

GRIEBENS REISE-BIBLIOTHEK
BAND 18

GOLDSCHMIDTS REISEBÜCHER
RIESEN-
GEBIRGE
HIMMELSCHEIDT'SCHER VERLAG

BERLIN
VERLAG VON ALBERT GOLDSCHMIDT

GRIEBENS REISE-BIBLIOTHEK.

Sammlung von praktischen Reiseführern mit Reisekarten und Städteplänen.

Bd.	M.	ℳ	Bd.	M.	ℳ
1. Deutschland, geb.	6	—	37. Schwarzwald, kl. Ausg.	1	—
2. Harz, grosse Ausg., geb.	2	—	39. Warmbrunn, Reinerz etc.	—	75
3. Thüringen, gr. Ausg., gb.	2	—	41. Franzensbad, Elster	—	75
4. Dresden und Sächsische Schweiz, gr. Ausg.	1	50	42. Marienbad	1	—
5. Dresden, kl. Ausg.	—	75	43. Karlsbad	1	50
6. Berlin und Potsdam, gr. Ausgabe, geb.	2	—	44. Teplitz	—	50
7. Hamburg, gr. Ausg.	1	20	48. Oesterreich-Ungarn, geb.	2	50
8. Wien	1	50	51. Spreewald	—	80
9. London, geb.	2	50	52. Stockholm	1	50
10. Potsdam	—	50	55. Die Ost- u. Nordsee-Bäder	1	50
12. Schweden, Norwegen u. Dänemark, geb.	4	—	56. Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf	1	50
13. Finland	1	50	57. Kopenhagen	1	50
14. Fröhlich's Reisebuch für Handwerker	1	50	58. Kopenhagen, kl. Ausg.	—	80
14a. — kart. mit Karte	2	—	60. Harz, kl. Ausg.	—	80
16. Sächsische Schweiz	1	—	61. Bad Ems	1	—
17. Brunnen- und Badeorte	2	50	62. Nürnberg	1	—
18. Riesengebirge, gr. Ausg.	2	—	65. Insel Rügen	1	—
19. München und Königsschlösser	1	—	69. Freienwalde und die Märkische Schweiz	—	50
20. Salzkammergut u. Tirol, geb.	2	50	70. Stuttgart	—	60
21. Paris und Umgebung	2	—	71. Kissingen	1	—
22. Belgien u. Holland, geb.	3	—	72. Venedig, Mailand, Verona und die oberital. Seen	2	—
23. Die Schweiz, gr. Ausg., gb.	3	—	73. Hamburg, kl. Ausg.	—	60
24. „ kl. „	1	50	74. Rudesheim u. Niederwald	1	—
25. Berlin, Miniaturausgabe.	—	60	75. Kleiner Führer f. d. Rheinreise (Köln-Heidelberg)	1	50
26. Prag	1	50	76. Wiesbaden, Schlangenbad etc.	—	80
27. St. Petersburg, geb.	3	—	77. Strassburg	1	20
29. Der Rhein, geb.	3	—	78. Ober-Italien und Florenz	4	—
30. Köln und Düsseldorf	—	60	79. Nizza, Genua mit der Riviera	2	—
31. Frankfurt a. M.	—	60	80. Unter-Italien	2	50
33. Saint-Petersbourg (französisch), geb.	3	—	81. Riesengebirge, kl. Ausg.	—	80
35. Fichtelgebirge und Fränk. Schweiz, geb.	2	—	82. Thüringen, kl. Ausg.	—	80
36. Schwarzwald, g. Ausg., gb.	2	50	83. Eisenach und Umgebung	—	60
			84. Antwerpen	1	—
			85. Hôtel-Rundschau	1	—

Die Führer aus „Griebens Reise-Bibliothek“ sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch aus der Verlags-Buchhandlung:

Albert Goldschmidt, Berlin W.

Köthenerstrasse 32.

Goldschmidts Kursbuch.

Nach offiziellen Quellen bearbeitet. Mit den neuesten, giltigen *Fahrplänen*, den wichtigsten *Postkursen*, einer Uebersicht der zur Ausgabe gelangenden *Retour-, Abonnements, Saison- und Rundreise-Billets*, einem Nachweis der *wichtigsten Bäder* und einer grossen Reisekarte.

Einundzwanzigster Jahrgang.

Preis 1 Mark.

Goldschmidts Fahrplanbuch,

die wichtigsten Eisenbahn-Fahrpläne enthaltend.

Mit einer Übersichtskarte.

Preis 50 Pfennig.

Der Hauptvorzug obigen, 6—8mal jährlich erscheinenden Kursbuches liegt bekanntlich in der *praktischen* und *übersichtlichen* Zusammenstellung der Fahrpläne und Anschlüsse, welche den Reisenden in Stand setzt, **rasch** und **müheles** die gewünschte Route herauszufinden. Durch eine im Winter 1888 erfolgte redaktionelle *Umarbeitung* haben alle durch die grosse Erweiterung des Eisenbahnnetzes und der Verkehrsadern veränderten Bedürfnisse und alle berechtigten Wünsche des reisenden Publikums *umfassendste Berücksichtigung* gefunden, so dass *Goldschmidts Kursbuch sowohl wie das Fahrplanbuch jetzt auf der Höhe der Zeit stehen und die grosse Beliebtheit, deren sie sich in allen Kreisen des reisenden Publikums erfreuen, vollauf verdienen.*

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W., Köthenerstrasse 32.

Praktische Sprachführer

zum Gebrauch auf der Reise.

- Deutsch-Schwedisch. Geb. 1 M. 20 Pf.
Deutsch-Italienisch. Geb. 1 M. 20 Pf. — Kart. 1 M.
Deutsch-Französisch. Geb. 1 M. 20 Pf. — Kart. 1 M.
Deutsch-Englisch. Geb. 1 M. 20 Pf. — Kart. 1 M.
Deutsch-Holländisch. Geb. 1 M. 20 Pf.
Deutsch-Dänisch (Norwegisch). Kart. 1 M.
Deutsch-Russisch. Geb. 3 M.

Diese kleinen, nach einem trefflich bewährten System ausgearbeiteten Sprachführer können bequem in jede Rocktasche gesteckt werden und ermöglichen die Verständigung auch Jedem, dem die betreffende Sprache fremd ist.

Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek

(à Band 50 Pf.,

Doppelband 1 Mk., dreifacher Band 1 Mk. 50 Pf.)

bietet eine Fülle fesselnder **Lektüre** für die **Reise** und den **Aufenthalt in Bädern und Sommerfrischen**. Diese Sammlung enthält spannende Romane und Novellen namhafter Autoren als: *V. Blüthgen, Boy-Ed, C. Fontane, O. Girndt, Cl. v. Glümer, S. Junghans, E. A. König, E. Pasqué, M. v. Schlägel, M. Ring, L. Schücking, Gräfin Schwerin, A. Streckfuss, J. D. H. Temme, E. Wichert, M. Widdern, B. W. Zell* u. a. m. und wird regelmässig fortgesetzt. Vollständige Verzeichnisse sind durch jede Buchhandlung und von der Verlagshandlung **gratis** zu beziehen.

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W., Köthenerstrasse 32.

Routenkarte zum Riesengebirge u. der Grafschaft Glatz. (Aus Crieber's Reise-Bibliothek)



0 5 10 20
7 1/2 Meile 20 Kilometer

Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin

Griebens Reise-Bibliothek. Band 18.

Das

Riesengebirge,

Iser- und Lausitzer Gebirge

nebst dem

Glatzer- und Waldenburger Gebirge,

Breslau

und das Zobtengebirge.

Praktisches Handbuch für Sudeten-Reisende.

Elfte erweiterte Auflage

unter Mitwirkung der Gebirgs-Vereine

bearbeitet von

Julius Ebert.



BERLIN, 1888.

Verlag von Albert Goldschmidt.

SL 292

343738

Besonder

I

Besonders hervorzuhebende Sehenswürdigkeiten sind in den Führern aus Griebens Reise-Bibliothek mit einem Stern (*) bezeichnet. Durch dasselbe Zeichen sind in den Führern die empfehlenswertesten Hotels hervorgehoben.

Sämtliche Anführungen und Empfehlungen in Griebens Reise-Bibliothek werden vollständig kostenfrei — einzig und allein im Interesse des reisenden Publikums — gegeben. Solche Empfehlungen sind in keiner Weise käuflich, noch durch Beeinflussung irgendwelcher Art zu erlangen. Die Führer aus Griebens Reise-Bibliothek haben sich gerade durch ihre **absolute Unparteilichkeit** und durch ihre **vorurteilsfreien Angaben** das allgemeine Vertrauen erworben.

Die Berichtigung etwaiger Irrtümer in diesem Buche ist mir jederzeit willkommen.

Für das allgemeine Interesse, das man den Reise-Führern aus Griebens Reise-Bibliothek zuwendet, spreche ich meinen verbindlichsten Dank aus.

Berlin W., Köthenerstrasse 32.

Albert Goldschmidt,
Herausgeber von Griebens Reise-Bibliothek.

K. 41/14077
23.12. 5,-



Vorwort zur elften Auflage.

Die vorliegende sehr erweiterte elfte Auflage des Führers durch „das Riesen-, Iser- und Lausitzer Gebirge in Verbindung mit dem Glatzer und Waldenburger Gebirge, Breslau und das Zobtengebirge“ zeigt im Vergleich mit der zehnten Auflage zunächst eine etwas andere Anordnung des Stoffes; dem Titel entsprechend, sind die einzelnen Abschnitte in dieselbe Reihenfolge gebracht und geordnet worden. Durch Mitteilungen der R.-G.-Sektionen Hohenelbe, Rochlitz, der Herren Dr. Pauer-Trautenau-Johannisbad, Oberlehrer Langner-Rennerbauden-Pommerndorf haben einzelne sehr dankbare, aber bisher sehr wenig bekannte Partien auf der Südseite des Riesengebirges Aufnahme finden können, während die Nordseite durch Herrn Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau, Herrn Bade-Inspektor Hauptmann Kühlein-Warmbrunn, Central-Vorstand des Riesengebirgs-Vereins Hirschberg und Sektion Schmiedeberg, im Manuskript eingesehen, korrigiert und mit Zusätzen versehen worden ist.

Der Abschnitt „Isergebirge“ hat eine bedeutende Erweiterung erfahren durch die Güte des Herrn Dr. Adam-Flinsberg und des Gebirgs-Vereins-Vorstandes in Reichenberg. Herrn Professor Franz Hübler-Reichenberg sind wir zu besonderem Dank verpflichtet. Lausitzer Gebirge, Breslau und das Zobtengebirge sind ganz neu bearbeitet. Herr Dr. Moschkau-Oybin und Herr Postmeister Beck-Breslau haben uns freundlichst mit Beiträgen dazu unterstützt.

Für das Waldenburger Gebirge, insbesondere Salzbrunn und Fürstenstein, haben der fürstliche Brunnen-Inspektor Herr Manser-Salzbrunn und Herr Dr. Brehmer-Görbersdorf sich der Mühe der Korrektur unterzogen, während Herr Kreisphysikus Dr. Otto-Neurode und Herr Bürgermeister Dengler-Reinerz für die entsprechenden Partien in der Grafschaft Glatz dasselbe gethan.

Für dieses allseitig freundliche Entgegenkommen sprechen wir sowohl den verschiedenen Gebirgs-Vereinen als auch den einzelnen Herren hiermit den wärmsten Dank aus.

Adersbach, Weckelsdorf, die Abschnitte Schneekoppe, Bad Langenau, Melzer-Grund u. a. sind infolge des uns zugegangenen und persönlich gesammelten reichen Stoffes theils ganz neu bearbeitet, theils haben sie recht bedeutende Erweiterungen erfahren, und durch Hinzufügung der Schilderungen: „das Elbthal, das Aupathal, das Queisthal, das Iserthal“ hoffen wir ausgesprochenen Wünschen entgegengekommen zu sein.

Das beigegebene Kartenmaterial ist von dem rühmlichst bekannten Kartographen W. Liebenow vervollständigt und revidiert.

So dürfen wir hoffen, dass unser vorliegender Führer, wie bisher, auch ferner freundlich aufgenommen wird.

Karten-Beilagen, revidiert von W. Liebenow.

Übersichtskärtchen vom Riesengebirge, vor dem Titel.
Grosse Reisekarte von den Sudeten, am Schlusse des Buches, in der Deckeltasche.

Karte vom Kamm des Riesengebirges, zwischen Seite 68 u. 69.

Panorama von der Schneekoppe, zwischen Seite 76 und 77.

Karte vom Iser- und Lausitzer Gebirge, zwischen Seite 140 und 141.

Panorama vom Kynast, auf Seite 54.

Panorama von der Bismarckhöhe, auf Seite 56.

Panorama vom Hochstein, auf Seite 67.

Im Abschnitt „Reisepläne“ (Seite 13 u. ff.) sind mehrere Karten-Skizzen in den Text gedruckt.

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Vorwort zur elften Auflage	III
Allgemeines	1—7
Einige czechische Redeformen	7
Die Reise nach dem Riesengebirge resp. nach Hirschberg oder Warmbrunn	8
Haupteintrittspunkte im Norden	8
Haupteintrittspunkte im Süden	9
Das Riesengebirge	9
<small>Geologischer Bau S. 10. — Pflanzenwelt S. 10. — Gebirgsflora S. 11. — Tierleben des Riesengebirges S. 11. — Bauden S. 12. — Sagen S. 12.</small>	
Reisepläne	13—27

Reise durch das Riesengebirge.

1. Hirschberg	28
A. Spaziergänge von Hirschberg	30
B. Ausflüge von Hirschberg	32
C. Stations- und Luftkur-Orte	35
D. Das Zackenthal	36
E. Von Hirschberg nach Warmbrunn	37
2. Warmbrunn	37
A. Spaziergänge von Warmbrunn	42
B. Partien auf einen halben Tag	43
C. Partien auf einen Tag zu Wagen	46

	Seite
D. Auf das Hochgebirge	46
E. Über Josephinenhütte nach Neuwelt etc.	47
3. Hermsdorf und der Kynast. Panorama vom Kynast	54
4. Agnetendorf und die Bismarckhöhe. (Seitentour) Panorama von der Bismarckhöhe	55
5. Petersdorf, Moltkefelsen	62
Von Petersdorf nach Schreiberhau	63
6. Schreiberhau, der Zackelfall, der Hochstein	65
Panorama vom Hochstein aus	67
Kleine Partien um Schreiberhau	68
Tagespartien von Schreiberhau	68
7. Kammwanderung	69
a. Vom Zackelfall über die Neuschlesische Baude, den Elbfall, nach den Schneeegruben	70
b. Von den Schneeegruben zur Koppe	73
8. Die Schneekoppe	77
9. Abstieg von der Schneekoppe	81
A. Über die Grenzbauden nach Schmiedeberg und Landeshut	81
B. Über die Kirche Wang	82
Von Kirche Wang nach Warmbrunn resp. Hirschberg über Annakapelle und Seidorf	84
C. Südlicher Abstieg von der Koppe nach Gross-Aupa	86
10. Giersdorf, Hain und der Hainfall	88
Partien von Giersdorf	88
Partien um Hain	91
Die Lomnitz-Thäler und das Eglitz-Thal	92
11. Krummhübel	93
A. Von Hirschberg nach Krummhübel	93
B. Von Warmbrunn über Seidorf nach Krummhübel	94
C. Von Schmiedeberg nach Krummhübel	95
Partien um Krummhübel	96
Wege von Krummhübel auf die Koppe	97
12. Schmiedeberg	98
Partien von Schmiedeberg	100
13. Stonsdorf, Erdmannsdorf, Buchwald	102
Das Boberthal	104
14. Fischbach und die Falkenberge	105
15. Jannowitz, das Bolzenschloss und die Falkenberge	107
Partien von Jannowitz	108

	Seite
16. Nach Adersbach und Weckelsdorf	109
A. Von Schmiedeberg	109
B. Von der Schneekoppe aus	111
17. Adersbach und Weckelsdorf	113
18. Braunau und der Stern (Maria Stern)	116
19. Görbersdorf	117
Partien von Görbersdorf	118
Die böhmische Seite des Riesengebirges. Das Elbthal	119
20. Spindelmühl (St. Peter)	121
Ausflüge von Spindelmühl	121
Andere Koppenwege von Spindelmühl aus	125
Interessante Bergwege nach Hohenelbe	125
Andere Touren von Spindelmühl	126
Das Aupa-Thal	129
21. Johannisbad	130
Partien in der Nähe von Johannisbad	132
Ausflüge von Johannisbad	132

Das Isergebirge.

22. Die Reise nach dem Iser- und Lausitzer Gebirge	139
A. Die Schlesische Seite des Isergebirges	140
23. Von Bahnhof Friedeberg a. Queis nach Flinsberg	140
24. Das Queis-Thal	140
25. Kurort Flinsberg	141
A. Flinsbergs Umgebung	142
B. Weitere Ausflüge	145
C. Mehr als ein Tag gehört zu den Ausflügen etc.	150
D. Anschluss an Riesengebirgs-Partien	151
B. Die böhmische Seite des Isergebirges	151
26. Liebwerda	151
Ausflüge von Liebwerda	152

Das Lausitzer Gebirge.

27. Reichenberg	154
Nach dem Jeschken	155
28. Von Reichenberg auf der Gebirgsstrasse nach Tannwald	156
29. Das Thal der Grossen Iser	159
30. Von Reichenberg bis Hohenelbeins Riesengebirge	160
31. Görlitz	163
Nach der Landkrone	165
32. Zittau (Oybin, Töpfer, Hochwald, Lausche)	165

Die Grafschaft Glatz.

33.	Die Heuscheuer	169
	Abstieg von der Heuscheuer	172
34.	Bad Kudowa	172
	Von Kudowa nach Nachod, Skalitz, Königgrätz	173
35.	Reinerz, Stadt und Bad	175
	Spaziergänge von Reinerz	178
	Weitere Ausflüge zu Fuss	178
	Weitere Ausflüge zu Wagen	178
36.	Bad Alt-Haide	179
	Partien von Alt-Haide	180
37.	Habelschwerdt und Umgegend	180
	Umgegend von Habelschwerdt	181
38.	Der Spitzige Berg (Maria Schnee)	183
39.	Der Grosse Schneeberg	184
	Abstieg vom Grossen Schneeberg	185
40.	Bad Nieder-Langenau	186
41.	Mittelwalde	187
	Kleine Ausflüge vom Bahnhof Mittelwalde	187
42.	Bad Landeck	187
	Ausflüge von Landeck	189
	Weitere Partien	190
43.	Glatz und Umgebung	191
	Ausflüge von Glatz	192
44.	Wartha, Kamenz, Frankenstein, Silberberg	194

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

45.	Reichenbach, Schweidnitz, Fürstenstein	197
46.	Der Kurort Salzbrunn	201
	Von Salzbrunn nach Altwasser	202
	Von Salzbrunn nach dem Sattelwald	203
47.	Waldenburg	203
48.	Bad Charlottenbrunn	204
	Nach der Kynsburg	206
49.	Die Bahn Dittersbach-Glatz	208
	Partien um Neurode	208
50.	Von Charlottenbrunn nach Hirschberg	209
51.	Breslau	212
	Ausflüge von Breslau für einen halben Tag	215
	Ausflüge von Breslau für einen ganzen Tag	216
	Ausflüge von Breslau für zwei Tage	217
52.	Der Zobten und das Zobtengebirge	217

Allgemeines.

Bevor man die Reise antritt, entwerfe man sich einen Reiseplan. Die in diesem Buche enthaltenen Reisepläne, Routen und Karten bieten hierzu eine ausreichende Grundlage auch für Reisende, welche beliebte Punkte als Stationen festhalten und von dort Ausflüge unternehmen wollen. Unterwegs sind die Augenblicke selten, in denen man mit Ruhe an die Aufstellung eines Plans gehen kann, und wenn es geschieht, sind oft schon wichtige Partien versäumt, welche nicht mehr einzuholen sind. Zur Reise gehört ausser dem Reisehandbuch ein Kursbuch (empfohlen *Goldschmidts Kursbuch*, 1 M.); es erspart meist viel Ärger, Zeit und Geld.

Zeit der Reise. Man macht die Kammpartie nur im Sommer und bei schönem Herbstwetter. Der Monat September ist am geeignetsten wegen der Klarheit der Luft. Zur Zeit der grossen Schulferien sind die Quartiere an den Hauptpunkten gewöhnlich überfüllt. Zu Frühjahrs- und Pfingsttouren empfehlen wir die sehr anmutigen Umgebungen von Hirschberg und Warmbrunn, das Waldenburger Gebirge, Adersbach-Weckelsdorf. Doch auch im Winter, Januar bis März, ist eine Partie ins Hochgebirge: Grenzbaude, Peterbaude, Neue Schlesische Baude, Kammhäuser bei Flinsberg, höchst lohnend. Von Schmiedeberg, Schreiberhau, Warmbrunn etc. aus werden dieselben oft unternommen. Man geht oder fährt zu Schlitten bis ans Ziel und benutzt zur Rückkehr „Hörnerschlitten“, die, von einem gewandten Führer gelenkt, den Reisenden pfeilschnell zu Thale bringen. Auch vom Kynast kann man letzteres Vergnügen haben.

Zur Beachtung. Die Anpreisungen von Hotels, Wohnungen, Restaurationen etc. von Seiten der Kutscher und nicht privilegierten Führer im Gebirge sind mit grosser Vorsicht aufzunehmen. Diese Leute führen gern die Reisenden dorthin, wo sie für die Zuführung Provisionen erhalten, die

selbstverständlich dem Reisenden nachher indirekt berechnet werden. Bei solchen Wirten gerade ist das Wohlbefinden des reisenden Publikums nur in den seltensten Fällen gesichert.

Reisekosten. Der einfache Tourist, der nicht Führer, Träger oder Pferde beansprucht, kann täglich mit 5—7 M. auskommen: Frühstück 50—75 Pf.; Mittagbrot inkl. Bier 1—2 M.; Vesper 50 Pf.; Abendbrot inkl. Bier 1—1½ M.; Nachtquartier 1—2 M. Mit täglich 15 M. kann man alle Bequemlichkeiten haben. — Schulen, welche bei Pohl (Schneekoppe), bei Michallek (Schnee gruben), bei Erlebach (Elbfall) vorher sich anmelden, erhalten billigere Preise bewilligt: Abendbrot 60 Pf.; Frühstück 35 Pf., Nachtquartier 30 Pf. pro Person. Auch Vereine nach vorhergegangener Anzeige erhalten günstige Bedingungen.

Geld. Auf der Nordseite des Gebirges rechnet man nach Mark und Pfennig; auf der südlichen, der böhmischen, nach österr. Gulden und Kreuzer. 1 Gulden = 100 Kreuzer. In den besuchten böhmischen Gegenden des Gebirges nimmt man jedoch gern deutsches Geld und rechnet 5 Pf. = 3 Kreuzer, 1 M. = 50 Kreuzer, in guten Gasthöfen 1 M. = 60 Kreuzer oder nach dem Tageskurse. Wer weiter in das Innere Böhmens hineingeht, thut entschieden besser, sich österreichische Guldenscheine einzuwechseln. Auf den Grenzbahnhöfen sind die Kassierer zur Umwechslung gern erbötig.

Fahrt auf der Eisenbahn. Auf den böhmischen resp. österreichischen Bahnen werden die Billets am *Eulpunkte* der Eisenbahnfahrt beim Ausgange aus dem Bahnhofe abgefordert. Daher sorgsam dieselben aufbewahren!

In Berlin und Frankfurt a. O. werden vom 1. Mai bis 30. Sept., in Bromberg, Posen und Thorn vom 15. Mai bis 31. Aug. **Retourbillets (Saisonbillets)** nach Altwasser, Charlottenbrunn, Fellhammer, Friedeberg a. Queis, Glatz, Halbstadt, Hirschberg oder Reibnitz, Liebau, Salzbrunn, Schmiedeberg verkauft.

Kombinierbare Rundreise-Billets nach dem Riesengebirge etc. stehen das ganze Jahr hindurch zur Verfügung. Gültigkeitsdauer 45 Tage, bei Touren über 2000 km 60 Tage. Freigeäck wird *nicht* gewährt. Zur Anfertigung des Bestellzettels wird man das Hauptverzeichnis der Coupons, mit Tarif und grosser Uebersichtskarte, welches bei den Billet-Ausgabestellen zum Preise von 50 Pf. zu haben ist, nicht entbehren können. Die Zusammensetzung von Couponheften kann nur für solche Touren verlangt werden, welche eine *geschlossene Rundtour* von **mindestens 600 km** enthalten, nicht aber für die Hin- und Rückfahrt auf einer und derselben Strecke.

Da die kombinierbaren Rundreise-Billets Freigeäck ausschliessen, so empfehlen sie sich nicht für Reisende, welche mehr als nur Handgeäck haben. Man zahlt nämlich für das Geäck dann oft ebensoviel, als die etwaigen Ersparnisse am Billetpreise betragen.

Gasthäuser und Bauden. Die Preise sind wohl nirgends hoch zu nennen, doch lässt der Komfort, namentlich die

Einrichtung der Zimmer und die Beschaffenheit der Betten, noch häufig viel zu wünschen übrig. Im allgemeinen sind die Gasthäuser auf der böhmischen Seite des Gebirges mit grösserem Komfort eingerichtet; auch sind dort die Getränke (Kaffee, Wein, Bier) besser als in den Bauden auf der deutschen Seite. — Einer alten Baudensitte zufolge findet man überall Musik. Ohne Harfengeklimper und Gesang geht's fast nirgends ab. Es ist in neuester Zeit darüber geklagt worden, dass hier und da Lieder zweideutigen oder unsittlichen Inhalts gesungen werden. Das anwesende Publikum möge in diesem Falle sein Missfallen offen und deutlich aussprechen!

Speisen und Getränke. In jüngster Zeit ist in allen zur Aufnahme von Touristen eingerichteten Bauden auf dem Hochgebirge eine genügende Auswahl von Speisen und Getränken vorhanden. Der Reisende bekommt Fleisch- und Eierspeisen verschiedener Art, auch wohl Forellen. Gemüse ist fast überall knapp. Mit Ausnahme der Spindlerbaude, wo nur Wein geschenkt wird, ist überall ein gutes Lagerbier und das leichte Böhmisches Bier zu finden.

Die Bekleidung des Reisenden sei 1) so luftig, als er es eben vertragen kann, 2) an den Beinen nirgends eng, damit durch die Bewegung keine Reibung und keine Wundheit entstehen kann. Die Stiefel müssen Doppelsohlen haben und bequem sein. Gegen Wundlaufen: Schelchers Balsamisches Salicylsäuretalg, Schachtel 30 resp. 60 Pf., in jeder Drogenhandlung. Durchaus empfehlenswert ist, ein Wetyhemd (Filet) oder ein seidenes oder wollenes Hemd auf dem blossen Leibe zu tragen, um sich vor Erkältung zu schützen. Bei mehrtägiger Wanderung vervollständige man die Ausrüstung: 1 Hemd, 1—2 Paar fehlerfreie Socken, ein Paar leichte Hausschuhe, ein seidenes oder wollenes Halstuch, Kamm, Seife, eine Feldflasche, mit Korbgeflecht oder Leder umgeben, ein Plaid. Ein Regenschirm mit derbem Stock; die mannshohen, sogenannten Gebirgsstöcke sind nicht zu empfehlen. Zur Kompletierung gehören schliesslich: Messer mit Pfropfenzieher, ein kleiner Kompass, Zündhölzchen, Nadel, Zwirn, etwas Bindfaden, und gegen Magenbeschwerden irgendein Medikament: Baldrian-Essenz, Hoffmanns-Tropfen, Opiumtinktur, Natron. Gute Dienste leistet ein Fläschchen Cocawein, welcher nicht nur bei Anstrengungen stärkend und anregend wirkt, sondern vorzugsweise wegen seiner Hilfe bei Erkältungen aller Art, besonders des Magens. *Damen* werden ein bequemes Kleid,

das leicht aufzuschürzen ist und der Sonne wie etwaiger schlechter Witterung widersteht, einen Filz- oder Strohhut mit Schleier und feste, lederne Stiefel mit Doppelsohlen tragen. Wer mit Damen reist, wird es auf einer grösseren Reise wohl immer so einrichten können, dass ein besonders gefüllter Koffer an bestimmten Orten, in denen man Aufenthalt nimmt, zu rechter Zeit eintrifft. Im allgemeinen sollte das gefüllte Ränzlel des Touristen nie schwerer als 2 bis höchstens 3 kg wiegen.

Reiseregeln. Dem Fusswanderer erschliessen sich die köstlichsten Schätze des Gebirges und nur ihm wird das behagliche Gefühl zuteil, welches sich nach wackerem Tagesmarsche einstellt und durch nichts anderes auf der Reise aufgewogen wird. Diese Ermunterung gilt auch für Damen, die im allgemeinen besser zu Fuss sind, als sie sich selbst zugetraut haben. Freilich ist auch im Gehen Mass zu halten, und man sollte eine Wanderung nicht über 7 Stunden täglich ausdehnen, in den ersten Tagen sogar nicht über 6 Stunden. Man wähle zum Wandern die Morgenstunden, denn der Marsch in der frischen Morgenluft, bei vollen Kräften, bringt nicht nur am leichtesten vorwärts, sondern auch die Beleuchtung der Berge und Thäler ist um diese Zeit am schönsten. Bei den Wanderungen im Thale empfiehlt es sich, lange Strecken auf der Landstrasse zu fahren (man findet meist Omnibus- und Postverbindung), um die Kräfte für Bergtouren aufzusparen. Beim Bergansteigen gilt: „Kurz treten!“ und „Rückblick!“ Goethe sagt: „Es ist ein Fehler bei Fussreisen, dass man nicht oft genug rückwärts sieht, wodurch man die schönsten Aussichten verliert.“ Während der hohen Mittagszeit raste man und suche dann gegen Abend bei Zeiten sein in Aussicht genommenes Gasthaus zu erreichen. Letzteres ist besonders in der Haupt-Reisesaison (während der grossen Schulferien) durchaus zu beherzigen, um nicht der Unannehmlichkeit ausgesetzt zu sein, erst nach langem Umherirren in später Nacht mit dem ersten besten Unterkommen fürliebnehmen zu müssen. Beim Ausruhen auf exponierten Flächen schütze man sich vor der Zugluft durch Umhängen des Plaids. Den Durst durch das verlockende klare Gebirgswasser zu löschen, ist nur dann rätlich, wenn man in kleinen Zügen langsam trinkt; durchaus abzuraten ist aber vom Baden in Gebirgswässern, selbst Fussbäder dürfen nur in sonnenwarmem Wasser genommen werden. Was über Schutz gegen Zugluft beim Ausruhen gesagt worden, gilt auch bei Ankunft auf den Höhen. Ist ein Gasthaus oder

eine Baude oben, so trete man zunächst in einen geschlossenen Raum und nehme etwas Warmes oder einen Liqueur (Stonsdorfer Bitter, Cognac etc.) und pausiere dann eine Weile, ehe man wieder in die scharfe Luft hinausgeht. Die scheinbar unerträgliche warme Temperatur in den Bauden geht allmählich in ein behagliches Gefühl über. Spürt man bedenkliche Ermattung in den Waden und Schenkeln, so wasche man dieselben erst mit lauwarmem Wasser und dann mit Spiritus oder Franzbranntwein, ebenso auch die Füße. Die Entfernung von Staub und Schweiß trägt viel zum Wohlbefinden bei. — Wer in einem Gebirgsorte **Privatlogis** für längeren Aufenthalt zu nehmen beabsichtigt, logiert am besten zunächst im Gasthofs und mietet erst das Logis, nachdem er die freien Wohnungen an Ort und Stelle geprüft hat. Beim Mieten von Privatwohnungen ist überall Vorsicht zu empfehlen, man einige sich genau über die einzelnen Dienstleistungen (Besorgung von Trink- und Waschwasser, Reinigung der Zimmer, Kleider, Lieferung von Wäsche, Licht, Brennmaterial etc.), um späteren Unannehmlichkeiten zu entgehen. Die Miete zahle man wöchentlich postnumerando, auch verabrede man, falls man die Wohnung nicht auf eine bestimmte Zeit mieten will, die Zeit der Kündigung.

Zoll. Bei Überschreitung der österr. Grenze wolle man nicht vergessen, dass einzelne Artikel einer Eingangsteuer unterworfen sind. Diese trifft vor allen Dingen den Tabak resp. die Cigarren. — Am preuss. Grenzzollamt sind bei Rückkehr aus Österreich namentlich zu versteuern: Wein in unangebrochenen Originalflaschen, Glas-, Backwaren u. s. w.

Führer. Bei den im Gebirge oft plötzlich eintretenden dichten Nebeln ist die Wanderung über den Kamm ohne einen kundigen Führer oder Begleiter gefährlich; besonders in Gegenden jäher, felsiger Ränder und Gehänge, wie in der Gegend der Schneegruben, Teiche, Koppe, des Melzer- und Aupa-Grundes, Brunnberg, Ziegenrücken, Keilberg nach dem Langen Grunde zu, Pudel-, Pantsch- und Elbfall. Auch die weiten, moorigen Hochgebirgs-Wiesenflächen sind dann gefahrdrohend. Tritt Nebel ein, wenn man sich noch im Quartier befindet, so wartet man am besten ab, bis er sich teilt, oder nehme einen wegekundigen Mann von da so weit mit, bis keine Gefahr zu befürchten ist. Letzteres gilt auch in der Grafschaft Glatz für das Besteigen des Kleinen Schneebergs, der Hohen Mense, der Seefelder, und

für den Besuch des Goldenen Stollen. Einen besonderen Führer für die ganze Tour macht unser Buch entbehrlich, zumal die Wege gut hergestellt und überall Wegweiser angebracht sind, auf denen man die Entfernungen in Kilometern angegeben findet. 750 m = 1000 Schritt. 10 000 Schritt = 1 Meile. 1 Meile = $7\frac{1}{2}$ km. d. i. 7500 m, eigentlich nur 7420 m. Ein guter Fussgänger braucht zu 1 km 12—13 Min., ein minder guter 15 Min. Der Tourist kann also selbst bestimmen, wieviel Zeitstunden er zu den einzelnen Entfernungen haben muss. Fuhrwerk legt 1 km in 7—8 Min. zurück. Die Führer werden jetzt oft nur als Träger des Reisegepäcks benutzt und sind für diesen Dienst recht zu empfehlen, da das Selbsttragen desselben oft lästig fällt und den Reisegenuss unangenehm beeinträchtigt.

Riesengebirgs-Verein. (R. G. V.) Nach dem Vorbilde der Alpenklubs hat sich auf preussischer wie österreichischer Seite je ein Verein konstituiert, dessen Bestreben dahin geht, die Kenntnisse des Sudetengebirges zu verbreiten, das Reisen dahin zu befördern, dem Fremden den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen und ihm alle wünschenswerte Auskunft zu geben. Auf preussischer resp. schlesischer Seite führt dieser Verein den Namen „Riesengebirgs-Verein“, Centralsitz in Hirschberg in Schlesien, Mitglieds-Beitrag pro Jahr 3 M. (inkl. Vereinszeitung). Der böhmische Verein besteht unter dem Namen „Oestreichischer Riesengebirgs-Verein“, Sitz des Vorstandes: Hohenelbe.

Durch den *Riesengebirgs-Verein* sind auf allen zweifelhaften Stellen Wegweiser event. Farbzeichen und Pfeile an Bäumen angebracht und Aussichtspunkte zugänglich gemacht worden; neue Wege sind angelegt, vorhandene Wege ausgebessert.

An allen besuchten grösseren Orten existieren **Auskunftsstellen** des R. G. V., welche dem Fremden gern mit Rat und That zur Seite stehen und Auskunft erteilen über Führer, Träger, Reitpferde, Fahrgelegenheiten, Post- und Bahn-Anschlüsse, auch Wohnungen nachweisen. Wir haben in unserem Buche die betr. Auskunftsstellen nachgewiesen.

Führer-Taxen. Als Maximum des Lohnes für einen Gebirgsführer auf den vollen Tag 5 M., für zwei Stuhlträger auf den vollen Tag 11 M., ohne Anspruch auf Beköstigung. Ebenso haben die Stuhlträger für den Stuhl keine besondere Vergütung zu beanspruchen. Für halbe Tage, unter 6 Stunden, wird die Hälfte dieser Sätze berechnet. Ausserdem bestehen für kleinere Touren besondere Taxen, die dem „polizeilichen Erlaubnisschein für Gebirgsführer und Stuhlträger“ vorgedruckt sind und dem Fremden auf Verlangen vorgezeigt werden müssen. Ganz dasselbe gilt auf der böhmischen Seite: Johannisbad, Spindelmühl, 5 M. gleich 3 fl. In Liebwerda dagegen hat man *zuvor* zu akkordieren. An der Kopfbedeckung tragen Führer und Stuhlträger ein Blechschild mit einer Nummer und der Bezeichnung des Amtsbezirks. Ein Reitpferd mit Führer kostet pro Tag 12 M., von Hermsdorf nach dem Kynast 3 M., von Hermsdorf nach der Bismarckhöhe 6 M. Hauptstandplätze für **Bergpferde** sind: Schmiedeberg, Hermsdorf u. K., Seidorf, Josephinenhütte und Petzer; auf der Schnee gruben - Baude stehen Reitesel zur Benutzung. — Arnsdorf, Erdmannsdorf, Fischbach, Flinsberg, Hermsdorf, Hirschberg, Krummhübel, Schreiberhau, Warmbrunn besitzen polizeilich genehmigte **Droschken-Taxen**.

Sommerfrischen und Luftkurorte. Ausser den zahlreich besuchten Bädern giebt es noch eine Menge Orte in den Sudeten, die sich ganz besonders für Sommerfrischler resp. zur Luftkur eignen und sich regelmässigen Besuches

erfreuen. Wir verweisen auf die näheren Angaben hierüber, die wir an verschiedenen Stellen des Buches gemacht haben. Wenig bekannt, aber herrlich gelegen auf böhmischer Seite: *Rochlitz*, südl. der Kesselkoppe; *Pommerndorf* mit den *Rennerbauden* und *Füllebauden* bei Hohenelbe.

Einige czechische Redeformen.

(v wie w, z weich wie s auszusprechen. Die Aussprache des Czechischen ist in Parenthese beigefügt.)

Dobry den! (Dobry den!) Guten Tag!
Dobry večer! (Dobry wetscher!) Guten Abend!

Pozdraven (pochvalen) bud' pán Ježoš
Christus! (posdrawen bud'sch pan
Jeschisch Christus!) Gelobt sei Je-
sus Christus!

Pochwalen, oder: Pozdraven! Gelobt
sei er!

Jak se nazývá to místo? (Jak se na-
ziwa ten místo?) Wie heisst der Ort?

Kde jest hostinec? (Kde jest hostinec?)
Wo ist das Gasthaus?

Dejte mi (Dejte mi), geben Sie mir
chleba (chleba), Brot.
máslo (maslo), Butter.

sýr (syr), Käse.

vejce (wejce), Eier.

šunka (schunka), Schinken.

buřt (burst), Wurst.

pivo (piwo), Bier.

míčko (mieko), Milch.

kořalku (korschalku), Schnaps.

vino (wino), Wein.

vodu (wodu), Wasser.

kávu (kawu), Kaffee.

sůl (sul), Salz.

Co jsem dlužen? (Co jsem dlušen?)
Was bin ich schuldig? (oder po-
winnen?) Was bekommen Sie?

Kde jest záchod? (Kde jest zachod?)
Wo ist der Abort?

Chei mit i powoz do . . . (Chei miti
powoz do), ich will einen Wagen
haben nach . . .

Co stojí ten samý? (Co stojí ten sami?)
Was kostet der?

Přiveďte mi nějakého průvoděho, který
mně cestu ukáže do . . . (Pršhiwedte
mi nejakeho pruwodschiho, který
mi cestu ukáže do), besorgen Sie
mir einen Führer, der mir den Weg
zeigt nach . . .

Může se zde přenocovati? (Musche se
zde preschencowati?) Kann man
hier übernachten?

Jak daleko je do . . . (Jak delekoje do),
wie weit ist es bis . . .

Jak se nazývá ten vrch? (Jak se na-
ziwa ten vrch?) Wie heisst der Berg?

Kde bydlí farář? (Kde bidli fararsch?)
Wo wohnt der Pfarrer?

Kde bydlí učitel? (Kde bidli ut-
schitel?) Wo wohnt der Lehrer?

Pro pani (pro pani), für die Herr-
schaften.

Kde jest poštovní úřad? (Kde jest
poschtowni urschad?) Wo ist das
Postamt?

Kde jest nádraží? (Kde jest nadraschi?)
Wo ist der Bahnhof?

jedna (jedna), 1.

dvě (dwie), 2.

tři (trschi), 3.

čtyry (sehtiri), 4.

pět (piet), 5.

šest (schest), 6.

sedm (sedm), 7.

osm (osm), 8.

devět (dewiet), 9.

deset (deset), 10.

jedenáct (jedenact), 11.

dvanať (dwanact), 12.

třináct (trschnact), 13.

čtrnáct (schtrnact), 14.

patnáct (patnact), 15.

šestnáct (schestnact), 16.

sedmnáct (sedmnact), 17.

osmnáct (osmnact), 18.

devatenáct (dewatenact), 19.

dvacet (dwacet), 20.

třicet (trschnicet), 30.

čtyřicet (schthnicet), 40.

padesát (padesat), 50.

šedesát (schedesat), 60.

sedmdesát (sedmdesat), 70.

osmdesát (osmdesat), 80.

devadesát (dewadesat), 90.

sto (sto), 100.

Böhmische Gasthaus - Namen.

U modré hvězdy, Blauer Stern.

U bílé růže, Weisses Ross.

U beránka, Lamm.

U české korůny, Böhmische Krone.

Die Reise nach dem Riesengebirge

resp. nach Hirschberg oder Warmbrunn.

Von **Berlin**, Schlesischer oder Görlitzer Bahnhof, in 6 $\frac{1}{2}$ —7 St.

A. Berlin-Kohlfurt-Lauban-Reibnitz-Hirschberg.

B. Berlin-Görlitz-Lauban-Reibnitz-Hirschberg.

Von **Dresden**: Dresden-Bautzen-Görlitz-Lauban-Hirschberg. Fahrzeit: 6 $\frac{1}{2}$ —7 St. Oder: Dresden-Bischofswerda-Zittau-Reichenberg. Von hier auf der schönen Gebirgstrasse mit Post über Gablonz, Tannwald, Wurzelndorf, Neuwelt ins Hochgebirge über die Mummelfälle; oder: die hochinteressante Bahnfahrt Reichenberg-Hohenelbe; Aufstieg durch das Elbthal über Spindelmühl. Beide Zugänge sehr beliebt.

Von **Magdeburg**: Magdeburg-Falkenberg-Kohlfurt-Hirschberg. Fahrzeit 9 $\frac{3}{4}$ St.

Von **Reichenberg**: Reichenberg-Zittau-Görlitz-Hirschberg. Fahrzeit 4 $\frac{1}{2}$ St. Oder: Reichenberg-Friedland-Görlitz-Hirschberg. Fahrzeit 5—6 St.

In Lauban beginnt die Schlesische Gebirgsbahn.

Von **Breslau**: Breslau-Königszell-Freiburg-Altwasser-Hirschberg. Fahrzeit 4 St.

Von **Prag über Königgrätz**, Liebau (Gepäck-Revision). Ruhbank nach Hirschberg in 9 $\frac{3}{4}$ St.

Von **Wien über Brünn**, Chotzen, Tynist, Nachod, Weckelsdorf, Halbstadt (Gepäck-Revision), auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn bis Fellhammer, von hier auf der Gebirgslahn über Ruhbank nach Hirschberg in 14 $\frac{1}{2}$ St.

A. Von Berlin über Kohlfurt. Von *Kohlfurt* (Umsteigen! Aufenthalt 8—35 Min., gutes Bahnhofs-Restaurant, Table d'hôte), Knotenpunkt für 5 Hauptlinien, führt die Schlesische Gebirgsbahn über *Lauban*, *Greiffenberg*, *Reibnitz* (Warmbrunn) nach Hirschberg in 7 $\frac{1}{2}$ St. Zu jedem Zuge findet der Ankommende auf dem Bahnhofe **Reibnitz** Droschken und Postverbindung zur Weiterfahrt bis *Warmbrunn* über *Gotschdorf*, in kaum einer Stunde, Einsp. 3 M., Zweisp. 5 M. Postgeld 70 Pf.

Sollte in Reibnitz nicht hinreichende Fahrgelegenheit auf dem Bahnhofe sein, so wird durch die Packträger der Bahnverwaltung Extrapost oder Privatwagen besorgt. Für Kranke, welche sich schwer fortbewegen können, sind auf den Bahnhöfen in Hirschberg und Reibnitz Rollstühle zur bequemeren Beförderung nach den Droschken vorhanden.

B. Von Berlin über Görlitz. Von Görlitz bis Lauban, Gebirgsbahn über Greiffenberg nach Reibnitz, Hirschberg, 7 $\frac{3}{4}$ St.

Haupteintrittspunkte im Norden:§

Hirschberg oder *Reibnitz* (*Warmbrunn*); aber auch *Mittel-Zillertal* und *Schmiedeberg* in Schlesien. Zuweilen auch, aber nicht zu empfehlen: **Alt-Kemnitz**, Station der Schlesischen Gebirgsbahn, über Krommenau, Bibersteine, Petersdorf, Moltkefels, Hochstein, Josephinenhütte.

Alt-Kemnitz, mit der Ruine der Kemnitzburg, bestehend aus einem Turm mit riesigem Mauerwerk, Stammschloss der Reichsgrafen Schaffgotsch, mit dem ihr Ahn, der Ritter Sibotho Schoff, 1243 am Tage Johannes des Täufers vom Herzog Boleslaw dem Kahlen unter der Bedingung beliehen wurde, dass er ihm

jährlich 6 Mark reines Silber entrichten und, wenn es die Not erfordere, mit einem Reisligen und einem Schützen mit ihm nach Polen ziehen solle. 1616 brannte es bis auf die Grundmauern ab. 1641 wurde Kemnitz, als konfisziertes Gut, vom Kaiser verkauft. Gegenwärtig Eigentum des Grafen Bresler. An der Schlossbrauerei altes Kreuz mit der Jahreszahl 1579, daneben alte Manerverzierungen. Nördl. daneben die alte kathol. Kirche mit gemalter Decke und schwarzem Kachelofen in der Herrschaft-Loge. Alter Taufstein. An den Seiten des Hochaltars sieht man die Wappen derer von Schaffgotsch und Zierotin.

Weg von Bahnhof Alt-Kemnitz nach den Bibersteinen. 1³/₄ St. An der Ostseite des Bahnhofes Fussweg neben dem Bahndamme bis in die Dorftrasse, rechts unter der Bahnbrücke hindurch, im Dorfe aufwärts nach 20 Min. zum Gasthaus „Zur Freundlichkeit“; daselbst über den Kemnitzbach in das sich unmittelbar anschliessende Dorf *Krommenau*, bei der Kirche vorüber, 25 Min., dem Hause No. 64, nochmals 25 Min., links Fussweg, der uns bald wieder in die südöstl. nach *Kaiserswaldau* führende Strasse bringt. Am ersten Hause dieses Ortes Fussweg, quer hinüber zu dem Wege, der rechts zunächst etwas am Bergabhange hinaussteigt, dann im Walde links zu den Felsmassen der **Bibersteine** führt, die wir vom Austritt aus *Krommenau* beständig vor uns gesehen. Langweilige Wanderung!

Fortsetzung der Tour: Petersdorf, Moltkefels, Schreiberhau, Hochstein.

Im Sommer geht ein Omnibus im Anschluss an die von Kohlfurt eintreffenden Züge über Kaiserswaldau (Bibersteine) bis Schreiberhau, 3 M. Auch meist Führer am Bahnhofe. Wer über Bad Flinsberg und den Hochstein ins Riesengebirge will, für den ist *Greiffenberg*, Station der Schlesischen Gebirgsbahn, Eintrittspunkt; von Greiffenberg Zweigbahn bis *Friedeberg*; von hier Post, 8 km, nach Flinsberg.

Haupteintrittspunkte im Süden:

1. **Hohenelbe**, österr. Nordwestbahn! Flügelbahn von Pelsdorf nach Hohenelbe. Von Wien, Prag, Reichenberg.
2. **Freiheit**. Dieselbe Bahnlinie. Von Trantenua Flügelbahn bis Freiheit (Johannisbad).
3. **Tannwald**, Endstation der Flügelbahn von Eisenbrod. Bequemer aber von Reichenberg bis Tannwald per Post.
4. **Semil**, dieselbe Bahnlinie. Von Reichenberg nach Hohenelbe.

Das Riesengebirge.

Der höchste Teil des Sudetengebirges, welches Schlesien auf der Südseite in einer Länge von 300 km begrenzt, heisst „*Riesengebirge*“. Es wird begrenzt im W. von Wurzelsdorf bis Harrachsdorf von der Mummel, von da bis zu den Prokschbauden von der Millnitz, und weiter bis zum preussischen Zollhause bei Schreiberhau vom Zacken. Seine östl. Grenze bildet der Bober von Landeshut über Liebau bis Königshain, hierauf der Bernsdorfer oder Litschenbach bis Parschnitz. In N. bildet der Zacken bis Petersdorf die Grenze, weiterhin ist es der steil abfallende Fuss des Gebirges, welcher sich mit der fast horizontalen Warmbrunner Ebene in deutlich sichtbarer, langer Linie scheidet, und welcher in der Richtung der Strasse von Petersdorf über Hermsdorf, Giers-

dorf, Arnsdorf, Steinseiffen und Schmiedeberg am bequemsten als Grenze verfolgt werden kann; endlich von den nördl. Häusern von Schmiedeberg ein Bogen, welcher über Buchwald, Bernsdorf, Neudorf, Röhrsdorf und Schreibendorf bis an den Bober unweit Landeshut führt. Im S. läuft die Grenzlinie von Parschnitz über Trautenau bis Jungbuch längs der Aupa, von da über Mohren, Hermannseiffen, Hohenelbe, Hřabačow bei Starkenbach bis Wurzelendorf. Inmitten dieses Gebietes, welches die Figur eines an den Ecken abgestumpften Vierecks zeigt, das eine Länge von etwa 40 km und eine Breite von ca. 23 km hat, erhebt sich ein Hauptrücken, welcher, markiert durch die Punkte *Reifträger*, 1362 m, *Hohes Rad*, 1509 m, und *Schneekoppe*, 1604 m, dasselbe in zwei etwas ungleiche Hälften teilt, die nördl. auf preussischer, die südl. auf böhmischer Seite, da über diesen Hauptrücken die Landesgrenze läuft.

Nahezu parallel zu diesem Rücken, von ihm nur 3 km im Mittel entfernt und bezeichnet durch die Punkte *Kesselkoppe*, 1434 m, *Krkonos*, 1419 m, *Ziegenrücken*, 1424 m, *Brunnberg*, 1555—1560 m, durchzieht ein zweiter Rücken das Terrain. Derselbe wird in seiner Mitte durch die Elbe mit dem Weisswasser durchbrochen. An zwei Stellen, an der Elbwiese und am Koppenplan, hängt derselbe mit dem Hauptrücken zusammen.

Rechtwinklig von den beiden Rücken, also vom Hauptrücken nach N., vom Parallelrücken nach S., laufen mehrere langgestreckte *Nebenrücken* aus. Auf der Südseite sind die ausgezeichnetsten derselben: 1. Der *Wolfskamm*. 2. Der *Koschelkamm* und der *Blechkamm*. 3. Der *Heidelberg-Rücken*. 4. Vom *Brunnberg* zweigen sich drei Ausläufer als Nebenrücken ab. Von der Schneekoppe läuft ein Querrücken nach S. mit dem *Rosenberg*, 1394 m. von hier aus die Richtung nach O. 6. Der *Koibenberg*, welcher vom östl. Ende des Schmiedeberger Kammes sich ablöst.

Was den **geologischen Bau** betrifft, so besteht der Hauptrücken in seiner Gesamtlängenausdehnung aus Granitit, welcher beim Isergebirge näher beschrieben ist; ausserdem finden wir feinkörnigen Granit, eruptiven Gneis, Glimmerschiefer, woraus der ganze Parallelrücken besteht, Hornblendeschiefer vom Dorfe Rehoru über Dittersbach bis Kupferberg, Basalt in der Kleinen Schneegrube. An der südöstl. und östl. Grenze des Gebiets roter Sandstein bei Trautenau, und Torflager sowohl auf den beiden Längs- wie auf dem Querrücken. — Nach Dr. Parsch sind als früheres Gletschergebiet zu bezeichnen: die Schneegruben, Teiche, das Weisswasserthal und der Riesengrund bis Petzer.

Die schalenartigen Vertiefungen von 2–10 cm Tiefe, die man an einzelnen Stellen: Sabrich, Goldene Aussicht, Friesensteine, Taubenhaus etc. findet und für künstlich ausgehöhlte altheidnische Opferkessel hält, erklären sowohl Professor Karl Kořistka in seinem Werke „Landesdurchforschung von Böhmen“ als auch Professor Franz Hübler in seinen „Archäologisch-geologischen Untersuchungen“ als Produkte der Auswaschung und Verwitterung.

Die reich bedachte **Pflanzenwelt** des Riesengebirges, welche von den Alpen über die Karpathen eingewandert ist, hat je nach der Höhe, zu welcher sie emporsteigt, ihren ausgeprägten eigentümlichen Charakter. Der *Gebirgsfuss* gehört noch dem Pflanzengebiet der Ebene an, zu deren charakteristi-

schen Bäumen die Eiche und die Kiefer gehören. Mit 500—550 m beginnt die Region der *Forberge*: Pichte und Tanne, geschlossen als Hochwald, charakteristisch. Man hat Beweise, dass der Hochwald noch im vorigen Jahrhundert bis zum Haupttrücken hinaufreichte und denselben zum Teil auch bedeckte. Mit 1100 m beginnt die Region des *Hochgebirges*. Als charakteristischen Vertreter des Baumwuchses trifft man hier das Knieholz (*Pinus pumilo*, Zwergkiefer). Die äusserst biegsamen und elastischen Zweige dieser Holzgattung, die sich mit ihrem Stamm und Zweigen am Boden ausbreitet, sind immer nach einer Seite hin gerichtet. Auf dem Gipfel der Schneekoppe wächst es nicht mehr. Die Getreidegrenze stellt sich auf 1035 m; doch ist die Reife des Roggens schon in einer Höhe von 500 m nicht mehr gesichert. Selbst der Hafer, welcher am höchsten, 850 m, noch angebaut wird, unterliegt oft vor der Reife dem frühzeitigen Winter.

Der Botaniker findet schon in der mittleren Gebirgsgegend eine genügende Ausbeute von Seltenheiten, die der Ebene fremd sind; die eigentliche **Gebirgsflora** aber beginnt mit der Knieholzregion, wo im schattigen Grün neben mannshohen Farngewächsen der Gebirgs-Milchlattig (*Mulgedium alpinum* Cass.) und am rieselnden Bergwasser die Pestwurz (*Adenostyles albifrons* Rehb.) einheimisch ist. Der Riesengrund, der Krkonos, die Kesselgrube und die Kesselkoppe, der Elbgrund, die Elb- und Pantschwiese sowie die Schneegruben gehören zu den pflanzenreichsten und botanisch interessantesten Punkten. Viele Kinder der lieblichen Gebirgsflora haben ihr prächtiges Blütengewand, mit welchem sie bald nach der Schneeschmelze die Felsenkuppen und Abhänge bekleiden, längst abgelegt, wenn die grossen Touristenwanderungen beginnen; nur vereinzelt sieht man in dieser Zeit zuweilen noch den verspäteten Teufelsbart (*Anemone alpina*) mit zarter, weisser Blüte in dem steifen, gelblichen Grase, Wolf (*Nardus stricta*), hervorragen, das, mit *Carex*- und *Poa*-Arten untermischt, die mächtigen Hochflächen bedeckt. Andere, und zwar meist die grössten Raritäten, entziehen sich in der Verborgenheit der Schluchten und Felsenritzen dem Blicke derjenigen Wanderer, die nur den gangbarsten Pfaden zu folgen gewohnt sind. Auf den üppigen Wiesen in der Nähe der Bauden steht sehr häufig die Schlangenzwurz (*Polygonum bistorta*) mit breitem, saftigem Blatte und blasseröthlicher Blütenähre, während die weissen Horstenbüschel in den Aehren des Wollgrases den Sumpfboden warnend anzeigen. Die äusserst zahlreich vertretenen Arzneipflanzen, hauptsächlich die Engelwurz (*Archangelica officinalis* Hoffm.), der schwalbenwurzartige Enzian (*Gentiana asclepiadea* L.), der Bergwohlverleih (*Arnica montana* L.), das Isländische Moos (*Cetraria islandica* Achar.) und der Liebstöckel (*Levisticum offic.* Koch) werden von den Kräutersammlern oder Wurzelmännern gesucht und in die Apotheken verkauft. — Eine schöne, gelbgrüne Flechte (*Lecidea astrovirens*) überzieht die Kuppen, Fels- und Steinmassen des Hochgebirges in weiter Ausdehnung und giebt ihnen ein buntes Aussehen.

Das **Tierleben des Riesengebirges** und des Hirschberger Thales weist nach: 244 Arten der in Deutschland vorkommenden Käfer. Als Spezialität, und bei den Sammlern in grösstem Ansehen stehend, finden wir nur auf dem Koppenkegel *Leistus spinibarbis* Fb. und *Orites negligens* Steph., an den Teichrändern, an dem Hohen Rade und bei der Wiesenbaude: *Anchómenus ericeti* Panzer. — Dem Hochgebirge gehören 19 Arten *Schmetterlinge* an, hauptsächlich *Noctuiden* und *Geometriden*. Aus der Gruppe der bergliebenden Erebien: *Erebia euryale* Ep. und *Erebia ligae* L. — Nach den Ermittlungen des Dr. Fickert findet man auf dem Riesenkamme folgende, in der Ebene nicht vorkommende Spinnen: *Epeira scolopetaria* Cl. und *Alpina* L. K.; *Linyphia mughi* Frz. (im Knieholz) und *sudetica* Frz., *Erigone truncorum* und *adipata* L. K., *Clubiona alpina* L. K. und *Lycosa sudetica* L. K. — In den Teichen am Eingange in die Schneegruben die rosafarbene Erbsmuschel (*Pisidium roseum*), 1841 von Dr. Scholz, *Monotus relictus* im Kleinen Teiche durch Dr. Zacharias 1884 entdeckt.

Die dahinrauschenden Gebirgsässer sind nur in ihrem Oberlaufe fischreich; der Mittel- und Unterlauf hat seinen Fischreichtum eingebüsst. Die Verunreinigung des Wassers durch die aus den zahlreichen Fabriken hineingeleiteten schädlichen Stoffe ist die Ursache hiervon, denn sie tötet alles Tier-

leben. Dringend thut Abhülfe no! Drei Fischarten treten besonders hervor: die Forelle (*Salmo fario L.*), die Aesche (*Thymallus vexillifer Ag.*) und die Ellritze (*Phoxinus levis Ag.*). Seit einigen Jahren wird in den 200 Hektaren (800 Morgen) Flächeninhalt einnehmenden Teichen und den damit in Verbindung stehenden Bächen der Herrschaft Kynast die Fischzucht rationell betrieben und unter anderem die Züchtung der Karpfen und Forellen besonders berücksichtigt.

Die *Vogelwelt* zählt folgende interessante Repräsentanten: Der Alpenfluevogel, Stein- auch Schneelerche (*Accentor alpinus L.*), sein Nest an den steilsten Felslehnen und in sicherer Höhe bauend. Auf der Schneekoppe läuft er, wie Brehm berichtet, zuweilen zwischen den Besuchern auf dem Wege umher, ohne bemerkt zu werden; auch an der Wiesenbande trifft man diese zutraulichen Tierchen. Im Knieholz rastet die Heckenbraunnelle (*Accentor modularis L.*) und der Wasserpieper (*Anthus aquaticus L.*). An den Gebirgsbächen finden wir die Wasseramsel (*Virena aquatica L.*) und die liebliche gelbrüstige Gebirgsbachstelze (*Motacilla sulphurea Bchst.*). Der wilde Auerhahn hält sich für beständig in der hohen Gebirgswaldung bis zum Knieholz hinan auf, und die höchsten, kahlen Teile des Hochgebirges hat sich der Mornellregenpfeifer (*Eudrominus morinellus L.*) als südlichsten Heckort erwählt. Die tiefen, dunklen Tannenwaldungen hat der possierliche Kreuzschnabel (*Loxia pytiop sittaacus*) zum Aufenthalt für sich ausgesucht, wo er für seine Jungen, im Januar, stets gedeckten Tisch findet.

Von *Säugetieren* sind zu erwähnen: der kleine Siebenschläfer (*Muscardinus avellanarius Wagner*) in den Haselbüschen der Gebirgsdörfer; der Edelmarder (*Mustella martes*), zahlreich in den Hochwaldungen, und der Edelhirsch (*Cervus elaphus*), vorzüglich in der unzugänglichen Abdachung der Schwarzer Koppe nach dem Melzergrunde.

Bauden. Die Sudeten im allgemeinen und das Riesengebirge im besonderen sind stark bevölkert, selbst an den höchsten Kämmen finden wir Wohnungen. Sie heißen *Bauden* und sind fast alle zur Aufnahme von Reisenden eingerichtet; sie sind entweder das ganze Jahr bewohnt, und heißen dann Winterbauden, oder gleich den Sennhütten auf den Alpen, nur während des Sommers, Sommerbauden. Bei den Bauden des Blaugrundes und den Richterbauden ist letzteres grösstenteils der Fall. — Die Baudenbewohner sind auf den Ertrag ihrer Viehherden angewiesen, im Winter auf Waldarbeit oder Holzschnitzereien im Hause; auch erfolgt zu dieser Zeit der Holz- und Heu-Transport auf Hörnerschlitten in die niederen Regionen.

Sagen. Das Riesengebirge ist der Aufenthalt des neckenden, humoristischen, launenhaften und doch gutartigen Berggeistes „*Rübezahl*“, dessen Name in ganz Deutschland bekannt geworden, seitdem Johann Prätorius in seinem „*Daemonologia Rubinzalii Silesii*“, das ist: Ein ausführlicher Bericht etc.“, Leipzig 1662, das erste Mal ausführlich von ihm geschrieben, und später durch die anmutigen Erzählungen von Musäus in seinen Volksmärchen. — Zu ihm in nächster Beziehung steht die gutmütig-neckische Sippe der Querkel- oder Quargmännel. Sie hausen längs des ganzen Sudeten-Gebirges, auch am Zobten, in ihren Querk- oder Quarglöchern. Unter dem Namen Herrla wohnten sie einst im Herrlaberge bei Langenbielau. Aufenthalt des Schreckgespenstes „der Popelmann im weissen Kittel“ sind die Popelberge unweit Warmbrunn und Schwenkfeld bei Schweidnitz. — In den Büschen und Bergwäldern leben die Holz- oder Puschweibel, ein kleines, dürftig gekleidetes, weibliches Völklein. Wenn die Wolken im Gebirge reisen, so ziehen „die Puschweiblan hém“, sagt der Schömberger. — Als Hüter von Schätzen leben die Graumännel mit den roten Mützen tief in der Erde. Auch sie sind fast durchgehends den Menschen hold und vertraut.

Hiermit ist der Kreis der Wundersagen in Schlesiens Bergen und Gefilden nicht ganz abgeschlossen: der Aberglaube vom Alp, die Sage vom Otternkönig sind noch sehr lebendig; desgleichen vom Wassermann und der Wasserlix.

Reisepläne.

1. Fünfzehntägige Tour durch das Riesen-, Glatzer- und Waldenburger Gebirge von Hirschberg aus.

(Karte umstehend.)

1. *Tag*: Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast.
2. *Tag*: Bismarckhöhe, Petersdorf, Moltkefels, Hochstein, Schreiberbau.
3. *Tag*: Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Pferdekopf, Reifträger, Elbquelle, Pantschefall, Elbfall, Elbfallbaude, Schnee grubenbaude.
4. *Tag*: Hohes Rad, Peterbaude, Spindlerbaude, Teiche, Riesenbaude, Schneekoppe. Oder: Elbgrund, Spindelmühl, Ziegenrücken, Wiesenbaude, Riesenbaude, Schneekoppe.
5. *Tag*: Riesenbaude, Koppenplan, Hampelbaude, Kirche Wang, Brotbaude, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Heinrichsburg, Stonsdorf mit dem Prudelberge, Erdmannsdorf.
6. *Tag*: Buchwald, Fischbach, Falkenberge, Jannowitz; von hier per Bahn bis Friedland; Seitentour: Görbersdorf.
7. *Tag*: Adersbach, Weckelsdorf.
8. *Tag*: Stern, Heuscheuer. (Fusstour.)
9. *Tag*: Cudowa, Reinerz.
10. *Tag*: Alt-Haide, Habelschwerdt.
11. *Tag*: Wölfelsfall, Spitzige Berg, Grosser Schneeberg.
12. *Tag*: Landeck.
13. *Tag*: Glatz, Wartha, Kamenz.
14. *Tag*: Bahnfahrt über Königszelt nach Sorgau, Fürstenstein, Salzbrunn. — Oder: Bahnfahrt nach Schweidnitz, durch das Schlesiethal mit Burg Kynau nach Charlottenbrunn.
15. *Tag*: Altwasser, Wilhelmshöhe, Salzbrunn, Bahnfahrt nach Hirschberg.

2. Zwölftägige Tour von Hirschberg aus.

1. *Tag*: Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast.
2. *Tag*: Bismarckhöhe, Hochstein, Schreiberbau.
3. *Tag*: Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Reifträger, Elbquelle, Schnee gruben, Elb- und Pantschefall, Elbgrund, Spindelmühl.

Skizze zu 1. Fünfzehntägige Tour.



4. *Tag:* Ziegenrück, Wiesenbaude, Riesenbaude, Schneekoppe, Grenzbauden, Schmiedeberg.
5. *Tag:* Buchwald, Fischbach, Falkenberge, Jannowitz, Bahnfahrt bis Friedland.
6. *Tag:* Adersbach, Weckelsdorf.
7. *Tag:* Bahnfahrt nach Nachod, Cudowa.
8. *Tag:* Reinerz, Habelschwerdt.
9. *Tag:* Wölfelsfall, Glatzer Schneeberg.
10. *Tag:* Landeck.
11. *Tag:* Glatz, Bahnfahrt nach Kamenz, von hier bis Sorgau, Fürstenstein.
12. *Tag:* Salzbrunn, Altwasser, Waldenburg, Hirschberg.

3. Zehntägige Tour von Hirschberg aus.

(Karte umstehend.)

1. *Tag:* Hirschberg, Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast.
2. *Tag:* Bibersteine, Petersdorf, Moltkefels, Hochstein, Josephinenhütte.
3. *Tag:* Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Reifträger, Elbquelle, Schneegruben.
4. *Tag:* Elbfall, Patschefall, Elbgrund, Spindelmühl, Ziegenrück, Weisse Wiese, Wiesenbaude, Riesenbaude, Schneekoppe.
5. *Tag:* Schwarze Koppe, Grenzbauden, Schmiedeberg, Buchwald, Erdmannsdorf.
6. *Tag:* Fischbach, Falkenberge, Jannowitz, von hier auf der Eisenbahn bis Friedland, Adersbach.
7. *Tag:* Adersbach, Weckelsdorf, per Bahn nach Nachod.
8. *Tag:* Cudowa, Reinerz.
9. *Tag:* Glatz, Kamenz.
10. *Tag:* Per Bahn nach Sorgau, Fürstenstein, Salzbrunn, Altwasser, Hirschberg.

4. Siebentägige Tour von Warmbrunn aus.

1. *Tag:* Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast, Bismarckhöhe, Petersdorf, Kochelfall, Josephinenhütte.
2. *Tag:* Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Pferdekopf, Reifträger, Elbquelle, Mummelquelle, Kesselkoppe, Krkonos, Patschefall, Elbfall, Schneegrubenbaude.
3. *Tag:* Schneegruben, Kammwanderung übers Hohe Rad nach den Mannsteinen, Mädelseine, Peterbaude, Spindlerbaude, Kleine Sturmhaube, Silberkamm, Mittagstein, Teichränder, Koppenplan, Riesenbaude, Schneekoppe.
4. *Tag:* Grenzbauden, Tafelstein, Tabakssteig, Forst-

Skizze zu 3. Zehntägige Tour.



bauden, Tannenbaude, Schmiedeberg, nach der Buche, Friesensteine, zurück nach Schmiedeberg.

5. *Tag:* Erdmannsdorf, Fischbach, Falkenberge, Bolzenschloss, Jannowitz, auf der Eisenbahn bis Friedland.

6. *Tag:* Adersbach, Weckelsdorf.

7. *Tag:* Der Stern, Braunau, Rückfahrt über Halbstadt nach Hirschberg.



5. Zehntägiger bequemer Reiseplan von Reibnitz (Warmbrunn) aus, auch mit Damen und Kindern auszuführen.



1. *Tag:* Von Reibnitz (Droschken am Bahnhof), Fahrt nach Warmbrunn. Besichtigung dieses Badeortes und Spaziergang nach dem Weyrichsberg.

2. *Tag:* Fahrt nach Hermsdorf unterm Kynast. Burg Kynast besteigen. Nachmittags Fahrt über Petersdorf nach dem Kochelfall und der Josephinenhütte. Besichtigung der Glashütte. Übernachten im Gasthaus Josephinenhütte oder in Königs Hôtel.

3. *Tag:* Über den Zackelfall (vielleicht mit Reitpferden) nach der Neuen Schlesischen Baude. Am Reifträger vorbei über die Grenzwiese und Grosse Elbwiese nach der Elbquelle, abwärts zum Elbfall neben der Elbbaude (Mittagessen). Schneegruben. Über's Hohe Rad nach dem Kleinen Rad und den Mannsteinen. Über den Mädelskamm mit den Mädelssteinen nach der Peterbaude.

4. *Tag:* Von der Peterbaude nach der Spindlerbaude. Über die Kleine Sturmhaube und den Mittagstein an die Ränder des Grossen und des Kleinen Teichs, über den Koppenplan nach der Riesenbaude. Schneekoppe.

5. *Tag:* Über die Riesen- und Hampelbaude nach der Schlingelbaude unweit der Dreisteine, von da nach der Kirche Wang. Über den Semmeljungen zu den Gräbersteinen, nach der Annakapelle und in die Brauerei von Seidorf (Mittagessen). Nachmittags Fahrt nach Erdmannsdorf. Abends Spaziergang im Park, Schloss, Kirche.

6. *Tag:* Fahrt nach dem Park von Buchwald. Schloss und Park Fischbach besuchen. Falkenberge. Fahrt nach Jannowitz, Bolzenschloss. Nach Jannowitz zurück, von da Bahn in $1\frac{1}{4}$ St. nach Altwasser.

7. *Tag:* Spaziergang über Wilhelmshöhe nach Obersalzbrunn. Besichtigung des Badeorts. Fahrt nach Fürstenstein. Besichtigung des Alten Schlosses und Spaziergang durch den Fürstensteiner Grund nach dem Neuen Schloss, von wo der Wagen uns nach Altwasser zurückfährt. Gegen Abend Fahrt über Friedland nach Adersbach (ratsam, Quartier vorher zu bestellen).

8. *Tag:* Besuch der Adersbacher und Weckelsdorfer Felsen. Rückfahrt über Friedland nach Station Fellhammer. Von hier per Bahn nach Hirschberg. Besuch des Kavalierberges u. s. w.

9. *Tag:* Stadt Hirschberg besichtigen. Nachmittagspartie nach Stonsdorf mit dem Prudelberg. Besuch des Stangenbergs mit der Heinrichsburg.

10. *Tag:* Rückfahrt.

6. Siebtägige Tour über Flinsberg.

Eintrittspunkt: Von Station Greiffenberg per Bahn bis Friedeberg, dann Post oder Droschke nach Flinsberg.

2. Tag: Hochstein, Schreiberhau, Zackelfall, Neue Schlesische Baude.

3. Tag: Pferdekopf, Elbquelle, Kesselkoppe, Krkonos, Pantsche- und Elbfall, Elbbaude, Schnee gruben, Peterbaude.

4. Tag: Spindlerbaude, Mittagstein, Teichränder, Wiesenbaude, Riesenbaude, Schneekoppe.

5. Tag: Melzergrund, Wolfshau, Steinseiffen, Schmiedeberg, Buche, Friesensteine, nach Schmiedeberg zurück.

6. Tag: Buchwald, Erdmannsdorf, per Bahn bis Hirschberg, Warmbrunn.

7. Tag: Reibnitz, per Bahn nach Greiffenberg, Ruine Greiffenstein, Friedeberg, Flinsberg.

7. Sechstägige Tour über Flinsberg.

1. Tag: Greiffenberg, Friedeberg, Flinsberg.

2. Tag: Gross-Iser, Karlsthal, Bad Wurzelndorf, Rochlitz.

3. Tag: Sahlenbach, Hüttengrund mit Wasserfall, Wolfskamm, Kesselkoppe, Pantsche-, Elbfall, Elbgrund, Spindelmühl.

4. Tag: Langer Grund, Zehgrund mit den Richter-Bauden, Petzer, Riesengrund, Koppe.

5. Tag: Riesen-, Hampel-, Schlingelbaude, Kirche Wang, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Warmbrunn.

6. Tag: Hirschberg, per Bahn über Greiffenberg zurück.

8. Fünftägige Tour von Schmiedeberg aus.

1. Tag: Krummhübel, Kirche Wang, Schlingel- und Hampelbaude, Teichränder, Wiesen- oder nach Rennerbaude.

2. Tag: Ziegenrücken, Spindelmühl, Elbgrund, Elbfallbaude.

3. Tag: Elb- und Pantschefall, Kesselkoppe, Hofbauden, Rochlitz, Bad Wurzelndorf.

4. Tag: Neuwelt, Josephinenhütte und Zackelfall, Hermsdorf, Kynast.

5. Tag: Warmbrunn, Hirschberg, Bahn bis Schmiedeberg.

9. Viertägige Tour von Bahnstation Jannowitz.

1. Tag: Zu Fuss nach dem Bleiberge mit dem Rosengarten, Bolzenschloss, Falkenberge, Fischbach, Buchwald.

2. Tag: Erdmannsdorf, Stonsdorf, Prudelberg, Heinrichsburg, Mittag in Warmbrunn, Hermsdorf, Kynast (Nachtquartier).

3. *Tag*: Hermsdorf, Petersdorf, Kochelfall, Josephinenhütte, Zackelfall, Neue Schlesische Baude (Mittag), Reifträger, Elbquelle, Elbfall, Schneegrubenbaude, Peterbaude.

4. *Tag*: Spindlerbaude, Riesenbaude, Mittags auf der Schneekoppe. Nachmittags entweder über die Grenzbauden nach Schmiedeberg, oder über die Hampelbaude nach Seidorf. Bahn resp. Wagen nach Hirschberg.

10. Viertägige Tour von Bahnstation Alt-Kemnitz aus.

1. *Tag*: Bibersteine, Moltkefelsen, Hochstein, Schreiberhau, Josephinenhütte.

2. *Tag*: Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Elbquelle, Schneegruben, Elbfall, Pantschefall, Elbgrund, Spindelmühl.

3. *Tag*: St. Peter, Langengrund, Geiergucke, Zehgrund, Petzerkretscham, Riesengrund, Koppe.

4. *Tag*: Riesen-, Hampel- und Schlingelbaude, Kirche Wang, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Warmbrunn, Hirschberg.

11. Viertägige Tour von Warmbrunn aus.

1. *Tag*: Von Warmbrunn nach Neuvelt in Böhmen (Post), Badeort Wurzelsdorf (Mittagessen), Przychowitz mit der Stefanshöhe, Pasek, Rochlitz. (Nachtquartier in Ober-Rochlitz.)

2. *Tag*: (Mit Proviant!) Seiffenbach, Harrachsdorf, Mummelfälle, Mummelthal hinauf, Mummelquelle, Elbfall (Mittagessen), Elbgrund, Spindelmühl. — Oder: von Rochlitz über Sahlenbach, Hofbauden, südl. an der Kesselkoppe hin in die Kesselgruben. Zur Kesselbaude. Schlüsselbauden, Friedrichsthal, Spindelmühl.

3. *Tag*: (Mit Proviant!) Ziegenrück, Rennerbaude, Wiesenbaude, Weisswasserquelle, Weisse Wiese, Brunberg mit den Quellen der grossen Aupa, Riesenbaude, Schneekoppe.

4. *Tag*: Hampelbaude, Kleiner Teich, Schlingelbaude, Kirche Wang, Brotbaude, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Warmbrunn.

12. Andere viertägige Tour von Warmbrunn aus.

1. *Tag*: Von Warmbrunn nach Seidorf, Annakapelle, Gräbersteine, Brotbaude, Kirche Wang (Mittag), Hampelbaude, Teiche, Wiesenbaude.

2. *Tag*: Von hier bis Johannisdorf (6—7 St., nur guten Touristen und bei trockenem Wetter zu empfehlen) Führer. Brunberg, Fuchsberg, Fuchsbauden, Lenzenberg, zu den

Töpferbauden, Bohnenwiese, zu den Schwarzbauden (Einkehr beim Waldheger), Ochsenbauden, Zinneckerbauden nach Johannisbad.

3. *Tag*: Schwarzenthal, Langenau, Hohenelbe (Mittagessen), Hackelsdorf, Krausebauden, Friedrichsthal, Spindelmühl.

4. *Tag*: Weisswassergrund, Leierbauden, Spindlerbaude (Mittagessen), die Zollstrasse nach Hain, Goldene Aussicht, Hainfall, Giersdorf, Warmbrunn.

13. Dreitägige Touren von Warmbrunn aus.

A.) 1. *Tag*: Hermsdorf, Kynast, Agnetendorf, zur Peterbaude (Mittagessen), Spindelmühl.

2. *Tag*: Hohenelbe (Mittagessen), Mittel-Langenau, Schwarzenthal, Johannisbad.

3. *Tag*: Neuer R.-G.-Weg nach Dunkelthal, Gross-Aupa, Petzer (Mittagessen), Riesengrund, Koppe, Riesenbaude, Neuer Koppenweg, durch den Melzergrund nach Krummhübel, Warmbrunn.

B.) 1. *Tag*: Josephinenhütte, Neuwelt, mit Post; Wurzelndorf, Rochlitz.

2. *Tag*: Sahlenbach, Hofbauden, Kesselgruben. Kesselbaude, Schlüsselbauden, Spindelmühl, Hohenelbe.

3. *Tag*: Niederhof, Hanapetershan, Hinter-Rennerbauden, Wiesenbaude, Hampelbaude, Brotbaude, Seidorf, Warmbrunn.

C.) 1. *Tag*: Spindlerbaude, Spindelmühl, Hohenelbe.

2. *Tag*: Stipanitz, Wittkowitz, Schlüsselbauden, Kesselgruben, Kesselkoppe, Elbfallbaude.

3. *Tag*: Schneeegruben, Hohes Rad, Korallensteine, Agnetendorf, Bismarckhöhe, Hermsdorf u. K., Warmbrunn.

D.) 1. *Tag*: Krummhübel, Hampelbaude, Wiesenbaude, (Mittag), Brunnberg $\frac{1}{4}$ St., Geiergucke $\frac{1}{2}$ St., Platten $\frac{1}{2}$ St., Hinter- und Vorder-Rennerbauden $\frac{3}{4}$ St., Lahrbauden $\frac{1}{4}$ St., Pommerndorf 1 St., Hohenelbe 2 St.

2. *Tag*: Elbthal, eine der interessantesten Partien auf der Südseite, bis Spindelmühl, 16 km. Ausflüge von hier.

3. *Tag*: Spindlerbaude, Goldene Aussicht, Hainfall, Hain, über Giersdorf nach Warmbrunn.

E.) 1. *Tag*: Hermsdorf u. K., Kynast, Bismarckhöhe, Agnetendorf, Korallensteine, Hohes Rad, Schneeegruben.

2. *Tag*: Elb- und Patschefall, Elbgrund, Spindelmühl, Langer Grund, Zehgrund, Petzer, Riesengrund, Koppe.

3. *Tag*: Riesenkamm, Grenzbauden, Schmiedeberg, Buche, per Bahn nach Hirschberg, Omnibus nach Warmbrunn.

F.) 1. *Tag*: Seidorf, Annakapelle, Gräbersteine, Kirche Wang, Schlingel-, Hampel-, Riesenbaude, Koppe.

2. *Tag*: Wiesenbaude, Rennerbaude, Spindelmühl, Elbgrund, Elbfall, Schneegrubenbaude.

3. *Tag*: Hohes Rad, Korallensteine, Agnetendorf, Bismarckhöhe, Hermsdorf, Kynast, Warmbrunn.

14. Dreitägige Tour von Schmiedeberg aus.

1. *Tag*: Grenzbauden, Mohorn-Mühle, Kreuzschenke, Dunkelthal, Marschendorf, Johannisbad.

2. *Tag*: Auf dem neuen R.-G.-Wege zurück nach Dunkelthal, Kreuzschenke, Gross-Aupa, Petzer, Riesengrund, Koppe.

3. *Tag*: Riesen-, Hampel-, Schlingelbaude, Kirche Wang, Krummhübel, Steinschneppen, Buschvorwerk, Schmiedeberg.

15. Zweieinhalbtägige Tour von Warmbrunn aus.

1. *Tag*: Mittags nach dem Kynast, Bismarckhöhe, Petersdorf.

2. *Tag*: Moltkefels, Hochstein, Schreiberhau, Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Schneegruben oder Elbfallbaude.

3. *Tag*: Elbgrund, Spindelmühl, Ziegenrücken, Wiesenbaude, Riesenbaude, Schneekoppe, Riesen-, Hampel-, Schlingelbaude, Kirche Wang, Brotbaude, Bronsdorferhäuser, Giersdorf, Warmbrunn. (Wer drei volle Tage verwendet, bleibt die erste Nacht auf dem Hochstein, die zweite in Spindelmühl.)

16. Zweitägige Touren von Warmbrunn aus.

A.) 1. *Tag*: Nach der Wiesenbaude. Von da über den Brunberg, die Renner- und Lahrbauden, Pommerndorf und Steinweg nach Hohenelbe.

2. *Tag*: Im Elbthale bis Spindelmühl, Weisswassergrund, Leier- und Spindlerbaude, Hain, Giersdorf, Warmbrunn.

B.) 1. *Tag*: Petersdorf, Hartenberg, Ludwigsbaude, Flinsberg.

2. *Tag*: Hochstein, Josephinenhütte, Zackel- und Kochelfall, über Petersdorf, Hermsdorf zurück.

C.) 1. *Tag*: Seidorf, Annakapelle, Gräbersteine, Kirche Wang, Schlingelbaude, Grosser Teich, Mittagstein, Teichränder, Riesenbaude, Schneekoppe.

2. *Tag*: Schwarze Koppe, Grenzbauden, Schmiedeberg, Buchwald, Erdmannsdorf, Stonsdorf mit dem Prudelberge, Warmbrunn.

D.) 1. *Tag*: Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Hochstein, Josephinenhütte, Zackelfall, Neue Schlesische Baude.

2. *Tag*: Elbquelle, Pantschefall, Elbfall, Schnee gruben, Hohes Rad, Grösse Sturmhaube, Mädelskamm, Peterbaude, Spindlerbaude, Hainfall, Hain, Giersdorf, Warmbrunn.

E) 1. *Tag*: Hermsdorf, Kynast, am Herdbergwege nach Agnetendorf, Bismarckhöhe, durch das obere Ende von Kiewewald, das Kirchenholz, Fleischerwiesen, zur Kochel, an der Dove-Wiese vorüber nach Schreiberhau-Mariantal.

2. *Tag*: Hochstein, Moltkefels, Bibersteine, Freundliche Hain, Warmbrunn.

17. Zweitägige Tour von Schmiedeberg aus.

1. *Tag*: Von Schmiedeberg nach Johannisbad. Nach den Grenzbauden 2—2 $\frac{1}{2}$ St. Im Thale der Kleinen Aupa bis zur Kreuzschenke 2 St., durchs Dunkelthal bis Marschendorf, Bräuhaus $\frac{3}{4}$ St., Johannisbad 1 $\frac{1}{2}$ St.

2. *Tag*: Petzerkretscham 3 $\frac{1}{2}$ St., Riesengrund zur Riesenbaude 3 St., Koppe $\frac{1}{2}$ St., den neuen Weg durch den Melzergrund nach Wolfshau 2 St., Steinseiffen, Buschvorwerk, Schmiedeberg, guter, vom R.-G.-V. hergestellter Weg 2—2 $\frac{1}{4}$ St.

18. Eineinhalbtägige, sehr starke Touren von Warmbrunn aus.

A.) Von Warmbrunn nachm. nach Hermsdorf, Agnetendorf, über die Korallensteine nach der Schnee grubenbaude, herunter zur Elbbaude (Nachtquartier). — Elbgrund, Spindelmühl, Ziegenrücken, Schneekoppe (Mittagessen), Hampelbaude, Schlingelbaude, Kirche Wang, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Warmbrunn.

B.) Nachmittags über Krummhübel, event. über das Gehänge oder auf dem neuen Wege durch den Melzergrund zur Riesenbaude und auf die Koppe (Nachtquartier). — Wiesenbaude, Ziegenrücken, Spindelmühl, Spindlerbaude, Hain, Goldene Aussicht, Hainfall, Giersdorf, Warmbrunn.

C.) Giersdorf, Hain, Hainfall, Goldene Aussicht, Mummelhäuser, Mummelgrube, zum Silberfalle, am Kleinen Rade hinauf auf den Kamm, Kleine Sturmhaube, zur Spindlerbaude, hier Nachtquartier. Peterbaude, Agnetendorf, Hermsdorf; mittags in Warmbrunn.

19. Tagestouren von Warmbrunn oder Hirschberg.

1. Über Giersdorf, Hain, Goldene Aussicht, Spindlerbaude. Zurück über Peterbaude, Agnetendorf, Hermsdorf u. K., Warmbrunn.

2. Über Spindlerbaude (siehe vorstehende Tour), Kleine

Sturmhaube, Mittagstein, Grosser Teich, Hasenbaude, Kirche Wang, Brotbaude, Seidorf, Märzdorf, Warmbrunn.

3. Über Hermsdorf u. K., Agnetendorf, Peterbaude, Mädelwiese, Spindlerbaude, Goldene Aussicht, Hainfall, Hainkretscham, Giersdorf, Warmbrunn.

4. Über Seidorf, Annakapelle, Gräbersteine, Brotbaude, Kirche Wang, Baberhäuser, Roter Grund, Giersdorf, Warmbrunn.

5. Hainkretscham, Hainfall, Mummelhäuser, Tumpshütte, Dreisteine, Hasenbaude, Kirche Wang, Brotbaude, Baberhäuser, Giersdorf, Warmbrunn.

6. Über Giersdorf, Baberhäuser, Brotbaude, Kirche Wang, Schlingelbaude, Hampelbaude, Wiesenbaude, Spindlerbaude, vgl. Partien um Hain, 4., über Hain und Giersdorf zurück.

7. Nach der Wiesenbaude über Annakapelle nach Kirche Wang, Schlingelbaude, Grosser Teich, Wiesenbaude. Rückweg wie oben.

8. Zu Wagen über Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau; dann zu Fuss zum Zackelfall, Neue Schlesische Baude, Weiberberg, Schwein- und Quargsteine, Elbquelle, Elb- und Pantschefall, Schneegruben, Hohes Rad, über die Korallensteine nach Agnetendorf, wohin der Wagen bestellt ist.

9. Buchwald, Schmiedeberg, Buche, Friesensteine, Erdmannsdorf, Stonsdorf, Warmbrunn.

10. Buchwald, Fischbach, Falkenstein. Rückweg über Bolzenschloss nach Jannowitz, Hirschberg.

11. Josephinenhütte, Zackelfall, Hochstein, Petersdorf, Hermsdorf, Warmbrunn.

12. Krummhübel, Hampelbaude, Kleiner Teich, Schlingelbaude, Brotbaude, Gräbersteine, Annakapelle, Seidorf, Warmbrunn.

13. Per Bahn von Hirschberg nach Salzbrunn und Fürstenstein.

14. Per Bahn von Hirschberg nach Landeshut; nach Grüssau 8 km mit Omnibus.

20. Nach Adersbach und Weckelsdorf von Hirschberg resp. Warmbrunn aus.

Mit dem ersten Zuge der Schlesischen Gebirgsbahn früh von Hirschberg ab über Fellhammer (umsteigen!) nach Friedland, $2\frac{1}{2}$ St. Zu Wagen nach Adersbach 1 St. Der Besuch der Felsen nimmt $2\frac{1}{2}$ —3 St. in Anspruch. — Zu den Felsen in Weckelsdorf $\frac{1}{4}$ St. — Besichtigung 3 St. 1 St. bis Bahnhof Weckelsdorf. — Bahnfahrt über Halbstadt bis Fellhammer; wer hier längeren Aufenthalt hat, kann ihn zum Besuche von Gottesberg, mit der interessanten Friedenshöhe, benutzen, s. Route 16. Von Gottesberg per Bahn nach Hirschberg.

Für einen Tag wohl zu anstrengend, deshalb lieber zwei Tage verwenden, in Weckelsdorf übernachten und den zweiten Tag Stadt und Kloster Braunau oder den versteinerten Wald von Radowenz, zu Wagen 2, zu Fuss 3 St., besuchen oder auch die lohnende Partie auf den *Stern*, s. Route 18.

Der Weg über Liebau (s. Seite 112) via Ruhbank ist denen, die nur einen Tag auf die Partie verwenden können, zu empfehlen. Man nimmt in Liebau einen Wagen (Fahrgelegenheit am Bahnhof oder im Hotel), hat nach dem bisherigen Fahrplan 13 St. von hier zur Verfügung, wovon 5 St. auf die Wagenfahrt in Anrechnung zu bringen sind; so dass die Partie in einem Tage bequem zu ermöglichen ist.

21. Drei-, vier- oder fünftägige Tour von Spindelmühl aus.

1. *Tag*: Langer Grund, Zehgrund, Petzer, Gross-Aupa, Dunkelthal, Johannisbad.

2. *Tag*: Freiheit, Marschendorf, Dunkelthal, Kreuzschenke. Thal der Kleinen Aupa nach den Grenzbauden, Schneekoppe.

3. *Tag*: Riesenbaude, Riesengrund, Blaugrund, Blauhäuser, Brunnerghäuser, Brunnberg, Wiesenbaude, Ziegenrücken, Spindelmühl. Oder: Riesenbaude, Teiche, Mittagstein, Silberkamm, Spindlerbaude, Peterbaude (Mittagessen), Mädalkamm, Hohes Rad, Schnee grubenbaude.

4. *Tag*: Elbfallbaude, Elbquelle, Kesselkoppe, Krkonos, Schlüsselbauden, Friedrichsthal, Spindelmühl. Oder: Elbfallbaude, Elbquelle, Reifträger, Neue Schlesische Baude, Zackelfall, Josephinenhütte, Hochstein. (Nachtlager.)

5. *Tag*: Neuwelt, Harrachsdorf, Mummelfälle, Mummelthal, Mummelquelle, Kesselkoppe, Krkonos, Schlüsselbauden, Friedrichsthal, Spindelmühl. Oder: Kesselkoppe, Pantschefall, Elbfall, Elbgrund, Spindelmühl.

22. Achttägige Reise ins Riesengebirge von Breslau aus.

1. *Tag*: (Abfahrt Freiburger Bahnhof in Breslau.) Bahnfahrt nach Sorgau, Fürstenstein, Salzbrunn, Wilhelmshöhe.

2. *Tag*: Von Salzbrunn nach Friedland per Bahn. Besuch von Adersbach, Weckelsdorf.

3. *Tag*: Per Bahn von Weckelsdorf über Halbstadt und Fellhammer nach Jannowitz, zu Fuss: Bolzenschloss, Fischbach, Buchwald, Erdmannsdorf.

4. *Tag*: Stonsdorf, Heinrichsburg, über Märzdorf nach Seidorf, Schneekoppe.

5. *Tag*: Wiesenbaude, Rennerbaude, Ziegenrücken, Spindelmühl, Elbgrund, Pantschefall, Kesselkoppe, Elbfallbaude.

6. *Tag*: Bis Schreiberhau, Hochstein.

7. *Tag*: Schreiberhau, Kochelfall, Petersdorf, Bismarckhöhe, Kynast.

8. *Tag*: Hermsdorf, Warmbrunn, Hirschberg, Bahnfahrt nach Breslau oder Berlin.

22. Achttägige Reise ins Glatzer Gebirge von Breslau aus.

1. *Tag*: (Abfahrt Central-Bahnhof.) Bahnfahrt bis Mittelsteine, per Omnibus oder Droschke nach Wünschelburg, zu Fuss über Karlsberg nach der Heuscheuer.

2. *Tag*: Cudowa, Nachod. Nach Cudowa zurück.

3. *Tag*: Reinerz.

4. *Tag*: Ausflüge von Reinerz.

5. *Tag*: Habelschwerdt, Bad Langenau.

6. *Tag*: Wölfelsfall, Spitzige Berg, Grosser Schneeberg.

7. *Tag*: Klessengrund, Bad Landeck und Umgegend.

8. *Tag*: Glatz und Ausflüge von hier.

24. Sechstägige Tour von Breslau ins Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

1. *Tag*: (Abfahrt Freiburger Bahnhof.) Per Bahn bis Sorgau, resp. Freiburg, Fürstenstein, Salzbrunn.

2. *Tag*: Nach Adersbach und Weckelsdorf.

3. *Tag*: Nach Friedland und Görbersdorf.

4. *Tag*: Kloster Braunau; zurück nach Görbersdorf.

5. *Tag*: Freudenschloss, Ober-Reimswalde, Hornschloss, Reimswalde, Neuhaus, Waldenburg.

6. *Tag*: Charlottenbrunn, Schlesier-Thal; von Charlottenbrunn über Neurode ins Glatzer- oder über Dittersbach ins Riesengebirge.

25. Sechstägige Tour von Görlitz ins Lausitzer Gebirge.

1. *Tag*: Vorm. Görlitz, nachm. Landskrone.

2. *Tag*: Bahnfahrt nach Friedland i. B., weiter über Raspenau nach Liebwerda.

3. *Tag*: Kloster Haindorf, Forsthaus Neuwiese. Ausflug von hier nach dem Taubenhaus; zurück nach Neuwiese, Reichenberg (Fusstour).

4. *Tag*: Jeschkenberg.

5. *Tag*: Bahnfahrt von Reichenberg bis Zittau, Oybin.

6. *Tag*: Nonnenfelsen, über Jägerndörfel nach der Lausche, Gross-Schönau; von hier Bahnfahrt zurück über Zittau nach Görlitz.

26. Von Weckelsdorf ins Glatzer Gebirge.

(7 tägige Tour.)

1. *Tag:* Von Weckelsdorf per Bahn bis Nachod $\frac{1}{2}$ St. Omnibus oder Droschke nach Čudowa.
2. *Tag:* Heuscheuer, Reinerz.
3. *Tag:* Glatz, Bad Langenau.
4. *Tag:* Wölfelsgrund, Wölfelsfall, Spitzige Berg (Maria Schnee), Grosser Schneeberg.
5. *Tag:* Klessengrund, Seitendorf, Landeck.
6. *Tag:* Glatz, Wartha, Camenz.
7. *Tag:* Münsterberg, Strehlen, Breslau oder über Königszelt, Freiburg, Dittersbach nach Hirschberg ins Riesengebirge.

Von Weckelsdorf direkt ins Riesengebirge: per Bahn über Halbstadt, Friedland in Schles., Fellhammer (umsteigen!), Hirschberg.

Reise durch das Riesengebirge.

I. Hirschberg.

Hirschberg, 343 m, am Zusammenfluss des Bober und Zacken, liegt auf dem tiefsten Punkte des 10 Quadratmeilen grossen Hirschberger Thales, das nach allen Seiten von Bergen umgeben wird. Im Deutschen Reiche giebt es nicht viele Städte, welche sich in Hinsicht der Schönheit ihrer Lage mit Hirschberg messen können. Als Eisenbahn-Station der Schlesischen Gebirgsbahn und der Schmiedeberger Bahn ist Hirschberg (15 428 Einwohner) zugleich der *Haupteintrittspunkt* für den Besuch des Riesengebirges. Es bietet gleichzeitig Gelegenheit zu vielen Ausflügen und ist deshalb als Stationsort für längeren Aufenthalt beliebt. Gute Hotels und Wohnungen für diesen Zweck sind vorhanden, namentlich sind die hübschen Sommerwohnungen am Abhange des bewaldeten Kavalierberges zu empfehlen. Centralstelle des Riesengebirgs-Vereins. Auskunftsstelle: E. A. Zelder.

Die Geschichte Hirschbergs reicht bis in den Anfang des XI. Jahrhunderts zurück. 1108 soll Hirschberg unter der Regierung Boleslaus III. von Polen Stadtrechte erhalten haben. Nach dem furchtbaren Brande 1549 erhob sie sich durch die vom Schuhmacher Joachim Girth 1570 eingeführte feine Schleierweberei bald zu bedeutendem Wohlstande, und ist der Leinwandhandel noch heute nicht unwichtig. In der Neuzeit lebten in Hirschberg zwei Männer, die sich durch Erfindungen verdienten Ruf erwarben: der Fabrikbesitzer Treutler, welcher 1844 den Nachttelegraphen, wie er auf den Eisenbahnen allgemein eingeführt ist, und der Kaufmann Karl Samuel Häusler, der die Holz-Cemente, die nach ihm genannten Dächer und für Deutschland die Obstwein-Fabrikation erfand.

Hotels: *Weisses Ross*, am Markt; *Drei Berge*, Bahnhofstrasse, neben der Post; **Thamms Hotel*, Promenade; **Preussischer Hof*, Promenade; **Deutsches Haus*, Markt; *Heerdes Hotel*, Promenade; *Deutscher Hof*, unweit des Bahnhofs; *Hotel Bellevue* (Kirchgeorg); *Kynast*; *Gasthof zur Burg*. Beide letzteren billig.

Beliebte Restaurationen: *Reimann*, a. d. Promenade; *Deutsche Bierhalle*, Bahnhofstrasse (mit Veranda); *Konzert-Haus*, a. d. Promenade (mit kleinem Garten); *Grüner'sche Brauerei*, Braugasse 1; *Zur Riesenkastanie*, Schmiedebergerstr., grösster Kastanienbaum Deutschlands, 3,60 m Stammumfang; *Kaiserhalle*, Alte Herrenstrasse; *Zum hohen Rade*, a. d. Promenade.

Auf dem Markte haben die beiden Wurstmacher *Artelt* und *Belkner* bei ihrem Laden besondere Stuben, wo warme Würstchen, Schinken und andere kalte Fleischspeisen verabreicht und Lagerbier geschenkt wird; billig.

Gesellschaftsgärten: *Drei Berge*, Bahnhofstrasse; *Thamms Hotel*, an der Promenade; *Deutscher Hof*, unweit des Bahnhofs.

Weinstuben: *Louis Schultz*, *Wendenburg*, *Schulz-Völker*, alle auf

dem Markte. Ausserdem besuchenswert: **Häusler'sche Weinhalle* resp. *Garten*, auf dem Wege nach dem Hausberge, Greiffenberger-Strasse, prachttolle Aussicht von dem mit einem Pavillon versehenen „Häusler'schen Cementdache“. Man trinkt hier deutschen Schaumwein billig, und Apfelwein (Cyder).

Konditoreien: *Schober*, Langstrassen-Ecke; *Mertin*, Schildauerstr. 17; *Wahnelt*, Markt 37; *Thiem*, dunkle Burggasse; *Hartigs Café*, an der Promenade.

Eisenbahn-Verbindung: Nach *Schmiedeberg* 5 mal täglich. Fahrzeit 1 St. — Nach *Altwasser* und *Sorgau* 4 mal täglich. — Nach *Lauban* 5 mal täglich. — Vom 1. Juli bis 30. September Extrazüge: Breslau-Hirschberg.

Post- und Telegraphenam: Bahnhofstrasse. Post von *Hirschberg* nach *Warmbrunn* 3 mal täglich und weiter nach *Hermisdorf* und *Schreiberhan*; nach *Fischbach*; nach *Lähn*; nach *Schönau-Goldberg*.

Omnibus: Von *Hirschberg* (Markt oder Bahnhof) nach *Warmbrunn*: vm. 6, 7, 8, 9, 10, 10,45 und 12 Uhr; nm. 1, 2, 3, 4, 5, 5,45, 7, 8 und 11 Uhr nachts.

Von *Warmbrunn* nach *Hermisdorf u. K.*: vm. 7, 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr; nm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 12 Uhr nachts.

Von *Warmbrunn* (Goldener Löwe) nach *Schreiberhan*: Montag, Donnerstag, Sonnabend: 4 Uhr nm.

Von *Hermisdorf u. K.* (Verein) nach *Warmbrunn*: vm. 4,15, 7,15, 8,15, 9,15, 10,15, 11,15 und 12,15 Uhr; nm. 1,15, 2,15, 3,15, 4,15, 5,15, 6,15, 7,15, 8,15 und 9,15 Uhr.

Von *Warmbrunn* (Hotel zur Schneekoppe) nach *Hirschberg*: vm. 5, 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr; nm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr (nach dem Theater).

Von *Hirschberg* (Gasthof zum Kynast) über *Warmbrunn* nach *Schreiberhan*: Montag, Donnerstag, Sonnabend: 3 Uhr nm.

Im Juli und August: Von *Seidorf* (Brauerei, Gasthof zur Schneekoppe) Abfahrt 7 vm., 1 nm., 6,30 ab.; von *Giersdorf* (Hotel Ramsch) 7,30 vm., 1,30 nm., 7 ab.; in *Warmbrunn* Ankunft 8 vm., 2 nm., 7,30 ab. — Von *Warmbrunn* Abfahrt nach *Giersdorf* und *Seidorf*: 8,30 vm., 2,30 nm., 7,45 ab.

Fuhrwerk: Einspänner pro Tag 9 M., Zweispänner 12 M. Polizeiliche Taxo. Trotzdem vorher akkordieren!

Zeiteinteilung für einen Tag. *Vormittags*: das Innere der Stadt. *Kavalier- und Kreuzberg*. *Nachmittags*: Kaffee auf dem Hausberge. *Welt-Ende*. *Helikon*.

Auf der Bahnhofstrasse ist die *evangelische *Kirche* zum Kreuz Christi, eine der sechs durch Karl XII. von Schweden in der Altranstädter Konvention (1706) von Kaiser Joseph I. gegen ein Geschenk von 3000 Dukaten und ein Darlehn von 100 000 fl. erlangten schlesischen Gnadenkirchen. Sie wurde 1709 bis 1718 nach dem Muster einer Kirche in Stockholm erbaut. Im Innern die Plafondmalereien von Willmann und italien. Meistern, Luthers Büste aus Erzguss von Schadow in einer Seitenkapelle vom Jahre 1817, besonders aber eine der schönsten und grossartigsten Orgeln Schlesiens beachtenswert. Akustisch merkwürdig ist das berühmte Echo auf dem obersten Chor; das Ticken einer Taschenuhr, leise gesprochene Worte hört man ganz deutlich an der gegenüberliegenden Stelle des Chors. Der grosse *Kirchhof* enthält viele prachttolle Gräfte. Sehenswert das Denkmal des Kaufmanns Franz, aus karrarischem Marmor, von Pettrich in Dresden, und des Buchdruckers

Landolt, von Kiss. Neben der Kirche das evangel. Gymnasium, 1770 erbaut. Der Kirche gegenüber das Schwender'sche Haus, in dem Friedrich der Grosse mehrere Male gewohnt. In derselben Strasse, gegenüber dem imposanten Postgebäude, das *Wetterhäuschen* aus Sandstein, nach Zeichnung des Architekten Grosser, ein Werk der Sektion Hirschberg des R.-G.-V. Von hier hübscher Blick auf den Grunauer Spitzberg.

Die *katholische Hauptkirche St. Erasmii*, ein mächtiger gotischer Quadersandsteinbau in der Nähe des Ringes, ist 1108 gegründet und 1304 vom Herzog *Bernhard von Schweidnitz* neu erbaut. Der Baumeister erhielt täglich 4 Heller, der Zimmermeister 2, und jeder Geselle und Handlanger 1 Heller. Durch den jetzigen Pfarrer Löwe hat die Kirche 1879 eine Renovation erfahren und zählt jetzt zu den schönsten Kirchen Schlesiens.

Der Ring oder Markt mit dem Rathaus, 1747 erbaut, hat noch alte, gemauerte Laubengänge. An Mineralquellen sind 2 Stahlquellen auf der Schützenstrasse mit Badehaus vorhanden. Wannenbäder und grosses Schwimmbassin (für Herren und Damen zu verschiedenen Tageszeiten) auf dem Sande.

A. Spaziergänge von Hirschberg.

Dicht vor der Stadt gegen S.S.O., neben der Schmiedeberger Kunststrasse, erhebt sich der Rücken des *Kavalierberges*, 412 m. Diese Bezeichnung erhielt er nach einem vom Obrist Favrat im bayr. Eroberungskriege (wo derselbe 1778 mit seinem Regiment in Hirschberg lag) angelegten Bollwerke Kavalier. Von Gräben ist noch manches oben zu sehen. Man besteige den Berg entweder von der Schmiedeberger Strasse oder vom Schiessplatz aus, durchwandere dann die herrlichen Schattengänge, besuche das *Denkmal Schönaus*, das Sommerhaus (mit Echo), den Turnplatz und die schönen Aussichtspunkte an der Nord-, Ost- und Südseite. — Mehrere Kaffeehäuser, darunter der *Felsenkeller* und der *Tenglerhof*, sorgen für leibliche Erquickung.

$\frac{1}{2}$ St. von Hirschberg und $\frac{1}{4}$ St. vom Kavalierberge liegt der *Kreuzberg*. Dieser anmutige Punkt ist durch R. Kramsta in einen herrlichen Bergpark umgeschaffen. Aussicht! Am Fusse desselben baute sich der Besitzer eine schlossähnliche Villa mit vier Türmen. $\frac{1}{4}$ St. nördl. der *Schlossberg*, 450 m, mit städtischem Steinbruch und geringen Mauerresten der Burg des Ritters Wolfgang von Kudras, „im Grünbusch“. Letzterer bietet sehr beliebte Spaziergänge, welche durch den R.-G.-V. bezeichnet und durch Farben markiert sind. Aussicht!

Der *Hausberg*, 373 m, die Waldsteine, $\frac{1}{4}$ St. nordwestl. von der Stadt. Auf der Greiffenberger Strasse bei der Häusler'schen Weinhalle rechts vorbei, überschreiten wir die über den Zacken (kurz vor dessen Vereinigung mit dem Bober) führende Brücke, verlassen hier sogleich die Chaussee und wenden uns rechts, bis wir an den Fuss des schön bewaldeten Hausbergs gelangen, auf dessen Höhe wir, den anmutigen Zickzackweg zur Rechten einschlagend, in wenigen Minuten ankommen. (Auch auf dem „Zippelstege“ bei der Kaserne vorbei.) Der Hausberg ist am besten nachmittags bis abends zu besuchen. Er war vor Zeiten ein militärisch wichtiger Punkt, da auf dieser das Bober- und Zackenthal beherrschenden Höhe die Burg stand, die Boleslaus III., der Schiefmühlige, 1110 zum Schutze der Stadt erbauen liess. 1434 trat Kaiser Sigismund die Feste an die Bürger ab, welche sie 1434 zerstörten, damit die Hus-

siten hier nicht festen Fuss fassen und der Stadt Schaden zufügen sollten. Im 30jährigen Kriege behaupteten die Kaiserlichen, später die Schweden unter Stahlhantich den Hausberg, wobei die noch vorhandenen geringen Burgtrümmer gänzlich zerstört wurden. Jetzt befindet sich an ihrer Stelle ein *Kaffeehaus*. Von dem Plateau vor demselben herrliche Aussicht. Orientierungs-Tafel! Am Südostfusse ist der Zusammenfluss des Bobers mit dem Zacken, im Pechwinkel; von dem auf der Nordwestseite gelegenen Felsenaltan interessanter Blick auf den Boberviadukt und in die Schlucht des Sattlers.

Vom Hausberg nach Weltende, durch die Sattlerschlucht, das Bobberthal zwischen Helikon links und Kappenberg rechts (mit der Goldenen Aussicht im N.W. der Stadt). Für den Geologen wie für den Botaniker interessant. Am Hausberg Wegweiser. Die Wege sind sämtlich durch Farben markiert, deren Bedeutung am Wegweiser angegeben ist. In den Aufweg am Fusse des Berges zurück, dann rechts unter dem Eisenbahnaviadukt hindurch, auf gut chausseiertem Wege, auch zu fahren, links die kahle, abgeholzte Lehne des Helikon, rechts der Bober und jenseits desselben der Kappenberg, beim Mirakelbrunnen und einer Fabrik vorbei, in einer kleinen halben Stunde zu einem Wegweiser mit zwei Armen: links Touristenweg, rechts Privatweg zu der grossen Holzstoff-Fabrik. (Hier muss der Wagen zurück an den Fuss des Hausbergs fahren.) Den schmalen Touristenweg, links, ein wenig ansteigend bis zu der Stelle, wo sich ein breiter Weg links in die Höhe zieht, dann abwärts, und endlich steil auf Stufen aufwärts in 10 Minuten zu der Laube an **Weltende**. Eine wildromantische Partie, wo der Bober durch entgegentrete Felsen, das Raubschloss, zu einer plötzlichen Änderung seines Laufes gezwungen wird. Rückwege: der Oberweg und der Poetensteig, sind in der Laube bezeichnet.

Auf dem Poetensteig kommt man bei den *Trafalgarfelsen*, mit eisernem Geländer versehen, und herrlicher Aussicht ins Bobberthal, vorbei zum Tempel auf dem **Helikon**, 418 m. Der Weg ist sehr interessant, umfassendste Aussicht nach allen Seiten hin. Die Aussicht vom *Tempel* gleicht der auf dem Hausberg, ist aber, weil viel umfassender, dieser vorzuziehen. Der *Tempel*, auf der Westseite von Nadelholz umgeben, trägt die Inschrift: „Friedrich dem Einzigen“ und wurde von dem Domänenrat Geier erbaut. Oberhalb des Helikon der *Apolloplatz*, den früher der Apollo-Tempel zierte, mit Aussicht.

Der Rückweg nach Hirschberg geschieht auf dem breiten Wege, auf welchen man links vom Tempel gelangt; ein Fusssteig führt links nach Schönaus Ruh, hoch über dem Bober; weiterhin der Nymphensteg, dann über die Eisenbahn, unmittelbar bei einem Bahnwärterhause vorbei, links auf dem Berge ein Kreuz, an den Fuss des Hausbergs.

Andere, in der Nähe Hirschbergs, durch schöne Aussicht lohnende Partien sind noch:

1. Die **Schanzen**, hinter dem Eisenbahndamm, im S.W. der Stadt, durch die Rosenau, auch über die grosse Kunnersdorfer Brücke und durchs Krebsbachthal. Wegweiser und Markierungen. Blaue Spitze. Vorzugsweise schön der Blick von der hübschen eisernen Schutzhütte des R.-G.-V. (mit passenden Inschriften), umfassender als vom Hausberg.

2. Der **Ottilienberg**, den Schanzen gegenüber. Weg am Bahndamm entlang. Schanzen und Ottilienberg sind durch das reizende Krebsbachthal geschieden, durch welches jetzt ein Weg nach der „halben Meile“, Wirtshaus an der Greiffenberger Strasse, führt.

Von hier in $\frac{1}{2}$ St. nach der Brauerei in Boberröhrsdorf, event. auf der Strasse nach Reibnitz, oder zurück nach Hirschberg.

3. Die **Goldene Aussicht**, auf dem Kappenberge, im N.W. der Stadt; durch die Hospitalstrasse, bei der Kaserne vorbei, über Mühlgraben und Bober hinunter, am Waldesrande, eine Holzbank bestimmt die Stelle; von hier 6 Min. nördlich ansteigend, der *Veichenstein*, dann die Felspartie der *hohen Kiefer* (490 in), durch Stufen zugänglich gemacht, sehr schön!

4. Von Weltende zum **Raubschloss**, entweder erst zum Boberröhrsdorfer Fusswege oder am Flussufer abwärts (beschwerlich). Das äusserste erhöhte Ende des langen Felsrückens trägt Reste von Gemäuer. Weiter zum *Turmstein*, und an diesem vorbei führt über Felsen ein Fusssteig bis Boberröhr-

dorf (Brauerei), $1\frac{1}{4}$ St. Zwischen Raubschloss und Turmstein bildet das Boberthal einen wilden, weltverlassenen Felsenkessel, malerisch und romantisch.

5. Die **Abruzen**, eine Bergkette längs der Strasse nach Stonsdorf, mit prächtigen Aussichtspunkten und interessanten Felsbildungen, besonders beachtenswert der *Göttersitz* mit umfassender Rundschau.

6. **Drei Eichen**, Restauration und Fremden-Berberbung (mit grossem Orchester) an der Chaussee nach Warmbrunn. $\frac{1}{2}$ St.

7. **Straupitz**, 1428 Einw., am Bober, hängt mit Hirschberg zusammen. Angenehmer Spaziergang. Gutes Gasthaus. Bemerkenswert das Vandalengrab. 2 Granitblöcke mit Steinkeßeln. und die angeblich 1101 erbaute kathol. Begräbniskirche. Soll die älteste Kirche der Gegend sein.

B. Ausflüge von Hirschberg.

1. Das **Molkenschloss** auch **Molkenhaus**, bei Eichberg. Bahn bis Station Schildau. 10 km. $\frac{1}{2}$ St. bis Dorf und Schloss Eichberg. Grosse Papierfabrik der Familie von Decker. Vom Schlosse Promenadenweg bis zur Höhe des Berges. Wenige Trümmer der Burg Molkenhaus, welche 1429 der Hussiten wegen abgetragen wurde. An ihrer Stelle jetzt hölzerner Aussichtsturm mit prachtvoller Rundschau. Fusspartie für Hin- und Rückweg 4—5 St. inkl. Aufenthalt. Von Schildau über Boberstein nach Fischbach $1\frac{1}{2}$ St.

2. Das **Bolzenschloss**. Eisenbahn bis Jannowitz (Kindlers Gasthof). 25—30 Min. Vom Bahnhof nach S. dem durch Wegweiser angegebenen Wege folgend in 50 Min. Vom Bolzenschloss auf der Jannowitz Strasse bis zur Schweizerei am Fusse der Falkenberge 1 St. Zu dem höchsten Felsen 25 Min. Über Boberstein nach Schildau. $1\frac{1}{2}$ St., — per Bahn zurück, vergl. Route 15.

3. Kaltwasserheilanstalt **Berthelsdorf**; Bahn bis Reibnitz. Berthelsdorf 1 St. Bernskenstein (Sommer-Gastwirtschaft, Blick ins Kemnitz- und Boberthal) $\frac{3}{4}$ St. Rückweg über Ullersdorfer Schockel $1\frac{1}{4}$ St. Boberröhrsdorf $\frac{1}{2}$ St.; Weltende $\frac{3}{4}$ St.; Hausberg $\frac{1}{2}$ St.

4. **Grunauer Spitzberg, Kapellenberg, Hogolie**. Von Hirschberg auf den Grunauer Spitzberg 2 St., Ober-Flachenseiffen $\frac{1}{2}$ St., Stangenberg $1\frac{1}{4}$ St. — Kapellenberg 1 St., Hogolie $\frac{3}{4}$ St.

Rückweg: Berbisdorf bis Hirschberg 2 St.

Zu Wagen von Grunau bis Berbisdorf $\frac{3}{4}$ St.; auf den Kapellenberg.

Von Hirschberg in nördlicher Richtung über die Bober-Brücke, in die Sechsstädte; unter der Eisenbahnüberführung in das stattliche Dorf **Grünau**, 3 km lang, an der Hirschberg-Lähner Strasse. 1650 Einw.; Amtsbezirk Straupitz. Seiner ganzen Länge nach das Dorf durchwandernd, kommen wir bei dem städtisch eingerichteten *Kreitscham* vorüber, aus dessen Kolonnade im Garten gute Aussicht nach Hirschberg und dem Hochgebirge. Steinernes Kreuz: Denkmal eines Gefechts zwischen Kosaken und sächsischen Reitern am 22. August 1813. Weiter, unter fortwährendem Ansteigen, bis ans Ende des Dorfes, ein Bauerngehöft an der Ludwigsdorfer Strasse. Von hier links, so dass man die Südseite des Spitzbergs zum Aufstieg wählt, denn der Osthang, von der Ludwigsdorfer Strasse, ist sehr steil.

Der **Grunauer Spitzberg**, 550 m, bildet einen langgestreckten Rücken und gewährt Aussicht über das Hirschberger Thal nach dem Hochgebirge in dessen ganzer Ausdehnung bis zur Tafelfichte; die Landkrone bei Görlitz taucht im W., Greiffenstein, Lähnhaus und Gröditzberg im N. auf; im O. ragt der Scharlachberg über den Landeshuter Kamm. Reizend ist der Einblick in das Thal, welches sich nordwestl. nach Lähn hinzieht. Von den benachbarten Bergen fällt besonders der Ludwigsdorfer Stangenberg im O.N.O. ins Auge, durch das nach Lähn führende Thal, in welchem Flachenseiffen liegt, vom Spitzberg getrennt, aber in S.O. durch einen Höhenzug mit ihm zusammenhängend. Wir steigen vom Spitzberg hinab, nach *Flachenseiffen*, $\frac{1}{2}$ St., und jenseits des Dorfes zum Stangenberg in $\frac{3}{4}$ St. hinauf. (Man kann auch versuchen, vom Spitzberg aus, auf dem südöstl. ziehenden Verbindungsrücken, über die sogenannte Scheibe, seinen Gipfel zu erreichen.) Auf dem von ihm nach O. fortlaufenden Rücken erhebt sich zunächst der *Weisse Stein*, der bedeutendste

unter mehreren Felshaufen, 680 m, von wo man den Zobtenberg und die Striegauer Berge erblickt. Von hier besteigt man den Kapellenberg, dessen höchste Erhebung bei der Windmühle ist.

Ohne Besteigung des Stangenberges geht man von Flachenseiffen durch die *Höue* über die Günthershöhe (durch den R.-G.-V. mit Wegweisern und Bänken versehen) nach Ludwigsdorf $1\frac{1}{2}$ St. Von dem Kretscham hierselbst erreicht man die *Hogolie* bequem in $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ St.

Wer zu Wagen die Partie macht, fährt von Grunau nach Berbisdorf, auf den *Kapellenberg*, über den die Hirschberg-Schönauer Chaussee führt, 605 m; er bietet, nächst dem Rosengarten auf den Bleibergen, die schönste Aussicht. Marmorbrüche. Gasthaus. Schöne geräumige Kolonnade, auf Veranlassung des R.-G.-V. Sektion Schönau erbaut.

Nach der *Hogolie* von hier ca. $\frac{3}{4}$ St. Die Chaussee nach Schönau $\frac{1}{4}$ St. verfolgend, zweigen sich links zwei Wege ab, der erste nach Ludwigsdorf, der zweite nach Hohen-Liebethal. (Wegweiser des R.-G.-V. Schönau.) Wir wählen den letzteren und gelangen auf dem Pfade, der sich links von ihm abzweigt, in $\frac{1}{2}$ St. auf den Gipfel der *Hogolie*. Keine Restauration, aber Schutzhütte mit Tisch und Bänken. Die Zugänge zu den Felsen sind durch steinerne Stufen bequem gemacht. Die *Hogolie* bietet die herrlichsten, weitesten Rundsichten. Der Gipfel, 716,52 m hoch, trägt vereinzelt mehrere mächtige, steil auferichtete Schiefer-Felsgruppen: den *Adlerstein* mit Orientierungstafel, den *Gewitterstein*, von dem der Blitz ein mächtiges Stück heruntergeschlagen, daher der Name. Eine andere schöne Felsgruppe in der Nähe auf dem Kamme heist *die Scholzensteine*.

Rückweg über Berbisdorf vom Kapellenberge rechts die alte Strasse. *Berbisdorf* hat zwei Kirchen, von denen die katholische durch ihre Schicksale im dreissigjährigen Kriege merkwürdig geworden ist. Brauerei gut, auch *Stephans Gasthof* im Oberdorfe, mit schöner Kolonnade, zu empfehlen. — Beim Schloss neu angelegter Wildpark; zahlreiche Hirsche.

Wer die Tour auf dem Katzbach-Gebirge fortsetzen und einen der schönsten Aussichtspunkte im Katzbach-Gebirge, den *Rosengarten*, von hier besuchen will, dem empfehlen wir folgenden Weg, circa 4—5 Stunden. Proviant erwünscht. Kapellenberg, Tiefhartmannsdorf, Kretscham im Oberdorfe, Brauerei im Niederdorfe, gewöhnliche Wirtshäuser. Schön gelegenes Schloss des Grafen Harrach, berühmter Maler. Von Tiefhartmannsdorf über Kammerbergbaude, Kammerberg, *Schafberg* (prächtiges Panorama), *Kitzelberg*, 667 m (Tropfstein und Höhlen), nach *Kauffung*, Dorf, 1 Meile lang, an der Katzbach, 10 Dominien, Brauereien. Nordöstl. von Niemitz-Kauffung der *Gulgenberg* mit noch vorhandenem massivem Galgenbau, Aussicht! — ebensolche auf dem *Hopfenberg*, besonders schön aber vom *Mühlberg*, in der Nähe des letzten Hauses im Oberdorfe. Von *Kauffung* direkt über Seifersdorf, $1\frac{1}{4}$ St., nach dem *Rosengarten*, oder über *Ketschdorf* (gute Brauerei) in $1\frac{3}{4}$ St. Schutzhütte des R.-G.-V.

Auf dem Wege die Wegzeichen des R.-G.-V. genau beachten, besonders die kleinen grünweissen Bretchen an den Baumstämmen.

Sonnenuntergang, vom Rosengarten gesehen, unbeschreiblich erhaben! Vom Rosengarten absteigend nach Jannowitz, $\frac{3}{4}$ St. Bahnfahrt nach Hirschberg.

Von *Kauffung* aus auch folgende Tour: Durch eine ziemlich wilde Thalschlucht, Erlenbachthal (Arsenikwerk), hinauf nach *Altenberg*, einstige freie Bergstadt, jetzt unbedeutendes Dörfchen, *Hoffmanns Gasthaus* (man lasse sich das alte Schöppenbuch zeigen). Ort überhaupt sehr interessant, auch grossartiges Gebirgs Panorama von hier. Überragt wird es durch den in $\frac{1}{2}$ St. zu ersteigenden *Lisenberg*. Von *Altenberg* über Rodeland, Villa Dankelmann, jetzt dem Stadtrat Korn in Breslau gehörig, nach Ketschdorf 1 km, Seifersdorf, — südl. der steile, hohe Berg heisst *Purberg*, — *Rosengarten*.

5. *Lähn* und Ruine *Lähnhaus*. (Probsthainer Spitzberg, Schönau.) Post früh 7,45, 15 km in $2\frac{1}{2}$ St. Von Hirschberg über Grunau, die sogenannte Buschkäthe — einsam gelegenes Strassenwirthshaus — und *Langenau* (in d. kathol. Kirche schöner Altar, eine alte Schnitzarbeit von hervorragendem Kunstwert) nach *Lähn*, — oder: Hirschberg, Niedergrunau, Tschischdorf und Walters-

dorf in derselben Zeit; dieser Weg weniger bergig. Der Fussgänger braucht von Hirschberg aus $3\frac{1}{2}$ St. Unmittelbar hinter dem Eisenbahnviadukt biegt der Fussweg links ab, geht parallel mit dem Dorfe Grunau über die Felder und mündet $\frac{1}{4}$ St. vor der Buschkäthe wieder in den Fahrweg ein. Dieser Fusspfad kürzt den Weg eine halbe Stunde ab.

Fusspartie über die *Bernskensteine* nach Lähn: Von Hirschberg aus im Boberthale, 3 St. 20 Min. Von Bernskenstein nach Riemendorf $\frac{1}{2}$ St. — Auf dem gegenüber liegenden Berge das Schloss *Matzdorf* mit berühmtem Park, vom Park-Inspektor Reden in Muskau angelegt. Wer den Park besuchen will, geht links ab im Dorfe entlang, sonst quer durch das Dorf, den Berg hinab in $\frac{3}{4}$ St. in Mauer: hier über die Brücke auf das rechte Boberufer und über Waltersdorf in 1 St. in Lähn. Rückweg über Langenau oder Tschischdorf (siehe oben).

Lähn, romantisch gelegenes, vom Bober umflossenes Städtchen mit 1200 Einw., von Heinrich I. im Jahre 1214 gegründet, hiess ursprünglich Birkenau. In der kath. Pfarrkirche, 1215 gegründet, altes Hedwigsbild. Das Städtchen war früher volkreicher und betrieb hauptsächlich Tuchmacherei. Durch verschiedene Brände und seine von den Verkehrswegen entfernte Lage hat es an Umfang und Bedeutsamkeit eingebüsst. Gegenwärtig ist es bekannt durch den jährlich am Mittwoch vor Fastnacht stattfindenden, von weit und breit beschickten Taubenmarkt und die grosse Lehr- und Erziehungsanstalt, deren ausgedehnte Baulichkeiten am Ende der Stadt, am Fusse des Lähnhausberges liegen. Gasthäuser: *Deutsches Haus*, am Markt; *Schwarzer Adler*, an der Boberbrücke, gute Küche. — Unmittelbar an der Stadt, westl., der *Lähnhausberg*, 360 m, mit *Ruine Lähnhaus*; hinter derselben das gleichnamige Dörfchen. Die Burg Lähnhaus wird zuerst in einer Bulle des Papstes Hadrian IV. vom Jahre 1115 erwähnt. 1646 wurde sie auf kaiserlichen Befehl zerstört; doch haben sich noch ansehnliche Reste erhalten, vor allem ein hoher, runder Turm mit ungemein dicken Mauern, der eine sehr schöne *Rundsicht bietet. Für den Besuch des Turms und der Ruine sind die Schlüssel beim Schlossgärtner zu holen.

Herzog Heinrich I. von Schlesien, 1201—1238, und seine fromme Gemahlin, die heil. Hedwig, hielten sich oft und gern hier auf. Der Fussweg von der Burg wird deshalb heut noch der Hedwigsteg, und ein grosser Stein neben demselben, auf dem die fromme Fürstin zu ruhen pflegte, der Hedwigstein genannt. Den Hedwigsteg wähle man zum Abstieg; dagegen geschieht der Aufstieg auf dem breiteren und bequemeren Kirchsteige, durch die Kirchgasse. Um die Burg herum angenehme Spaziergänge im Schlosspark. Das Schloss Lähnhaus ist von einem französischen Obrist Adam von Koulhus 1662 erbaut, nachdem er 1653 den Besitz erkaufte. — Restauration in der sogenannten Schlossbrauerei nicht zu empfehlen. (Näheres über Burg und Stadt in „Knobloch, Chronik von Lähn“.)

Von Lähn nach dem Probsthainer Spitzberge. $2\frac{1}{2}$ St. Über *Kleppelsdorf* (unmittelbar an Lähn) und *Süssenbach*, hinter letzterem geht nach 10 Min. ein Weg links ab, hinauf. Der *Probsthainer Spitzberg*, ein sehr spitzer, von den meisten Punkten des Riesengebirges sichtbarer Basaltkegel, bietet, trotzdem er nur 497 m Höhe hat, eine sehr weite Umsicht. Einfache Restauration auf halber Höhe.

Rückweg: a) Über *Schönau*. Fast bis Süssenbach auf demselben Wege zurück, vor den ersten Häusern des Dorfes links östl. nach Falkenhain, $1\frac{1}{4}$ St.; Seeligers Gasthaus. In östl. Richtung von Mittel-Falkenhain nach *Köversdorf* a. d. Katzbach $\frac{3}{4}$ St.; hier den durch seine seltene Porphyrfornation in Säulenablagerung, „die grosse Orgel“, merkwürdigen *Willenberg*, 324 m, bestiegen, $\frac{3}{4}$ St. mit Rückweg. Er ist Hauptspazierort der Schönauer, mit erwähnenswerter Aussicht. Restauration. Die Ruinen der einstmals hier oben stehenden Burg sind kaum bemerklich. Von hier nach *Schönau*, Kreisstadt, 1500 Einw. $\frac{1}{2}$ St. (*Blauer Hirsch*; *Schwarzer Adler*). Täglich zweimal Personenpost nach Hirschberg resp. Warmbrunn.) Von Schönau auf der Hirschberger Chaussee bis an den Fuss des Kapellenberges (11 km) $2\frac{1}{2}$ St. Von der Chaussee am Wegweiser rechts ab bis auf den Gipfel der Hogolie $\frac{3}{4}$ St. Ebenso weit bis auf den Kapellenberg. Das freundliche Städtchen Schönau,

im Katzbachthal gelegen, ist zum Sommeraufenthalt ganz gut geeignet. Die Umgegend bietet zahlreiche Partien, und Wohnung und Verpflegung sind noch billig. Ankunftsstelle des R.-G.-V. bei Kaufmann Zeh daselbst. Ein Fussweg von der Stadt, am unteren Ende von Hohenliebenthal vorüber, bei Ratschin in die Chaussee mündend, 2 $\frac{1}{2}$ km Chaussee hinauf, dann links ab, Wiesenweg, Kreuzberg links lassend, kürzt den Weg nach dem *Kapellenberg*, den wir zu passieren haben, bedeutend ab. Man beachte die kleinen grünweissen Pfähle! Aussicht. — Über Berbisdorf nach Hirschberg 2 St.

b) Über die Hogolie. Vom Spitzberg über Süssenbach nach *Schönwaldau* (Gastwirtschaft beim Gemeindevorsteher Günther) 1 St. Von da über Kolonie Stechow auf die Hogolie 1 $\frac{1}{4}$ St.

6. **Stonsdorf**, 7 km, mit Prudelberg, Propfberg, Heinrichsburg. Wagenpartie.

7. **Erdmannsdorf**, 7,5 km. Eisenbahnverbindung. Station Mittel-Zillerthal. Von dort in $\frac{1}{2}$ St. in Buchwald.

8. **Schmiedeberg** und Umgebung. Eisenbahnverbindung 1 St. Mit Besuch der Buhe und der Friesensteine. Tagespartie.

9. **Warmbrunn**, 6 km. Scholzenberg, Weyrichsberg. Stündlich Omnibusverbindung.

10. **Hermisdorf**, Kynast, Bismarckhöhe. Tagespartie. Post- und Omnibusverbindung.

11. **Giersdorf**, 9 km, und Hain mit dem Hainfalle. Omnibusverbindung über Warmbrunn bis Giersdorf.

12. **Seidorf**, 11 km, und Annakapelle. Omnibusverbindung über Warmbrunn, Giersdorf bis Seidorf. Partie 11 und 12 zusammen Tagespartie.

13. **Kirche Wang**. Eisenbahn bis Schmiedeberg. Von hier Wagenpartie. Krummhübel. Waldhaus 1 $\frac{1}{2}$ St. Fusspartie bis Kirche Wang $\frac{1}{2}$ St. Von Wang kann man die Partie erweitern: in $\frac{1}{4}$ St. zur Brotbaude, $\frac{3}{4}$ zu den Bornhäusern, $\frac{1}{2}$ zu den Gräbersteinen, $\frac{1}{4}$ zur Annakapelle. Summa 1 $\frac{1}{2}$ St. von Wang nach Annakapelle.

14. **Fischbach** und die Falkenberge. Eisenbahn über Schildau oder Jannowitz. Tagespartie. Auch direkt zu Wagen.

15. **Greiffenstein**. Eisenbahn über Greiffenberg, dann auf der Sekundärbahn Greiffenberg-Friedeberg bis Station Neundorf. Von hier noch $\frac{1}{2}$ St. Von Bahnhof Rabishau 1 St. bis Greiffenstein.

16. Nach **Salzbrunn** und dem Fürstenstein. Bahn über Dittersbach nach Sorgau resp. Salzbrunn. Vgl. Tour 46.

17. Nach **Adersbach** und **Weckelsdorf**. Bahn über Fellhammer, umsteigen! nach Friedland in Schlesien. Von Friedland bis Adersbach noch 10 km. Vgl. Tour 16.

18. Zur **Kampartie**: Post- und Omnibusverbindung. Warmbrunn 6 km. — Hermisdorf 4 km. — Petersdorf 5 km. — **Schreiberhau** 8 km. Summa 23 km. Von Schreiberhau Aufstieg über Josephinenhütte und den Zackelfall.

19. Zur **Koppe** ist der *nächste* Weg von Hirschberg aus: per Bahn bis Schmiedeberg 1 St. Von Bahnhof Schmiedeberg zu Wagen auf dem von der Sektion des R.-G.-V. ausgebesserten und verbreiterten Wege über Buschvorwerk, Ober-Steinseiffen nach Wolfshau 1 St. Von Wolfshau Fusspartie im Melzergrunde aufsteigend in 1 $\frac{3}{4}$ —2 St. zur Riesenbaude, von da in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. auf den Gipfel. Vgl. Tour Krummhübel. — Der *interessanteste* Weg nach der Koppe dagegen: von Hirschberg mit Omnibus oder Droschke nach Warmbrunn, Giersdorf, Seidorf, oder direkt über Stonsdorf nach Seidorf. Fusspartie von hier über Annakapelle, 1 $\frac{1}{4}$ St. Gräbersteine $\frac{1}{4}$ St. Brotbaude 1—1 $\frac{1}{4}$ St., Kirche Wang 15 Min., Schlingelbaude $\frac{3}{4}$ St., Hampelbaude 1 St., Koppenplan $\frac{3}{4}$ St., Riesenbaude $\frac{3}{4}$ St., Schneekoppe $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. Seit alter Zeit als Haupttour gebräuchlich und von Friedrich Wilhelm III. und IV., die das Gebirge oft besocht, stets benutzt.

C. Beliebteste Stations- und Luftkur-Orte:

1. **Schreiberhau**, über 600 m hoch gelegen.
2. **Agnetendorf**, 447—575 m hoch gelegen.

3. Hain, am Eingange 458 m hoch.
4. Krummhübel, circa 600 m hoch.
5. Schmiedeberg, in der Mitte bei der evangel. Kirche 460 m hoch.

D. Das Zackenthal,

an dessen Ausgange Hirschberg liegt, wird vom Zacken durchströmt, und es führt auf der Thalsohle, den Zacken entlang, eine bequeme Fahrstrasse direkt bis an den Westfuss des Hochgebirges. Deshalb bildet das Zackenthal die Haupttour zur Kammpartie. Ausserdem ist es wegen seiner vielen Naturschönheiten das besuchteste aller Thäler der Nordseite.

Seinen Ursprung hat es in der sumpfigen Mulde, welche der Zackenberg mit dem Lubocher Rücken, westl. von der Kranichwiese am Reifträger, in einer Seehöhe von etwas über 1000 m bildet. Von seinem Ursprunge zieht es zunächst etwa 3 km weit westl., zwischen dem Weiberberge und dem Riesenkamme, durchschneidet bei Jakobsthal die nach Neuwelt führende Chaussee und wird durch einen, dem Iserkamme vorliegenden Höhenzug zu einer östl. Richtung gezwungen, welcher es auch, mit geringer Unterbrechung, bis zum Ausgange treu bleibt. Auf dieser zweiten Strecke schneidet es sich sehr tief in den leicht zerbröckelnden Granitit und bildet eine Reihe sehenswerter, obwohl schwer zugänglicher Felsenpartien.

Unterhalb des Zollhauses, 814 m, ist der Thalweg sehr eng und felsig, erweitert sich aber bald etwas zu einem breiteren Grunde, das Josephenthal, mit der Josephinhütte, tritt dann wieder in ein enges Felsenthor ein, südlich, rechts vom Rabenstein gebildet, welchem der Hohle Stein gegenüber liegt, und wird nun etwas breiter, so dass auf seinem Grunde sowie auf den denselben einschliessenden sanften Lehnen die Häuser von Marienthal Platz finden. Hier, am Falsberge, welcher den Tartaren- oder Taterstein und auf seinem östl. Abhange das Rettungshaus trägt, mündet in das Hauptthal ein von S. nach W. ziehendes Seitenthal ein, 621 m, welches den Namen *Zackerte-Thal* führt und auf der Vorseite des Reifträgers seinen Ursprung hat. Dieses kleine Thal wird viel besucht wegen des Zackelfalles (S. 66). Im Hauptthale weiter treffen wir die Siebenhäuser mit dem Eulenstein. Rechts führt der Weg über den Zacken nach den Kochelhäusern und dem Rettungshause. Weiterhin nimmt das Hauptthal ein zweites Seitenthal, aus den Schneegruben herabkommend, das *Kochelthal* auf, welches seine Wasser aus zahlreichen, zu einander fast parallel vom Hochrücken herablaufenden Bächen erhält, deren einer den Kochelfall (S. 64) bildet.

Der Thalweg wendet sich jetzt fast ganz nach W., und der nun ziemlich ansehnliche Zackenbach stürzt in zahlreichen Kaskaden schäumend über die Felsblöcke seines

Bettes, beim Vitriolwerk vorüber, in dieser Richtung fort, bis der Thalweg am Ende des Heidelberges, bei den ersten Häusern von Petersdorf, eine scharfe Wendung macht und seine Richtung nach O. nimmt. Die linke, nördliche Seitenwand tritt weit zurück und lässt hinlänglich Raum für das grosse Dorf Petersdorf. Hier, fast in der Mitte des Ortes, mündet westlich das Thal des Kleinen Zacken, von der Ostseite jenes Sattels herkommend, welcher den Hohen Iserkamm mit dem Kemnitzkamm verbindet. Es hat eine Länge von 3 Stunden. Durch dasselbe führt der neue Weg über die Ludwigsbaude nach Flinsberg. 5 Stunden.

Das Zackenthal tritt nun in jenes Dreieck, welches im S. durch den Hauptrücken, an der nordwestl. Seite durch die Ausläufer des Iserkammes, den Zackenkamm, an der nördl. durch den verlängerten Rücken der Friesensteine gebildet wird und eine mittlere Seehöhe von 345—370 m besitzt. In der Mitte dieses Dreiecks befindet sich Warmbrunn, 346,9 m. Von da fiesst der Zacken nach Hirschberg, wo er in den Bober mündet.

E. Von Hirschberg nach Warmbrunn, 6 km.

(Post und Omnibus s. S. 29.) Von Hirschberg führt der Weg am rechten Ufer des Zacken, stromaufwärts, mit fortwährend schöner Aussicht nach dem Hochgebirge, auf der Chaussee durch die Dörfer *Kunnersdorf*, hier Gasthof „Drei Eichen“. Omnibus-Haltestelle, links davon die Hügelkette, die sogenannten Abruzzen. Bald dahinter *Herischdorf*, innerhalb desselben links Wegweiser nach dem Scholzenberge, rechts bei der Mühle Mündung des Haide- oder Hermsdorfer Wassers in den Zacken, weiterhin die Brücke über das Haidewasser, Salzbrücke, nach Warmbrunn.

2. Bad Warmbrunn.

Eisenbahnstation von *Berlin* und *Dresden*: *Reibnitz-Warmbrunn*, Schlesische Gebirgsbahn. Post (70 Pf.) nach Warmbrunn (7 km) täglich dreimal. Gewöhnlich auch genügend Droschken. Von *Breslau*: *Hirschberg* (Schlesische Gebirgsbahn), Post und Omnibus nach Warmbrunn etc. s. S. 29. Bei Nachtzügen stets Hirschberg.

Hotels: *Hotel de Prusse*, mit Garten, Schlossplatz, empfohlen. Zimmerpreise nicht niedrig. — *Schwarzer Adler*. — *Schneekoppe* (gräfliches Hotel), gegenüber dem Schloss. — Einfacher: *Hotel Victoria*, Voigtsdorfer Strasse. mit Stahlbad, Eisenquelle. — *Breslauer Hof*, am westlichen Ende des Schlossplatzes. — *Gelber Löwe*, Hermsdorfer Strasse. — *Grüner Baum*, mit Gärtchen, Voigtsdorfer Strasse. — *Stadt London*, Hirschberger Strasse, mit Garten und Kegelbahn. — *Weisser Adler*, grosser Garten mit Kegelbahn. — *Schwarzes Ross*, beide auf der Zietenstrasse, sauber und billig.

Restaurationen mit Fremdenbeherbergung: Der **Kursaal*, mit Konditorei, Speise- und Gesellschaftssalon. — **Kosengarten* (Thomas), am Schlossplatz, gute Küche und Keller, Lesekabinett. — *Zum Greif*, Mitte des Ortes. — *Landhaus*, westlich von der Promenade, mit Kegelbahn. — *Warmbrunner Brauerei*, am westlichen Ende des Ortes, an der Hermsdorfer Strasse. — *Friedemann*, Mühlgasse. — Jüdische Restauration *Zur Wilhelmshöhe* bei Niclas (mit Synagoge). — Einfache und billige Speise-Anstalten im *Adlerhäuschen* und im *Damhirsch* (Fleischer Liebig). Warme Würstchen oder Schinken mit Semmel und Lagerbier in dem stark besuchten Fleischerladen von *Artelt*, Eingang in der Hermsdorfer Strasse, am Ende des Schlossplatzes.

Hotels-garnis: *Zur preussischen Krone*. — *Schlösschen*.

Konditoreien: Im *Kursaal*; bei *Tappert*, Schlossplatz; *E. Leuschner*, Voigtsdorfer Strasse und Promenade.

Wohnungen für Fremde sind in Warmbrunn und Herischdorf reichlich vorhanden; ausser den drei gräf. Logihäusern: Neues Badehaus (Kurbäder im Hause), Lauges Haus, Silberner Stern, ist fast jedes Haus zur Fremdenbeherbergung eingerichtet. Villa Hedwig am Eingange von Warmbrunn, elegant, mit schönem, parkartigem Garten, empfohlen. Auf dem Bureau der Badeverwaltung ist die Liste der leerstehenden Wohnungen einzusehen.

Post- und Telegraphenamts an der Hirschberger Strasse, an Wochentagen: 7—1 und 2—8 Uhr. An Sonn- und Festtagen: 7—9 und 5—7 Uhr. Zeitungs-Ausgabe an Sonn- und Festtagen von 1—2 Uhr nachm. — Amtsstunden des Telegraphenamts während der Saison von früh 7 Uhr bis abends 9 Uhr, Sonntags von 12—1 Uhr.

Personen-Posten: *Nach Reibnitz* während der Saison (zu den Eisenbahnzügen nach Berlin, Dresden und Görlitz) 70 Pf. — *Nach Hirschberg* (zu den Eisenbahnzügen nach Breslau und Osterreich) 40 Pf. — *Nach Hermsdorf u. K., Peiersdorf, Schreiberhau*, Fahrzeit 2 St. 25 Min., 1 M. 60 Pf. — Von da nach *Neuwelt* in Böhmen, Anschluss nach *Liechtenberg*, 1 M.

Omnibus-Fahrten: Nach *Hirschberg* vorm. 5, 8, 9, 10, 11 und 12 Uhr, nachm. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Uhr nach dem Theater. — Nach *Hermsdorf u. K.* vorm. von 7 Uhr und nachm. von 1 Uhr allständig. — Nach *Schreiberhau* Montag, Donnerstag, Sonnabend nachm. 4 Uhr. Goldener Löwe. — Ferner: *Hirschberg, Warmbrunn, Giersdorf, Seidorf*: früh, mittags und abends; ebenso zurück.

Fahrtaxe. Am Orte selbst, einschliesslich der Brauerei: für einen Zweispanner pro Stunde 1 M. 50 Pf., $\frac{1}{2}$ St. 1 M., $\frac{1}{4}$ St. 75 Pf.; zur Nachtzeit, 11 Uhr abends bis 5 Uhr früh: pro Stunde 2 M., $\frac{1}{2}$ St. 1 M. 50 Pf., $\frac{1}{4}$ St. 1 M. — Für einen Einspanner pro Stunde 1 M., $\frac{1}{2}$ St. 75 Pf., $\frac{1}{4}$ St. 50 Pf.; zur Nachtzeit pro Stunde 1 M. 50 Pf., $\frac{1}{2}$ St. 1 M., $\frac{1}{4}$ St. 75 Pf.

Polizeiliche Fahrtaxe nach ausserhalb: Zweispanner pro Tag 12 M., $\frac{1}{2}$ Tag 7 M. 50 Pf. — Einspanner pro Tag 9 M., $\frac{1}{2}$ Tag 5 M. Der Einspanner darf ausser dem Kutscher nicht mehr als 4, und der Zweispanner nicht mehr als 7 erwachsene Personen aufnehmen. Zwei Kinder von 5 bis 15 Jahren werden für eine Person gezählt.

Dienstmänner haben Taxe. Beschwerden über Droschkenkutscher und Dienstmänner sind beim Amtsvorsteher, Bade-Inspektor Kühlein, anzubringen.

Knieholzwaren-Industrie. *Liedl*, Zietenstrasse 333.

Die **Bade- und Brunnenanstalt** sowie die Promenaden-Anlagen, der *Kursaal*, die Galerie, das Theater und Lange Haus sind Eigentum des Reichsgrafen *Schaffgotsch* auf Warmbrunn und werden von einer Badeverwaltung verwaltet. Der Bade-Inspektor hat sein Bureau im Klosterhof parterre rechts. Eingang von der Klosterstrasse unter einem Thorbogen. Amtsstunden: Wochentags: 8—12 und 2—6 Uhr. Sonntags: 8—9 und 11—12 Uhr.

Kurtaxe: für 1 Person 16 M., jede weitere Person derselben Familie 5 M. Ein Kur-Wannenbad 1 resp. 2 M. Für ein Vorbereitungsbad 70 Pf. Für ein Bad im grossen und kleinen Bassin je nach den Stunden 70 Pf. bis 1 M., Douchen 70 Pf. Kinder unter 10 Jahren zahlen die halben Preise für Bäder.

Fremde oder sogenannte Erholungsgäste, welche länger als eine Woche in Warmbrunn oder Herischdorf Aufenthalt nehmen, haben, wenn sie die *Kuranlagen und Promenadenmusik benutzen wollen*, einen Beitrag, und

zwar für eine Person 3 M. und für jede weitere Person derselben Familie 2 M. pro Saison zu entrichten.

Bad Warmbrunn, in dem schönsten Teile des Hirschberger Thales, von welchem schon Seume sagt: „Einen schöneren Winkel der Erde trifft man selten“, liegt 346,9 m über der Ostsee, 50° 54' n. B. und 33° 21' ö. L. im Flussgebiete des Zackens, in einer vollständigen, von zahlreichen Teichen bewässerten Ebene und zählt 3640 Einw. Von den warmen Schwefelquellen haben zwei eine Temperatur von 28—29° R.; die dritte hat in der Tiefe des Bohrloches 34½° R. Eine vierte Quelle, im Klosterhofe in einer Tiefe von 167 m erbohrt, 21° R. Die drei älteren Quellen gehören zur Gattung der warmen Schwefelthermen. Die neuerbohrte Ludwigsquelle reiht sich den Bädern Schlangenbad, Johannesbad, Landeck an. Ebenso gilt Warmbrunn und seine Umgebung als klimatischer Kurort und wird viel besucht, 1887: 2204 Kurgäste, 5626 Durchreisende und Erholungsgäste.

Zu den Merkwürdigkeiten Warmbrunns gehören zunächst die **Bäder**; sie befinden sich in der Mitte des Ortes, nahe der katholischen Kirche, mit kuppelartigen Gebäuden überbaut. Das Mineralwasser sprudelt aus mehreren Spalten eines grobkörnigen Granits, stossweise, mit grosser Gewalt empor, zahlreiche Blasen auf der Oberfläche bildend. Alle Quellenstränge weisen auf einen gemeinsamen Quellenherd in der Tiefe hin, wenn auch die Ludwigsquelle, ausser in der Temperatur, durch einen hohen Stickstoffgehalt und den gänzlichen Mangel an Schwefelwasserstoff von den älteren Quellen sich unterscheidet.

Die Geschichte der Heilquellen Warmbrunns reicht bis ins 12. Jahrhundert. Die Entdeckung soll bei einer Jagd des Herzogs Boleslaus von Schlesien, des Gebieters dieser damals noch wilden Gegend, dadurch gemacht worden sein, dass ein Jäger beim Aufspüren des Wildes einen Hirsch in der warmen Quelle badend fand. Zuerst wird Warmbrunn in einer Urkunde vom Jahre 1288 genannt, locus qui dicitur calidus fons, in welchem Jahre der Herzog Bernhard von Schweidnitz den Ort mit einem bedeutenden Areal an die Johanniter-Ritter abtrat und die Quellen dem Schutzpatron der Ritter, Johannes der Täufer, geweiht wurden. — 1375 kommt der Ort urkundlich abermals vor; er gehörte damals zur Herrschaft Schmiedeberg, an welcher Ritter Gotsche Schoff von Kynast und Greiffenstein Anteil hatte; durch Kauf gelangte er wahrscheinlich 1381 an die Herrschaft Kynast. Laut Original-Urkunde im Familien-Archiv der Reichsgrafen Schaffgotsch trat im Jahre 1381 Heinrich Wiltberg, Marschall zur Herzogin Agnes, die 125 M. jährlichen Zinses an den Ritter Gotsche Schoff ab, welche ihm König Wenzel von Böhmen auf Warmbrunn und noch einige andere Güter gegeben und verschrieben hatte, und in einer Handfeste vom Kaiser Wenzel vom Jahre 1387 heisst es: „Gotsche Schoff, zum Kemnitz gesessen, habe das Dorf Warmbrunn mit seinem Vorwerk und allen Zugehörungen, wie viele andere Güter im Weichbilde Hirschberg zu seinem Leibe gekauft.“ Im Jahre 1403 stiftete Gotsche Schoff das Kloster, eine Cistercienser-Propstei, zu Grössau gehörig, und fundierte es mit einem Teil von Warmbrunn, dem kleinen Bade und dem Dorfe Voigtsdorf. Bei der all-

gemeinen Säkularisation der Klöster 1810 kaufte der damalige Graf Schaffgotsch die Stiftung mit ihren Appertinenzien zurück, so dass von da an sämtliche Bäder im Besitze der Grafen Schaffgotsch sind.

Das gräfliche **Schloss**, am Schlossplatze, ein grosses, mit reicher Architektur und vielem Wappenschmuck versehenes, drei Stock hohes Gebäude, ist 1784—89 an der Stelle des 1777 abgebrannten Herrenhauses erbaut. Der an der Südseite gelegene **Park**, mit herrlichen Baumgruppen und reizender Aussicht auf das Hochgebirge, ist dem Publikum Dienstag und Freitag nachm. von 2—7 Uhr zum Besuche geöffnet.

Die **katholische Kirche**, 1711 bis 1714 erbaut, täglich von früh $\frac{1}{2}$ 7 Uhr bis früh 8 Uhr geöffnet, enthält mehrere sehenswerte Gemälde von dem schlesischen Maler Michael Willmann (1630—1705): das Hochaltargemälde, die Himmelfahrt Mariä darstellend, und die 12 Apostel an den Pfeilern. Ebenfalls an den Pfeilern sieben Gemälde von Hermann (1791 bis 1845). An der dem Hochaltar entgegengesetzten Wand drei grosse Bilder vom schlesischen Maler J. B. Hoffmann (1668—1745). Vor dem Hochaltar befindet sich die *Gräflich Schaffgotsch'sche Familiengruft*. Ausserhalb der Kirche, unter einer kleinen Säulenhalle, sind 13 alte, sehenswerte, in Stein gebauene Grabdenkmäler einzelner Familienglieder aus dem Hause Schaffgotsch. Sie sind aus der abgebrochenen Kirche von Seiffersdorf hierher gebracht worden. An die Kirche angebaut die *Propstei*, mit der gräf. Schaffgotsch'schen Majorats-Bibliothek, über 70 000 Bände, damit verbunden naturwissenschaftliche und historische *Sammlungen*. Die Mineraliensammlung ist mit Hinsicht auf die Vorkommnisse im Riesengebirge vollständig. Zwei wichtige Urkunden werden den Besucher besonders interessieren, es sind dies der bekannte Pilsener Revers der Wallenstein'schen Generale vom 12. Jan. 1634 und der Protest dieser Generale gegen die Beschuldigung des Hochverrats vom 20. Februar, von Wallenstein selbst mit unterschrieben. Interessant auch die Fremdenbücher der Schneekoppe, von der frühesten Zeit an. Sehenswert ist die in einem Saale der Bibliothek aufgestellte *Waffensammlung*. Ein altes Schwert enthält folgende Inschrift: Anno Christi 1488 Hat Herr Ulrich Schaffgotsche mit diesem Schwert die Ritterschaft gewonnen of der Bonzlischen (d. i. Bunzlauer) Heyde. (Bezieht sich auf den Sieg über die böhm. Hülfsstruppen des Herzogs Hans von Sagan.) Für das Publikum täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, 9—11 und 3—5 Uhr geöffnet. Eingang von der Klosterstrasse, bei den Bädern, durch den Klosterhof. Bibliothekar

Tichy, Vorsteher der gräf. Hauskanzlei. Innerhalb des mit schattigen Anlagen versehenen Klosterhofes: das Bureau der Bade-Verwaltung, des Amtsvorstehers u. s. w. An der Mauer des alten Kirchhofes drei Steinfiguren, die mittlere, Dreifaltigkeitssäule, an der Stelle, wo Gottsche Schoff 1403 die Gründung der Propstei vollzog.

Die evangelische Kirche an der Hirschberger Strasse, 1777 erbaut, Sonntags früh von $\frac{1}{2}$ 9 bis 11 Uhr offen, hat ein freundliches Ansehen. Sie enthält ein Bild des Kaisers Wilhelm, im Jahre 1875 vom Feldmarschall Wrangel geschenkt, ferner: die Bildnisse Friedr. Wilh. III., Blüchers, Luthers und die Porträts der bisher angestellten Geistlichen. Das Altargemälde ist von Prof. Eduard Ihlé in Rom.

In Warmbrunn ist eine freiwillige Feuerwehr, eine Sektion des Riesengebirgs-Vereins und ein Orts-Verschönerungs-Verein, dem wir die Schaffung öffentlicher Brunnen dringend empfehlen möchten.

Die Promenade, vom Schlossplatze ausgehend und nach Süden und Osten bis Herischdorf hin sich ausdehnend, enthält lange Alleen und parkartige Anlagen mit schattigen Ruheplätzen, gut gepflegten Fusswegen und schönen Aussichtspunkten. Am Ende der langen Allee Total-Übersicht über das Riesengebirge! Hier konzentriert sich hauptsächlich das Badeleben. Bereits $6\frac{1}{2}$ bis 8 Uhr früh laufen die Brunnen-trinker, während die Bade-Musik spielt, ihr Pensum ab; Sonntag vorm. 11—12 Uhr promeniert die Badewelt unter den Klängen der Musik. An drei Tagen in der Woche stellt zu den Nachmittags-Konzerten von $4-5\frac{1}{2}$ Uhr die Umgegend ein zahlreiches Kontingent.

Auf der rechten, westlichen Seite der Promenade liegt der Kursaal mit Veranda, grossem Speisesaal, Gesellschaftszimmern und Konditorei; viele Zeitschriften. Prächtiger Blick nach dem Hochgebirge von der Südost-Seite! Eine Halle mit Verkaufsläden stösst unmittelbar daran.

Auf der entgegengesetzten, östlichen Seite, an den gräflichen Park angrenzend, eine Reihe von Verkaufsbuden. Weiter nach Süden, in Mitte eines schattigen, mit Bänken besetzten Platzes, das Musikzelt; wenige Schritte davon entfernt das Theater, in welchem während der Saison täglich, mit Ausnahme des Sonnabend, abends Vorstellungen gegeben werden, und daran anstossend die Galerie mit zwei grossen Sälen, Billard- und Gesellschaftszimmern.

Die Teichdämme sind ausgedehnte Promenaden im W. des Ortes. Man gelangt zu ihnen bei der Schlossmühle, oder durch den schattigen Garten des Weissen Adler über

den Mühlgraben; auch von der Gotschdorfer Chaussee, ebenso von der Hedwigsgasse beim Schafferhofe.

A. [Spaziergänge von Warmbrunn.

1. **Das Landhäuschen, Kaffeehaus, 5 Min.** Von hier Fussweg mit neu angelegter Allee nach Hermsdorf über den Haidesteg.

2. **Der Weyrichsberg, 20 Min., 350 m.** Man geht auf der Promenade zwischen dem Kursaal und der Galerie, dann den Promenadenweg südöstlich, bis an einen Steg über das Haidewasser. Jenseits des Steges hält man sich rechts und geht einige Schritte am Wasser aufwärts. Wegweiser. Auf dem breiten schönen Fusswege dann links zum Weyrichsberge hinan. Er gewährt eine der schönsten Ansichten des Hochgebirges, namentlich von der letzten Steingruppe aus. Beliebte Restauration mit Fremdenwohnungen. Felsgebilde: Frosch und Adler, interessant; von einem Punkte der Giersdorfer Strasse aus gesehen, bilden die Felsen den Umriss eines Raubvogels, später den eines Frosches.

Erweiterte Partie nach dem Weyrichsberge: die Promenade entlang in südl. Richtung über die Steinbrücke des Haidewassers; in dem Wege fort bis an den Weinberg; nun links, östl. auf schmalen Fusswege an der Südseite des Weinberges bis an die Ostseite desselben. Hier führt der Weg auf dem Teichdamme bis an die Giersdorfer Strasse. Auf derselben zurück bis an den ersten rechts abbiegenden Feldfahrweg. Hier Ansicht der Felsgruppe Frosch und Adler! An der Ostseite des Weyrichsberges gelangt man dann auf einem Fusswege hinauf. Von hier kann man in 15—20 Min. den in der Nähe befindlichen *Kleinen Spitzberg* besteigen. *Aussicht!

3. **Der Scholzenberg, mit dem Aussichtsturme *Elisenhöhe*, 434 m, 1/2 St.** Die Gastwirtschaft ist eingegangen. Man geht auf der Chaussee nach Hirschberg zu, 20 Min. Bei dem Stein 62,8 (Steg über den Zacken), rechts Wegweiser. Oben herrliche Gebirgsaussicht. Die Aussicht, erweitert, auf dem Aussichtsturme, 10 Min., 10 Pf. Der erste Stock des Gebäudes enthält Fremden-Wohnungen. — Rings um den Berg schöner Fussweg, auf der Südseite Gebirgsansicht. Von hier auf dem neu angelegten Fusswege bis an den Ostabhang, von wo man dann auf Feldwegen über die Stonsdorfer Strasse nach dem Weyrichsberge gelangen kann.

Zum Rückwege empfehlen wir nachstehende, eine Stunde in Anspruch nehmende Partie: hinter der Restauration links auf prächtigem Wald- und Wiesenwege, mit Aussicht nach allen Seiten, direkt östl. in 20 Min. auf die Warmbrunn-Stonsdorfer Strasse, 4 Min. auf derselben östl. fort, rechts in den Feldweg, der südl. zwischen Laubgehölz dahinführt. Bald wird er ein einfacher Rasenweg, l. Laubholz (Teicheinfassung), r. Feld. Nach 12 Min. auf Wiesen, nun in süd-w. Richtung nach 5 Min. an den Fuss des bewaldeten Hoppenberges. An dessen südl. Abdachung wird er zum Feldfahrwege und führt direkt westl. mit prächtiger Aussicht nach dem Riesen- und Isergebirge fort, nach 10 Min. in den Fussweg, der links auf die Märzdorfer Strasse und den Weyrichsberg führt. Kurz vor Sonnenuntergang sehr zu empfehlen!

4. **Herischdorf**, am Einfluss des Haidewassers in den Zacken, 3,5 km von Hirschberg, 2080 Einw. Der Scholzenberg sowie der Weyrichsberg gehören zu Herischdorf. Der Ort mit eleganten Wohnungen, namentlich in Villa Hedwig, der sogenannten russischen Kolonie, bietet den Fremden gute Unterkunft; *Hains Gasthof* mit Garten, 15 Min., wird viel besucht. Im Niederdorfe altlutherische Kirche und interessante Felsgruppe: Mönch und Nonne. Aufstieg: Feldweg bei Wehners Kretscham. Von hier auf der Chaussee nach Hirschberg weiter, bei der Fabrik von Ruppert, bekannt durch ihre Schnapsfabrikate (Stonsdorfer), *Schäffers Villa* mit schönem, dem Publikum geöffneten Garten vorbei, in $\frac{1}{4}$ St. nach dem Gasthaus

5. **Zu den drei Eichen**, in Kunnersdorf, mit Fremdenzimmern. (Gute Eierkuchen.) Die östlich gelegene Hügelreihe führt den Namen „Abruzzen“. Der *Doktorberg*, der äusserste Hügel rechts, bietet eine ausgezeichnete Ansicht des Hochgebirges mit seinem Vordergrund. 1 St. ↓

6. **Zur Warmbrunner Brauerei**, an der Chaussee nach Hermsdorf u. K.; von Warmbrunn 20 Minuten, mit Kolonnaden, von wo aus Übersicht des ganzen Hochgebirges. In der Brauerei (*Restauration) trinkt man das beliebte Croischwitzer Bier. Entweder mit Omnibus, 10 Pf., oder zu Fuss auf der Chaussee nach Hermsdorf bis zum Hause des Klempners Guttmann. Von da führt rechts ein Weg an den Zacken bis zu einem Stege. Bei letzterem ein schmaler Fussweg links über Wiesen, den gräflichen Holzplatz, und am Ende desselben links der Weg an der Mauer des Brauereihofes hinan bis auf die Chaussee. Nach einigen Schritten biegt man rechts in den schönen Vorplatz der Restauration. Der Fussweg ist staubfrei.

Die Partie nach der Brauerei lässt sich erweitern, wenn man von dem Holzplatze über die lange Zackenbrücke, links beim Rechengarten vorbei, am Zacken anfwärts geht. Man kommt über einen Graben, Steinplatten, einige Schritte dahinter führt links ein schöner Rasenweg in 5 Min. an eine zweite Zackenbrücke, über dieselbe hinüber und am jenseitigen Ufer des Zacken, bei Zietens Gruft vorbei, in 7 Min. an die Brauerei. Schöner, staubfreier Weg.

B. Partien auf einen halben Tag. (Nachmittagspartien.)

1. Die Bibersteine.

Über Wernersdorf und Kaiserswaldau. Von Warmbrunn 2 St.

Weg zum Freundlichen Hain in Wernersdorf. Auf der Chaussee nach Hermsdorf u. K. bis zu ihrem Austritt aus dem Dorfe. Auf der Höhe, links an der Schlossmauer, steht ein Wegweiser; links zeigt derselbe nach Petersdorf, rechts,

d. i. geradeaus, nach Wernersdorf. Jenseits der Zackenbrücke ist r. die erste Besetzung unser Ziel. *Fusstour*: Weg wie nach der Restauration zur Brauerei (s. oben). Am Ende des gräflichen Holzplatzes wenden wir uns aber rechts, über eine hölzerne Zackenbrücke, und kommen zu einer Handlungsgärtnerei (Rechengarten); dieselbe rechts liegen lassend, führt der Weg über einen Damme, beständig am linken Ufer des Zacken fort, bei einem Teiche vorbei, in eine Allee hoher, alter Bäume, an der Mauer der „Blaubleiche“ entlang in $\frac{3}{4}$ bis 1 St. ans Ziel. Die *Restauration*, im Volksmunde „Lämmelschenke“, ist ein freundliches Gebäude mit Saal, Fremdenzimmern, Garten mit Kolonnade und einfacher, guter Bedienung. Auf dem Wege, kurz hinter dem Rechengarten, erblicken wir unter alten, hohen Birken das *Grabdenkmal des Feldmarschalls Zieten*.

Vom Freundlichen Hain in Wernersdorf aufwärts, durch das unmittelbar daran hängende *Kaiserswaldau* bis an das *Gasthaus zur Sonne*, Station der Führer und Träger, $1\frac{1}{2}$ St. von Warmbrunn; links südwestl. biegt hier der Weg, durch Wegweiser bezeichnet, aus dem Dorfe zur Felsgruppe, $\frac{1}{2}$ St.

Ein zweiter, näherer Weg über Wiesen (nur bei trockenem Wetter), ohne Berührung des Freundlichen Hain, führt, wie der vorhergehende: über den gräflichen Holzplatz, den Zacken, beim Rechengarten vorbei, auf dem Damme hin, dann r. auf eine einzeln stehende Fabrik zu, bei derselben vorüber, beständig dann r. hinter der turmlosen evang. Kirche, beim Gerichtskretscham ins Dorf *Kaiserswaldau*. Hier der *Vogelsberg* mit schöner Aussicht.

Die Felsenmasse der *Bibersteine*, *grosse* und *kleine*, letztere ohne lohnende Aussicht, liegt 634 m hoch auf dem Ostabhange des *Nebelberges*, 698 m, zum *Zacken*kamm gehörig. Die Aussicht auf dem Platze vor dem *Gasthause*, noch mehr vom *Turme* (10 Pf. à Person), besonders bei *Sonnenuntergang* und *Aufgang*, sehr schön. *Gutes Gasthaus* mit *Nachtherberge*.

Am *Aufgange* zum *Aussichtsturme* liegen uralte *Mahlsteine*. Von den *Bibersteinen* führt ein interessanter Weg südwestl., r. bei der *Scheuer* vorbei, auf den *Sattel*, welcher *Nebelberg* und *Kratzberg* verbindet, bei *Kolonie Heidelberg*, *Aussicht*, vorüber, in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. nach *Petersdorf*. Anschluss an die *Partie* nach *Schreiberhau*.

2. Voigtsdorf mit dem Besserberge.

Voigtsdorf, bei der *kathol. Kirche* 398 m, hat 1200 *Einw.*
— *Fuhrweg*: Von *Warmbrunn* über die *grosse Zackenbrücke*, links die *Voigtsdorfer Strasse* bis zum *Wegweiser*, von da rechts. *Fusstour*: Von der *grossen Zackenbrücke*, die *Hedwigs-*

gasse bis zum Schafferhofe. Dasselbst in südwestl. Richtung in die Fahrstrasse. Selbige innehaltend bis zum letzten Fussweg vor der Steinbrücke; rechts in denselben, über den Mühlgraben, auf die Südspitze eines kleinen Hains zu, an demselben südl. vorbei, ebenso eine im Felde stehende Ziegelei rechts lassend, immer nördlich vom Dorfe, kommt man in den Fahrweg von Gotschdorf nach Voigtsdorf; links in dem Wege zur Brauerei. Von hier auf den Besserberg $\frac{1}{4}$ St.

Der Besserberg erhebt sich dicht bei Voigtsdorf nördl. Wir gehen auf dem rechts von der Brauerei sich abzweigenden Fusswege rechts bei einer Schmiede, dann oberhalb der evangel. Kirche bis zu einem Hause, hinter dem sich ein Rasenweg den Berg hinaufschlängelt. Nachdem wir die erste Kuppe erstiegen, treffen wir auf einen schmalen, links rechtwinklig zum Waldsaum führenden Rain, auf dem ein Pfad bis zum Gipfel führt. Letzterer besteht aus zwei Kuppen. Beachtenswert sind die von Steinblöcken gebildeten Kreise, welche die Kuppen gleichsam umkränzen, sowie die kesselähnliche Grube, welche die schmale Verbindungsfläche einnimmt, 1—1 $\frac{1}{2}$ m tief und von einem Rasensitze umgeben. Über die Entstehung dieser Anlage, die allem Anschein nach ein hohes Alter besitzt, ist nichts bekannt. Ausgezeichnet ist der Rundblick. Der dahinter sich erhebende höhere Berg ist der *Molkenberg*. Auf dem Rückwege unten im Dorfe Einkehr „Zum deutschen Kaiser“. Von hier aus reizender Fussweg auf der Westseite des Dorfes, bis einige hundert Schritt hinter der evang. Kirche, wo ein sehr schönes Gebirgs-Panorama.

3. Gotschdorf, Popelberg und Kummerhort.

Gehzeit von Warmbrunn 1 $\frac{1}{2}$ St. *Zu Wagen*: die Chaussee nach Reibnitz bis zum Gerichtskretscham in Gotschdorf. Die Post gestattet Aus- und Einsteigen bei der Schule in Gotschdorf. *Fusstour*: Über die Zietenstrasse, am ehemaligen Militärkurhause vorbei, die Chaussee bis kurz vor Chausseestein 4,1 m, dann links in den Fussweg, der hinter dem Dorfe über die Felder zum Gerichtskretscham führt. Hier gute ländliche Restauration und entzückende Aussicht von dem primitiven Sommerhause über das ganze Riesengebirge. Vom Gerichtskretscham wieder auf die Chaussee bis zum Schulhaus (Briefkasten). Von da links in den Feldweg, hinter dem ersten Hause den Weg rechts auf eine kleine, sichtbare Felsgruppe zu, rechts hinter derselben hinauf. Der Popelstein, aus mehreren Granitmassen aufge-

türmt, hat seine interessanteste Partie in dem *Popelloch*, einem flachbogigen Fenster ähnlich, und dahinter, wie in einem Rahmen, Warmbrunn und dahinter das Hochgebirge. Vom Popelloch in nördl. Richtung zum grossen Popelstein auf der Spitze des Popelbergs, 501 m. Hier, der Sage nach, Aufenthalt von Popelmännern. Der Popelmann im weissen Kittel ist in Schlesien Schreckgespenst. „Der Popelmann wird dich holen“, Drohung noch heut für ungezogene Kinder. Ein Weg führt in südwestl. Richtung abwärts nach einer Einsattelung, von hier in derselben Richtung wieder bergan und nach $\frac{1}{2}$ km rechts, nördl., auf den Gipfel des **Kummerhortbergs**, $\frac{1}{2}$ St. südöstl. vom Popelberge, 516 m, mit schöner Aussicht; der östl. Teil des Brunnenbergs, der Steinboden, hinter den Teichrändern sichtbar. Abwärts in südl. Richtung bis zur Voigtsdorf-Gotschdorfer Strasse auf einem Fusspfade über Felder und Wiesen nach Warmbrunn, r. nach Voigtsdorf.

4. **Hermsdorf**, zu Fuss 1 St. (Omnibus $\frac{1}{2}$ St.), **Kynast** 1 St.

5. Hermsdorf 1 St., Agnetendorf $\frac{3}{4}$ St., **Bismarckhöhe** $\frac{3}{4}$ St.

6. **Petersdorf** $1\frac{1}{2}$ St., **Moltkefels** $\frac{3}{4}$ St.

7. **Giersdorf** 1 St. (Omnibus $\frac{1}{2}$ St.), **Hainfall** und **Goldene Aussicht** 1 St.

8. **Stonsdorf** 1 St., **Prudelberg** $\frac{1}{2}$ St., **Heinrichsburg** $\frac{3}{4}$ St.

9. **Seidorf** $1\frac{1}{2}$ St. (Omnibus 1 St.), **Annakapelle** 1 St.

C. Partien auf einen Tag zu Wagen.

1. Hirschberg und Umgebung. Post- und Omnibus-Verbindung.

2. Stonsdorf, Erdmannsdorf, Buchwald, Fischbach.

3. Krummhübel, von hier zu Fuss nach Kirche Wang 1 St., Brotbaude $\frac{1}{4}$ St., Gräbersteine 1— $1\frac{1}{4}$ St., Annakapelle $\frac{1}{4}$ St., Seidorf $\frac{3}{4}$ St. Hier wartet der Wagen.

4. Schmiedeberg, Omnibus bis Hirschberg, Bahn bis Schmiedeberg. Zu Fuss: Buche 1 St., Friesensteine $1\frac{1}{4}$ St.

5. Über Hermsdorf nach Schreiberhau, Post- und Omnibus-Verbindung. Zu Fuss: Zackelfall $\frac{3}{4}$ St., Hochstein $1\frac{1}{4}$ St.

D. Auf das Hochgebirge.

1. Nach der Schneekoppe. Bis Krummhübel zu Wagen $2\frac{1}{2}$ St., zu Fuss über Märzdorf, Seidorf, Arnsdorf nach Krummhübel 4 St. Omnibus bis Seidorf. Von Krummhübel durch den Melzergrund in $2\frac{1}{2}$ —3 St. zur Riesenbaude; zur Koppe $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ St. weiter.

2. Nach der Spindler- und Peterbaude bis Giersdorf und Hain 2 St. Von hier noch $2\frac{1}{2}$ —3 St. zur Spindlerbaude. Auf dem Kamme westl. zur Peterbaude $\frac{1}{2}$ St., nach Agnetendorf zurück $1\frac{1}{2}$ —2 St., oder die Tour auf 2 Tage ausgedehnt von der Peterbaude nach Spindelmühl $1\frac{1}{2}$ St., Nachtquartier. — 2. Tag: durch den Elbgrund nach dem Elbfall 2— $2\frac{1}{2}$ St., Schneegruben $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St., über die Korallensteine nach Agnetendorf $1\frac{1}{4}$ St., Hermsdorf $\frac{3}{4}$ St., Omnibus nach Warmbrunn $\frac{1}{2}$ St.

E. Über Josephinenhütte nach Neuwelt, zum Mummelfall und Elbfall (Bad Wurzelsdorf, oder Rochlitz, Spindelmühl. 3 tägige Rund-Tour).

Die *Josephinenhütte* siehe Route 6. Von Josephinenhütte nach Neuwelt 2 St. mit der Post, zu Fuss 3 St. bequem. (Bis Bad Wurzelsdorf 1 St. weiter.)

Von Neuwelt über Mummelfälle, den Patschefall nach Elbfall $3\frac{1}{2}$ St. Vom Elbfall bis Josephinenhütte $2\frac{1}{2}$ —3 St.

Wer die Tour von Warmbrunn zu Wagen in einem Tage abmachen will, muss auf den Besuch von Wurzelsdorf verzichten. Der Wagen erwartet uns in Josephinenhütte, und wir kehren vom Elbfall über die Neuschlesische Baude und den Zackelfall dorthin zurück.

Andererseits, mit dem Verzicht auf den Elbfall, ist die Tour eine angenehme Tagpartie zu Wagen incl. des Besuchs von Wurzelsdorf.

Beabsichtigt man, die Tour auszudehnen, so nächtigt man in Wurzelsdorf, den nächsten Tag über Rochlitz 2 St., von hier nur zu Fuss über Hofbauden Kesselgruben, Kesselhofbaude 3 St., Schüsselbauden, Spindelmühl $1\frac{3}{4}$ St. Den dritten Tag Spindlerbaude 2 St., Hain 2 St. Warmbrunn eventl. Hirschberg $1\frac{3}{4}$ — $2\frac{1}{2}$ St.

Die Chaussee hinter der Josephinenhütte verfolgend, im Walde fort, zwischen dem Riesengebirge links, dem Isergebirge rechts, zieht sich der Weg allmählich ansteigend dahin; wir treffen nach $\frac{3}{4}$ St. das letzte preussische Neben-Zollamt. (Links Weg zu dem *Marialfels*, zwischen Chausseestein 81,9 und 82,0.) Weiter auf der Strasse fort, bis auf die Höhe, Granitwürfel „der tote Mann“, 876 m; über eine massive Brücke, die erste über den ostwärts in der Nähe entspringenden Zacken, und die letzte Kolonie Preussens, *Jakobthal*, *Proxenbauden*, ist erreicht. Vom Zollamte bis hierher braucht man $\frac{3}{4}$ St. Die letzte Baude ist ein gräfll. Schaffgotsch'sches Forsthaus, Restauration, 874 m. Der Weg steigt von hier etwas bergan, und nach 500 Schritt führt rechts ein Reitsteg von der Strasse ab nach Karlthal, 888 m, nach $\frac{1}{4}$ St. auf der Chaussee weiter an die Grenze, und von der Grenze gelangen wir in 1 St., allmählich abwärts steigend, nach Neuwelt, an der Millnitz gelegenes Dorf, mit grosser, sehenswerter Glashütte. Gute Unterkunft im *Hotel zum Rübzahl*, gleich zu Anfang des Dorfes. Fahrgelegenheit, Führer-, Träger- und Reitpferd-Station;

auch beim k. k. Postamte sind Fuhren zu haben. Fahrpost nach Tannwald, Reichenberg, Schreiberhau. Auch in dem sauberen Gasthof von *Pjohl* ist man wohl geborgen. Die Glashütte und die ganze Gegend ist Eigentum des Grafen Harrach. Interessant die künstliche Forellen- und Lachs-züchterei in der Nähe des gräflichen Jagdschlösschens, 15 Min. vom Gasthof Rübezahl. Das Schlösschen hat ganz altertümliche Zimmereinrichtungen. Neuwelt hat eine Sekt. des R.-G.-V., Auskunftsstelle Postmeister Weiss.

Vom Hotel Rübezahl in Neuwelt in südl. Richtung auf der Strasse fort, kommen wir in $\frac{1}{2}$ St. nach Harrachsdorf, Kirche, 708 m, mit sehenswertem Kronleuchter und Tabernakel, Erzeugnis der Neuwelter Glashütte. Fast am Ende des Dorfes rechts ein gutes Gasthaus (*Frau Schier*), *Knappes Hotel zum Mummelfall*, das *Gasthaus zum deutschen Kaiser*. Die nächste Bahnstation ist Tannwald, 2 St. Harrachsdorf, rings von Wald umgeben, 668 m ü. M., zum Sommeraufenthalt und Luftkurort geeignet, zählt 750 Einw., 5 Glashleifmühlen und mehrere Glasniederlagen, Riedel'sche Glasniederlage. Sekt. des R.-G.-V. Auskunft Anton Hanay, No. 79. Studentenherberge im Schulhause. (Turnsaal.) Spaziergang zum Mummelfall. Schöne Partien auf den *Kaltenberg* und *Teufelsberg*, beide mit schöner Fernsicht.

In östl. Richtung von Harrachsdorf fort, bei einer Schindelfabrik links vorbei, nach 20 Min. in den Wald. Die Tour von hier kann jetzt, durch Anlage eines festen, guten Weges, höchst bequem auch mit Damen unternommen werden. Dauer 3 St. Weite Waldwildnis umfängt uns. Links hört man mächtig Gewässer rauschen, doch der Weg führt rechts fort. Das Weisswasser, auch Steiniges Wasser, von der Kranichwiese, südl. von der Neuschlesischen Bände kommend, stürzt, unserm Auge zwar unsichtbar, doch für unser Gehör umsomehr vernnehmbar, in mächtigen Kaskaden zu Thale und fällt unterhalb Neuwelt in die Mummel. Von der Brücke auf dem Reitstege am linken Ufer des Steinigen Wassers urwaldnässige Partie, Steigung zum *Plattenfall* $1\frac{1}{4}$ St.; ohne Weg, riesige Farren. Nach $\frac{1}{2}$ St. von Harrachsdorf beginnt im Walde der schöne Reitsteg. An seinem Anfang führt rechts ein Pfad den Abhang hinab in einigen Min. an die Mummel und den *Mummelfall*. Es ist der breiteste Fall im Riesengebirge. Die Mummel stürzt über die $7\frac{1}{4}$ — $9\frac{1}{2}$ m hohe Granitwand in zwei getheilten Strömen hernieder. Freilich ist der Fall nur nach Regenwetter sehenswert, da er sonst der geringen Wassermenge wegen keinen Eindruck macht. Restauration. An mehreren Stellen ist das Flussbett nichts anderes als eine breite, glatte Granitwand, über die der Fluss schäumend dahinbraust, in dem zahlreiche Forellen ihr Spiel treiben. Von der *Kranichwiese* und von den *Sausteinen* eilen muntere Bergwässer ihm zu, und unter unserem Wege hindurch finden sie den Weg in sein Bett. Wir überschreiten der Reihe nach: das *Liebeckersfloss*, das *Bruchfloss*, das *Kranichwiesenfloss*, die *Kleine Mummel*. Dabei sind wir immer höher hinauf in die Einsamkeit des Gebirgswaldes gestiegen, wo der Auerhahn vor uns aufsteigt und wo der Hirsch verwundert das Haupt nach uns wendet. Rechts steigt der Blechkamm und der Kahle Berg in die Höhe, links haben wir die Abdachung der Kranichwiese und des Reifträgers, und wenn wir aus dem Walde herauskommen, begrüsst uns rechts die Kesselkoppe, links die Veilchenkoppe, und angelangt sind wir auf der weiten Hochfläche der Elbwiese (auf der Wasser-

scheide zwischen Elbe und Mummel, grosse Gebirgsaussicht bis Schneekoppe), über die uns der Reitsteg in kurzem über den *Pantschefall* bis an den *Elb-fall* führt.

Kurz vor dem Grenzzollamte in Neuwelt links ein Reitsteg, Wegweiser, in 40 Minuten, zum *Mummelfall* (siehe oben).

Das **Bad Wurzelsdorf** liegt 1 St. von Neuwelt entfernt. An der über Granitbänke wild schäumenden Mummel führt die Strasse dahin; kurz vor der ersten Brücke vereinigt sich die Millnitz mit der Mummel, am Wege eine vom Wasser getriebene Quarzstampfe, dann eine gewaltige Brett-schneide- und Schindelfabrik, Eigentum des Grafen Harrach, und bei der imposanten Iserbrücke fällt die Mummel in die Iser. Beim Mauthause der Quargfelsen, s. S. 12. Nach Überschreitung der Iserbrücke gelangt man nach einigen Minuten, rechts die Iser aufwärts, in den Badeort Wurzelsdorf, dessen Quellen bei Gicht, Rheumatismus u. s. w. angewendet werden. Das Bad gehört dem Fabrikbesitzer Riedel, der für komfortable Wohnungen gesorgt hat. Hübsche *Bade-Restaurations* mit grossem Speisesaal, Veranda; recht gute Verpflegung. Das grosse Gebäude ist die Riedel'sche Baumwollenspinnfabrik. Bahnstation für Wurzelsdorf ist *Tannwald*, $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Partien von Wurzelsdorf.

Die nach allen Seiten von der Ortsgruppe des Deutschen Gebirgsvereins für das Jeschken- und Isergebirge aufgestellten Wegweiser und die neu errichteten zwei Studentenherbergen finden dankbare Anerkennung.

1. Die **Stephanshöhe** 1 St.
2. Im Thal der grossen Iser aufwärts nach **Wilhelmshöhe** (Klein-Iser) 2 St.
3. Über den Hoffnungsthaler Berg nach **Karlsthal**, 2 St. Auf der Kammerhöhe prächtige Aussicht.
4. Auf den **Teufelsberg** $2\frac{1}{2}$ —3 St. Aussicht vom Siechdiefür. Einsam gelegenes und einfaches Wirtshaus, sehr sauber. Reizende Fernsicht von hier nach Böhmen hinein und über das Iserthal.
5. Nach Neuwelt, Harrachsdorf, **Mummelfall** $1\frac{1}{2}$ —2 St.
6. Nach **Rochlitz-Bergschloss**, angenehmer Aufenthalt, $1\frac{1}{2}$ St. Weiteres siehe unter Tannwald.

Von *Wurzelsdorf* zurück an die Iserbrücke; an der Iser im Iserthal fort. Eng und viel gewunden ist die Thalschlucht, von Bergen eingeschlossen, welche sich auf beiden Seiten steil 400—500 m erheben, und zwischen denen der Iserfluss schäumend in unzähligen kleinen Kaskaden nach SO. dahinströmt.

20 Min. hinter der Iserbrücke von Wurzelsdorf zweigt sich links ein Reitsteg ab, der am Teufelsberg hinan bis zum Försterhaus am Kaltenberg und über Seiffenbach nach Harrachsdorf führt. (Vom *Försterhaus am Kaltenberg* kann

man auch direkt zu den Hofbänden und der Kesselkoppe gelangen, ohne Rochlitz zu berühren, wenn man von demselben nach O. ausbiegt, am Kaltenberg durch den Wald in steter Steigung mehrere Stunden fortwandert. Einsame Tour.)

Wir setzen unsern Weg an der Iser fort bis an die Maut in *Grenzdorf*, von der Iserbrücke bis hierher $1\frac{1}{4}$ St., wo der Weg die Chaussee links verlässt, in nordöstl. Richtung steil den Berg hinaufführt, und wir in kurzem die ersten Häuser von **Rochlitz** erreichen. Auf der Höhe am jenseitigen Ufer erblicken wir die Kirche von Paseck und dahinter den Ort Hochstadt.

Von der Maut in Grenzdorf bis zur Rochlitzer Kirche (zwei gute Altarbilder: eins von Kindermann, das andere von Rafael) $\frac{3}{4}$ St. Bei der Kirche macht Rochlitz, dessen Einwohnerzahl gegen 8000 beträgt, einen stadähnlichen Eindruck. **Hotel Haney*, in der Nahe der Kirche. Daneben grossartiges Schulgebäude mit Sammlungen. Obgleich man im Hotel Haney gut versorgt ist, ist es für Touristen doch ratsam, falls noch Zeit, in Anbetracht der weiteren anstrengenden Tour das $\frac{1}{2}$ St. weiter in Ober-Rochlitz gelegene **Gasthaus zum blauen Stern* (Franz Hartig) zu wählen. In Nieder-Rochlitz die besuchenswerten Gartenanlagen in dem reizend gelegenen Bergschloss (Fabrikbes. Eberhardt). Empfehlenswerte Gastwirtschaft; schöne Sommer-Wohnungen daselbst. Sekt. des R.-G.-V. Auskunftsstelle in der Apotheke (Ebenhöch). Zur Sommerfrische gut geeigneter Ort. Zahlreiche Partien.

Lohnender Ausflug auf den **Wachstein**, 774 m. $\frac{1}{2}$ St. vom Hotel Haney, östl. der Kirche. Prächtige Aussicht über das Rochlitzer Thal, auf das Riesen-, Iser- und Jeschkegebirge und weit nach Böhmen hinein. Wer Zeit hat und steile Wege nicht scheut, kann vom Wachstein südwärts nach *Buran* hinabsteigen und über *Jablonek* nach Rochlitz zurückkehren, $1\frac{1}{2}$ –2 St. Beide Orte sind sowohl wegen ihrer schönen Lage als insbesondere wegen der hochinteressanten industriellen Etablissements besuchenswert. In Buran Seidenspinn- und Webefabrik des Herrn Herzfeld. In Jablonek die grosse Kunstbleiche der Herren Linke & Stumpe, das grösste derartige Etablissement in Oesterreich. Wegen Besichtigung, die 2 St. erheischt, ist Erlaubnis vom Direktor einzuholen. *Gasthaus zum Kaiser von Oesterreich*, gut. Nach Nieder-Rochlitz durch das malerische Thal in 20 Min. zurück.

Von Ober-Rochlitz durch das Dorf Sallenbach, welches an Rochlitz sich anschliesst, durch die Waldschlucht des Hüttenbaches nach den **Hofbänden** $1\frac{1}{2}$ St. Wegw.: rot, grün, weiss. Guter, vom R.-G.-V. hergestellter Weg. Der Hüttenbach bildet in jener Schlucht einen prächtigen Wasserfall; eine kleine, saubere Baude mit hübscher Veranda, in welcher man einfache Beköstigung und auch Unterkunft für die Nacht findet, ladet den Wanderer zur längeren Rast ein. Dasselbe gilt von der grossen Baude, dem Wirtshause der herrlich gelegenen Hofbänden am Anfang des Wolfskamms, 1100 m, welche zwei Fremdenzimmer enthält.

Bei der Wanderung von den Hofbänden nach dem Elbfal, $\frac{1}{4}$ St., kann

man leicht einen Abstecher zu der rechts sich emporwölbenden, leicht ersteigbaren **Kesselkoppe**, 1434 m, machen. Prachtvolle Aussicht nach Böhmen weit hinein; alle die zahlreichen, imposanten Basaltkegel und Sandsteinplatten der nördl. Hälfte Böhmens lassen sich mit einem Blick von hier übersehen.

Auch in der Nähe: auf die Siebengründe, in die südlich ziehende schwarze Schlucht des Finstergrabens, des Rochlitzer und Mummelthals ist die Aussicht gut. An die Kesselkoppe schliesst sich rechts westlich der breite Rücken des **Kahlenbergs**, 1354 m, und der **Blechkeamm**, 1186 m, links östl. der beinahe 2 km lange, schmale Rücken des **Krkonos**, 1419 m, der mit dem **Schlüsselberge** oder **Berghübel**, 1240 m, plötzlich abbricht. Von der Höhe der Kesselkoppe zurück auf den Reitsteg an ihrem Nordfusse, auf demselben l. östl. weiter nach Pantsche- und Elbfall in 1 St.

Unser Weg berührt die Höhe der Kesselkoppe aber nicht, sondern setzt sich an der Südseite derselben fast horizontal fort, bis wir, an ihrer Ostseite angelangt, steil in die Kesselgrube hinabsteigen. Die **Kesselgrube** ist ein 400 m tiefer Felsenkessel, den Schneegruben ähnlich, auch durch einen Felsengrat in zwei Abteilungen geteilt, botan. und geognost. merkwürdig. Die östl., grössere, ist die interessanter wegen ihrer tief hinabreichenden, von Erde entblösten Glimmerschieferplatten am fast senkrechten Grubenrande. Der Zugang zu ihr ist aber sehr mühsam und wird wohl nur von Botanikern ausgeführt; sie zählt zu den interessantesten Pflanzengebieten des Riesengebirges. Der Kesselgrube entquillt der Kesselgraben, 1038 m, Ursprung des kleinen Iserthales.

$\frac{3}{4}$ St. in östl. Richtung, dem Pfade an der Kesselgrube folgend, zu einer einzelnen Baude auf weitem grünen Plan, die **Kesselbaude**, Hegerhaus. Im Notfall erhält man einen Schluck Bier und ein Stück Brot. Von hier bis zu den **Schüsselbänden**, am südl. Abhange des **Krkonos**, welche zwischen diesem und dem **Mooshübel**, auf weiten, grünen Matten, rings von Wald umgeben, 30 an der Zahl, liegen, $\frac{1}{2}$ St. Diese Tour, ohne Steigung, ist prächtig, links oben sieht man den Weg am **Krkonos** von der Spitze der Kesselkoppe allmählich sich niedersenken und mit unserm Wege kurz vor dem Einkehrhause in **Schüsselbänden** sich vereinigen. Hier gutes Echo. — Von **Schüsselbänden** nach **Spindelmühl** $\frac{1}{4}$ St.

3. Hermsdorf und der Kynast.

Hermsdorf u. K. (unterm **Kynast**), 10 km von **Hirschberg**, 4 km von **Warmbrunn**. Omnibus 25 Pf. Weg bei der **Warmbrunner Brauerei** vorbei auf der **Chaussee**; beständig Aussicht aufs Gebirge. Rechts am Eingang des Dorfes der **Auenteich**; man beachte die Gebirgsspiegelung. *Fusstour*: Über die **Warmbrunner Promenade** in südl. Richtung bis zu einer **Steinbrücke**, die über das **Heidewasser** führt. Vor der **Brücke** führt der Weg rechts westl. ab, bis man an einen **Feldweg** kommt, der die Richtung von Norden nach Süden hat. In südlicher Richtung verfolgt man denselben und gelangt zu einem **hölzernen Stege** über das **Heidewasser** — **Heidesteg**. Nach **Überschreitung** desselben führt der Weg rechts in südwestl. Richtung bis an 3 **Villen**; dieselben rechts lassend, aber unmittelbar an der **Umzäunung** derselben hingehend, gelangt man bald an einen **Feldweg**, der von Osten nach Westen in das Dorf führt. Auf diesem kommt man auf die **Chaussee**. Man kann auch

den Fussweg vom Landhause aus südlich bis an den Heidesteg einschlagen.

Hermsdorf, beliebter Sommer-Aufenthalt, bei der evang. Kirche 357,3 m, hat eine Menge trefflicher Hotels und Restaurants. Es befinden sich hier das Gräfliche Kameral- und Forstamt (der Gräflich Schaffgotsch'sche Forstbesitz im Hirschberger Kreise beträgt mehr als 3 □ Meilen), zwei Kirchen, eine Badeanstalt, eine Zündwaren-Fabrik (Clemens), grosse Glasindustrie. Sektion des Riesengebirgs-Vereins, Auskunftsstelle: Kaufmann Kirstein. Hermsdorf liegt am Fusse des Kynast, am Hermsdorfer Wasser, das in Herischdorf in den Zacken fliesst, 276 Häuser und 2070 Einw.

Von den **Hotels** sind zu empfehlen: **Hotel von Tietze*, schattiger Garten mit herrlicher Aussicht nach dem Kynast, Koppe und Schneegruben. Führer-, Träger- und Pferde-Station. — **Luzn Verein* (Besitzer Ruffer), schöner Garten, Aussicht nach dem Kynast und den Schneegruben; ebenfalls Führer- und Träger-Station und Omnibus-Haltestelle. — *Weisser Löwe*. — *Goldener Stern*, in der Nähe der evangelischen Kirche, einfach, billig und gut. — *Preussische Krone*, in der Mitte des Dorfes, mit Kegelbahn. — *Gasthof zum Kynast*. — *Schnabels* Gasthof, vor der Post. Haltestelle des Post-Omnibus.

Konditorei gegenüber der evangelischen Schule, auch Bier.

Personenpost täglich zweimal nach Reibnitz zum Anschluss an die Eil- und Kurierzüge. Nach Hirschberg einmal. Ebenso täglich zweimal Post über Petersdorf, Schreiberhau, Neuwelt, nach Reichenberg in Böhmen. Omnibus nach Warmbrunn vorm. 4 $\frac{1}{4}$, 7 $\frac{1}{4}$, 8 $\frac{1}{4}$, 9 $\frac{1}{4}$, 10 $\frac{1}{4}$, 11 $\frac{1}{4}$, 12; nachm. von 1 $\frac{1}{4}$ bis 9 $\frac{1}{4}$ jede Stunde.

Beliebte **Na hmittags-Partien** zu Fuss von Hermsdorf:

1. Nach Agnetendorf, Bismarckhöhe, zurück über die Schärfe.
2. Nach dem Kynast, Rückweg durch den Höllengrund.
3. Über Wernersdorf, Kaiserswaldau nach den Bibersteinen.
4. Über Salberg, Hain, Hainfall zur Goldenen Aussicht.
5. Nach Giersdorf, Hohle Tump und Hohle Stein.
6. Nach Petersdorf und Moltkefels.
7. Nach Warnbrunn, Weyrichsberg und Scholzenberg.

Von Hermsdorf nach dem Kynast, 1 St., geht man vom Hotel Tietze (oder vom „Verein“ an der rechten Seite des Hermsdorfer Wassers in südl. Richtung) bei der herrschaftl. Brauerei vorbei (gutes Bier) bis an die Giersdorfer Strasse, wendet sich links und verfolgt die Giersdorfer Strasse bis zum letzten Hause von Hermsdorf; daselbst biegt rechts ein Fussweg ab, den wir einschlagen und auf demselben, bei einem eleganten Schweizerhause vorbei, an den Waldessaum gelangen. — (Man kann, vom Hotel Tietze aus, auch einen vom vorigen links parallel laufenden Weg einschlagen, auf welchem man an einem kleinen Teiche vorbei und an einem eisernen Gartenzaune hin bei dem erwähnten letzten Hause von Hermsdorf auf die Giersdorfer Strasse kommt.)

An der Waldecke links der *Kleine Hohlenstein*. 7 Min.

von hier zu einer Trink- und Verkaufsbude, bei welcher der Reitweg aus dem Dorfe einmündet. Einige Minuten darauf, wo die Fusswege sich kreuzen, links ab im breiten Wege weiter. Nach einigem Steigen zum *Wachtsteine* (30 bis 36 Schritte vor demselben führt ein Pfad zum Grossen Hohlenstein, interessant wegen seiner Höhlen) und nach 10 Min. links vom Wege vorspringender Fels mit einer Bank, *Schöne Aussicht* genannt, von wo aus herrliche Aussicht nach dem Kamme und Fischbach. Von da in 6 Min. auf dem breiten Wege durch das Thor der Burgruine * Kynast auf den ehemaligen Turnierplatz vor dem inneren Burgthor mit guter Restauration und kleinem Burggarten. (Pension und Wohnung von 5 M. an.) Der Kynast-Riesengebirgs-Kräuter-Magen-Liqueur wird viel verschenkt!

Die Burg Kynast, auf einem 657 m hohen isolierten Granitberge, der zu dem Rücken gehört, welcher bei der Peterbaude nach W. vom Hauptkamm ausläuft, und ausserdem die einzelnen Kuppen: Herdberg, Menzelberg, Spitzberg, Tuknerberg und Breite Berg trägt. Burg Kynast wurde im Jahre 1292 von Herzog Bolko von Schweidnitz erbaut. Im Jahre 1360 erhielt sie, mit dem grössten Teile des Riesengebirges, Ritter Gotsche Schoff vom Kaiser Karl IV. für tapfere Kriegsdienste, so meldet die Sage; historisch dagegen ist festgestellt, dass weder über den Ursprung der Burg, noch über die Art und Weise, wie dieselbe in den Besitz des Schaffgotsch'schen Geschlechts, das sie heut noch besitzt, übergang, beglaubigte Urkunden vorhanden sind. 1426 wurde sie von den Hussiten vergeblich belagert. Hatte dieser Sturm aber ihre ausserordentliche Festigkeit gezeigt, so wurde sie doch am 31. August 1675 durch einen Blitzstrahl zerstört, und ging, wie Naso glaubt, das Archiv mit den Urkunden dabei mit zu Grunde. Nach des Chronisten Neumann Meinung dagegen soll dasselbe nicht durch jenen Brand, sondern bei der fiskalischen Untersuchung, welcher Hans Ulrich, Freiherr von Schaffgotsch, General in kaiserlichen Diensten und Freund Wallensteins, 1635 unterlag, zum Teil vernichtet, zum Teil nach Wien gebracht worden sein.

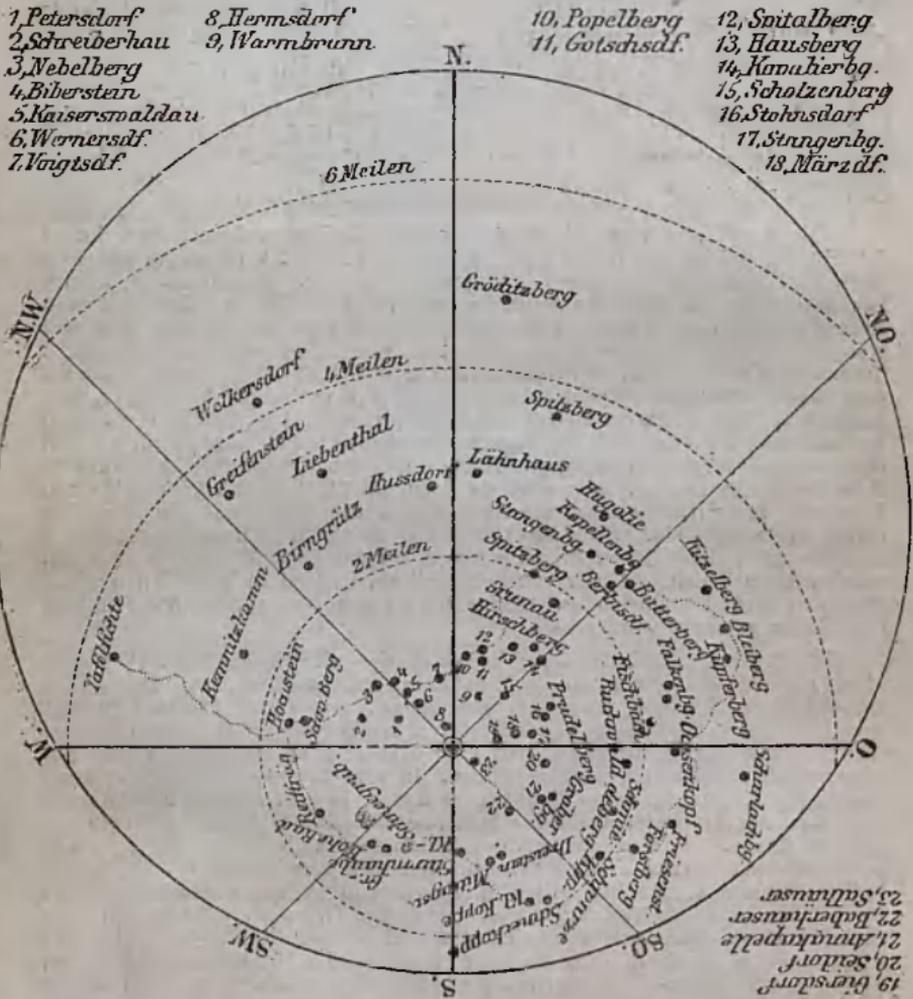
Über den Zustand der Burg berichtet eine alte Handschrift: „Wiewohl nicht ein weitläufiger Raum darin zu finden ist, so ist dennoch das Schloss in drei unterschiedene verschlossene Teile auf dem harten Felsen dergestalt abgesondert gewesen, dass ein jeder Ort von den Brustwehren absonderlich beschirmt, und das höchste Teil von dem darüber hoch erhobenen Turme mit Steinwürfen hat erhalten werden können. In dem untern Stocke des Schlosses pflegte der Hauptmann seine Wohnung zu haben, in dem andern Teile konnten die ankommenden Gäste, dafern sie über Nacht bleiben wollten, ihre bequemen Zimmer finden. In dem obern Stock waren zwei kleine Zeughäuser, welche beiderseits mit allerlei Kriegswerkzeugen reichlich versehen waren. In beiden Waffenzimmern war an Blei, Kugeln, Pulver und anderen Kriegssachen kein Mangel, also dass die Festung mit einer geringen Garnison, weil des Schlosses Umkreis nicht allzugross war, sich einer ziemlichen feindlichen Macht hat widersetzen können. In dem Schlosse waren drei unterschiedene Cisternen, worinnen das Schnee- und Regenwasser aufbehalten wurde. Auf dem obersten Stock der Festung ist der Turm; auf der Seite desselben war eine feine Kapelle, darinnen der Gottesdienst gehalten worden ist.“

Viel besungen (u. a. von Theodor Körner) ist die Sage von der spröden Künigunde, welche allen Freiern die Aufgabe stellte, die schmale Burgmauer zu umreiten, da sie keinem Manne ihre Freiheit opfern wollte.

Beschreibung der Burg mit ihrer Geschichte und ihren Sagen kann man in der Restauration sowie in den Buden auf dem Berge für 10 Pf. kaufen.

Im *Burghof* die Staupsäule, Brunnen, resp. Cisternen, Burgverliess, Stallungen und die alte, grosse Küche. Von der **Plattform** des Burgturms, auf welchen eine Wendeltreppe von 105 Stufen führt, hat der Besucher einen * Rund-

PANORAMA VOM KYNAST.



blick, wie er ihn schöner und grossartiger wohl kaum im ganzen Gebirge wiederfindet. Für Besichtigung der Burg und Besteigen des Turms zahlt man an den Pächter 10 Pf. — An der Südseite der Burg befindet sich ein sechsfaches

schönes Echo, welches durch Böllerschüsse, à 50 Pf., hervorerufen wird.

Der Rückweg nach Hermsdorf am besten durch die sogenannte „Hölle“, eine steile, düstere Schlucht. Ausserhalb des Burghofes wendet man sich gleich rechts zur „Höllenspforte“, links der historische Höllenstein, mit hübscher Aussicht. Auf Stufen hinab, immer rechts, kommt man auf den Sattel, 546,5 m, zwischen Kynast und Herdberg; hier Wegteilung; man wählt den Weg wieder rechts und kommt auf eine Grasfläche, von wo aus der Kynast mit der Burg steil vor uns sich aufrührt. Bald hat man den Weg, den wir beim Heraufsteigen benutzt, erreicht und gelangt auf demselben zurück nach Hermsdorf. Bei der Wegteilung auf dem Sattel führt der Weg, durch Wegweiser bezeichnet, links östl. bei dem Kynast-Brunnen vorüber nach Saalberg, anderntheils südl. durch schönen Buchenwald nach Agnetendorf. Ein dritter Weg führt auf den *Herdberg*, ca. 680 m, der aber besser von Agnetendorf aus bestiegen wird.

Vom Kynast zur Bismarckhöhe über Hermsdorf 2½ St.

In Hermsdorf u. K. mündet in das Thal des Grossen Zacken das **Seitenthal des Hermsdorfer Wassers**. Es beginnt bei der Agnetendorfer Schneegrube in einer tiefen Felsenschlucht nordöstl. unter der Grossen Sturmhaube in etwa 1200 m Seehöhe, zieht sich eng und schluchtenförmig unter dem Namen des Tiefen Graben nach W., sein Abfluss ist das Grubenwasser; wo dasselbe bei einem isolierten, kolossalen Felsblocke, dem *Turmstein*, 661 m, sich mit dem Thal des Turmwassers, welches oberhalb des Steins in grossen Kaskaden herabstürzt, *Turmfall*, vereinigt, 1,6 km unterhalb mündet auf der r. Seite das Hüttenwasser und 2,3 km weiter auf der l. Seite der Pratsch in das Hauptthal; dieses erweitert sich nun zu einem 150–200 m breiten Grunde, in welchem Agnetendorf liegt, l. von den steilen Abhängen des Hummelberges, und r. von jenen des Herdberges eingesäumt.

Durch dieses Seitenthal führt der Fussweg von Agnetendorf

1. nach der Peterbaude und Spindelmühl;
2. über die Korallensteine nach den Schneegruben.

4. Agnetendorf und die Bismarckhöhe.

Fusstour: a) Von Hermsdorf führt der Weg am herrschaftlichen Hofe links, zwischen dem Amtsgerichtsgebäude und dem Gasthof „Zum weissen Löwen“ durch das Dorf, am linken Ufer des Hermsdorfer Wassers entlang (Fahrweg), bis Agnetendorf (*Beyers Hotel*, Reitpferde, Führer- und Träger-Station. Letzte Fahr-Station für die Partien: Bismarckhöhe, Peterbaude, Schneegruben. — *Vogels Hotel*, mit Garten, neu. — *Hörners Gasthof zum deutschen Kaiser*, empfohlen) in 1 St.

Das malerisch von bewaldeten Bergen eingeschlossene

Dorf liegt am Fusse der Bismarckhöhe, 447—575 m hoch, am Pratsch, Hütten- und Turmwasser, die sich hier vereinigen. 720 Einw., beliebter Sommer-Aufenthalt. Auskunftsstellen des R.-G.-V. in Beyers Gasthof und in der Postagentur. In der Nähe des Dorfes die „Opfersteine“, hübscher Weg, schöne Aussicht.

PANORAMA VON DER BISMARCK HÖHE.



Der Weg zur Bismarckhöhe führt von Beyers Hotel in Agnetendorf, laut Wegweiser, aufwärts bis zu einem der letzten Häuser No. 49, bei dem rechts ein mit Stangen eingefasster Weg die Berglehne hinauf bis zum Walde führt. Dann rechts den betretenen Pfad bis zur Höhe, $\frac{3}{4}$ St. — Ein $\frac{1}{4}$ St. weiterer, aber bequemerer Weg führt die Strasse

nach Schreiberhau noch ein Stück fort in den Hochwald hinein, und dann rechts ab zur Höhe. Wegweiser des R.-G.-V. an fraglichen Stellen.

b) Von Hermsdorf über die Schärfe und den Hummelberg nach Bismarckhöhe $1\frac{3}{4}$ St. Westl. am Schlosse und dem katholischen Kirchhof, an den Telegraphenstangen entlang, führt der Weg über die Schärfe rechts hinauf. Unter den drei sichtbaren Wegen hat man die Wahl. In $\frac{1}{2}$ St. ist man oben auf einem freien Grasplatz (lohnende Rundschau), südl. sieht man eine weiss angekalkte Fichte, bei ihr vorbei auf dem breiten Wege kommt man zu einem mit Steinen umfriedeten Ackerstück, das *Kirchhöfel*, eine frühere heidnische Begräbnisstätte, und sieht bald am Baume links beim Eingange in den Wald hoch oben den Wegweiserarm „nach der Bismarckhöhe“. Den *breiten* Weg festhaltend, in 1 St. ans Ziel. Hübscher, neu angelegter Fussweg von der Sektion Hermsdorf u. K. vom obern Ende der Agnetendorfer Strasse aus. Einzelne Ruhebänke.

Die ***Bismarckhöhe** (gute Gastwirtschaft, 714 m, auf dem Hummelberge. Schöner Platz vor dem Hause, Veranda, Balkon (Fernrohr). Raum für 16 Nachtfremde). Im Süden der Bismarckhöhe sieht man über das Waldthal des Schindelgrunds den Kamm des Riesengebirges prächtig aufsteigen, besonders schön präsentieren sich die Schneegruben und das Hohe Rad. Echo. (Der Wirt ist Glasmaler und verkauft Erinnerungen aus Glas.)

Von dem oben bezeichneten freien Grasplatz aus kann man die Tour durch die Besteigung des **Sabrich** um $\frac{1}{2}$ St. erweitern. Ein deutlich sichtbarer Rasenfussweg zweigt sich rechts westl. ab, und kommt man auf demselben, sich links haltend, in $\frac{1}{4}$ St. auf den gesuchten Punkt. Ausser mehreren interessanten Opferkesseln bietet der Sabrich eine Aussicht, die von vielen der auf der Bismarckhöhe vorgezogen wird. Wir kehren, auf dem einzig vorhandenen Fusswege uns südlich haltend, in 10–12 Min. am Waldsaume entlang in den Weg der Bismarckhöhe beim Wegweiser zurück.

Der Weg von der Bismarckhöhe ins Zackenthal lässt sich durch das romantische **Quirithal**, welches vom Sabrich, Hummel, Pohler, Matzler und Mühlberg eingeschlossen ist, nach Petersdorf, dem Freundlichen Hain (bei der Papierfabrik von Enge in Petersdorf über die Brücke am linken Ufer des Zacken hin) nach Warmbrunn machen.

Bei längerem Aufenthalt in Agnetendorf empfehlen wir noch folgende Partien:

1. *Nach dem Herdberg und Kynast*, $1\frac{1}{2}$ St. Auf Fusswegen, neben der Post, die Berglehne hinauf, zwischen den Dorfhäusern hin in den Fahrweg, welcher aus dem unteren Dorfe am Südabhange des Herdberges aufwärts führt, bis zum steinernen Wegweiser „Kynast und Saalberg“ am Kreuzungspunkte zweier Fusswege. Der Fahrweg führt bergauf zur Höhe des Herdberges und endet oben auf dem

Plateau. 680 m. Alles, was der Gipfel des Kynast dem Schauenden bietet, hat man auch hier, und den Kynast zu Füßen noch als schöne Zugabe. Der Weg zum Kynast, durch schönen Wald am Herdberg aufwärts, und dann auf den Sattel zwischen Herdberg und Kynast, ist überall durch Pfeile an den Bäumen bezeichnet. 1—1 $\frac{1}{4}$ St.

2. *Nach Hain und Goldene Aussicht.* Von Beyers Gasthaus in Agnetendorf durch den Garten, über das Agnetendorfer Wasser in den Weg nach der Peterbaude. Den Telegraphenstangen entlang in $\frac{1}{2}$ St. (Wegweiser!) links in den schönen Waldfahrweg, durch prächtigen Hochwald, Laub- und Nadelholz untermischt, üppige Schonungen, weite, saftige, zum Ausruhen einladende Grasplätze, dahin. Wo der Wald sich öffnet, rechts den hohen Rücken des Silberkammes, im Osten die Falkenberge und den Landesbutter Kamm. In östl. Richtung, aber stets links, erreicht man in $\frac{3}{4}$ St. die ersten Häuser von *Hinter-Saalberg* und kommt in den Weg, der von da in südl. Richtung, zwischen Feldsteinmauern, über das Kosakenloch in 2 $\frac{1}{2}$ St. auf die Mädelwiese und zur Peterbaude führt. Hier haben wir die Wahl: entweder direkt auf gutem Fusswege nach O. allmählich ansteigend, in 50 Min. beim Gasthause zur Linde in Hain und von da noch 10 Min. in der Fahrstrasse rechts zur *Goldenen Aussicht*, oder: auf dem am Waldsaume nach N. hin sichtbaren Fusswege nach Vorder-Saalberg und Giersdorf in 1 $\frac{1}{4}$ St.

3. *Nach der Peterbaude*, 2 St. Von Beyers Gasthof in Agnetendorf in südl. Richtung, an den Telegraphenstangen entlang, auf gut angelegtem Reitstege am Schlegelberge hinauf, der sich vom Schwarzen Berge ins Tannwasserthal abflacht, in 40 Min. beim breiten Stein im Walde emporsteigend, nach weiteren 30 Min. bei der sogenannten Jägerhütte, für die bei Anlegung des Weges beschäftigten Arbeiter eingerichtet, und von hier in $\frac{3}{4}$ St. zum Ziele. — Die Telegraphenstangen sind die sichersten Führer. Bei Beyer zählt man Telegraphenstange No. 71. — Stange 200: böhmische und preussische Grenze; Stange 206: Peterbaude.

Die *Peterbaude* am Ostfusse des *Mädelkamms* siehe S. 74. Von hier auf dem Kammwege über die Mädelwiese in $\frac{1}{2}$ St. zu der an ihrem Ostrand und am Fuss der Kleinen Sturmhaube liegenden Spindlerbaude. Die Mädelwiese senkt sich nach W. unter dem Namen Auerberg in das Hirschberger Thal, über welches der Kommerzialweg, bei einer Gruppe niedriger Granitblöcke, den Ruhesteinen, vorbei, nach Hain und über Giersdorf nach Warmbrunn führt.

4. *Über die Korallensteine zu den Schneegruben.* 3 St. Bei der Agnetendorfer Schule, bald hinter Beyers Gasthaus, zweigt links von der Dorfstrasse der einzuschlagende Weg ab. Zwischen den Häusern des Dorfes in 20—25 Min. zur Försterei, letztes Haus, Wegweiser. Von dort rechts gelangt man in den Wald, der Fahrweg windet sich am Matzenberge in die Höhe. Nach 20 Min. erreicht man das Ende des Waldes und erblickt die Felsenmasse der Korallensteine vor sich. Nach 6—7 Min. zweigt sich links ein Weg in die Agnetendorfer Schneegrube ab. Wegweiser des R.-G.-V. Wir behalten aber die ursprüngliche Richtung bei und kommen über eine Schonung hinweg, ansteigend wieder in Wald. Den betretensten Weg weiter, erreicht man nach $\frac{1}{2}$ St. die Steinstufen und auf denselben in 6—8 Min. die **Korallensteine**, eine Felspartie mit guter Aussicht auf dem Nordabhange des Hohen Rades, 1079 m hoch gelegen. Wenige Schritte hinter den Korallensteinen rieselt eine kleine Quelle. Sehr steil führt weiter unser Pfad, teilweise auf Stufen, die *Kleine Sturinhaube* hinan, in $\frac{3}{4}$ St. auf den Kamm. Links an der Abdachung in die Agnetendorfer Schneegrube die Felsgruppe: der *Faule Stein*. Auf dem Kamm setzt sich der Weg westl. rechts auf dem neu und gut angelegten Pfade fort und führt über das *Hohe Rad* in $\frac{3}{4}$ St. zur **Schneegrubenbaude**. (Über die Baude wie über die Schneegruben siehe S. 72.)

Wer in das Innere der Schneegruben (Weg markiert, trotzdem nicht ohne zuverlässigen Führer!) und dann über den Sattel, welcher sie trennt, in die Höhe, zur Schneegrubenbaude will, geht $\frac{1}{4}$ St. hinter den Korallensteinen, bald nach Eintritt in den Wald rechts. (Wegweiser! links zeigt derselbe einen guten Weg in die Agnetendorfer Schneegrube) anfänglich auf ziemlich undeutlichem, später aber besser sichtbarem Waldwege am Fusse des Hohen Rades hin. Der Weg verschwindet fast zuletzt wieder, und hält man nur die Richtung links bei, so gelangt man über Steintrümmer nach $\frac{3}{4}$ stündigem Wandern in die **Grosse Schneegrube**. Aus derselben führt ein Pfad, undeutlich, zwischen Knieholz, an den beiden gelblich-grünen Grubenteichen vorüber, über einen kegelförmigen Vorsprung sich schlängelnd, in die **Kleine Schneegrube**. Aus dem Schosse der saftigen Matte, welche den unteren Teil ihres Grundes ausfüllt, entspringt ein kräftig sprudelnder Quell reinsten Rübzahlweins. Beide Gruben trennt ein ziemlich schmaler Felsengrat, auf welchen man hinaufklettern kann. Vorsicht und Gewandtheit sind aber nötig, denn ein sehr schmaler, steiler Fussweg zwischen dichtem Knieholzgebüsch führt aus der Grossen Grube in 5 Min. auf den ersten Absatz; weiter, fast senkrecht, kaum erkennbarer Weg in 20 Min. auf den Punkt des Sattels, von dem aus man in die Kleine Schneegrube blicken kann, und von hier, um die Felsen herum, in abermals 20 Min. zur Schneegrubenbaude. — Aus der Kleinen Schneegrube kann man einen allerdings sehr beschwerlichen Weg an der Kleinen Kochel, die daselbst ihren Ursprung hat, oder über Bräuerhansens Steine — unterhalb der Altschlesischen Baude — abwärts einschlagen. Man gelangt dann zum Kochelfall. — Der Abfluss aus der Grossen Schneegrube ist die Rauschende Kochel.

Die Schneegruben, die Teufelswiese und den Kleinen Teich rechnet der

als Kenner der Laubmoose berühmte schles. Botaniker Limpricht zu den ergiebigsten Stellen für Moossammler.

5. *In die Agnetendorfer Schneegrube (Schwarze Grube).*
 2 St. (Proviand!) Von Beyer in Agnetendorf bis zur Försterei 20—25 Min. (Auch von Beyer an der Telegraphenleitung bis über die Hüttenwasser-Brücke, Wegweiser, hier südl. weiter, im Walde fort, eine Anhöhe hinan, bis zu einer grossen, eingezäunten Wiese. Bei der Wegteilung führt l. der Weg zu den besuchenswerten Schosshübel-Felsen, weiter, sich r. haltend, kommt man zum Turmwasserfall und zum Turmstein, von hohen Fichten dicht umgeben.) Von hier führt der Weg am Turmwasser hinauf zum *Turmstein*, 15 Min., der auf seiner Oberfläche einen Opferkessel und einen nach mehreren Seiten hin beweglichen und umfangreichen Wiegestein trägt. Hier auch der kleine Turmwasserfall, 4 m. Rechts von ihm geht es nun auf moosbewachsenem Waldpfade, auf dem man sich immer rechts halte, in die Höhe. 1 St. führt unser Weg durch junges Holz hin; wo dieses aufhört, geht man direkt rechts, westlich, in den Hochwald auf schmalem Pfade über das Grubenwasser und auf einen sichtbaren Hügel hinan in südwestl. Richtung. Bald wird der kaum bemerkbare Pfad wieder breiter und sichtbarer, das Grubenwasser hört man links rauschen, und immer rechts, westl., uns haltend, gelangen wir in die **Schwarze Grube**. Die Schwarze Grube ist eine längliche, schmale Schlucht, Anfang des Tiefen Grabens, die in 1090 m Höhe und mehr als 157 m tief vom Nordfusse der Grossen Sturmhaube aus zwischen dem Pfüzenberge und dem Schwarzen Berge sich einsenkt und das Ziel vieler Botaniker ist. Die Grube wird von einem concav querziehenden Wall, der aus sehr voluminösen und meist lose über einander gepackten Granitblöcken aufgetürmt ist, durchzogen, alte Gletschermoräne. Im Osten desselben liegt der *Wanderstein*, 300 Ctr. schwer, der seinen Namen der Sage verdankt, dass er mehrere Male seine Lagerstätte gewechselt haben soll. Er hat die Gestalt eines unregelmässigen Würfels von ca. 2,8 m Höhe, 9,5 m Umfang und 300 Ctr. Schwere. Kehrt man zu dem Wege zurück, welcher die Schwarze Grube quer durchschneidet, so trifft man einen schmalen Pfad, der östl. durch wildromantische Vegetation auf die Höhe des Mädelskamms führt. Nach einstündigem Steigen kommt man bei den Telegraphenstangen 171/80 auf den Weg zur Peterbaude, die man von hier in $\frac{1}{4}$ St. erreicht. Den Rückweg aus der Grube macht man in westl. Richtung auf dem gangbar angelegten Wege über den Matzenberg nach

Agnetendorf. Merkwürdigerweise wird diese Grube am wenigsten besucht, obwohl ihr Besuch gerade in der Haupt-Touristenzeit am lohnendsten ist.

6. *Von der Bismarckhöhe über den Leiterweg, Marienthal, nach dem Zackelfall, 2 $\frac{1}{2}$ St.* Überall Wegsteine. Wie ein weisses Band sieht man den *Leiterweg* durch die weiten, dunklen Waldungen des Schindelgrundes sich hinschlängeln, und man erreicht ihn nach einigen Minuten, wenn man von dem Platze, wo die Böller abgebrannt werden, rechts den schmalen Fusssteg hinabgeht. Von Beyers Hotel, laut Wegweiser, wie zur Bismarckhöhe, durch die letzten Dorfhäuser in den Wald, in den Leiterweg. Auf demselben beständig durch Waldgebiet 1 St. hin; bei der Wegteilung r. ab. (Der Weg l. führt zur Altschlesischen Baude.) Man kommt dann in das Kochelgebiet, sumpfig; nach $\frac{1}{4}$ St. aus dem Walde heraus, und zwei der Kochelhäuser sieht man r. auf weiter, grüner Matte, Scheundel-Wiese, vor uns liegen. (Hier Weg zum Kochelfall.) Einige Schritte dahinter l. Wegweiser. Nach der Altschlesischen Baude in 1 $\frac{1}{2}$ St. (Die Sektion Schreiberhan des Riesengebirgs-Vereins hat diesen wie noch andere interessante Wege durch Markierung an den Bäumen sowie durch Anbringen von Wegweisern bezeichnet.)

Wir wählen, um nach **Marienthal** zu gelangen, den westl. sichtbaren, breiten, ziemlich steil ansteigenden Fahrweg und sind in einer kleinen halben Stunde bei dem Schulhause daselbst angelangt. Wegweiser nach der Restauration zum Waldhaus. (Der bei der Marienthaler Schule befindliche pyramidale Wegstein, welcher der Görlitzer Sektion gewidmet ist, enthält eine verstellbare meteorologische Tafel.) Wir schlagen nun die uns vorgeschriebene südl. Richtung ein und mögen wieder etwa $\frac{1}{2}$ St. brauchen, um zur *Restauration zum Waldhaus* zu kommen. Prachtige Aussicht, besonders auf den nahen, mächtigen Reifträger. (Unterhalb der Restauration der Eliasstein.) Um nun von hier nach dem **Zackelfall** zu gelangen, geht man, von der Restauration rechts, westl. hinab, in einem von der Schreiberhauer Sektion angelegten promenadenartigen Waldweg, der südl. dahinführt, über das Butterfass, und bald hört man auch das Zackel rauschen. — An der rechten Seite desselben fort, bis zu einem Stege, der uns auf die linke Seite bringt, und nun führt der Weg ununterbrochen auf dieser Seite weiter (die zweite Brücke bleibt unbeachtet, der Weg über dieselbe führt oberhalb des Zackelfalls in den Weg nach der Neuschlesischen Baude), bis man auf den breiten Weg ge-

langt, welcher von der Josephinenhütte zum Zackelfall herauf kommt.

5. Petersdorf, Moltkefelsen.

Von Hermsdorf im Grossen Zackenthal weiter nach Petersdorf. Bei der Brücke in Hermsdorf über das Agnetendorfer Wasser, gegenüber dem Hotel zum Verein, führt die Chaussee bei der evangel. Kirche rechts, bei der Villa Steinmetz und dem Schlossgarten mit dem gräflichen Schlosse links, bis zur Ziegelei, und von hier in westl. Richtung (mit schöner Aussicht rechts nach den Bibersteinen, geradeaus nach dem Hochstein, links nach den Schneegruben) in $\frac{1}{2}$ St. zu den ersten Häusern von Petersdorf. Kurz vor der erwähnten Ziegelei sieht man beim Rückblick am westl. Abhang der Burgruine Kynast die Gestalt eines Pferdes, mit dem Kopf der Burg zu stehend; es sind einzeln stehende Kiefern auf dem Felsen im Westen der Burg.

Beim Eintritt in Petersdorf, Gasthaus links, überschreitet man eine über den Mühlgraben führende Brücke und trifft kurz hinter derselben den Zacken. Sehenswert ist hier eine mehrere hundert Jahre alte Eibe (*Taxus baccata*), welche im Garten eines an das Gasthaus grenzenden Bauerngehöftes steht und einen Umfang von über 3 m hat. Am nördl. Abhang des Mühlbergs, 714,6 m, der *Kesselstein*, alte heidnische Opferstätte. Den Weg links fortsetzend, bei mehreren Gasthöfen, grosser Spielwarenfabrik, dahinter Brücke über den Zacken, an der evangel. Kirche, der berühmten Hecker'schen Glasmanufaktur mit permanenter unentgeltlicher Ausstellung kunstvoller Glasgegenstände, und der *Brauerei* mit Restauration (grosser Garten) vorüber, gelangt man nach Überschreitung einer zweiten Brücke auf die rechte Seite des Zacken; bald darauf **Prentzels Gasthaus zum goldenen Stern*, mit hübschem Gesellschaftsgarten und guter, billiger Verpflegung. Gesuchte Sommerwohnungen. Weg nach Bismarckhöhe und *Kiesewald*, kleines Dorf, 528 bis 627 m. Prächtige Aussicht.

Stromaufwärts, den Zacken zur Rechten, zieht sich die Chaussee noch eine kurze Strecke in westl. Richtung hin, bis sie sich, dem Thale folgend, am Ende des Heidelberges fast im rechten Winkel nach Süden wendet. Von hier aus führt der Weg an A. Neumanns Glasraffinerie (feine, geschliffene Krystallglaswaren) vorbei mit dem nun zur Linken herabrauschenden Zacken, an dessen rechtem Ufer steile,

schön bewaldete Felsen sich erheben, in wenigen Minuten bis zu den letzten zu Petersdorf gehörigen Häusern, dem ehemaligen Vitriolwerk, welches jetzt als *Gasthaus zum Kochelfall* mit seinem Logierhause, der Badeanstalt für warme und kalte Bäder und seinen Gartenanlagen dem Besucher ein gastliches Unterkommen bietet. (Posthülfsstelle.)

Petersdorf, 15 km von Hirschberg und 5 km von Hermsdorf, 380 m, ist ein reiches, wohlgebautes Dorf mit 2700 Einw.; durch seine geschützte Lage als guter, billiger Sommeraufenthalt zu empfehlen. Sektion des R.-G.-V. bei Weinmann. Hier, bei dem Heckert'schen Etablissement für Kunst-Glaswaren, mündet das Thal des Kleinen Zacken, vom Isergebirge kommend, in das Hauptthal des Grossen Zacken. Der Thalweg am Kleinen Zacken entlang führt in westl. Richtung über Hartenberg nach der Ludwigsbaude in 2 $\frac{1}{2}$ St. und von da nach Flinsberg in ebenderselben Zeit. Von Hartenberg über die Heidelberghäuser, im Walde zuletzt l. haltend, nach den Bibersteinen. Auf dem Wege durch Petersdorf mehrere Wegweiser zur Bismarckhöhe, welche auch von hier aus besucht werden kann; am besten der Weg von Prentzels Gasthof aus.

Von Prentzels Gasthof aus in $\frac{3}{4}$ St. auf den „Moltkefels“. Unmittelbar hinter der massiven Zackenbrücke, bei Chausseestein 73,7 aus der Chaussee r. ausbiegend, Wegweiser. In dem bezeichneten Wege dahin, wo irgend zweifelhaft, Richtung durch Kalkanstrich bezeichnet, man sieht auch das Gebäude vor sich.

Der ***Moltkefels** (*Restauration und Fremdenzimmer*) auf dem Südabhange des Schwarzen Berges, 686 m, bietet eine sehr hübsche Aussicht. Die Felsgruppe oberhalb der Restauration sind die Moltkefelsen, früher die *Fleischersteine*, Bergwerk auf Eisenerz. — Stollentiefe 105 m (Magneteisenstein mit 75 pCt.).

Rechts von den Moltkefelsen führt ein schmaler Fusssteg, angekalkte Steine! nach 10 Min. in einen breiteren Waldfahrweg nach dem **Hochstein**; $\frac{1}{4}$ St. in westl. Richtung auf demselben fort, dann links bei einer mächtigen, weiss angekalkten Tanne südwestl. hinauf. Nach abermals $\frac{1}{4}$ St. bei einer Schonungstafel den Weg rechts, gelangt man in 15 Min. auf eine abgeholzte Fläche mit hübscher Aussicht nach dem Riesen-Kamme; von hier links steil hinauf und nun den Weg unablässig auf dem Kamme des Schwarzen Berges fort, kommt man zu einem bedeutenden Himbeergehege, woselbst schöne Aussicht nach N. Weiterhin, fortwährend Wald, wo zweifelhafte Richtung Kalkanstrich an den Bäumen zu beachten, an der Gruppe der Ziegensteine vorüber, zum Gipfel des *Hochsteins*, 1 $\frac{1}{2}$ St. Vom Hochstein bis Josephinenhütte 1 St.

Von Petersdorf nach Schreiberhau.

Vom Gasthof zum Kochelfall (siehe oben) an schmiegt sich die Chaussee an das linke Zackenufer und wird genötigt,

durch die zahlreichen Windungen des Flusses und die vorspringenden Felsen, bis nach Schreiberhau hin, wohl 16 Krümmungen zu machen. Wo der Thalweg eine südl. Richtung einschlägt, ist er eng; der rechte Abhang stets steil und felsig, der linke sanfter ansteigend. Auf der rechten Zackenseite erhebt sich vor uns eine mit Nadel- und Laubholz bewachsene Thalwand, welche besonders im Frühling und Herbst ein entzückendes Bild des Farbenreichtums und der reichsten Schattierungen bietet. Zwischen den Chausseesteinen 75,4 und 75,5 zeigt sich am rechten Zackenufer der Musikerstein, auf dem ein Musik-Chor den König Friedrich Wilhelm III. und seine Gemahlin auf deren Wanderung zum Kochelfall im Jahre 1800 empfing. Die nächste Zackenbrücke, der „Fleischersteg“, führt nach den Fleischerwiesen, rechts treten die Felsen des Friedrichsthors an die Chaussee heran.

Die zwischen Chausseestein 76,0 und 76,1 am rechten Zackenufer sich erhebende Felsmasse wird mit *Rübezahls Weinkeller* bezeichnet. Kurz dahinter mündet das *Kochelthal*, vom Hohen Rade und den Schnee gruben kommend, in das Hauptthal. Ein Steg führt zunächst über den Zacken und ein zweiter über die Kochel. Die Stelle ist durch Führer und eine Verkaufsbude gekennzeichnet. In 7 Min. auf schönem Waldpfade zum Kochelfall.

Der **Kochelfall**, 523 m hoch gelegen, von einem Arm der Kochel gebildet, hat eine Höhe von 12 m. Bekränzung wie bei den folgenden Wasserfällen üblich. In der Restauration gute Bewirtung. Der Fussgänger kann von Kochelfall der Kochel entgegen direkt nach Schreiberhau in $\frac{3}{4}$ St. und von da über die Altschlesische Baude auf den Kamm in 2 Stunden gelangen. Weg weiss bezeichnet.

An die Chaussee zurück, r. bei der Verkaufsbude vorüber nach der Zuckerschale, Wegstein No. 14, ein Fels, welcher fast die Gestalt eines Doppelkegels hat. $\frac{1}{2}$ St. — Unmittelbar hinter Chausseestein 76,6 führt rechts ein gut betretener Pfad auf die Höhe der Thalwand, deren höchster Punkt die Bastei ist. Die dicht an die Chaussee herantretenden Felskolosse sind die *Löwensteine*.

Bald hinter der Kochelmündung wird der Zacken durch den Zackenberg zu einer halbkreisförmigen Biegung gezwungen, und treffen wir hier, bei Chausseestein 77,3, den „Schwarzen Wog“, einen dunklen, tiefen Wasserwirbel von 20 m Durchmesser. Oberhalb des Wirbels öffnen sich die Thalwände; das Thal des Zackel, welches auf der Nord-

westseite des Reifträgers seinen Ursprung hat und wegen des „Zackelfalls“ viel besucht wird, mündet bei Stein 79 in das Hauptthal, und Schreiberhau ist erreicht.

6. Schreiberhau, der Zackelfall, der Hochstein.

Schreiberhau, 23 km von Hirschberg, 8 km von Petersdorf, ca. 700 m, ein Dorf, dessen Häuser über mehr als eine Quadratmeile zerstreut auf grünem Wiesenteppich oder an den Bergabhängen des Zackenthals liegen, wurde im 15. Jahrh. von flüchtigen hussitischen Familien gegründet und zählt jetzt über 3600 Einw., die sich hauptsächlich mit Anfertigung von Glaswaren beschäftigen. Es besteht aus Nieder- und Ober-Schreiberhau, Marienthal, Weissbachthal, der Josephinenhütte, den Kochelhäusern und einigen Kolonien an der böhm. Grenze und besitzt ausser der Glashütte Josephinenhütte noch viele Glasschleifereien, eine evangel. und eine neue, herrlich gelegene kathol. Kirche beim Eulenstein. Prächtiger Rundblick. Sektion des Riesengebirgs-Vereins. Meteorologische Station im Schulhause in Marienthal, 630 m. Volksbibliothek. Gebirgsherbarien bei Hauptlehrer Winkler ebenda. Der Ort wird jetzt viel als Sommeraufenthalt benutzt, wozu er auch ganz besonders zu empfehlen ist.

Empfehlenswerte Hôtels (auch mit Sommerwohnungen): **Königs Hôtel*, in Marienthal; Führer-, Träger- und Bergpferde-Station, empfohlen. **Zur Josephinenhütte* (Pächter: Klose); *Weissbachhof*, am Wege zum Hochstein; *Hôtel Marienthal*, in Marienthal, mit Garten; *Gasthof zum Zackelfall*, in Marienthal; *Blasigs Gasth.*, an der neuen katholischen Kirche; *Zum Waldschlösschen*, am Wege zum Hochstein; *Waldhaus*, am Fusse des Reifträgers; *Zum Hochstein*, im Mitteldorf.

Von Königs Gasthof $\frac{1}{4}$ St. zur Josephinenhütte; wir treffen rechts an der Chaussee hinter Stein 80,5 den *Hohlestein*, 18 m, an dessen Fusse eine Höhle mit 2 Ausweitungen, deren höchste die Feueresse heisst. Auf der rechten Seite Aufstieg auf die Höhe des Felsens. Gegenüber, am andern Zackenufer, liegt der *Rabenstein*, von Josephinenhütte aus zu besuchen. 5 Min. östl. Wegstein. Bei Stein 80,8 Brücke über den Zacken und dahinter die Gebäude der Josephinenhütte.

Die ***Josephinenhütte**, 705 m. ü. M., Eigentum des Grafen Schaffgotsch, ist eine der grossartigsten Glashütten Schlesiens. Aus den Maler- und Schleif-Ateliers derselben gehen Kunstwerke von ausserordentlicher Schönheit hervor. Der Be-

such der Hütte ist gestattet unter der Bedingung, dass keinerlei Störung veranlasst wird. Das Magazin ist an den Wochentagen geöffnet, 9—12 Uhr vorm., 3—6 nachm. Trinkgelder sind nicht zu zahlen.

**Gasthaus zur Josephinenhütte* (Klose). Führer-, Träger- und Reitpferde-Station. Nachtquartier für 30 Personen, gut.

Von der Josephinenhütte nach dem Zackelfall geschieht die Weiterwanderung im Seitenthal des Zackel. Das Gasthaus zur Josephinenhütte verlassend, wenden wir uns rechts und finden einen in den Wald führenden Fussweg, wo ein aufgestellter Wegweiser nach dem Zackelfall zeigt. In 30—45 Min. erreicht man bequem die **Restauration zum Zackelfall* (auch Nachtlogis). Gleich links von ihr sieht man in die tiefe, waldige Schlucht hinab, in der sich unter Donnergedröhne das Zackerle aus einer Höhe von 26 m hinabstürzt und dadurch den berühmten **Zackelfall*, 842 m ü. M. am oberen Rande, bildet. Hat man sich hinlänglich abgekühlt und bei der Brüstung in die Tiefe geschaut, wo sich die Flut in drei Absätzen über zwei Felsensprünge brausend stürzt und sich dann in silbernem Schaum bricht, so steigt man auf Treppen in den Grund hinab, um dort erst den Vollgenuss des Schauspiels zu haben. Unter dem grössten der 3 Bögen, die den Fall bilden, ist eine Höhle, das Goldloch, welches früher Steinwerk enthielt. Für Öffnen der drei Schleusen 15 Pf.

Das Zackel, ein Nebenfluss des Zacken, welches den Wasserfall bildet, entspringt am Ostfusse des Reifträgers und wird durch zahlreiche Riesel von der Wiese der Neuschlesischen Baude und in dem angrenzenden Walde verstärkt.

Bei der oberen Kolonnade, Aussicht ins Hirschberger Thal, bemerken wir eine Dreiteilung des Weges. Links führt derselbe am Rande der Zackenschlucht nach der Neuschlesischen Baude; in der Nähe der Schleusen sehr schöner Blick auf die neue katholische Kirche und auf einen Teil des Hirschberger Thals. Geradeaus nach den Fuchsnässen und dem Scheitberge, und r., dicht an der Führerstube vorüber, nach dem Zollamt an der Chaussee nach Neuwelt $\frac{1}{2}$ St.; zur Gerbertsbaude noch $\frac{1}{4}$ St. weiter.

Von Schreiberhau auf den Hochstein, 1 St. Der Weg ist überall durch Wegsteine bezeichnet. Der bequemere ist über den Weissbachstein und führt von Königs Gasthof auf die Höhe des Hüttenberges, bei Wegstein No. 23 und der Försterei vorüber, oberhalb desselben l. am Waldessaume entlang, anfangs bequem, später steil, auf die Höhe

Aussichtsturm kann man das ganze Riesengebirge in seiner Längenausdehnung, und wegen des seitlichen Standpunktes in einer wunderbaren Verschiebung das Hirschberger Thal, den Probsthainer Spitzberg, den Gröditzberg, westl. den Jeschkenberg, den Teufelsberg bei Neuwelt, die Stephanshöhe u. s. w. übersehen. Schön ist der Einblick nordwestl. in das Queisthal gegen Flinsberg und die Landskrone hin.

Hinter dem Aussichtsturm führt der Kammweg weiter l. am Grossen Hochstein vorüber (nicht zu besteigen), bis Wegstein No. 17, hier r. nach *Flinsberg*, geradeaus — Waldlinie — nach dem *Preiselbeerberge*, der *Abendburg* und *Weissen Steinrücke* (Weisser Flins), links nach der alten Zollstrasse zu Wegstein No. 16. Von hier aus Rückweg nach Hinter-Schreiberhau.

Vom Hochstein Rückweg direkt nach Hinter-Schreiberhau oder Waldschlösschen: bis Wegstein No. 19, hier r. hinab. — Zu Königs Hotel: wie beim Aufstieg (S. 66). Geradeaus auf der Kammhöhe, dann bei Wegstein No. 18 hinab.

Wer zu Fuss vom Hochstein nach Warmbrunn will, wandert nach O. etwa 1 St. auf dem Schwarzen Berg und dann rechts in das Dorf Schreiberhau, bei den beiden Kirchen, der alten katholischen, 1488 von Holz erbaut, und der evangelischen, 1754, vorüber. — Die Dorfstrasse führt beim Gasth. zum Kochelfall auf die Chaussee, die man links nach Petersdorf verfolgt.

Kleine Partien um Schreiberhau (von Königs Gasthaus aus gerechnet):

1. Josephinenhütte, $\frac{1}{4}$ St. — 2. Zackelfall, 1 St. — 3. Rabenstein, 5 Min. von Josephinenhütte. — 4. Kochelfall, $1\frac{1}{4}$ St. — 5. Zuckerschale, $1\frac{1}{4}$ St., bis zum Zackensteg an der Kochelmündung. — 6. Weissbachstein, $\frac{1}{4}$ St. Bei Wegstein No. 24 zunächst aufwärts, dann nicht zu fehlen. Auf die Höhe gelangt man auf einer Holztreppe. Rundblick überraschend. — 7. Eulenstein, in der Nähe des Blasig'schen Gasthofs und der neuen kathol. Kirche, oberhalb des Gasthauses zum Zackenfall. — 8. Moltkefels, mit Restauration, $1\frac{1}{4}$ St. Dorfstrasse bei der Post, dem Ante und Wegstein No. 27 vorüber bis zur steinernen Weg-Pyramide, links durch das Gehöft No. 11, am Abhange des Schwarzen Berges hin. Überall Markierungen. — 9. Hochstein, siehe S. 66. — 10. Neuschlesische Baude (Restauration) und Pferdekopf. (Siehe S. 70.) — 11. Alt-schlesische Baude, 2 St. Rückweg durchs Reifträgerloch. — 12. Bibersteine, mit Restauration und Aussichtsturm. Fahrweg bis Kaiserswaldau, dann Fussweg $\frac{3}{4}$ St. — 13. Mariafels, $1\frac{1}{2}$ St. Hinter Josephinenhütte, zwischen den Chausseesteinen 81,9 und 82,0, geht der Weg links hinauf auf den Scheitberg. Auf der Höhe r. die Felsmasse, welche Ähnlichkeit mit dem Dampfroh einer Lokomotive hat. Von hier in $\frac{3}{4}$ St. südlich zur Neuschlesischen Baude, Weg teilweise etwas sumpfig.

Tages-Partien von Schreiberhau:

14. Nach den Schneegruben, dem Elb- und Pantschefall, 4 St., über die Neuschlesische Baude, Rückweg über die Alt-schlesische Baude.
15. Auf den Kynast. Bis Hermsdorf ist Fahrweg.
16. Bismarckhöhe, direkt auf dem sogenannten Leiterweg ($2\frac{1}{4}$ St.) oder über Agnetendorf.
17. Zu Wagen nach Neuwelt, Abstecher nach den Mummelfällen, Bad Wurzelndorf und Rochlitz.
18. Proxenbänden, Karlsthal, Gross-Iser, Michelsbaude, zurück nach den Proxenbänden.

Für längeren Aufenthalt in Schreiberhau zu empfehlen: Winkler, W., Hauptlehrer, „Schreiberhau, seine Geschichte, Natur und Beschreibung, mit einer Spezialkarte von Schreiberhau. M. 1,60.“

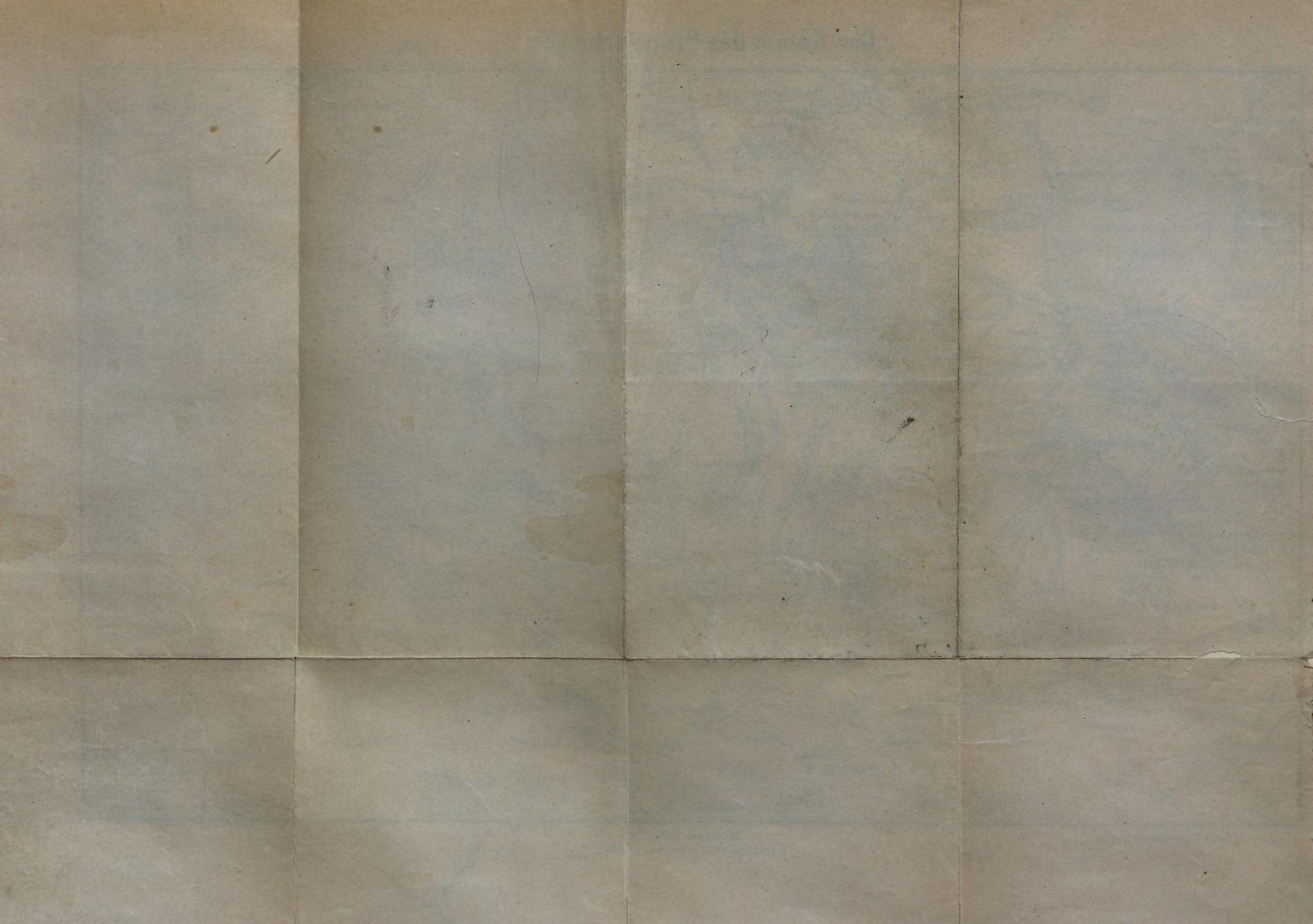
Der Kamm des Riesengebirges.



Verlag v. Albert Goldschmidt, Berlin.

Maafstab 1:100,000.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100
 2000 Schritt.
 4 Kilometer.



7. Kammwanderung.

Vom Zackelfall (S. 66) aus wird grösstenteils die Tour über den Hauptkamm des Riesengebirges gemacht; jedoch geschieht solches auch auf der entgegengesetzten Seite, von Schmiedeberg über die Grenzbauden.

Erstere Tour ist aber vorzuziehen, weil der Aufgang vom Zackelfall weniger steil ist als der von Schmiedeberg aus, die Kammwanderung selbst in der angegebenen Richtung weit weniger anstrengend ist, da in derselben ausser der Sturmhaube keine erheblich steilen Höhen zu erklettern sind, und weil man von W. nach O. immer grossartigeren Eindrücken entgegengeht und mit dem Hauptpunkte, der Schneekoppe, endet. Aus diesen Gründen empfehlen wir die erstere Partie und fügen zur Orientierung einen Zeiteinteilungs-Plan bei.

Ein rüstiger Fussgänger wird es allerdings ermöglichen, den ganzen Kamm von der Neuschlesischen Baude aus bis zu Hübners Grenzbaude in einem Tage, von früh 5 Uhr bis abends 8 oder 9 Uhr, durchwandern zu können; doch möchten wir von diesem sogenannten Kammrennen abraten; zwei Tage sind jedenfalls dazu zu verwenden, so dass man die erste Nacht in der Spindlerbaude, die zweite bei Hübner in den Grenzbauden zubringt. Für diejenigen, welche den Sonnenaufgang auf der Koppe abwarten, also daselbst die Nacht verweilen wollen, empfiehlt es sich, das erste Nachtquartier in der Schneegrubenbaude zu machen, dann von der Koppe am dritten Tage über die Grenzbauden nach Schmiedeberg, oder die Hampelbaude und Kirche Wang nach Warmbrunn zurückzukehren. Zur besseren Übersicht der Zeit mögen noch die Entfernungen zwischen den einzelnen Hauptpunkten folgen, die man in einem mittelstarken Spazierschritt braucht.

Man braucht vom Zackelfall bis zur Neuschlesischen Baude 1— $1\frac{1}{2}$ St.; bis Elbfall $1\frac{1}{2}$ St.; Pantschefall $\frac{1}{4}$ St.; Schneegrubenbaude 1 St. (Nachtquartier zu empfehlen.)

Von der Schneegrubenbaude bis Peterbaude $1\frac{3}{4}$ —2 St.; Spindlerbaude $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St.; Kleine Sturmhaube $\frac{1}{2}$ St.; Mittagstein 1 St.; Teichränder $\frac{1}{2}$ St.; Riesenbaude 1 St.; auf die Koppe $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. — Zu Hübners Grenzbaude 2 St.; nach Schmiedeberg 2 St.; Hirschberg per Bahn 1 St. — Von der Schneekoppe über die Hampelbaude, Kirche Wang, nach Seidorf 3 St.; Warmbrunn $1\frac{1}{2}$ —2 St. Seit der schöne neue Touristenweg durch den R.-G.-V. über den ganzen Kamm

gebaut worden, ist diese Wanderung zu einer angenehmen Promenade geworden, und da allenthalben, wo ein Weg abzweigt, Wegweiser stehen, ist ein Führer bei klarem Wetter entbehrlich.

a. Vom Zackelfall über die Neuschlesische Baude, den Elbfall nach den Schneegruben. (4—4½ St.)

Vom Zackelfall (S. 66) führt ein guter, breiter Weg zunächst bei der Schütze des Falles, hier schöner Rückblick durch die enge Thalschlucht auf die neue katholische Kirche in Schreiberhau und das Hirschberger Thal, über einen Steg allmählich ansteigend durch dichtes Gehölz. Nach ¼ St., auf lichter Stelle, Echo vom Scheitberge rechts geweckt, ¼ St. weiter kommt man an *Rübezahls Würfel*, einem niedrigen Felsblocke, vorüber; nach einer kleinen Stunde, während welcher zahlreiche Quellriesel des Zackel unsern Weg beleben, erreichen wir die freie Wiesenlehne des Weiberbergs und auf ihr, den Reifträger zur Linken, die **Neuschlesische Baude**, 1195 m. (Kalte Speisen und Eierkuchen recht gut. Nachtquartier weniger empfehlenswert.) Im Winter beliebte Hörnerschlittenfahrt nach Schreiberhau. Aussicht: Zur Linken ragen die Tafelfichte und das Heufuder über die schön bewaldeten Berggruppen des Grossen Zackenthals hervor; dann folgen die Iserhäuser, geradeaus der prächtige Hochstein, und links von ihm die etwas tiefer gelegenen Vogelsteine. Unten im Thale zeigt sich ein Teil von Schreiberhau.

Etwa 100 Schritte oberhalb der Baude teilt sich der Weg: rechts nach der Woseker-Baude (zur Rechten die Sümpfe der Kranichwiese, auch Granitz- oder Grenzwiese, wo das Zackel entspringt, geradeauf nach den Schneegruben), links nach dem ***Pferdekopf**, 20 Min., 1298 m, eine unterhalb des Reifträgergipfels gelegene, vorspringende Felspartie, von welcher aus man in einem Halbrund von den westl. Ausläufern des Isergebirges bis zum Bober-Katzbach-Gebirge einen entzückenden Fernblick genießt. Bänke. Hochinteressant sind auch die grotesken Formen der Felsen selbst. Man veräume nicht, die neu aufgeschlossene Partie mitzunehmen; hier vollständiger Rundblick.

Auf den Hauptweg zurück, die Höhe des Weiberberges hinan, erstes Knieholz, bis an den südl. Fuss des Reifträgers, bei den *Sau-* oder *Schweinsteinen*, phantastischen Granittrümmern. Von hier aus Abstecher auf den felsgekrönten Gipfel des Reifträgers (1362 m) 1 St., Aussicht! Weiterhin, etwa 1 km, kommt man an den Grenzsteinen 125 und 124

vorüber zu den **Quargsteinen**, 1332 m, einer südl. vom Reifträger emporgetürmten Felsmasse. In den Quargsteinen und Quarglöchern, welche längs des ganzen Gebirges bis Glatzer Schneeberg vorkommen, hausten der Sage nach die Querxel- oder Quargmännel, dem Menschen vertraute und holdgesinnte Wesen (s. S. 12). Aussicht auf Warmbrunn und Hirschberg; mehr rechts Erdmannsdorf, im Hintergrund die Falkenberge bei Fischbach, im Vordergrund (den Falkenbergen zu) der Kynast. Südlich senkt sich das Terrain allmählich zum Mummelfluss hinab. Auf seinem Rücken liegen die Wosekerbaude und die Sternbaude.

Ungefähr 7 Min. hinter dem Grenzstein 121 biegt der Weg links ab aus der im Knieholz ausgehauenen, hier südwestl. laufenden Grenze und führt östl. fast immer in gleicher Höhe nahe an dem steilen Abfall der Nordseite hin; daher beständig Aussicht. Bei Grenzstein 112 kreuzt man den Weg, der links von der Altschlesischen Baude heraufkommt. (Er ist mit Stangen bezeichnet und führt in südl. Richtung über die Naworer Wiese, westl. bei der Kesselkoppe vorüber über die Hofbauden nach Rochlitz. Die Naworer Wiese, deren westl. Fortsetzung Grenzwiese heisst, wird durch einen etwas erhobenen Rücken, die Wasserscheide zwischen Elbe und Mummel, von der Elbwiese geschieden.)

Von hier, Grenzstein 112, geradeaus fort bei dem *Weigelstein* und der *Veilchenkoppe* vorüber, zwei Steingruppen auf dem Spitzberg, 1472 m, in $\frac{1}{4}$ St. zu der **Schnee grubenbaude** (s. unten).

Wer unserem Plan gemäss zur Elbquelle und zum Elbfall will, geht bald hinter Grenzstein 113 rechts ab; der Fussweg ist leicht zu verfolgen: nach 2 Min. in den Stangenweg von Altschlesische Baude nach Rochlitz, von hier in 3 Min., aber östl. vom Stangenweg, die **Elbquelle**, 1346 m, brunnenartig gefasst, auf der *Elbwiese*. (Das Quellwasser wird hier gegen ein Trinkgeld kredenzt.) Auf der rechten Seite des Kleinen Elbseiffen fort, hübsche Gebirgsaussicht nach O., in $\frac{1}{4}$ St. an der **Elbfallbaude*. gut eingerichtet, auch zu längerem Aufenthalt geeignet. Sehr gute Verpflegung, alte, gute Ungarweine. Für Botaniker als Standquartier zu empfehlen, da die nahen Ausflüge: Krkonos, Kesselkoppe, Kesselgrube, zu den pflanzenreichsten und botanisch interessantesten Stellen des Riesengebirges gehören: der Wirt, Erlebach, ist ein gefälliger und des Gebirges kundiger Herr. Der **Elbfall*, oberer Anfang, 1284 m; Höhe des Falles 50 m. (15 Pf.)

Vom Elbfall durch den Elbgrund nach Spindelmühl, **St. Peter**, 3 St. Schöne, sehr zu empfehlende Fusspartie (siehe später).

Bei nassem Wetter, und wenn man beabsichtigt, den Pantschefall vor dem Elbfall zu besuchen, geht man von der Elbquelle in den Stangenweg zurück, südlich nach der Kesselkoppe weiter, und kommt so in 20 Min. an den Reitsteg von Harrachsdorf durch den Elbgrund, geht links (östl.) auf dem Reitsteg fort und gelangt in $\frac{1}{4}$ St. zum Pantschefall, und von diesem, am schroffen Abhang der Sieben Gründe, die tiefe Bodeneinsenkung zwischen Haupt- und Parallelrücken von Elbwiese bis Koppenplan, in nördl. Richtung weiter, in $\frac{1}{4}$ St. zum Elbfall.

Der **Pantschefall**, 251 m Fallhöhe, wurde 1859 eröffnet. Sehr gut macht sich derselbe vom Elbgrunde aus gesehen. Er stürzt über einen steilen Rand hinab. (15 Pf.)

Bei der Elbfallbaude überschreite man den Steg und wandere in nördl. Richtung auf dem vom Grafen Harrach angelegten guten Wege an dem steilen Abhänge des Hohen Rades bergan. Zur Linken hat man die Elbquelle und die Veilchenkoppe; zur Rechten (nach rückwärts zu) erscheint weiter oben, wenn man die Elbwiese verlässt, die Gegend von Hohenelbe. Auf der Höhe (mehr nordöstl.) erreicht man nach $\frac{3}{4}$ St. die malerische, zwischen der Grossen und Kleinen Schneegrube gelegene Felsengruppe: *Rübezahls- oder Teufelskanzel*. Grossartige Aussicht über die tiefen Schwarzen Gruben in die lachende Ebene, in die weite, wilde Gebirgswelt im S., W. und O.! Unmittelbar an Rübezahls Kanzel stösst die 1837 vom Grafen Leopold Schaffgotsch erbaute **Schneegrubenbaude**, 1490 m. (Gute Wirtschaft, beliebter Schnaps: „Amtsrichter“, sauberes, gutes Unterkommen zur Nacht für 50 Personen, aber mittags im Sommer oft überfüllt und dann nicht behaglich. Reitesel zur Benutzung.) Die Schneegrubenbaude, 1837 erbaut, war die erste Baude, welche lediglich Touristenzwecken dienen sollte und Verkehr in die damals vollständig unbekannte und daher auch unbesuchte Gegend brachte. Die Aussicht von hier, namentlich nach N., gehört zu den schönsten im Riesengebirge. Grosses Fernrohr des R.-G.-V. Wir nähern uns den Abhängen der ***Schneegruben** (s. auch S. 59) und schauen an den Wänden der vielfach zerklüfteten und senkrechten Felskolosse in die 340—350 m tiefen Abgründe hinab, wo der Schnee nur selten schmilzt. Das Innere beider Gruben, wahrscheinlich früheres Gletschergebiet, ist botanisch und geognostisch merkwürdig.

In der Kleinen Schneegrube stehen *Sonchus alpinus* und *Aconitum crapellus* in Massen bei einander! Besonders aufmerksam machen wir auf den Basaltgang, welcher an der westl. Wand der Kleinen Schneegrube, fast in deren Mitte, durch sein grauweisses Ansehen mitten im rötlichen Granit sich zeigt und an seiner südwestl. Seite so fest mit dem Granit verwachsen ist, dass der Geologe v. Gersdorf, welcher am Anfange dieses Jahrhunderts diesen Basalt entdeckte, aus dem Gestein eine Dose anfertigen lassen konnte, welche zur Hälfte aus Granit, zur andern Hälfte aus Basalt bestand. Die Basaltader füllt eine

Spalte in der Granitwand aus und ist hier in Deutschland bis jetzt die bekannt grösste Höhe, bis zu welcher die Basalt-Eruption sich zeigt.

Getrennt sind beide Gruben durch einen grossen Felsenvorsprung, die Gräte oder der Sattel genannt. Auf demselben ist der Böller aufgestellt, und hat man einen Blick in beide Gruben. Bis hierher sollte eigentlich jeder Wanderer gehen. Bei starkem Nebel und heftigem Westwinde sei man in der Nähe der Gruben recht vorsichtig, da sichere Brustwehren nicht vorhanden sind. Fast in jedem Jahre kommen hier Unglücksfälle vor.

b. Von den Schneegruben zur Koppe. (6 St.)

Von der Schneegrubenbaude geht der Weg rechts (süd-östl.) zunächst am Rande der Grossen Schneegrube hin, über das **Hohe Rad**, dessen Gipfel wir in $\frac{1}{2}$ St. ersteigen. Schon ehe man dorthin gelangt, erfreut man sich einer herrlichen Aussicht nach der Grossen Sturmhaube und dem Schwarzen Berge links, rechts nach dem Heidelberg und dem Weisswasserthal und den vom Ziegenrücken und Krkonos begrenzten Sieben Gründen. Weiterhin hat man einen schönen Blick auf das Elbthal bis zur Stadt Hohenelbe, welche fern aus der Tiefe heraufschimmert. Die Spitze des Hohen Rads (1509 m), auf preussischer Seite, nach der Schneekoppe die höchste Erhebung des Riesengebirges, besteht aus einem Haufen grosser, zerklüfteter Granitblöcke. Vom Berge selbst umfassendste Aussicht nach Schlesien und Böhmen.

Zwischen der Schneegrubenbaude und dem Hohen Rad führt an den südl. Abhängen desselben ein Pfad nach der Pudelbaude $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ St. und in die Schlucht des *Pudelgraben* zu dem ***Pudelfall**, einem der schönsten im Gebirge, 38 m hoch (siehe Seite 122).

Auf dem neuen, vom R.-G.-V. bequem angelegten Wege mit herrlicher Aussicht auf die Sieben Gründe zur Rechten, die Schneekoppe, mehr links, und das Hirschberg-Warmbrunner Thal, kommt man auf den Sattel, der das Hohe Rad mit der Grossen Sturmhaube bildet. Die **Grosse Sturmhaube** trägt ihren Namen mit Unrecht, da sie nur 1424 m ü. M. liegt, während die Kleine Sturmhaube 1436 m hoch aufsteigt. Sie zeigt sich als abgestumpfte, vom Hohen Rad durch eine schmale Niederung getrennte Kuppe; hingegen fällt sie südwärts schroff zum Elbbach ab. Ihr Gipfel ist, wie der des Hohen Rads, mit Granitgeröll bedeckt, und dazwischen wuchern gelbe Flechten und graue Moose. Die Aussicht ähnelt gleichfalls der vom Hohen Rad.

Unser Weg durchschneidet bald den Pfad, welcher links von Agnetendorf über die Korallensteine heraufkommend,

rechts südl. nach den Martins-, Bradler- und Rennerbauden in den Elbgrund leitet. Wir steigen zum *Kleinen Rad*, 1455 m, hinan und gelangen zu den rechts liegenden *Mannsteinen*, Felswand mit einzelnen Türmen, die aus der Ferne wie die Ruinen einer alten Burg aussehen, 1396 m, 1,4 km westl. von der Peterbaude. Hier sieht man in fast südl. Richtung den Kumberg bei Gitschin, mit Ruine Kumburg (die im 13. Jahrhundert erbaut und in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auf kaiserlichen Befehl geschleift wurde), in entgegengesetzter Richtung den Hochstein und die Tafelfichte. Weiterhin passiert man den *Mädelkamm*, und an den *Mädelsteinen*, 1405 m, den *Kleinstainen* und dem *Saustein*, an welchem nördlich die Quelle des Hüttenwassers ist, vorüber, kommt man zur Peterbaude. (Am Hüttenwasser, Nebenarm des Agnetendorfer oder Hermsdorfer Wassers, kommt ein guter Weg von Agnetendorf herauf, nahe bei der Baude vorüber, und führt südl. weiter nach Spindelmühl. Wird wenig begangen. Im Winter zuweilen durch Schlittenpartien belebt.)

Die 1811 angelegte ***Peterbaude** liegt 1285 m hoch und ist von den Schnee gruben $1\frac{3}{4}$ —2 St. entfernt. Österreichische Post- und Telegraphen-Station, Verbindung mit Agnetendorf. Neben der schon seit langer Zeit sehr besuchten und beliebten Baude ist 1887 ein grosses, dreistöckiges Holzgebäude errichtet worden, dessen Erdgeschoss einen grossen Speisesaal enthält, während die beiden anderen Stockwerke für Logierzimmer bestimmt sind. — (Von hier nördl. Weg nach Agnetendorf in $1\frac{1}{2}$ bis 2 St., südl. über die Spaltebauden nach Spindelmühl $1\frac{1}{2}$ St.)

Von der Baude ziemlich steil bergab kommt man durch das südl. Ende des Hüttengrundes, über die *Mädelwiese* in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St. zu der ***Spindlerbaude**, 1208 m, am Fusse der Kleinen Sturmhaube, 1824 erbaut, 1885 niedergebrannt, jetzt wiederhergestellt. Billiges, sauberes Nachtquartier, vorzügliche Eierkuchen, Forellen, Wein (kein Bier), Ofener Rotwein zu empfehlen.

Von hier sieht man den einige Stunden entfernten *Pantschefall*, wenn die Schleusen gerade geöffnet werden. (Weg von hier nordöstl. nach *Hain* 2 St., südl. über *Sacher- und Leierbauden* nach Spindelmühl 1 St.)

Von der Spindlerbaude aus kann man die direkte Kammtour unterbrechen und einen Teil der böhmischen Seite mit besuchen, dasselbe kann auch schon von der Peterbaude aus geschehen. Der Weg gestaltet sich dann wie folgt: *Spindlerbaude*, *Spindelmühl*, *Ziegenrücken*, *Wiesenbaude*, *Teichränder*, *Riesenbaude*, *Schneekoppe*. Ohne Aufenthalt 7 St. Von der Spindlerbaude nach Spindelmühl 1 St., zur Wiesenbaude 3 St., an den Mittagstein 1 St., zu den Teichen $\frac{1}{2}$ St., zur Riesenbaude 1 St., auf die Schneekoppe $\frac{3}{4}$ St.

Von der Spindlerbaude (kleinen Mundvorrat mitnehmen) auf dem neuen, bequemen Wege weiter, an der nördl. Seite der **Kleinen Sturmhaube**, 1436 m, aufwärts, deren schwer zu ersteigender Gipfel sich zur Rechten erhebt und zu den schönsten Aussichtspunkten des ganzen Gebirges gehört. Deshalb Besteigung empfohlen, jedoch ist dabei Vorsicht und langsames Tempo geraten. Hier oben eröffnet sich den Blicken die Wildnis der Sieben Gründe mit allen ihren schauerlichen Schluchten, und über sie hinaus, längs des Elbthals, eine überraschende Durchsicht in die böhmischen Ebenen; die gewaltigen Vorberge und Verzweigungen des Kamms auf böhmischer Seite treten uns in unmittelbarer Nähe entgegen. In den Kammweg zurück.

Der Kammweg führt nun am Nordabhang des Silberkamms, dessen Südostteil der *Lahnberg* ist, 1489 m, fortwährend prachtvolle Aussicht; vom Grenzstein No. 30, 1. zur interessanten Felsgruppe: der **Mittagstein**, 12,5 m hoch. Dieselbe besteht aus fünf einzelnen hintereinander von N. nach S. aufgeschichteten Felsgruppen, umsäumt von einer Menge kleinerer Felsen. Das nördl. Ende, von der Seite betrachtet, gleicht einem kolossalen Menschenantlitz, 1423 m. Prächtige Aussicht nach dem Hirschberger Thal. Bau eines guten Gasthauses in Aussicht; wünschenswert! Von der Spindlerbaude bis hierher 1½ St. — Weg nach Schlingelbaude und Kirche Wang abwärts.

Vom Mittagstein südöstl. auf dem neuen Wege fort, gelangt man in 15 Min. an den *Rand des Grossen Teichs*, Wasserspiegel 1225 m ü. d. M. Man steht am jähem Abhang einer tiefen Schlucht, langgestreckt und gekrümmt, und sieht im Grunde (160 m tiefer als der Bergrand) den weiten Spiegel des Grossen Teichs, der eine Länge von 580 m, eine Breite von 63—176 m und eine Tiefe von 23 m, Flächeninhalt 7 ha hat. Eisigkalt ist das krystallhelle Wasser des Bergsees, das ihm aus 12 Rinnsalen vom Kamme zufliesst. Die Ufer bestehen aus einem gewaltigen, mit Knieholz und anderem wilden Gestrüpp überwachsenen Steindamm. Einen gewaltigen Kontrast mit dieser Wildnis bildet die Aussicht von dem 1405 m hohen Rande. Unsere Blicke fallen zunächst auf die nahe liegenden Dreisteine, unterhalb des Mittagsteins, mehr rechts auf die Schlingelbaude, weiterhin (links) auf den Kynast. Darüber hinaus breiten sich die Thäler von Hirschberg, Schmiedeberg und Erdmannsdorf aus.

Bald ist auch der ***Kleine Teich**, 1183 m, erreicht. Fast rund ist seine Form; seine Länge nach Norden 220 m, Breite 150 m, Tiefe 3—7 m. An seiner Ostseite sehen wir die

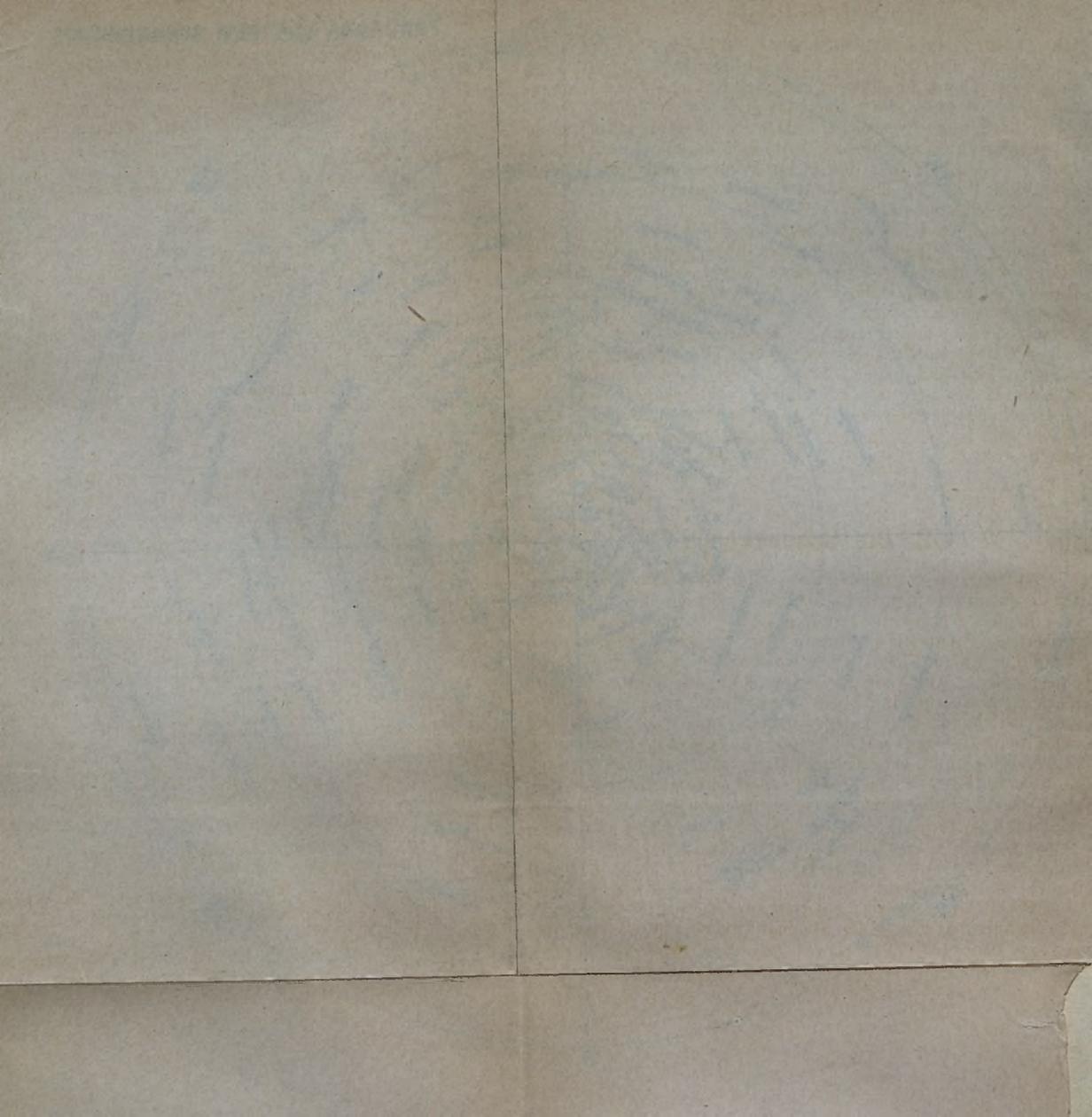
kleine, einsame *Teichbaude* auf schmaler, saftiger Wiesenfläche. Er liegt in einer hohen, wilden und schaurigen, westl. und südl. vom Kamm des Lahnberges, östl. vom schroffen Abhang der Seiffenlehne gebildeten Schlucht, dem *Lomnitz-Thal*, welches nördlich von der Wiesenbaude in der Ein-senkung beginnt, die am Koppenplan sich zwischen dem Silberkamm und der Kleinen Koppe befindet. Der obere Rand hat eine Seehöhe von 1360 m. Trotz der geringen Wassermasse macht der Kleine Teich einen bedeutenderen Eindruck als der Grosse, grossartig und lieblich zugleich, weil die ihn umgebenden Felswände schroffer, und die Abgründe zu beiden Seiten tiefer sind. Die Aussicht gleicht meist der beim Grossen Teich. Die Schluchten beider Teiche sind Kesselthäler von prähistorischen Gletschern. Ihr Abfluss stürzt, bald vereinigt in einer Haupt-Gebirgs-Spalte, das Grosse Lomnitz-Thal, unter dem Namen *Grosse Lomnitz* nach N., bei der Schnurrbartsbaude, Krummhübel, unterhalb Birkigt die Kleine Lomnitz aus dem Melzergrunde aufnehmend, vorüber, durch Erdmannsdorf zum Bober bei Nieder-Lomnitz.

Die beiden Teiche werden auch im Winter von Arnsdorf oder Krummhübel aus besucht, und geschieht die Thal-fahrt mit Hörnerschlitten gewöhnlich von der Hampelbaude aus.

Von beiden Teichen hiess es im Volksmunde, dass sie zu den toten Gewässern gehörten und völlig tierleer seien. Von dem Zoologen Dr. Otto Zacharias wurde indessen der Beweis geliefert, dass eine zwar artenarme, aber von Individuen der betreffenden Species desto reichere Tierwelt in jenen romantisch gelegenen Seen vorhanden sei. Zunächst giebt es Fische in beiden Koppenteichen, und zwar *Forellen*. Es wurden 1884 Exemplare bis zu 1½ Pfund Gewicht gefangen. Ausserdem wimmelt aber das Wasser hier oben von Milliarden kleiner Krebstiere, Würmern und Insektenlarven. Von besonderem Interesse ist die Anwesenheit des schön gefärbten und seltenen Polyphemuskrebses (*Polyph. pediculus*). Hierzu kommt noch, dass durch die angestellte zoologische Untersuchung in den beiden Hochseen die Existenz eines völlig neuen und bisher überhaupt nicht bekannt gewesenen Wurms nachgewiesen wurde, dessen nächste Verwandte Meeresbewohner sind. Von Dr. Z. wurde dieses in wissenschaftlicher Hinsicht wertvolle Tier, welches zur Gruppe der Strudelwürmer (*Turbellarien*) gehört, *Monotus relictus* genannt. Tausende und abertausende von Exemplaren dieser Wurmart leben im Grundschlamm der beiden Koppenteiche und nähren sich von den hier in Masse vorhandenen Diatomeen, Desmidiaceen und pflanzlichen Abfallstoffen. Die grösste Tiefe des Grossen Teiches beträgt 85 Fuss. An dieser Stelle bildet der Karpfenfarn (*Isoties acastris*) besonders üppige Rasen auf dem Grunde.

Auf der Fortsetzung der Tour überschreiten wir den von der Hampelbaude zur Wiesenbaude führenden Pfad, hier Wegweiser, und 15 Min. östl. von dieser Überschreitung gelangt man in den breiten, von der Hampelbaude heraufkommenden Koppenweg.

Die ebene Fläche, die wir jetzt durchwandern, heisst der **Koppenplan**. Es ist dies eine beinahe 3 km lange und



1 km breite, gegen ihre Mitte geneigte Fläche, 1445 m ü. M., die nach W. steil als Seiffenlehne und Gehänge abfällt. Fast sämtliche Wässer dieser sehr sumpfigen Fläche fließen gegen die Mitte zu und bilden dort das *Weisswasser*. Nach $\frac{3}{4}$ St. ist die **Riesenbaude** erreicht, 1394 m. Sie liegt auf böhmischem Gebiet, hart am Fusse des noch 209 m höheren Schneekoppengipfels. Als Rastpunkt des neuen Weges durch den Melzergrund wird sie in jüngster Zeit viel besucht. Wegweiser nach der Wiesenbaude.

Der Gipfel der Schneekoppe erscheint hier als ein aus Milliarden verwitterter, auf- und übereinander gestürzter Steingerölle bestehender riesiger Kegel, der südl. in den Riesen- oder Aupagrund, nördl. in den Melzergrund abfällt. Charakteristisch ist ihre flach gewölbte Form sowie die der verschiedenen anderen Kuppen des Riesengebirges, welches seinen Grund wohl in der ungleichen Verwitterung der einzelnen Felsarten haben dürfte. Von weitem haben sie alle ein mehr oder weniger gelbgrünes Ansehen, das von einer schönen, gelbgrünen Flechte, *Lecidea atrovirens*, herührt, mit welcher die Fels- und Steinmassen ganz überzogen sind.

8. Die Schneekoppe.

Auf den Gipfel der Schneekoppe führt von der Riesenbaude aus ein bequemer, im Zickzack aufsteigender und durch eine Mauer geschützter Reitsteg in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St.; rechts Wegweiser nach dem Riesengrund. Auf der etwa 50 m breiten und 60 m langen Fläche, über welche die preussisch-österreichische Grenze hingeht, stehen eine Kapelle und zwei Gasthäuser. Das auf der böhmischen Seite gelegene enthält eine österreichische Telegraphenstation, das preussische eine deutsche und zugleich eine Postagentur, Botenpost täglich von und nach Krümmhübel. Eine meteorologische Station ist seit 1880 hier etabliert. In klimatologischer Hinsicht ist zu bemerken, dass die Monatsmittel der Wärme für Juni 5,71, Juli 7,11, August 6,32, September 4,36, die hohen Sommer-Temperaturen 11—12° betragen. Die höchsten (15°) fallen um die Mitte Juli. Das Jahresmittel stellt sich auf 0,2° R. und entspricht fast dem von Irkutsk in Sibirien (0,5° R.). Der mittlere Barometerstand beträgt 22" 11"; durchschnittlich sind in den Sommer-Monaten 9 Gewitter; das Wasser siedet bei 71,5° R.

Die Erscheinung des sogenannten Brockengespenstes, das durch Schattenbilder von Haus und Menschen in einer westl. oder östl. Nebelwand zur Zeit des Sonnen-Auf- oder Untergangs hervorgerufen wird, ist auf der Koppe ebenfalls beobachtet worden. Im vorigen Jahrhundert (1791) erwähnt desselben Fuss in seinem Werk über das Riesengebirge; 1863 beobachteten dasselbe Phänomen in prächtigster Vollkommenheit Professor Sadebeck von der Landesvermessungs-Kommission mit General Beyer, und auch von anderer Seite wird das Vorkommen desselben bestätigt. Das letzte Mal erschien es am 14. September 1887.

Von den oben erwähnten Gelehrten erfahren wir auch von der Erscheinung des Sanct-Elmsfeuers als blaues Flämmchen auf der Kapellenspitze bei gewitterschwerer Luft.

Die Höhe der Koppe beträgt nach Professor Dr. Partsch 1604 m über der Ostsee, obere Fläche des neuen Signalsteins. Die österreichische Generalstabkarte giebt die Höhe auf 1603 m (über dem Adriatischen Meere) an. Die Spitze des Daches der Kapelle 1615,1 m.

Verkrüppeltes Knieholz zieht sich bis zur Hälfte des Kegels empor und macht dann isländischem Moose oder jener braungelben, feinen Alge (*Byssus iolithus* L., *Chroolepus iolithus* Agdh. nach Dr. Partsch) Platz, die ihres schönen Geruchs wegen das *Veilchenmoos* heisst; doch ist letzteres auf dem Gipfel der Koppe selbst kaum mehr zu finden, da jeder Reisende etwas davon zum Andenken mitzunehmen pflegte. Indessen sorgt die Industrie der Bergbewohner stets für Vorrat (meistens von der Kleinen Sturmhaube), und in der Bude neben der Riesenbaude sind kleine Glimmerschiefer, mit Veilchenmoos überzogen und zierlich in Schachteln verpackt, für den Preis von 10—20 Pf. zu haben, ebenso bei dem ambulanten Steinhändler am Mittagstein. — Das am häufigsten auf der Koppe vorkommende Gewächs ist der *Teufelsbart* (*Anemone alpina*), mit dessen phantastisch wehendem Samenbusche sich die Koppenwanderer zu schmücken pflegen. Überhaupt finden sich auf dem Koppenkegel 35 Pflanzenarten aus dem Geschlechte der Phanerogamen und Kryptogamen. — Hier, an den steilsten Lehnen, in sicherer, unnahbarer Höhe, nistet auch der Alpenfluevogel, Schneelerche, und läuft zuweilen, wie Dr. Brehm berichtet, unbemerkt von den Besuchern zwischen ihnen auf dem Wege umher.

Die *Kapelle* wurde von dem Grafen Christoph Leopold Schaffgotsch in den Jahren 1668—1681 zu Ehren des heiligen Laurentius erbaut, und wurde von den Mönchen aus Warmbrunn jährlich fünfmal stark besuchter Gottesdienst darin abgehalten. Die geistlichen Herren nahmen ihren Aufstieg auf Pferden, welche die Herischdorfer Bauern stellen mussten, über Giersdorf, den Guten Brunnen und Brückenberg; dieser Weg wurde deshalb frühzeitig durch Anlegung von Knüppelbrücken in der sumpfreichen Gegend (daher Brückenberg!) einigermassen gangbar gemacht und bildete daher die erste Touristenstrasse nach der Koppe.

Nach Aufhebung der schlesischen Klöster, 1810, wurde aus der Kapelle eine Herberge für die Koppenwanderer. 1850 gab der Grundherr Graf Leopold Schaffgotsch das Gotteshaus der ursprünglichen Bestimmung zurück und wird jetzt jährlich einmal, 10. August, Gottesdienst darin gefeiert.

Das **Gasthaus auf der Schneekoppe* (*Emil Pohl*), im Jahre 1850 von Fr. Sommer erbaut, 1857 und 1862 niedergebrannt, ist jetzt ein grosses Gebäude mit Speisesaal und zahlreichen Zimmern und bietet 150—160 Nachtgästen Unterkunft und gute, preiswürdige Verpflegung. Übrigens kann man, wenn man ganz billig logieren will, die Matratzenlager im 2. Stock benutzen. Das Gasthaus dicht daneben, aber auf böhmischem Boden, gehört auch Pohl.

Ist man auf der luftigen Höhe angelangt, so begeben man sich in das gastliche Haus, um sich vollständig abzukühlen. Man thut wohl, wenn man stark transpiriert hat,

zunächst die Wäsche zu wechseln und darauf Kaffee oder Bouillon, aber keine Spirituosen zu geniessen; Bier oder Wein sind zu empfehlen, wenn das Blut seine ordnungsmässige Cirkulation wiedererlangt hat.

Der Sonnenuntergang scharf die Gesellschaft auf der Koppe zusammen, die nach dem Abendessen oft noch lange bei Musik froh beisammen bleibt. Zum Sonnenaufgang wird geweckt. Über alle Beschreibung schön ist das Schauspiel, welches derselbe an einem wolkenfreien, hellen Morgen von diesem Standpunkte aus gewährt. Wenn möglich, lasse man sich ein Zimmer, nach Osten gelegen, zum Schlafen anweisen. Man kann dann den Sonnenaufgang aus dem Zimmer beobachten, ohne sich der kalten Morgenluft auszusetzen. In Betreff der Kleidung sei Vorsicht empfohlen. Der oftmals plötzlich eintretende kalte und starke Wind kann leicht nachtheilig werden, zumal nach anstrengendem Steigen oder unmittelbar nach Verlassen des warmen Bettes.

Bei der Koppenwanderung suche man sich so einzurichten, dass man 2 St. vor Sonnenuntergang eintreffe; denn in den späteren Nachmittagsstunden ist die Aussicht am lohnendsten. Sollte am andern Tage das erhabene Schauspiel des Sonnenaufgangs durch hartnäckige Nebel verloren gehen, so gedulde man sich (wenn man nicht gar zu haushälterisch mit seiner Zeit umgehen muss) bis 10 Uhr, wo häufig Revolutionen der Wolkenschichten stattfinden und sie der Sonne nach interessantem Kampf das Feld räumen.

Die Aussicht vom Berge ist eine weit umfassende, — man nimmt an, dass der Durchmesser des Aussichts-Kreises über 30 Meilen beträgt. Vorzüglich schön ist sie in die nächste Umgebung, in den wilden, felsigen Riesen- oder Aupa-Grund südl. und nach W. in das Hirschberger Thal. Leider ist sie bei den Launen der Witterung selten rein; der Gipfel der Koppe ist häufig in Nebel gehüllt, während die Riesenbaude und selbst das Hohe Rad im schönsten Sonnenlichte strahlen.

Professor Dr. Karl Koriska, in seinem Werke „Die Arbeiten der topographischen Abteilung der Landesdurchforschung von Böhmen in den Jahren 1867—1871, Prag 1877“, teilt das Panorama in 8 Aussichtselder:

Das erste, welches nordwestl. zwischen der Richtung des Hohen Rads und der Ruine Kynast liegt und etwa 38 Winkelgrade umfasst, bietet, stets von links nach rechts sehend, neben dem Hohen Rad die Tafelfichte, vor derselben den Iserkamm, ganz vorn den Grossen Teich, in derselben Richtung am Iserkamm Schreiberbau, hinter demselben den Hochstein. Bei sehr klarem Wetter sieht man dann etwa 8 Grad von Hochstein rechts in blauer Ferne die Landeskronen und unmittelbar darunter Görlitz, dann kommt ganz vorn die Schlingel- und die Hasenbaude, ganz hinten Greiffenstein und Lauban.

Das zweite Feld, etwa 30 Grad, in der Richtung zwischen Kynast und Hirschberg. Die näheren Orte dieses Feldes, Kirche Wang, Brückenberg, dann

die Orte um Warmbrunn herum bis Hirschberg, liegen wie eine aufgerollte Landkarte vor uns. Über dem östl. Ende Warmbrunns die Stadt Bunzlau, etwas schwer zu finden; in der Richtung nach Hirschberg liegt der Gräberberg mit der Anna-Kapelle, Stonsdorf und der Prudelberg.

Das dritte, nach N. gerichtete Gesichtsfeld von 46 Grad zwischen Hirschberg und Schmiedeberg-Kupferberg. Man übersieht den ganzen Melzergrund und die Öffnung der beiden Lomnitz-Thäler, Krummhübel und die meisten anderen Orte bis Erdmannsdorf und Lomnitz, weiter hinten den Probsthainer Spitzberg, die Hogolie, die Türme von Goldberg und gleich dabei den Wolfsberg; in grosser Ferne in der Richtung von Kupferberg auch Liegnitz.

Das vierte Gesichtsfeld liegt nach N.O. zwischen der letzten Richtung und jener nach Landeshut, umfasst 33 Grad, und es breitet sich in derselben der östl. Zweig des Hauptrückens, die Schwarze Koppe und der Schmiedeberger Kamm, ferner der ganze Landeshuter Kamm mit den Friesensteinen aus; rechts von Kupferberg sieht man Jauer; die drei Striegauer Berge mit Striegau; dann etwa 8 Winkelgrade rechts von den Friesensteinen über dem Schmiedeberger Kamm am äussersten Horizont die Türme von Breslau. Sehr selten zu sehen.

Das fünfte Gesichtsfeld, 26 Grad, zwischen Landeshut und Liebau. In der Richtung von Landeshut sieht man von Schweidnitz den hohen Turm der kathol. Pfarrkirche und davon ein wenig rechts den Zobtenberg. Vorn sieht man Grüssau, die Berge um Waldenburg, und etwas links von der Richtung Liebau den Beginn des Eulengebirges mit der Hohen Eule am Horizont.

Das sechste Feld, von etwa 46 Grad, zwischen Liebau und Trautenau, leicht durch den auf der Gablenzhöhe bei Trautenau aufgestellten Obelisk erkennbar. Man sieht vorn das Thal von Klein-Aupa, den Zug der Schatzlarerberge und des Rehorns, rechts von Liebau das Überschar- oder Rabengebirge mit dem Spitzberg, dem Storchberg bei Weckelsdorf, weiter hinten das ganze Heuscheuergebirge mit der Grossen und Kleinen Heuscheuer; nahezu in derselben Richtung am Horizont den Glatzer Schneeberg, rechts die Hohe Mense.

Das siebente Gesichtsfeld liegt zwischen der Richtung Trautenau und jener am östl. Absturz des Brunnberges vorüber nach dem Berge Tabor, rechts vom Dorfe Chlum, auf ihm ein Kirchlein, gegründet 1351 von Zdenko von Lomnitz. Es umfasst 78 Grad, und übersieht man im Vordergrunde in diesem nach S. gerichteten Felde den Riesengrund, Gross-Aupa und den ganzen Zug des Schwarzen Bergs, weiter Teile von Arnau, den Bergrücken des Zvicin mit der Kapelle bei Königinhof, Josefstadt und Königgrätz. Den Horizont begrenzt der nördl. Rand des böhmisch-mährischen Hochlandes von Nassaberg bis Böhmisches-Brod.

Das achte, letzte Gesichtsfeld, 63 Grad, ist gegen S.W. und liegt zwischen der Richtung nach dem Berge Tabor und dem Hohen Rad. Unmittelbar am Fusse der Koppe den Koppentopfen mit der Riesen-, Wiesen- und Rennerbände, links den Brunnberg, nur 40 m niedriger als die Koppe und daher die Aussicht nach dieser Richtung fast vollkommen sperrend; doch sieht man einen Bergrücken, welcher in blauer Ferne am Ostrande des Brunnberges hervorragte, aber nur bei sehr klarem Wetter sichtbar ist, d. i. das östl. Ende (Sandberg) des Weissen Berges bei Prag. In der Verlängerung des Brunnbergs bemerkt man den scharfkantigen Ziegenrücken und seine Fortsetzung, den Krkonos mit der Kesselkoppe, dann das Thal der Sieben Gründe, welches im Hintergrunde durch die Elbwiese geschlossen ist. Im Hintergrunde über dem Ende des Ziegenrückens den Jeschken bei Reichenberg, und hinter der Kesselkoppe die Lausche bei Zittau. Zwischen beiden wird der Horizont durch die blaue Höhenlinie des Erzgebirges bei Zinnwald begrenzt.

Behufs Orientierung, und gleichzeitig ein hübsches Andenken: „Panorama von der Schneekoppe“ von E. W. Knippel in Schmiedeberg. Preis 3 M. — „Rundschau von der Koppe“ von E. Fiek. 20 Pf. — Am 3. August 1825 wurde auf der Koppe das Arndt'sche Volkslied „Was ist des Deutschen Vaterland“ nach der Reichardt'schen Komposition, die jetzt allen Deutschen Gemeingut ist, zum ersten Male gesungen.

9. Abstieg von der Schneekoppe.

A. Zu den Grenzbauden, 2 St.; weiter nach Schmiedeb- berg, 2 St., nach Landeshut, 4 St.

In nordöstl. Richtung über die blitzenden, weissgrauen Steinplatten des Glimmerschiefers auf dem *Faltiswege* hinab, über den langen Koppenkamm; nach schwacher Steigung auf die Schwarze Koppe, 1407 m, Aussicht! Am Fusse derselben die *Emmaquelle*, zu Ehren der Frau Gräfin Czernin-Morzin-Hohenelbe so genannt, dabei Obelisk. Nachdem man den Abhang hinabgestiegen, in die Einsattelung, 1168 m, die das Riesengebirge vom Forstkamm (*Fichtiglehne*, *Fichtig*) trennt. Hier Wegweiser: westl. durch den Eulengrund nach Wolfshau, nördl. über den Tafelstein nach Goders, östl. dagegen nach Hübners **Grenzbaude**, s. S. 87. Wir schlagen letztere Richtung ein, kommen bald in den Wald, und ein Wegweiser weist uns an die Grenzbauden (zur Gemeinde Klein-Aupa gehörig), welche wir in 2 St. von der Koppe aus erreichen. Die Umgebung ist sehr schön, reich an Partien, und dürfte „Hübner“ zur Sommerfrische recht geeignet sein. Vorzügliche Verpflegung.

Ausflüge von den Grenzbauden: 1. nach dem Kuhberg bei der Kirche, 2. nach dem Kolbenberg, 3. nach dem Tafelstein, 4. durch das Fichtigthal zur Mohornmühle hin und zurück 3 St., 5. mit Führer: durch das Fichtig in die Wassabaude und durchs Löwenthal zurück, 4 St. hin und zurück.

Von den Grenzbauden, in nordöstl. Richtung bei dem österreichischen und preussischen Neben-Zoll-Amte vorbei, die Zollstrasse, Fahrweg, auf welcher im Winter beliebte Hörnerschlittenfahrten stattfinden, in Wald und in diesem bergab (der erste Fussweg r. ab kürzt den Weg), bis man auf der *Mordhöhe* wieder ins Freie kommt, rechts im Grunde *Arnsberg*, bei einem Kalkofen vorüber nach Ober-**Schmiedeb-
berg**. — Vom Grenz-Zoll-Amt (bei den Grenzbauden) Fussweg über die Höhe des Forstkamms, 1178 m, zu dem *Tafelstein*, westl. Endpunkt des Forstkamms, besteht meist aus Glimmerschiefer, welcher rote Granaten enthält, 1 St. Aussicht! (Siehe Seite 97). — Nach **Landeshut**: vom Zollhause r. ab den Fahrweg, der immer auf der Höhe des Schmiedeburger Kamms in östl. Richtung bis zum Passkretscham, an der neuen Schmiedeberg-Landeshuter Strasse, 1½ St. fortläuft; von hier rechts die Strasse über Dittersbach noch 15 km.

B. Über die Kirche Wang.

Unser Weg führt von der Schneekoppe zur Riesenbaude zurück, 15 Min. (rechts neuer Weg durch den Melzergrund nach Wolfshau). Man lasse die Baude zur Linken und gehe anfangs auf demselben Wege l. weiter, den wir bereits auf dem Hinwege von den Teichrändern aus verfolgten. Bald zweigt rechts (Wegweiser!) ein Fussweg ab (er führt über das Gehänge nach *Krummhübel* und über Steinseiffen nach Schmiedeberg). Ihn lassen wir unbeachtet und schlagen den nächstfolgenden, nach $\frac{1}{4}$ stündiger Wanderung auftauchenden, deutlich ausgeprägten Pfad ein. Er führt nördlich steil die Seiffenlehne hinab, nach 20 Min. zur ***Hampelbaude**, 1258 m, am Kommerzialwege nach Böhmen über Wiesenbaude und am Westabhänge der Seiffenlehne gelegen; recht gute Verpflegung; sie ist die älteste Einkehrbaude auf schlesischer Seite; Gryphius erwähnt ihrer schon 1670; sie hiess damals Tanlabaude, nach ihrem Besitzer; seit 1800 ungefähr führt sie den jetzigen Namen nach der damals renommierten Wirtin, der Mutter Hampel. Zwischen hier und der Schlingelbaude lag die nun verschwundene Geistliche Baude; alle drei wohl zu gleicher Zeit gebaut mit Rücksicht auf die zur Messe in der Koppenkapelle verpflichteten Cistercienser aus Warmbrunn. Infolge ihrer freien Lage bietet die Hampelbaude eine der schönsten Aussichten am ganzen Kamme, hinunter in das Hirschberger Thal; ebenso ist es lohnend, den Sonnenaufgang von hier zu beobachten.

An der untern Mauer vorbei führt ein durch Stangen markierter wilder Weg zum Kleinen Teich (s. S. 75) mit der idyllisch daliegenden Teichbaude. Umgebung reich an Pflanzen der Knieholz-Region. Hin- und Rückweg 2 St. Von hier auch am linken Ufer der Lomnitz, dem Wasser entlang, ein Fussweg direkt nach der Schlingelbaude. Er mündet in den von der Hampelbaude kommenden Weg. — Bei der Hampelbaude zweigt sich vom Hauptweg r. der Weg über die Schnurrbartsbaude nach Krummhübel ab. Nach der Schlingelbaude in $\frac{1}{2}$ St.

Wir wandern in nördl. Richtung weiter über Wiesenmatten, gelangen bald in Wald, überschreiten die Grosse Lomnitz, Abfluss der Teiche, und vor uns liegt die *Schlingelbaude* auf waldbekränzter Hochebene, am Fusse des Dreisteinberges. Name der Baude von dem Scheltworte „Schlingel“, welches die Leute dem ersten Besitzer zuerkannten, „weswegen derselbe mit denen übel zufrieden gewesen, die ihn also nenneten.“ Von der Baude aus beschränkte, aber liebliche Aussicht. Unmittelbar vor der Baude zweigt sich vom Koppenwege links der Weg nach dem *Grossen Teiche* ab, an dem man, sich links haltend, in 20 Min. ankommt.

An der Westseite des Teichs führt der Fufssteig steil in $\frac{1}{4}$ St. auf den Kamm in der Nähe des *Mittagsteins*. Hinter der Schlingelbaude, ungefähr 10 Min., führt, ebenfalls links, ein deutlich sichtbarer Steg in $\frac{1}{2}$ St. über die Hasenbaude beim Katzenschloss, Felsgruppe, vorüber zu den *Dreisteinen*. Umgebung botanisch merkwürdig. $\frac{1}{2}$ km nordwestl. die Thumpsahütte (Weg teilweise sumpfig).

Auf dem breiten, guten Koppenwege in nördl. Richtung von der Schlingelbaude fort, ungefähr 20 Min. bis zu der rechts sich abzweigenden Strasse, welche, mit jungen Ahornbäumen bepflanzt, in 6–8 Min. zur Kirche Wang führt.

Die ***Kirche Wang**, 874 m, Gemeinde Brückenberg, 831 m, macht einen wundervollen Eindruck und bietet einen entzückenden Aussichtspunkt vorzugsweise an der Mauer des Kirchhofs. Die Besichtigung des Innern wird Sonntags früh 8–11 und nachm. 2–4 Uhr nicht gestattet. Die ganz von Holz gebaute Kirche stammt aus dem 12ten Jahrhundert und befand sich bis 1841 am Wanger See bei Miöse in Walders, Königreich Norwegen, wurde aber, da sie dieser Gemeinde nicht mehr genügte, abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen; sie selbst sollte als Brennholz verkauft werden. Friedrich Wilhelm IV. erhielt das „alte Brennholz“ für 80 Thaler; es wurde nach Bergen transportiert, von dort nach Berlin eingeschifft und 1842 nach Brückenberg gebracht, wo am 2. August König Friedrich Wilhelm IV. den Grundstein zu der Kirche legte, die am 28. Juli 1844 in Gegenwart des Königs eingeweiht wurde. Die Kosten des Baues nebst Pfarr- und Schulhaus beliefen sich auf 23 453 Thlr. Einige Thüren mit künstlichen Schnitzwerken, Schlüssel, und die 4 Hauptsäulen im Innern stammen von der alten Kirche her. Das Fehlende wurde, getreu den vorhandenen Modellüberresten, durch neues ersetzt. Die Kirche wird von einem hübschen *Säulengang* umgeben.

Man besichtige das höchst sehenswerte Innere (kl. Trinkgeld an den Kantor, der die Kirche öffnet), nicht nur um die eigentümliche Bauart des Gotteshauses kennen zu lernen, sondern auch wegen eines darin aufbewahrten Holzschnitzwerkes von vollendeter Meisterschaft: der *Erlöser am Kreuz*, ein Werk des Holzschnitzers Jacobs in Kupferberg. In einem Seitengewache kleineres Schnitzwerk aus dem Stamme der Lutherbuche in Thüringen. Bemerkenswert ist die Runenschrift, welche an der Thür, die aus der Kirche in die Sakristei führt, eingeritzt ist: „Einardi ritzte mich. Sct. Olaf“ und gedeutet wird: durch den Bischof Einardi zu Sct. Olafs Ehren geweiht. Unter den Altargeräten befinden sich zwei Kelche, die früher in dem alten Dom zu Gardelegen im Gebrauch gewesen.

Dem Schulhause gegenüber hat königliche Huld der verewigten Gräfin von Reden, welche die Anregung zu dem Kirchenbau gegeben, ein **Denkmal** gewidmet. Es lehnt sich an eine Felsenwand und besteht aus einem auf polierten steinernen Säulen ruhenden Frontispice. Unter letzterem befindet sich eine Marmortafel mit dem Bildnis der Gräfin, darüber ein Christuskopf.

Hotel zum deutschen Kaiser bei der Kirche Wang, hinter Pfarre und Schule. Wirt Nitsche, empfohlen. Sehr hübsche *Aussicht vom Balkon. Südöstl. Hochwald, nördl. davon, mit einer Spitze herauftauchend, der Sattelwald, nordöstl. der Kitzelberg, westl. davon die Bleiberge mit zwei Spitzen, im Vordergrund Erdmannsdorfer Fabrik, dahinter der Ameisenberg, überragt durch die Falkenberge, von welchen sich nordwestl. der lange Kahle Berg bei Rohrlach, unmittelbar von demselben nördl. der Hummelberg, durch welchen der Rohrlacher Tunnel führt, erhebt. — *Hotel und Logirhaus zum Schweizerhaus*, dicht unter Kirche Wang.

In nächster Nähe die Holzhütten des Bandendorfs *Brückenberg* auf grünen, von der Lomnitz bewässerten Matten. Weiterhin sieht man einen Teil des Dorfes *Krummhübel*, und aus der Tiefe schaut *Schmiedeberg* herauf. In entgegengesetzter Richtung winkt uns die *Schneekoppe* entgegen, die düsteren Tannen- und Fichtenwäldungen, wie die grünen, von Felsen und dunkleren Knieholzstrecken unterbrochenen Alpenweiden des Kammes hoch überragend. Am Südausgange des Kirchhofes führt ein Weg 1. in 20 Min. hinab zum *Waldhaus* und nach *Krummhübel*.

Von Wang macht man in 8 Min. die interessante Partie nach dem *Hohen Stein*, 945 m, von dem man das Warmbrunner, Hirschberger und Schmiedeberger Thal übersieht. Auf dem Wege nach der Brotbaude zu geht man einige Schritte, steigt dann links auf schmalem Pfade aufwärts, und, sich immer rechts haltend, kommt man in der angegebenen Zeit zu der unter obigem Namen bezeichneten Felsgruppe. Von Wang bis zur *Brotbaude* 15 Min. Es erschliesst sich hier eine reizende Landschaft: vor uns, von Waldesgrün umrahmt, die norwegische Kirche und dahinter die mächtig aufragende *Schneekoppe*; in entgegengesetzter Richtung über einem weiten Waldeskranze die *Kleine Sturmhaube* und rechts von derselben die *Peterbaude* nebst dem *Mädelkamm*. Die *Brotbaude*, ein am Hauptwege zur Koppe gelegenes Wirtshaus, noch zu Seidorf gehörig, ist Centralpunkt für viele Seitentouren. Wegweiser am Hause bezeichnen die Wege.

Von Kirche Wang nach Warmbrunn resp. Hirschberg über Annakapelle und Seidorf.

Von Wang zur *Brotbaude* 15 Min. Von hier den durch Wegweiser bezeichneten Weg, über den *Semmeljungen*, kleine Kuppe, zu den *Bornhäusern* in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St., von da in $\frac{1}{2}$ St. zu den *Gräbersteinen*.

Die **Gräbersteine* sind ansehnliche Porphyrrümmernmassen am nördl. Rande des durch schöne Form und reiche Bewaldung hervorragenden *Gräberbergs*, 784 m. Auf steinernen Stufen steigt man zum Felsaltan hinan, tritt, auf der Höhe angelangt, plötzlich aus der Einsamkeit des finstern Waldes und schaut in ein mit allen Reizen der Üppigkeit prangendes Thal hinab: der hehrste Naturfriede ruht auf der Landschaft von Erdmannsdorf, wo die sauberen weissen

Häuser der ganz nahe (rechts von Seidorf) gelegenen Tiroler-Kolonie Ober-Zillerthal, die grosse Spinnfabrik nebst dem Schloss zu Erdmannsdorf und besonders die Teiche im Schlossgarten glänzen. Noch näher rechts lehnt sich die Arnsdorfer Kirche an den Saum des Gebirges. Über die Spinnfabrik hinweg erheben sich die Falkenberge, hinter welchen rechts die Kirche zu Kupferberg deutlich sichtbar ist. Rechts von Erdmannsdorf und nördl. von Schmiedeberg erkennt man den Buchwalder Park.

Von hier zur Annakapelle, am Westabhange des Gräberberges, $\frac{1}{4}$ St. Die Annakapelle, 688 m hoch, wurde 1481 von den Gebr. von Liebenthal auf Giersdorf erbaut und 1718 durch den Grafen Hans Anton Schaffgotsch erneuert. Messe am Annafest, Sonntag nach dem 26. Juli. Die Kapelle selbst bietet nichts besonders Merkwürdiges. Das Altarbild war früher in der Koppenkapelle. Dagegen erfreut sich der bei derselben quellende Brunnen, seines herrlichen, erquickenden Wassers wegen, schon von alters her eines grossen Rufes, und hiess die Kapelle auch deshalb die *Bornkirche* und die umliegenden Bauden die Bornhäuser. Neben der Kirche *Forsthaus* mit Restauration und Kolonnade. Aussicht! Von der Kapelle gehen viele interessante Wege aus, alle durch Wegweiser bezeichnet. Naturheilanstalt für Lungenkranke von Dr. Wille, dicht unter derselben am Gröbelsberge. — Ueber die Hexentreppe und die Bornau an der Ostseite von Seidorf bei der Brauerei in das Dorf in $\frac{3}{4}$ St.

Seidorf, ein schön gebautes Dorf am Fusse des Gebirges, mit einer katholischen und einer lutherischen Kirche, die einander fast gegenüber liegen. Post- und Telegraphen-Station. Auskunftsstelle des R.-G.-V. bei Reimann & Klose. $7\frac{1}{2}$ km von Warmbrunn. 384 m ü. M.; 1450 Einw.; bedeutende Leinenfabrikation, Tischzeuge.

Gasthöfe in Seidorf: **Zur Schneekoppe* (Veranda), freundliche Bedienung, gute Küche und Getränke. Auf Wunsch auch Pension. Ausgangspunkt der Omnibuslinie Seidorf-Warmbrunn-Hirschberg. Im Sommer täglich dreimal Verbindung. Fuhrwerk. — *Brauerei und Gasthof* mit kalten und warmen Bädern (5 Min. weiter abwärts bei der Kirche). Fast in ganz Seidorf, besonders aber bei den Kirchen, hat man eine schöne Aussicht auf das Gebirge. Viele Sommerwohnungen.

Die Umgegend Seidorfs bietet lohnende Gelegenheit zu vielen Partien. In den Gasthöfen stehen Reitpferde für den Besuch derselben. Nahe am unteren Ende des Dorfes erhebt sich der Stangenberg mit der Heinrichsburg.

Der im Vorstehenden geschilderte „Abstieg von der Koppe über Wang“ ist für den Aufstieg zu derselben als der interessanteste und wechselvollste allen denen zu em-

pfählen, welche direkt zur Koppe und nicht die Partie über den Kamm machen wollen. Für die meisten Stationsorte im Gebirge ist die Tour auch günstig gelegen.

Nach Wang führen folgende Wege:

a) Von **Hermisdorf** über Giersdorf, von hier beim Gasthofs zur Schneekoppe über die Krätze, Bronsdorf, durch die Baberhäuser — Wegweiser — nach Kirche Wang $2\frac{1}{4}$ St.

b) Von **Arnsdorf** direkter Fussweg über den Dietrich, Ende des Oberdorfes, weiter oben an einer Bank mit Aussicht vorbei in den Wald, fast in gerader Richtung dahin bis Brückenberg, kurz vor dem Dorfe Wegweiser nach Wang $1\frac{3}{4}$ St.

c) Von **Hain Weg** zum Hainfall bis zum Seiffen; hier Wegweiser in 1 St. auf Waldfahrwege bis Baberhäuser; Wegweiser rechts über Brotbaude nach Wang 1 St.

d) Von **Krummhübel** über das Waldhaus nach Wang $\frac{3}{4}$ —1 St.

e) Von **Schmiedeberg** über Buschvorwerk $\frac{1}{2}$ St., Ober-Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St. (Wegweiser des R.-G.-V.), Krummhübel über Waldhaus nach Wang $1-2\frac{1}{2}$ St.

f) Von **Hirschberg** per Bahn bis Mittel-Zillerthal; Fusspartie über Arnsdorf $\frac{3}{4}$ St., den Dietrich $1\frac{3}{4}$ St. Weiter wie unter b.

g) Von **Agnetendorf** durch das Erlicht, Hinter-Saalberg nach Hain und dann weiter wie unter c.

C. Südlicher Abstieg von der Koppe nach Gross-Aupa.

I. Direkt über die *Leischnerbauden* in 2 St. Prachtige Tour. — Östlich von der Böhmisches Baude $\frac{1}{4}$ St. hinab über Steingeröll, dann Rasenweg, an den Telegraphenstangen entlang, durch mächtiges Knieholzgebüsch, gewaltige Stämme, von hier bezieht die Koppe teilweise ihren Holzbedarf, in $\frac{3}{4}$ St. zu den Leischnerbauden, am Ostabhang des Rosenbergs gelegen. Von hier links den betretensten Weg fort — man kann aber auch an den Telegraphenstangen ununterbrochen weiter gehen — bis zur Teilung desselben: links nach *Mohorn-Mühle* resp. **Klein-Aupa**, rechts dagegen in $\frac{1}{2}$ St. zu der Hofbaude, schon zu **Gross-Aupa** gehörig; bei derselben direkt westl., erst allmählich, dann steil bergab, über die Aupa-Brücke zur empfehlenswerten Restauration von Johann Preller, im Gasthaus zur Post, Post- und Telegraphenstation, ebenso Fahrgelegenheit im Hause, im prächtigen **Aupa-Grund** gelegen, links der malerische Urtasgrund, zu längerem Aufenthalt ganz geeignet. ($\frac{3}{4}$ St. zum Petzer, am Eingange des Riesen- und Zehgrundes).

II. Durch den *Riesengrund* über Riesenbaude, Bergschenke, alias Bergschmiede, siehe Seite 135. Der ganze Riesengrund bis Petzer ist prähistorisches Gletschergebiet. Ebenso ist derselbe botanisch sehr reich. An den Bantenhäusern, 851 m, vorüber nach Simmerberg, wo sich ein altes Arsenikwerk und etwas weiter unten das wohlbekannte Wirtshaus **Petz-Kretscham** oder *zum Petzer*, 756 m, befindet.

2 St. Führer-, Wagen- und Reitpferde-Station. Von hier Weg nach Schwarzenthal über die Lenzenbauden, 2 St. Weg durch den Zehgrund über die Geiergucke, den Klau-sengrund nach Spindelmühl $3\frac{1}{2}$ — 4 St. Weg nach Gross-Aupa direkt; zum Preller bei der Kirche $\frac{3}{4}$ St. (Vergl. Johannisbad, Seite 130.)

III. Durch das Thal der Kleinen Aupa über die *Grenzbauden* In östl. Richtung über den Riesen- oder Koppenkamm in $1\frac{1}{4}$ St. auf die Spitze der **Schwarzen Koppe**, 1407 m. (Hälfte des Weges zu Hübners Grenzbaude.) Sie fällt nach N.W. und S.O. steil ab und bietet Aussicht in die Thäler und Schluchten der Kleinen Aupa. In ihrer Nähe entspringt am Koppenkamm, auf der schlesischen Seite, der Himmelseiffen, der sich in schmaler Furche steil in den Melzergrund hinabstürzt und daselbst beim Lausmannhübel in die Kleine Lomnitz mündet. Zwischen der Schneekoppe und der Schwarzen Koppe zeigt der Kamm noch eine geringe Erhebung, welche der *Sternberg* heisst. Von der Schwarzen Koppe steigen wir hinab, passieren den Sattel, der links zum Eulengrunde führt, Wegweiser! links nördl. zum Tafelstein und Goders Grenzbaude (siehe Krummhübel, Route 11) und gelangen, beständig der durch Wegweiser bezeichneten östl. Richtung treu, durch eine waldige Senkung, das *Fichtig*, zu **Hübners Grenzbaude* in Klein-Aupa, altberühmtes Gast- und Einkehrhaus, gute Verpflegung, Ungarweine vorzüglich. Im Winter Hörnerschlittenpartien hinab nach Schmiedeberg. Bei guter Bahn findet man stets heitere, lustige Gesellschaft. Der jetzige Besitzer heisst Adolph.

Östlich von den Grenzbauden zieht sich vom Ostende des Schmiedeberger Kammes, von N. nach S., der Querrücken des Kolbenbergs, 1178 m, in einer Länge von 4 km; an der Stelle, wo die Strasse von Klein-Aupa nach Albendorf über denselben führt, unter dem Namen des Langen Berges 5 km bis zum Schloss in Marschendorf hin. An der oben bezeichneten Stelle zweigt sich, anfangs in der Richtung nach S.O., welche sich aber bald wieder in eine südliche ändert, der lange, massive Bergrücken des Rehorn ab.

An der Westseite dieses langen Bergmassives, am südl. Abhange des Schmiedeberger Kammes beginnend, zieht sich in der Richtung von N. nach S. das **Thal der Kleinen Aupa** dahin und erhält seine Zuflüsse aus drei kleinen Bächen: 1. der Löwenbach, entspringt in der Mulde zwischen der Schneekoppe und der Schwarzen Koppe; 2. der Schwarze Bach, von der Fichtiglehne und von den herrlichen, blumenreichen Wiesen in der Nähe der Hübnerbaude, während der 3. Zufluss, das Pladerwasser, seine Quellen am Kolbenberge hat. Mitten in Nieder-Klein-Aupa, an der Brücke, vereinigen sich diese drei Bäche und bilden nun die Kleine Aupa, die wir auf gutem Fahrwege ununterbrochen begleiten und bei der Mohorn-Mühle vorüber, bei dem ersten Hause von Gross-Aupa, der Kreuzchenke, anlangen. — Fortsetzung: Dunkelthal, Marschendorf, Freiheit resp. Johannisbad. Vgl. Seite 134.

10. Giersdorf, Hain und der Hainfall.

Das kleine, wasserreiche Seitenthal des **Giersdorfer Wassers**, welches seinen Namen nach der Vereinigung des Mittelwassers mit dem Roten Wasser erhält, beginnt am Silberkanne, in einer Seehöhe von ca. 1250 m, wo über eine Granitwand die Silberquelle herabstürzt, *Silberfall*. Es zieht sich in der Richtung von S. nach N. bis zu einer Seehöhe von 528 m hinab mit einem durchschnittlich gleichmässigen Gefälle von 1:8 auf der 5,8 km langen Strecke. Hier wird das ebenmässige Gefälle durch eine 10 m hohe Felswand unterbrochen, über welche der Bach, das „Mittelwasser“ genannt, sich herabstürzt und den Hainfall bildet. Die linke, bisher sehr steile Thalseite neigt sich nun sanfter herab, so dass auf ihr die Häuser des Dorfes Hain Platz finden, und von links her mündet in das Hauptthal ein Seitenthal, das Thal des Roten Wassers von der Kleinen Sturmhaube. Bald erreicht das Hauptthal das Dorf Giersdorf (hier mündet beim Himmelreich, östl., das schmale Seitenthal des Bächel) und dahinter das Warmbrunner Becken. Hier, in Ober-Herischdorf, mündet das Rotgrundwasser; Ursprung: Brückenberg, von da durch den Roten Grund, Märzdorf und einige Giersdorfer Teiche. Vom Ursprung bis zur Mündung in das Heide- oder Hermsdorfer Wasser in Herischdorf beträgt die Längenausdehnung 13,6 km. An seinem unteren Ansgang liegt Giersdorf, $\frac{3}{4}$ St. von Warmbrunn. Omnibus.

Fusstour: Über die Warmbrunner Promenade in südl. Richtung bis zur Steinbrücke über das Heide- oder Hermsdorfer Wasser, jenseits derselben am Weinberge vorüber, über einen Teichdamm ans Ziel. — Ein zweiter Fussweg führt vom Landhäuschen aus südl. bis zum Heidestege; neue Allee vom R.-G.-V. angelegt, nach Überschreitung desselben den ersten südl. Feldweg l., man kommt bald an einen Teichdamm r., bei Teilung des Weges l. durch eine Lindenallee ins Dorf.

Giersdorf, am Eingange 354 m, 9 km von Hirschberg über Warmbrunn, hat 1530 Einw., 2 Kirchen, Dominium mit künstlicher Fischzucht-Anstalt, Oberförsterei. Omnibusverbindung mit Hirschberg, Warmbrunn und Seidorf täglich dreimal, Sektion des R.-G.-V., Auskunftsstelle bei Heinzl.

Gasthöfe: *Brauerei*, am Eingange; *Hotel Ramsch*, auch Pension; *Rüffers Gasthaus*, *Dämmers Rest.*, alle mit Gärten. — Im Obedorf: *Zur Schneekoppe*, *Zum hohlen Stein*.

Zwischen beiden letztgenannten Gasthöfen führt eine neue steinerne Brücke über das Giersdorfer Wasser. Die frühere Holzbrücke stürzte 1872 ein, während gerade eine Tauffahre dieselbe passierte, und der Täufling, die Hebamme, drei Paten, der Kutscher und die Pferde fanden ihr Grab in den Fluten.

Partien von Giersdorf.

1. Der **Hohle Tump**, eine $\frac{1}{4}$ St. von der Brauerei entfernte, senkrechte Felswand am Giersdorfer Wasser. Von der Brauerei gelangt man, immer hart an der linken Seite des Giersdorfer Wassers sich haltend, nach ca. 10 Min.

rechts durch den Hof der ehemaligen Friesenbleiche, über den Bleichplan, links die Anhöhe hinan, zu der interessanten Schlucht.

2. Der **Hohle Stein**. Vom Hohlen Tump den Weg weiter verfolgend, gelangt man nach 5 Min. auf die Dorfstrasse, gegenüber dem Gasthause „Zum Hohlen Stein“. Durch den Garten desselben, auf festem Stege über das Giersdorfer Wasser, zu der interessanten Felsenschlucht, von deren Höhe (mit Geländern und Ruhebänken) man einer sehr hübschen Aussicht sich erfreut. Von da führt ein Fussweg nach oben durch den Wald in 8 Min. nach der Orientierungstafel. Prächtige Aussicht. Bänke.

3. Das **Himmelreich**, von hier in 10 Min., im Dorfe weiter hinauf, am Zusammenfluss des Bächels, Mittel- und Rotewassers, die nun Giersdorfer Wasser heissen, eine interessante Felspartie.

4. Ein höchst romantischer Weg führt, durch Wegweiser bestimmt, von Hotel Ramsch westl. über Saalberg am Trommelstein und der Tentinhöhle vorüber in $1\frac{1}{4}$ St. nach dem **Kynast**; durch das Fiebigthal.

5. Nach der **Peterbaude**. Über die zweite Brücke bei der Linke'schen Fabrik am Wasser nach *Hinter-Saalberg* (neues Gasthaus zur Waldmühle), l. am Wasser hinauf.

6. Nach dem **Roten Grund**, vom Gasthause zur Schneekoppe in östl. Richtung an der Berglehne dahin, mit schöner Aussicht in das Warmbrunner Thal, in $\frac{3}{4}$ St., weiter über Ober-Seidorf nach der Annakapelle.

7. Nach **Kirche Wang**, in 2 St., führt von oben erwähntem Gasthause „Zur Schneekoppe“ ein durch Wegweiser gut markierter Weg über Bronsdorf und die Baberhäuser. Fortsetzung: Weg zur Schneekoppe. Weniger steil als der über Seidorf.

8. Vom Gasthof zur Schneekoppe führt der bequemste Weg über Bronsdorf, Brotbaude und Wang nach der Schneekoppe, meist im Walde, mit prächtigen Aussichten und viel weniger steil und anstrengend als über Seidorf und Annakapelle. Wegweiser lassen den Weg nicht verfehlen. Die Krätze hinauf, r. Weg nach dem „Hohen Hübel“. Schöner Rundblick! Orientierungstafel.

9. Durchs Bächelthal nach dem Roten Grunde, $\frac{3}{4}$ St. Interessante Felspartie „die Würfelsteine“ halblinks von der Bank am Wege.

Die *beiden Partien Hermsdorf und Giersdorf* lassen sich vereinigen, indem man von Hermsdorf bei dem Amtsgericht vorüber die nach Osten führende Giersdorfer Strasse, über die Brücke des Hermsdorfer Wassers, nach etwa 15 Min. die Kolonie *Kynwasser*, einschlägt und, die Fahrstrasse verfolgend, in $\frac{1}{4}$ St. bei dem Dominalhof mit der Branerei in Giersdorf ankommt. Hier verfolgt man die Fahrstrasse in nördl. Richtung bis hinter der Holzbrücke über den Bleichgraben bei der Igner Bleiche und schlägt dann den Rückweg nach Warmbrunn ein, links auf dem Fusspfade, der nach 10 Min. über den Teichdamm und den Weinberg führt, oder man bleibt auf der Fahrstrasse und kehrt über *Ober-Herischdorf* zurück.

Hain hängt mit Giersdorf zusammen. Man fährt bis zu Oblassers Gasthof, früher Hainkretscham. Zu Fuss geht man im Dorfe Giersdorf hinauf, ungefähr $\frac{3}{4}$ St. bis zur Brücke über das Rote Wasser, dann links in den Fussteg, der sich vom Fahrwege abzweigt, an einer Berglehne sich hinzieht und oben wieder mit ersterem vereinigt, in $\frac{1}{4}$ St. zu *Oblassers Gasthof* in Hain (billig und gut, Table d'hôte ohne Weinzwang 80 Pf., Sonntags 1 M. 25 Pf.; Garten mit schöner Aussicht von der sogenannten Schwedenschanze auf das Bober-Katzbach-Gebirge; Führer- und Träger-Station). Auskunftsstelle des R.-G.-V. Weiter oben im Dorfe in der Nähe des Hainfalls die Restaur. *Zur goldenen Aussicht*, welche einen imposanten Rundblick über das Gebirge bietet. Die

Felspartie am rechten Ufer des Mittelwassers heisst „die Katzensteine“. Das Baudendorf Hain, 458—595 m hoch gelegen, zählt 83 Häuser, welche an den Abhängen des Schwarzen Berges zerstreut liegen; 390 Einw. Grenzzollamt. Amtsbezirk Giersdorf.

Oder: von Giersdorf über Saalberg, $\frac{1}{2}$ St. weiter, aber Weg interessanter. In Giersdorf an der Mauer des Gutshofes und am linken Ufer des Giersdorfer Wassers dahin, durch die Fiebhäuser in das reizende *Fiebigthal*. Am Ende desselben kurze Strecke im breiten Wege, dann bei der ersten Teilung links und bei dem zweiten Hause von Saalberg links ab. Hier und weiter achte man auf die Wegweiser, die sicher nach Hain führen.

Der **Hainfall**, 546 m, gebildet von dem Mittelwasser, Oberlauf des Giersdorfer Wassers, gebildet aus dem Silberwasser und dem Sturmgraben, stürzt 10 m hoch über Felsen. Von Oblassers Gasthof geht man links ab bis zur Mühle im Grunde. Hinter derselben führt ein Steg über das Mittelwasser und, nachdem dieser überschritten (Wegweiser nach dem *Bächelthal* und *Roten Grund*), am rechten Ufer des Baches entlang durch schöne Wald- und Felspartien bis an einen Steg über den Seiffen. An diesem Wege, hinter *Rübezahls Tanzplatz*, wurde 1886 dem Maler *Dressler* († 1882), welcher von hier oft das Panorama gemalt hat, ein Gedenkstein in einem Felsen errichtet. Über den Steg und über die Fahrstrasse, dicht unter den Fenstern des gegenüberliegenden Hauses in dem schmalen Stege fort; nach einigen Minuten hört man den Fall rauschen und bald steht man vor ihm. Einfache Restauration.

Zur **Goldenen Aussicht** gelangt man: Vom Hainfall über den Steg, den Fusssteg links, die Höhe hinauf; bei der ersten Wegteilung rechts an den nördl. Abhängen des Schwarzen Berges fort. — Von Oblassers Gasthaus direkt zur Goldenen Aussicht mit Restaur. rechts (westl.) längs der Zollstrasse bis zum Gasthaus zur Linde, in der Nähe „der Mannstein“, von hier südwestl. Schöne Opferbecken vor dem Eingange zur Restauration.

Vom Hainfall bis an den Ursprung des Giersdorfer Thales bei der Kleinen Sturmhaube noch 5,8 km.

Der Weg führt in südlicher Richtung mit durchschnittlicher Steigung 1:8 zunächst zu den nahen Mummelhäusern und der Mummelgrube, früher Fundort von Bergkrystallen und Topasen. Von hier den Waldweg aufwärts, über den Sturmgraben, der rechts aus einer Waldschlucht hervorbricht; man trifft weiterhin, am nördl. Rande der Kleinen Sturmhaube, eine offene Waldhütte, und später, zwischen dem Vogel- und Mittelberg, das Silberwasser. An demselben aufwärts wandernd, in geringer Entfernung, hinter einer Bergecke, den etwa $12\frac{1}{2}$ m hohen Silberfall. Oberhalb desselben der Mittelberg, mit dem Vogelberg durch eine Knüppelbrücke verbunden. Der Grosse und Kleine Vogelstein auf dem Vogelberg und der weisse Steinerücken. *Aussicht. Vom Silberfall, oberhalb aus dem Walde heraus, auf die Lehne des Kleinen Rads. Man vollendet nun den Ausgang zum Kamm, auf Wiesenmatten fortschreitend, bis

man die Terrassen des Silberkamms erreicht und r. auf dem Kammwege westl. zur nahen Spindlerbaude gelangt. 5 St.

In der Nähe des Silberfalls die **Thumpsahütte**, eine der merkwürdigsten Felspartien des Riesengebirges, aus gewaltigen Bänken und Säulen von Granit aufgeföhrt, vom Seiffen umflossen, der am Gänschenhübel unter dem Mittagstein entspringt. Man erreicht sie vom Silberfall zurück bis hinter den Sturmgraben. Dort zweigt sich der Weg rechts (östl.) in das schmale, aber malerische Thal des Seiffen zu der Gruppe, über welche auf der Höhe des Berges noch die hohen Felsmassen des Brothäuselsteins und etwas weiter hinauf die des alten Schlosses sich erheben.

Der **obere Seiffenfall** oberhalb der Tumpsahütte 6—7 m.

Der **untere Seiffenfall** 8—9 m unter Tumpsahütte. Die gewaltigen Felsen an seiner S.O.-Seite führen den Namen des Schlosses und werden durch eine von unten nach oben führende Felspalte, den Keller, durchbrochen.

Von der Thumpsahütte in nordöstl. Richtung zu den **Baberhäusern** 1 St., und 1,5 km zu den Dreisteinen.

Partien um Hain.

1. Durch das **Bächelthal**. Eine einsame, liebliche Waldpartie hinter dem Hainkretscham, fast beständig am Wasser entlang, mächtige, moosbewachsene Felsengruppen am Wege, anfänglich ohne Aussicht, später aber sehr lohnend. Von Oblassers Gasthaus auf dem Wege nach dem **Hainfall**, bei der Mühle unten im Grunde auf dem Steg über das Mittelwasser. Wegweiser! Den Weg links die Anhöhe hinauf (rechts Weg zum Hainfall) auf die Fahrstrasse, die durch ein Gehöft nach den Baberhäusern führt. Hinter dem Garten, breiter, niedriger Apfelbaum! links Fussweg hinab, ins Bächelthal, hübscher Promenadenweg bis zu einer Bank. $\frac{3}{4}$ St. Wegweiser nach Rotegrund. $\frac{3}{4}$ St. Waldweg, durch Striche an Bäumen bezeichnet. In $\frac{1}{2}$ St. zu einem freien Platze, an welchem der Weg von Giersdorf einmündet, $\frac{1}{4}$ St. absteigend nach **Rotegrund**. Gasthaus bei **Örtel**. Umgebung romantisch. Die **Wunderhütten**, Felspartie, in der Nähe.

2. Nach den **Baberhäusern**. $1\frac{1}{2}$ St. Am Bächel 1 St. lang dahin. Wo der Wald am Ufer niedergeschlagen, suchen wir auf den ziemlich glatten Steinen auf die andere, linke Seite des Bächel in einen Waldfahrweg zu gelangen, der uns in einigen Minuten zu den ersten Häusern des Ortes bringt. Das **Baudendorf Baberhäuser** liegt mit seinen 41 Bauden auf weiten, grünen Matten und bildet mit Forst-Langwasser, Brückenberg und Wolfshau zusammen die Gemeinde **Gebirgsbauden**. Das **Gasthaus**, **Kretscham**, einfach aber sehr sauber, liegt 20 Min. weiter östl. Die Wiesen und Feldstücke sind durchgehends mit Feldsteinmauern eingefasst, zwischen denen sich in verschiedenen Windungen der Weg hinzieht. $\frac{1}{2}$ St. vom Kretscham südl. der **Brückenwasserfall**, vom Brückenwasser gebildet, nur bei hohem Wasserstand lohnend; ebenso weit der **Tannwasserfall**; das ganz unbedeutende Tannwasser stürzt überhaupt in lanter Kaskaden zu Thale.

1644 wurde von einem evangelischen Böhmen das erste Haus hier gebaut, und 1736 die Mühle, bei der sechs Bäche: das Leiserwasser, das Höllenwasser, das Tannwasser, das Brückenwasser, das Keilwasser und das Grenzwasser, sich unter dem Namen des **Bächel** vereinigen. Das beachtenswerteste ist das Tannwasser, welches in drei Gleitfällen und unzähligen Stufenfällen herniederstürzt, und das Brückenwasser, beim Kretscham, welches gleich oben, wo die Waldung beginnt, den Brückenwasserfall bildet. — Vom Hochgebirge blicken der Mittagstein, die Dreisteine, westl. die Tumpsahütte, der Grosse und Kleine Vogelstein herunter.

In 1 St. erreicht man auf gutem Waldfahrweg Brückenberg mit Kirche Wang. Zu den Baberhäusern kommt man auch von Hain aus auf folgendem Wege: von der Brücke über den Seiffen, auf dem Wege nach dem Hainfall zu, Wegweiser! die Strasse l. aufwärts, durch die oberen Häuser von Hain, überall durch Wegweiser bestimmt. (Von diesem Wege r. Pfad nach Tumpsahütte und Silberfall.)

3. Nach **Saalberg** 1 St. und dem **Kynast** 1 St. Unterhalb des Gasthauses

zur Linde in Hain, Wegweiser, biegt der Fussweg von der Zollstrasse links, westl., ab und führt die Berglehne allmählich hinab zum Roten Wasser bis zur Mühle in Hintersaalberg. Dort geht er quer über die Dorfstrasse. hart an der Mühle vorbei, unter der Wasserleitung weg; nach ungefähr 30 Schritten über die Brücke des Roten Wassers an der jenseitigen Berglehne und zwischen zwei Häusern bis zum letzten Hause hinauf, dann links an demselben vorbei bis auf die Höhe. Bei der Spaltung geht man links, bei der in Kürze wieder stattfindenden Teilung dagegen rechts auf ein kleines, massives Haus zu. Eine kurze Strecke hinter demselben schneidet man den Weg, der links zum Saalberger Kretscham führt. Bewirtung einfach; Aussicht sehr lohnend. Der Weg führt durch das Dorf nach *Kynwasser*, links vom Wirtshaus daselbst der Fussweg nach Warmbrunn; Gehzeit von der Goldenen Aussicht bis Saalberg eine starke Stunde. In Kynwasser neuer, eleganter *Gasthof*. Pension.

Nach dem Kynast gehen wir vom Kretscham nördl. Unterhalb des vierten Hauses wendet sich der Weg links und führt am Abhang des Berges als schöner Fussweg fort. Hinter dem letzten Hause, der Försterei mündet er in einen guten Fahrweg nach Agnetendorf. Wir gehen auf ihm eine ganze Strecke dahin, bis sich rechts ein schmaler Fussweg abzweigt, der quer durch den Wald, über das kleine Goldloch- resp. Kynwasser, nach 20 Min. auf den schönen **Kynast-Weg** führt; rechts fort, bei dem Brunnen vorüber, welcher der Kynast-Restaurations das Trinkwasser liefert, in 10 Min. bei den Stufen, auf denen man in 6 Min. um die Burg herum zum Eingangsthor gelangt.

4. In den **Weisswassergrund** über die Spindlerbaude. Von der Goldenen Aussicht über Spindlerbaude 3 St.; Sacherbauden $\frac{1}{2}$ St.; Hollmannsbaude 1 St.; durch den Weisswassergrund zur Wiesenbaude 3 St. Weg: auf der Zollstrasse bergan in den Wald, den Rotwassergrund zur Rechten, jenseit des Grundes die Ludersteine, in deren Nähe das Rote Wasser entspringt, bei den Ruhesteinen vorbei auf den Kamm zur Spindlerbaude. Fortsetzung nach S.W. zu den Sacherbauden und von hier, Leierbauden und Gasthaus rechts liegen lassend, an das Weisswasser, am O.-Ufer hin bis zur Hollmannsbaude 1 St.; dann ohne Weg weiter bis zur Wiesenbaude (s. S. 123).

a) Rückweg: von der Wiesenbaude den Fussweg in nördl. Richtung; nach 20 Min. teilt sich derselbe, rechts zu den Teichrändern, $1\frac{1}{2}$ St. (links über die Scharfbaude, am Silberkamm in den alten Kammweg, in westl. Richtung in 2 St. zur Spindlerbaude), von den Teichrändern westlich fort, bis an den Fuss des Silberkamms, wo von den Sacherbauden links ein Pfad heraufkommt, der in seiner Fortsetzung rechts am Ostabhang des Mittelbergs hinab zum Silberfall, 1 St., und nach Hain führt, 2 St.

b) Rückweg über Teichränder, Mittagstein $1\frac{1}{2}$ St., Schlingelbaude $1\frac{1}{2}$ St., Kirche Wang $\frac{1}{2}$ St., Hain 2 St.

Die Lomnitz-Thäler und das Eglitz-Thal.

Die beiden Lomnitz-Thäler ziehen fast parallel zu einander von dem nördl. Abhange des Koppenplanes nach N. und sind von einander an ihrem Ursprunge durch die Kleine Koppe und den Seiffenkamm getrennt.

Das **Grosse Lomnitzthal** hat seinen Ursprung in jener tiefen Felsenschlucht, welche nördl. von der Wiesenbaude in der Einsenkung beginnt, die am Koppenplan sich zwischen dem Silberkamm und der Kleinen Koppe befindet. Das flache Terrain des Koppenplanes bricht sich hier in scharfem Rande allseitig und fällt in steilem, felsigen Hange an zwei Stellen hinab, zwei tiefe, kesselförmige Schluchten bildend: der Kleine und Grosse Teich. Die Fortsetzungen dieser beiden tiefen Gebirgsspalten vereinigen sich sehr bald zu einer einzigen Hauptspalte, und ebenso ihre Gewässer zu einem Bache, die Grosse Lomnitz, und nehmen anfangs ihre Richtung nach N.O. Der Thalweg auf dieser Strecke, besonders bis zur Schnurrartsbaude, ist sehr eng und wild, durchaus von steilen Hängen eingeschlossen. Erst unterhalb Krummhübel, bei Querseiffen, öffnet sich derselbe zu grösserer Breite. Weiter hinab wird das Thal immer breiter, die steilen Hänge treten endlich ganz zurück, und das Thal verliert seinen Gebirgs-Charakter, indem es bei Arnsdorf in das Becken von Schmiedeberg eintritt.

Oberhalb Arnsdorf, in der Nähe des Galgenbergs, vereinigt sich mit diesem Thale ein zweites, das bereits erwähnte **Thal der Kleinen Lomnitz**, welches auf dem Koppenplan in der Mulde, welche die Schneekoppe mit der Kleinen Koppe bildet, beginnt, dann unter dem Namen Melzergrund als enge und wilde Bergschlucht mit grossem Gefälle fast parallel zum Grossen Lomnitzthal auf dessen Ostseite fortzieht und unterhalb Birkigt sich mit dem letzteren vereinigt. Dasselbe geschieht auch hier, unweit des Galgenbergs, mit dem Thale des *Steinseiffens*, welches vom Forstkamm herabkommt.

Der nun sehr ansehnliche Lomnitzbach windet sich in zahlreichen Serpentin durch das obere, sumpfige Terrain von Mittel-Zillertal nach W. und erreicht Erdmannsdorf. Von hier bis Schildau, wo er in den Bober mündet, nachdem er in dem Dorfe Lomnitz die von Schmiedeberg herabkommende Eglitz aufgenommen, ist das Thal sehr eben und hat hier nur das geringe Gefälle von 1:422. — Die *Eglitz* hat ihre Quelle in der Nähe der Grenzbauden an der Stelle, wo der Schmiedeberger Kamm vom Forstkamm und Kolbenkamm sich abzweigt; nachdem sie eine enge Waldschlucht, die Grunze genannt, dann das Arnsberger Thal durchheilt hat, fliesst sie durch Schmiedeberg, Quirl, und hat bis zu ihrer Mündung im unteren Teile des Dorfes Lomnitz eine Länge von 15 km.

Das Grosse Lomnitz-Thal hat ein durchschnittliches Gefälle von 1:22 auf einer Strecke von 17,3 km. — Gute Fahrstrassen durchziehen es von seiner Mündung aufwärts bis Arnsdorf, Krummhübel und Hotel Waldhaus in Brückenberg, von hier aber führen nur Fusswege ins Hochgebirge.

Die Eisenbahn Hirschberg-Schmiedeberg läuft auf der Thalsole bis Mittel-Zillertal und dann im Seitenthale der Eglitz bis an den Endpunkt Schmiedeberg.

II. Krummhübel.

A. Von Hirschberg nach Krummhübel.

Die Bahn führt von Hirschberg r. an Schildau vorüber; erste Station: **Lomnitz** (6 km), langes Dorf, 349 $\frac{1}{2}$ m. Umgegend botanisch, geognostisch und historisch interessant, Gasthöfe: *Hauffe*, *Seifert*. Der Bahnhof ist $\frac{1}{2}$ St. von Erdmannsdorf, 1 $\frac{1}{2}$ St. von Fischbach (Falkenberge) entfernt.

Von Lomnitz geht die Bahn dann r. an Erdmannsdorf vorüber, l. der Ameisenberg, jetzt Gneisenauberg genannt, zur Station:

Mittel-Zillertal, 4 km (Station für Erdmannsdorf, event. auch für das 3 km südöstl. liegende Buchwald und Arnsdorf), Dorf mit 68 nach Tirolerart gebauten Häusern, der aus dem Zillertale 1837 hier eingewanderten Tirolergemeinde. Grosse Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei, Weberei und Bleiche. Vom Bahnhofe 8 Min. nordwestl. und dann l. ab zum Park in Erdmannsdorf (siehe S. 103).

Touristenweg, vom R.-G.-V. gebaut, über die Schafbrücke nach **Arnsdorf** $\frac{3}{4}$ St., 435 m ü. M., 14 km von Hirschberg. Ein beinahe 1 St. langer Ort, der sich vom Schützenberg ins Thal herabzieht, 1683 Einw. Sein oberer, hochgelegener Teil wird der Dietrich genannt. Der Ort ist als

Sommeraufenthalt zu empfehlen. Schloss der Grafen Matuschka-Toppolzan. Gasthof von *Reinhold Ende*. Restauration von *Emil Scholz*; *Brauerei und Gasthaus*. Auskunftsstelle des R.-G.-V.

Ausflüge: Nach Kirche Wang $1\frac{1}{2}$ St. über den Dietrich. — Anna-Kapelle und Gräbersteine $\frac{3}{4}$ St. — Dürre Fichte 1 St.; ebenso weit nach Stonsdorf, Erdmannsdorf, Buchwald, Wilhelmshöhe. $1\frac{1}{2}$ –2 St. Hermsdorf u. K., Warmbrunn, Heinrichsbrunn, Schmiedeberg.

Über *Birkigt* (neues Kurhaus von Dr. Heidenhain), Kolonie von Arnsdorf, rings von Wald umgeben, an der Grossen Lomnitz gelegen, auf guter Fahrstrasse, auch Fussweg aus dem oberen Dorfe, deutlich markiert, in 1 St. nach **Krummhübel**.

B. Von Warmbrunn über Seidorf nach Krumbübel.

Omnibusverbindung. Zu Fuss: Märzdorf 1 St., Seidorf 1 St., Annakapelle 1 St., Gräbersteine $\frac{1}{4}$ St., Brotbaude 1 St., Wang $\frac{1}{4}$ St., Krumbübel über Waldhaus $\frac{3}{4}$ St. Wer die Partie zu Wagen über Annakapelle und Kirche Wang macht, schickt den Wagen von Seidorf nach Krumbübel voraus. Andernfalls, wenn direkt über Ober-Zillertal, Arnsdorf und Birkigt nach Krumbübel gefahren und die Rücktour über Wang und Annakapelle gemacht wird, wartet der Wagen in Seidorf.

Von Warmbrunn bei trockenem Wetter schöner Wiesenfussweg; l. vom Weyrichsberge; kurz vor einer Anhöhe bei der Wegteilung l. die Anhöhe hinauf; auf demselben weiter wandernd nach Märzdorf, durch ein Bauerngehöft auf die Dorfstrasse. (Der Fahrweg nach Märzdorf führt in Herisdorf bei dem Gasthaus zur Seilerschenke vorüber.) Wegweiser!

Von dem Bauernhofe in Märzdorf, durch welchen der Weg führt, direkt über die Dorfstrasse und durch das gegenüberliegende Gehöft hindurch, hinter demselben links auf dem Feldfahrwege hin, bis sich links ein schmaler Fussweg an einem berasten Rande in die Höhe zieht; an einem Graben fort, links an einem Teich vorbei, in die ersten Häuser von Seidorf, am Seidorfer Wasser, $7\frac{1}{2}$ km von Warmbrunn, 11 km von Hirschberg, Post und Telegraphenstation, 1450 Einw. — Auskunftsstelle des R.-G.-V.: *Reimann & Klose*. Die Dorfstrasse führt zum *Gasthaus zur Brauerei* mit Garten, oder zum gut eingerichteten *Gasthaus zur Schneekoppe*. Führer, Träger, Reitpferde und Fuhren in beiden Häusern zu haben. — Von der Brauerei auf den Weg nach Arnsdorf resp. Schmiedeberg östl.; Fahrstrasse,

in den ersten Fussweg, der sich rechts abzweigt. Man kommt bald wieder an Häuser, die Bornau genannt. Von den daselbst befindlichen drei Wegen wählt man den mittelsten und geht auf prächtigem Rasenwege $\frac{1}{2}$ St. hinter, resp. parallel mit dem Dorfe fort. Der erste, links sich jetzt abzweigende Weg bleibt unbeachtet, man geht vielmehr in der ursprünglichen Richtung noch $\frac{1}{4}$ St. fort, bis zu dem aus dem Dorf herauskommenden Wege, den rechts eine Feldsteinmauer einfasst. Nun denselben links verfolgend, in $\frac{1}{4}$ St. in den Wald, dann rechts hinauf, in $\frac{1}{4}$ St. ans Ziel. Man kann aber auch das Dorf entlang bis zu einem Wegweiser im Oberdorfe gehen. Bei demselben zweigt sich dann der Weg zur Annakapelle links ab.

Von der Annakapelle weiter, wie in Route 9 B. Abstieg von der Schneekoppe „über Wang“ siehe S. 82. Von Wang in nordöstl. Richtung über Waldhaus nach Krummhübel, s. S. 84.

C. Von Schmiedeberg nach Krummhübel.

Zweimal täglich Postverbindung; gute Fahrstrasse; zu Wagen in 1 St., zu Fuss in $1\frac{1}{2}$ St. über Buschvorwerk, $\frac{1}{2}$ St., Brauerei mit Garten. Bei der Brauerei l. Fussweg von der Strasse ab, Wegweiser des R.-G.-V. An der Papiermühle überschreitet man das Langwasser, weiterhin das Rote Floss und kurz vor Steinseiffen den Ziegenrücken, einen mit Porphyrfelsen gekrönten Hügelzug.

Steinseiffen, $\frac{1}{2}$ St. von Buschvorwerk, am gleichnamigen Bach, ist ein langes Gebirgsdorf, das von dem Fuss des Forstkamms sich ins Lomnitzthal herabzieht. Beim Eintritt ins Dorf steinerner Wegweiser, r. nach Arnsdorf, l. nach Krummhübel zeigend. Weiter oben im Dorfe Weg nach Wolfshau und nach Wilhelmshöhe. Von Ober-Steinseiffen führt der Weg am Fuss des Pfaffenbergs (Wilhelmshöhe) in $\frac{1}{2}$ St. nach Krummhübel. Am ersten Hause des Ortes führt eine massive Brücke über die Kleine Lomnitz.

Das Dorf *Krummhübel, von Hirschberg 17 km, von Schmiedeberg 7 km entfernt, liegt in den Flusstälern der Grossen und Kleinen Lomnitz sowie auf dem langgestreckten Abhang des Kratzbergs oder der Lehne, welcher die Wasserscheide beider bildet. Seine Umgebung, vorzugsweise in den oberen Teilen, ist eine grossartige Gebirgs-Scenerie. Es enthält ungefähr 130 Häuser mit 620 Einw. und liegt bei dem Gasthof zur Schneekoppe 600 m ü. M. Seiner hohen und geschützten Lage wegen wird es schon seit längerer Zeit von Sommergästen zahlreich besucht und erfreut sich als

ein Hauptzugangsweg zur Koppe eines starken Touristenverkehrs. Im Hochsommer ist es daher oft überfüllt, und stehen dann die Preise, namentlich für Wohnungen, nicht im Verhältnis zu dem Gebotenen. Sekt. des R.-G.-V., Auskunftsstelle bei Förster Wenzel.

Gasthöfe: *Zum Riesengebirge.* — *Zur Schneekoppe* (Exner), zugleich Postagentur und Telegraphie, Gebirgsführer-Station. Alter Lebensbaum vor der Hausthür. — *Gerichtskretscham.* *Zum goldenen Frieden*, im obern Dorfe, etwa 8 Min. hinter der kathol. Schule. — *Zum deutschen Kaiser.* — Restauration und Pension *Augusta-Bad*, am Eingang des Dorfes, christliches Hospiz, mässige Preise. — *Alexandrinien-Bad*, gut ausgestattete, reizende Bade-Anstalt am Abhange des Heidelbergs an der Lomnitz, mit Logierhaus und Pensionat.

Die Kirche Wang, die Teiche, der Melzer- und Eulengrund sowie die Schneekoppe gehören zu den naheliegenden Partien.

Hübscher Spaziergang auf den Pfaffenberg mit der Restauration Wilhelmshöhe, $\frac{1}{2}$ St., 650 m. Ausgezeichneter Blick über den Eulengrund, den Melzergrund und auf die nahe Koppe. Wegweiser.

Partien um Krummhübel:

1. **Nach der Kirche Wang** (1 St.) Der Dorfstrasse in südl. Richtung folgend, wenden wir uns am Ende des Dorfes rechts und allmählich bergan steigend, den Gehängeseiffen, Quelle zwischen Seiffengrube und Kleiner Koppe, überschreitend, am rechten Ufer der Grossen Lomnitz entlang bis zur Lomnitzbrücke und zum *Waldhaus*. Vom Waldhaus aus geht der Weg immer steiler bergan nach Südwest bis zur *Kirche Wang*, welche wir fortwährend vor uns sehen.

2. **Nach Wolfshau**, Wegweiser dahin am Gerichtskretscham, $\frac{1}{2}$ St., romantisch, 690 m hoch gelegenes kleines Baudendorf, 18 Häuser und eine gräflich Schaffgotsch'sche Försterei, am Eingang des Eulengrunds, Thal der Plagnitz, — Weg zu den Grenzbauden — und des wilden Melzergrunds, Thal der Kleinen Lomnitz. Sehr bequemer Weg zur Koppe. Vgl. unter E. *Wolfshau* hat ein vielbesuchtes, gutes Gasthaus mit Pensionat: *Mariensruhe* (Besitzerin Fräulein Wollmann), an den Rabenfelsen, Brücke über die Plagnitz. Am Rabenfelsen wurde früher Feldspat gebrochen, davon rühren die zwei an der Steinwand befindlichen Löcher her.

3. **Über Wolfshau, den Eulengrund, den Tafelstein nach den Grenzbauden** (3 St.). Wegweiser an zweifelhaften Stellen. Von *Wolfshau* in südöstl. Richtung, zwischen dem *Keuligen Berg*, dem *Rabenberg* mit seinen elf Kuppen, auf deren einer der *Tafelstein*, in seiner Nähe eine aufgelassene Granatengrube, auf der linken, der *Schwarzen Koppe* und dem *Wolfshübel* — Rinnenhauköppel im Volksmunde — auf der rechten Seite, zieht sich der urwüchsige, wilde *Eulengrund* dahin. Wegen seines Pflanzenreichtums für Botaniker interessant. Nur ein Weg führt durch denselben steil am Mittelberg in die Höhe. An der Plagnitz, deren Quellen in den Schneesümpfen der Schwarzen Koppe zu suchen sind, führt er zuerst auf dem linken Ufer, dann über eine primitive Steinbrücke auf dem rechten dahin. $\frac{1}{4}$ St. hinter dem Übergang, auf dem linken Ufer, kann man ein Bergwerk auf Silber besuchen, muss aber von da wieder zurück, von dem Übergange führt der Weg in allmählich sanfter Steigung hinan. Plötzlich wendet sich derselbe scharf nach rechts, und die freie, abgeholzte Lehne des Rabenbergs liegt jetzt links vor uns. Der ernste, graue Föhrenwald, durch den man bis jetzt gewandert, wird von mächtigem Buchenwald abgelöst. Innerhalb desselben überschreitet man

zum letzten Mal die Plagnitz, die uns bis hierher begleitet; links, nach Osten, an dem steinigem, steil zum Bett des Flüsschens abfallenden Mittelberge muss man hinauf. Im Zickzack windet sich der Waldweg von Absatz zu Absatz, und rückwärts blickend, überschaut das Auge das weite, gesegnete Thal. Die Bäume werden allmählich niedriger, immer weiter treten sie nach beiden Seiten auseinander, bald ist man im Freien auf dem höchsten Punkt des **Mittelbergs** angelangt. Man sieht zu seinen Füßen die weiten Landschaften Schlesiens nördlich, Böhmens südlich ausgebreitet. Auf der Hochfläche des Mittelbergs setzen wir unsere Tour fort, bis wir nach $\frac{1}{4}$ St. in den Weg von der Schneekoppe nach den Grenzbanden kommen. Bei der links (östlich) auf demselben Wege fortgesetzten Wanderung lässt uns die Kreuzung des Weges die Wahl: rechts Wegweiser zur Grenzbaude von Hübner; links über den Tafelstein auf den Forstkamm; (auf einer Glimmerschieferplatte, auf dem westl. Gipfel des Forstkamms, steht die Inschrift: Granitz, zwischen Kynast und Schmidberg 1665, nach dieser Platte heisst der Forstkamm auch Tafelstein, auf den österreichischen Karten: Fichtiglehne) zur Goder-Baude. Den Rückweg nach Krummhübel kann man über die Schneekoppe und das Gehänge von Hübner aus in 5 St. machen.

Wege von Krummhübel auf die Koppe:

A. **Über Wang**, der bequemste, wechselvollste und interessanteste. Auch ohne Führer erreicht man hier in 4—5 St. die Koppe. (Siehe Route 9 B.)

B. **Über das Waldhaus**, links ab zur Schlingelbaude, bei derselben in den ersten Weg mündend.

C. **Über das Gehänge** ($3\frac{1}{2}$ St.). Telegraphenweg. Der *Gehängeweg* nach der Schneekoppe führt in Krummhübel vom Gasthaus zum Goldenen Frieden gegenüber, links zwischen Dorfhäusern hin, dann südwestl. dem bewaldeten Berge zu, später längs der Telegraphenleitung teilweise am Seiffen hinauf über Forstlehne, alten Bruch. Jenseit des Hochwaldes beginnt das **Gehänge** und ein steiler, aber breiter, gut geebener Weg. Unmittelbar hinter dem Walde, aus einem Felsen, kommt rechts ein klares, frisches Wasser, der *Gehängebrunnen*, dabei Tisch und Bänke, und nun beginnt der steilste Teil des Weges. Zwischen dem Brunnen und der westl. gelegenen Seiffengrube Denkmal für den 1877 von Wilddieben erschossenen Förster Frey. — In ununterbrochenem Steigen geht es hinauf bis an den *Koppenplan*. Aber die entzückendste Aussicht belohnt die Anstrengung. Auf der Hochfläche führt der Weg durch dichtes Knieholzgebüsch auf einem Seige über die Kleine Lomnitz; jenseit derselben treffen wir rechts am Wege den *Goldbrunnen*, welcher das Trinkwasser für die Schneekoppe und die Riesenbaude liefert und die eigentliche Quelle der Kleinen Lomnitz ist; bald gelangen wir in den Kammweg, der links nach der Riesenbaude und Schneekoppe führt. Gehzeit von Krummhübel bis zur Riesenbaude 3 St.

D. **Über die Schnurrbartsbaude**. In Ober-Krummhübel, 2 Min. hinter dem Gasthof zum Goldenen Frieden — Merkmal: grosse Warnungstafel, das Hemmen betreffend, — führt links ein Koppenweg, breiter Fussweg, teilweise tief in Granit eingeschnitten. 6 Min. in Wald, aus diesem heraus in 25 Min. zur *Schnurrbartsbaude*, ganz von Wald umgeben, an der Grossen Lomnitz. Nach $\frac{1}{2}$ St. an der Brücke über den Seiffen, dann nach 40 Min. auf Steinstufen den sehr steilen Abhang der Seiffenlehne vulgo Seufzerlehne (der steile Nordostabhang des Seiffen-Kammes, der sich zwischen dem Seiffen und der Grossen Lomnitz abdacht) hinauf, über die grossartige Fläche zur *Hampelbaude*, am Westabhang der Seiffenlehne, in den Koppenweg unter A.

E. **Über Wolfshau** $\frac{1}{2}$ St. Melzergrund, Riesenbaude $1\frac{1}{2}$ St., Koppe $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St., Summa $2\frac{1}{2}$ —3 St.

Vom Gerichtskretscham, Wegweiser, östl. nach Wolfshau und in den Melzergrund am linken Ufer der Lomnitz dahin, dem Bache entgegen.

Der ***Melzergrund**, teilweise noch urwaldmässig, ist die tiefste und längste Schlucht des Riesengebirges auf schlesischer Seite. Er ist $1\frac{1}{2}$ St. lang, Ausgangspunkt des Baudendorf Wolfshau. Begrenzt wird er zunächst im W. vom Seiffenberg; im O. vom Breitenberg, r. zeigt sich dann der steile Abfall

der Kleinen Koppe, geradeaus der Koppfenplan und mehr l. die nackten, riesigen Wände des Koppfenkamms und der Schneekoppe. Hier, am Ende des Waldes, erweitert sich die Schlucht zu einem geräumigen Kesselthal, welches in der Knieholzregion liegt und die *Melzergrube* heisst. Die Kleine Lomnitz stürzt am westl. Abhange der Grube in enger Spalte in mehreren Absätzen herab, bildet den *Lomnitzfall*, dem leider eine grössere Wassermasse fehlt, und rauscht dann zwischen Felsentrümmern und Waldesdunkel in unzähligen Kaskaden nieder ins Thal.

Das Unwetter am 17. Juli 1882 hat einen grossen Teil der ursprünglichen Naturschönheiten des Grundes vernichtet: den alten Weg zerstört, an seiner Stelle lagern ungeheure Steinmassen wirt durcheinander; an den Seiten klaffen tiefe Einrisse, Erdbeben haben die Felsen kahl gelegt und den Wald in die Tiefe geschleudert, ein gewaltiger Bergsturz ist kurz vor dem Lomnitzfall niedergegangen. Trotzdem bleibt der Melzergrund immer noch schön, recht schön! Die tosenden Wasserstürze, die Üppigkeit und Reichhaltigkeit des Pflanzenwuchses — vorzugsweise in der Melzergrube — die Durchblicke auf die himmelhohen, schroffen Wände, besonders aber das wahrhaft grossartige Panorama am Ausgang des Waldes, gewähren einen Naturgenuss, wie er selten geboten wird.

Der neue Weg, von der gräf. Schaffgotsch'schen Forstverwaltung 1884 angelegt, zieht sich von Wolfshau an der Lomnitz beständig dahin, bis zum Fall, dann aus der Grube im Zickzack auf die Höhe des Koppfenplans zur Riesenbaude und ist jetzt der beliebteste, bequemste und nächste Aufstieg zur Koppe; von Wolfshau 2 St.; der R.-G.-V. hat für Ruheplätze, Bänke und Tische Sorge getragen, doch ist es geraten, eine Erfrischung mit sich zu führen. — Wer eine Besteigung der Koppe nicht beabsichtigt, der sollte wenigstens die Tour bis zum Lomnitzfall nicht verabsäumen; denn nirgends stellt sich die Koppe auf schlesischer Seite so grossartig dar als von diesem Punkt.

Vom Lomnitzfall nach Krummhübel zurück, empfehlen wir — mit Führer — den Weg über *Strohwinkel* und *Lausmannshübel*. Bei letzterm mündet der Himmelsseiffen in die Lomnitz, und von ersterem präsentiert sich die Kleine Koppe beim Rückblick ganz vorzüglich; ebenso ist der Ausblick ins Thal recht lohnend.

Andere Partien um Krummhübel:

1. Am Zimmerberg entlang über die Forstbauden nach den Grenzbauden $2\frac{3}{4}$ St. — 2. Nach der Tannenbaude über Ober-Steinseiffen $1\frac{1}{2}$ St. — 3. St. Peter über Seiffenlehne, Hampelbaude, Wiesenbaude, Rennerbaude, Ziegenrücken 5 St. — 4. Nach den Teichen über Wang und Schlingelbaude 2 St. — 5. Über Steinseiffen, Buschvorwerk, Schmiedeberg, die Buhe nach den Friesensteinen 3 St. — 6. Nach der Spindlerbaude über Wang, Schlingelbaude, Mittagstein 3 St. — 7. Über Brotbaude, Baberhäuser nach dem Hainfall 3 St. — 8. Nach der Wiesenbaude über Waldhaus $\frac{1}{2}$ St., Schlingelbaude 1 St., Teichrand 1 St., links fort bis zum Wegweiser in der Panteche 35 Min., zur Wiesenbaude 10 Min. — 6. Über die Forstbauden, den Tafelstein nach der Schneekoppe. — 10. Warmbrunn über Arnsdorf, Seidorf, Märzdorf 3 St. — 11. Buchwald ($1\frac{3}{4}$ St.) über Steinseiffen und Quirl. Von Buchwald nach Fischbach 1 St., Falkenberge 1 St. — 12. Nach Arnsdorf $\frac{3}{4}$ St., von hier nach Erdmannsdorf $\frac{3}{4}$ St.

12. Schmiedeberg („in Schlesien“).

(Endstation der Bahn von Hirschberg.)

Gasthöfe: *Goldener Stern*; Gartensitze, schöner Blick nach der Koppe, gute Küche. — *Preussischer Hof*, mit grossem Garten. — Einfacher: *Schwarzes Ross*; *Goldene Soume*, bei der Post; *Goldener Löwe*, Hauptstrasse. Der *Adler* in Nieder-Schmiedeberg u. a. In Ober-Schmiedeberg: der *Stollen* und der *Obere Kretscham*.

Station für Führer, Stuhlträger und Reitpferde. — Sektion des R.-G.-V. Auskunftsstellen: Sommers Buchhandlung und Apotheker Gustedt. Beide am Markt. Post- und Telegraphen-Station in der Nähe des Preussischen Hofes.

Post. Zweimal täglich Postverbindung mit Krummhübel. (S. 95.)

Zwischen Schmiedeberg und Hirschberg, und umgekehrt, verkehren täglich sechs Züge. Vom Bahnhof herrlicher Blick auf das Gebirge.

Zweiadrige **Wagen** nach den hochgelegenen Orten sind in den Hotels zu haben. Die Hörerschlittenfahrten von den böhm. Grenzbauden herab ins Thal bringen auch im Winter bedeutenden Fremdenverkehr.

Stuhlträger und Pferde: pro Tag 11 M., pro $\frac{1}{2}$ Tag die Hälfte. Die Tour auf die Schneekoppe gilt (wenn das Pferd auf dem Rückwege nicht gebraucht wird) für 1 Tag, die nach den Grenzbauden (wenn auch nicht über 6 St.) für $\frac{1}{2}$ Tag. Bis auf 8 St. gilt für $\frac{1}{2}$ Tag, über 8 St. für einen ganzen Tag.

Bäder in der Bleiche am Wege nach Buschvorwerk, im Preussischen Hof und am Markt, nahe der Apotheke.

Die Stadt *Schmiedeberg* in Schlesien, mit 4650 Einw., 442 m ü. d. Ostsee, zieht sich im reizenden Thale der Eglitz über 1 St. lang hin und besteht fast nur aus zwei Strassen, welche zu beiden Seiten den Bach begleiten. Die romantische und hohe Lage am Fuss des Ochsenbergs und des Schmiedeberger Kammes sowie der grosse Waldreichtum der Umgebung geben der Stadt die Eigenschaft eines vorzüglichen klimatischen Kurortes. Gleichzeitig hat sie einen zahlreichen Touristen-Verkehr, zumal, da seit der Bahnverbindung mit Hirschberg von hier aus die Koppe am schnellsten bestiegen werden kann. Sommerwohnungen billig und zahlreich vorhanden. Die Stadt wird in Nieder-, Ober- und Mittel-Schmiedeberg eingeteilt; doch ist nur letzteres ein zusammenhängender Häuserkomplex; die anderen Teile haben ein ganz ländliches Ansehen. Entstehung und Namen verdankt die Stadt altem Bergbau und Hüttenbetrieb. Jetzt ist nur die Grube Bergfreiheit, $\frac{1}{2}$ St. südl. von der Stadt, im Betrieb. Von Bedeutung ist noch die Fabrikation von Teppichen, türkischen Shawls, Seidenzeugen, Plüsch und Chenille, Wachs-, Porzellan- und Zinnwaren; auch die Leinen- und Baumwoll-Bleiche-rien und Druckereien. In Sommers Buchhandlung gute photograph. Ansichten aus dem Riesengebirge.

Im Jahre 1355 erteilte der Herzog Bolko II. der Stadt Hirschberg das Recht, den Eisenstein von dem „Smedewerk“ nur im Weichbilde Hirschbergs verhütten zu lassen. 1374 wird der Burggraf von Hirschberg, Gotsche Schoff, urkundlich „Erbherr uffen Smedewerge“ genannt, und blieb der 1513 zur Stadt erhobene Ort im Besitze dieses Geschlechts, bis nach dem tragischen Tode des Hans Ulrich Schaffgotsch, 1635. Bekannterweise wurden dessen bedeutende Besitzungen konfisziert, und kam Schmiedeberg durch Kauf 1639 an den Grafen Czernin. Nach der Eroberung Schlesiens durch Friedrich den Grossen erstand derselbe die Herrschaft, erhob die Stadt 1747 zur freien Bergstadt und überliess ihr die zur Herrschaft gehörenden neun Dörfer sowie 14 000 Morgen Forst für den Preis von 144 420 Thaler, welche dieselben später aber einzeln verkaufte.

Die Stadt besitzt 2 Kirchen; ein Teil der kathol. Pfarrkirche soll schon 1225, der Kirchturm in seiner heutigen

Gestalt 1674 erbaut sein. Die evangel. Kirche ward 1745 eingeweiht. Das Rathaus, 1786—1789 erbaut, enthält ausser den Amtlokalen der städtischen Behörden auch die Lokalitäten für zwei königliche Amtsgerichte. Unter Leitung des Dr. med. Kiersch befindet sich eine Irren-Heilanstalt in Ober-Schmiedeberg. Königliche Präparanden-Anstalt.

Die aus dem felsigen, mit Baumgruppen geschmückten Tratschenberg in Ober-Schmiedeberg hervorragende *St. Annakirche* soll schon 1312 von einer Schmiedeberger Jungfrau, Maria Barbara Heigewald, zu Ehren der heiligen Anna erbaut sein, 1727 erneuert; sie bietet eine vorzügliche Aussicht auf das Schmiedeberger und Hirschberger Thal. $\frac{1}{2}$ St.

Partien von Schmiedeberg.

Zunächst die *Promenaden*, vom Bahnhof an der Westseite der Stadt, herrlicher Blick nach dem Hochgebirge und der Koppe. — Zur *Annakapelle*, vom Bahnhof $\frac{1}{2}$ St. — *Buschvorwerk* $\frac{1}{2}$ St. — Zur *Tannenbaude*, auf dem Wege Kottbusplatz, $\frac{3}{4}$ St.

1. Von Schmiedeberg über die Buche 1 St., nach den Friesensteinen 1 St. östl. Wegweiser an der Schröbergasse, dann Wegzeichen des R.-G.-V. Vom Bahnhof an der kathol. Kirche, am Rathaus und an der evangel. Kirche vorüber, bei dem Kaufmann Siegroth links hinaus, den Fahrweg in östl. Richtung fort. Man kommt bald an den kleinen Seiffen-Bach; nach Überschreitung desselben verlässt man den grösseren Fahrweg und geht rechts ab, einen Feldweg, der uns in die alte Landeshuter Chaussee bringt. Auf dieser ansteigend, durch Wald, in $\frac{1}{2}$ St. die Buche. Vom Bahnhof bis hierher 1 St.

Die grosse Buche, Stammumfang 4,7 m, Höhe 15 m, ist einer der schönsten Bäume des Hirschberger Kreises. Nebenan gute, einfache Restauration, 634 m hoch gelegen. Aussicht interessant! Von der Buche die Strasse aufwärts, $\frac{1}{2}$ St. auf die Höhe des Landeshuter Kamms, 808 m; das Ausgespann, l. alter Steinbruch (Porphygranit mit braun erscheinenden Quarzkrystallen). Bald hinter demselben zweigt sich der Fussweg links ab, den Berg hinauf, in $\frac{1}{2}$ St. zu den gewaltigen Granitmassen der drei *Friesensteine*, 935 m. (Die Wege überall durch farbige Striche oder Wegweiser bezeichnet.) Die Aussicht ist eine der schönsten und grossartigsten im Gebirge; zur Besteigung sind vom R.-G.-V. im Jahre 1886 Stufen eingehauen, oben ein eisernes Geländer angebracht worden. Vormittags liegt das Hochgebirge, nachmittags das Glatzer und Waldenburger Gebirge besser beleuchtet. Rückweg von der Buche über Hohenwiese, Neuof nach Schmiedeberg.

2. Von Schmiedeberg zu den Grenzbauden $2\frac{1}{4}$ St., Mohorn-Mühle 2 St., Kreuzschenke 1 St., nach Marschendorf 1 St., Johannisbad $1\frac{1}{2}$ St. Hinter dem Rathause in Schmiedeberg rechts ab, beim Hammerhof, Borwitz-Gute, vorbei gerade auf die Anna-Kapelle zu, wo der Fahrweg aus Ober-Schmiedeberg heraufkommt, rechts zur Stadt hinaus zur Eisengrube Vulkan und zum alten Kalkofen, $\frac{3}{4}$ bis 1 St. — Wegweiser. Der Weg von hier ist steil und führt eine Strecke weit durch schönen Wald. In $1\frac{3}{4}$ —2 St. nach den Grenzbauden.

3. Von Schmiedeberg über Buschvorwerk nach den Grenzbauden, event. nach der Koppe. Vom Bahnhofs aus nach Buschvorwerk $\frac{1}{2}$ St. Bei der Brauerei in Buschvorwerk links am Ochsenberge in die Höhe in $\frac{1}{2}$ St. zur Tannenbaude mitten im Walde, mit sehr schöner Aussicht nach dem Landshuter Kamme. Fortsetzung wie in nachstehender Tour. Von den Forstbauden gelangt man auf die Koppe, rechts von denselben auf den Tafelstein, von da auf die Schwarze Koppe. Vom Tafelstein aus Wegweiser, und über den Koppenkamm nach der Schneekoppe.

4. Von Schmiedeberg über die Tannenbaude, den Tabakssteg nach den Grenzbauden. $2\frac{1}{2}$ St. Rechts vom Schiesshause in Schmiedeberg, Wegweiser,

führt ein reizender Waldweg in $\frac{3}{4}$ St. zur *Tannenbaude*, königl. Försterei. Hinter derselben ein Waldfahrweg mit einzelnen sehr netten Aussichtspunkten in südwestl. Richtung, links allmählich in die Höhe. Der Weg von Ober-Buschvorwerk mündet am Saum des Hochwaldes rechts in denselben, und in Gemeinschaft führen beide vereinigt über das Langwasser, welches am Forstkamme entspringt und bei Ruhberg in die Eglitz fließt; im Langwassergrunde hinauf, zwischen dem Raben- und Zimmerberge rechts, dem Ochsenberge links zu den Forstbäuden, auch Forst-Langwasser, am Nord-Abhange des Forstkammes, 900–936 m hoch gelegen. Im Garten des Schulhauses wachsen das liebliche „Hab mich lieb“, Berghähnlein und Teufelsbart. Bei dem dritten Hause geht der Fussweg links in die Höhe bis zur letzten Baude mit Sommerhaus, Einkehrhaus, im Notfall auch Nachtquartier. Links von ihm führt der Weg schräg in südl. Richtung, sehr steil, in den *Tabakssteg*. Dieser ist ein von der königl. Forstverwaltung breit und schön angelegter Waldweg, an zwei vorzüglich schönen Aussichtspunkten sind Bänke und Tische angebracht; er führt nun bis zum Zoll-Amte in *Aupa*. Das nächste Haus dahinter ist die *Goder-Baude*, später treffen wir ein Einkehrhaus bei Brunnecker, und 5 Min. dahinter die *Hübner-Baude*. Die Koppe erreicht man von hier in 3 $\frac{3}{2}$ St.

5. **Von Schmiedeberg nach Buchwald.** 1 St. In Nieder-Schmiedeberg beim Gasthaus zum Goldenen Schlüssel, r. von der Chaussee, gelangt man an die Wegweiser-Linie des R.-G.-V. Bei der ersten Wegtheilung hinter der Stadt kann man auch den Weg rechts, über Drehhaus nach Buchwald einschlagen. Er ist 10 Min. weiter als der andere, gewährt aber schöne Aussicht, und ist bei Regenwetter trockener. Von Schmiedeberg bis Park Buchwald 1 St. — Der schönste und aussichtreichste Weg von Schmiedeberg nach Buchwald führt über Neuhof, Villa Grosser, zum Birkberge hinauf $1\frac{1}{2}$ St. — **Von Buchwald nach Erdmannsdorf.** Von der Abtei bis zur Eglitz 5 Min., am rechten Ufer derselben im Walde bis zur Erdmannsdorfer Försterei $\frac{1}{2}$ St., vom Försterhause westl. am Kirchhofe und dem Bahnhofe vorüber zum königl. Schloss und Park in Erdmannsdorf $\frac{1}{2}$ St.

6. **Von Schmiedeberg nach Fischbach.** Über Ober-Buchwald nach Nieder-Bärnsdorf $\frac{3}{4}$ St., von da zur Cottage, hier das Römerthor zu beachten, und durch den Park nach Schloss Fischbach $\frac{3}{4}$ St. — Summa $1\frac{1}{2}$ –2 St.

7. **Von Schmiedeberg nach Erdmannsdorf.** Per Bahn bis Mittel-Zillerthal.

8. **Von Schmiedeberg nach Kirche Wang.** Buschvorwerk $\frac{1}{2}$ St., Ober-Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St., Krummhübel $\frac{1}{2}$ St., Waldhaus bei Brückenberg $\frac{1}{2}$ St., Kirche Wang $\frac{1}{2}$ St., Brotbaude $\frac{1}{4}$ St., Anna-Kapelle $\frac{3}{4}$ St., Arnsdorf $\frac{3}{4}$ St., Nieder-Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St., über Hartau nach Ruhberg $\frac{3}{4}$ St., Schmiedeberg $\frac{1}{2}$ Stunde.

9. **Von Schmiedeberg über Forstbäuden nach Krummhübel.** Von Bahnhof Schmiedeberg zur Tannenbaude $\frac{3}{4}$ St., Forstbäuden $1\frac{1}{4}$ St., auf dem neuen Forstwege bis Wolfshau resp. zur Mariensruhe an den Rabenfelsen 1 St., Krummhübel $\frac{1}{2}$ St., Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St., Buschvorwerk $\frac{1}{2}$ St., Schmiedeberg $\frac{1}{2}$ Stunde.

10. **Von Schmiedeberg zu den Teichen.** Krummhübel und Kirche Wang $2\frac{1}{2}$ St., Schlingelbaude 1 St., oberer Rand des Grossen Teiches 1 St. (beim Mittagstein), oberer Rand des Kleinen Teiches $\frac{1}{2}$ St., Hampelbaude $\frac{1}{2}$ St., über Seiffenlehne bis Krummhübel $1\frac{1}{2}$ St., Schmiedeberg $1\frac{1}{2}$ St.

11. **Von Schmiedeberg in den Melzergrund.** Buschvorwerk $\frac{1}{2}$ St., Ober-Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St., Wolfshau $\frac{3}{4}$ St., bis Anfang des Melzergrundes $\frac{1}{2}$ St., Melzergrube resp. Lomnitzfall $1\frac{1}{2}$ St., Wegweiser, Wolfshau zurück $1\frac{1}{2}$ St., Krummhübel $\frac{1}{2}$ St., Steinseiffen $\frac{1}{2}$ St., Schmiedeberg 1 St.

12. **Der nächste Weg von Schmiedeberg nach der Schneekoppe.** Bis Wolfshau wie in vorstehender Tour. Wegweiser. Vom R.-G.-V. sehr gut hergestellter Weg. Einkehr hier in Mariensruhe. Bis Anfang des Melzergrundes $\frac{1}{2}$ St., Melzergrund bis Riesenbaude 2 St. Gut gebahnter Weg; sehr zu empfehlen. Koppe $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ St. Vergleiche: Partien um Krummhübel, (Seite 97).

13. Stonsdorf, Erdmannsdorf, Buchwald.

Von Warmbrunn führt der Fahrweg, bald hinter der Salzbrücke in Herischdorf laut Wegweiser rechts, östlich, nach Stonsdorf über die Zinkenhöhe; hier hübsche Aussicht, in $\frac{3}{4}$ —1 St. Von Hirschberg am Kavalierberge dahin in $1\frac{1}{2}$ St. (5 km., das Schloss 7 km).

Stonsdorf, in romantischer Lage, 730 Einw., 418 m, hat ein Schloss mit Gemäldesammlung, Prinz Heinrich XIII. Reuss jüngere Linie gehörig, eine Simultankirche und ein Krieger-Denkmal von 1870 bei der Kirche. Vor dem Dorfe rechts Weg nach Märzdorf, geradeaus nach der Heinrichsburg. (Gasthöfe: die *Brauerei* mit schattigem Garten und Sommerwohnungen; der *Gerichtskretscham*.)

Von Stonsdorf aus besteigt man: a) den **Prudelberg**, 484 m, gegenüber der Bauerei gelegen. Der Hauptaussichtspunkt wird teils auf Stufen, teils auf gut gepflegten Fusspfaden am bequemsten erreicht, wenn man bei den Kreuzungspunkten der hinaufführenden Wege jedesmal den linken wählt. Gehzeit $\frac{1}{2}$ St. Unter den verschiedenen Felspartien: *Käse und Brot*, der *Sarg*, die *Muschel* u. s. w., sei auch eine Grotte erwähnt: die *Rischmannshöhle*, in welcher ums Jahr 1630 ein Schwärmer, Hans Rischmann aus Lomnitz, seine lange Zeit beim Volke im Ansehen gestandenen Weissagungen verkündete. Der Prudel bezeichnet die Mitte zwischen der Nord- und Südgrenze des Hirschberger Kreises zwischen dem Grunauer Spitzberg und der Schneekoppe. In dem Bergzuge, der sich von ihm nach W. fortsetzt, findet man Zwillinge-Kry-stalle von Feldspat.

b) den **Pfropfberg** zwischen Prudelberg und dem Schlosshofe. In der Nähe des letzteren führt links ein Fussweg, von der Dorfstrasse abbiegend, über Stufen zur Aussicht.

c) die ***Heinrichsburg**, auf dem Stangenberg, $\frac{1}{2}$ St. südl., der Weg nicht zu fehlen, 482 m, ein kleines Jagdschloss, vom verstorbenen Prinzen Heinrich LXIII. Reuss gebaut, das vom Rittersaal und dem Aussichtsturm eine der schönsten Aussichten in den Sudeten gewährt. Die Burg wird von einem Aufseher bewohnt, der das Innere zeigt (Trinkgeld). Weg zum Schloss in Stonsdorf $\frac{1}{2}$ St. Auch vom südl. Ende des Dorfs führt r. der Arnsdorfer Weg nach der Burg.

Von Stonsdorf nach Erdmannsdorf, 1 St. Der schöne Fussweg wendet sich rechts an der Mauer des Brauereigartens in südl. Richtung durch das Dorf bis an den Wirtschaftshof beim Stonsdorfer Schloss. Dann geht er durch denselben links am Schloss vorbei, bis auf die südl. Seite, woselbst ein Wegweiser beim Gatterthor den Pfad andeutet; derselbe zieht sich anfangs in einem anmutigen Engthal fort, leitet dann aber bald die Berglehne hinauf unter angenehmen Baumschatten und über sonnigen Wiesengrund. In kurzer Zeit ist die Höhe erreicht, und vor uns entfaltet sich ein wundervolles Panorama: das Schmiedeberger Thal, in der Nähe der prächtige Aussichtspunkt „Schiestls Höhe“. Beim Niedersteigen treffen wir zunächst Häuser von Ober-

Zillertal; weiterhin den *Rotherberg* mit seinem Alpenhause (königliche Villa), von wo herrlicher Blick über das Erdmannsdorfer Thal; auf dem Königswege dann nach Erdmannsdorf.

Erdmannsdorf, 7,5 km nach Hirschberg (Station *Mittel-Zillertal*, vom Bahnhof bis zum Park von Erdmannsdorf, nördl., 8 Min.), 385 m ü. M., 1300 Einw., Post- und Telegraphen-Station, Sektion des Riesengebirgs-Vereins. Auskunftsstelle bei Hinke, neben dem Schlosse. (Gasthöfe: *Zum Schweizerhause*, am Schlosspark, elegant, feine Küche. **Schmidts Gasthaus*, am Ausgange des Parks, wird sehr gelobt als gut und billig. *Schwedlers Hotel* zur Reichshalle. Beim Bahnhof: *Tyroter Gasthof* und *Feldschlösschen*.)

Erdmannsdorf kommt schon in Urkunden von 1385 vor. Nach vielfachem Herrenwechsel gelangte es in den Besitz der Familie von Kalkreuth, von der es der Feldmarschall von Gneisenau durch Kauf erwarb. Nach dessen Tode, 1831, brachte es König Friedrich Wilhelm III. für 156 000 Thlr. an sich, erbaute das jetzige Schloss und gab den Parkanlagen eine neue, schönere Gestalt. Es ging dann an König Friedrich Wilhelm IV. über und wurde durch dessen Witwe zum Kronfideikommissgut bestimmt.

Das *Schloss* (am Eingang zwei riesige, aus Blech getriebene Kriegsknechte mit Partisanen) besichtigt man unter Leitung des Kastellans vom Speisesaale an (mit Fresken, Gemälde von Professor Hermann: die Gründung des Klosters Trebnitz durch Heinrich I. und dessen Gemahlin Hedwig) bis hinauf auf die Plattform des Turmes. Aussicht. Das Schloss ist umgeben von gut gehaltenen *Parkanlagen* mit Teichen. Am nördl. Ufer des Inselteiches Humboldtplatz; Blick nach der Schneekoppe, hier ein ca. 5 m hoher Bogen, gebildet aus den Kiefern eines Walfisches. An der Südseite des Parks der russische Kaiserpavillon, von der Wiener Weltausstellung hierhergebracht, der aber raschem Verfall entgegengieht.

Der Bau der neuen, von Schinkel entworfenen *Kirche* im byzantinischen Stil auf einer Anhöhe mitten im Park begann im Jahre 1836; als sie fast vollendet war, stürzte der Turm ein und begrub 9 Menschen unter seinen Trümmern. Die Einwanderung der evangelischen Tiroler aus *Zillertal* 1837 veranlasste die Gründung der Kolonie *Zillertal* und den Neubau eines reichgeschmückten Gotteshauses; vor demselben ein schönes eisernes Kreuz, darunter eine Erzplatte mit Luther und Melancton. — In der Nähe des Bahnhofs Flachs-Maschinen-Spinnerei von grosser Ausdehnung. *Hotel zum Zillertal* mit schönem Garten dabei, mit Sommerwohnungen; ebenso findet man in dem nahe gelegenen Dorfe *Quirl* gute Sommer-Logis.

Von Erdmannsdorf nach Buchwald, $1\frac{1}{4}$ St., benutzen Wagen die Chaussee nach Schmiedeberg zu, bis zum Dorfe Quirl, wo der Weg links, bei der „Giesse“, Gasthaus, abzweigt.

Fussgänger wählen dagegen den Weg über den *Ameisenberg* (Gneisenau-Berg) oder am Fusse desselben hin. Wegweiser am Bahnhofe; beide Wege sind durch bunte Striche an den Bäumen deutlich markiert. Auf dem Gipfel des Ameisenbergs Aussicht nebst Orientierungstafel. — Lieblingsplatz Friedrich Wilhelm III.

Buchwald, 448 m ü. M., 11,5 km von Hirschberg, ist ein Dorf von 800 Einw. Seine Teiche und Felder, Wiesen und Waldungen, Thäler und Hügel, ja ein Teil des Dorfes selbst sind zu einer grossen englischen Anlage vereinigt. (**Brauerei*, gut und billig, mit Sommerwohnungen.) Der Besuch des Parks, der vom Grafen von Reden um das Jahr 1800 angelegt wurde, sollte von niemand versäumt werden. Die Parkpartien gleich hinter der Brauerei von Buchwald, mit herrlichen alten Bäumen, sind sehr schön. Der Brauerei gegenüber liegt das einfache *Schloss*, Eigentum des Freiherrn von Rotenhan. In der katholischen Kirche ein alter, sehenswerter Flügelaltar.

Einen besonders günstigen Eindruck macht die **Parkanlage* bei dem auf felsiger Höhe unweit der Brauerei fussenden *Pavillon*. Der Pavillon selbst ist mit Büsten berühmter Männer geschmückt. *Gewächshaus*, *Gärtnerwohnung*. Hier Denkmal des schlesischen Naturforschers und Geographen, Pfarrer Weigel (gestorben in nahen Orte Haselbach). $\frac{1}{4}$ St. von dem Gärtnerhause liegt das kleine Wiesenhaus mit seinen stillen Zimmerchen und lieblichen Kinderbildern. Auf wohlgepflegten Gartenwegen gelangt man weiter in $\frac{1}{4}$ St., bald am Gewässer, bald an blumigen Matten und an Baumpartien vorüber, zu der von Waldesdunkel überragten *Abtei* im neugotischen Stil, von Blumenanlagen umgeben; in den unteren Räumen befindet sich die gräfliche Familiengruft. Bemerkenswert ist der am Fusse des Hügels aufgestellte Brunnen-Aufsatz, der alte, schöne Steinarbeit zeigt, einst im Schlosshofe von Fischbach stand und aus der Zeit der Templer stammt.

Die Wanderung durch den Park zur Abtei und am Ufer des Grossteiches, 765 m, zurück, erfordert $1\frac{1}{2}$ —2 St. und gewährt den Anblick der schönsten Landschaftsbilder des Thals. Für Botaniker liefert der Park und seine nächste Umgebung reiche Ausbeute, namentlich an eingebürgerten Pflanzen. Schöner, meist schattiger Fussweg von hier über Drehhaus nach Schmiedeberg 1 St. Den schönsten Überblick über die Gegend gewinnt man von der Warte, 480 m, $\frac{1}{4}$ St. nördl. der Brauerei. Man muss aber jemand zum Öffnen des verschlossenen Turmes mitnehmen.

Alle irgend namhaften Punkte in diesen weiten Anlagen zu besuchen, würde mehr als $\frac{1}{2}$ Tag in Anspruch nehmen. Mit dem hier Angeführten wird man sich begnügen müssen.

Vom Oberdorfe, Birkberg r., Weg über Hohenwiese nach den *Friensteinen* $1\frac{1}{2}$ —2 St., nach *Fischbach* in $1\frac{1}{2}$ St. bei der Kirche hinaus über Södrich.

Das Boberthal.

Das Boberthal begrenzt das Riesengebirge auf der Ostseite, hat aber nicht den Charakter eines Hochgebirgsthals, da es meist offen, ziemlich breit auf der

Sohle und von flachem, nur bei Kupferberg sowie unterhalb Hirschberg bis jenseits Lahn von hohen Lehnen beiderseits eingeschlossen ist.

Die Quellen des Boberflusses, der dem Thalwege den Namen giebt, befinden sich etwa 2 km nordwestl. von Schatzlar auf der sogenannten Boberlehne am Rehorn, rechts in einer Seehöhe von 780 m, in einer sumpfigen Mulde. Von dieser fällt der kleine Bach in einer waldigen Thalschlucht nach Osten hinab und gelangt nach kurzem Laufe in das Dorf Bober und bald dahinter aus Böhmen nach Schlesien. Die drei grossen Thäler, welche er in seinem weiteren Laufe durchfliesst, nämlich das Liebauer, Landeshter und Hirschberger Thal, stufen sich terrassenartig ab, denn das erstere liegt 487 m, das zweite 389 m, das letztere 324 m ü. M. Durch die Rinne zwischen Rudelstadt und Kupferberg tritt er in das Hirschberger Thal, und durch die Sattlerschlucht aus demselben wieder heraus. Das schöne Nebenthal, das Fischbacher, mit seiner oberen Fortsetzung, dem Neudorfer Thale und den beiden Seitenthälern, dem Bärndorfer und Södricher, münden in das Hirschberger Hauptthal, in welchem der Bober, bei den Orten Jannowitz, Rohrlach, Boberstein, Schildau und Eichberg vorbei, seinen Lauf nach Hirschberg nimmt, woselbst das Lomnitzthal, kurz vor Hirschberg bei Nieder-Lomnitz, und das Zackenthal, am Hausberge, ihr Ende erreichen.

14. Fischbach und die Falkenberge.

1. Die Tour lässt sich mit der vorstehenden verbinden, d. i. von Buchwald aus, und führt dann der Weg in Buchwald aufwärts bis zum Wegweiser, dann links ab in $\frac{1}{2}$ St. nach dem Dorfe Södrich, von wo der Weg direkt nach Fischbach in $1\frac{1}{2}$ St. bringt.

2. Von Erdmannsdorf führt ein direkter Weg, die König-Strasse, in $1\frac{1}{2}$ bis 2 St. nach Fischbach.

3. Von Hirschberg per Bahn: a) nach Schildau 10 Min. Vom Bahnhofe über Boberstein nach Fischbach $1\frac{1}{2}$ St. b) nach Lomnitz 15 Min. Vom Bahnhofe direkt in 1 St. nach Fischbach; in der zweiten Hälfte landschaftlich besonders reizender Weg.

4. Von Hirschberg resp. Warmbrunn aus auch mit dem Besuche des Bolzenschlusses verbunden. (Siehe nächste Tour.)

5. Von Boberstein nach Rohrlach wurde 1884 von dem Besitzer, Kommerzienrat Becker in Maiwaldau, ein bequemer Weg nach dem nördl. Falkenberg angelegt.

Fischbach, 12 km von Hirschberg, 8 km von Schmiedeburg (*Zur Forelle* bei Riha, Post und Telegr., auch Sommerwohnungen; beim Schloss; *Hübners Gasthaus* im westlichen Dorfteile), ist ein grosses Dorf, 397 m, mit 1200 Einw., einer katholischen und einer evangelischen Kirche; es breitet sich in einem anmutigen durch Parkanlagen verschönerten Thal aus. Das Schloss ist immer zugänglich (50 Pf. à Person). Es enthält zahlreiche Kunstschatze, der Königin Luise Marmorbüste, von Rauch, eine reiche Juwelen-Sammlung, mehrere ausgezeichnete Ölgemälde: die Wallfahrer bei dem Kreuz, Salzburg etc., und gehört dem Grossherzog Ludwig IV. von Hessen und seinen Geschwistern. Vor dem Portale zwei, den Schicks von den Engländern in Ostindien abgenommene Kanonen, welche die Königin Victoria dem Prinzen Waldemar geschenkt hat. Im Park beachtenswert: die alle-

gorische Figur des bei Saalfeld gefallenen Prinzen Louis Ferdinand von Preussen, das Gewächshaus und die *Mariannen-Cottage*, in deren Nähe ein in der Rheingegend gefundenes Steinthor aus der Römerzeit aufgestellt ist. Beste Aussicht auf das Schloss hat man vom Waldemarturm, 5 Min. vom Schlosse, an der Strasse nach Södrich.

Südwestl. vom Schlosse sind zwei benachbarte Hügel bemerkenswert, von denen man den besten Überblick über Fischbach und Umgegend gewinnt. Der spitz zulaufende, der *Antonstein*, 570 m, der andere, der *Küttnerberg* (Brautbübel), Sage vom goldenen Esel. Im Dorfe Denkmal des Dr. Fliegel.

Nach den Falkenbergen, nördl. von Fischbach. Vom Schlosse bis zu der evangelischen Kirche führt die Fahrstrasse; dort südlich zum Dorf hinaus; auf ihrer halben Höhe geht links ein durch Wegweiser bezeichneter Weg in 10—15 Min. zur Schweizerei, 501 m, Forsthaus mit Restauration. Im oberen Stock einige einfach gehaltene Zimmer der Prinzessin Elisabeth von Hessen. — Fussgänger wählen den schönen Fussweg, welcher am Garten der „Forelle“ entlang bis zur Kirche führt, von dort Feldweg bis zur Schweizerei. Hinter dem Schweizerhause führt ein deutlich erkennbarer Fusspfad durch den Wald zu dem höchsten Felsen des südl. Falkenbergs, der **Falkenstein**, 654 m, in 25 Min. empor. Aussicht entzückend! Von dem mit einem kolossalen eisernen Kreuze (Inscription: Des Kreuzes Segen über Wilhelm, Seine Nachkommen und das ganze Thal) versehenen Gipfel blicken wir in eine mit allen Reizen der Natur ausgestattete Landschaft und hinab in die schaurige Tiefe, wo die dunklen Tannen rauschen, deren Kronen kaum bis zur Hälfte der schroffen, jäh abfallenden Felsen emporragen.

Beim Aufstieg zum Gipfel treffen wir die pittoresken Felspartien: der **Prinzessinstuhl** (mit schönem Blick ins Boberthal, auf Jannowitz und das hochgelegene Bergstädtchen Knipperberg); der *Kutschenstein*, auch Blücherstein, eine schroffe Felswand, welche mit einem Adler und einer Denktafel an den Fürsten Blücher geschmückt ist, und das *Höfchen*, ein von Felsen umschlossener Platz, wo einige spärliche Reste das Vorhandensein der 1207 von Heinrich I. von Schlesien erbauten und 1428 von den Hussiten zerstörten Burg Falkenstein bekunden.

Der Weg auf den nördlichen Falkenberg, den **Forstberg**, 642 m, ist jetzt von der Schweizerei aus recht bequem gemacht; vom höchsten, durch eine eiserne Treppe ersteigbar gemachten und mit eisernem Geländer versehenen Felsen herrliche Aussicht.

An der Ostseite der Falkenberge geht eine gute Fahrstrasse nach Jannowitz und Rohrlach, von diesem Fahrwege zweigt sich unweit der Schweizerei ein Fahrweg rechts ab, der zum *Mariannenfelsen*, Bergkamm südöstl. von Fischbach, hinaufführt. Am Wege eine gewaltige Felsmasse, der *Friedrich-Wilhelmstein*, früher Backofenstein, 619 m, auf Steinstufen ersteiglich, oben Ruhebank und schönes Pano-

rama über das dunkle Waldthal, zum Teil jetzt abgeholzt. — Auf der Höhe des Mariannenfelsens, 718 m, ein kolossaler Löwe von Gusseisen, modelliert von Rauch. Herrlicher Rundblick (Durchgehends Wegweiser und Markierungen.) Bis Bahnhof Jannowitz durch das prächtige Münzthal, von hier $1\frac{1}{2}$ St. Von der Schweizerei auf dem Fahrwege nach Rohrlach östl. bei dem Gasthause „zur Hoffnung“ (Viehgrundschmiede) vorbei bis zu einer Wegkreuzung; hier rechts.

15. Jannowitz, das Bolzenschloss und die Falkenberge.

Per Bahn bis Jannowitz. Am Bahnhofe Springbrunnen mit einer Einfassung der verschiedenen Gebirgsarten, welche beim Bau der Gebirgsbahn bewältigt werden mussten.

Jannowitz, 390 m, von Hirschberg 13 km, Bahn über Schildau, besteht aus Alt- und Neu-Jannowitz und zählt 1300 Einw. In der Mitte des Ortes, am Bober, *Schloss* und *Park* (Besuch gestattet) des Grafen Stolberg-Wernigerode, In der katholischen Kirche kunstvoll gemaltes Glasfenster mit der Jahreszahl 1555; es zeigt Wappen und Name eines Cosmas v. Schwabersdorf. An der Kirchenmauer Leichenstein der letzten Besitzerin von Jannowitz aus dem Schaffgotsch'schen Hause, Gräfin Hedwig, gest. 1668. In Neu-Jannowitz bedeutende Papierfabrik. Der Ort liegt romantisch und wird von Sommergästen gern und viel besucht. Wohnungen reichlich vorhanden. Die Sektion des R.-G.-V. hat viele Wegweiser aufgestellt. (*Kindlers Hotel*, nahe am Bahnhof, gut. — In Neu-Jannowitz: *Schneider*, zugleich Restaur., Auskunftsstelle für Wohnungsmieter. *Zimmermanns Gasthaus* an der Strasse nach der Bergmühle; beliebt.)

Nach dem Bolzenschloss und den Falkenbergen.

Vom Bahnhofe heraustretend, geht man den direkt nach S. führenden Feldweg, durch Wegweiser markiert, bis an den Waldrand. (Hier biegt ein Weg nach dem Münzthal ab.) Dann in mässiger Steigung hinauf — beständig Wegweiser — bis zum **Bolzenschloss**, 561 m. Der ganze Weg eine kleine Stunde. — Nachdem man eine Wallbrücke passiert hat, wendet man sich links (das grosse Thor ist meist geschlossen) und betritt durch die südlich gelegene Pforte die Burghöfe, deren drei vorhanden sind. In dem letzten

Hof befindet sich die Wohnung des Burgwarts; daselbst gute Restauration. Aus den Fenstern des Restaurationszimmers (1 Treppe hoch) schöne Aussicht nach N. — Auch von den Türmen.

Im Jahre 1374 erbaute ein Ritter aus dem alten Geschlechte von Polz, Politz oder Bolz die Burg als Stammsitz. 1493 belagerten sie die Schweidnitzer, um die Hussiten daraus zu vertreiben. Im 16. und 17. Jahrhundert war die Burg im Besitz der Schaffgotsche. Im 30-jährigen Kriege eroberte sie der schwedische General Torstensohn 1643 und brannte sie nieder. Seitdem liegt sie in Trümmern. Die noch stehenden Mauerreste sind ausgehauene Teile natürlicher Granitfelsen. An diesen Felsen Inschriften aus den Jahren 1824 und 1830. Erinnerung an den Besuch erlauchter Personen aus unserm Königshause. Gegenwärtiger Besitzer ist der Graf Stolberg auf Jannowitz.

Vom Bolzenschloss südlich, an den *Wachtsteinen*, 2 Min., hier umfassende Aussicht, vorbei, durch Wald bis zu einer Wegkreuzung, 15 Min.; hier rechts abbiegen, in 20 Min. in die fahrbare Strasse durch das Münzthal; von hier über Backofenstein zum *Mariannenfels*, 718 m, in $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ St., zahlreiche Wegweiser. Vom Mariannenfels auf dem breiten Fusswege bis an die Strasse, in dieser in nordwestl. Richtung fort, in 6 Min. zum Friedrich Wilhelm-Stein, zwei ungefähr 25 m hohe Felsentürme. Von hier, fortwährend durch R.-G.-V.-Wegweiser geleitet, erreicht man in 15 Min. die Höhe des breiten Fahrwegs, welcher nach S. in 15 Min. nach Fischbach, nach N. in 15 Min. bei dem Gasthof zur Hoffnung (Viehgrundschmiede) vorbei führt. Den Fahrweg fort, bis zu einem Wegweiser: „Nach dem Falkenberge.“ In 12 Min. zur Schweizerei am Fusse desselben. (Hochinteressante Tour, siehe S. 106.)

Von Fischbach bis Bahnhof Lomnitz $1\frac{1}{2}$ St.; über Boberstein nach Bahnhof Schildau ebenso weit.

Partien von Jannowitz.

1. **Kupferberg**, die zweithöchstgelegene Stadt Preussens, 488—518 m, ehemals durch Bergbau berühmt, 25 Min. — (*Brauerei, Ruhms Rest.* mit Garten; schöne Aussicht!)

2. **Münzthal**. Ein prächtiges Waldthal, mit guter, überall fahrbarer Strasse. Der Weg ist nicht zu fehlen, da überall Orientierungstafeln.

3. Der **Rosengarten**, 550 m, berühmt wegen der prachtvollen Rundsicht, 1 St. — Man geht von Kindlers Hotel nördl. über die Boberbrücke, dann r. unter dem Schlagbaume hin und steigt l. den Bergweg hinan. Überall Wegweiser. Oben pilzartiges Gebäude und Schutzhütte. 10 Min. nach N. *Gasthof zur Feige*.

4. Der **Ochsenkopf** bei Waltersdorf, $1\frac{1}{2}$ St. Aussicht sehr schön und weit umfassend. Schutzhütte des R.-G.-V. Von hier bis Friesensteine 2 St., Schmiedeberg $1\frac{1}{2}$ St., per Bahn zurück. Sehr lohnende Tagespartie.

5. **Rudelstadt**, durch das interessante Boberthal in $1\frac{1}{2}$ St.

6. **Nimmersath**. Dorf, Schloss mit Burgruine. Von Rudelstadt 1 St. — Brauerei schön gelegen; gut. Zur Burgruine führt ein schmaler Weg von der Brauerei aus. Auf einer Felsenspitze steht noch ein achteckiger, sehr alter Wartturm mit in den Fels gehauenen Burgverliessen. Leider ist das obere Stockwerk nicht mehr zugänglich. Der Altar aus der alten Schlosskapelle steht

in der Kirche in Streckenbach. Zu welcher Zeit und von wem die Burg erbaut, und wann sie zerstört wurde, darüber fehlen alle Nachrichten. Hinsichtlich ihres Namens existiert eine Volkssage in Versen. Von 1541—1626 war sie im Besitz der Familie von Zedlitz; Georg von Zedlitz baute 1545 den neuern Teil der Burg mit dem Turm. Von 1750 ab wurde sie dem gänzlichen Verfall preisgegeben, bis um 1780 der damalige Besitzer, Kriegsrat von Gräve, den neuern Teil wiederherstellen liess und bewohnbar machte. Die Aussicht, besonders von dem Wartturm, ist sehr lohnend. Südlich der Scharlachsberg, 1. davon das Rabengebirge und der Ochsenkopf, dahinter die Schneekoppe. Westl. die Bleiberge, davor der Mosigberg, zu dessen Füßen die Schädelhöhe. Weiter r. die Berge bei Kammerwaldau und endlich das Katzbachthal.

7. **Ketschdorf**, $\frac{3}{4}$ St. von Nimmersath. (Brauerei gut. Auch Nachtquartier.) Von Jannowitz über die waldbedeckten *Bleiberge* (meist Laubholz), die vielfache schöne Aussichten bieten, in $1\frac{1}{2}$ St. Die Katzbachquelle am nördl. Fusse der Bleiberge, nahe Ketschdorf, durch den R.-G.-V. neu gefasst, soll von Anlagen umgeben werden. Hübscher Blick.

8. **Kauffung** a. d. Katzbach, berühmte Marmorbrüche, der bedeutendste am Kitzelberge (637 m), mit der Tropfsteinhöhle Kitzelhöhle. Der nächste Weg zum Kitzelberge führt über den Rosengarten, das Gasthaus zur Feige, dann 1. die Chaussee bis Stein 14,6, wo ein Landweg r. abgeht, der in 2 St. ans Ziel bringt.

9. Hübsche Wagenfahrt über Nieder-Seiffersdorf, Maiwaldau, Aussichtsturm, nach **Hirschberg** $1\frac{1}{2}$ St.

16. Nach Adersbach und Weckelsdorf.

A. Von Schmiedeberg

über Landeshut und Grüssau; am bequemsten per Bahn Hirschberg-Fellhammer-Friedland.

Von Schmiedeberg nach Landeshut neue Strasse 23 km. Alte Strasse 15 km, über die Buche 1 St., Friesensteine $\frac{1}{2}$ St., Landeshut 2 St., bis Grüssau 8 km, bis Schömberg 8 km, von Schömberg bis Adersbach 9 km. Südlich von Schömberg liegt *Voigtsdorf*, hinter welchem Dorfe wir die Grenze passieren. Im nächsten Dorfe *Liebenau* ein Zollamt und ebenso in *Merkelsdorf*, 40 Min., wo die Strasse von Waldenburg über Friedland einmündet. Bald darauf folgt **Adersbach**. Von Merckelsdorf nach Aderbach $\frac{2}{3}$ St.

Von *Schmiedeberg* über die *Buche* nach den *Friesensteinen* ($1\frac{1}{2}$ St.) wie Tour 12, 1 beschrieben.

Von den Friesensteinen auf dem neuen R.-G.-V.-Wege in $\frac{1}{2}$ St. nach dem sogenannten *Ausgespann*, 808 m. Wegweiser! Herrliche Aussicht! Über die Ortschaften Hohenwaldau, Schreibendorf und Leppersdorf nach Landeshut und über Grüssau nach Schömberg 5 St. **Landeshut**, Station der Schlesisch-Böhmischen Verbindungsbahn, (*Rabe*; *Drei Berge*; *Restaur. Glühmann*, alle am Markte), 6700 Einw., am rechten Ufer des Bober, in einem Thal, das auf der einen Seite vom Landeshuter Kamm, auf der andern vom Buchberg, Schwarzwald mit dem Storchberg, Riesen- und Wildberg umschlossen wird. 422 m. Sektion des R.-G.-V.

Leinwand- und Damasthandel sind die Hauptnahrungsbranche dieses schon seit 1249 von Herzog Bolko I. zur Schutzwehr (Hut) des Landes gegen die Böhmen befestigten Ortes. Sechs Jahre später verlieh er demselben Stadtrecht. Ausserdem ist Landeshut geschichtlich merkwürdig durch den 23. Juni 1760, an welchem sich Fouqué mit seinem aus 10000 Mann bestehenden Corps in den Verschanzungen bei der Stadt 8 St. lang heldenmütig gegen 30000 Österreicher unter Laudon verteidigte, bis er der Übermacht unterlag. Nur 1500 Preussen entkamen; der Rest musste sich, nachdem die meisten Anführer getötet oder in Feindeshand gefallen waren, ergeben, und auch der tapfere Fouqué wurde schwer verwundet und gefangen. Die Eiche, unter welcher er gefangen wurde, ist noch erhalten.

Beachtenswert ist in Landeshut die *katholische Kirche zu St. Peter und Paul* von 1294. Die schöne *evangelische Gnadenkirche* (südlich, oberhalb der Stadt, auf dem Kirchberg) wurde 1711—1720 erbaut. Dabei die sogenannte v. Wallenberg'sche Bibliothek mit Originalbriefen der Reformatoren und Friedrich des Grossen. (Auf Anfragen beim Kustos zu besichtigen.) Realschulgebäude links am Eingange des schönen Kirchhofs. Am Markte eine Statue des verstorbenen Ober-Präsidenten von Schlesien, Graf Stolberg; auf dem Gipfel des Kirchbergs Krieger-Denkmal 1870—71; einige Schritte davon, an einem Felsen, Inschrift: „Die preussischen Termopylen, 23. Juni 1760“, Ausspruch Friedrich des Grossen, in Anerkennung der oben erzählten heldenmütigen Verteidigung. Auf der Wallstrasse ein Rauch'scher Löwe, Denkmal für die 1866 gefallenen 17 Landeshuter.

In der Nähe der Stadt befindet sich der *Kreppelhof*; er war, wie auch das jetzige Stadtbrauhaus, bis 1313 Eigentum der Templer und wurde 1569 und 1828 erneuert. Das Mariannenstift ist eine wohlthätige Krankenanstalt.

Von Landeshut nach der Koppe 6 St., über Eventhal, Pfaffendorf, Dittersbach, bis zum Passkretscham; weiter über die Grenzbanden. Siehe Tour 9.

Omnibusverbindung täglich zweimal mit Grüssau, 8 km, durch das lange Dorf *Zieder* am Zieder, der bei Landeshut in den Bober mündet. Grüssau, Dörfchen mit 150 Einw., Brauerei. Die 1810 aufgehobene gefürstete Cistercienser-Abtei am Ziederbach macht durch ihre herrliche Stiftskirche schon in ihrem Äussern, vornehmlich aber in ihrer inneren Ausstattung einen grossen Eindruck, trotz ihrer leider jetzt recht armseligen Umgebung. Mit ihrem Bau wurde im Jahre 1728 durch den Abt Innocenz I. begonnen und unter Abt Benedict II. 1735 vollendet. Die beiden mächtigen, von reich vergoldeten Statuen bekrönten Türme flankieren eine Façade, deren Reichtum an sorgfältig ausgeführten Skulpturen als grossartig bezeichnet werden kann. Im Innern ist eine Fülle des Interessanten.

Zunächst an dem schön ausgestatteten Hochaltar (Altarbild: Mariä Himmelfahrt, von Peter Brandel, 1732) ist jenes wunderthätige, in der Geschichte des Klosters so merkwürdige Marienbild zu sehen, das im Jahre 1276 aus Rimini verschwand, um in der Kapelle eines frommen Einsiedlers zu Grüssau wieder zum Vorschein zu kommen, und das der Sage nach dem Herzog Bolko I. von Schweidnitz im Jahre 1292 den Anlaß zur Gründung des Klosters gegeben hat. Im rechten Seitenschiff ein Deckengemälde, die grausame Niedermetzlung der 72 Grüssauer Mönche durch die Hussiten 1426 darstellend. Das Kuppelgemälde „Reich des Friedens“ ist seiner Perspektive wegen interessant. Das ganze Schiff der Kirche al fresco gemalt von Neunherz, Scheffler, Brandl, Köbel und Willmann. Kanzel, Chorstühle und Nebenaltäre verdienen wegen der sorgsamten Ausführung Beachtung. Herrliche Orgel, 2650 teilweise aus Silber gefertigte Pfeifen. Hinter dem Hochaltar die berühmte Fürstenkapelle mit der Fürstengruft der Piasten-Herzöge von Schweidnitz-Jauer, von Brandl gemalt.

Die aus Gips gearbeiteten lebensgrossen Statuen der Gemahlinnen der hier begrabenen Herzöge, deren einer, Beatrix aus dem Hause Brandenburg, Friedrich der Grosse bei seinem Besuche in Grüssau mit dem Krückstocke einen Finger der rechten Hand abschlug, weil er Marmor vor sich zu haben glaubte, beachtenswert. Unter einer schwarzen Pyramide ruhen die Überreste des letzten Schweidnitzer Piasten, des jungen Prinzen Bolko, der, wie die Inschrift sagt, beim Spiel, durch die Unvorsichtigkeit des Hofnarren Jakob Thau, infolge eines Steinwurfs an den Kopf, 29. Juli 1367, sein Leben verlor. Die an der Nordseite stehende Fürstin, eine österreichische Erzherzogin, ist die Mutter des Knaben, dessen Statue, mit dem Eindruck über der Nase, ebenfalls vorhanden ist. Am Ende der Kapelle steigt man noch einige Stufen hinab in die *Magdalenenkapelle*, in welcher das Grab Jesu, ganz dem zu Jerusalem befindlichen, nachgebildet, vorhanden. Vom Hochaltar links hat man die *Loretto-kapelle*.

Unmittelbar neben diesem prächtigen Gotteshause Kirche zu St. Joseph, in einfachem, aber edlem Stil angelegt. Sie enthält 61 von Willmann angefertigte Freskogemälde, welche sich sämtlich auf den hl Joseph und sein Leben beziehen. Von Abt Rosa 1692—1696 erbaut, 1865 gründlich renoviert.

Die stattlichen *Konventsgebäude* bieten in ihrem klösterlich einfachen Innern durchaus nichts Sehenswertes. Sie stehen jetzt fast ganz leer. Im Kreuzgange die Porträts von 47 Äbten.

In der Nähe des Klosters, $\frac{1}{2}$ St., liegt in reizender Waldumrahmung *Bethlehem*, eine Kapelle zur Geburt Christi, zu der eine Reihe von Stationen leiten; dabei besuchte Restauration, Vergnügungsort. In unmittelbarer Nähe der Kapelle steht auf einem kleinen Teiche ein im Achteck gebauter Pavillon, ursprünglich die Wohnung eines Einsiedlers und später ein Erholungsort der Mönche. Dieser Pavillon trägt unter seiner durch Fenster durchbrochenen Kuppel schöne Gemälde von Willmann; jetzt noch gut erhalten, gehen sie aber ihrem unvermeidlichen Untergange durch eindringendes Regenwasser rasch entgegen, wenn nicht eine rettende Hand eingreift.

Nachdem man die unbedeutenden Orte *Neuen, Klein-Heinersdorf, Kratzbach, Leuthmannsdorf* berührt, erreicht man das im engen Thale der Kratzbach ausgebreitete Städtchen *Schömberg* mit 2000 Einw., 8 km (S. 113). Von hier über Liebenau, Grenzzollamt, Steidlers Weinhaus, bis Adersbach 9 km.

B. Von der Schneekoppe aus.

Von der Schneekoppe zu den Grenzbauten $1\frac{1}{2}$ St. (s. S. 81 und 87). Hinter dem Grenzzollamt bei den Grenzbauten führt ein schmaler Fahrweg auf den Molkenplan. Hinter demselben weisen R.-G.-V.-Wegweiser „nach dem Ausge-

spann“, bis zu welchem Punkte nun ein breiter Fahrweg führt. Ausgespann heisst der höchste Punkt (808 m) der Chaussee, welche von Schmiedeberg nach Hermsdorf resp. Liebau leitet. Vom Ausgespann gelangt man auf einem neu vom R.-G.-V. angelegten und durch Wegweiser kenntlich gemachten Wege bald hinab in das schöne Hermsdorfer Thal und durch dieses auf der Chaussee zur Brauerei in Hermsdorf (Auskunftsstelle des R.-G.-V.), woselbst gute Verpflegung, 1 St. Von hier in einem Thale mit anmutiger Umgebung über Michelsdorf und Buchwald nach Liebau, 2¹/₂—3 St. Von dort 7 km bis Schömberg und noch 9 km nach Adersbach.

(Die Tour durch den Riesengrund, Petzer, Johannisbad: von Freiheit bis Trautenau per Bahn, von hier Post oder eigener Wagen nach Adersbach, ist interessant und zu empfehlen. Auch über Grenzbauden, Thal der Kleinen Aupa bis zur Kreuzschenke, Dunkelthal, Johannisbad, dann wie in voriger Tour.)

Liebau, 510 m, an der Schwarzbach, 5000 Einw., meist katholisch. Anfang der österr. Bahn über Parschnitz nach Trautenau. Zollvisitation und Wagenwechsel. Fahren zu soliden Preisen nach Adersbach. *Hotel zum Kyffhäuser; Brunns Hotel zum Deutschen Haus; Schmidts Hotel.* Billig: *Gasthaus zum Kronprinz, Schwarzer Adler; Stadt Berlin.* Das Städtchen gehörte früher dem Kloster Grüssau und erhielt seine Entstehung von einer stark besuchten Wallfahrtskirche. Ansehnliche Pfarrkirche. Die evangelische Kirche ist vom Gustav-Adolf-Verein gebaut. Krieger-Denkmal am Bahnhof. Sektion des R.-G.-V. Auskunftsstellen: Dr. Pfeiffer, Liebau (Apotheke) und Hauptlehrer Patschowsky, Dittersbach bei Liebau. Haupt-Grenz-Zollamt. Grosse Flachspinnereien.

Ausflüge von Liebau: In nächster Nähe von Liebau liegt das herrliche *Raben- und Überschaargebirge*. Herrliche Aussichtspunkte in demselben sind: 1) *Der Denzinfelsen* auf dem Gotscherberge mit prächtiger Aussicht. 2) *Der Itabenstein* mit dem Belvedere, mit vorzüglicher Rundschau nach dem Riesen- und Rehorngebirge. An den Rabenfelsen *Viola porphyrea* Ücht., in Deutschland der einzige Fundort. 3) *Marthas Fernsicht.* 4) *Der Magdalenen-Felsen* u. s. w. Herrliche Thalschluchten sind: Das Rabenthal mit dem Jägerhause, das Thal der Liebe, das Weist'sche Grund'l u. s. w. — Nach *Königshan* in Böhmen, Bahnstation und vielbesuchtes Weinhaus, ¹/₂ St. vom Bahnhof in Liebau; links vom Orte der Spitzberg, 848 m, höchster Punkt des Rabengebirges. Zweigbahn von Königshan nach *Schatzlar*, 6 km (siehe später). Von Schatzlar ein Weg über das Dörfchen Rehorn, auf das Rehorngebirge nach Marschendorf, Johannisbad. Nach *Johannisbad* über Parschnitz, Trautenau, Freiheit per Bahn.

Partien in der Umgebung: *Ullersdorf*, reizend gelegen. Der *Scharenberg*, die *Gartenfelsen*, *Bethlehem* und *Grüssau*.

Von Liebau Post-Omnibus früh und nachm. in südöstl. Richtung über *Ullersdorf* nach *Schömburg*, 7 km, über 2000 Einw. Die Umgegend ist malerisch. (*Hotel Kaiserhof*; *Gasthaus zum Löwen*; *Brauerei*, auf dem Markt; *Zum deutschen Kaiser*.) Berühmte Knackwürste.

Südlich an Schömburg grenzt *Voigtsdorf*, hinter welchem Dorfe wir die Grenze passieren. Im nächsten Dorfe *Liebenaun* (Steidlers Weinhaus) ein Zollamt; von hier führt der Weg über den Rücken von Qualisch nach *Merkelsdorf* (siehe unten), von hier rechts, südl. ab nach *Adersbach*, $\frac{2}{3}$ St.

17. Adersbach und Weckelsdorf.

Droschken in Friedland am Bahnhof und in den Gasthäusern; 8—10 M. pro Tag. Man verlange die Vorlegung des Tarifs.

Von Friedland, Station der Bahn Breslau-Halbstadt, bis Adersbach 10 km.

Friedland (das zum Unterschied von Böhmischem Friedland den Zusatz „Kreis Waldenburg“ führt), 2000 Einw. (Gasthöfe: *Weisses Ross*, Ecke des Marktes; *Schwarzer Adler*, beide gut; *Löwe*; *Krone*; *Weiss' Hotel*, am Bahnhof.) Man besuche den Kirchberg mit Rendschmidts Denkmal, hübsche Aussicht, einfache Restauration; vom Markte aus führt der Weg zwischen den beiden Kirchen, der evang. und kath., in 8 Min. hinauf.

Vom Weissen Ross links die Chaussee allmählich ansteigend bis zur Grenze. Letztes preuss. Haus: Gasthof zum hohen Stein, rechts an der Chaussee. Von hier allmählich bergab, man bleibe auf der Strasse, sie ist die Zollstrasse, nach *Merkelsdorf*. Bald am Eingange links ein grosses, viel besuchtes *Weinhaus bei Ringel, in derselben Richtung südl. fort, beinahe 1 St. zum Zollhaus bei der Obermühle in *Adersbach*, rechts in 15 Min. zum Gasthaus *Die Felsenstadt*, vor den Felsen, gut. *Neues Gasthaus* am Strassenarme links vom Zollhaus.

Man zählt für den Besuch der *Adersbacher Felsen*, der eine Zeitdauer von $2\frac{1}{2}$ St. beansprucht, im Gasthof „Zur Felsenstadt“, von wo die Wanderung angetreten wird, 1 M. = 50 kr., dem Führer 30—40 kr., für Echo, Böllerschüsse, Blasen (nur auf Wunsch) 50 kr., Trinkgeld beim Wasserfall und bei der Teichpartie 10—20 kr., letztere sehr interessant, — und hat ausserdem noch sonst mancherlei Anbettelung, daher für österreich. Kleingeld sorgen! Überzieher oder Plaid in die Felsen mitnehmen! Keine beschwerliche Steigung. Der Besuch der Felsen in Adersbach wie in Weckelsdorf ist nur mit Führer gestattet, welche von den Besitzern angestellt sind und die Reisenden mit allen Merkwürdigkeiten bekannt machen.

Man schreitet zunächst in der sogenannten „Vorstadt“ auf bequemen Wegen zwischen den noch niedrigen Felsen dahin, deren Zwischenräume aber mit erstaunlich reicher Vegetation von Nadelhölzern ausgefüllt sind, bis zu der Stelle, wo die hohen Felsenwände so dicht aneinander treten, dass kaum zwei Personen neben einander den schmalen Zwischenraum passieren können. Hier befindet sich der verschlossene Eingang zur Felsenstadt, der sich nur gegen Vorzeigung der im Gasthofs „Zur Felsenstadt“ gelösten Karte öffnet. Der Führer leitet uns nun (und benennt uns die verschiedenen einzelnen Felsen) durch verschiedene Partien von sich steigernder Grossartigkeit und romantischer Wildheit. Das Dahinschreiten zwischen den oft bedrückend nahe zusammengedrängten, steilen Wänden, in deren Spalten kaum ein Sonnenstrahl einzudringen vermag, hat fast etwas Unheimliches, und erleichtert atmet der Wanderer auf, wenn er auf einem grösseren freien Platze, „grosser Ring“ genannt, Halt machen und die prächtige Umrahmung desselben bewundern kann. — An der Silberquelle wird wohlschmeckendes, aber eisig kaltes Wasser und ein Imbiss dazu angeboten (Trinkgeld). Eine Anzahl in Felsen gehauener Stufen führt in eine halbdunkle Felsengrotte. Auf einen Pfiff des Führers erschallt aus der Ferne ein dumpfes, schnell näherkommendes Geräusch, das dem Grollen des Donners ähnelt, und urplötzlich stürzt mit betäubendem Brausen eine gewaltige Wassermasse hernieder in die Tiefe, uns in durchsichtigen Wasserschäum einhüllend, dass man, dem gewaltigen Luftdruck nachgebend, mechanisch sich dicht an die Rückwand duckt. Trinkgeld: Taxe 3 kr. Diesem Schauspiel folgt die Schifffahrt auf dem kleinen Teich, der sich oben in dem Felsen befindet, und zu dem man auf steiler Holzterrasse zwischen engen Felsen, die Wolfsschlucht, aufsteigt. Trinkgeld pro Person 10 kr. Von der Wolfsschlucht zurück zum Echostein. Hier vielfaches, schönes Echo auf Rufen, Blasen, Schiessen. Böllerschuss 50 kr. Abschluss der Partie. Rückkehr ins Gasthaus.

Von Adersbach nach Weckelsdorf, 5 km, führt der Weg bis zum Zollhaus bei der Obermühle in Adersbach zurück, über *Buchwaldsdorf* an der Metau entlang. Auf dem Wege nach Buchwaldsdorf, bei der Mühle, Wegsäule; hier rechts in den Weg, in $\frac{1}{2}$ St., zum Eisenhammer, wodurch der Weg abgekürzt wird.

Gasthöfe in **Weckelsdorf**: *Zum Eisenhammer*, 471 m; Omnibus von und nach dem Bahnhof, nicht immer regelmässig; Equipagen im Hause. — *Zur Felsenstadt*, bei Seydel, billig. Neben dem Gasthause „Zur Felsenstadt“ Dampf- und Wannenbäder. Studentenherberge.

Von Bahnhof Weckelsdorf 4 km. Zunächst durch den Marktflücken Weckelsdorf, kurz vor der Kirche, etwa $\frac{1}{2}$ St. vom Bahnhof l. durch den Brauereihof im Mettauthal nach dem Dörfchen Stegreifen, so dass man, nach $\frac{1}{3}$ St. vom Bahnhof, im Gasthof „Zum Eisenhammer“ anlangt.

Die Weckelsdorfer Felsen sind noch grossartiger und wilder als die von Adersbach. Auch hier hat man eine Vorstadt zu passieren, ehe man in die verschlossene und nur gegen Zahlung des Eintrittsgeldes von 1 M. zugängliche eigentliche Felsenstadt gelangt.

Eingeleitet wird die Partie durch Hornsignale, mit welchen wir beim Pavillon empfangen werden; natürlich Trinkgeld. Auch Böllerschüsse werden uns zu Ehren à 100, 60 oder 30 Pf., jedoch nur auf Verlangen gelöst. Die Aussicht von hier über Stegreifen in das Mettauthal ist jedoch schöner als die Kraft des Echos. Das zerrissene und geklüftete Gestein bietet in seinen phantastisch-abenteuerlichen Gestalten und Formen den Führern natürlich auch hier ausgiebige Gelegenheit zu mehr oder minder passenden Vergleichen und Benennungen, die allerdings in einzelnen, z. B. der Totengruft, dem Münster, dem Amphitheater, sehr treffenden Ausdruck gefunden haben. Das Münster oder der Dom (wohl der interessanteste Punkt) bildet eine natürliche Kirchenhalle, deren vorzügliche akustische Verhältnisse durch das Spiel einer verborgenen

Orgel in wirklich ergreifender, erhebender Weise zur Geltung gebracht werden. Minder erhebend ist die Ansprache, die gewöhnlich der Führer von einem Felsenvorsprünge in der Grotte, der Kanzel, vom Stapel (Trinkgeld!) Rückweg nach 2 $\frac{1}{2}$ —3 stündigem Wandern wieder zum Gasthaus „Zum Eisenhammer“.

Die **Felsen von Adersbach und Weckelsdorf**, gigantische Sandsteingebilde, ähnlich denen in der Sächsischen Schweiz, bedecken ein Gebiet, das die Form einer Ellipse von 6,5 km Länge und 3,8 km Breite besitzt, deren grössere Achse die Richtung N.W.—S.O. hat und eine Fläche von 20 Quadratkilometern oder etwa $\frac{1}{3}$ Quadratmeile enthält. Dasselbe liegt zwischen den Orten Nieder-Adersbach im N., Buchwaldsdorf und Unter-Weckelsdorf im O., Dreibern im S. und Johnsdorf im W. Der Mettafluss stösst bei Merkdorf auf den Ostrand der grossen Felsenellipse und nimmt alle Wässer aus den Felsen auf. Im S.O. erhebt sich das Terrain zu einer ringsum abfallenden Kuppe, welche oben mit einigen Felsblöcken gekrönt ist und den Namen Storchberg, 785 m, führt. Diese Kuppe ist der höchste Punkt der Adersbach-Weckelsdorfer Felsen und gewährt eine gute Übersicht des ganzen Sandsteingebirges. Die beste aber bietet der *Vostas*, 688 m, zwischen Nieder-Mohren und Pikau. Besteigung von Station *Matha-Mohren*; Linie Chotzen-Halbstadt. In der Nähe, 1 St., Starkstadt, kleines Städtchen mit altem Schloss.

Etwa 1 km östl. vom Storchberg ist noch eine kleine, interessante Partie, indem sich hier die Felsen beim Schloss Bischofstein, 660 m, Gastwirtschaft, steil erheben und auf ihrem schmalen Kamm die Ruine *Katzenstein*, 707 m tragen. Schöne Aussicht nach Böhmen!

In der Nähe der Strasse von Unter-Weckelsdorf nach Trautenau, etwa 3 St. von Weckelsdorf, über Bischofstein, Dreibern und Ober-Wernersdorf, 1 $\frac{1}{2}$ St. vom Bahnhof Schwadowitz, liegt auf dem Rücken von Schwadowitz, auch Zaltmán-Rücken, der **versteinerte Wald von Radowenz**. Der Rücken selbst, welcher bei Parschnitz vom Rabengebirge sich abzweigt und an der Ostseite des Aupathales sich erhebt, sowie seine Abhänge gehören grösstenteils dem roten Sandstein an und sind wegen der zahllosen in demselben vorkommenden versteinerten Bäume berühmt geworden. Besonders häufig findet man Bruchstücke dieser den Araucarien, einer kolossalen Nadelholzgattung der südl. Halbkugel angehörenden Stämme von 0,1—0,6 m Stärke bruchstückweise auf dem Wege, der von dem Dorf Radowenz, 540 m, nach den Brandhäusern, 648 m, hinaufführt, welche Gegend deshalb auch von Professor Dr. Göppert-Breslau insbesondere den Namen der *versteinerte Wald* erhielt. Schon in *Radowenz im Gasthof zum Löwen* zeigt der Wirt einzelne Stämme und besorgt Führer in die interessante Region. (Das grösste Exemplar befindet sich in den Anlagen der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt in Görbersdorf.) — Längs des südwestl. Abhanges des ganzen Rückens zieht die Eisenbahnlinie der Südnorddeutschen Verbindungsbahn von Liebau über Parschnitz (Knotenpunkt), Trautenau, Freiheit, nach Johannisbad ins Riesengebirge; andererseits über Schwadowitz nach Nachod, zum Besuche der Heuscheuer und der Glatzer Gebirge, und am nordöstl. Abhang führt eine gute Strasse von Radowenz nach Jibka und von da über einen tief eingeschnittenen Sattel über Vodolow auf die andere Seite nach Hartin und Eipel ins Aupathal.

Auch bei Falgendorf, Südnorddeutsche Verbindungsbahn (von der Anhöhe, auf welcher der Bahnhof steht und die den Namen Horka, circa 500 m, führt, stellt sich das Riesengebirge prächtig dar), bei dem Städtchen und der Burgruine Pecka ist das reichliche Vorkommen versteineter Baumstämme ebenfalls konstatiert und von Professor Dr. Göppert bestätigt worden. Kreisarzt Dr. Eiselt berichtet darüber: „Vor und hinter den Dörfern Stupnay und Rokitnay sowie in den nach Pecka und Neu-Paka zu liegenden waldigen Schluchten und Bergen begegnen wir, besonders an Wegen und Stegen, Ackerrändern, Wasserrissen, solchen Fragmenten von Stämmen bis zu beinahe 1 m Durchmesser. Entschieden das schönste Exemplar von circa 6 m Länge war am Stipnayer Berge, gegenüber der Peckaer Kirche, quer über den Waldsteg gelagert.“ Partie von Falgendorf hin und zurück 3—4 St. Fussweg durch Stupnay nach dem Städtchen *Paka*. Die auf Sandsteinfelsen thronende Bergruine hochromantisch! — Nach dem Städtchen *Neu-Paka* 1 St.

18. Braunau und der Stern (Maria-Stern).

Von *Weckelsdorf* nach *Braunau*. Zu Fuss von Weckelsdorf über Kolonie *Stegreifen*. Hinter derselben, bei einer Linde, teilt sich der Weg. Wir gehen rechts über einen schmalen Steg durch den Brauhof, direkt auf das Gasthaus zur Stadt Wien. Vor demselben führt der Weg, nicht die Chaussee, rechts südl. fort bis zur Brücke. Hier auf die Chaussee, links zum Bahnhofe $\frac{3}{4}$ St. Von hier per Bahn über Halbstadt, Ölberg, nach Braunau. — Von Braunau über Weckersdorf nach dem Stern $1\frac{1}{2}$ St. zu Fuss. Man fährt auch vom Bahnhof Weckelsdorf über Station Matha-Mohren, hier Ausflug auf den Vostas (siehe Seite 115), nach Politz. Von Bahnhof Politz bis in die Stadt beinahe 1 St. Gegend czechisch.

Politz (*Hotel zur Post*, gut), ein kleines Städtchen, hat ansehnliche Klostergebäude, die zu Braunau gehören. Über den Ring bis zum Kloster, dann r. Weg nach Gross-Labney und dem Stern 1 St.

Braunau, altes böhmisches Städtchen, an der Glatzer Steina, 6000 Einw., liegt in der Braunauer Mulde, deren Grundlage aus rotem Sandstein besteht, auf welchem südwestl. der Quadersandstein des Sternrückens aufgelagert ist. (Gasthöfe: *Traube*; *Hotel Jarosch*; *Adler*.) Sehenswert sind die Gebäude des historisch gewordenen **Benediktiner-Klosters** mit stattlicher Stiftskirche, auf dem felsigen Ufer der Steina.

Die Kirche, 1861 mit ziemlich bedeutenden Kosten renoviert, enthält eine Anzahl von Gemälden verschiedenen Kunstwertes, grösstenteils von Willmann. Das wertvollste ist das Hochaltarbild: „Der heil. Adalbert“; auch „Tod des heil. Benedikt“, erster Altar links, ist sehenswert; ebenso finden wir eine bildliche Darstellung der durch die Hussiten 1421 im Kloster und an den Mönchen verübten Gruel. Eine Marmorballustrade ist bemerkenswert, weil sie im vorigen Jahrhundert direkt aus Italien hierher gebracht wurde und ihr Transport zwei volle Jahre in Anspruch nahm.

Geschichtliche Erinnerungen finden sich wegen der häufigen Verwüstungen, denen das Kloster ausgesetzt worden ist — 1421 wurde es mit der Stadt durch die Hussiten vollständig eingäschert — nur in sehr bescheidener Menge vor; der Besucher versäume indessen nicht, sich in der Sakristei, wo man ihn auf die mehrere Jahrhunderte alten, von Mönchen gefertigten Schränke aufmerksam machen wird, die prächtigen Messgewänder und eine Mitra zeigen zu lassen, die in ihren schönen Gold- und Silberstickereien auf Brokat und Seide als ausgezeichnete Belege mittelalterlicher Kunstfertigkeit gelten können; eins soll aus dem XIV. Jahrhundert stammen; sie werden an hohen Feiertagen noch jetzt von dem Prälaten getragen.

Die Ordensbrüder des Klosters versehen jetzt die Funktion von Lehrern an dem im Klostergebäude eingerichteten Gymnasium. Zu Unterrichtszwecken ist ein Lehrmittelmuseum vorhanden, in welchem auch die im Jahre 1847, den 14. Juli, in der Nähe von Braunau gefallenen Meteorsteine aufbewahrt werden.

Die kleine, an der Westseite der Stadt befindliche *Kirche zum heil. Wenzeslaus* steht an der Stelle, auf der sich die Protestanten auf dem Grund und Boden des Klosters, 1609, eigenmächtig ein Gotteshaus gebaut hatten, das der Abt des Klosters 1618 schliessen liess, eine der beiden Hauptbeschwerden der böhmischen Stände in Prag, aus deren weiterer Behandlung zunächst der Prager Fenstersturz und dann der 30jährige Krieg sich entwickelte. Studentenherberge.

a) Von Braunau gelangt man auf den Stern über *Weckersdorf*, 1 St., südl. von Braunau gelegen (der Sternrücken heisst auf den Generalstabskarten auch Faltengebirge); am Ende des Dorfs, Gasthaus Amerika, hier Aufstieg, links hinauf, auf bequemem, durch den R.-G.-V. renovierten Wege. Man muss nach ungefähr 7 Min. bei der kleinen Kapelle „*Maria Schnee*“ vorüber kommen, dann ist ein Irren nicht mehr möglich, von hier noch 35–40 Min. Auf der Spitze des Berges *Kapelle Maria Stern*, St. Maria stella matutina, daher Sternkirchlein. Wallfahrtsort. Daneben *Forst- und Gasthaus* (sehr gute Verpflegung!), dem Kloster in Braunau gehörig. Die Basis soll 674 m betragen. Sowohl um der bizarren Felsgestaltung, als auch um der schönen Fernsicht willen von der Veranda des Gasthauses, wie von dem höchsten, frei gelegenen Punkte, dem *Elisabethfelsen* bei Braunau (Geierskorb auf den Generalstabskarten), 704 m, sehr besucht. Vor und hinter dem Elisabethfelsen öffnet sich der Pfad zu einem ähnlichen Felsenlabyrinth wie auf der Heuscheuer; besonders hervorzuhelien das *Felsentheater*. Auf dem Faltengebirge, welches der nördl. Ausläufer der Heuscheuer ist, sind noch wegen schöner Aussicht besuchenswert: der *Hutberg* und die *Ringelkoppe*, 757 m, letztere prächtiger, schmaler Felsgrat.

b) Vom *Bahnhof Weckelsdorf* zu Fuss nach dem Stern, 3 St. Beim Bahnhof in Weckelsdorf unter der Eisenbahnbrücke links hinauf in das Dorf *Löschau*. Hier haben wir das czechische Sprachgebiet erreicht und thun gut, entweder hier oder schon in Weckelsdorf einen Führer zu engagieren, denn auf deutsche Frage erhält man von hier bis zur Heuscheuer keinen Bescheid. — In Löschau hinauf, auf den Teerbauer zu, und von hier in $\frac{1}{2}$ St. in *Pikau*. Vorher hat man schon Aussicht auf den Stern links, Heuscheuer rechts. In Pikau quer über die Dorfstrasse und einen Graben, links von diesem steil hinan, den Rasenfussweg verfolgend, rechts durch einen kleinen Wald, steil abwärts rechts den Fussweg über Feld nach *Gross-Labney*. Bei einem im Dorfe befindlichen Sandsteinkreuz führt rechts der Weg in einer Stunde hinauf.

c) Vom *Bahnhof Hulbstadt* zum Gasthaus Amerika in Weckersdorf. Wagenfahrt $1\frac{1}{2}$ St.

Von Braunau nach Neurode 20 km.

Von Braunau nach Wünschelburg über Mèrzdorf und Barzdorf $2\frac{1}{2}$ St. Von Wünschelburg nach Karlsberg am Fuss der Heuscheuer $1\frac{1}{2}$ bis 2 St. Guter Fussweg. (Siehe Tour 28.)

19. Görbersdorf.

Görbersdorf liegt auf der Sohle eines mehrfach gewundenen, vornehmlich aber von O. nach W. laufenden Thales, 561 m, eingerahmt von bewaldeten Bergrücken, welche sich 800—900 m hoch erheben, im Kreise Waldenburg, $\frac{1}{4}$ Meile von der böhmischen Grenze.

Eisenbahn-Station: *Schlesisch-Friedland* (Breslau-Freiburger Bahn); für die von Berlin und Dresden Kommenden ist Stat. *Dittersbach* der Ge-

birgsbahn Eintrittspunkt. 13 km, Wagen meist am Bahnhof. Einsp. 4, Zweispänner 7,50 M. Auch werden nach rechtzeitiger Bestellung von der Dr. Brehmer'schen Anstalt Wagen zur Abholung geschickt.

Görbersdorf hat einen Weltruf erlangt durch die von *Dr. Brehmer* 1854 gegründete Heilanstalt. Sie ist die erste Heilanstalt für Lungenkranke, welche in der sogenannten schwindsuchtsfreien Zone errichtet worden ist. Von ihr ging die Behandlung der Lungenschwindsucht mittels des Höhenklimas aus.

Das **Kurhaus** ist ein grosser, prächtiger Monumentalbau mit Speise- und Lesesälen, Wintergarten im edlen gotischen Stil, mit allem Komfort versehen. Über 300 zur Aufnahme von Patienten bestimmte Wohnzimmer, eigene Meierei etc. Pensionspreis inkl. Wohnung pro Woche 36–60 M. Ärztliches Honorar auf dieselbe Zeit 7,50 M. Kurtaxe pro Person und Jahr 30 M.; für eine Familie 48 M.

Chefarzt ist Dr. Brehmer, der Gründer der Anstalt; neben ihm stehen 5 Assistenzärzte. Auch im Winter geöffnet.

Hotels: *Zur preussischen Krone; Zum deutschen Kaiser; Restauration von Hilbert; Konditorei von Wedde.*

Post- und Telegraphen-Station.

In Gast- und Privathäusern wohnen auch Kranke, denen die Anstalts-Wohnungen zu teuer sind; die Kost aber müssen sie in den Anstalten einnehmen.

Die Heilanstalt wird umgeben von herrlichen, weit ausgedehnten Parkanlagen, an die sich der schöne, dunkle Anstaltswald, 71 ha Fläche bedeckend, anschliesst. Auf bequemen, mit zahlreichen Bänken und Ruheplätzen versehenen, gänzlich staubfreien Wegen, an den Goldfischeichen bei *Villa Rosa* vorbei, gelangen wir in seinen erquickenden Schatten und besuchen den Forellenteich, den Humboldttempel, den Pavillon, um von hier rechts durch die kurze Kirschbaumallee, im Walde weiter wandernd, oder links etwas ansteigend über die prachtvoll gelegene, Aussicht bietende *Terrasse zur Katharinenhöhe* zu gelangen, die einen köstlichen Blick nach Friedland und Böhmen und in der Ferne auf die Bergketten des Heuscheuer-, Glatzer- und Riesengebirges bietet. Hier, an dem schönen Wege auf den Reichmacher, in der Nähe des Wildparks, inmitten der tiefsten Waldeinsamkeit, „Gottschalls Ruh“, wo Rudolf Gottschall sein „Hohes Lied vom Weibe“ schuf. Auch Brachvogels, der in Görbersdorf seinen „Narciss“ geschrieben, wollen wir gedenken. Sein bescheidenes Häuschen ist noch fast in dem nämlichen Zustande wie damals.

Eine zweite Kur-Anstalt, von Dr. Römpler und unter dessen Leitung, ist mehr mitten im Orte.

Beliebte Partien von Görbersdorf sind: 1. der *Büttnergrund*, ein liebliches Waldthal, das unmittelbar an dem Dr. Brehmer'schen neuen Kurhause beginnt und sich bis Lomnitz und Freudenthal hinzieht. 2. Der *Blitzengrund*. 3. *Kuine Freudenschloss*, 1443 zerstört, auf dicht bewachsenem Berge. Mit Führer. 4. *Keimswaldau* und *Keimsbach*. Zu Wagen 1 St. 5. *Schloss Fürstenstein* und der Fürstensteiner Grund. Über Waldenburg und Altwasser. Zu Wagen 2½ St. 6. *Kloster Grüssau*, über Friedland und Trautliebersdorf. Wagenfahrt 2 St. 7. Die Felsenstädte von *Adersbach* und *Weckelsdorf*, über Friedland und Merkelsdorf nach Adersbach, zu Wagen 1½ St. 8. *Kloster Braunau*, über Friedland und Halbstadt. zweistündige Wagenfahrt. Auch von Friedland per Bahn. 9. *Schloss Nachod*. Von Friedland in etwa 1¼ stündiger Eisenbahnfahrt über Halbstadt zu erreichen. Ferner sind zu empfehlen: der *Storchberg* bei Langwaltersdorf, 783 m, und Dorf *Wiesen* in Böhmen, 1 St., mit vielbesuchtem Weinhaus von Walzel; über Friedland zu Wagen in ¼ St.

Von Görbersdorf nach Friedland: durch *Schmidtsdorf*; bei der Eisenbahnbrücke über die Steine, Fussweg unten

am Geländer, zunächst durch Alt-Friedland nach dem Städtchen *Friedland* (s. S. 113).

Die böhmische Seite des Riesengebirges.

Das Elbthal

in seinem oberen Abschnitt, nämlich von seinem Ursprunge bis Hohenelbe, 23,1 km, ist eins der interessantesten Thäler Böhmens. Nicht nur die Wichtigkeit des Stroms, dessen Quellen hier liegen, auch die Vereinigung dieser Quellen, die Grossartigkeit der Thäler, die geognostischen Verhältnisse, alles das wirkt zusammen, um zu einem Besuche dieser Gegend anzuregen. Bereits oben, Seite 10, in der kurzen Beschreibung des Riesengebirges, wurde bemerkt, dass der Haupt Rücken des Riesengebirges vom böhmischen Parallelrücken durch eine tiefe Bodeneinsenkung getrennt ist, welche dem Haupt Rücken parallel läuft und an zwei Stellen durch sattelförmige Querrücken: die Elbwiese und der Koppenplan, unterbrochen wird. Das zwischen diesen zwei Stellen befindliche Stück jener Bodeneinsenkung führt die Benennung der *Sieben Gründe* und ist dieses das Terrain, in welchem die beiden Hauptbäche, der *Elbseifen* von W. nach O., und das *Weisse Wasser* von O. nach W. einander entgegen fliessen, um an der engen Durchbruchsstelle zwischen dem Krkonos und dem Ziegenrücken, unterhalb des Festungshübel, einer grossen Granitgruppe, sich zu vereinigen und als *Elbfloss* ihre bisherige Richtung von Westen nach Osten in die Richtung von Norden nach Süden zu ändern.

Man zählt wohl sieben Quellen, hier Brunnen, d. h. Vertiefungen mit klarem, steinigem Grunde, die aus ebensoviel hochgelegenen, sumpfigen Schluchten ihr Wasser zusammenziehen und in einer sanften Mulde über die Elbwiese als marmelndes Bächlein weiter senden. Eine *Elb-Quelle* am Wege von der Neuschles. Bunde nach der Elbfallbunde ist mit Steinen eingefasst, eine primitive Bude steht dabei (s. S. 71). Übrigens liegt der eigentliche Anfang der Elbe (1350 m) mehrere Schritte höher hinauf, und plant der österr. R.-G.-V. die Fassung dieses Quells in ein monumentales Brunnenhaus.

Nach einem Laufe von nicht ganz 1 km langt der Elbbach am nordöstl. Rande jenes fast senkrechten Absturzes an, durch welchen die Elbwiese auf ihrer Ostseite gegen den Elbgrund begrenzt wird. Hier, bei der Elbbunde, 1284 m, stürzt er in einer schmalen, felsigen Rinne von 510 m Länge 250 m in mehreren Absätzen schäumend in den Elbgrund. Diese Stelle heisst der *Elbfall* (Seite 71).

Der Elbgrund selbst senkt sich von der Elbwiese aus mit dem Elbfall plötzlich bis zu einer Tiefe von 1050 m und wird im S. von den schroffen Hängen des Krkonos, im N. von den nur am untern Ende steilen Abstürzen des Hohen Rads und der Grossen Sturmhaube begrenzt, und von dem Elbseifen anfänglich in ruhigerem Laufe, später in wilden Sprüngen über mächtige, stufenweise über einander gelagerte Granitbänke durchrauscht. Es ist dies der westliche Teil der *Sieben Gründe*.

Die Nordseite des Terrains hat, verglichen mit den fast senkrechten Felswänden der Südseite, welche in ihren eckigen Formen gigantischen Festungswerken gleichen, eine sanftere Neigung, besonders wenn man in die Höhe von 1000 m ü. M. kommt. Das Quellengebiet ist auf dieser, der N.-Seite, ein 8- bis 9 mal grösseres. Infulgedessen haben sich auf dieser grossen, dachförmig von N. nach S. geneigten Fläche allmählich eine Menge Rinnale in den hier leicht zerstörbaren Granitit eingegraben, aus welchen endlich ansehnliche schluchtenförmige Querthäler sich bildeten, die fast parallel zu einander alle mehr oder weniger von N. nach S. streichen und Gründe genannt werden. In Wirklichkeit giebt es zehn solche Thäler verschiedener Grösse. Die Bergbewohner bezeichnen aber nur die sieben bedeutendsten mit besonderen Namen, woher auch die Benennung der *Sieben Gründe* kommt.

Innerhalb des Elbgrunds münden davon in den Elbseifen: das Pudelwasser, das Hofbundenwasser und der Bäregrund. Die ersten zwei kommen vom Hohen Rad, der letzte von der Grossen Sturmhaube herab. Ihr Charakter ist ziemlich gleich: das Gefälle beträgt am Ursprung 1 : 12, dasselbe vermindert

sich im Mittellaufe bis auf 1 : 20 und wird nahe der Mündung wieder grösser. Das Pudelwasser bildet etwa $\frac{1}{4}$ St. vor seiner Mündung den **Pudelfall**, welcher wegen seiner wildromantischen Umgebung sehenswert ist. Der Fall des Hofbaudenwassers ist noch interessanter, aber auch schwerer zu erreichen; am leichtesten noch auf dem rechten Ufer.

Auf der Südseite sind keine Querthäler. Die Pantsche, welche von hier mit gewaltigem Sturze, 300 m, in den Elbgrund herabfällt und dort den Weg zum Elbseiffen nimmt, hat ihren Ursprung in der Pantschwiese, am Nordabhang der Krkonos. Nach einem Laufe von etwa 5 km, vom Beginn des Elbgrundes an, vereinigt sich der Elbseiffen mit dem von Osten kommenden Weissen Wasser in einer Seehöhe von 768 m. Das Gefälle vom Elbgrund bis hierher beträgt 1 : 19.

Von Spindelmühl führt ein guter Weg längs des Elbseiffen über die Elbbaude nach der Elbwiese und von da weiter an der Mummel fort bis Harrachsdorf, event. Rochlitz, von der Kesselkoppe aus.

Das *Weisse Wasser*, welches die Sieben Gründe von O. nach W. durchfließt, ist wasserreicher und fast doppelt so langen Laufes als der Elbseiffen, entspringt in dem sumpfigen Boden der flachen Mulde, die vom Lahnberge im W., vom Brunnerberge im S. und von der Schneekoppe im O. begrenzt wird und den Namen der Weissen Wiese, wohl eine Quadratstunde gross, am östl. Ende des Koppenplans führt. Seine obersten Quellen liegen nahezu 1400 m ü. M. Sie sammeln sich in einem kleinen Bache, welcher, 1400 m hoch, mit geringem Gefälle knapp an der Wiesenbaude vorbeifliesst und 1,6 km weiter das vom Silberkamm herabkommende Silberwasser aufnimmt, sich dann in eine tiefe, wilde Schlucht, den **Weisswassergrund**, welche südlich von den steilen Wänden des Ziegenrückens, im N. von den wilden, dunkel bewaldeten und moorigen Abhängen des Lahnberges und der Kleinen Sturmhaube (Teufelswiese) gebildet wird, hinabstürzt und in seinem obersten, wildesten Teile, bis zum Einfluss des Krummen Seiffen, der **Teufelsgrund** heisst. Tosend und schäumend, eine Galerie von Kaskaden bildend, deren mehrere durch die Stärke und Höhe ihres Gefalles und der wilderhabenen Dekoration ihrer Umgebung zu den sehenswertesten Punkten des Riesengebirges gehören, eilt das Weisse Wasser in dem engen, finstern Thale bis zu seiner Vereinigung mit dem Elbseiffen. Verstärkt durch die im östl. Teil der Sieben Gründe befindlichen Wasserläufe: das Silberwasser vom Silberkamm, der Krummseiffen oder Teufelsgraben von der Teufelswiese, der Sturmgraben von der Kl. Sturmhaube, das Rote und das Schwarze Floss vom Mädelstein, die von der nördl. Wand herabtoben, bringt dieser Bach dem Elbseiffen mehr Wasser zu, als dieser bereits besitzt.

Von Spindelmühl bis Hohenelbe hat das Thal nun im allgemeinen eine Richtung von N. nach S., allein innerhalb derselben beschreibt es zahlreiche Windungen, hervorgebracht durch den Wechsel der Gesteinsschichten, besonders an den sogenannten Klemmen. Während an den Quellen und an den oberen Ufern Gneisgranit lagern, bildet von Spindelmühl bis Hohenelbe das weichere Gestein des Thonschiefers und Glimmerschiefers die Unterlage. In Hakelsdorf, an der Buchberger Klemme, interessanter, eingengter Laufpunkt der Elbe, löst der rote Gneis den Glimmerschiefer ab und setzt in einem steilen Rücken quer über das Thal; in der oberen Hälfte des Thales dagegen sind es zahlreiche Quarzit- und Dioritgänge, welche das Hauptgestein senkrecht durchsetzen und die Gleichförmigkeit des Thales unterbrechen. Begrenzt wird dieses rechts, auf der westl. Seite, durch den Heidelberg-Rücken, welcher bei den oberen Schlüsselbauden vom Krkonos-Rücken ausläuft. Die Rückenlinie beginnt mit der Höhe von 1100 m, fällt bei Hohenelbe auf 700 m, sinkt steil gegen das Thal ab, ist fast durchaus mit Wald bedeckt und trägt eine Reihe felsiger Kuppen, wie den *Kreusel-Berg* 1093 m, den *Finsterstein* 1010 m, den *Heidelberg* 1036 m, nordwestl. von Hohenelbe. Auf der linken, östl. Seite, vom Brunnerberge ausgehend, der *Planur-Rücken*, 1189 m, und dessen Fortsetzung: das *Kiebeisen* und der *Wachur-Berg*, 815 m, nordöstl. von Hohenelbe.

Die Thalsohle, mit guter Strasse, hat an einzelnen Stellen eine Breite bis zu 150 m, dagegen an anderen kaum von 20 m. An den wenigen breiten Stellen haben die Orte Friedrichsthal, Krausebauden, hier **Krausemühle**, 660 m (Gast- und Logierhaus mit Wannabädern; für längeren Aufenthalt Pension;

gut), Ober- und Nieder-Hohenelbe Raum gefunden. An den meisten anderen Stellen befinden sich die Häuser der Gebirgsdörfer hoch oben auf den Lehnen oder Rücken der das Thal einschliessenden Bergzüge, und zwar am westl. Gehänge: die oberen Krausebauden, die Sacherbauden, die Vorderbauden am Finsterstein, 1010 m, hübsche Aussicht nach Böhmen; am östl. Gehänge: die Tafelbauden, Ochsengraben, am Rießeisen, und Hackelsdorf. Interessant hier: die Denksprüche, Sentenzen und Devisen an den Häusern.

Nur an der linken Seite mündet in das Elbthal ein bedeutendes Nebenthal: das *Thal von St. Peter*, eng und steil, 6,5 km lang, mit westöstlicher Richtung, in dessen Sohle das Klausenwasser, auch Peterseiffen genannt, fliesst, dessen Quellen auf der westl. Seite des Brunnberges, dem Hinterwiesenberg, liegen und welches in Friedrichsthal in das Elbthal mündet. Weiterhin nach Süden auf dem mit kreisrunden, roten Flecken markierten Berge von Spindelmühl nach Hohenelbe, am linken Hange des Elbthales, die malerisch romantische Waldschlucht des *Klausenwassers*, in der Nähe der Klausenbauden, als Thal zwar nicht bedeutend, als Partie aber lohnend.

20. Spindelmühl (St. Peter), 760 m.

Nächste Eisenbahn-Station *Hohenelbe*, Endpunkt der Flügelbahn von Pelsdorf (österreich. Nordwestbahn). 15 km.

Von *Warmbrunn* über Hainkretscham, die Zollstrasse fort, in 4 St. auf der Spindlerbaude, am Fusse der Kleinen Sturmhaube. Von der Spindlerbaude auf der südl. Abdachung der Mädelwiese, bergab, über *Leierbauden* (Hotel von Johann Spindler, zu längerem Aufenthalt geeignet), durch den wildromantischen Weisswassergrund, das Schwarze Floss und das Rote Floss passierend, über den Steg bei der Vereinigung der beiden Quellflüsse der Elbe: Weisswasser und Elbseiffen; in 1 St. in Spindelmühl.

Hotels: *Wiesenhaus*, gelobt. — *Marienwarte*, komfortable, elegante Sommerfrische. — *Frau Richter*, bei der Kirche, Post- und Telegr. — *Benzamin Hollmann*, gelobt. — * *Hotel Eriebach*. — *Villa Rubezahl*. — *Deutscher Kaiser*. — *Villa Harrach*. — *Spindelmühle*. — *Zur Sonne*. — *Logierhaus Schneekoppe*. — *Villa Kraus* in Friedrichsthal. Letztere nahe Spindelmühl in Friedrichsthal. Badehaus mit warmen u. kalten Bädern.

Post- und Telegraphen-Station. Zollamt. Studentenherberge.

Führer und Träger mit polizeilich festgesetzter Taxe, pro Tag 3 fl. = 5 M. **Droschken** bei Vincenz Hollmann in Friedrichsthal.

Spindelmühl, Dorf in einem Bergkessel an der Mündung des Klausenwassers in die Elbe, freundlich am Abhang des Ziegenrückens gelegen, ist ein sehr beliebter Sommeraufenthalt. Es zählt 820 Einw., bietet gute Unterkunft und vorzügliche österreichische Küche. Es ist Ausgangspunkt für zahlreiche, interessante Gebirgspartien, da sich die verschiedensten Gebirgswege in ihm konzentrieren. Auch zu kurzen Spaziergängen bieten die nahen, bewaldeten Berg Höhen vollauf Gelegenheit. Das Thal, gegen Süden offen, westl. vom Krkonos, nördl. vom Ziegenrückens, östl. vom Brunnberg (Eisenkoppe), Heuschober und Planur eingeschlossen, hat eine mittlere Jahrestemperatur von 4,47° R.

Ausflüge von Spindelmühl.

1. Zum Vincenz Buchberger in *St. Peter*, 20 Min., einfaches, empfehlenswertes, prächtig gelegenes Gast- und Einkehrhaus im Langen Grunde, am

Fuss des Ziegenrückens, mit Pension. Süd. bei der Kirche vorüber, oder: von der Elbbrücke in Spindelmühl aus, 10 Min., in östl. Richtung am Klausenwasser hin bis zu einer Wegtafel, dann links in die Höhe. — Von hier aus auch direkt nach der Renner-, Wiesen- und Riesenbaude bis zur Koppe, 13 km. Wegmarke: rotes Kreuz.

2. Durch den Elbgrund nach dem Elbfall, 12 km, 3 St. Wegmarke: grüner Strich. Von Spindelmühl auf dem Wege nach der Spindlerbaude in nördl. Richtung bis zur Vereinigung der Elbe mit dem Weisswasser, unterhalb des Festungsberges an der engen Durchbruchstelle zwischen dem Krkonos westl. und dem Ziegenrücken östl., 768 m. Hierselbst über den Holzsteg, links fort, dann Steg über die Elbe, Mädelsteg, und nun in den Reitweg, der sich zunächst am rechten Ufer und später am linken Ufer ununterbrochen durch den Elbgrund bis zur Elbfallbaude, neben dem Falle, fortsetzt. Der Pudelgraben bildet etwa $\frac{1}{4}$ St. vor seiner Mündung den **Pudelfall**, welcher wegen seiner wildromantischen Umgebung sehenswert ist, noch schöner ist der *Hofgrabenfall*, aber wegen grossen Steingerölles, Felsmassen und überaus dichtem Hochgestrüpp schwer zu erreichen, — am leichtesten noch auf dem rechten Ufer. Mit dem Namen **Sieberggründe** werden die kurzen Querthäler bezeichnet, welche vom Hauptücken zwischen der Elbwiese und Koppenplan ausgehen. Ungefähr 6 km vor ihrer Vereinigung mit dem Weisswasser bildet die Elbe den **Elbfall**. (Siehe Seite 71). In der Elbfallbaude halten wir Rast und schlagen den Rückweg über den *Pantschefall*, $\frac{1}{4}$ St., Kesselkoppe 35 Min., Krkonos 12 Min. und die Schlüsselbauden $\frac{3}{4}$ St., nach Spindelmühl $\frac{3}{4}$ St. ein. Am Abhange des Elbgrundes führt der Weg in $\frac{1}{4}$ St. zum *Pantschefall* (siehe Seite 72). Von hier südwestl. auf dem Reitsteg westl. weiter nach $\frac{1}{2}$ St. an den Fuss der Kesselkoppe.

Vom Fuss der **Kesselkoppe**, beim Aufsteigen sich möglichst links haltend, der Aussicht in die Kesselgruben wegen, — Weg nicht vorhanden, — in 10 Min. auf das Plateau, 1434 m. Aussicht von den Rändern sehr lohnend.

An den Fuss zurück. Links von hier führt in 5 Min. ein Fusspfad auf die westl. Spitze des Krkonos, 1419 m, bei einer Felspartie vorbei, und in seiner Fortsetzung nach 6—7 Min. in den Schlüsselbaudenweg, vom *Pantschefall* her kommend, auf dem wir in $\frac{3}{4}$ St. zu dem Einkehrhaus in den Schlüsselbauden gelangen. Gegenüber dem Wirthshaus ragt auf dem Moosühel eine Felspitze hervor, Besteigung oberhalb des Weges nach der Krausemühle; Aussicht grossartig. — Direkt nach den Schlüsselbauden kommt mau: 6 Min. hinterm *Pantschefall* biegt l. vom Reitstege ein schmaler Rasenweg auf die Höhe des Krkonos, schöner Blick, auf der Südseite weiter. 1 St. Von hier, beim Wegweiser am Walde, sich links haltend, in $\frac{3}{4}$ St. bei Villa Harrach vorüber, nach *Friedrichsthal*. Über die Elbbrücke, schöner Blick über das Thal, nach Spindelmühl. Vom *Pantschefall*, am Fuss der Kesselkoppe vorbei nach den Hofbauden auf dem Wolfskamm, einfaches Gasthaus, 1 St.; nach dem Hüttenbachfall im Sahlenbach $\frac{1}{2}$ St., nach Ober-Rochlitz $\frac{1}{2}$ St. Guter Weg. Wegmarke: rot-grün-weiss.

Friedrichsthal, 700 m, Spindelmühl gegenüber am rechten Elbufer, rings von Wald umgeben, entwickelt sich zu einem Luftkurort. Von Hohenebel (Bahnhof) ist Friedrichsthal per Wagen in $1\frac{1}{2}$ St. zu erreichen. Hotels: *Villa Kraus*, sehr komfortabel, mit schönen Wohnungen; *Hotel zum deutschen Kaiser*; *Logierhaus*; Sommergäste wohnen auch in der II. Krausemühle, $\frac{1}{4}$ St. von Villa Kraus.

Vom Elbfalle aus gelangt man nordöstl. zu den Schneegruben in $\frac{1}{2}$ St. und kann von hier die Wanderung über den Kamm bis zur Schneekoppe, 6 St., unternehmen, — oder auch nur bis zur Spindlerbaude, $2\frac{1}{4}$ St., und von hier nach Spindelmühl, 1— $\frac{1}{2}$ St., über Leierbauden zurückgehen.

3. Durch den Weisswassergrund zur Spindlerbaude, 7 km, 2 St., oder Peterbaude, 2 St. Zur Spindlerbaude Wegm. roter und grüner Strich, zur Peterbaude roter und grüner Strich bis zum Kreuze, dann links bergan roter Punkt. Der Anfang des Weges ist derselbe wie bis zum Elbfall. Vereinigung des Weisswassers und der Elbe. Der Weg, dem Weisswasser entlang, bleibt für beide Touren gemeinsam bis zu einem eingezäunten Kreuze am Festungsberg. Hier Teilung, links am Roten Floss, an den Telegraphenstangen, über *Krätzig*,

Spalt- und Daftebauden, in 2 St. zur **Peterbaude**; — rechts das Rote Floss, auch Mädelwasser, vom Mädelstein her, überschreitend, nach Passierung des Schwarzen Flosses auf dem steinigem Kommerzialwege zu den **Leierbauden**, $1\frac{1}{2}$ St., Gasthaus zu den Siebengründen, prächtig gelegen, für längeren Aufenthalt geeignet, von hier, stark steigend, in $\frac{1}{2}$ St. zur **Spindlerbaude**.

4. **Durch den Weisswasser- oder Teufelsgrund zur Wiesenbaude.** Für kräftige Wanderer (nicht mit Damen), Freunde ganz wilder Partien, bei gutem Wetter, mit Proviant, 5–6 St. Weg wie in vorstehender Tour bis zum Kreuze am Festungsberg, weiter im Spindlerbaudenwege bis zur Stelle, wo dieser das Weisswasser verlässt und letzteres in einem scharfen Bogen von O. nach S.W. hervorstürzt. Hier schlagen wir den östlich von dem bisherigen Wege abbiegenden Fusspfad ein, der in den von der Weissen Wiese nach Westen sich einsenkenden **Weisswassergrund**, eigentlich nur bis in die Hollmannsbaude führt. Von hier hat alles, was Weg heisst, ein Ende. Direkt nach O., immer dem Weisswasser entgegen, über Felsblöcke, tote und lebende daniederliegende Baumstämme, bald diesseits, bald jenseits des Wassers, wie es gerade geht und unsere und die Laune der Mutter Natur es haben will, müssen wir versuchen, vorzudringen, aber eine Hochgebirgslandschaft erschliesst sich dabei wie keine zweite im ganzen Riesengebirge. „Ein erschütterndes Gemälde sudetischer Urzeit.“

Des Weisswassers stürmischer Lauf bildet unzählige Kaskaden, von denen die bedeutendsten „Gefälle“ heissen. Man unterscheidet das Kleine Gefälle, zwischen dem Schwarzen Floss und dem Sturmgraben, das Grosse Gefälle, im Teufelsgrunde, zwischen dem Silberwasser und Krummen Seifen, Teufelsgraben, wo der Fluss etwa 13 m tief über eine schiefe Felswand, circa 60 m breit, hinabschäumt, in die schwarze, trichterförmige Schlucht, der Teich, das Obere Gefälle, bereits an der Grenze der Knieholzregion, zwischen der Weissen Wiese und dem Silberwasser, letzteres durch seinen wilden Charakter und seine einsame Umgebung ausgezeichnet. Ein Pflanzenwuchs entfaltet sich auf dem Wege, wie kaum an einer andern Stelle. *Cacaliablätter* von $\frac{2}{3}$ m Durchmesser und *Sonchus alpinus* von solcher Grösse und in solcher Menge, dass man in demselben seinen nur mehrere Schritte vorausgeeilten Begleiter nicht sieht. Rechts der steile und zackige Abfall des Ziegenrückens, an einzelnen Stellen durch Erdschlüpfen bis auf den Urfels der schützenden Erdecke entkleidet, links der mit unzähligen Felstrümmern übersäte Süd-Abhang der Kleinen Sturmhaube, *Teufelswiese* genannt, von wo der Teufelsgraben, von den Gebirgsbewohnern „der Krumme Seifen“ genannt, schäumend niederstürzt. Allmählich hört der Baumwuchs auf, die Pflanzen werden niedriger, stellenweise wird auch der Weg besser, links bricht aus einer Schlucht das Silberwasser empor, rechts hoch über uns schaut die Rennerbaude herab, aber wir sind noch nicht am Ziel. 1 St. dauert es noch, bis wir die *Wiesenbaude* (Seite 124), zu der wir an der Abdachung der Weissen Wiese aus dem Grunde emporgestiegen, erreichen und uns die notwendige Erholung und Stärkung angeeignen lassen können. Am Ende des Hochwaldes, gerade unterhalb einer prächtig grünen Matte an der steilen Böschung des Ziegenrückens „die schöne Lahn“ (Lehne), bietet dem Wanderer sich zum ersten Male ein freierer Ausblick auf die grossartige Gebirgswelt, deren Schoss das Weisswasser bildet. Von der Anhöhe am r. Ufer am besten zu überschauen. Ohne die Wiesenbaude zu berühren, kann man am Abhange der Teufelswiese, nördl. der Mündung des Teufelsgrabens, hinansteigen; oberhalb der Baumregion wendet man sich östl. und gelangt auf dem Lahnberg, dem Silberkamm, in den grossen Kammweg.

5. **Durch den Langen- oder St. Petersgrund zum Petzer 4 St., 13 km.** Wegzeichen: grüner Punkt. Von Richters Gasthaus, an der Südseite der Kirche und einer kleinen Kapelle vorüber, nach etwa 20 Min. in das kleine Baudendorf **St. Peter**, romantisch am Klausenwasser, oder St. Peter-Seifen, östl. von Spindelmühl, 797 m hoch, gelegen. (10 Min. von der Kirche in Spindelmühl herrliches Gebirgs-Panorama.) Restauration: *Vincenz Buchberger*.

Am Anfange des Dorfes r. ab, in dem parallel mit dem Weisswassergrund streichenden *Langen- oder St. Petersgrund*, auf gutem vom R.-G.-V. angelegten Wege allmählich ansteigend, am Klausenwasser anwärts, bis an den Fuss der Geiergucke, hier schroffer Aufstieg auf ihre Hochfläche. Oben kreuzen

sich die Wege: a) gerade aus auf dem neuen Wege durch den Zehgrund, über den Bantentplan nach dem Petzer, am Eingange in den Riesengrund; b) 1. über Brunnberg nach Wiesenbaude und Koppe; c) rechts über Rennerbauden nach Hoheneibe oder über Schwarzen Berg nach Johannisbad. (S. Seite 127.)

Der Lange Grund ist zu den schönsten Partien in der Umgebung von Spindelmühl zu rechnen. Sein enges Thal, durchrauscht von dem munteren Gebirgsbache, dem Klausenwasser, dessen Ursprung am westl. Brunnberge, der Eisenkoppe oder dem Hinterwiesenberg, in zwei Quellbächen zu suchen ist, wird eingefasst von den riesigen, zum grössten Teil stark bewaldeten Hängen des Ziegenrückens und Hinterwiesenberges im N., des Planur, dem Hauschober und dem Keilberge im S., während im O. die Geiergucke schroff den Ausgang sperrt. Er hat eine Länge von 6,5 km und mündet fast senkrecht bei Spindelmühl in das Elbthal. Botanisch lohnend!

6. Über den Ziegenrückens, die Renner-, Wiesen- und Riesenbaude nach der Koppe. (4—4½ St.) Wegmarke: rotes Kreuz. Rückweg: *Teiche, Mittagstein, Spindlerbaude, Spindelmühl*, 4—5 St. Von der Kirche in Spindelmühl in östl. Richtung auf dem breiten Pfade bis an den Wegweiser „Weg nach der Schneekoppe über die Wiesenbaude, 13 km“. Vom Wegweiser links, am Saume des Waldes, 20 Min., führt links der Weg am Ziegenrückens, die gähnende Tiefe des Peters- oder Langen Grundes rechts, später Einsicht in den Grünen Grund, Westabhang der Eisenkoppe, die südl. Lehne hinauf. Auf dem höchsten Teile des Weges, 1409,7 m, zwischen dem Kammel, östl. Erhebung des Ziegenrückens, und der Eisenkoppe, westl. Spitze des Brunnberges, angekommen, erhebt sich vor uns plötzlich der Koppenskegel in prächtiger Gestaltung; links vom Wege, 5 Min., auf den Ziegenrückens zu, ein Punkt bei dem Knieholzstrauche, der eine Alpen-Ansicht bietet wie keine zweite im Riesengebirge.

Weiter, auf dem zackigen, schmalen Rande des Ziegenrückens fort, Blick in die tiefe Schlucht des Weisswassers.

Auf den Hauptweg zurück; nach ¼ St. zur Rennerbaude auf der Weissen Wiese (empfehlenswertes Gast- und Einkehrhaus). Der Wirt Buchberger, mit den Gebirgsverhältnissen vertraut, dient gern als Führer und Berater. An den Wurzeln des hier üppig wuchernden Torfmooses lebt eine interessante *Schildlaus* (*Orthezia cataphracta* Shaw) von blendend weisser Farbe, welche im Riesengebirge und in den steirischen Alpen ausschliesslich Höhen von 1200 bis 1300 m bewohnt, während sie in Lappland und Nord-Irland nur in den Niederungen vorkommt. Das Tierchen gehört bei uns zu den entomologischen Seltenheiten, und aus diesem Grunde sei es hier erwähnt. Seine Anwesenheit auf der Weissen Wiese ist 1884 durch Dr. Otto Zacharias (welcher spezielle Forschungen über die niedere Tierwelt des Riesengebirges angestellt hat) zuerst konstatiert worden. Von hier nach der Eisenkoppe ½ St., prachtvolle Rundschau. Auf dem Kamm des Ziegenrückens nach Spindelmühl hinab 3 St. (Nur für Turner.) Verschiedene Abstiege ins Weisswasserthal nach Spindelmühl, 3—4 St. Über den Steinboden, an den Steinlaufen hin, auf den Weg, oberhalb der Geiergucke einmündend, der von der Wiesenbaude nach Hinterrennenbauden führt, ¾ St. Zur Wiesenbaude, ½ St., wohl schon 1625 gegen Wilderer angelegt, einfache Unterkunft, an dem noch kleinen Weissen Wasser, welches einige Schritte nördl. von derselben hervorquillt, 1400 m hoch. — Ostwärts, schräg an den Grenzsteinen hin, in ½ St. zur Riesenbaude. An Grenzstein 210 nach dem Aupafall ¼ St. Bei gutem Wetter als Nebenpartie empfohlen, Blick in den Riesengrund! Man benutzt dann den schmalen Rasenpfad am Rande hart bis zur Riesenbaude. Auf die Koppe ¾ St.

Von der Wiesenbaude nach der Hampelbaude den Stangenweg nördl. derselben, ½ St. — Zu den Teichen: denselben Weg bis auf den Kammweg, dann 1. bis zum Wegweiser.

Wer die Tour durch den Besuch des *Mittagsteins* und der *Teichränder* erweitern will, wird dies auf dem Rückweg von der Koppe thun und den Kammweg bis Spindlerbaude verfolgen.

Andere Koppenwege von Spindelmühl aus.

A. Durch den Langen Grund zum Petzer im Anpathale. Prächtiger Weg durch den hochromantischen *Langen Grund*. Am Ende, auf der Höhe angekommen, geradeaus weiter den neuen Weg durch den Zehgrund, den Bantensplan zum Petzer, 4 St. Durch den Riesengrund (siehe Seite 136) zur Koppe. Rückweg: Riesen- und Wiesenbaude, Ziegenrücken, 3 St — Tagespartie.

B. Durch den Langen Grund, links über den Brunnberg, nach der Wiesenbaude, 4 St.

C. Durch den Elbgrund, Elbfall nach den Schneegruben, 4 St. Von hier Kammartie bis zur Koppe noch 6 St.

7. Interessante Bergwege nach Hoheneibe.

1. Von Spindelmühl nach Tafelbauden, Krausebauden, Ochsengraben, Hackelsdorf. Wegmarke: roter Kreis; bei der Wegteilung oberhalb des Steinwegs: roter Strich. Die Tour bietet prachtvolle Ausblicke ins Elbthal, 4 St.

2. Spindelmühl, Friedrichsthal, Krausebauden, Dreihäuser, Frischwasser, bergan über den westl. Abhang des Heidelbergs nach Benetzko; 789 m. Lohende Aussicht nach dem westl. Böhmen. Von Schreibendorf bergab, kommt man an der Klosterkirche vorbei in die Stadt, 4 St. Wegmarke: 2 rote Striche.

8. Nach Hoheneibe 15 km, 3 1/2 St. — Niederhof 1 1/4 St. — Hanapetershau 1 1/4 St. — Hinter-Rennerbauden 1 St. — Wiesenbaude 1 1/4 St. — Spindlerbaude 2 St. — Spindelmühl 1 1/4 St. Summa 11 1/2 St. (Interessante Rundtour.) Oder: Von der Wiesenbaude, Rennerbaude, über den Ziegenrücken nach Spindelmühl 3 St.

Weg nach Hoheneibe vgl. das Elbthal. (S. 119.)

Hoheneibe, freie Bergstadt, liegt am südl. Abhange des Riesengebirges, an beiden Ufern der Elbe, 479 m, hat bedeutende Industrie in Baumwolle und Papier und zählt 7533 Einwohner. Studentenherberge.

Gasthöfe: *Schwan*, *Stadt Wien*, *Mohren* u. a. — Weinstube von *Hauff*. — Gastwirtschaft von *Bradler*. — *Polumsky*, mit Garten und Kegelbahn.

Sehenswürdigkeiten: Der Schlosspark, Eingang beim Rathaus durch den Brauhof. In der Augustiner-Klosterkirche zwei Altargemälde, Rubens zugeschrieben.

Eisenbahn: Hoheneibe-Arnau-Trautau-Freiheit. Bahnhof südl. von der Stadt.

Personen-Post nach: Pelsdorf; Falgendorf; Schwarzenthal.

Partien auf den *Heidelberg*, 1036 m, 2 St. Beim Augustiner-Kloster r. hinaus. Wegmarke dort angegeben: 2 rote Striche. Nach der Koppe 6 St. Über Ober-Hoheneibe fast bis zum Ende der Holzflösse, dann r. Wegmarke: roter Strich, über den Steinweg, die Seidelhäuser, Pommerndorf, Vorder- und Hinter-Rennerbauden, Hofbaude, Geiergucke, zur Wiesenbaude. Wegzeichen von hier: rotes Kreuz.

Hoheneibe ist Centralsitz des Böhmisches R.-G.-V. Auskunftsstellen bei den Herren: Guido Pohl und J. Rindt, Buch- und Kunsthandlung; Karten.

Nach Niederhof 1 1/4 St. Von der Wegtafel bei der Mühle am Kirchplatz, Wegmarke: grüner Strich, durch den Fingergrund über den Raubbach.

Niederhof liegt an der Vereinigung des Keilwassers, Ursprung am Keiloder Plattenberg, des Kesselwassers, Quelle in der Mulde zwischen dem Beeren- und Fuchsberg, welche zwei Quellflüsse hier die oberhalb Arnau mündende Kleine Elbe bilden.

Vom Gasthaus zum Eisenhammer neben der Kirche, r. auf schöner Strasse dem Laufe des Kesselwassers entgegen, durch Rudolfsthal. In 3/4 St. bis zum letzten Hause des Ortes. Hier, wo die Ortstafel steht, links am Waldsaume, guter Fußweg durch die Baudengruppe Hanapetershau bis an den Wald in 1/2 St. Wegmarke: rotgelber Strich. Die Bauden liegen auf der Südabdachung des gleichnamigen Berges (884 m), welcher das Südende von dem Rücken des

Beerenbergs (1306 m) ist. (Der Beerenberg-Rücken zweigt sich vom Brunnberg bei den Keilbauden ab.) Hier wurde früher starker Bergbau getrieben, deshalb noch eine Menge eingesunkener Gruben. Rechts in den Wald hinein, in hohem Holz 25 Min. fort bis an den Fuss des Gallhübels, hier zunächst junges Holz, dann freie Aussicht in die langen, bewaldeten Thäler, auf die weite böhmische Ebene; im Hintergrunde der Bergrücken des *Zwicin* mit Kapelle (671 m), welcher sich an der Ostseite des Falgendorfer Plateaus abzweigt. In nächster Nähe rechts die Kesselbauden-Platte mit der einsamen Kesselbaude, zwischen derselben und dem Gallhübel die tiefe Schlucht, in der das Kesselwasser rauscht, guter Reitsteg am Abhang der Platte, südöstl. in wilder Umgebung die *Auerwiesbauden*.

Von hier auf dem einzig vorhandenen Wege ansteigend weiter, nach $\frac{1}{2}$ stündiger Wanderung bei den **Hinter-Rennerbauden**. Gute, freundliche Unterkunft im herrlich gelegenen Schulhause zu Vorder-Rennerbauden, $\frac{1}{4}$ St. Bei den Hinter-Rennerbauden gelangt man auf den Weg, der von Ober-Hohenelbe hier von den Lahrbauden herkommt und uns rechts zu der einzeln stehenden *Hofbaude* bringt. Wegmarke nun: roter Strich. Hier links weiter in 40 Min. zum Eingang in den Langen Grund, links nach St. Peter, rechts in den Zehgrund nach dem Petzer, geradeaus in 20 Min. auf die Höhe des Brunnbergs bei der Kapelle, und von hier auf die nördl. sichtbare **Wiesenbaude** (Seite 124) in $\frac{1}{4}$ St. Von der Wiesenbaude, nördl. den Weg links über die Weisse Wiese, in $\frac{3}{4}$ St. auf den Lahnberg, in den alten Kammweg, denselben links westl. auf die Kleine Sturmhaube zu innehaltend, in $\frac{1}{2}$ St. am Ostfusse derselben; links stürzt in wilder Schlucht der Teufelwiesengraben, auch nur Teufelsgraben, in das Weisswasser, rechts, nur einige Schritte entfernt, der neue Kammweg, 1881 vom R.-G.-V. hergestellt und mit Wegweisern versehen. Wir gehen das Knieholz hindurch, auf dem wir westl. fort in $\frac{1}{2}$ St. die *Spindlerbaude* und nach 1 St. *Spindelmühl* erreichen. (Siehe Seite 122.)

9. Andere Touren von Spindelmühl (St. Peter).

a) Von Spindelmühl durch den Elbgrund, nach dem Elbfall 3 St., Pantschefall $\frac{1}{4}$ St., Mummelfälle 2 St., Neuwelt $\frac{3}{4}$ St., Josephinenhütte per Post 2 St., zu Fuss 3 St. Wagen in Neuwelt (Seite 47) zu haben. Zackelfall 40 Min., Nenschlesische Baude 1— $1\frac{1}{2}$ St., Elbfallbaude $\frac{1}{2}$ St., zurück nach Spindelmühl.

b) Auf den Planur $1\frac{1}{2}$ St. (1189 m). Forstweg; prächtige Aussicht in die Siebengründe und das Elbthal. Der Planur ist der höchste Punkt des Planur-, auch Wachur-Rückens, welcher vom Brunnberg nach Südwesten zieht, l. in einer breiten Kuppe, dem Wachur-Berg, 815 m, nordöstlich von Hohenelbe endigt.

c) Von Spindelmühl an der Elbe bis *Krausebauden*, 45 an der Zahl, mit 896 Einw., Krausemühle, gutes Logierhaus mit Bade-Einrichtung und Pension. Von Krausebauden direkt auf dem Wege zu den *Dreihäusern*, 790 m, am Kesselwasser, drei Baudenhäuser auf grasreicher Matte, welche Gegend infolge einer in früherer Zeit hier bestandenen Glashütte den Namen „bei der Hütte“ führt. Von hier auf der rechten Seite des Kesselwassers Fussweg, direkt nördl. in enger, finsterner Waldschlucht, beständig am Wasser, das über kolossale Granit- und Thonschieferblöcke schäumend uns entgegenstürzt, bis zur *Kesselbaude* 3 km, nun in östl. Richtung, am südl. Abhange des Krkonos, bis zu den Schlüsselbauden, und weiter in 1 St. in Spindelmühl. Tagestour mit Proviant.

d) Nach der *Schnee grubenbaude*. Bis zum Mädelstege, von dort über Eichler- und Pudelbaude ans Ziel, $2\frac{1}{2}$ St. Anstrengende Partie. Wegzeichen: gelber Strich.

e) Von Spindelmühl in die *Isrthäler*. Durch Elbgrund nach Elbfall 3 St., Pantschefall $\frac{1}{4}$ St., Kesselkoppe $\frac{3}{4}$ St., hinab zur Kesselgrube, deren Nordrand mit starker Steigung 400 m hoch ansteigt, und in der das Kesselwasser entspringt, $\frac{1}{2}$ St. Von hier, an der rechten Seite des Kesselwassers, Fussweg über Kesselbaude, auf breiter Wiesenmatte, eingerahmt von prächtigem Hochwalde; in engem, waldesdüstrem Thale, in welchem der Bergbach mit munterem Rauschen schäumend den Weg sich bahnt, nach den Dreihäusern, „bei

der Hütte“, 3,2 km. — Von hier unterhalb der Schwozer Koppe, an der Vereinigung des Kesselwassers und des Kesselbachs, der am Westabhang des Koschelkamms entspringt, beginnt das Thal der Kleinen Iser. Es zieht sich längs eines mächtigen Ausläufers der Schwozer Koppe, ursprünglich eng und wild, von N. nach S. hinab. — 4 km von der Hütte treffen wir Baudenhäuser, die zu dem Dorfe *Witkowitz* gehören, dessen Kirche und Pfarrhaus sich am unteren Ende des Dorfes, auf dem Rücken des Kobyla-Berges befinden. Wirtschafts einfach.

Von Witkowitz führt nun eine gute Strasse in der Thalsohle weiter. Das Thal selbst verliert seinen Hochgebirgscharakter; an den Lehnen ist der Wald verschwunden, an seine Stelle sind Felder, Wiesen und Dörfer getreten. An der Ostseite sind: *Benecko*, am Abhang des bewaldeten Heidelbergs, *Rychlo*, *Zakouti* und *Nieder-Stepanic*, auf der Westseite *Krislic* und Wichau (*Vichova* czechisch), 8 km. — Von Wichau auf der schönen Bergstrasse über *Rezek*, 10 km, am Wolfskamm vorüber, nach *Ober-Rochlitz*, 5 km.

Von Rochlitz auf gutem, vom R.-G.-V. bezeichneten Wege (Marke: rot, grün, weiss), über Sahlenbach. Hüttenwasserfall, $\frac{3}{4}$ St., nach Hofbauden 1 bis $1\frac{1}{4}$ St., zum Elbfall $1\frac{1}{4}$ St., durch Elbgrund zurück nach Spindelmühl $2\frac{1}{2}$ St.

f) Von Wiesenbaude nach *Johannisbad*, 5—6 St. Auf dem guten Wege südl. bei einem Kreuze vorüber, Denkmal des hier am 10. April 1868 erfrorenen Eigentümers der Baude, Jakob Renner, in sanftem Aufstieg gegen den Brunnberg auf die Einsattelung zwischen Eisenkoppe und dem Steinboden „am Sternla“, oder bei den „Blauen Steinen“. Nahe derselben eine kleine Kapelle aus Glimmerschieferplatten; 15—20 Min.; ebenfalls Memento an zwei Menschen, die hier in grauser Winternacht dem Tode verfielen.

Der *Brunnberg* ist ein ausgedehntes Bergplateau von 3,2 km Länge und 1500 m Höhe, also nächst der Schneekoppe der höchste Berg in den Sudeten. Von seinen beiden Kuppen vorzügliche Aussicht. Auf der östl., dem *Steinboden*, 1551,7 m, besonders an einem etwas südöstl. Vorsprunge, die *Brandkoppe*, hat man die Schneekoppe, aus dem Riesengrunde jäh aufsteigend, in ihrer ganzen imposanten Grösse, mit ihren südlichen Abzweigungen, dem Rosenberg, 1394 m, dem Kiesberg und dem Eulenberg, vor sich, sowie den Riesengrund selbst. In den einzelnen Klüften und Rissen der Ostwand giebt es auch bis Mitte Juli zuweilen Schneefelder und unter den Pflanzen botanische Seltenheiten. Bekannt besonders ist die mit dem Namen *Teufelsgärtchen* benannte Felschlucht. Von der Wiesenbaude aus mit Führer zu besuchen. Von der westlichen Kuppe, der Hinter- auch Hochwiesenberg oder die Eisenkoppe, 1560 m, sieht man in der Nähe den Weisswassergrund mit den Sieben Gründen, den Ziegebrücken, den Kykonos, den Grünen Grund, das obere Elbthal, und über die Vorberge hinaus die Ebenen Böhmens bis gegen Chlumec und Brandeis. Die Aussicht nach N., Schlesien, ist von beiden Punkten wegen des gegenüber liegenden Hauptrückens aber beschränkt.

Vom „Sternla“ auf der Südseite des Brunnbergs absteigend, links Blick in das herrliche Aupa-Thal, gewahren wir bald, ebenfalls l., einen schmalen Rasenpfad nach dem Blaugrunde mit seinen Sonnenbauden, umrauscht von dem krystallklaren Blaugrundbach, und ins Aupathal; auf gutem, nicht beschwerlichen Wege schreiten wir südöstl. weiter und kommen nach ungefähr 20 Min. zu einem Bildstock; 5—6 Min. hinter diesem schneidet man den Pfad, der rechts von Spindelmühl durch den Langen Grund kommt, links in seiner Fortsetzung durch den Zehgrund in $1\frac{1}{2}$ St. zum Petzer, Gross-Aupa im Riesengrund führt.

Hier, wo der Lange Grund dem Blaugrund am meisten sich nähert, liegt eine kleine Einsattelung, die *Geiergucke*, 1369 m, mit wundervoller Aussicht. In den nahen Knieholzsträuchern lauerten oft österreich. Grenzjäger den aus Schlesien kommenden Paschern auf; aber das scharfe Auge des einen oder des andern der letzteren entdeckte grösstenteils die Gefahr, und mit dem Warnungsrufe: „dört gucka die Geier wieder raus“ brachten sie sich in Sicherheit. Hiervon soll der Ort Geiergucke heissen. Die Hochfläche der Geiergucke erhebt sich zu dem mächtigen, mit Knieholz bewachsenen Keilberge, dieser nach S. zu dem hohen, breitrückigen Platten, 1426 m, der sich nach O., zwischen

dem Zehgrunde und Urlasgrunde, mit dem Lenzenberg zum Aupathal abdacht, nach S. sich in den Fuchsberg fortsetzt.

Der Weg, in ursprünglicher Richtung weiter, führt über den Platten, biegt nach 20 Min. in östl. Richtung vom Hauptweg ab und bringt uns auf die flache, elliptisch geformte Kuppe des *Fuchsbergs*, 1363 m (ausgezeichnete Aussicht nach den umlagernden Bergzügen, nach der Koppe, ins Aupathal und nach Böhmen bis über Arnau hinaus), und zu den auf seiner Südostseite gelegenen *Fuchsbauden*, 1178 m.

Beim Fuchsberg beginnt der *Schwarzenberg-Rücken*, welcher sich vom Brunnberge in südöstl. Richtung abzweigt, 12,5 km lang ist und gegen S.O. bis auf 1050 m herabsinkt, an welcher tiefsten Stelle er mit zahlreichen Bauden, den schon oben erwähnten Fuchsbauden, dann den Weberbauden und Bohnwiesbauden, 1115 m, bedeckt ist (bei den Fuchsbauden südl. ein kurzer Rücken, die Goldhöhe, welcher in einer kleinen, gut markierten Kuppe, der Böhmischer Berg, 1013 m, endigt), sich dann wieder bis über 1200 m erhebt und zu jenem imposanten Bergmassiv ausbreitet, welches unter dem Namen des **Schwarzen Bergs** oder des *Spiegels* bekannt ist, das durch seine kolossale Ausdehnung den Anblick des Hauptrückens auf böhmischer Seite grösstenteils verdeckt. Er hängt bloss auf der Nordwestseite mit dem Querrücken zusammen, auf allen anderen Seiten fällt er steil ab: nach O. zum Thal der Grossen Aupa und zum Dunkelthal. Auf der Bohnwiese beginnt das Thal des Seiffenbaches in einer Höhe von 1100 m. Der kleine Bach vereinigt sich alsbald, bei Buchenberg, mit dem Keilwasser und gräbt sich sehr tief in den engen, schluchtenförmigen Thalweg ein, welcher in der Richtung von N. nach S. zwischen dem Schwarzen Berg und dem Böhmischer-Berg fortzieht. Bei Neudorf durchbricht der Thalweg einen mächtigen Gang von weissem Kalkstein (böhm. Marmor) und Glimmerschiefer. Bald darauf erscheinen die Häuser von *Schwarzenthal*, 591 m, worauf der Thalweg aus dem Hochgebirge heraus in das flachere, wellenförmige Terrain tritt. Von Schwarzenthal nach Johannisbad vgl. Tour f, Seite 127.

Von Bohnwiesbauden direkt über die Spiegel- oder Schwarzsclagerbauden nach Johannisbad in 2½ St. Einkehr beim Waldheger in den Schwarzsclagerbauden. Eigenartige Aussicht auf die vorlagernden Hochmoore, den Brunnberg und die darüber aufsteigende Koppe, r. Klein-Aupa (Hübnerbaude, Grenzbauden), östl. weiter der Hochwald, Sattelwald bei Waldenburg.

Von hier rechts auf dem „Preloweg“ über die Ochsen- und Zinneckerbauden, 1096 m, 1 St.

Oder: Von den Bohnwiesbauden durch den Urlandsgrund, zwischen dem Lenzen- und Ruhrenberg, vom Urlasgrundbach durchströmt. Das schmale Thal öffnet sich in Gross-Aupa, und am Bach führt ein guter Reitsteg an den Thamm- und Tippeltbauden vorbei bis zu Urlasmühle an der Aupastrasse. Diese in südl. Richtung flussabwärts verfolgend, durch Gross-Aupa, an der Kreuzschenke vorüber, nach Dunkelthal. Bei der Glasfabrik beginnt der schöne, vom österr. R.-G.-V. angelegte Touristenweg. Marke: zwei braune Striche.

Von Wiesenbaude nach Hohenelbe, 5–6 St. Wegmarke: roter Strich.

Wie in voriger Tour bis Weg auf den Fuchsberg. Hier auf dem Kommerzialwege südl. fort in 6 Min. zu der einzeln stehenden *Hofbaude*, zu den Hinter-Rennerbauden gehörig, 1249 m. Bei der ersten derselben, ¼ St. von der Hofbaude entfernt, l. Weg nach Hanapetershau und Niederhof; Wegmarke: rot-gelb; r. interessanter Gebirgsweg nach *Keilbauden*, wohl die höchstgelegene Ortschaft des Riesengebirges. Hier hat die Kleine Elbe ihren Ursprung. Ihr tief eingeschnittenes Thal ist fast noch ganz unbekannt, und doch bietet es des Schönen so viel! Von Spindelmühl aus zu besuchen; zwar sehr steil, aber ausserordentlich lohnend. Vom Heuschober prächtiger Blick auf das tief unten liegende Alt-St. Peter und die grossartige Gebirgswelt rings herum! Proviant! Unser Weg, Fahrweg, bringt uns in ¼ St. durch Hochwald zu den *Vorder-Rennerbauden*, am Südrück des Keilbergs, mit weiter, prachtvoller Aussicht nach Böhmen: im S. der Bergrücken des Switschin, im W. die burgkrönten Basaltkegel des Kumburgbergs bei Jitschin, des Bradletz u. a. In dem freundlich gelegenen Schulhause Sommerwohnungen. Dieselbe entzückende Aussicht in den nur 10 Min. abwärts liegenden *Lahrbauden*. Im Walde ab-

steigend, treffen wir nach kurzer Wanderung l. eine uralte Buche, Antons-Buche, daran ein Heiligenbild, r. davon schmaler Fusssteg nach dem *Hermelstein*, $\frac{1}{2}$ St., sagenumwebte Felsengruppe an der Südlehne des Planur, jenseits des Keilwassers (Aussicht verwachsen). Unweit der Antons-Buche l. Fahrweg nach *Füllebauden*, auf weiten, prächtig grünen Matten, rings von Hochwald eingeschlossen. Marmorbrüche. Primitive Sommerwohnungen. Verpflegung beim Ortsvorstand, einfach, aber gut und billig.

Von Füllebauden gelangen wir bald auf die Strasse, die l. an der Kleinen Elbe entlang nach Niederhof führt; wir steigen r. an, überschreiten in wildromantischer Umgebung den schon ziemlich starken Bach und erreichen den Gebirgsort *Pommerndorf*; absteigend kommen wir über die *Seidelhäuser*, den Steinweg nach Ober-Hohenelbe ins Elbthal und Stadt *Hohenelbe*. Von Pommerndorf bis ans Ziel brauchen wir 1 St.

Von Wiesenbaude führt ein schöner, neuer Touristenweg über die Geiergucke, den Luchsberg, nach *Schwarzenthal*. Von hier nach Johannisbad $1\frac{1}{2}$ St., nach Hohenelbe 2 St.

Das Aupa-Thal.

Brunnberg, Schneekoppe und Schmiedeberger Kamm bilden in ihrer Verbindung die Basis eines Dreiecks, dessen Spitze südöstl. davon bei dem Schlosse in Marschendorf zu suchen ist, in welchem Dreieck sich die obersten Quellen der Gewässer finden, welche der Spalte des Aupathales ihre gegenwärtige Gestalt und Vertiefung gegeben haben. In obigem Dreieck liegen die Tiefenlinien oder Thalwege, welche sich in der Nähe des oben bezeichneten Scheitelpunktes vereinigen, und zwar die eine mit einer nordwestl., das Thal der *Grossen Aupa*, die mittlere, das Thal der *Kleinen Aupa*, und die östl., das Thal des *Kolbendorfer Wassers*, letztere beide fast parallel mit einer nordsüd., nur wenig gegen O. geneigter Richtung.

Das Thal der *Grossen Aupa* hat seinen Ursprung in einer kleinen, sumpfigen, mit Knieholz bewachsenen Bodensenkung hoch oben am Koppenplan, 1300 m, zwischen dem nordöstl. Abfall des Brunnbergs, dem Steinboden und zwischen der Riesenbaude, in welcher die vom nordöstl. Abhang des Brunnbergs und von den westl. Abhängen der Schneekoppe herabkommenden Wasser sich sammeln und bald in zwei steilen Rinnen und mehreren Absätzen etwa 150–180 m tief hinab in den Aupa- oder Riesengrund stürzen und den Aupa-fall bilden. Der *Riesengrund* selbst ist ein wilder, malerischer Thalgrund von etwa 1,7 km Länge und an den breitesten Stellen von 100 m Breite, am oberen Ende unter dem Aupa-fall 1010 m Seehöhe, am unteren Ende etwa 880 m, somit ein starkes Gefälle von 1 : 13. Er bildet eine wellenförmige Wiesenfläche, von zahlreichen Windungen der Aupa durchschnitten und von den steilen Abstürzen des Brunnbergs und den daran anschliessenden kolossalen Felswänden der Schneekoppe eingeschlossen. Eine Reihe Bauden haben sich auf ihm angesiedelt. Gemeinde Riesengrund. In südöstl. Richtung weiter führt der Thalweg steil hinab, an den Bantenhäusern (851 m) vorüber, nach *Simmerberg* (oder Gross-Aupa III. Teil), wo sich ein altes Arsenik-Bergwerk und weiter unten das bekannte Wirthshaus „Petzer“ (756 m) befindet. Bis hierher hat das Thal, vom unteren Ende des Aupa-falls gerechnet, ein Gefälle von 1 : 15. Begrenzt wird es im W. von dem Berntenplan, an den südöstl. Vorsprung des Brunnbergs, die Brandkoppe, anschliessend, dem Lenzen- und Ruhrenberg; im O. durch die südl. Ansläufer der Schneekoppengruppe: den Rosenberg oder die Waldrose.

Die im oberen Laufe in das Hauptthal einmündenden Seitenthäler auf der r., westl. Seite des Flusses sind kurz, aber scharf eingeschnitten und von baudenartigen, kleinen Häusergruppen erfüllt, die den Namen des Grundes führen, in welchem sie liegen. Sie heissen von oben nach unten: der Blaugrund, zwischen der Brandkoppe und dem Berntenplan; der Zehgrund, zwischen letzterem und dem Langenberg; der Ural- oder Urasgrund, zwischen dem Lenzen- und Ruhrenberg; dieser jenseits des Petzer in der Nähe der Kirche von Gross-Aupa.

Hinter Petzer erweitert sich das Thal etwas. Eine gute Fahrstrasse findet erst $\frac{1}{2}$ St. tiefer neben dem Flösschen Platz, und durch das ausgedehnte Dorf

Gross-Aupa, dessen Häuserreihen an den wiesenreichen Hängen zu beiden Thalseiten sich hoch hinaufziehen, strömt der Aupa-Fluss und führt der Weg, 10–15 m über dem Niveau des Bettes, hinab, — eine kurze Strecke in west-östl., dann wieder in ursprünglicher Richtung von N. nach S. — Der Thalweg wird inzwischen wieder enger, die Häuser von *Gross-Aupa* liegen hinter uns, und vor uns taucht ein einzeln stehendes Gasthaus, die „*Kreuzschenke*“, 632 m, auf. Mit frischer Jugendkraft stürzt hier die Kleine Aupa aus dem gleichnamigen Grunde in der Richtung von W. nach S. hervor. Kaum 1 St. von hier, bei der Mohorn-Mühle (in *Nieder-Klein-Aupa*), haben sich drei kleine Bäche: der Löwenbach aus einer Mulde zwischen der Schnee- und Schwarzen Koppe, der Schwarze Bach von der Fichtiglehne, und das Pladderwasser vom Kolbenberg, bei der Kirche in *Klein-Aupa* vorbei, zusammengefunden und vereint als *Kleine Aupa* ihre Thalfahrt angetreten.

Nach Vereinigung mit der Kleinen Aupa tritt die Grosse Aupa in einen engen, finstern Pass, das *Dunkelthal*, westlich von den steilen Lehnen des Forstbergs, östlich vom Spitzberg, zum Kolbenkamm gehörig, kegelförmig und mit Wald bedeckt (877 m), eingeschlossen. An der engsten Stelle, „bei der hohen Brücke“ genannt, 1,2 km lang und von N. nach S. gerichtet, verteidigten sich die Einwohner 1778 gegen die requirierenden Preussen und töteten daselbst den feindlichen Anführer.

Von hier wendet sich der Thalweg nach S.W., das Thal öffnet sich, und auf der Thalsohle begegnen wir den Häusergruppen der Glashütte und des Bergortes *Marschendorf*. Das Aupabett aber ist fast leer, trocknes Felsgerölle füllt dasselbe, da das Wasser zu industriellen Zwecken abgeleitet wird. In weissem Gischel stürzt sie nach überstandener Arbeit in ihr altes Bett. Vom Petzer bis zum Schloss in *Marschendorf* (572 m) beträgt das Gefälle 1:41. — An dieser letzteren Stelle mündet das Thal des *Kolbenwassers* in das Hauptthal, 6 km lang, von W. nach S. gerichtet. Vom Kolbenberg sowie aus dem kleinen Albendorfer Thal kommen die Gewässer herab; das lange Kolbendorf füllt das Thal, und schlecht gehaltene Wege führen von da nach *Klein-Aupa* und zu den Grenzbauden, über *Albendorf* dagegen nach *Oppau* und *Schatzlar*.

Der Thalweg führt von *Marschendorf* in fast gerader Linie von N. nach S. bei der Kirche, der grossen Papierfabrik von G. Röder & Co., deren kolossale Wasserleitung von 1230 m Länge das Aupabett auf weite Strecke trocken legt, der Cigaretten- und Seidenpapier-Fabrik von *Piette & Comp.* (sehr interessantes Etablissement, Besuch nach Meldung gestattet) vorüber, nach *Freiheit* (490,5 m).

Bei Städtchen *Freiheit* mündet auf der Westseite das westliche, kleine Thal von *Johannisbad* ein, wohin eine gute Fahrstrasse führt; ebenso nimmt von hier aus der Thalweg eine südöstliche Richtung an, seine Breite auf der Sohle wächst von 200 m bis zu 600 m. Die Hänge rechts und links nehmen in der Böschung und in der Höhe ab, und das Thal verliert bei *Freiheit* den Charakter eines Hochgebirgsthales. Die Orte *Freiheit*, *Jungbuck*, *Trübenwasser*, *Ober-* und *Nieder-Altstadt* sind durch eine gute Fahrstrasse sowie durch eine Eisenbahn, von *Trantenua* ausgehend, mit einander verbunden. Das *Gross-Aupa-Thal* hat auf dieser Strecke von *Freiheit* bis zur unteren Mühle von *Trantenua* (409 m) eine Länge von 10,8 km und ein Gefälle von 1:132.

21. Johannisbad.

Johannisbad, das nordische Gastein, liegt umgürtet von prächtigen Waldungen und herrlichen Berg- und Thalpunkten im böhm. Riesengebirge, 610–650 m ü. M., $3\frac{1}{2}$ St. von der preuss.-schles. Grenze (*Liebau*) entfernt, zählt über 80 Häuser und Villen mit etwas über 300 Einw. (Deutsche).

Seine Quellen gehören zu den chemisch ungemischten

Thermen und haben eine konstante Wärme von 29 C. (23 $\frac{1}{3}$ R.). Zwei grosse Bassins und 30 gut eingerichtete Wannen-Kabinette. Schweizer Molken-Anstalt, eine Eisenquelle, Kaiserquelle genannt, im Thale unten, sind die vorhandenen Kurmittel. Johannisbad zählt zu den bevorzugten Luftkurorten; Aufenthalt jedoch nicht billig.

Nächste (3 km entfernte) Eisenbahnstation *Freiheit* via Liebau-Trautenau. Von Breslau 6 St., Prag 6 St., Wien 14 St., Dresden 12 St. Für Reisende aus Sachsen kürzeste Route: Reichenberg, Paka, Starkenbach, Arnau, Trautenau und Freiheit. Von Berlin, Breslau, Dresden, Wien direkte Billets hierher; ebenso Durchgangswagen. Post und Droschken am Bahnhof. (Feste Taxe.)

Hotels I. Ranges: *Kurhaus*. — *Hotel Johannisbad*. — *Deutsches Haus*. — II. Ranges: *Austria*. — *Freundschaftssaal*. — *Waldschenke*. — *Stadt Breslau*. — *Franz Josefs-Höh*.

Wein- und Frühstücksstube, auch Bier bei *Fried. Erben* in der Nähe der Post.

Der Kursaal mit Lesezimmern.

Bäder I. Kl.: 60 kr., II. Kl.: 40 kr. — Touristen können nachmittags baden zu billigeren Preisen: 30–40 kr.

Kurtaxe: I. Kl. 8 fl., II. Kl. 6 fl., III. Kl. 4 fl.

Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Der Ort zählt über 900 Fremden-Wohnungen. Auskunft erteilen die Badeverwaltung und der Bürgermeister, Hotel- und Villen-Besitzer Wenzel Stark. Besitzer der Kurhäuser und des Preussischen Hofes ist Leinentfabrikant George Steffan in Arnau. K. k. Kur-Inspektion sowie die Wohnungen der Badeärzte im Kurhause. Empfehlenswerte Kurzeit ist das erste und letzte Drittel der Saison, im Juli bis 15. Aug. ist der Ort von Sommergästen überflutet.

Hauptpromenade ist der *Waldpark*. Eine zweite zieht sich von der *Villa Bohemia* hinauf durch den Wald auf die *Franz-Josefs-Höh*, mit schöner Aussicht und Gastwirthschaften.

Von der *Schneekoppe* nach *Johannisbad* entweder durch den *Riesengrund* nach *Petzer*, *Gross-Aupa*, *Dunkelthal* bis *Nieder-Marschendorf*, — oder von *Dunkelthal* hinauf auf das Thalgelände des *Forstbergs*, — oder über die Berge bis zur *Wiesenbaude*, über den *Brunnberg*, *Schwarzenberg*, an dessen Fusse *Johannisbad* liegt, — auf ersteren in 4, auf letzterem in 5 St.

Von *Spindelmühl* durch den *Langen Grund*, über die *Geiergucke*, den *Fuchsberg*, *Schwarzenberg* in 5 St. Mit der Bahn von *Hohenelbe*, *Trautenau*, *Freiheit* in 2 St.

Von *Hohenelbe* zu Fuss über *Oberlangenu*, Städtchen *Schwarzenthal* nach *Johannisbad* 3 $\frac{1}{2}$ St. Wegmarke grüner Kreis. Weg bis *Schwarzenthal* uninteressant, daher lieber Post bis dahin, 80 kr. — Schöner, neuer Touristenweg von der *Wiesenbaude* über die *Geiergucke*, den *Luchsberg* nach *Schwarzenthal*. Von *Schwarzenthal*, sehr einsamer Ort, bis *Johannisbad* 6 km. Wegmarke: grüner Kreis. Ausgangspunkt: Gastwirthschaft von *Kühnel*, in östlicher Richtung. Zunächst ansteigend, den *Schwarzen Berg* zur Linken, von ihm durch eine Schlucht getrennt, der *Spitze Berg*, führt der Weg von der Anhöhe wieder hinab in ein freundliches Thal, das im Osten durch den *Kalkberg* abgeschlossen ist. Auf der Höhe desselben, über welche der Weg ziemlich steil hinaufführt, weite Aussicht im S. nach *Böhmen*, nach N. die *Spiegelbanden* auf dem *Schwarzen Berge*. Parallel mit letzterem setzen wir auf der Höhe, teilweise durch Wald, unsern Weg fort, bis wir die *Hoffmannsbaude*, 797 m, *Einkehrhaus*, 1 St. von *Schwarzenthal*, erreichen. Aussicht nach *Hohenelbe*. Einige Schritte dahinter ein Kreuz. Von hier auf schlechtem Wege steil im Walde bergab, in $\frac{1}{4}$ St. das Dorf *Schwarzenberg*. Auf weiten grünen Matten liegen die einzelnen Häuser idyllisch vor uns, und in $\frac{1}{4}$ St. gelangen wir, bei der evangel. Kirche vorüber, in den freundlichen Badeort.

Von Schwarzenenthal auch im Thal des Silberwassers nach N., auf guter Strasse ansteigend, in $\frac{1}{4}$ St. beim Försterhause. Kurz vor demselben zweigt sich r. der Weg ab, durch weites Waldgebiet in $\frac{1}{4}$ St. auf die Höhe des Schwarzen Bergs. Von dort über Hoffmannsbaude oder Schwarzschlagerbaude nach Johannisbad 2 St.

Der Weg beim Forsthaus, l. vorbei am Silberwasser dahin, führt in $\frac{1}{4}$ St. auf die Bohnwiese zu den Bohnwiesebanden. — Südl. von Schwarzenenthal über Lauterwasser nach Bad Forst $1\frac{1}{2}$ St.

Partien in der Nähe von Johannisbad.

1. **Nach dem Ladig**, 755 m. Wegmarke: roter Strich. Bergrücken eines südl. Ausläufers des Schwarzen Bergs, bei der neuen, romantisch gelegenen kathol. Kirche vorüber, durch das liebliche Rudolfsthal oder über den Mittelberg; Gastwirtschaft. Ansteigend im Walde fort $\frac{3}{4}$ St. — Oben Gastwirtschaft, eine links, eine rechts (Kaiser Josefs-Höh). Schöne Aussicht nach S. und O. (Heuscheuer).

2. **Nach der Hoffmannsbaude**, 797 m, auf dem südl. Abhange des Schwarzen Bergs. Wegm.: grüner Kreis, $\frac{3}{4}$ St. Vom Kurplatze westl. bei der evangel. Kirche vorüber, durch das Dörfchen Schwarzenberg, oder oben an dessen Lehne beim Försterhaus vorüber; von hier steiler Waldweg. Elbthal-Aussicht. Beide Partien lassen sich, südl. am Waldrande hingehend, mit einander verbinden.

3. **Nach der Klause** oder dem Klausegraben Bei der Gastwirtschaft Waldhaus, Bergschenke, am Nordrande des Waldparks, l., westl. vorbei, in nördl. Richtung fort, bis zu der neuen, beliebten *Gastwirtschaft zur Klause* (Vesper). $\frac{1}{4}$ St. westl. derselben in die romantische Schlucht zwischen dem Schwarzen Berg und Forstberg mit Wasserfällen und Steingebilde Harfenstein. Etwa 3 km Promenadenweg, weiter auf die Kühnelbänden zu, $\frac{3}{4}$ St. Weg, unheimlich.

4. **Nach Blau- und Harfenstein** und Hübelkretscham, $\frac{3}{4}$ St. Wegmarke: 2 braune Striche. Bei der Gastwirtschaft zur Klause östl. vorüber, ziemlich steil $\frac{1}{2}$ St. am Südbang des Forstbergs hinan. Auf dem ersten Absatz Wegweiser l. zu den Steingruppen, $\frac{1}{4}$ St. Sehr schöne Aussicht! Vom Wegweiser r. in $\frac{1}{4}$ St. zum Hübelkretscham, auf offenem Plan mit prächtiger Fernsicht.

5. **Nach der Theresienhöhe** (Pilz), $\frac{1}{2}$ St. Schöner Promenadenweg am Nordrand des Waldparks in östl. Richtung. Aussichtspunkt ins Anupthal.

6. **Nach dem Städtchen Freiheit**, 1400 Einw., $\frac{1}{2}$ St., Endstation der Eisenbahn. Längs des Johannisbachs, durch jungen, üppigen Wald, an der Kaiserquelle vorbei, Veranda mit Restauration. Freiheit ist eine sehr alte Stadt, soll schon 1009 angelegt sein. Es verdankt seine Entstehung dem jetzt eingestellten Silber- und Goldbergbau am Rehorn. (Gasthöfe: *Deutsches Reich*, neben dem Bahnhof; *Zur Schneekoppe*; *Stadt Wien*, an der Aupa-Brücke; von letzterer schöne Aussicht; Strasse nach Marschendorf.) Jenseits der Brücke an der Grenze von dem Dorf Junghuch, auf dem *Kuhberge*, herrlicher Blick auf die Schneekoppe und die sich anschliessenden Gebirgsketten.

Ausflüge von Johannisbad.

1. Der **Schwarze Berg**, 2— $2\frac{1}{2}$ St. Den Fahrweg westl., bei der Bergschenke vorüber, in den Wald hinauf. Bei der Wegkreuzung nördl. auf dem Pregellogweg, nach dem Wiener Erbauer so genannt, zu den *Zinneckerbänden*, ziemlich steil, 1 St. Einkehrhaus mit wundervoller Fernsicht nach Böhmen. Weiterhin, nach $\frac{1}{2}$ St., trifft man l. die *Ochsenbänden* und gelangt, über den Rücken hinüber, zu den *Schwarzschlagerbänden*; Einkehr in der ersten, beim Heger. Bei den Ochsenbänden vollständige Sicht nach dem S. (Josefstadt, Königgrätz), bei den letzten eine schöne Übersicht eines Theils der Südseite des Riesenkamms. Von hier Weg über die Bohnwiese nach Gross-Aupa. — Der *Schwarze Berg* hat auf der Höhe eine schwach gewölbte Fläche von 2 km Länge und 1,5 km Breite, die sogenannte *Spiegelkoppe*, 1299 m, prachtvolle Aussicht! Unter den Bänden trifft man eine ausgedehnte, sumpfige

Fläche, die *Mooswiese*, welche von Knieholz und verkümmerten Fichten eingesäumt ist. — Der Rückweg nach Johannisbad gewöhnlich nordöstl. über die Kühnbauten durch den Klausegraben.

2. Nach **Forstbad** bei Arnau. Zu Wagen über Freiheit und Jungbuch, Hartmannsdorf, Dörfchen Leopold, durch Theresienthal $1\frac{1}{2}$ St. Zu Fuss: Vom Ladig über das kleine Helfendorf nach Dorf Mohren, Leopold, Nieder-Hermannseifen, von hier auf einem Feldweg r., an J. Klugs Etablissement vorbei, in 2 St. **Forstbad**, eine nette Kuranlage in Waldesgrün. Nächste Bahnstation **Arnau**, $1\frac{1}{4}$ St. Hier Erziehungs-Anstalt der Ursulinerinnen. Grosse Papierfabriken. *Gasthof*. Über Station *Kottwitz*, *Pilnikau* nach Station *Trautenau*. 47 km.

3. **Spindelmühl** und *St. Peter*. 2 Tage. Auf guter Strasse über Freiheit, Jungbuch, Hartmannsdorf, Forst und Hoheneibe, oder direkt über Schwarzenthal (Touristen gehen über Schwarzenthal, von hier auf dem neuen Touristenweg über den Luchsberg und die Geiergucke), Ober-Langenu nach Hoheneibe. Post von Schwarzenthal über Lauterwasser nach Hoheneibe, 80 kr. Von hier siehe Seite 119. Rückweg über die Schneekoppe; auch über Wiesenbaude, Brunberg, Fuchsberg, 1362 m, und Schwarzen Berg (siehe Seite 127).

4. **Adersbach** und **Weckelsdorf**. — A. Bis Trautenau per Bahn, von hier über Qualisch, 2 Meilen. **Trautenau**, Station der Linie Wien-Trautenau, an der Anpa, 10 000 Einw. Marktplatz und Gassen mit Lauben; 1886 errichtetes Denkmal Kaiser Josefs und eine 1609 aufgestellte Dreifaltigkeitssäule, umgeben von Heiligenfiguren. Hauptsitz des Flachs-, Garn- und Leinenhandels. Garnmarkt am Montag. Die Dekanat-Kirche mit alten Gemälden; im Schulgebäude daneben Herbarium von Kablik. (*Gasthäuser: Weisses Ross*, am Markt; *Hotel Stark; Union*, in der Nähe des Bahnhofs. — *Schweydars Weinstube*, Garnbörse.) Der Besuch des Kapellenbergs auch sehr lohnend durch hübschen Blick auf die Schneekoppe und das Riesengebirge. Der Sieg der Österreicher bei Trautenau im Kriege von 1866 (27. Juni) macht den Ort merkwürdiger. Hauptobjekt des Kampfes war der Kapellenberg. Innerhalb und ausserhalb der Kapelle noch zahlreiche Kugelspuren des Kampfes. Mehrere Denkmäler gefallener Preussen und Österreicher. 1880 liess der Arzt Dr. Pauer eine grössere Anzahl militärischer Denkmäler von den aufgehobenen städtischen Friedhöfen hinaufbringen, aufstellen und erneuern. 10 Min. westl. imposanter, gusseiserner Obelisk, Gedenksäule für Österreichs Krieger auf der Gablenzhöhe. Von hier schöner Blick auf das Riesengebirge. Zu Wagen nach Adersbach (2 St.) 6 bis 7 fl., Einsp. 5 fl.

B. Bis Parschnitz per Bahn. Von hier über Petersdorf, Qualisch $1\frac{1}{2}$ St.; Ober-Adersbach 1 St.; bis Gasthaus zur Felsenstadt $\frac{1}{2}$ St.

C. Von Johannisbad zu Wagen über Freiheit, Jungbuch, Altstadt, Parschnitz, Petersdorf, Qualisch. Um die Tour in einem Tage zu machen, muss man des Morgens spätestens um 6 Uhr aufbrechen.

5. **Weg nach dem Switschin**. Über Arnau, Bahnstation *Mastig*, eisen- und jodhaltige Quelle, $3\frac{1}{2}$ St. zu Wagen. Von Mastig über Ober-Pransnitz. Gutes Weinhaus bei Wanka. Grenze des deutschen Sprachgebiets. — Auf den Gipfel etwa 1 St.

Der *Switschin* (auch Zwičín), nur 671 m hoch, äusserster Höhenpunkt des Vorgebirges, beherrscht auf Meilen weit die Gegend. Man übersieht von ihm aus ein gutes Zehntel des Königr. Böhmen, und er ist der einzige Punkt in B., von dem man das Riesengebirge in seiner Totalität übersehen kann. Nach W. erblickt man das Jeschkengebirge (bei Reichenberg) und die malerischen, meist burgekrönten Höhen der Gegend von Turnau bis Jitschin, in S. den breiten, meist waldigen Rücken von Chlum, vielfach von kleinen Thälern durchzogen, und die reichen Gefilde der Königgrätzer und Jitschiner Gegend; nach S.O. und O. schliessen die Glatzer Gebirge die prachtvolle Aussicht. Der freie Gipfel trägt ein Kirchlein des hl. Johannes von Nepomuk, und ist dies am 16. Mai das Wallfahrtsziel zahlreicher Katholiken. Sechsfaches, gewaltiges Echo durch einen Pistolenschuss nach der Richtung des „Königreich Wald“ (Silva Regnum auf alten Karten) hervorgerufen. — Beim Dorfe Switschin, am N.W.-Abhang, Fahrstrasse.

Ausdehnung der Tour nach den Versteinerungen von Pecka, s. S. 115, Städtchen mit interessanter Burgruine, von Ober-Prausnitz aus.

6. Durch Riesen- oder Aupgrund auf die Koppe, 5 St. Die Strasse führt zunächst über Freiheit nach dem Marktflücken

Marschendorf, ein langer, an der Aupa sich hinziehender Ort mit Schloss, jetziger Besitzer Graf Czernin-Morzin, 3060 Einw., Papierfabriken im 1. Teil Marschendorfs. Nordwärts steigt man in dem offenen, freundlichen Thale, dem Aupa-Flusse entgegen, bis an den Platz. Gutes Einkehrhaus: *Zum Bräuhoj*, auch die *Platzschenke* in der Nähe des Schlosses, ausserdem im 1. Teil die *Justmühle* und *Lorenz Gasthaus* bei Röders Papierfabrik. Am Platze mündet rechts das Kolbendorfer Wasser in die Aupa; in seinem Thale hinauf führt ein Weg nach Klein-Aupa und zu den Grenzbauden in $3\frac{1}{2}$ St.

Von der Platzmühle rechts östl. ein Fussweg hinauf auf den *Rehorn*, 1 St., höchster Punkt beim sogenannten Hofbusch, 1022 m, dessen oberer, waldloser Rücken eine Bergwiese, die *Rehornwiese*, trägt, die im Sommer massenhaft mit *Aconitum Napellus variegatum* und anderen Arzneipflanzen bedeckt ist, und von wo man eine herrliche Aussicht auf das Liebauer Thal, einen grossen Teil des Riesengebirges und die Heuscheuer geniesst. Von der Rehornwiese geht man auf das Försterhaus zu, links bei demselben vorbei und immer die Grenzsteine entlang, 4 St. an der Grenze fort. Der Weg hat an Schönheit der Aussicht wenig seinesgleichen; links nach dem Riesengebirge, der Schneekoppe und nach Böhmen, rechts sieht man das Überschar- oder Rabengebirge, parallel mit dem Rehorn, ferner die Gegend um Schatzlar, im Thale die Orte: Bernsdorf, Königshau, Liebau, Bober, Kunzendorf, Oppau u. s. w. In den letzten Häusern von Ober-Kolbendorf gelangt man auf die Fahrstrasse, die durch schönen Wald nach Klein-Aupa zu den Grenzbauden führt.

Der Weg am Platze r. führt über Albendorf nach Oppau und Schatzlar oder von Albendorf nach Adersbach; l. dagegen in das romantische **Dunkelthal**, westl. von den steilen Lehnen des Forstberges, östl. von den mit Felsblöcken und Gerölle bis zum Gipfel hinauf bedeckten Abhängen des Spitzberges eingeschlossen, das mit jedem Schritte enger und malerischer wird, bis es die engste Stelle des Thals unterhalb der Aichelburg, 1,2 km, bei der Höhenbrücke hinter Dunkelthal erreicht. In diesem Engpasse fand am 3. September 1778 ein Kampf zwischen preussischen Requisitions-Soldaten und Baudenbewohnern zu Ungunsten ersterer statt. Jenseits der Aupa Erinnerungstafel an einem Baume. Das Dörfchen *Dunkelthal*, durch Fabriken recht belebt (die Glashütte mit ihrer Niederlage ist wegen ihrer schönen, billigen Waren besuchenswert), zählt über 500 Einw. Hinter dem letzten Hause macht das Thal einen Bogen, und eine Brücke leitet die Strasse über die Aupa. Ein Fusspfad führt links an der Lehne des Forstberges hinauf in $\frac{1}{4}$ St. zur *Aichelburg* (Denkmal für den Grafen

Berthold Aichelburg), auf einem Felsvorsprunge 1861 erbaut; Aussicht verwachsen, Burg verschlossen.

Fussweg nach Dunkelthal, vom R.-G.-V. hergestellt, führt am südöstl. Vorsprung des Forstbergs, Wegmarke: 2 braune Striche, bei der Gastwirtschaft „Waldhaus“ (Bergschenke) am Nordrand des Waldparks westl. vorbei, in nördl. Richtung fort, bei der vielbesuchten Gastwirtschaft zur Klause, am Eingang des prächtigen Klausengrundes, östl. vorüber am Südfuss des Forstbergs zunächst ziemlich steil hinan $\frac{1}{2}$ St. Rückblick auf Johannisbad! Auf dem ersten Absatze angelangt, — Wegzeiger l. zu den Blausteinen mit herrlicher Aussicht! — setzt er sich r. im Walde fort und bringt uns in $\frac{1}{4}$ St. zur *Hübelbaude*, primitives Wirtshaus, selten Bier vorrätig, aber auf weiter, offener Fläche frei gelegen, mit prächtiger Aussicht nach O. und S., vom R.-G.-V. angebrachte Bank. Weiter im Schatten des Waldes, in nördl. Richtung. Nach kurzer Frist treffen wir wieder eine Waldblösse, eine Bank ladet abermals zur Ruhe, und das Aupathal mit dem freundlichen Marschendorf sehen wir rechts zu unseren Füßen liegen, gegenüber die gewaltige Wand des Rehorn. So wechselt das Bild bei dieser $\frac{3}{4}$ stündigen Wanderung noch mehrere Male, bald einsamer, finsterer Waldweg, bald freier, offener Blick in die heitere Ferne, bis wir endlich, steil, auf recht schlechtem, steinigem Wege, ins Aupathal hinuntersteigen und über eine hölzerne Brücke auf das r. Aupa-Ufer in Dunkelthal, bei einem Materialgeschäft, auf die Strasse nach Gross-Aupa gelangen.

Weiter, im herrlichen Thal hinaufwandernd, treffen wir das erste Haus von Gross-Aupa, die *Kreuzschenke*, 632 m, hübsch gelegen und als Ausgangspunkt der Partien: Aichelburg $\frac{1}{4}$ St., Pantenberg 1 St., Grenzbauden 3 St., Petzer 1 St., Riesengrund 2 St., Johannisbad 2 St., Marschendorf, Bräuhof $\frac{1}{2}$ St., Mohorn-Mühle 1 St., Schneekoppe 4 St., Rehorn $1\frac{1}{2}$ St., zu längerem Aufenthalt geeignet. Verpflegung einfach, aber gut. Östl. an derselben öffnet sich ein Seitenthal, aus welchem die Kleine Aupa hervorstürzt und sich hier mit der Grossen Aupa vereinigt. Weg nach den Grenzbauden. (Hübnerbaude).

Gross-Aupa zählt über 600 zerstreut liegende Häuser, 694 m hoch, im Riesengrunde bis 937 m. Unterhalb der Kirche Restauration bei *Preller* und bei *Bönisch*, nach 10 Min. der malerische *Urlasgrund*. Von hier in $\frac{3}{4}$ St. zum Petzer, am Eingange in den Zehgrund, und in den Thalkessel zum Simmerberg, 756 m hoch gelegen. Bis hierher kann man fahren.

Vom Petzer schöner Weg nach Spindelmühl, 4 St., rechts über die Wiesen auf die Höhe in den Wald, sich rechts haltend, zu den *Richterbauden*, links von ihnen auf der Höhe fort, auf den guten Weg, den die Sekt. Riesengebirge an der Südseite des Brunnberges angelegt. Man überschreitet den von der Wiesenbaude nach den Rennerbauden führenden Pfad und geht über die Geiergucke, durch den Langen Grund herab, nach St. Peter und Spindelmühl (Tour 20, s. S. 123).

Petzer (Bauden), 756 m, bei Hofer, Gasthaus und Einkehrhaus, ist Stationsort, für Führer und Träger, Bergpferde und Geschirre, letztere dem Geschirrhalter Josef Kneifel in Gross-Aupa gehörig. (Führer Emil Buchberger besonders zu empfehlen.) 1 Pferd zum Reiten nach der Koppe mit Führer 8 M., hinauf und hinunter 12 M. Dazu noch Weggeld bis Bergschmiede 50 Pf. und ebensoviel bis auf die Koppe. 1 Pferd mit Führer nach Johannisbad durch den Zehgrund über Bohnwiese, 1½ St. — Schwarzbauden, auf dem vom R.-G.-V. neu angelegten Wege, 2 St. — nach Johannisbad, 1 St., 12 M.

Fahren-Taxe: Nach Johannisbad: Zweispänner 4–5 fl., Einsp. 3–3,50 fl. — Nach Adersbach über Trautenau: Zweisp. 12 fl., Einsp. 9 fl. — Nach Grenzbauden, durch das Grosse und Kleine Aupathal: Zweisp. 6 fl., Einsp. 4 fl. — Nach Liebau, 4½ St., über Freiheit, Jungbuch, Ober-Altstadt, Trautenbach, Reissen-Höhe (eine sehr schöne Aussicht) steil hinauf nach Schatzlar, Königshau, Liebau: Zweisp. 12 fl., Einsp. 8 fl.

Trotz der Taxe, nicht amtlich, akkordieren! Nach Johannisbad sehr häufig leeres Geschirr zurück, das man unter Umständen sehr billig haben kann. Neues, grosses Einkehrhaus: Hotel Johannisbad.

Der Weg vom Petzer nach der Koppe 3 St., anfänglich eben, beginnt sich nach 10 Min. zu heben, von der Stelle, wo l. der Weg nach dem Blaugrunde sich abzweigt (durch den Blaugrund an der südl. Abdachung des Brunnbergs steil ansteigend zur Wiesenbaude 2 St.) und die lange Wand des Kreilbergs im N. das Thal vollständig abschliesst. Auf dem schönen Wege weiter wandernd, tritt l. dann der breite Rücken des Brunnbergs, r. die steile Abdachung des Rosenbergs allmählich hervor, und hoch im Hintergrunde erblicken wir die Wiesenbaude, endlich auch die gewaltige Wand der Schneekoppe, 600 m über das Thal sich erhebend. Rechts von einer Kapelle, im Steinschutt des Glimmerschiefers weiter wandernd, gelangen wir zu dem früheren Zechhause eines nun aufgelassenen Arsenikwerkes, jetzt *Gastwirtschaft zur Bergschmiede*. Hier, und etwas weiter oben, hinter der Rinne des Koppenbachs, genießt man den schönsten Einblick in den Aupa- oder Riesengrund. Über den Abgrund hinüber, nach W., erblickt man den östl. Brunnberg, den Steinboden 1551,7 m, in fast senkrechten, wild zerrissenen Felswänden in den Riesengrund 300–400 m tief hinabstürzend. Von ihm mehr nach N. fallen in zwei schmalen Rinnen und in mehreren Absätzen die Quellwasser der Grossen Aupa in den malerischen Thalgrund, auf dessen Sohle die Häuschen der Gemeinde „Riesengrund“ sich ausbreiten, nach S. schliesst der Lange Berg mit der vorliegenden niedrigen Antonia-Höhe das Bild ab.

Zwischen den Felswänden des Steinbodens, auf dem oberen, steilen Absturz, gewahrt man eine grüne, mit Alpenkräutern reich bestandene Matte, das *Teufelsgärtchen* genannt, Ziel der Botaniker, vom Riesengrunde aus am leichtesten zu erreichen. Obere Grenze 1523,9 m, untere Grenze 1476,4 m. Seit 1876 ist auch ein Weg durch das Knieholz gegangen, und somit kann man auch von oben, vom Brunnberg aus, dahin gelangen, jedoch bedarf es dazu eines Führers aus der Wiesenbaude; nur schwindelfreien Personen anzuraten.

Von der Bergschmiede, steil am Rosenberg hinan, nach 25—30 Min. an den unbedeutenden Koppfen- oder Rosenbach; Rückblick! Dahinter die steile Abdachung des Riesbergs, an welcher fort uns der Weg in $\frac{1}{2}$ St. zur Riesenbaude (S. 77) bringt, von wo aus wir in $\frac{3}{4}$ St. die Schneekoppe erreichen. Ohne die Riesenbaude zu berühren, können wir schon, 20 Min. nach Überschreitung des Koppfenbachs, r. den direkten Weg nach der Koppe einschlagen.

Abwärts braucht ein guter Fussgänger von der Koppe bis zur Riesenbaude 20 Min., Petzer $1\frac{1}{2}$ —2 St., bis Dunkelthal $1\frac{3}{4}$ St. Auf dem neuen R.-G.-V.-Wege den Forstberg entlang $1\frac{1}{2}$ St. bis Johannisbad.

7. Nach den Grenzbauden. Zu Fuss 6 St. Bis zur *Kreuzschenke*, siehe vorige Tour, 3 St. Von hier, im Thale der Kleinen Aupa hinauf, ebenfalls 3 St. Diese Tour wird von Johannisbad aus auch zu Wagen gemacht. Von der Kreuzschenke zieht sich der Weg in dem engen, tiefen Thale der Kleinen Aupa, zwischen dem Süden des Kolbenbergs, Spitzberg, r., und dem Eule- und Kuhberg, l. bei der *Mohorn-Mühle*, Mühle von Klein-Aupa, Restauration, auch Nachtherberge (1 St.), vorüber, nach den weit zerstreuten Häusern von Klein-Aupa (St. Peter), bei der Kirche daselbst vorbei, nach den Grenzbauden.

Von der Mohornmühle sind einzelne hochinteressante Partien zu unternehmen.

A. Die Koppfenbesteigung vom Finkenberg über die Leischnerbauden kräftigen Touristen zu empfehlen.

B. Von der Mohornmühle gelangen wir nach einigen Minuten zum Einflusse des von W. her kommenden Löwengrabens in die Kleine Aupa. Wir verlassen hier die Fahrstrasse und wandern an der rechten Seite des kleinen, munteren Baches, seinem Laufe entgegen, in einer wildromantischen, engen Thalschlucht dahin; ziemlich 1 St. Da breitet sich vor uns eine saftig grüne Waldwiese aus, eingeschlossen seitlich von dem steil ansteigenden Löwen- und Finkenberg, vorn von der Schwarzen Koppe; am oberen Rande dieses prächtigen Rasenteppichs, etwa noch 500 Schritte, liegt die einsame *Wassabaude*. Ziemlich auf der Mitte der Wiese, l. am Waldrande, überraschender Blick auf die hohen über uns auftauchenden Koppfenhäuser. In der Baude einfache Verpflegung.

Den Rückweg von den Grenzbauden nach Johannisbad kann man machen über die Schwarze- und Riesenkoppe 2 St., Riesenbaude $\frac{1}{2}$ St., durch den Riesengrund nach dem Petzerkretschan 3 St., bis Marschendorf, Gasthaus zum Bräuhof, 2 St., von da nach Johannisbad 2 St.; $9\frac{1}{2}$ St. ohne Aufenthalt.

Das Isergebirge

erscheint in mehreren flachgewölbten, zu einander parallel laufenden Rücken, welche alle an ihrem nordwestl. Ende steil abfallen, eine mittlere Höhe von 700–800 m haben, mit ebenfalls flach gewölbten Kuppen, bis über 1100 m (Grüne Koppe 1127 m), und welche aus Granit zusammengesetzt sind. Nur die Ausläufer am südl. und östl. Rande desselben bestehen aus krystallinischen Schiefen. Vereinzelt kommt Quarz in mächtigen Lagern vor. Neben der Grünen Koppe ist ein solches in Gneis eingebettet, circa 100 m breit, aus welchem schon seit 40 Jahren die Josephinenhütte ihren Bedarf darin deckt. Dieser Quarzfelsen ist unter dem Namen „Weisser Flins“ oder „Weisse Steinerücke“ bekannt. Das Isergebirge reicht im W. bis zur Görlitzer Neisse, im S.O. bildet der Zacken seine Grenze und trennt es vom Riesengebirge, mit dem es aber wieder durch einen circa 800 m hohen Pass, über den die Strasse von Schreiberbau nach Neuwelt führt, verbunden ist.

Seiner orographischen Gliederung nach besteht das Isergebirge aus *einem* Hauptücken, welcher zunächst bogenförmig vom Schwarzen Berg bei Olbersdorf mit einer leichten Biegung gegen S. nach O. bis zur Tafelfichte zieht, und aus mehreren Querrücken, welche radial von diesem Hauptücken auslaufen.

Von der Tafelfichte aus nimmt der Hauptücken die Richtung des sudetischen Systems, von N.W. nach S.O., an und ändert seinen Charakter insofern, als das Gebirge nunmehr in einem ausgesprochenen, nach beiden Seiten gleichmässig abfallenden Rücken übergeht, welcher zum grossen Teil aus Gneis zusammengesetzt ist und der Hohe Iserkamm heisst.

Die wichtigeren Bergrücken, welche von dieser hier beschriebenen Erhebungslinie ausgehen, sind, von W. ausgehend, folgende:

1. Der *Lange Farbe-Berg*, ein breiter, flacher Rücken, welcher sich vom Grossen Steinberg löst und, zwischen Ruppertsdorf und Einsiedel in südwestl. Richtung hinstreichend, in mehrere teilweise mit Felskuppen gekrönte Rücken auflöst. Höchste Erhöhung „Lange Farbe“, 877 m.

2. Der *Hohe Berg*, 740 m, von dem vorigen durch das Thal der Schwarzen Neisse geschieden. Ausläufer bis gegen Reichenberg hin mit durchschnittlich 500–600 m Höhe.

Beide fallen an ihrem südwestl. Ende, wo sie sich in mehrere Kuppen teilen, sehr steil gegen das sich hier verbreiternde Neissethal ab.

3. Der *Hohe Kamm*, ein ganz kurzer Rücken am westl. Ufer der Neisse, vom Himbeerberge ausgehend und im Kesselstein, 649 m, bei Reinowitz endigend. Höchste Kuppe: der Hohe Kamm, 808 m.

4. Der *Maxdorfer Rücken*, der vom Hauptkamm beim Jägerhause in Friedrichswalde sich abzweigt, im Maxdorfer Berge eine Höhe von 789,5 m erreicht, von hier sich in das obere Ende des Neissethals zwischen Gablonz und Morchenstern hinabsenkt und westl. von dem Ort einen niedrigen Sattel bei der Kreuzschenke, 629 m, bildet, durch den das eigentliche Isergebirge mit seiner südl. Vorlage, dem Schwarzbrunnengebirge, zusammenhängt. Am südl. Rande dieses Rückens die Basaltkluppe des Buchbergs, 825 m, und der spitze Kegel des Spitzbergs, 817 m, zwischen Tannwald und Albrechtsdorf. Von letzterem lohnende Aussicht in die Thäler und Schluchten des Isergebirges, besonders der beiden Dessethäler, dann auf den langgestreckten Rücken des Schwarzbrunnberges, und im O. auf den Rücken von Priechwitz und die Stephanshöhe.

Von dem Orte *Maxdorf* (gute und billige Unterkunft im Gasthaus zum Adler) besucht man das $\frac{1}{2}$ St. entfernte kleine Bad *Karlsberg*. Es ist ein interessantes gelegenes Gebirgsdorf mit einer mineralhaltigen Quelle und ausgezeichnetem Trinkwasser.

Karlsberg erreicht man auch direkt von Neuwiese in ungefähr 1 St. über den sogenannten *Friedrichswalder Kamm*, der eine der schönsten Aussichten nach dem Jeschken, über zahllose Thäler und Dörfer bietet Unweit des Gasthauses der „Seibthübel“ mit dem vom Deutschen Gebirgsverein 1887 errichteten eisernen Aussichtsturm, dem ersten in Böhmen. Prachtvolle Rundschau.

Von Karlsberg führt eine Strasse fast beständig durch herrlichen Wald

in 1½ St. nach *Christiansthal*. Die kleine Kolonie bildet eine idyllische Oase mitten im prächtigsten Walde und grossartigem Gebirgshintergrunde. Die hier schon seit 1775 bestehende Glashütte liegt am Fusse des Schwarzen Berge und nicht weit von der Kamnitz, die 1 St. weiter oben beim Taubenhaue entspringt, und die bis zu ihrer Einmündung in die Iser (bei Eisenbrod) ununterbrochen durch herrliche, mitunter hochromantische Gegenden fliesst. Von *Christiansthal* nach *Neuwiese* führt eine etwa ¾ St. lange Fahrstrasse über die *Kamnitz* und den *Blattneybach*.

Von *Neuwiese*, ebenso von *Maxdorf* nach dem *Sieghübel*. Von letzterem Orte in 3 St. ohne grosse Anstrengung.

5. Der *Grosskamm-Rücken*, welcher vom *Kesselberg* zwischen der *Kamnitz* und der *Weissen Desse* sich hinzieht, und auf dem sich die *Kuppen: Grosskamm*, 1006 m, *Farbenberg*, 870 m, und der schöne *Marienberg*, 869 m, bei *Antoniwald* befinden.

6. Parallel mit dem vorigen, zwischen *Weisser* und *Schwarzer Desse*, zieht vom *Sieghübel* ein ganz ähnlicher Rücken, der *Wenners Kaspersbruch*, 910 m, bis *Dessendorf* hinab. Schliesslich sind noch zwei Parallel-Rücken zu erwähnen, welche sich an den eben genannten auf der einen Seite sowie an den *Hohen Iserkamm* auf der andern Seite eng anschliessen, und von denen der erste der *Welsche Kamm*, der andere der *Mittel-Iserkamm* heisst.

Der *Mittel-Iserkamm* beginnt unterm *Keuligen Berg*, bildet zuerst einen geradlinigen, felsigen Rücken, dessen höchster Punkt den Namen *Zimmerlehne*, 1017 m, führt, und fällt steil gegen das Thal der *Grossen Iser* ab, welches ihn vom *Grossen Iserkamm* trennt. Er gehört zu *Böhmen*.

Der *Welsche Kamm*, von der *Kleinen Iser*, Ursprung oberhalb des *Wittighauses*, Mündung bei *Karlsthal*, und der *Schwarzen Desse*, Ursprung unterm Fusse des *Sieghübels*, Mündung unterhalb *Tannwald* in die *Kamnitz*, begrenzt, soll seinen Namen von den *Welschen* oder *Italienern* erhalten haben, welche im vorigen Jahrhundert hier nach *Edelsteinen* suchten. Sein bedeutendster Punkt sind die *Schlössersteine*, 1005 m, an seinem südlichen Ende, von wo er gegen den Sattel von *Wurzelsdorf*, 778 m, herabfällt. Als seine Fortsetzung ist der Rücken von *Przychowitz* und *Hochstadt* zu betrachten, dessen Länge von *Wurzelsdorf* bis *Loukov* 3 km beträgt, und auf dem die *Stephanshöhe* bei *Przychowitz*, 958 m, schöner, viel besuchter Aussichtspunkt, der *Petruskovy vrch* bei *Hochstadt*, 714 m, und andere sich erheben. — Der *Welsche Kamm* gehört ebenfalls zu *Böhmen*.²¹

22. Die Reise nach dem Iser- und Lausitzer Gebirge.

Von *Berlin* in das *Iser- und Lausitzer Gebirge* resp. die *Badeorte Flinsberg und Liebwerda*.

Nach Flinsberg. Über *Görlitz* oder *Kohlfurt* nach *Lauban*. Auf der Strecke *Görlitz-Lauban* hinter Station *Niklausdorf* ein spitzer *Basaltkegel*, der *Spitzberg* bei *Ober-Heidersdorf*. Von *Lauban* nach *Greiffenberg* setze man sich rechts, der *Gebirgs-Aussicht* wegen. Von *Greiffenberg* Zweigbahn nach *Friedeberg* a. *Queis*, Station für *Flinsberg*.

Nach Liebwerda in *Böhmen*. Über *Görlitz* bis zur *Grenzstation Seidenberg*. *Gepäckrevision*. Von *Seidenberg* führt die *Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn* über Station *Tschernhausen*, *Weigsdorf*, *Friedland* nach *Raspenau*, Station für *Liebwerda*. *Postverbindung* über *Kloster Haindorf*.

Die *Tour* (von *Berlin* aus) beginnt Interesse zu gewinnen, wo die *Bahn* zwischen den Stationen *Lübben* und *Vetschau* den *Spreewald* berührt. In *Görlitz* (208 km), umsteigen in den Zug der *Zweigbahn* nach *Lauban*. *Lauban*, 10775 Einw. (*Brauner Hirsch*; *Schwarzer Bär*, *Bahnhofsrestauration*; 10 Min. vom *Bahnhofe* der *Steinberg* mit *Hagenmosers Etablissement*, gute

Verpflegung, reizende Fernsicht nach der Schneekoppe.) Umsteigen! Hinter Lauban *Greiffenberg*. Stadt *Greiffenberg*, am Einflusse der Krumpfen Ölse in den Queis, 325 m ü. M., 2900 Einw., hat eine kathol. Kirche v. J. 1252; in derselben eine 1545 angelegte gräfl. Schaffgotsch'sche Familiengruft Die evang. Kirche, 1669 erbaut, befindet sich in dem der Stadt gegenüberliegenden Dorfe Niederwiese. (Hotels: *Hotel zur Burg*, *Hotel zum Greif*, *Kriegels Hotel*, am Bahnhof.) Bahn-Kreuzpunkt! Umsteigen auf Nebenbahn Greiffenberg-Friedeberg. Täglich 5 Züge von Greiffenberg nach Friedeberg und zurück.

A. Die schlesische Seite des Isergebirges.

23. Von Bahnhof Friedeberg a. Queis nach Flinsberg.

Zwischen Friedeberg und Flinsberg, 8 km, Droschken- und Post-Omnibus-Verkehr von und zu allen Eisenbahnzügen, Post-Omnibus 80 Pf. pro Person.

Städtchen *Friedeberg* (*Schwarzer Adler*; *Löwe*; *Deutscher Kaiser*; *Sonne*; Restauration in der Stadtbrauerei), 2800 Einwohner.

Von Friedeberg bis Flinsberg bildet der Weg, dem Laufe des Queis entgegen, eine einzige Dorfgasse, welche an beiden Seiten des Flusses die Dörfer: Röhrsdorf, Egelsdorf, Steine, Krobsdorf, Ullersdorf, Flinsberg enthält, von denen das eine an das andere sich anschliesst. In der Ullersdorfer Brauerei wird aus Flinsberger Brunnenwasser das Flinsberger Mineralbier verschenkt. Von hier die Besteigung des Hasenberges!

Wir empfehlen auf der Strecke Fahrgelegenheit zu benutzen!*)

24. Das Queis-Thal.

Wo der hohe Iserkamm, auch Flinsberger Kamm, nach O. umbiegt, und wo sich die felsigen Kuppen des Weissen Flins und des Hochsteins befinden, ist die Richtung des Kammes, vom Weissen Flins nach der Tafelfichte von O.S.O. nach W.N.W., also parallel der Richtung des Riesengebirges. Genau in dieser Richtung läuft, den genannten Rücken auf der N.O.-Seite begrenzend, eine Tieflinie, welche auf der andern Seite vom Kemnitz-Kamm eingeschlossen ist und den Namen des Flinsberger Queisthals führt. Der Ursprung dieses Thalweges befindet sich nördl. unterm Weissen Flins auf dem Sattel, welcher, den hohen Iserkamm mit dem Kemnitzkamm verbindend, das Queisthal vom

*) Von Hirschberg her mit der Eisenbahn ankommende Touristen können schon in Station Rabishau aussteigen und auf dem vom R.-G.-V. mit Wegweiser versehenen Wege über Giehren 1 St., Ullersdorf $\frac{3}{4}$ St., nach Flinsberg bis zum Bade ebenfalls in $\frac{3}{4}$ St. gelangen. In Rabishau keine Fahrgelegenheit.

ISER UND LAUSITZER GEBIRGE.



Thal des Kleinen Zacken trennt. Dieser Sattel hat eine Seehöhe von 803 m, und es führt über denselben eine gute Waldfahrstrasse, welche die Ortschaften der beiden genannten Thäler mit einander verbindet und bei Petersdorf in das Hauptthal des Grossen Zacken einmündet.

Das Queisthal zieht vom obigen Sattel aus in engem, waldbedeckten Thalwege hinab bis Flinsberg, während zahlreiche kurze Seitenthäler in dasselbe münden. Das Queisthal selbst sowie die einmündenden Seitenthäler bieten schöne, wildromantische Bilder, besonders an der Stelle, wo der Tränkebach aus einem wilden Seitenthale herabkommt. Das Gefälle vom Ursprung bis Flinsberg, 482 m, beträgt 1 : 29. In der Mitte des Dorfes Flinsberg ändert das Thal seinen Charakter und sein Gefälle. Der Thalweg biegt unter einem stumpfen Winkel um, das Thal wird nun, da es die Richtung von S.S.W. nach N.N.O. annimmt, ein Querthal. Es breitet sich auf 0.5—0.8 km aus. Das Gefälle von der Kirche in Flinsberg bis nach Friedeberg beträgt im Durchschnitt 1 : 86 und die Entwicklung des Thalweges vom Ursprunge bis Friedeberg 1 : 30. Auf dieser ganzen Strecke ist das Flussbett im Gneis eingegraben, nur zwischen Flinsberg und Ullersdorf findet sich Thonschiefer.

Über die hübsch gelegene Queismühle in Greiffenberg nach Goldentraum 1 St., — nach dem alten Bergschlosse Tschöcha $1\frac{1}{4}$ St. — Unterhalb des Schlosses ganz besonders sind die Queisufer sehr schön. Von hier aus, Weg am rechten Ufer, entfaltet das Queisthal bis Markklissa hin immer grössere Reize. Wir steigen zum Adlerstein hinauf, dessen Umgebung mit wirklich romantischen und lieblichen Parkanlagen ausgestattet ist, und auf guten Promenadenwegen, am Flusse dahin, erreichen wir in $\frac{3}{4}$ Std. Markklissa.

25. Kurort Flinsberg.

Hotels: Zum Neuen Brunnenhause, mit Kursalon. Julius Paul, vorm. Grossers Gasthof. Zum Deutschen Kaiser. Germania u. a.

Restaurationen: Grüne Wiese; — Zur Stahlquelle; — Schubert; — Beim grünen Hirt; — Ludwigsturm, auf dem Hasenstein; — Germania, u. a. w.

Wohnungen: Die groß. Badeverwaltung selbst verfügt über 4 komfortable Häuser: Leopoldsbad, Inspektionshaus, Ludwigsbad und Forsthaus, mit guten Zimmern. Die Zahl der Privatlogierhäuser hat sich in den letzten Jahren bis über 70 vermehrt. Zimmermieten pro Woche 6—25 M.; in der ersten und dritten Saisonzeit billigere Preise als im Hochsommer. Für ein Bett pro Woche 2— $2\frac{1}{2}$ M. In vielen Häusern wird volle Verpflegung gewährt, in etlichen sind Küchen zur Selbstbeköstigung vorhanden.

Die Quellen gehören zu den stark kohlenensäurehaltigen Stahlquellen, im Gasgehalt Elster, Pymont, Franzensbad erreichend; Eisengehalt wie in Franzensbad, St. Moriz, Kudowa. Der Niederbrunnen, gleichzeitig als Trinkquelle nebst dem Oberbrunnen gebraucht, wird zu den alkalischen Quellen gezählt. Er ist in seinen Wirkungen der Eger Salzquelle gleich. Gute Fichtennadel-, Moor- und Lohebäder. Kaltwasserkur, Kieferndampf- und Tannen-Inhalation. Älteste Kefier-Anstalt, Molke, Kräutersäfte, Milch, Massage.

Auskunfts-Bureau des R.-G.-V., Sektion Flinsberg, bei Kaufmann Elsel am Kurplatze.

Kur-Orchester spielt am Kurplatz morgens und nachm. je 2 St.

Saison von Anfang Mai bis Ende September. Der Badearzt, Dr. Adam, hält in geeignetem Hause ein Herbst- und Wintersanatorium für Brust- und Nervenschwache zu billigem Pensionspreise.

Kurtaxe. Sie umfasst neben der Berechtigung zum Gebrauche der Kurmittel und zur Benützung der ausgedehnten Promenaden und Waldwege den Beitrag für die Kurmusik, Lesekabinett, Trinkgelder für Bade- und Brunnen-Personal: a) für eine Person: 21 M., b) für eine Familie von 2 und 3 Personen: 24 M., c) für eine Familie von 4 und 5 Personen: 27 M., d) für eine Familie von mehr als 6 Personen: 30 M. Die Hälfte der Kurtaxe zahlen alle die, welche vom 1. Mai bis Juni und vom 16. August bis zum Schluss der Saison ankommen

und die Kur beginnen, und die, welche nur trinken, oder welche nur Fichten-nadeldämpfe inhalieren.

Fremde, welche länger als 7 Tage in Flinsberg verweilen, zahlen für eine Legitimations-Karte pro Familie 8, einzelne Person 4 M.

Der Kur- und Badeort **Flinsberg**, 8 km vom Bahnhof Friedeberg am Queis entfernt, Droschkenverkehr und Omnibus-Verbindung von und zu jedem Zuge, Post- und Telegraphen-Station, zieht sich $1\frac{1}{2}$ St. lang im anmutigen *Queisthal* hin, das unterm Weissen Flinsberg in einer Höhe von 800 m ü. M. beginnt und bei der Kirche in Flinsberg 472 m Höhe hat. 1700 Einwohner. Die Bade- und Logierhäuser auf dem terrassenförmig zum hohen Iserkamm aufsteigenden Langen Berg, westlich über dem Dorfe, sind von ausgedehnten, schattigen Anlagen umgeben, auf drei Seiten von hohen, bewaldeten Bergzügen eingeschlossen und gewähren prächtige Aussicht nach der Friedeberg-Greiftenberger Ebene. Der Badeort ist Eigentum des Grafen Schaffgotsch in Warmbrunn, zum preussischen Regierungsbezirk Liegnitz gehörig, und besitzt acht Quellen. Die am längsten bekannte derselben ist der schon seit 1559 in Aufnahme gekommene „Heilige Brunnen“, Oberbrunnen. Sein Wasser ist sehr hell, säuerlich, etwas zusammenziehend, und ist mit Kohlensäure vollständig gesättigt, weshalb ihn das Landvolk auch „Bierbrunnen“ nennt. 1875 wurde in seiner Nähe eine neue Quelle entdeckt, die sehr ergiebig ist. Das neue, stattliche *Leopoldsbad* ist 1837—39 vom Grafen Leopold Schaffgotsch erbaut, brannte 1881 zum Teil ab und ist seitdem ein sehr vergrößerter, stattlicher, sanitärer Neubau. 150 Schritt oberhalb liegt der Oberbrunnen mit dem Kurplatz, die Bade-Inspektion, der Bade-Gasthof, der Musik-Pavillon, die Katholische Kapelle und die Apotheke, bei welcher sich die *Lesehalle* und das Trinkzimmer für Molke, Kefir und Milch befindet. Flinsberg kommt als geschätzter Höhen-Kurort von Jahr zu Jahr für Brustkranke immer mehr in Aufnahme.

Flinsbergs Umgebung.

In dem weiten Gebiete sind sämtliche Wege mit Tafeln oder Wegweisern versehen, so dass man überall ohne Führer sich zurechtfinden kann.

A. Spaziergänge.

1. Aussichtsturm und Restauration auf dem Hasenstein, 595 m, 42 Min., N., zur Orientierung über den Ort und seine nächste Umgebung am besten geeignet. Touristen besuchen den Punkt auf dem Wege von Friedeberg her, von Ullersdorf aus, und gehen alsdann erst nach Flinsberg.

2. Restauration „Zum grünen Hirten“, 25 Min. (oberer oder unterer Weg). S.O. Gute Verpflegung.

3. Frankfurter Platz. 30 Min. Gegenüber dem „Grünen Hirten“ auf dem Frankfurter Felsen. Schöner Blick ins Queisthal.

4. Ullersdorfer Brauerei und Schöns Etablissement, 45 Min. N.O. 410 m.

5. Wasserfall — Wilhelmshöh — Germania, 25 Min. S. 633 m.

6. Forsthaus Kemnitzberg, im Walde (Ober-Flinsberg), 1 Stunde. (Der obere, romantischere Weg führt über die Walze, den tiefen Grund, Waldweg (nach der Grünen Koppe), dann an der Pladerbach herab, $1\frac{3}{4}$ St. S.O. 539 m. Reizende Lage.

7. Fichtners Gasthaus, unterhalb der Kirche, 20 Min. N.O.

8. Restaurant „Friedrichshöh“, 32 Min. N.W. 572 m. Fremdenzimmer.

9. Heidrichs Naturalien-Kabinet, 30 Min. N.O.

10. Hochwald — Steinbachthal, 1 St. S.W.

11. Hochwald — Steinbachthal — Weidmannssteg — Germania, 1 St. 45 Min. S.S.W.

12. Wasserfall — Wilhelmshöh — Germania — Weidmannssteg — Steinbachthal — Hochwald, 1 St. 50 Min. S.S.W.

13. Kaiserstuhl, 1 St. 30 Min. S.W. 910 m.

14. Wasserfall — Wilhelmshöh — Germania — Rübzahl's Lust, 1000 m. 1 St. 45 Min. S.S.W.

15. Geierstein 1 St., O., 828 m, auf dem Haumberge. Aufstieg beim Niederbrunnen, oder — weniger steil — etwa 200 Schritte oberhalb der Kirche. Wegweiser. Am Waldrande vielbesuchte Bank, „Elisabeth-Ruh“. Oben Schutzhütte und von dem gewaltigen Granitfelsen umfassende Rundschau. Nachmittags sehr sonnig. Östlich leitet der Pfad weiter über eine Waldblöße — Riesengebirgs-Aussicht — nach etwa 40 Min. zu dem 694 m hohen Schieferfelsen, Kessel schloss genannt, weil einst ein Schloss hier gestanden haben soll. Dicht an der Berglehne das kleine Dorf Regensberg, vulgo Kessel; zwischen ihm und Giehren ein verlassenes Zinnbergwerk, $\frac{1}{2}$ St. — Hinter Giehren, am Fusse des Basaltkegels, Kahler Berg, erblicken wir *Querbach*, ehemals Blaufarben-Bergwerk; in letzter Zeit als Sommerfrische empfohlen.

Zurück auf dem Hinwege, oder auf dem Regensberger Dorfwege hinabsteigend, in $\frac{1}{2}$ St. in der Ullersdorfer Brauerei oder der Krobsdorfer Destillation.

16. Nach Bad Schwarzbach: a) mit der Partie auf den

Hasenstein verbunden; direkt 1 St. Hinter dem Wegweiser „nach dem Hasenstein“ 500 Schritte dahin; Wegweiser, dann l. über die Brandhöhe; b) etwa 300 Schritte hinter dem Gasthofe von Paul, Anfangsstück des Weges nach dem Heufuder, über den Dorfbach, bis zu den oberen Häusern von Flinsberg und Hernsdorf hinauf. Auf der Höhe des Hernsdorfer Kammes schöne Aussicht nach N. und O. Beide Wege sind markiert. Der unter a) ist bequemer und führt gleichzeitig zur Friedrichshöhe und zum Hasenstein.

Bad Schwarzbach, 1 St. von Flinsberg entfernt, liegt dicht an der Nordseite des Heufuders, 530 m ü. M., in einem Thale, das nur von N. her einen fahrbaren Eingang hat, am Bache Schwarzbach, von Nadelholzwaldungen umkränzt.

Seine gefasste, kohlensäurereiche, erdig-salinische Stahlquelle wird zum Trinken und Baden benutzt gegen Bleichsucht, Nervenleiden, Frauenkrankheiten. Auch Moorbäder und Molken werden verabreicht. Wohnzimmer sind über 60 vorhanden. In der *Kleinmann'schen* Bade-Restaurations und im *Schweizerhause* findet man einen guten, billigen Mittagstisch, und einige andere Wohnungen sind so eingerichtet, dass auch die Badegäste sich selbst beköstigen können. Badearzt Dr. Kirsch.

Wer recht ruhig, einfach und billig leben will, dem können wir den Ort empfehlen. Eisenbahnstation ist Friedeberg am Queis. Droschken. Nächste Omnibus-Haltestellen Flinsberg und Wigandsthal, 1 St.

Spaziergänge von Schwarzbach: die Wilhelmshöhe am Dresslerberge, 775 m, mit guter Aussicht, $\frac{1}{2}$ St., die Schwarzbachschlucht mit Wasserfall. — Gasthaus zur Kaiser Josefs-Quelle in Strassberg, 1 St. — Auf das Heufuder, 1122 m, $1\frac{1}{2}$ St., Weg markiert. Oben mit Aussichtsgerst. Sehr lohnende Fernsicht, besonders auf das Riesengebirge und nach Sachsen.

Von Schwarzbach aus weiter, oder schon von Friedrichshöhe ab über *Hernsdorf*, Grenzdorf und über Wigandsthal, *Meffersdorf* (alte evangel. Kirche, Schloss, grosse, neue *Schlossbrauerei mit Gastwirtschaft*) nach dem 1805 von dem Dominialbesitzer v. Gersdorf errichteten, 1885/86 renovierten *Neu-Gersdorfer Kaiser Wilhelms-Turm* mit weiter Aussicht (sehr gutes Fernrohr). Neue Spaziergänge in der Nähe.

17. Nach den Kammhäusern und Viktoriahöhe $1\frac{1}{2}$ —2 St. Beim Wasserfall über den Steg, die Anhöhe „der Sand“ hinan, bei der Wilhelmshöhe und Germania vorüber in $\frac{3}{4}$ St. zum „Waldschlösschen“, gute Bewirtung und Übernachtung; ebenso im Gasthaus „zum Iserkamm“. Neu angelegter Weg nach dem schönen Aussichtspunkte *Viktoriahöhe*, $\frac{1}{4}$ St., 1001 m. Echo am Wege rechts. Blick nach dem Riesengebirge und Dorf Flinsberg. Rückweg von hier 20 Min. nach W., zunächst ohne Steg am Waldsaum entlang über den *Hohen Kamm* (Rübezahls Lust) 940 m; von hier aus auf Rübezahls Steg nach der Germania und Wilhelmshöhe hinunter.

Vom Flinsberger Kamm kann man die Partie ausdehnen: auf dem Kamm fort, Fahrstrasse, bald in den Wald, nach $\frac{1}{4}$ St. die zwei letzten Kammhäuser auf Schwedlers Plan, und nun absteigend in $\frac{1}{4}$ St. zu den Iserhäusern; erstes Haus, am Hirschgeweih kenntlich, gräf. Försterei, links Schulhaus, beide sind Höhenstation für Brustschwache, und nach 10 Min. vor der Brücke über das Lämmerwasser, links die „Isermühle“ mit einfacher Gastwirtschaft.

Die **Iserhäuser**, auch *Gross-Iser*, liegen auf einer 2—3 km breiten und 4—5 km langen, moorigen Wiese, Iserwiese, in einer Höhe von 750 m, Hochmoor, mit Knieholz, Zwergwachholder, Zwergbirke, Moosbeere u. dergl. Getreide und Obstbau gedeihen hier oben nicht mehr; die Einwohner nähren sich vom Betriebe der Viehzucht und Waldarbeit. — Keine Sperlinge. Im Bette der Iser: Iserine.

B. Weitere Ausflüge.

1. Friedeberg — Märzberg mit dem Marienturm — Burg Greiffenstein. Auf der Chaussee oder auch auf Fusswegen, die sich auf der rechten Queisseite hinziehen, staubfreier und schattenreicher sind, erreichen wir das 8 km entfernte, freundliche Städtchen Friedeberg (S. 140). Wir wandern vom Markt aus nordöstlich bei der hübschen Stadtpromenade und der Post vorüber, durch die Vorstadt „Wiedmut“, kommen bei der grossen Renner'schen Flachsgarnspinnerei und Bleiche vorüber, überschreiten den Queis und haben dicht vor uns links den Märzberg, 396 m, auf welchem 1887 durch den R.-G.-V. ein Aussichtsturm geschaffen ist. Der Blick nach dem Iserkamm, der weiten Ebene und ihren Bergen und hinüber nach dem Riesengebirge ist prächtig. Die Chaussee führt weiter nach Greiffenstein (12 Kilometer im ganzen.) Gräflich Schaffgotsch'sches Schloss, Rentamt, Dominium, Gärtnerei. Gutes Gasthaus: Hammerkretscham, mit nettem Garten.

Die **Ruine Greiffenstein**, 348 m, ragt malerisch auf einem Basaltkegel aus der Ebene hervor. Die Burg bestand ehemals aus drei Abteilungen; alle drei waren mit einer Mauer umgeben. Die Burg war mit vielen Erkern, Bildnereien, Malereien u. s. w. geziert; noch findet man von den letzteren an den Mauern hin und wieder Überreste, dann mehrere Keller, Verliesse, Brunnen und die Anfänge von 2 Gängen, welche unterirdisch nach Greiffenberg und Friedeberg geführt haben sollen. Das Burgverliess, eine auf dem oberen Burghof in den Basaltfelsen in Form eines Brunnens eingehauene, tiefe Grube, hiess ehemals die Dalke und war ein Schrecken der Unterthanen. In dieses Verliess führte ein bedeckter Gang aus der zweiten Abteilung. Auch war hier früher eine hohe Feueresse, die, ohne etwa in Ketten zu hängen, von eines Menschen Hand hin und her bewegt werden konnte. Ende vorigen Jahrhunderts wurde das schadhafte Dach und Holzwerk abgebrochen, weil die Burg als Feste wertlos geworden und ihre bauliche Herstellung für gewöhnliche Wohnungszwecke ungeeignet war. Die Ruine wird von den Besitzern, Grafen Schaffgotsch, erhalten. Vom Greiffenstein hat man folgende Sagen: 1. Der Vogel Greiff; 2. Die Ahnfrau, und 3. Gotsche, oder der Urahn des standesherrlich und reichsgräflich Schaffgotsch'schen Hauses. Auch Theodor Körners „Auf dem Greiffenstein“ ist zu erwähnen.

Der Sage nach war die Burg von Denen v. Greiff um 1101 erbaut und besessen. 1172 ging sie an Boleslaus altus über, wurde 1202 von Heinrich dem Bärtigen erweitert und kam endlich 1400 durch Verpfändung und 1419 durch Kauf in den Besitz von Gotsche Schoff auf Kemnitz und Kynast, seit welcher Zeit sie in dem Besitz der Familie Schaffgotsch geblieben ist. Im 30jährigen Kriege sowie im schlesischen und im 7jährigen Kriege ist sie mehrmals belagert und genommen worden. (Burg Greiffenstein, von Fritz von Witten. Ausführliche Geschichte und Beschreibung der Burg.) Die Rundschan ist prächtig; südwärts Flinsberg und die dunkle Wand des Isergebirges, die r. mit der Tafelfichte beginnt und l. allmählich in das Riesengebirge übergeht; an

seinen Füssen grüsst die Kynastruine, davor erblickt man die Bibersteine; im W. hat man die Gegend nach Görlitz mit der Landskrone. Viele Kirchtürme und die Städte Friedeberg, Greiffenberg, Liebenthal, Lauban sind sichtbar. $\frac{1}{2}$ St. von der Ruine nordöstl. liegt auf freiem Bergkegel die Leopoldskapelle, und $\frac{1}{2}$ St. nördl. die Bahnstation Neundorf-Greiffenstein der Friedeberg-Greiffenberger Nebenbahn.

2. Nach dem Hochstein, 1058 m, 4 St. durch das wildromantische Queisthal. Einsame Waldtour, ohne Aussicht. Von Flinsberg auf der chaussierten Dorfstrasse dem Queis entgegen bis zum Forsthause Kemnitzberg im Walde), gute Bewirtung. 1 St auf der Waldfahrstrasse weiter, zuerst das Rote Floss, dann beim Backofenstein vorüber, die Tränke und den Queis überschreitend, kommt man in einer zweiten Stunde zur Schutzhütte des R-G-V. beim Jordan, 710 m, hinter welcher man entweder gleich rechts den Fussweg einschlägt oder noch $\frac{1}{4}$ St. weiter auf der Fahrstrasse bis zur neuen *Ludwigsbaude*, Aussicht nach dem gegenüberliegenden Weissen Flins oder der Weissen Steinrücke, gutes Einkehrhaus und Nachtquartier. Die Ludwigsbaude liegt auf dem Sattel, welcher das Thal des Queis von dem des kleinen Zacken (Hartenberg und Petersdorf) trennt. ($\frac{1}{2}$ St. weiter auf Seiferschau und die Bibersteine zu die Leopoldsbaude, 715 m.) Einige 30 Schritte hinter der Ludwigsbaude rechts neu angelegter Weg nach dem Hochstein. Nach $1\frac{1}{4}$ stündigem Steigen gelangt man auf die Kammhöhe zu Wegestein No. 17. Geht man hier geradeaus, so ist die alte Fahrstrasse, welche von der Michelsbaude nach Schreiberhau führt, bald erreicht; dann bleibt der Hochstein links liegen. Uns bringt aber der gut gehaltene Fusssteg links, östlich, in einer halben St. immerfort auf der Kammhöhe entlang, ans Ziel, nachdem wir Rübezahls Kanzel sowie die gewaltige Felsmasse des grossen Hochsteins passiert, dann auf offener Blanke eine köstliche Umschau genossen haben. — Den **Hochstein** s. S. 67.

Abstieg nach Schreiberhau bis Königs Hotel oder bis zur Josephinenhütte 1 St., und weiter 40 Min. zum Zackelfall. Rückweg über Ober-Schreiberhau nach der Michelsbaude, rechts ab zeigt dann ein Wegweiser nach dem oben angeführten Wegweiserstein No. 17 am Flinsberger Hochsteinwege.

Zu Wagen: Fahrt bis Ludwigsbaude, zu Fuss Hochstein, Schreiberhau, Josephinenhütte (Zackelfall!). Dorthin ist der Wagen gegangen, mit dem man über Marienthal, Kochelfall, 7 Min. am Wege rechts, Petersdorf, Hartenberg, Ludwigsbaude in 4—5 St. zurückfährt.

3. Über Wasserfall, Germania, Kammstrasse; ein Weg-

weiser zeigt rechts ab, den sehr steilen Rübezahlssteg hinan. Die Waldblänke oben heisst Rübezahls Lust; sie bietet entzückende Aussicht auf die nahen Bergschluchten und in die Ferne.

4. Das Heufuder ist nächst dem Hochstein, Sieghübel, der Grünen Koppe der lohnendste Aussichtspunkt. Auf markiertem Wege steigt man westlich den oberen Schwarzbacher Pfad hinan (mehrere Aussichten) und wendet sich auf dem Grat der Höhe links den breiten Fahrweg hinauf. (Stelle links mit Knieholzpflanzung.) Die letzte Strecke geht es gewaltig steil hinan. Oben auf dem Heufuder befindet sich eine Schutzhütte und ein Aussichtsgerüst des R.-G.-V. Man übersieht das ganze Plateau von der Lausche und dem Oybin aus westlich bis östlich zum Riesengebirge, bei dem nur der Reifträger fehlt. Auch der Kynast winkt mit seinen grauen Mauern. $\frac{1}{4}$ St. südlich steht eine Jagdhütte mit beschränkter Aussicht in die wilde Berg- und Waldregion der böhmischen Seite des Isergebirges, also nach dem Sieghübel zu.

5. Die Tafelfichte allein wird wegen mangelnder Aussicht selten erstiegen, doch bietet der Waldweg dahin immerhin manches Interessante, was sich erheblich steigert, wenn man, von zuverlässigem Führer begleitet, die Tour weiter bis Weissbach, Liebwerda oder Wittighaus ausdehnt. Diese früher viel begangene Gegend wird hoffentlich recht bald dem Touristen-Verkehr besser erschlossen werden.

6. Weisser Flins und Abendburg, zwei mächtige Felsgruppen zwischen Grüner Koppe und Hochstein, sind empfehlenswerte Aussichtspunkte, die von der Ludwigsbaude aus gesehen und bestiegen werden, jedoch nur mit Führer; denn es geht durch urwaldähnlichen Forst und mannshohes Farnkraut (ohne gebahnte Pfade; letztere dürften aber in den nächsten Jahren geschaffen werden. Auf dem Weissen Flins sollen vor 1000 Jahren die Sorben und Wenden ihrem „Flynz“ geopfert haben; jetzt ist dort ein Quarzsteinbruch. Die Abendburg ist eine sagenreiche Felskuppe. An beiden Stellen Aussicht nach dem Riesengebirge und ins Hirschberger Thal.

7. Die Grüne Koppe gilt seit der Landes-Triangulation als der höchste Berg des Isergebirges, 1127 m, mithin 3 m höher als die Tafelfichte; Führer nötig. Der Weg ist bis auf das letzte, 40 Min. lange Stück ein wahrer Promenadenweg im herrlichsten Fichtenwalde und grösstenteils nur mässig steigend. Zuletzt kommt man über Moortriften und an meterhohes Farnkraut, welches dem Unkundigen

den schmalen Fusspfad kurz vor dem Ziele völlig verdeckt. Oben auf der Höhe beim trigonometr. Stein ein überraschender Blick nach dem Hochstein, Riesengebirge und Hirschberger Thal. Den Abstieg kann man event. hinunter nach der Ludwigsbaude nehmen, oder über die Weisse Steinrücke und Abendburg nach dem Hochstein weiter gehen ($1\frac{1}{2}$ St.).

8. Treppel und Kemnitzberg sind lohnende Aussichtspunkte, jenes oberhalb Querbachs, dieser weiter östlich davon gelegen. Letzterer ist allen Besuchern der Wilhelmshöhe oder Germania wohlbekannt; es ist der mächtige, runde Berg, welcher links am Hochstein lagert. Man sieht von dort nicht bloss die Greiffenberger Ebene, sondern weit hinein ins Hirschberger Thal und nach den dasselbe umgebenden Höhenzügen. Dabei ist die ganze Waldgegend wildromantisch, das Hauptrevier der Hirsche und Rehe. Als Weg schlägt man den über den Geierstein ein, wobei man sich etwa 15 Min. hinter der dortigen Schutzhütte, an dem Waldsaume *rechts* hält (also *nicht* links nach dem Kesselschloss zu abgeht) und den sogenannten Tabakssteg auf der Höhe des Kammes weiter südöstlich verfolgt. Oder man geht über das Forsthaus im Walde, Pfingstlochbrücke, Habichtshübel u. s. w. Die Tour nimmt fast einen Tag in Anspruch und ist ohne sicheren Führer nicht auszuführen.

9. Über die Flinsberger Kammhäuser $1\frac{1}{4}$ St., Gross-Iser $\frac{3}{4}$ St., Kobelhäuser $\frac{1}{2}$ St., Karlsthal $\frac{3}{4}$ St., Neuwelt $1\frac{1}{2}$ St. Zu den Mummelfällen $\frac{3}{4}$ St. (Summa $5\frac{1}{2}$ St.).

Tour bis Gross-Iser wie Seite 144. Von der Isermühle über die Brücke des Lämmerwassers (einige hundert Schritte dahinter geht der Fussweg links ab, in $\frac{3}{4}$ St. zur Michelsbaude und von da in $\frac{1}{2}$ St. auf die Chaussee nach Schreiberhau bei Proxenbauden resp. Jakobsthal) auf guter Fahrstrasse fort über das Kobelwasser, welches hier in die Iser mündet. Auf dem Wege finden wir zu beiden Seiten Knieholz. Die drei *Kobelhäuser* liegen auf den Kobelwiesen, Hochmoor, die sich durch üppigen Pflanzenwuchs auszeichnen. Hinter denselben gelangen wir in Wald und nach $\frac{3}{4}$ St. zur Glashütte *Karlsthal*. (Gasthaus rechts von der Glashütte. Sehr gute Verpflegung.) 25 Min. westl. am Fuss des Buchberges ist in unbedingt sehenswerter, wildromantischer Gegend (Mohennrich-Felsen) ein Terrain, welches von Botanikern und Mineralogen häufig besucht wird. Im Bette der Iser „Iserine“. Die Grosse Iser selbst bildet auf einer Strecke von 15 km, bis Strickerhäuser, die Landesgrenze.

Von Karlsthal in südl. Richtung geht bald links der Fahrweg über den Theisenhübel nach Jakobsthal und Prokschbauden (an der Chaussee von Neuwelt nach Josephinenhütte) ab; dorthin gelangt man in 1 St., wir behalten aber die ursprüngliche Richtung: Fahrstrasse über Hoffnungsthaler Berg nach Wurzelendorf, bei, kommen bald hinter der gräf. Schaffgotsch'schen Försterei in den Wald, und nach etwa $\frac{1}{4}$ St. zweigt sich von der Fahrstrasse links ein sichtbarer, mit Wegweisern bezeichneter Fussweg ab, der uns ununterbrochen durch Wald über das *Schweinloch* in 1 St. nach *Neuwelt* führt, woselbst wir über die Brücke der Millnitz, bei dem Hause No. 95 und der Tabaks-Trafik vorbei, zu dem *Pfohl'schen* Gasthause (auch Nachtquartier) kommen; weiterhin an der Chaussee, zur Glashütte gehörend: Gasthaus zum *Rübezahl* bei Saal, gute Küche, civile Preise; Wagen. Hinter letzterem Gasthaus, an der Chaussee nach Schreiberhau, einige Schritte hinterm Zollhaus rechts Wegweiser: „Exkursions-

tour nach den Mummelfällen“. Schöner Reitsteg in $\frac{3}{4}$ St. dahin. Restauration an den Mummelfällen. Der Fall bietet besonders nach Regenwetter einen schönen Anblick. — Vorher, am Steinigen Wasser, am linken Ufer, urwaldmässige Partie zum Plattenfall $\frac{3}{4}$ St., nur für kräftige Touristen! — Rückweg über Harrachsdorf nach Wurzelsdorf 1 St., von da über Hoffnungsthaler Berg. Hoffnungsthal nach Karlsthal 2 St., nach Flinsberg ebenso weit, Summa 5 St. — Die Tour zu Wagen über Hoffnungsthal nach Wurzelsdorf, von da über Neuwelt nach Harrachsdorf, Rückweg über Neuwelt, Jakobsthal (Prokschbauden), Karlsthal — ist Tagespartie.

Wer von Karlsthal nach Flinsberg zurück will, wähle die hochinteressante Tour westl. über den Mohennrich-Felsen, den Fluss Gross-Iser an wild-wunderbarer Stelle auf hohem Stege überschreitend, am Bache Klein-Iser entlang, zur Linken den massigen Basaltkegel des Buchberges, nach Kolonie Klein-Iser, Wilhelmshöhe, — 2 Gasthäuser, 1 Glashütte. — Von hier nördl. durch den Forst aufsteigend und beim Hoyerhaus hinunter, über den Fluss Gross-Iser hinweg bis zur gleichnamigen Kolonie, von wo Rückweg wie Hinweg.

Neuerdings wird als prächtiger Aussichtspunkt der *Scheibenberg-Birkenbrand* sehr gerühmt. Am bequemsten von Kunzendorf am Kahlen Berge mit kundigem Führer (Tagespartie).

10. Von Flinsberg nach Liebwerda. Fusstour 4 St.

Über Schwarzbach nach Kaiser Josef-Quelle (Strassberger Kretscham) 2 St., siehe Seite 144. Hinter Josef-Quelle, die Fahrstrasse fort, beim Grenzzollhaus vorbei. Bald treffen wir im Busch die Grenztafel, der links aus dem Wald kommende Graben bildet die Grenze zwischen Schlesien und Böhmen. Den ersten Weg hinter dem Graben links hinein in den Wald. Nach kurzer Strecke überschreiten wir auf Steinen einen kleinen Bach und kommen ins Freie, links bei einer Brettmühle vorüber. Rechts unten in nächster Nähe bleibt Neustadtl liegen. Weiter führt der Weg ununterbrochen an der Berglehne hin, durch *Lusdorf*, die Kirche bleibt rechts, quer durchs Dorf auf zwei an der Anhöhe stehende Lindenbäume zu, vor denen man, bei einer Feldkapelle vorüber, in die Fahrstrasse kommt, die in weitem Bogen über Böhmisches-Neustadtl bis hierher führt. Nun in der Fahrstrasse bleibend, kommen wir in das Dörfchen *Überschaar* und gelangen in $\frac{1}{4}$ St. steil bergab nach *Liebwerda*.

Der Rückweg von Liebwerda resp. Kloster Haindorf zu Fuss kann über den *Schwarzbachfall* $1\frac{1}{2}$ St., *Weissbach*, das hübsche *Schlemmbachthal* und die *Tafelfichte* geschehen, ist aber nur mit einem tüchtigen Führer zu unternehmen, den der Wirt im Adler in Liebwerda besorgt; auch Proviant ist nicht zu vergessen. Es erfordert dann die Hin- und Rücktour 2 Tage, man übermachtet in Liebwerda.

11. Als ganz besonders lohnende Tour aber auch nach Liebwerda über Kammhäuser, Gross-Iser, Kobelwiese, Karlsthal, *Wilhelmshöhe* (Buchberg), *Wittighaus*. Abstecher nach dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten Sieghübel mit dem ausschreitenden *Siebengelstein*, Wittiggrund, Weissbach nach Liebwerda.

12. Von Flinsberg nach Böhm.-Friedland. (Vergl. T. 26.) Fusstour $4\frac{1}{2}$ St.

Über: Schwarzbach, Kaiser Josef-Quelle, Neustadtl, Friedland. Besuch des Wallenstein'schen Schlosses, jetzt dem Grafen Clam-Gallas gehörend, vgl. S. 152. Wer 2 Tage verwendet, kehrt über Kloster Haindorf, Liebwerda und von dort über Kaiser Josef-Quelle oder wie oben über Tafelfichte, oder am bequemsten über Wittighaus, Iser zurück.

13. Am häufigsten wird unternommen als stramme Tagesfahrt die Tour *nach Liebwerda-Friedland*. Von Flinsberg über Ullersdorf, Hernsdorf, Kaiser Josef-Quelle, Neustadtl (Anhalten beim Zollamt in der Einfahrtsgasse rechts!), Lusdorf, Liebwerda (Mittag!), Haindorf, Friedland, Neustadtl, preuss. Grenze. Zollamt in Strassberg (Anhalten!) u. s. w.

14. Eine recht nette Partie zu Wagen in einem Nachmittag, zu Fuss für den ganzen Tag, ist die *nach dem Rietstein und Klingenberg* bei Gebhardsdorf. Von Friedeberg hat man noch zu jenen Punkten etwa 7,5 km. Schöner

Blick aufs Iser- und Riesengebirge, nach den Liehwerdaer Bergen, die Laubaner und Greiffensteiner Ebene mit den Vorbergen. Einkehr im Deutschen Hause.

15. Nach Tschocha, dem Adlerstein, Marklissa-Tagfahrt.

Zu Wagen über das Deutsche Haus in Gebhardsdorf $1\frac{1}{4}$ St. Abstecher, 10 Min., auf den Rietstein, lohnende Fernsicht nach dem Riesen-, Iser- und Lausitzer Gebirge. Der Klingenberg, 15 Min., links an der Fahrstrasse; von Gebhardsdorf weiter über die Haselschenke, Rengersdorf nach Tschocha 1 St. Zu Fuss: über Friedeberg — bei trockenem Wetter vom Egelsdorfer Kretscham über die Felder, die Rödermühle, die Gebhardsdorfer Bleiche — nach dem Deutschen Hause $2\frac{1}{2}$ St. Weiter über Rietstein, Rengersdorf, Tschocha, Adlerstein, Marklissa $2\frac{1}{4}$ St. — Von Gebhardsdorf auch im Queisthale über Golden-
traum 1 St., prächtige Partie, über den Ramsenberg, am rechten Queisufer, die renovierte Neitburg, nach Tschocha. Von Gebhardsdorf $2\frac{1}{2}$ St.

Das Bergschloss *Tschocha*, an dem untersten Abfall eines von der Tafelfichte sich herunterneigenden Gebirgszweiges, ist zwar vom Zahn der Zeit viel zernagt, ragt aber mit seinem runden, hohen Turm noch immer stolz in die Lüfte und gewährt ein höchst interessantes Landschaftsbild. Schon 965 soll es bestanden haben; urkundlich erst 1213 nachgewiesen. Seit 1703 ist es im Besitz der Familie von Üchtritz. Weiterhin am Queis, über die Hagenmühle, auf Marklissa zu, die vielbesuchte Felsenpartie, der **Adlerstein**, 1 St. Von Tschocha bis Marklissa schöner Weg, vom R.-G.-V. gebaut.

Rückweg von Marklissa, „Gasthof zum Hirsch“, über *Schwerta*, uraltes Dorf mit guter Brauerei. In der Nähe derselben, auf einem Felsen, die Ruine einer Burg aus dem 12. Jahrhundert. Das Innere enthält einige besuchenswerte Partien.

Meffersdorf, mit sehenswertem Schloss, in welchem einst durch den Besitzer von Gersdorf alles sich vereinigt fand, was in Wissenschaft und Kunst ihm zu sammeln möglich war. Nach seinem Tode wurde dieser Nachlass der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften zuteil, und wird derselbe in Görlitz in dem von ihm geschenkten Gebäude aufbewahrt.

Wigandthal, mit Meffersdorf zusammenhängend, nach Flinsberg. Zu Wagen $2\frac{1}{2}$ St.

C. Mehr als ein Tag gehört zu den Ausflügen:

1. Nach **Bad Wurzelsdorf** in Böhmen, 5 St., über Iserkamm, Grosse Iser-Karlsthal, durch schönen Buchenwald über Hoffnungsthal und Marienthal hinunter, nach dem am rechten Ufer der Iser freundlich gelegenen Badeorte. Angenehmer Sommeraufenthalt. Gute Restauration.

Von Wurzelsdorf auf schönen Waldpromenaden südl. nach Schenkenhan; an der Berglehne hin links (nicht Chaussee) hinauf zum Forsthouse in Przichowitz, Dorf mit 1800 Einw. von da in 5 Min. die **Stephanshöhe**, 956 m, * Aus-
sicht! $\frac{1}{2}$ St. entfernt östl. die Kuppe des Haidsteins; auf der Höhe fort, südöstl. nach *Pasek* mit seiner hoch gelegenen Kirche, 1492 Einw. Von hier auf dem Wege nach **Nieder-Rochlitz** ins *Iserthal*, über die Brücke bei der Einmündung des Hüttenwassers in die Iser. — Dem Flusse entgegen, auf guter Strasse, aber im engen, wilden Felsenthale, von mächtigen Glimmerfelsen zu beiden Seiten begrenzt, die prächtige Buchenwaldungen tragen, aufwärts bis zum Teufelsberge zu unserer Rechten (wo von der Strasse aus ein schöner Weg hinauf führt, dessen Fortsetzung bis zum Försterhouse am Kalten Berge und über Seiffenbach nach Harrachsdorf geht). Nach 35 Min., das Thal hat sich erweitert, stehen wir an der Iserbrücke, unter der die Mummel in die Iser schäumend sich ergiesst, und im reizenden Mummelthale steigen wir aufwärts bis **Neuweit**.

Den zweiten Tag, nachdem wir dem $\frac{3}{4}$ St. entfernten **Mummelfall** und der grossen, neben dem Gasthause befindlichen **Glashütte** und Niederlage einen Besuch abgestattet, wandern wir nördlich auf der schönen Chaussee nach *Josephinenhütte* bis zu den Proxbauden, $1\frac{1}{2}$ St., schlagen dann von der Chaussee links den Weg nach der Michelsbaude ein, $\frac{1}{2}$ St., wandern von dort am Lämmerwasser hin bis zur Isermühle in Gross-Iser, $\frac{3}{4}$ St., und kehren mit der Gewissheit,

eine der schönsten Iser- und Riesengebirgspartien genossen zu haben, über die Kammhäuser nach Flinsberg zurück $1\frac{1}{2}$ St.

2. Flinsberger Kamm, Karlsthal, Klein-Iser, *Sieghübel*, *Wittighaus* (Nachtquartier), *Haindorf*, *Liebwerda*, Flinsberg. S.W.

3. Flinsberger Kamm, Karlsthal, Hoffnungsthal, *Przychowitz*, *Tannenwald* (Nachtquartier), *Reichenberg*, *Jeschken*. S.W.

4. Flinsberger Kamm, Gross-Iser, Klein-Iser, Polaun, Schenkenbahn, *Stephanshöh*, Haidsteine, Nieder-Rochlitz (Nachtquartier), *Iserthal*, *Wurzelsdorf*, *Neuwelt*, *Mummelfall*, Karlsthal, Gross-Iser, Flinsberg.

5. Flinsberger Kamm, Gross-Iser, Karlsthal, *Neuwelt*, *Mummelfall*, *Elbfall*, *Pantschefall*, *Spindelmühl*, *St. Peter* (Nachtquartier), zurück über Schneegruben oder ins Riesengebirge weiter.

6. Hochstein, Schreiberhan, Zackelfall, Neuschlesische Baude, *Schneegruben* (Nachtquartier), *Riesengebirgskamm*, *Schneekoppe*, *Schmiedeberg* und von da mit der Bahn abends zurück. In Friedeberg abends um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr mit Wagen hierher. 2 Tage. (Nicht in Rabishau aussteigen!)

7. Ludwigsbaude, Hochstein, Josephinenhütte, Zackelfall, Neuschlesische Baude, Schneegruben (Nachtquartier), *Elbfall*, *Pantschefall*, *Elbgrund*, *Spindelmühl*-*St. Peter*, Ober-Rochlitz (Nachtquartier), Fahrt durch Ober- und Nieder-Rochlitz, *Iserthal*, *Wurzelsdorf* und zurück über Hoffnungsthal, Karlsthal oder Kirche *Polaun*, Wazelsborn, *Schlössersteine*, *Klein-Iser-Thal*, *Mohennrich*, Karlsthal, Gross-Iser. Zwischen Polaun und Klein-Iser-Thal lässt sich noch (als $\frac{3}{4}$ Tagestour) einschieben: *Dessefälle*, Kolonie Darre, über Bördelhaus nach *Wittighaus-Sieghübel*, Klein-Iser etc.

8. Verschiedene Touren ins *Hirschberger Thal* und *Riesengebirge* eventl. *Adersbach* und *Weckelsdorf*. 3 Tage.

9. Neustadt, Friedland, *Zittau*, *Oybin*, *Lausche*. W. 3 Tage.

D. Anschluss an Riesengebirgs-Partien.

Von Flinsberg ins eigentliche [Riesengebirge erfolgt der Anschluss am leichtesten über den Hochstein, aber auch über Karlsthal, Neuwelt, Mummelfälle; endlich auch über Hoffnungsthal, Wurzelsdorf, an der Grossen Iser nach Rochlitz, Hofbänden, Kesselkoppe, Pantsche- und Elbfall.

Von Flinsberg nach der *Josephinenhütte* und dem Zackelfall führt eine Fahrstrasse über die Kammhäuser, Gross-Iser nach Karlsthal, von hier links über den Heisenhübel auf die Newelter Chaussee bei Jakobsthal, Prokschbänden bis Josephinenhütte, von hier noch 1 St. Man fährt beim *Toten Mann*, höchster Punkt der Chaussee, Sandsteinwürfel 876 m, und dem Zollhause vorüber.

B. Die böhmische Seite des Isergebirges.

Eintrittspunkte im Süden: Friedland resp. Raspenau-Liebwerda (Pardubitz-Reichenberger Bahn).

Tannwald, Endpunkt der Flügelbahn von Eisenbrod aus. Ebenfalls Pardubitz-Reichenberger Bahn. - Oder auf der herrlichen Gebirgsstrasse von Reichenberg nach *Gablons*, Verarbeitungsort und Weltmarkt des Edelsteinglases für imitierte Juwelen. *Morchenstern*, *Tannwald*.

Von N. her Eisenbahn Görlitz-Seidenberg-Reichenberg (Glieder der Route: Berlin-Görlitz-Wien). Bis Station Raspenau-Liebwerda, $\frac{1}{2}$ St. von Liebwerda entfernt. Fahrzeit $1\frac{1}{4}$ St.

26. Liebwerda.

Von der Görlitz-Reichenberger Bahnstation Raspenau-Liebwerda täglich zweimalige Postverbindung über Haindorf, 7 km, Omnibus 40-50 Kr., Droschken 1 resp. 2 fl., Ein- resp. Zweispanner.

Zu Fuss von Station Raspenau bis Mildeneichen (Studentenherberge). Hier in der Mitte des Ortes Wegweiser über Eichberg direkt nach Liebwerda, ohne Haindorf zu berühren.

In der Nähe des Brunnenplatzes befindliche **Gasthöfe**: *Kurhaus*, *Adler*.

Im Sommer, Sonntags, bei schönem Wetter, viel Besuch aus der Umgegend und von Görlitz.

Das Bad ist eine Schöpfung des Grafen Clam-Gallas und stand zu Anfang dieses Jahrhunderts in seiner höchsten Blüte. Die Quellen sind gelind alkalisch-glaubersalzhaltige Säuerlinge, mit Ausnahme des Stahlbrunnens. Als Bad jetzt wenig benutzt, dagegen als Sommeraufenthalt beliebt, wozu es wegen seiner Lage und prächtigen Umgebung auch recht geeignet ist. 341 m. Die Promenaden, in westl. Richtung vom Brunnenplatze sich hinziehend, bestehen in langen, mächtigen Alleen uralter Bäume; sie führen auf die Höhe des Waldtempels, Aussicht, und zur Klothilden-Höhe. Hier Rund-sicht auf die Gruppe des Mittagsberges im S. mit den grotesken Felsengebilden: Nase, Nussstein, Mittagstein, Vogelkuppen mit dem Taubenhause; im Osten die breite, flache Kuppe des Sieghübels mit dem Siebengiebelstein. 1120 m

Ausflüge von Liebwerda.

a) *Nach Kloster Haindorf.* Südlich in der Allee, $\frac{1}{2}$ St., liegt **Haindorf** (*Kaiser von Osterreich; Stadt Wien*), im Wittigthal, bekannter Wallfahrtsort Mariä Heimsuchung. Das Kloster stiftete Graf Gallas 1691 und besetzte es mit Franziskaner-Mönchen. Die Kirche, mit wunderthätigem Marienbilde, Holzstatue, 30 cm hoch, prächtig in Kreuzesform von Fischer von Erlach 1722 erbaut, verdankt ihre jetzige Gestalt dem Prager Baumeister Thomas Hafenecker. Vor der Kirche viele Verkaufsstätten. An den Marienfesten, besonders Mariä Heimsuchung, zahlreiche Wallfahrer, die meist in Prozessionen einziehen. Studentenherberge.

b) *Stadt und Schloss Friedland.* Von *Raspenau*, grosse Kalkbrüche, per Bahn nach Station **Friedland**, 13 km, das zur Unterscheidung von Friedland im Kreise Waldenburg die Bezeichnung „Böhmisch-Friedland“ führt. (*Weisses Ross; Schwarzer Adler; Herzog von Friedland*, auch *Schlossschenke* genannt, beim Schlosse.) Studentenherb. Friedland, eine sehr alte Stadt an der Einmündung der Rösnitz in die Wittig, einem Nebenfluss der Lausitzer Neisse, hat 4900 Einw., welche sich meist mit Baumwollenfabrikation beschäftigen. In der *Dekanatskirche* schönes Mausoleum des k. k. Feldmarschalls Melchior Freiherr von Rädern, 1600. Es bildet einen mächtig breiten Marmoraltar, an welchem der Breslauer Bildhauer Heinrich mit 18 Gesellen 5 Jahre lang gearbeitet hat. Die Kosten betragen 55410 fl.; an Metall wurden 80 Ct., an Marmor 520 Ct. verwandt. Seine Familie besass die Herrschaft Friedland bis 1620.

Ausserhalb der Stadt, auf einem Basalthügel, der Schlossberg, erhebt sich das **Schloss Friedland**. Über dem ersten

Thore prangen die Wappen Derer von Rädern und Schlik, darunter jenes der Clam-Gallas, die beim Aussterben der Gallas, 1757, Schloss und Herrschaft erbten und noch heut besitzen. Im Hofe die Wohnung des Kastellans, an den wir uns wegen Besichtigung wenden. 40—50 kr. Durch ein zweites Thor gelangen wir in den Hofraum des „niedereren Schlosses“, — 1598 von Melchior Rädern erbaut, mit dem Glockenturm, der Schlosskapelle und Beamtenwohnungen, — von hier in das „obere“ Schloss, das auf schönen, schief lagernden, scharfkantigen Basaltsäulen ruht.

§ Verschiedene Inschriften in den Höfen zeigen die Perioden an, in welchen die einzelnen Teile des Schlosses erbaut oder erweitert wurden. 1869 wesentlich umgestaltet und verschönert. Im oberen Hofe lateinische Inschrift von 1676, der Schenkung des Schlosses an den Grafen Gallas durch Kaiser Ferdinand II. gedenkend. Über der Hauptstiege Wappen der Bibersteine. Im Räder'schen Saale einige Schlachtengemälde und Bildnisse der letzten Rädern. In einem anstossenden Gemache Porträt Wallensteins vom Jahre 1626, der nach der Schlacht am Weissen Berge 1620 die Herrschaft Friedland mit dem Titel Herzog von Friedland vom Kaiser erhielt, die Bildnisse von Martinitz, Gallas, des Kardinals Harrach u. a. Die schöne junge Dame gilt für Wallensteins Tochter, Maria Elisabeth (Schillers Thekla), und der Kopf mit dem grossen Barte über der Thür für den des Hofastrologen Seni. Eine Reihe von Ahnenbildern der Häuser Clam und Gallas findet man im Rittersaal und einigen anderen Gemächern; ebenso eine Waffensammlung aus der Biberstein'schen Zeit, aus den Feldzügen Räderns, vom Heere Wallensteins, des Generals Gallas. Prachtvolle Rundsicht von der Galerie des Turmes. Interessantes Familien-Archiv mit Urkunden aus der Zeit der Rädern und einer reichen Korrespondenz aus der Wallenstein'schen Zeit ist im Schlosse vorhanden. Am nördl. und westl. Abhänge des Schlossberges der besuchenswerte Park. Zur Geschichte des Schlosses behauptet der gelehrte Archäologe Mikower: das heutige Gebiet von Friedland habe früher zum Meissener Lande gehört und sei erst unter Ottokar II. an Böhmen gekommen, der es — urkundlich — 1278 an Rulko von Biberstein zu Lehen gab.

c) Über *Haindorf* führt ein Weg auf die **Vogelkuppen** mit dem Taubenhause, 1069 m ü. M., Glanzpunkt der Gegend, nur mit Führer, über Forsthaus Neuwiese in $4\frac{1}{2}$ bis 5 St. näher; etwa 3 St. von Ferdinandsthal steil aufwärts zu den sumpfigen Vogelkuppen 1017 m, von da in $\frac{1}{4}$ St. südöstlich zu dem 8 m hohen Felsblock des Taubenhauses.

d) Von *Lieberweda* über *Wittighaus* nach *Neuwelt* und dem *Riesengebirge*. $6\frac{3}{4}$ St. Bis Wittighaus $2\frac{1}{2}$ St., Wilhelmshöhe (Klein-Iser) $1\frac{1}{2}$ St., Hoffnungsthal 2 St., Strickerhäuser $\frac{1}{4}$ St., Neuwelt $\frac{1}{2}$ St.

Die Strasse nach Haindorf bis zu dem neugebauten Hause am Wege; hier führt links parallel mit der Chaussee der Weg in östl. Richtung fort in Ober-Haindorf auf dieselbe. Darauf weiter, bald in *Weissbach*, an der Wittig. Hier Einmündung der Schwarzbach, zum Schwarzbachfall $1\frac{1}{4}$ St. Rechts haben wir die steil abfallenden Hänge und Felswände des Hauptrückens des Iserkammes, links das Hügelland, das von der Tafelfichte aus läuft, und über welches die Basaltberge des Hohen Hain, des Hemmerich u. a. emporragen. Im Dorfe entlang, die Brücke über die Wittig, ansteigend bis zur Dampfretschneide. Hinter derselben, abermals Wittigbrücke, der Weg rechts sehr steil bis zum *Wittighaus*, 841,3 m, gute Verpflegung, Klosterbitter; vor und nach den Marienfesten zahlreiche Wallfahrer von Haindorf, die hier rasten. Nachtquartier. (Von hier in

südl. Richtung auf gutem Reitstege in $\frac{1}{4}$ St. nach dem *Börndelhause*; ferner: beim Wegweiser am Reitstege schmaler Fussweg nach dem *Sieghübel* 1 St. Pyramide am höchsten der drei Felsblöcke (1120 m, Fels Siehengiebelstein selbst 19 m). Von Wittighaus auf der Strasse fort, in $1\frac{1}{2}$ St. nach *Klein-Iser* (*Wilhelmshöhe*), Glashütte. Bald am Eingange Gasthaus zur Pyramide, 825 m; am Ende des Ortes: Gasthaus zum Buchberg, 835,3 m. Studentenherberge.

Der keulige **Buchberg**, 999 m, eine einzeln stehende, dichtbewaldete Basaltgruppe, bietet keine Aussicht, aber sehr interessante Flora. Er ist der höchste Basaltkegel Österreichs und Norddeutschlands. An seiner Nordseite mündet die Kleine Iser in die Grosse Iser. Fundort von Iserin, zu Trauerschmuck verwandt. Vom Gasthaus zum Buchberg in 1 St. auf der Strasse fort nach *Polaun*. Ein interessanter Weg, guter Reitweg, führt vom Gasthause zum Buchberg auch in östl. Richtung durch weites Waldgebiet, fast beständig an der Grosse Iser dahin, in 2 St. nach Hoffnungsthal. Bei der Fabrik von Liebig teilt sich derselbe: direkt nördl. über die Iserbrücke nach Hoffnungsthal, während man in südl. Richtung nach 10 Min. Rad Wurzelisdorf erreicht.

Durch den Hof der Glashütte in Hoffnungsthal rechts bergan, in $\frac{1}{4}$ St. nach Strickerhäuser; tief unten links liegt das Gasthaus von *Haupt*, an der alten Fahrstrasse nach **Neuwelt**, welchen Ort man nach einer halben Stunde, der Milnitz entgegen, erreicht. Man passiert die Brücke über dieselbe und trifft dort auf den Weg, welcher aus Karlsthal über das Schweinloch nach Neuwelt führt.

Das Lausitzer Gebirge,

der westliche Flügel der Sudeten, zieht sich an der linken Seite der Lausitzer Neisse, im Süden der Städte Reichenberg und Zittau, von der Tafelfichte (Isergebirge) bis zur Elbe, in einer Länge von 75 km hin. Es liegt in Böhmen und Sachsen, nur ein Nebenarm zieht sich nach Schlesien bis in die Gegend von Görlitz, hier erheben sich auf ihm die Königshainer Berge und die Landskrone, 414 m. Seine höchste Erhebung hat es im Jeschkenberge bei Reichenberg i. B., 1013 m. (Tour 27.) Bei Zittau die aussichtreiche Lausche, 796 m, und der sagenreiche Oybin. (Tour 32.) Thonschiefer, der von Quarz und Basalt durchbrochen wird, ist das Hauptgestein. Im Westen schliesst es sich an das Elbsandsteingebirge an.

Touren im Lausitzer Gebirge.

27. Reichenberg.

Von Görlitz an der Westseite des Isergebirges führt die Eisenbahn Görlitz-Seidenberg; von Zittau die Zittau-Reichenberger-Bahn, erstere in $2\frac{1}{2}$ bis 3 St., letztere in 1 St. nach **Reichenberg**, die drittgrösste Stadt Böhmens, bekannt durch ihre bedeutende Woll- und Baumwoll-Industrie; in letzterer nimmt sie in ganz Österreich den ersten Platz und in der Schafwoll-Industrie den zweiten Platz (nach Brünn) ein. Sie liegt an den hügeligen Ufern der Neisse, hat 30 000 Einw. und ist Knotenpunkt der Bahnlilien Josef-

stadt - Turnau-Reichenberg-Seidenberg (Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn) und Reichenberg-Zittau.

Gasthöfe: *Zum goldenen Löwen*, mit Garten, Jeschken-Ansicht, Herrngasse 19. — *Union*, Böhm. Gasse. — *Zur Eiche*, Böhm. Gasse. — *Stadt Wien*, Schützengasse. Abgang der Omnibusse nach Gablonz, Tannwald u. s. w. von hier. — Omnibusse der Hotels am Bahnhofe.

Cafés und Restaurationen: *Kronprinz Rudolf*, Neustädter Platz, und *Post*, Schlossgasse. Bei *Werner*, Böhm. Gasse, Pilsener Bier.

Wein- und Delikatessen-Handlung: *Naglitsch*, Altstadt. — *Watzke*, Ecke der Friedländergasse.

Sommer-Restaurationen: *Schiesshaus*, unweit des Bahnhofes, Übersicht über die Stadt von hier. Der Bahnhof, auf dem sogenannten Kranich, einer Anhöhe, erbaut, prächtiger Aussichtspunkt. — *Belvedere*, bei den Siebenhäusern, 20 Min. von der Stadt; viel besucht. — *Stadtwaldchen-Restauration*. — *Schwechater Bierhalle*, Theatergasse.

Post-Amt: Schlossgasse. Das alte Schloss, links, dessen Erbauer die Rädern'sche Familie war, sowie das neue **Clam'sche Schloss** mit Park auf derselben Strasse. **Telegraphen-Amt:** Klothilden-Strasse. Im nächsten Gebäude befindet sich das sehenswerte Nordböhmische **Gewerbe-Museum**, Sonn- und Feiertags, Montags und Donnerstags geöffnet. Eintritt 10 kr.

Post- und Omnibusfahrten, täglich sechsmal, ab Gasthof „*Stadt Wien*“, Schützengasse, über Gablonz 13 km, 50 kr., nach *Tannwald* 26 km, 3¼ St., 90 kr.; einmal täglich über *Wurzelsdorf* 39 km, nach *Neuwelt* 41 km, Anschluss nach Hirschberg.

Gebirgsverein für das Iser- und Jeschkengebirge. Auskunftsstelle in der Schöpfer'schen Buchhandlung am Altstädter Markt, daselbst auch Auskunftsstelle des Oesterr. Riesengebirgsvereins. Studentenherberge.

Wanderung durch die Stadt. 1 St. Durch die Bahnhof- und Prager Strasse auf den Altstädter Platz mit Lauben und altem Rathaus, weiter durch die Kirchgasse (rechts die 1883 renovierte gotische Erz-Dekanatskirche, links die Dechantei und die Volksschule) auf den *Neustädter Platz*; kurz vorher hübscher Blick auf den Jeschken mit Dorf Hanichen. Am Neustädter Platz rechts das Gymnasium, mit Unterrealschule. Durch die Kreuzkirchgasse auf den Kleinen Ring; die *Kreuzkirche*; in der Nähe die Anlagen des Vereins der Naturfreunde. Durch die Kratzauer Strasse zum Justizgebäude; hier der *Keilsberg* mit bester Übersicht über die Stadt. In der Gründelgasse die Turnhalle und das neue Theater. — In der Kaiser Josefstrasse die *Staatsgewerbeschule* und *neue Webeschule*, Villen. In der Christianstadt die schöne *protestantische Kirche* — Turmbesteigung! — und die grossartigen Fabriken von Johann Liebig & Co., die einen eigenen Stadtteil bilden; hier Heinrichshöhe, schöner Blick auf die Stadt. Durch die Böhmische Gasse zurück auf den Altstädter Platz.

Nach dem Jeschken. 2½ St. Für den Aufstieg Karolinsfelder Weg, durch die zusammenhängenden Dörfer Franzensdorf und Karolinsfeld, bis auf die Jeschkenstrasse, Überschreitung derselben und geradeaus empor oder auf dem neuen, vom Gebirgsverein angelegten Wege vom „Ausge-

spann“ (Wegweiser) in $\frac{1}{2}$ St. auf die Spitze. Abstieg Hanicher Weg.

Mit Wagen: Einspanner 3 fl., Zweispänner 6 fl. (Über Hanichen s. Tour 31.)

Der **Jeschken**, höchster Punkt des Jeschken- oder Lausitzer Gebirges, erhebt sich im S. der Stadt zu einer Höhe von 1013 m und bietet eine Rundschau, die von manchen, z. B. von Hoser, jener von der Schneekoppe vorgezogen wird. Sonnenaufgangs-Betrachtung empfohlen! Oben eine Baude mit Gastwirtschaft und Glasveranda, vom deutschen Gebirgsverein erbaut. Auf dem Aussichtsturm ein Panorama. (Zeichnung mit Erklärung.)

Jeschken-Aussicht. Nach N.-O. im Vordergrunde Reichenberg. Hinter Reichenberg das ganze Isergebirge. Gerade über die Stadt hinaus das Taubenhäus, links davon der Mittagsstein und weiter links der Spitzberg. — Rechts vom Taubenhäus der Sieghübel, zwischen beiden, ganz im Hintergrunde, die Tafelfichte. Nach O. das Riesengebirge, an das Isergebirge sich anschliessend. Die Schneekoppe, gerade über Gablonz hinaus, — bei klarem Wetter Kapelle und Koppenhaus sichtbar. — Nach S.O. über die kahlen Höhen des Jeschken-Gebirges der Kazakow, dahinter die Heuscheuer. Etwas r. (über Langenbrück hinaus) die Hohe Mense, r. von ihr der Glatzer Schneeberg, der Trosky, zweizinkig; davor Turnau. — Südl. der Horkaberg im Vordergrunde, darüber hinaus Böhmisches Aicha. — S.W. r. von letzterem: Städtchen Oschitz, darüber hinaus, etwas l. die Bösig; r. von Oschitz der Hammerteich, l. von diesem der Devin, mit Ruine, dahinter der spitze Rollberg (Ruine); zwischen ihm und den Bösig der Altperstein bei Dauba, ebenfalls mit Ruine. — Zwischen Perstein und Bösig, ganz in der Ferne, der Georgberg oder Rzip bei Raudnitz; über den Hammerteich hinaus, r. vom Rollberge, der Koselberg bei Böhmisches-Leipa, etwas von ihm l. der Geltersberg bei Anscha, über diesen hinaus, in weiter Ferne, der Mileschauer bei Teplitz, wenig r. von diesem der Keilberg bei Karlsbad. Westl. Drausendorf, im Vordergrunde; dahinter, r. vom Hammerteiche, der Spitzberg, r. hinter diesem der Tolzberg, über denselben hinweg der Slavicek bei Bürgstein; r. davon, ganz in der Ferne, der Schneeberg im Erzgebirge. R. von Drausendorf Kriesdorf, mit Seiffersdorf zusammenhängend; dahinter die Stadt Gabel, und wieder hinter dieser der Kleis. Von demselben r. der Kaltenberg, r. von diesem der Winterberg. Ganz am Rande des Horizontes, zwischen Kleis und Kaltenberg, der Rosenberg. — N.-W. von Gabel, etwas r., der Hochwald; l. von diesem die Lausche und der Tannenbergr. N. im Vordergrunde Machendorf, Ende des Christophgrundes; dahinter Kratzau und ganz im Hintergrunde die Landskrone bei Görlitz. Etwas l. über Christophgrund zwei Bergspitzen, östl. der Lange Berg, westl. der Kalkberg; zwischen beiden sieht man Zittau und über dieses hinaus den Czerneboh bei Bautzen.

28. Von Reichenberg auf der Gebirgsstrasse nach Tannwald, 26 km.

Die Partie im offenen Wagen auf der herrlichen Gebirgsstrasse gehört zu den schönsten Reisetouren. Wagen 8—10 fl. und Trinkgeld. (Post von Reichenberg bis Tannwald 26 km in $3\frac{3}{4}$ St., 90 kr. Man suche, einen Platz oben

auf dem Wagen zu bekommen. Billets in der Stadt Wien, Schützengasse.) Auf der Strassenhöhe prachtvolle Aussicht; dann rechts und links wildromantische Schluchten, durch welche Fluss oder Bach, über Granitblöcke brausend, tobend sich Bahn bricht, in langgezogenen, bequemen Serpentinengewaltigen Bergeshöhen hinan und wieder hinab. Das alles macht die Fahrt auf dieser Strasse zu einer so reizenden. Unser nächstes Ziel, Gablonz, etwa 13 km von Reichenberg, erreichen wir auf der sogenannten oberen Strasse über Neurode, Kunnersdorf, Luxdorf, Reinowitz, Grünwald (von hier angenehmer Abstecher zu Fuss nach Johannisberg und dem kleinen Badeorte Karlsberg.) Die untere Strasse im Neisse-thale über Maffersdorf (grosse Brauerei), Proschwitz, Neuwald. Letztere interessanter. Am schönsten Fusstour durch das Harzdorfer Thal, wo man bei Luxdorf die obere Strasse erreicht.

Gablonz a. d. Neisse, 495 m (*Krone; Hotel Guhling, Hotel Arnold*), 10 000 Einw., ist ein wichtiger Industriepplatz, gewissermassen der Hauptort der Glas-Industrie, welche ihre Erzeugnisse in alle Welttheile ausführt. Die Begründung der Fabrikation von Perlen fällt schon in die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts. **Studentenherberge.**

Interessanter Ausflug nach dem *Schwarzbrunnberg*, 873 m. Über Neurodorf 1 St. Im O. blickt über den Przychowitzer Rücken die Schneekoppe, im S. entrollt sich die Gegend von Turnau, Jicin, Münchengrätz bis gegen Prag, im W. das Jeschkengebirge; im N.W. sieht man über Zittau und Görlitz weit in die sächsischen und preussischen Lande hinein.

Hinter Gablonz, bei Schlag, vereinigen sich die beiden oben genannten Strassen, und die schöne Gebirgsstrasse geht nun 5 km von Gablonz durch **Wiesenthal**, 564 m (*Gasthof Stadt Sagan, Posthalterei*), 3000 Einw., ebenfalls Glasindustrie.

Seitentour über Ober-Wiesenthal 2 km, nach *Maxdorf* 4 km und *Josephthal* 7 km. Von letzterem Ort, 590 m, mitten im waldreichen Isergebirge, Sektion des Gebirgs-Vereins, führen schöne, mit genauen Wegweisern versehene Wege durch den Hoyerwinkel nach Klein-Iser, Flinsberg, auf den Sieghübel, nach Johannisberg, nach Neuwiese, nach Tannwald durch das Kamnitzthal. Vergl. Isergebirge: der Maxdorfer Rücken. Maxdorf: **Studentenherberge.**

Die Gebirgsstrasse weiter. Die *Kreuzschenke*, 629 m, ziemlich gutes Gasthaus auf dem Sattel, der das Isergebirge mit seiner südl. Vorlage, dem Schwarzbrunngebirge, verbindet, auf der Wasserscheide zwischen Ostsee (Neisse, Oder) und Nordsee (Kamnitz, Iser, Elbe), mit entzückender Fernsicht gegen W. auf den Jeschken, ostwärts auf den steil sich emporhebenden Rücken von Przychowitz. Den letzteren immer vor Augen, führt die Strasse l. am Finkenstein (688 m) vorbei in das schöne Thal, 2 km, nach *Morchenstern*, 5000 Einw., Glas- und Baumwollen-Industrie. Die netten, mit Gärten gezierten Häuser des erst im Jahre 1670 gegründeten Ortes

liegen zwischen dem Buch- und Schwarzbrunnberge stundenweit zerstreut, weshalb auch einzelne Abteilungen verschiedene Namen führen. Bald erreichen wir die Kamnitz, die wildschäumend vom Gebirge herabeilt, und gelangen, 5 km, in das industriell berühmte Tannwald, 500 m, das sich längs der Gebirgsstrasse und der Kamnitz dahinzieht (*Krone, Post, Zur Theresienhöhe*), 2726 Einw., Sektion des deutschen Gebirgs-Vereins. Als Endpunkt der Eisenbahn (Eisenbrod-Tannwald) ist es von Böhmen aus Eintrittspunkt für das Riesengebirge. Studentenherberge.

Tannwald ist ein Dorf mit der Lebendigkeit einer mittleren Stadt, abends mit Gas beleuchtet, und macht ganz den Eindruck eines freundlichen Badeortes, wenn uns nicht die rauchenden Schloten riesiger Gebäude belehren, dass wir uns in einem bedeutenden Fabrikorte befinden. Es liegt zwischen hohen Bergen, an wilden, aber gebändigten Gebirgswässern, und bietet Gelegenheit zu vielfachen, hochinteressanten Ausflügen. Hier ist der Einfluss der Desse in die Kamnitz, und vereint rauschen beide in starkem Gefälle durch das waldige Engthal gegen Swarow, das wir auf dem Fahrwege an der Kamnitz entlang in etwa $\frac{1}{4}$ St. erreichen; $\frac{1}{2}$ St. von hier, fortwährend durch das von pittoresken Felsgruppen begrenzte Kamnitzthal, nach Haratitz. Beide Orte durch grossindustrielle Anlagen sehenswert.

Auf den Tannwalder Spitzberg, 809 m, Weg leicht zu finden. Nach der Stephanshöhe, 1 St. über Schumburg nach Przychowitz. Nach Theresienhöhe $\frac{1}{2}$ St. Nach dem Schwarzbrunnberge $2\frac{1}{2}$ –3 St. Nach dem Wittighaus über Tiefenbach, Dessendorfer Jagdhütte und Börndelhaus $3\frac{1}{2}$ St. (Überall Wegweiser mit Angabe der Entfernungen.)

Wenige Schritte hinter der Jagdhütte der Weg links; man gelangt bald auf den Weg, der von Josephsthal ($1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ St.) kommt und nach Klein-Iser führt ($1\frac{1}{2}$ – $1\frac{3}{4}$ St.), diesen weiter bis zur Schwarzen Desse; dort erreicht man den Weg, der von Darre über Börndelhaus nach dem Wittighaus führt.

Nach dem Wittighaus über Unter-Polaun, an den Dessefällen vorüber nach Darre $1\frac{1}{4}$ St. und Wittighaus weitere 2– $2\frac{1}{2}$ St.

An der Schwarzen Desse aufwärts nach Darre, dahinter an der Desse bleiben, bis links ein Weg sich abzweigt, auf welchem man über den Farbenberg nach Josephsthal gelangt, $1\frac{1}{2}$ –2 St. Nach Überschreitung der Desse verfolgt man den befahrenden Weg, der eine Strecke an Grenzsteinen hin und am östl. Fusse des Grünen Hüfels entlang nach Börndelhaus und Wittighaus führt.

Von Wittighaus nach:

1. Sieghübel $\frac{1}{2}$ – $\frac{3}{4}$ St.
2. Neuweise $3\frac{3}{4}$ –4 St. Abstecher nach dem Taubenhause.
3. Lieberda: an dem linken Ufer der brausenden Wittig durch tiefes Walddunkel auf guter Strasse thalabwärts zu den ersten Häusern von Weissbach 4 km, Gasthaus „zum Wasserfall“, gut; durch das Dorf bis zur Kirche in Haindorf 5 km; nach Lieberda 3 km.

4. Der keulige Buchberg 2 St., prächtige Aussicht.

Vorstehend angeführte Partien sind sämtlich auch von Bad Wurzelisdorf aus bequem zu machen.

Von Tannwald nach dem Riesengebirge über Przychowitz mit der Stephanshöhe, 958 m, 1 St., Schenkenhan $\frac{1}{4}$ St., Bad Wurzelisdorf $\frac{1}{2}$ St. Von hier nun über Neuwelt oder Rochlitz weiter.

29. Das Thal der Grossen Iser.

Es ist in den Haupt- und Nebenflüssen des Riesengebirges eine Jugendlust und Frische, eine Kraft und Kühnheit, an welche die Flüsse des Böhmerwaldes oder Erzgebirges, Thüringer Waldes oder Harzes nicht im entferntesten heranreichen. Von ihnen gelührt, was grossartige Scenerie anlangt, der Iser vor allen die erste Stelle. Ihr Quellengebiet umfasst das Iser- und das Riesengebirge. Auf dem Isergebirge, am südöstl. Abhange der Tafelfichte, in der Gegend des sogenannten „Zankstückes“, ein zwischen Preussen und Oesterreich viele Decennien hindurch streitiges Waldstück, liegen ihre Hauptquellen, in einer Seehöhe von circa 900 m, auf böhmischem Boden. Von hier fliessen sie als kräftiger Bach nach S.O. und erreicht nach einem Laufe von 2 km die Landesgrenze zwischen Böhmen und Schlesien, die sie auf einer Strecke von 15 km, bis zu den Strickerhäusern bei Wurzelendorf, bildet.

Der Thalweg läuft bis zur Grenze in einer flachen, waldigen Tiefenlinie mit dem unbedeutenden Gefälle von 1:68, wird nun breiter und umsäumt eine 2—3 km breite und 4—5 km lange, sumpfige Wiese, Hochmoor (die *Iserwiese*), 808—839 m, welche von Botanikern gern besucht wird. In der Nähe ein kleiner, geschlossener Bestand von Knieholz. Auf ihr die Iserhäuser oder auch Gross-Iser. (Von hier Fahrweg auf den hohen Iserkaum, an den Kamnhäusern vorbei, in das Queisthal hinab nach Flinsberg.) Bei den Iserhäusern ändert der Thalweg seine Richtung, anfangs in eine südöstl. und bald in fast reine südl., und wird immer enger. Nun münden zwei Seitenthäler nach einander in das Hauptthal: zuerst auf der linken Seite ein vom Theisenhügel herabkommendes Thal, welches bei Karlsthal (788 m) vorüber auf den letztgenannten, mit einer grossen Felsmasse gekrönten Berg hinaufführt. Auf einem Reitstege kommt man am Thalgehänge weiter zu den Prokschbauden an der Chaussee von Neuwelt nach Schreiberhau. Das andere Seitenthal mündet rechts in das Hauptthal, und zwar am Fusse des keuligen Buchberges, 999 m, welcher, aus dunklem Basalt bestehend, hier den Granit durchbrochen hat. Durch dieses Seitenthal braust die Kleine Iser herab, welche oberhalb des Wittighauses entspringen, in der flachen Einsenkung zwischen dem Mittel-Iserkamm und dem Welschen Kamm mit geringem Gefälle bis zu dem Dorfe Klein-Iser, auch Wilhelmshöhe oder Buchberg genannt, 825 m hoch, läuft, dann aber rasch sich in das Grosse Iserthal hinabstürzt; Seehöhe bei der Einmündung 760 m. Das Gefälle von der Iserwiese bis hierher beträgt 1:84. Interessantes Gebiet für Mineralogen. In enger, wilder Thalschlucht, bei den Häusern von Hoffnungsthal vorüber, fliessen nun die Iser in südl. Richtung bis zu den Strickerhäusern, 555 m, und hat auf dieser Strecke ihr stärkstes Gefälle, 1:36. (Die Verbindung der Ortschaften Gross- und Klein-Iser wird durch einen Waldweg auf dem Rücken des Welschen Kamms bei der Hoyer-Baude vorüber vermittelt.) Bei den Strickerhäusern, 555 m, wird das Thal etwas breiter, und etwa einen halben Kilometer weit zieht die Chaussee, welche von Tannwald und Hochstadt über Neuwelt nach Warmbrunn resp. Hirschberg führt, längs des Flusses. Eine imposante Steinbrücke verbindet beide Ufer mit einander, und unter ihr mündet jenseits, links, das tief eingeschnittene, enge Seitenthal der Mummel mit der Milnitz in die Iser. Am westl. Abhange der Elbwiese, am sogenannten Mummelwiesel, in einer Seehöhe von mehr als 1200 m, sammeln sich zahlreiche Quellen zu einem stattlichen, wasserreichen Bache, in welchen von W., von der Kranichwiese und von der Lubocher Ebene her zahlreiche Bäche münden, und fliessen in sehr engem, von stillen, waldbedeckten Ufern eingeschlossenem Thalwege mit starkem Gefälle nach Harrachsdorf, in der Hauptrichtung von O. nach W. Das Gefälle beträgt bis zur Einmündung des Lubocher Baches, Seehöhe 869 m, 1:13, auf der unteren Strecke bis Harrachsdorf, Mündung der Milnitz, 615 m, 1:23, die Länge des ganzen Thals ist 10 km. Ein guter Weg führt von Harrachsdorf im Thale aufwärts an zahlreichen Kaskaden vorüber, welche die Mummel in ihrem Laufe bildet, von denen namentlich eine, der Mummelfall genannt (758 m), wegen ihrer grossen Höhe und Breite bemerkenswert ist. In Harrachsdorf nimmt die Mummel die Milnitz oder den Mühlwitzbach auf, der aus dem sumpfigen

Terrain am südöstl. Abhänge des Theisenhübels, unweit der Prokschbauden, 810 m, entspringt, und in einer fast direkt von N. nach S. geneigten, engen und tiefen Schlucht, mit einem Gefälle von 1:30, abfließt. Die Länge seines Thales beträgt 5,7 km. — Von Harrachsdorf bis zu den Strickerhäusern zieht das Mummelthal von N.O. nach S.W. eine Strecke von 2,4 km weit in einem engen, tief eingeschnittenen Thale mit einem Gefälle von 1:37 und mündet daselbst in die Grosse Iser.

Unterhalb der Strickerhäuser verengert sich das Iserthal wieder; wild über grosse, vom Teufelsberge links herabgestürzte Felsblöcke schäumt das Wasser dahin, um abermals in schmaler, vielgewundener Thalschlucht, von 400—500 m hohen Bergen eingeschlossen, in unzähllich kleinen Kaskaden nach S.O. hinabzu-eilen, bis Jablonek. Etwa 1,5 km von hier mündet auf der linken oder östl. Seite ein enges, tiefes Thal in das Hauptthal, in welchem ein wasserreicher Bach, das Hüttenwasser, vom Kahlenberge und der Kesselkoppe herabkommt. In seinem Bereiche liegt der industriereiche Flecken Ober- und Nieder-Rochlitz. Das Gefälle von den Strickerhäusern bis zur Kirche in Jablonek (470 m) beträgt 1:99. Obgleich hinter Jablonek das Thal immer noch von steilen Hängen eingeschlossen wird, so tritt doch das Hochgebirge zurück, und bei Ernstthal (390 m), wo die Kleine Iser oder das Kesselwasser, 20,8 km, aus der Kesselgrube einmündet, ändert das Hauptthal seine Richtung und seinen Charakter, indem es nach W. umbiegt und aus dem Gebiete der älteren krystallinischen Gesteine: Granitit, vom Ursprunge bis zu den Strickerhäusern, Glimmerschiefer und bald darauf Thonschiefer, in das Terrain der roten Sandsteine der permischen Formation, bis unterhalb Semil, übergeht. Das Gefälle des Thales ist hier 1:150, und tritt bei Semil eine Eisenbahnlinie in das Thal. In der Nähe von Semil grossartige Fabrikanlagen. Die Entwicklung des oberen Iserthales bis Ernstthal beträgt 1:25. Länge vom Ursprunge bis Semil 60 km. Eine gute Strasse begleitet den Fluss an seinem linken Ufer.

An der äussersten Westgrenze fällt in das hierher gehörige Gebiet noch das Thal der Kamnitz, 33,8 km, welches unterhalb der Taubenhau-Kuppe in einer Seehöhe von 900 m beginnt, in der Richtung von S.S.O. hinab r. bei der Hütte von Christiansthal vorüberführt. Von Christiansthal zieht ein Fahrweg in Thalgrunde hinab, welcher die in demselben liegenden Orte Josefsthal, Antoniwald, Georgenthal, Morchenstern und Tannwald mit einander verbindet. Hinter Tannwald mündet der Dessen-Fluss vom Sieghübel ins Hauptthal; dieses biegt um die scharfe Ecke des Schwarzbrunnegebirges und zieht nun im Thonschiefer von N. nach S. weiter. An einzelnen Stellen, wie beim Schlosse Navarov, treten die beiden Flussufer als felsige Thalabhänge so nahe zusammen, dass am Thalgrund kaum Raum für eine Kommunikations-Linie bleibt, und der Fluss, über die kolossalen Felsblöcke in seinem Bette hinabschäumend, die ganze Thalsohle einnimmt. Beim Dorfe Unter-Spalow mündet das Kamnitzthal rechtwinklig ins Iserthal. Das Gefälle von Tannwald bis Navarov beträgt 1:83; von Navarov bis Spalow 1:122. Die Entwicklung des ganzen Kamnitzflusses von seinem Ursprunge bis Spalow 1:47. Von Tannwald bis zur Mündung vor Eisenbrod geht eine Eisenbahn auf der Thalschle bis Station Eisenbrod, Abzweigung der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn. Diese Strecke ist eine der grossartigsten Gebirgsbahnen nördlich der Alpen; grosse Teile derselben sind in die Mitte der nach dem Flussbett steil abstürzenden Felsenwand eingehauen, an deren Fusse der wasserreiche, wildschäumende Fluss in tiefer Gebirgsspalte dahinbraust. — Vgl. Seite 162.

30. Von Reichenberg bis Hohenelbe, ins Riesengebirge.

Die Reichenberger Bahn (rechts, vorwärts sitzen!) führt durch einen der schönsten und interessantesten Teile

Böhmens und bietet eine Fülle von kürzeren und längeren Ausflügen. Zur Station *Langenbruck* 495 m. In einer Tiefe von 126 m erblickt man unten am Fusse des Berges die Station *Liebenau*. Von *Liebenau* führt die Bahn in starkem Gefälle und in vielen Krümmungen nach Übersetzung des Mohelkathals auf einem in zwei Etagen aufgeführten Viadukt zur Haltestelle *Sichrow*. Links auf der Höhe das imposante Schloss des Fürsten Camil Rohan: **Schloss Sichrow**.

Hinter Station *Sichrow* führt der Weg in nördl. Richtung in $\frac{1}{2}$ St. zu dem auf der Höhe von 384 m gelegenen imposanten, dreiflügeligen, englisch-gotischen Prachtbau. Bei der Teilung des Weges, nur einmal, gehen wir links. Wegen Besichtigung des Schlosses wende man sich an den Schlossverwalter, wegen des Gartens und Parkes an den Gärtner. — Verfasser traf nur czechisch sprechende Beamte. (Sie verstehen jedoch deutsch, wollen aber nicht deutsch sprechen).

Die prachtvolle Hauptfront zieren 2 Türme, nördl. ein runder, südl. ein viereckiger. Eine freie, doppelte Flügeltreppe von Granit führt in den ersten Stock, in welchem der grosse Saal und eine Reihe dem Stile des Ganzen angemessener Zimmer, mit kunstvollen Stuckdecken, die Wände teils mit Holztafelwerk, teils mit in Gold und Silber gepressten Ledertapeten bedeckt, Fenster und Thüren kunstreich geschnitzt, die Thürschlösser und Beschläge in altertümlicher Form, die Möbel, wovon jedes ein Kunstwerk. Eine interessante Zierde dieser Prachtgemächer bilden die zahlreichen Ahnenbilder der Rohans, welche sämtlich, Männer wie Frauen, Schönheiten ersten Ranges darstellen (Urteil Kaiser Wilhelms). Das imposante Stiegenhaus enthält Standbilder und Büsten Rohan'scher Ahnen. Im Speisesaale Porträt des Kardinals Rohan (la belle Eminence, 1674—1749) in schöner Glasmalerei, eine antike Uhr und wundervolle Stuckdecke.

Der Empfangssalon, der Waffensaal, das chinesische Kabinett und die Schlosskapelle, mit wunderbar schönen Glasmalereien, bergen noch zahlreiche Kunst- und Altertumserschätze. Sammlung von seltenen Geweihen und ausgestopften Vögeln in den Korridoren.

Vom Kronprinz Rudolf-Platze im **Garten** herrliche Aussicht in das Mohelkathal; fast sämtliche Eichenformen findet man vertreten; eine *Damara australis* von 12 m Höhe (Unikum in Europa), das Orchidenhaus, das Palmenhaus, mit kolossaler Sagopalme, dürften das besondere Interesse erregen.

Hinter dem Schloss guter Gasthof. Gegend czechisch. — Am 1. Juli 1866 war Schlos *Sichrow* Hauptquartier König Wilhelms.

Gleich hinter *Sichrow* ein 637 m langer Tunnel, hierauf Station **Turnau**. (*Bahnhofs-Restaur.*; *Goldene Krone*; *Löwe*.) Berühmte Edelsteinschleifereien, Granatschmuck billig. $\frac{3}{4}$ St. entfernt Ruine *Waldstein*, Aussicht. Von der Stadt östlich der steile *Muskyberg* (Hauptposition der Österreicher im Gefecht bei *Münchengrätz*, 28. Juni 1866.) Derselbe erhebt sich zu einer breiten, circa 400 m hohen Sandsteinplatte, auf welcher die kegelförmige Basaltkuppe 465 m hoch aufgesetzt ist. Der *Podolberg*, 351 m nördl., und der *Horkaberg*, südl. von *Münchengrätz*, sind seine nordwestl. Endpunkte.

In der St. Annakirche in *Münchengrätz* ruhen die Gebeine *Wallensteins* seit 1785; aus dem aufgehobenen *Karthäuser-Kloster* in *Walditz* bei *Gitschin* hierher gebracht. Nach *Bad Wartenberg*, Kaltwasserheilanstalt, 1 St., keine Restauration, und auf Schloss *Gross-Skal* mit seinen Sandsteinfelsen. Rückweg über Ruine *Waldstein*.

Von *Turnau* schmiegt sich die Bahn nun dem Laufe der *Iser* an und durchzieht in scharfen Krümmungen das hoch-

interessante Flussthal. Nach Übersetzung der Iser auf einer eisernen (Schiffkorn'schen) Brücke und nach Passierung des 214 m langen Rakauer Tunnels erreicht die Bahn die romantisch gelegene, von grotesken Felsen umragte Station *Klein-Skal*. In der Nähe, am rechten Ufer der Iser, hochaufragend, das Schloss Klein-Skal. Die Ruine *Friedstein* im Hintergrunde schliesst das schöne Bild. Den 432 m langen Lischneier Tunnel passierend, erreicht die Bahn hierauf *Eisenbrod* (Restaur.). Hier zweigt sich die Flügelbahn ab, welche im Kamnitzthal aufwärts durch zwei kleinere Tunnels zur Endstation *Tannwald* (Seite 158) führt, $1\frac{1}{2}$ St. Die Strecke Turnau-Eisenbrod ist der Glanzpunkt der Bahn betreffs landschaftlicher Schönheit. Von Tannwald über Tiefenbach, Polaun, Wurzelsdorf ins Riesengebirge.

Von der Station Eisenbrod bahnt sich der Zug durch vier Tunnels den Weg zur Station *Semil*; das Städtchen, $\frac{1}{4}$ St. vom Bahnhof entfernt, zählt 2700 Einw., meist Czechen. (Gasthöfe: *Böhmische Krone*; *Rathaus*; *Kronprinz Rudolf*.) Ausflug nach dem aussichtreichen Basaltkegel *Kozáková* 743 m, $1\frac{1}{2}$ St., über Kuchelna, Komarow, mit Führer, der czechischen Sprache wegen. Berühmt seit alter Zeit als reicher Fundort wertvoller Edelsteine. Olivin kommt in faust- bis kopfgrossen, körnigen Massen vor. Semil ist Eintrittspunkt fürs Riesengebirge: Auf prächtiger Strasse, beständig der Iser entgegen, über Jablonek nach Rochlitz am Fusse der Kesselkoppe 19 km. Partie reich an Naturschönheiten und industriellem Leben.

Hinter Semil verlässt die Bahn das Iserthal und zieht an der Lehne des Voleskabachthales über Liebstadt zur Station *Alt-Paka* (Restaur.), Knotenpunkt der nach Josephstadt, Kollin und nach Trautenau, event. nach Adersbach und Weckelsdorf führenden Strecke. Wagenwechsel!

Hinter Alt-Paka, nach Station *Rostock*, überschreitet die Bahn, beträchtlich ansteigend, die Wasserscheide zwischen Iser und Elbe und erreicht Station *Starkenbach*, Hauptort der Leinen-Industrie. (Ausflug nach *Branna* 1 St., bedeutende Handweberei, von hier Fussweg nach Hohenelbe 1 St.) Von Station *Pelsdorf* (Restaur.) zweigt die Flügelbahn ab, welche zur Endstation *Hohenelbe*, 462 m, führt.

Hohenelbe bildet einen vielbesuchten Ausgangspunkt für Riesengebirgs-Touristen. Durch das Elbthal nach Spindelmühl, Ziegenrücken, Weisse Wiese, Schneekoppe. Tagpartie. Oder: Per Bahn von Hohenelbe über Pelsdorf, Trautenau, *Freiheit*. Letzteres Station für Touristen nach Johannisbad und nach der Koppe

31. Görlitz.

Hotels: *Vier Jahreszeiten, Stadt Dresden, Hütters* (Heidrich) *Hotel*, in der Nähe des Bahnhofes; *Viktoria-Hotel*, fein, Postplatz; *König Wilhelm*, Berliner Strasse; *Krone*; *Pechtners Gasthaus*, am Obermarkt.

Bierlokale: *Drei Raben*, in der Nähe der Post; *Strempel*, Demiani-Platz; *Gewerbehau-Gastwirtschaft*, Grüner Graben; *Klosterstübl*.

Wein: *Freitag*, Berliner Strasse (Ungarwein); *Heubauer*, Obermarkt; *Altdeutsche Weinstube*, bei Vohland.

Öffentliche Gärten: *Blockhaus*, Neisse-Insel; *Aktien-Brauereigarten*, an der Neisse; *Englischer Garten*, Konsulstrasse; *Tivoli*, Promenade; *Wilhelm-Theater*.

Pferdebahn: Vom Bahnhof nach der Stadt in zwei verschiedenen Richtungen, 10 Pf.

Sektion des R.-G.-V.: Auskunft bei P. Sattig, am Obermarkt.

Görlitz ist eine sehr freundliche Stadt an der Lausitzer Neisse, 56 000 Einw. Vom Bahnhof per Pferdebahn in das Innere der Stadt, zwei verschiedene Richtungen, 10 Pf. — Zunächst über die Berliner Strasse auf den *Postplatz*; links Gerichtsgebäude, rechts Post; weiter bei der Kirche zu Unserer lieben Frauen, mit sehenswertem Portal, vorüber, auf den *Marienplatz*. Bronze-Büste des früheren Oberbürgermeisters Demiani, und der dicke Turm mit dem Stadtwappen aus Stein. Auf dem *Demianiplatz* links das Theater, daneben die im Kriege 1870 eroberte erste Kanone. Der *Kaisertrutz*, altes, kreisrundes Festungswerk, jetzt Hauptwache und Zeughaus; nördlich der *Obermarkt* mit der alten *Dreifaltigkeitskirche*, früher Franziskaner-Klosterkirche, mit dem schlanken Mönchsturme; hier: Grablegung Christi, von 1492, prächtig erhaltener Flügel-Altar in der Barbara-Kapelle, mit Marien-Statue, goldene Maria genannt, schön geschnitzte Chorstühle. An der Südseite der Kirche das Gymnasium und Realgymnasium mit der Milich'schen Bibliothek, alte Handschriften.

Über die Brüderstrasse auf den *Untermarkt*, ein Stück des alten Görlitz; noch Lauben. *Rathaus*, mit kunstvoller Treppe, am Turm Wappen des Ungarnkönigs Matthias Corvinus (1488); Aussicht; schöne Holzschnitzdecke im Standesamte, Bibliothek mit vielen Manuskripten. Weiter abwärts über die Petersstrasse zur Kirche *St. Peter und Paul* mit fünf Schiffen aus dem 15. Jahrhundert, trefflicher Orgel und grosser Glocke. In der Sakristei alte Messgewänder und Messbücher; prachtvolle goldene Monstranz. Aus der Sakristei führt eine schmale Treppe in die *Krypta*, d. i. die unterirdische Kirche, Rest des ursprünglich romanischen Baues, aus dem 13. Jahrh. stammend und teilweise in Felsen gehauen. In der Krypta wird alljährlich einmal, am St. Georgstage, Gottesdienst gehalten.

Unmittelbar hinter der Kirche die grosse Strafanstalt. Hier stand im 12. Jahrh. die Burg Drebenow. Durch Ansiedelung daran entstand Görlitz.

Eine weitere, von Fremden vielbesuchte Sehenswürdigkeit ist das vor dem Nikolaithore auf der Heiligengrabstrasse, $\frac{1}{4}$ St. nordwestl., belegene *Heilige Grab*, eine Wallfahrts-Stiftung aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Es ist die interessante Nachbildung des Leidensweges Christi, von seiner Verurteilung vor Pilatus bis zur Grablegung, in natürlichen Verhältnissen dargestellt. Die Spitze des Hügels krönt die zu Ehren des heiligen Kreuzes erbaute niedliche Doppelkapelle mit spitzem Turm. Der Stifter des Ganzen, Georg Emmerich, ehemal. Bürgermeister von Görlitz (sein Bildnis hängt in der Kapelle), geb. 1422, gest. 1507, reiste behufs Information zweimal, 1465 und 1476, deshalb nach Jerusalem, und wurde sein Plan durch den Baumeister Blasius Bohrer, der ihn auf der zweiten Pilgerfahrt begleitete, genau den heil. Stätten in Jerusalem entsprechend ausgeführt. Ausführliche Geschichte und Beschreibung ist beim Kastellan des Heiligen Grabes zu haben.

Mit der Partie lässt sich der Besuch des *Städtischen Altertums-Museums* am Judenring verbinden. Vom Heiligen Grabe kommt man zum städtischen Friedhof auf der Strasse „An der Schanze“, wegen seiner schönen Aussicht und seiner wohlgepflegten Anlagen halber besuchenswert. Auf dem angrenzenden Nikolai-Kirchhof liegt der 1624 gestorbene Schuhmacher und Mystiker Jakob Böhme begraben. 1875 wurde seine Grabstätte durch einen Stein bezeichnet.

Vom Markte über den Klosterplatz, durch die breite, schöne *Elisabethstrasse* und die *Friedrich Wilhelmstrasse* in den trefflichen *Stadtpark* und die an beiden Ufern der Neisse sich weithinziehenden Anlagen. Dabei kommt man vorüber an der im romanischen Stil 1853 erbauten *Kath. Kirche*, mit hübschen Glasgemälden und freundlicher Umgebung, dem die Strasse überspannenden Portikus, dem Ständehause und vielen Villen zu dem unmittelbar oberhalb der Bahn gelegenen *Blockhaus* auf dem Obermühlberge (20 Min.), Restaur.; schöne Aussicht auf das Lausitzer, Iser- und Riesengebirge, mit Orientierungstafeln.

Ein reges geistiges Leben bekunden: 1. die *Ober-Lausitzische Gesellschaft der Wissenschaften*, die seit 1779 besteht und im eigenen Gebäude am Untermarkt reiche Sammlungen von Kunstsachen, Münzen und Naturalien besitzt; 2. die *Naturwissenschaftliche Gesellschaft*, seit 1811, mit bedeutenden Sammlungen in eigenen Vereinshause, Kastellan: Erdgeschoss

rechts; besonders für Ornithologen und Mineralogen interessant; 3. der *Gewerbe-Verein*, im eigenen Gebäude am Grün-Graben.

1815 fiel die Stadt mit einem grossen Teile der Ober-Lausitz an Preussen. Von 1635 an hatte sie zu Sachsen gehört, vorher zu Böhmen. Kaiser Karl V. legte im Schmalkaldischen Kriege der Stadt eine harte Busse auf. Sie verlor nicht nur 25 Dorfschaften, sondern auch ihr sämtliches Rüstzeug nebst Munition und musste ausserdem eine ansehnliche Summe zahlen. Trotzdem besteht der heutige Grundbesitz „Görlitzer Heide“ in 25 774 ha.

Hübsche, kurze Partie von Görlitz: Per Bahn bis Moys (Denkmal des Generals Winterfeld), zu Fuss nach Jägerwäldchen, von hier am rechten Neisseufer entlang bis hinter den imposanten Eisenbahnviadukt, dort die Fähre benutzen, per Kahn nach der Neisse-Insel, dann auf das Blockhaus; mit Pferdebahn in die Stadt zurück. Bahn-, Kahn- und Wagentour für 40 Pf.)

Nach der Landskrone, 1½ St zu Fuss. Vom Bahnhof links östl., die Bahnhofstrasse bis zum Tunnel, durch denselben hindurch, rechts äussere Bahnhofstrasse; nach 3 Min. den Weg rechts ab! Die weitere Richtung des Weges zu der vor unserem Blicke liegenden Landskrone ist eine direkte und garnicht zu verfehlen. Von Görlitz aus auch Fahrweg bis zum Gipfel, 414 m. Hier das *Restaurationsgebäude* in Form einer alten Burg, auch Nachtquartier. Im Saale Bild der Burg Landskrone, abgetragen 1440. Die vollkommenste Aussicht geniesst man vom Dach des Hauptturmes, à Person 10 Pf. — Auf der Brustwehr Orientierungsring mit Namen und Entfernung der vielen sichtbaren Orte und Berge. (Görlitz u. Umgeb., Vorlag der Vierling'schen Buchhdlg., am Obermarkt.)

Görlitz, Knotenpunkt mehrerer Eisenbahnen, bietet Gelegenheit zu zahlreichen **Partien** nach allen Richtungen hin.

1. Auf der Berlin-Görlitzer Bahn über Seidenberg (hier schliesst sich die österreichische Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn an) nach Stat. Friedland in Böhmen; Wallensteins Schloss. Stat. Raspenau-Liebwerda zum Besuche dieses lieblich gelegenen Badeortes, Kloster Haindorf und des böhmischen Isergebirges Station Reichenberg mit dem Jeschken.

Nach Zittau, Oybin, Lausche u. s. w.

Nach Muskau mit seinem grossartigen Park.

2. Auf der Schlesischen Gebirgsbahn

a) nach Flinsberg, Station Greiffenberg-Friedeberg, ins schlesische Isergebirge;

b) nach Hirschberg ins Riesengebirge.

3. Auf der Bahn Görlitz-Dresden.

Löbauer Berg, ½ St. vom Bahnhf Löbau. Auf ihm der eiserne Friedrich August-Turm. Aussicht!

4. Niederschlesisch-Märkische Bahn. Görlitz-Kohlfurt. Gute Bahn-Gastwirtschaft. In die weiten Gefilde der Görlitzer Heide, 25 774 ha, für Freunde einsamer Waldpartien ohne Steigung.

32. Zittau (Oybin, Töpfer, Hochwald, Lausche).

Von Görlitz hochinteressante Tour durch das Neisseethal. Von *Ostritz* oder *Rosenthal* Ausflüge in die reizende Gegend. Besonders Burgruine Rohnau mit Forsthaus und *Kloster Marienthal*. Hier Ruhestätte der Henriette Sonntag.

Zittau, die volkreichste Stadt der Kreishauptmannschaft Bautzen im Königreich Sachsen, liegt am l. Ufer der Mandau, die nahe der Stadt in die Neisse fällt, an der Berlin-Görlitzer, Reichenberg-Zittauer und Zittau-Dresdener (via

Löbau und Bischofswerda!) Eisenbahn, 23000 Einw. Schöne Promenaden umgeben die ganze Innenstadt, zahlreiche Gärten (starker Handel mit Gartengewächsen, berühmte Gärtnerei von Leidhold auf der Lessingstrasse) füllen die Vorstädte. Unter den öffentlichen Gebäuden zeichnen sich aus: das 1844 aufgeführte *Rathaus*, das schönste in Sachsen (grosser Bürgersaal!); die 1837 erneuerte zweitürmige *Hauptkirche* zu St. Johannes mit trefflicher Orgel, die renovierte *Kirche zu St. Peter und Paul* (Klosterkirche) mit ihrem schlanken Turme, der *Bahnhof*, das *Kaiserliche Postamt*, das *Johanneum* (Gymnasium, schöne Aula mit Fresken von Dietrich) und das stattliche *Stadtbad*. An der Klosterkirche die Stadtbibliothek und das *städt. Altertums-Museum* (geöffnet Mittwoch und Sonnabend nachm. 2—4 Uhr, ausserdem auf Anmeldung beim Stadtbibliothekar Kantor Fischer, Marschnerstrasse). Auf der Lessingstrasse die neue *katholische Kirche*; auf der Reichenbergerstrasse Geburtshaus des Komponisten H. Marschner (Gedenktafel). Die mächtigen Braunkohlenlager bei der Stadt beschäftigen viele Menschen.

Gasthöfe: am Bahnhof: *Hütter, Weintraube*; am Markt: *Weisser Engel, Sonne*; auf der Neustadt: *Sächsischer Hof, Stern*. — **Bierstuben:** *H. Pätz*, am Markt, *Goldener Löwe*, Neustadt. — **Garten-Restaurants:** *Zum Brauhaus* (schönster Blick aufs Gebirge); *Helds Etablissement*, am Park. Herrliche Gebirgsblicke: vom Johannesturm und vom Frauenkirchhof.

Post- und Telegraphenstation: im Bahnhofsgebäude, Bautznerstrasse und Grottauerstrasse.

Sekundärbahn Zittau-Reichenau-Markersdorf, [bis an die böhm. Grenze 13,5 km lang, zur Tour nach Friedland.

Privatpost-Omnibus nach Oybin: täglich zweimal, Abfahrt vom Bahnhof oder Apelts Keller am Marktplatz. Einfache Fahrt 60 Pf., Hin- und Rückfahrt 1 M.

Wagen: Zweispänner für $\frac{1}{2}$ Tag 9 M., ganzen Tag 12 M., Einspänner für $\frac{1}{2}$ Tag 5,50 M., ganzer Tag 8 M.

Oybin (412 m), klimat. und Terrain-Kurort. Fusstour 2 Stunden. Die Bahnhofstrasse, rechts der Töpferberg, die äussere Oybiner Strasse, über die Mandau-Brücke nach Olbersdorf. Bei der Brauerei zweigt links ein staubfreier Fussweg ab, der hinter dem Dorfe hinführt. Auf der Chaussee wieder angelangt, geht man auf dieser ein Stück fort, verlässt sie aber links am Rosengarten (gute Rest.) abermals und kommt nun bald zum ersten Hause von Oybin, dem Gasthof von F. Lehmann, früher *Wittigschenke*, viel von Zittau besucht, schattiger Garten, hübsche Aussicht auf Töpfer, Ameisenberg und Hochwald. Von hier zwischen Wald und Felsen auf der Chaussee bergan. Bei der Rittermühle teilt sich die Strasse. Rechts auf schattigem Fussweg durch den *Hausgrund* (vom Teich prächtiger Blick auf die Ruinen des Oybin) vorüber am Wasserfall und Elfenwiese, zum Berge Oybin; links in das Dorf gleichen Namens.

Gasthöfe: *Hotel Engelmann, Zum Kretscham, Zum Bad, Endlichs Gasthof.* Bäder: Gasthof zum Bad, Wittigschenke.
Post- und Telegraphenstation: im Gasthof zum Bad.
Logisvermittlung für Kurgäste: der Gebirgsverein.
Fremdenführer, Sesselträger, Reitpferde: in den Gasthöfen.

Der Kurort Oybin liegt rings von Bergen und Felswänden eingeschlossen, ein höchst idyllisches Gebirgsthal, Villen und Landhäuser bieten Kurgästen Logis. Saison: 15. Mai bis 15. September. Frequenz: 600 Personen. (Vergl. Dr. Moschkau, Der Kurort Oybin.)

Berg Oybin, 514 m. Aufweg entweder durch den Hausgrund (vergl. oben) oder bei der Ortskirche, $\frac{1}{4}$ St. auf diesen glockenförmigen, isolierten Sandsteinfels, reich an historischen Erinnerungen. Man passiert das erste und zweite Burgthor, sieht links die Reste der Burg und des Kaiserhauses, besucht rechts die herrliche Klosterkirchruine mit 80' hohen Schiedbogen und Sakristei, geht dann zurück und durch den Kreuzgang und den kleinen, stillen Friedhof vorüber, an der 1370 in den Fels gehauenen Cisterne, nach dem Gesellschaftsplatz mit guter Restauration (auch Nachtquartier). Vom Platze hübscher Blick auf Zittau; rechts an den Felswänden 5 Gedenktafeln auf die Anwesenheit sächs. Fürsten. Goethes Oybinbesuch 1790. Vom Gesellschaftsplatze Rundgang um den Berg. Interessant! Man sieht dabei den Jungfernsprung, eine 12 m tiefe Felsspalte, in welche eine verfolgte Jungfrau sich gerettet haben soll. Auf dem Gipfel des Berges: Kaiserbett und Kaiserstuhl, an Karl IV. erinnernd, der 1369 auf dem Oybin (Kaiserhaus) residierte. Die Burg Oybin, 1256 angelegt, wurde 1348 durch Karl IV. eingenommen; von ihm wurde auch das Kloster 1366 gestiftet, welches 1546 einging. 1577 zerstörte ein Blitzschlag Burg und Klostergebäude.

Die ***Klosterkirchruine** des Oybin ist eine der schönsten Ruinen Deutschlands!

Am 11. Juni 1883 wurde im renovierten Rittersaale der Burg das *Oybin-Museum*, 1879 von Dr. Moschkau begründet, eröffnet. Dasselbe enthält eine reiche, wohlgeordnete Waffensammlung, klösterliche Altertümer, alte Oybinbilder, Porträts, Handschriften etc. und bildet eine besuchenswerte Sehenswürdigkeit des romantischen Oybin. Täglich geöffnet.

Ausflüge von Oybin. In nächster Nähe: Ameisenberg (567 m) $\frac{1}{2}$ St., mit vier Aussichtswarten; Fürstenhöhe und Kelchsteine $\frac{1}{2}$ St.; Ludwigshöhe mit Eschengrund $\frac{1}{2}$ St.; Pferdeberg (schönster Blick auf den Oybin) $\frac{1}{2}$ St. Zu all' diesen Punkten Wege markiert!

Nach dem Töpfer (571 m), entweder von der Wittigschenke 40 Min., oder vom Gasthof zum Bad 30 Min. Wege markiert. Oben Restauration (auch Nachtquartier). Interessant die seltsamen Sandsteingebilde: gotisches Thor mit

brütendem Adler, Felsenthor mit Aussichtswarte, Papagei, Schildkröte, Wackelstein, Grätzerhöhle. Vom Thor, der böhm. und Oybiner Aussicht, prächtiger Blick auf Iser-, Riesen- und Jeschkengebirge etc. Vom Töpfer durch die Felsengasse, Scharfenstein, Fürstenhöhe direkter und markierter Weg zum Hochwald $1\frac{1}{2}$ St. Wildromantischer Weg mit mehreren Aussichtspunkten (Scharfenstein, Mönchskanzel, Fürstenhöhe).

Auf den Hochwald (751 m), bequemster Weg durch das Dorf Oybin aufwärts, Hainberg, Dorf Hain (rechts vom obersten Hause Weg zum Johannisstein, 5 Min. [604 m] mit Restaur. und hübscher Aussicht). Beim Gasthof noch 150 Schritt hin, dann links waldwärts und nun auf markiertem Wege rechts fort zum Gipfel. Von Oybin bis hinauf 1 St. Oben gute Restauration. Nachtquartier. Besteigung des Carola-Turmes 10 Pf., hier oben Orientierungstafel. Prachtige Rundschau. Besuch der Oybiner Aussicht (10 Min.) empfehlenswert.

Von Oybin nach dem Nonnenfelsen, $1\frac{1}{2}$ St. Das Dorf Oybin aufwärts bis zum Wegweiser nach Jonsdorf, dann auf weiss markiertem, schattigem Fusswege, vorüber an dem Höllefelsen, dem Ziele zu. Der Weg überschneidet die alte Leipzigerstrasse und mündet beim „Schweizerthal“ in Jonsdorf. Von hier über die Chaussee, am Hange der interessanten Mühlsteinbrüche (Humboldtorgel, Drei Tische, Schalkstein, Albertstein etc.) auf markiertem Wege erst lehnan, dann bergab nach Neu-Jonsdorf zur „Gondelfahrt“ (Restauration). Von hier ein Stück die Lichtenwalder Strasse entlang bis zum Wegweiser „Zu den Nonnenfelsen“, und nun rechts, durch eine mächtige Felsengasse hinauf. Kleine, saubere Restauration. Die Nonnenhöhe besteigen. Durch Böllerschuss, 50 Pf., wird ein wunderschönes Echo hervorgerufen. Hübsche Aussicht. — Nahe den Nonnenfelsen liegen die *Rabensteine* mit Restauration, bestiegbarer Feldsäule Falkenstein, Aussicht. 15 Min. markierter Weg.

Wer dagegen nach den Nonnenfelsen die Fahrstrasse wählt, muss nach Nieder-Oybin zurück. In der Nähe der Wittigschenke führt dieselbe — Arme-sünder-Weg — direkt westlich auf die Zittau-Jonsdorfer Strasse. Auf letzterer l. weiter, bei Gasthof Bad Jonsdorf und der Kirche vorüber, zum Kretscham, hier westl. weiter, bei der Dammschenke vorüber auf die Lichtenwalder Strasse. Von hier wie oben Fussweg beim Wegweiser.

Von den Nonnenfelsen bis zur Lausche, 797 m, 1 St., führt der Weg, Hohlsteinweg genannt, hinter der Restauration durch Wald fort, bis auf die Chaussee von Waltersdorf nach Lichtenwalde. Über letztere hinweg entweder (etwas steil) direkt auf sächs. Seite — weiss markiert! — hinauf, oder links nach dem böhmischen Dorfe *Jägerdörfel*. Die Häuserreihe bis zum letzten durchgehend, sich dann rechts wendend, gelangt man auf vielen Serpentinaen durch wunderschönen Laubwald in $\frac{1}{2}$ St. hinauf. Gute, billige *Restauration*; durch das Restaurationsgebäude geht die Grenze zwischen Böhmen und Sachsen hindurch. Nachtquartier! Grossartige Rundschau.

Von Waltersdorf — man fährt von Zittau per Bahn bis Gross-Schönau, von hier durch Waltersdorf — in $1\frac{1}{2}$ St. zum Gasthause *Zur Lausche* an der Chaussee, nun ein direkter Fussweg, zuvörderst über eine Wiesenfläche, links haltend in $\frac{1}{2}$ St. hinauf. Sehr steil.

Wer auf dem Oybin übernachtet und zeitig aufbricht, spätestens früh 5 Uhr, kann zum Nachmittagszuge gegen 2 Uhr in Gross-Schönau eintreffen und an demselben Tage in Görlitz zurück sein.

Zu einer genussreichen **Tagespartie von Zittau** lassen sich die einzelnen Punkte in der Weise vereinigen, dass man frühzeitig aus Zittau per Wagen nach Waltersdorf fährt, von hier die Lausche besteigt, über *Jägerdörfel* nach den Nonnenfelsen geht, von da über die Lichtenwalder Strasse, 6 Min. nach links Restauration „Zur Gondelfahrt“ (hier hat der Wagen gewartet), und nach dem Dorfe Oybin fährt. Von hier mit Führer, um keine Zeit zu verlieren, über Hain auf den Hochwald, hinab ins Thal und auf den Oybin. Zurück per Wagen nach Zittau.

Von Zittau nach dem Trügelberg mit seinen interessanten Versteinerungen, dem Alexander von Humboldt 1851 seinen Besuch abstattete: per Bahn nach *Grottau* i. B., 10 Min., von Grottau südl. 1 St. zu Fuss. Führer in Grottau erwünscht. Schloss Grafenstein, $\frac{1}{2}$ St. von Grottau, Clam-Gallas gehörig; der Schlosswärter (30 kr.) führt in die Kapelle, auf den Turm und zum Turnierplatz.

Nach **Reichenberg mit dem Jeschken** (Restauration, Nachtquartier, 1013 m) Eisenbahnfahrt, 30 km, 1 St., grösstenteils im Neisseethale. Hinter *Kratzau* (hier Führig-Museum, Partie zum Gickelsberg!) verengt es sich, wir fahren durch die wildromantische „Engelsberger Klause“. Blick r. auf die Ruine Hammerstein im Walde, auf dem gleichnamigen Berge (vgl. Moschkau, Die von den Sechsstädten zerstörten Burgen etc.). Über Station Machendorf — Partie nach Christophsgrund — nach Reichenberg.

Die Grafschaft Glatz.

Im Süden des Schlesierlandes, umgrenzt vom Königreich Böhmen und im Anschluss an das Riesengebirge, liegt eingeschlossen in einem Ringe von Felsen und Bergen die Grafschaft Glatz. Wie ein Eiland wird dieselbe von mächtigen Gebirgsrücken, die sich bis 1500 m erheben, umkrönt, und in herrlicher Mannigfaltigkeit bietet sie ein reizendes, wechselvolles Landschaftsbild.

Die einzelnen Hauptgebirgszüge haben folgende Namen:

1. Im Osten: Das *Warthaer* oder *Königshainer Gebirge*.
- Das *Reichensteiner Gebirge*.
2. Im Südosten: Das *Schneegebirge*. (Hauptstock.)
3. Im Süden: Die *Böhmischen Kämme*, das *Mittelwalder* und *Habelschwerdter Gebirge*.
4. Im Südwesten und Westen: Das *Mensegebirge*.
5. Im Norden und Nordosten: Das *Eulengebirge*.
6. Zwischen dem Mense- und Eulengebirge liegt das *Heuscheuergebirge*.

Jeder dieser einzelnen Gebirgszüge hat seine eigene Charakteristik, zeigt verschiedene Formationen und ein eigenartig landschaftliches Bild, und diese Mannigfaltigkeit ist eben ein besonderer Vorzug der Grafschaft Glatz.

Über das ganze Ländchen hat sich ein Netz von **Gebirgs-Sektionen** mit dem Centralsitz *Glatz* gebildet, der vom Centralsitz aus nicht nur mündlich und brieflich über alles Wünschenswerte Auskunft giebt, sondern auch daheim viel im Interesse der Fremden gethan hat und noch fortwährend thut. Vorsitzender desselben ist Herr Dr. *Hohaus*, Schriftführer Herr Landrichter *Sperlich*, Bibliothekar Herr Lehrer *Leppelt*.

33. Die Heuscheuer.

Zwischen Nachod, Reinerz und Wünschelburg breitet sich das Sandsteingebirge der **Heuscheuer** als ausgedehntes Plateau aus, welches eine Richtung von N.W.—S.O., eine Breite von 7—8 km, eine mittlere Seehöhe von 650 m hat, und als dessen nördlicher Ausläufer der *Sternrücken*, *Faltengebirge*, bei Braunau zu verzeichnen ist, der sich von Passendorf aus abzweigt, und an welchen sich wieder die Felsen von Weckelsdorf und Adersbach anschliessen. Auf seiner höchsten Erhebung ist das Plateau in einer Breite von 2 km fast vollständig eben. Nur an einzelnen Stellen, welche gegen N. immer zahlreicher werden, treten isolierte Sandsteinfelsen auf. Besonders ist dies der Fall bei

dem Dorfe *Karlsberg*, an dessen nördlicher Seite sich zwei nebeneinander stehende kolossale Sandsteinmassen mehr als 100 m senkrecht und manerartig über die breite Unterlage des Leierberges erheben. Beide Felsmassen sind oben fast horizontal abgeplattet und führen wegen ihres Aussehens den Namen der beiden Heuscheuern. Die **Grosse Heuscheuer** hat den Grundriss eines Rechtecks von 200 und 300 m Seitenlänge und eine Seehöhe von 910 m. Die nebenstehende, nur durch eine tiefe, schmale Schlucht von der ersteren getrennte Felsmasse ist kleiner, hat einen elliptischen Grundriss und heisst die **Kleine Heuscheuer**. Ihre Seehöhe ist 866 m. Sie ist nicht zugänglich. Die Grosse Heuscheuer dagegen gehört zu den am stärksten besuchten Partien in den Sudeten, wegen der Grossartigkeit und Eigenart ihrer Sandsteingebilde und wegen der prachtvollen Aussicht, die in ihrer Art unübertroffen dasteht, und die vielleicht die schönste in der Grafschaft ist.

Alle gangbaren Wege zu der Heuscheuer konzentrieren sich in dem an ihrem Fusse gelegenen Dörfchen *Karlsberg*, 702 m hoch gelegen, Post und Telegr., Königl. Oberförsterei. Gasthöfe: *Zur Heuscheuer* bei Stiebler, gut, Tragsessel zu haben. — *Hauck.* — *Post.*

Nach *Karlsberg* führen folgende Wege:

a) **Vom Stern** bei Braunau 4 St. — Rechts vom Sternkirchlein den zweiten Weg südl. in $\frac{1}{2}$ St. nach *Dörrregrund*; dort durch den Schulzenhof auf die Dorfstrasse. 20–30 Schritte r. auf derselben fort, dann l. durch einen Bauernhof, kenntlich an einer grossen, dahinter stehenden Linde, bei letzterer und weiterhin r. bei einem Kreuze vorbei, unmittelbar dahinter der Weg links nach *Ober-Byley* in $\frac{1}{2}$ St. Durch ein Bauerngehöft über die Strasse, von dort auf einer Sandsteinplatte zum Hause Nr. 74. *Bierhaus*. (Politzer Klosterbier. Wirt: Anton John, auch als Führer nach der Heuscheuer.) Von hier bis dahin 2 St. Zunächst nach *Brunkress*, Kolonie von 5 Häusern, in $\frac{1}{4}$ St., böhmisch diesseits, preussisch jenseits des Grabens.

Bei dem letzten Hause, der Försterei, noch zu Politz gehörig, in den Wald, und ununterbrochen ansteigend auf die Hochfläche, auf der das preuss. Dorf *Passendorf* am Fusse der Heuscheuer liegt. Das Gasthaus ist eine ganz einfache Schenke. Durch den Hof desselben links ununterbrochen auf dem schmalen Waldwege fort in $\frac{3}{4}$ St. auf die Heuscheuer, oder von *Passendorf* auf der Strasse fort nach *Karlsberg* in derselben Zeit. Genaue Wegebezeichnung vorhanden; doch thut man gut, Führer von *Weckelsdorf* mitzunehmen, weil von da bis *Passendorf* alles czechisch ist. Bei Durchwanderung der Bauernhöfe nehme man sich vor den Kettenhunden in acht!

b) **Von Braunau** über *Wünschelburg* 23 km. Chaussee von Braunau nach *Merzdorf*, in derselben Richtung weiter durch *Barzdorf*, dahinter in 20 Min. über die Grenze, und in $\frac{1}{2}$ St. in *Wünschelburg*. Zwischen *Merzdorf* und *Barzdorf* rechts die *Ringelkoppe*, 772 m. Von *Wünschelburg* kürzester Weg auf dem vom G.-V. gebauten Fussweg nach *Karlsberg*, $1\frac{1}{2}$ St., oder auf dem Leiersteige bei den sehenswerten fünf vom G.-V. angelegten Wasserfällen vorüber in derselben Zeit.

c) **Von Glatz**. Bahn bis *Mittelsteine*, 14 km, von da zu Fuss oder zu Wagen durch das Dorf *Rathen* nach *Wünschelburg*, $1\frac{1}{4}$ St.

d) **Von Kudowa**, 9 km — Bahnstation *Nachod* — und von da auf der grossartig angelegten Kunststrasse *Wünschelburg-Kudowa*, welche sich über die Hochfläche des Gebirges in kühnen Serpentinien windet, überraschende Felspartien berührt, entzückende Fernsichten bietet und teilweise durch herrlichen Bergforst führt, nach *Karlsberg* 4–5 St.

Von *Mittelsteine* und *Nachod* ist der Besuch der Heuscheuer (selbst von *Breslau* aus) nur eine Tagespartie geworden, freilich bei den ungünstig gelegenen Bahnzügen anstrengend und eilig.

e) **Von Bad Reinerz** führt über *Friedersdorf*, 11 km, eine passable Landstrasse bis *Karlsberg*.

f) **Von Neurode**. Bahn bis *Mittelsteine*, 8 km. Post, Omnibus und Wagen von hier nach *Wünschelburg* $1\frac{1}{4}$ St. Vergl. *Breslau*: Auf 2 Tage.

g) **Von Habelschwerdt** und *Bad Langenau*. Eisenbahnfahrt über *Glatz* nach Station *Mittelsteine*.

Der Ausgang nach dem Schweizerhaus der Heuscheuer, von *Stiebler* in

Karlsberg, in $\frac{3}{4}$ St., ist jedem Reisenden kostenfrei und ohne Führer gestattet. Wird ein Führer für die Heuscheuer verlangt, so hat derselbe zu beanspruchen: für die Führung einer einzelnen Person oder einer Gesellschaft vom Fusse des Berges resp. von Karlsberg aus bis zum Schweizerhaus 50 Pf., für das Tragen von Gepäck bis zum Gewicht von 15 kg ausserdem 50 Pf., desgleichen bei einem Gewicht über 15 bis 30 kg 1 Mark.

Der Aufenthalt und das Herumgehen in den Felspartien ist wegen der damit verbundenen Gefahr dem Publikum ohne Führer nicht gestattet. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht mehr entrichtet, dafür ist für die Führer folgende Taxe festgesetzt: Für das Herumführen in den Felspartien bis zu zwei Stunden Zeit von einer bis zwei Personen 50 Pf. Von über zwei bis inkl. 20 Personen (Kinder als Personen gerechnet) 1 M. Für jede weitere angefangene Stunde mehr 50 Pf. Für das Tragen von Gepäck beim Rundgange bis zum Gewicht von 15 kg besonders 50 Pf. Desgleichen bei Gewicht von über 15 bis 30 kg besonders 1 M. Die Preise für das Hinauf- und Hinuntertragen einzelner Personen bleiben der freien Vereinbarung überlassen.

Ein einziger, mehrfach gewundener Aufgang, teilweise auf Holz- und Steinstufen, im ganzen 655, abwechselnd mit sanft steigenden Stellen, auf denen Bänke zum Ausruhen, gewährt durch ein kleines Pfortchen Eintritt in die wunderbare **Felsenstadt**, auf das Hochplateau des Berges, zunächst zum *Schweizerhaus* (gute Restauration, auch Nachtquartier).

Nachdem man die Aussicht von der Galerie des Gasthauses genossen, geht man mit dem Führer zu verschiedenen schönen Aussichtspunkten, unter denen der *Grossvaterstuhl*, die höchste Erhebung, 920 m, mit festem Belvedere, Aussicht nach Böhmen, Nachod; der *Tafelstein*, eine ebene Platte, deren Ränder gegen 100 m senkrecht abstürzen, und die *Neue Anlage*, an der Ostseite, mit Pavillon, Fernsicht nach der Grafschaft Glatz selbst. Das gesamte Glatzer Land, nördl. das Braunauer Ländel mit Stadt und Kloster, Silberberg, Schloss Kamenz, einzelne Teile Böhmens, das Riesengebirge, der Oybin nebst der Lausche und die Landskrone sowie der Jeschken bei Reichenberg bilden das umfangreiche Gesamt-Panorama. Alsdann folgt die Benennung der kolossalen Felsengestalten. In der Umgebung ein Felsgebilde, Friedrich Wilhelm IV. auffallend ähnlich, ferner das Kinderspielzeug, ein hoher Fels, der mit der Hand hin und her bewegt werden kann, die grosse und kleine Schneegrube, der Krinolinenmörder, der Backofen, der Riesengarten, das Kamel, der Düppeler Triumphbogen u. a. Der Gang mit den Führern wird abgekürzt oder verlängert, je nach dem Wetter und der zur Verfügung stehenden Zeit. Man lässt ihn sich gern ein paar Stunden gefallen. Einen hohen Genuss bietet an schönen Tagen Sonnen-Auf- und Untergang, weshalb Naturfreunden anzuraten ist, im Schweizerhause zu übernachten

In der Nähe der Restauration 25faches Echo durch den

Schuss einer kleinen Bergkanone geweckt. Die Heuscheuer wurde im Jahre 1790 durch den damaligen Ortsschulzen Pavel zugänglich gemacht. Auf seine Anregung baute die Regierung das Schweizerhaus und den Pavillon, auch die Anlegung eines Fremdenbuches seit 1804 war sein Werk. Friedrich Wilhelm III. war 1790 als Kronprinz und 1813 als König hier, und ist diese Thatsache durch Inschrift am Grossvaterstuhl angezeigt.

Von Karlsberg nach Reinerz, 11 km, auf der Chaussee l. südlich fort bis zur Biegung, ungefähr 20 Min. hinter der Oberforsterei, dann bergab, nicht r., über Friedrichberg und Friedersdorf.

Nach Kudowa 9 km, auf der Chaussee bleiben.

Abstieg von der Heuscheuer. Über den Spiegelberg und die Wilden Löcher nach Kudowa, 16 km. 5 St. — Von Karlsberg führt der Weg auf Kommunikations- und Waldwegen über Kolonie *Scharfenberg* bis an den steil abfallenden Spiegel- resp. Haideberg, $\frac{3}{4}$ St. Von hier beginnt der schöne Promenadenweg, $\frac{1}{2}$ St., bis an die Grenze der königl. Forsten, und führt dann als einfacher, aber guter Fussweg bis an den Eingang der **Wilden Löcher**. Dieses Felsen-Labyrinth, 90 Morgen gross, besteht aus zerklüfteten, grotesk geformten Sandsteinfelsen, welche oft so dicht bei einander stehen, dass nur ein schmaler Spalt übrig bleibt. Die Sandsteinblöcke zeigen hier fast noch interessantere Gebilde als die Grosse Heuscheuer, so z. B. das Schiff, das Wolfsloch, der Keller u. a. Der Tafelstein bietet eine prachtvolle Aussicht nach Böhmen und nach der Heuscheuer; Besteigen aber ist nur schwindelfreien Personen anzuraten. Überhaupt ist die ganze Partie nur mit Führer zu machen. Dieselben sind in Karlsberg zu haben. Polizeiliche Taxe! Der Tourist achte wegen der oft lockeren und freiliegenden Felsblöcke, zwischen denen tiefe, enge Klüfte gähnen, vorsichtig auf seine Schritte!

Von den Wilden Löchern auf Stufen abwärts $\frac{1}{4}$ St. nach *Bukowine* (Gasthaus gut), wenig deutsch, weiter $\frac{1}{4}$ St. in *Straussenei*, mit freundlich gelegener evangelischer Kirche, nach *Deutsches-Tscherbenei* (Brauerei) mit seiner Beinkapelle von Schädeln und Knochen an der katholischen Kirche, $\frac{1}{2}$ St., ebensoweit, durch das Tscherbeneier Thal, nach Kudowa.

34. Bad Kudowa.

Reisetouren: Von Berlin über *Kohlfurt*, Hirschberg, Fellhammer, Halbstadt, Nachod; oder: *Kohlfurt*, Liegnitz, Königszelt, Fellhammer, Halbstadt, Nachod in 12 St.; oder: *Görlitz*, Hirschberg, Ruhbank, Liebau, Starkotsch in 12 St.

Von Wien über Brünn, Chotzen, Nachod in $9\frac{1}{4}$ St.

Von Breslau über Königszelt, Sorgau, Halbstadt, Nachod.

Von Dresden über Reichenberg, Alt-Paka, Josefstadt, Starkotsch, Nachod, 10 St.

Wer beim Eintritt in Österreich Gepäckrevision vermeiden will, lasse in Halbstadt bezw. Liebau sein Gepäck von den preuss. Zollbeamten plombieren.

Den Verkehr zwischen Nachod und Kudowa vermittelt eine grosse Anzahl Droschken, die auf dem Bahnhof zu jedem ankommenden Zuge bereit stehen.

In Starkotsch sind zwar ebenfalls Wagen zu haben, doch empfiehlt es sich, schriftlich oder telegraphisch solche bei der Badedirektion zu bestellen.

Von Kudowa nach Glatz täglich zweimalige Postverbindung über Lewin und Reinerz, 41 km.

Hotels: *Kur-Hotel*. — *Hotel zum Goldenen Stern*. — *Zur Neuen Welt*. — *Weidmannsruh*.

Zwei sehr gute Restaurants mit Küche nach israelitischem Ritus (bei Pollack und Schulhoff).

10 Min. von Kudowa entfernt *Gasthaus zur guten Laune* in Böhmisches-Tscherbenei. Verpflegung gut und billig; österreich. Weine.

Logis: In den zahlreichen Kur- und Logierhäusern der Badedirektion sowie in verschiedenen Privathäusern und Villen finden die Kurgäste bequeme und billige Wohnungen je nach den Ansprüchen, von 3–40 M. pro Woche. Alle Anfragen bezüglich der Kurmittel und der Wohnungen werden bereitwilligst von der Kur- und Badedirektion beantwortet.

Kurtaxe. Für unbeschränkten Aufenthalt, einschliesslich Musikbeitrag, Brunnengeld, erste Konsultation des Arztes etc. 24 M.; für jede weitere Person einer Familie 4 M. Kinder unter 10 Jahren und Dienerschaft frei. In der Vor- bezw. Nach-Saison Kurtaxe ermässigt.

Bäderpreise. Ein Stahlbad 1,50 M., vor dem 1. Juni sowie nach dem 31. August nur 1 M. — Ein Douchebad 0,75 M.

Brunnen. Der Brunnen wird an Ort und Stelle getrunken (die Eugen-Quelle liefert täglich 200 000 Liter); mit etwas Fruchtsaft, Wein und Zucker vermischt, ist der Brunnen auch als vortreffliches Tafelgetränk allen Nerven- und Bltleidenden zu empfehlen.

Vergnügungen. Täglich zweimal Konzert der Kurkapelle; jeden Sonnabend Réunion. Theater, Kinder- und Waldfeste. Wasserpartien, Feuerwerke und Künstler-Konzerte.

Saison. Beginn am 1. Mai, Schluss am 1. Oktober.

Kudowa liegt in einem Thale, das im Norden und Nordosten von der Heuscheuer, im Osten vom Mensegebirge eingeschlossen ist, 401 m, 575 Einw., 1 km von der österreichischen Grenze. Schöne Spaziergänge und Parkanlagen. Gesellschafts-Salons.

Spaziergänge. 1. Klein-Tscherbenei, gute Gastwirtschaft bei Andrejs; schattenloser Weg am grossen Hammerteiche entlang. 2. Sackisch, Chaussee, beliebter Nachmittag-Spaziergang. 3. Der Kapellenberg mit Hussitenkirchlein, jetzt evangelisch, und altem Nadelholzbestande. 4. Der Schlossberg, mit Anlagen, Ruhesitzen und Wegen. 5. Deutsch-Tscherbenei, hinter dem Kapellenberg, $\frac{1}{2}$ St., schattenloser Weg; am Anfange des Dorfes die *Beinkapelle* (mit tausenden von Gerippen gefüllt), 1766 von dem damaligen Ortspfarrer angelegt. Gesuch wegen Öffnung im Pfarrhause anzubringen. Am Ende des Dorfes Einkehr in der Brauerei. 6. Südöstlich der letzteren der Schweinsrücken. 7. Das schöne Kudowaer Thal bis zur Brettmühle (für rüstige Fussgänger bis zur Försterei). Rechts davon 8. der Pfarrberg. — Vom Schlossberg, Schweinsrücken und Pfarrberg geniesst man prächtige Aussicht.

Von Kudowa nach Nachod, Skalitz, Königgrätz, und zurück nach Kudowa, $1\frac{1}{2}$ —2 Tage. Gegend czechisch. Zu Wagen Fahrpreis 40 M. Die Kutscher sprechen meist czechisch und deutsch. Am schnellsten per Bahn: Nachod, Böhmisches-Skalitz, Josefstadt, Königgrätz.

Von Kudowa bis Nachod, $1\frac{1}{2}$ St. (Omnibus). Zu Fuss dahin: nach Sackisch $\frac{1}{4}$ St., in der Nähe der Kirche den

Weg rechts, nach 40 Min. das preussische Grenzzollamt bei Schlanei (der Ort selbst liegt weiter rechts); in $\frac{1}{4}$ St. auf der Brücke über die Mettau. Das halb schwarzgelb, halb schwarzweiss angestrichene Geländer zeigt die Landesgrenze, weiterhin das kaiserliche Grenzzollamt in dem Winkel, den unser Weg mit der von Nachod nach Reinerz führenden Strasse bildet; in $\frac{1}{2}$ St. nach Nachod. Vor der Mettau-Brücke l. ab, in der Nähe des Flusses hin, in $\frac{1}{4}$ St. nach dem kleinen böhmischen Badeorte (Säuerling) *Bilowes*. Gute Verpflegung. Nachmittags viel Besuch aus der Umgegend.

Nachod, uralte Stadt, mit 3500 meist czechischen Einwohnern, soll schon um 780 angelegt worden sein. Die *Dechantenkirche*, bereits 1384 vorhanden, enthält die Ruhestätte des Geschlechtes Smirziczki, dessen letzter Zweig Wallensteins Mutter war, auch die Gruft der Piccolomini. Auf der Seite, die durch den Fuss des Schlossbergs, 380 m, gebildet wird, liegt der erste Gasthof der Stadt, *Zum goldenen Lamm* (Equipage, Omnibus zur Bahn und Führer zum Schloss, Besichtigung gestattet, wenn der Besitzer, Prinz Schaumburg-Lippe, abwesend). Der *Gasthof zur Sonne* liegt auf der entgegengesetzten Seite des Marktes, neben der Post, und ist czechisch. — Geht man links um das *Goldene Lamm* herum, so gelangt man in die Anlagen des *Schlossbergs*. Der nächste Weg zu dem **Schloss** hinauf besteht hier in den 298 breiten Stufen, die ziemlich gerade emporführen. Vorzuziehen sind die reizenden Zickzackwege, die etwas langsamer, aber um vieles angenehmer zum Ziele bringen. Das Schloss ist sehenswert; Wallenstein ist hier geboren, 14. September 1583.

Ursprünglich im Besitz der alten böhmischen Geschlechter Duba, Perka und Lipy, kam das Schloss an Octavio Piccolomini, nachdem der letzte Eigentümer, Terzky von Lipy, im Schlosse zu Eger mit Wallenstein ermordet worden war. Im *spanischen Saale* ein lebensgrosses Bildnis dieses Octavio; ebenso figurirt er in demselben Saale noch auf dem merkwürdigen Gemälde von Joachim Sandrart „Bankett auf dem Rathause in Nürnberg“, 5. Oktbr. 1649. Hier ratifizierte Piccolomini als kaiserlicher Generalbevollmächtigter den ein Jahr früher geschlossenen Westfälischen Frieden. Andere sehenswerte Räume des Schlosses enthalten ein Porträt Wallensteins und viele Familienbilder der Piccolomini, darunter auch das des Josef Silvio, genannt Max Piccolomini, in welchem wir wohl das Vorbild für den Max Piccolomini unseres Schiller zu suchen haben. Beachtenswert ist auch ein Porträt der Kaiserin Maria Theresia im *Kaiserszimmer*, und die schön eingerichtete *Schlosskapelle* darf unter keinen Umständen übergangen werden. Reiches Urkunden-Archiv.

In demselben Raume werden auch die im Jahre 1590 in Stein verwandelten Brote verwahrt, deren Entstehung die reiche, aber hartherzige Bäuerin Wawra verschuldet, die einen hungernden Pilger erbarmungslos abwies.

Eine prächtige Lindenallee, auf dem Rücken des Schlossbergs, gewährt nach beiden Seiten hin wunderschöne Fernsichten und führt den Wanderer in weniger als einer Viertelstunde zur *Grabstätte* mehrerer hundert österreichischer Offiziere und Soldaten, welche am 27., 28., 29. Juni, dann am 3. Juli 1866 schwer verwundet im hiesigen Schlosse ihren Wunden erlagen sind. Da-

neben weisses Steinkreuz, Denkmal gefallener und hier begrabener Krieger aus dem 7jährigen Kriege, auf welchem man in lateinischer, deutscher und czechischer Sprache die Inschrift liest: „Rückwärts von diesem Kreuze liegen begraben ehrliebende Soldaten; Gott gebe denselben die ewige Ruhe. Anno 1762.“

Nach der Rückkehr in das Schloss versäume man nicht, von dem *Allan* desselben einen Rundblick auf die Umgebung zu werfen. Ein Teil der Schlachtfelder von 1866 lässt sich dabei mit übersehen. In entgegengesetzter Richtung zeigen sich deutlich: das Riesengebirge mit der Schneekoppe, die Heuscheuer, Adersbach und andere Erhöhungen.

Von Nachod per Bahn nach **Böhmisch-Skalitz**, kleines Städtchen an der Aupa. Ursulinerinnen-Erziehungs-Anstalt für Mädchen. Der Bahnhof war die letzte, mit besonderer Zähigkeit verteidigte Position der Oesterreicher in dem Gefecht am 28. Juni 1866 zwischen dem von Nachod her vorgerückten 5. Armeecorps (Steinmetz) und dem 8. österreich. Corps (Erzherzog Leopold). — Ausflug: Nach dem $\frac{1}{2}$ St. entfernten Schlosse *Katibořitz*; schöner Park, sehenswerte Sammlung von Petrefakten.

Über *Josefstadt* (Bahn-Restaurations, Wesselys Hotel), *Smiřitz*, *Předmeritz* zur Station *Königgrätz* (Bahn-Restaur., *Lamm*, *Ross*, *Löwe*), alte Stadt und Festung am Zusammenflusse der Adler und Elbe. Bischofssitz; die alte Domkirche war einst die Begräbnisstätte des Hussitenführers *Zizka*.

An der Gitschiner Strasse, ungefähr 2 St. nordwestl. von *Königgrätz*, wurde am 3. Juli 1866 die Entscheidungsschlacht zwischen Preussen und Österreichern geschlagen. Die Orte *Hořenowes*, *Benasek*, *Sadowa*, *Chlum*, *Problus*, *Lipa* bezeichnen jene Punkte, denen das blutige Ringen des Tages vornehmlich galt. Zahlreiche Grabkreuze und Gedenksäulen erinnern an die Gefallenen. Die Besichtigung des Schlachtfeldes nimmt einen Tag in Anspruch. Fahrgelegenheit zu diesem Zwecke im Gasthaus *Zum Spitz* am Bahnhof.

Von Kudowa nach Reinerz, 15 km. Post.

35. Reinerz, Stadt und Bad,

liegt 556 m über der Ostsee in einem breiten, schönen und gegen Ost- sowie West- und Südwestwinde geschützten Waldthale, welches von einem klaren Gebirgsbach, *Weistritz*, durchströmt wird, zwischen zwei kühn ansteigenden Berg Rücken, die das Thal bis 200 m überragen und teils mit Nadelwald, teils fruchtbaren Feldern und üppigen Wiesen bedeckt sind. In unmittelbarer Nähe befinden sich die grossen königlichen und städtischen Forsten mit einer Fläche von 13000 ha, meist Tannen- und Fichtenwald.

Endstationen der Eisenbahnen sind:

a) *Glatz*, 24 km, Station der Breslau-Mittelwalder und Niederschlesisch-Märkischen Gebirgsbahn.

b) *Nachod*, 20 km, Station der Österreichischen Staatsbahn und der Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn.

Reise-Routen: Von *Berlin* über Breslau, Glatz 13 St., mit dem Nacht- und Frühzuge auch über Liegnitz, Kamenz, Glatz, oder über Kohlfurt, Dittersbach, Glatz.

Von *Königsberg* über Posen, Breslau, Glatz.

Von *Dresden* über Görlitz, Liegnitz, Kamenz, Glatz, oder Görlitz, Hirschberg, Dittersbach, Glatz etc. 16 St., mit dem Schnellzug Leipzig-Breslau nur 11 St.

Von *Prag* über Pardubitz, Nachod 8 St.

Von *Wien* über Brünn, Nachod 14 St.

Den Verkehr von und nach Glatz vermittelt täglich 6mal die Post, ferner 2 Omnibusse und gegen 60 Droschken zum Anschluss an jeden ankommenden und abgehenden Eisenbahnzug. Auf den Hauptstationen der Oberschles., der Niederschles.-Märkischen und der Breslau-Freiburger Bahn werden zugleich mit den Eisenbahn-Fahrbillets nach Glatz auch Post-Fahrscheine bis Bad Reinerz verausgabt, und erfolgt die Expedition des Gepäcks bis in den Badeort.

In Nachod sind zwar ebenfalls Wagen zu haben, doch empfiehlt es sich, besonders in der ersten und letzten Zeit der Saison, brieflich oder telegraphisch bei der Bade-Inspektion Wagen zu bestellen.

Polizeiliche Fahrtaxe!

Hotels in Bad Reinerz: das *Badehotel Germania* mit 30 Fremdenzimmern.

Hotels in Stadt Reinerz: *Hotel zum schwarzen Bären.* — *Deutsches Haus.* — *Rübartschs Brauerei und Gasthof.* — *Zum schwarzen Ross.* — *Zum Hummelfürsten.* — *Zur goldenen Krone*, u. a.

Restaurationen in Bad Reinerz: *Konditorei im Palmenhause.* — *Victoria-Restaurant.* — *Daheim.* — *Tempelhaus.* — *Zur Hoffnung.* — *Annahof.* — *Villa Drescher.* — *Zur Schmelze.*

Die freundlichen **Logierhäuser** stehen meist in Gärten oder dicht an der Promenade. Die den Kurplatz umschliessenden Häuser gehören der Stadt.

Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober. Für Winterkuren ist das Palmenhaus eingerichtet, ein eiserner, leichter und hoher Bau, Verbindungsglied zwischen dem Bade- und Douchehause, mit Fontäne und exotischen Pflanzen.

Kurtaxe. Jede die Kur gebrauchende Person zahlt 25 M. und jedes Familienglied 3 M. Jede Familie resp. Person, welche länger als eine Woche hier verweilt, aber **keine Kur gebraucht**, zahlt 12 oder 20 M.

Kurmittel. Ziegenmolke 4 M., Schafmolke 5 M., Ziegenmilch 1 M. 75 Pf., Schafmilch 3 M. pro Woche.

Bäder. Mineralbäder vor 8 Uhr früh I. Kl. 1 M. 20 Pf., II. Kl. 1 M., von 8 bis 12 Uhr I. Kl. 1 M. 50 Pf., II. Kl. 1 M. 20 Pf.; nachmittags I. Kl. 1 M., II. Kl. 60 Pf. Kinderbäder 50 Pf. **Moorbäder** mit 75 Kilo Moorrinhalt und dem erforderlichen Reinigungsbade 2 M. 50 Pf., mit 100 Kilo Moor 3 M. **Douchen** vor 8 Uhr früh 60 Pf., von 8 bis 12 Uhr 80 Pf. und für Kinder 50 Pf.

Reinerz mit seinen drei alkalisch-erdigen Sauerlingen, seinen 5 Quellen zu kohlen-sauren Stahlbädern, seinen jodhaltigen Mineral-Moorbädern, Milch und Molken ist mit dem besten Erfolge angewandt gegen Katarthe aller Schleimhäute, Kehlkopfleiden, chronische Tuberkulose, Krankheiten des Blutes, Blutmangel, Bleichsucht etc. — Neben den Kurmitteln bietet die köstliche Waldluft, welche aus einem in circa 13000 ha das Thal umschliessenden Waldbestande von den Höhen herabkommt, einen wichtigen Faktor der Kur.

Das Bad ist wegen seiner vorzüglichen ozonreichen Luft berühmt. Zur Erheiterung der Kranken ist ein gutes, ständiges Theater vorhanden.

Von **Stadt Reinerz**, 537 m, führt ein schöner, schattiger, zu beiden Seiten mit Villen und Logierhäusern bebauter Weg nach **Bad Reinerz**. Stadt Reinerz, am Ostabhang des Hutbergs und der Reinerzer Weistritz, zählt 3330 Einw. Die in der Nähe entdeckten reichen Metalladern des Gebirges veranlassten ein schnelles Emporblühen des 1346 zur Stadt erhobenen Ortes. Sehenswert ist die *kathol. Pfarrkirche*, sie war schon 1346 vorhanden, verdankt aber ihre jetzige Gestalt den Jahren 1708—1730. Der Altar in der zur Kirche gehörigen *Totenkapelle* gilt für ein Meisterwerk der Skulptur und hat ein schönes, von den 14 in Holz geschnitzten Nothelfern umgebenes Madonnenbild von Willmann. Die Kanzel stellt einen Wallfischrachen dar. Das Hochaltarbild, Abschied der Apostel Petrus und Paulus, von P. J. Brandel; ausserdem eine Kreuzigung, von Willmann.

Die *evangel. Kirche* ist ein Werk des Gustav-Adolf-Vereins. Interessant ist die Papiermühle, welche 1605 neu erbaut wurde und im allgemeinen so wie früher erhalten ist. Der Gründer, Georg Kretschmer, entdeckte dabei eine Quelle, deren Wasser das damit gefertigte Papier gegen das Benagen der Insekten schützte. Er wurde vom Kaiser 1623 unter dem Namen von Schenkendorf geadelt. Gegenwärtig fertigt man hier Büttenpapier. Das älteste Haus ist die Taberne (jetzt Gasthof zum Hummelfürsten). Es gehörte den $\frac{1}{2}$ St. von Reinerz wohnenden Besitzern der Hummelburg. Ein alter, unterirdischer, jetzt nur noch in seinem Anfange erhaltener Gang führte von dem Hause nach dem Raubschloss. Sehenswert ist das städtische *Wasserwerk*, eine Hochquellen-Leitung. Westlich, 10 Min. von der Stadt, der *Militär-Kirchhof*, mit einem von der Kronprinzessin von Preussen entworfenen Denkmal.

Die Stadt ist Besitzerin des Bades, das sie 1821 von der königlichen Regierung kaufte. Den gewaltigen Aufschwung, den dasselbe seit dem Jahre 1867 genommen, verdankt es der Thätigkeit seines jetzigen Bürgermeisters Dengler.

An den ungefähr 20 Morgen grossen Kurplatz mit seinen ausgedehnten Anlagen, umgeben von den Hauptgebäuden: Kursaal mit grossartigen Kolonnaden, Bade-, Douchen, Palmenhaus, Badehotels, Post und Telegraph, schliessen sich nach allen Richtungen hin noch eine grosse Menge weiterer Promenaden und Ausflüge an. Sie sind derart angelegt,

dass das Besteigen für Kranke thunlichst erleichtert wird. Überall sind Wegweiser angebracht; ein Verirren ist geradezu unmöglich, da sowohl Hin- wie Rückwege passend bezeichnet sind. Die Zahl der Wegweiser beträgt 530. Wir beschränken uns daher darauf, die beliebtesten Partien hier anzugeben.

Spaziergänge von Reinerz.

1. Die **Mooshütte**. Auf bequemem Wege durch Wald in 15 Min. zu erreichen. Entzückende Aus- und Umschan.
2. Die **Eisenschmelze** mit Restauration. Der Weg dorthin ist einer der schönsten und beliebtesten in der Umgebung des Bades.
3. Der **Waldtempel**, 15 Min. hinter der Eisenschmelze gelegen, ein angenehmer Spaziergang durch Waldungen. Dahinter, am roten Floss entlang, in 1½—2 St. bis zu dem herrlichen Aussichtspunkt Kapuzinerplatte, in dem nahen Falkenhain gute Verpflegung. Der gerade Weg vom Waldtempel aus führt an der Weistriz dahin bis zu ihrem Ursprunge, an den Seefeldern vorüber, bis an das an Abhänge der Mense liegende Dorf Grunwald — das höchstgelegene in Deutschland — 1 Meile.
4. Das **Kohlauer Thal** mit den *Zeisigwiesen* und 2 Mühlen, in welchen Erfrischungen verabreicht werden.
5. **Scheibe** und **Hutberg** mit schöner Aussicht.
6. **Schiesshausberg** mit freundlichem Rundblick.
7. Die **Dreifaltigkeits-Kapelle** mit Einsiedelei auf bewaldetem Bergrücken (Kapellenberg). Vom Bade aus leicht zu erreichen. Auch in Verbindung mit Mooshütte, dem Königsberg, Kapellenberg.
8. Die **Liebe Stille** oder **Stille Liebe**, ein Aussichtspunkt auf dem bei der „Mooshütte“ hinaufführenden, hübsch angelegten Wege.
9. Das **Ziegenhaus** mit Restauration und schöner Aussicht.
10. **Friedrichshöh.** Aussicht. Restauration.

Weitere Ausflüge zu Fuss:

1. *Schnappe*, österreichisches Weinhaus, 1¼ St.
2. Der *Pansker-Berg*, ein angenehmer Aussichtspunkt in der Nähe der Schnappe.
3. *Hummel*, mit alter Burgruine, 1½ St.
4. Der *Ratschenberg*, 802,5 m. Vormittags-Tour, beschwerliches Steigen, 2 St.
5. Die *Goldbacher Felsen*, 1¼ St.

Weitere Ausflüge zu Wagen. Tagespartien:

1. Die *Hohe Mense*, die *Seefelder*, der *Goldene Stollen*. Rückweg über *Grunzendorf*. Der Hauptpunkt des Mensegebirges, die Hohe Mense, bildet mit dem Besuche der Seefelder und des Goldenen Stollen eine der schönsten Tagespartien in der Grafschaft, gleichzeitig von Reinerz und Lewin aus. Die Tour nach dem Mense-Aussichtspunkt von Reinerz aus ist durch Wegweiser genau bestimmt.

Sammelpunkt der Touristen ist das Dorf **Grunwald**. (*Gasthaus zur Hohen Mense*, vorzügliche Unterkunft und Besorgung der Führer, ohne welche keiner dieser Punkte besucht werden kann.)

Die **Hohe Mense**, 1048 m ü. M., erhebt sich — mit Ausnahme der circa 30 m höheren, östl. gelegenen *Deschnaer Koppe*, diese aber aussichtslos — über die Gipfel der benachbarten Berge so bedeutend, dass man von dem Aussichtsturm (Restauration) einen umfassenden und unbeschränkten Rundblick genießt. Nach Böhmen vorzüglich vorm., nach der Grafschaft nachw., bei klarer Luft kann man den *Hradschin* bei Prag und den *Mileschauer* bei Teplitz durch das Fernrohr erkennen. Von Reinerz, oberhalb der Schmelze, Forstfahr-

weg bis zur Försterei Grenzendorf, und weiter bis auf den Gipfel massige Steigung.

Von der Hohen Mense kehren wir nach Grunwald zurück, wandern, mit Führer, im Weistritzthale entlang und erreichen in $\frac{1}{2}$ St. den südl. Rand der Seefelder, ein ungeheures Torfmoor von 88 ha Flächeninhalt, von Waldbergen eingeschlossen und von künstlich angelegten Knüppeldämmen durchzogen, die nicht ohne Gefahr und keinesfalls ohne kundigen Führer zu betreten sind. Sumpf- und Moorgewächse (*Betula nana*, *Pinus uncinata*, *Carex*-Arten etc.) wuchern neben Knieholz und erwecken das Interesse des Botanikers. Zwei Flüsse, deren Quellen hier oben, kaum 1 km von einander entfernt, sich befinden, senden ihr Wasser, der eine klar und hell, die Reinerzer Weistritz, zur Oder; der andere, die Erlitz, kaffeebraun, nach S. zur Elbe.

Zwischen Grunwald und Grenzendorf liegt der Goldene Stollen, die grösste Höhle im Marmorgestein Schlesiens. Zur Zeit unpassierbar.

Von Grenzendorf nach Reinerz zurück.

2. *Reinerz, Eisenschmelze, Grunwald, Goldener Stollen, Grenzendorf, Schnappe, Ziegenhaus, Reinerz.*

3. *Bad Kudowa.*

4. *Heuscheuer.*

5. Wallfahrts-Ort *Albendorf* und neue Gebirgs-Chaussee über Wünschelburg.

6. *Kapuziner-Platte* und *Falkenhain* (gute Verpflegung), *Bad Alt-Haide.*

7. *Kaiserswalde* und *Grünborn.*

8. *Rückers* mit grosser, sehenswerter Krystallglas-Fabrik „*Friedrichsgrund*“, der *Josephstein, Burg Waldstein, Wallisfurt.*

9. *Nachod* mit Schloss.

10. *Braunau* mit dem *Stern.*

11. *Adersbach* und *Weckelsdorf.*

Esel zu Spazierritten in Reinerz zu haben, pro Esel auf einen Tag 6 M., $\frac{1}{2}$ Tag 3 M., $\frac{1}{4}$ Tag 2 M.

36. Bad Alt-Haide.

Alt-Haide ist Post- und Telegraphen-Station und am besten von dem 13 km ($1\frac{1}{2}$ St.) entfernten Bahnhof Glatz zu erreichen. Täglich 6mal Postverbindung vom Bahnhof Glatz, 1,40 M., auch 2mal Omnibus-Gelegenheit. — Zweispänner 8 M., Einspänner 4 M., stets auf dem Bahnhof.

In einem von der Weistritz durchrauschten idyllischen Thale, halbwegs an der von Glatz nach Reinerz führenden Strasse, liegt der Kurort Alt-Haide in ländlicher Stille und Gemütlichkeit. Der jetzige Besitzer, W. Hoffmann, ist bemüht, das Bad auf die Stufe zu heben, die es vermöge seines Klimas und seiner kräftigen Heilquellen einzunehmen berechtigt ist. Letztere zählen zu den stark alkalischen, kohlen-sauren Eisenwassern. Der Josephsbrunnen wird zum Trinken, die Georgenquelle für die Bäder benutzt. Ihre Ergiebigkeit beträgt in der Stunde 6000 Liter, ihre Temperatur 12° C.

Kurkosten im ganzen gering. Kurtaxe 10 M.

Wohnungen in dem prächtig gelegenen Schlosse bei Frau Witwe Sinke pro Woche 6—12 M., ebendieselben Preise

für die Zimmer im Kurhause und in Privatwohnungen. Der Badebesitzer hat ein *Pensionat* für chlorotische und anämische junge Damen errichtet, welches unter Leitung und Aufsicht seiner Gattin steht. Auch Gesunde benutzen Alt-Haide als Sommeraufenthalt und geniessen die Annehmlichkeit einer Pension nach schweizer Muster, aber ohne die hohen schweizer Preise; pro Woche für Wohnung und gute Kost 20 M. Sonntags Konzert.

Partien von Alt-Haide.

Spaziergänge in die nächste Umgebung werden unternommen: 1. Nach dem Schaarberge. — 2. Nach der Geduld, schönes Waldthal in der Nähe von Burg Waldstein. — 3. Burg Waldstein. Im vierten Jahrzehnt d. Jahrh. von Herrn von Hochberg erbaut. Jetzt in anderem Besitz. — 4. Nach Ober-Schweheldorf. — 5. Nach Falkenhain. Aussichtsturm, Gasthaus bei Schneider. — Gute Verpflegung.

Ausflüge: 1. Nach der *Töpferkoppe* $\frac{3}{4}$ St. Aussicht auf das Glatzer und Habelschwerdter Gebirge. Auf dem Plateau bleibend, in 20 Min. nach der *Adlerkoppe*. Von hier auf dem Fusswege weiter nach dem *Hochstein* in 10 Min., Fussweg nach Kolonie *Walddorf* und der königl. Försterei. Von letzterer durch die „Geduld“ in etwa 50 Min. nach Neu-Haide und von da in 10 Min. zurück ins Bad. Ganze Tour $2\frac{1}{2}$ St. — Nach *Grafenort*, eines der ältesten und grössten Dörfer der Grafschaft; mit grossem Schloss und sehenswertem Park der Grafen von Herberstein. Holteys Aufenthalt in den zwanziger Jahren d. Jahrh. — Nach der *Kapuzinerplatte*, von Falkenhain aus sowohl zu Fuss als auch zu Wagen bequem in 2 St. Sie ist ein 866 m ü. M. gelegener freier, durch ein Geländer geschützter Platz, der eine Aussicht gewährt, welche zu den schönsten der Grafschaft zählt, daher der Besuch dieses Punktes empfohlen werden kann. Aufstieg auf bequemem Fussweg; oben Anlage von Tischen und Bänken. Am Abhange der Kapuzinerplatte befinden sich die Pohldorf-Nesselgrunder Sandsteinbrüche, welche Mülhsteine, Säulen, Thür- und Fenstereinfassungen, Platten und Werkstücke liefern.

37. Habelschwerdt und Umgegend.

Eisenbahn von Glatz nach Habelschwerdt 20 km, von Habelschwerdt Chaussee nach Wölfelsfall, 9 km. — Auch Fuss- und Wagentour von Glatz nach Habelschwerdt ca. 5 St., auf angenehmen, vom Gebirgs-Verein hergerichteten Wegen, über den Roten Berg, Hutstein, *Grafenort* (s. oben) zu empfehlen. — 6 km von Habelschwerdt.

Extrazügler thun gut, von Habelschwerdt nach dem Wölfelsfall und von da über den Spitzigen Berg zur Bahn zurück zu gehen (Tour 38).

Habelschwerdt, Kreisstadt, 350 m, Station der Bahnlinie Breslau-Mittelwalde, liegt am linken Ufer der Neisse, am Einfluss der Weistritz, auf einem Quadersandsteinfelsen, 5600 Einw. (*Deutsches Haus*, viel besucht; *Drei Karpfen*, mit Garten; Restaurant *Ulrich*, am Ring, gut.) Schöne Gebäude des kathol. Schullehrer-Seminars in der Glatzer Vorstadt; in der nördlichen Vorstadt das schöne Krankenhaus Mariahilf. Die Stadt ist als Mittelpunkt zahlreicher Partien sehr besucht.

Umgegend von Habelschwerdt:

1. Der *Floriansberg*, 314 m, landschaftlich als Aussichtspunkt, historisch durch ein Gefecht im zweiten schlesischen Kriege 1745 (der preussische General v. Lehwald schlug die Österreicher unter General v. Wallis) interessant.

2. Zur *Wüstung*, $\frac{3}{4}$ St. Forst- und Kaffeehaus. Vom Bahnhof Fussweg; in Intervallen steinerne Säulen (4) mit Wegevermerk. 1473 brannte, durch grosse Dürre veranlasst, 6 Wochen lang hier der Wald nieder, daher der Name. Hinter derselben Wegweiser nach

3. dem *Dohlenberg*; von hier direkt oder über Kolonie Brand nach Neu-Weistritz, zurück nach Habelschwerdt, $1\frac{1}{2}$ —2 St.

4. *Jestelkoppe*, 712 m, prächtige Aussicht! 2 St., über Alt-Weistritz und Spätenwalde. Von der Jestelkoppe nordwestlich weiter zur Ruine eines Blockhauses, „Fort Wilhelm“, Ende vorigen Jahrhunderts auf einer Anhöhe errichtet, und alsdann auf dem Spätenwalder Ewigkeitsweg über das Dörfchen Hüttengut bis zur *Kapuziner-Platte*.

5. *Kreuzberg* bei Altwaltersdorf, $1\frac{1}{2}$ St. Von da über Herrnsdorf und Melling nach dem Pilz- und Hutstein bei Grafenort, und weiter nach Bahnstation Rengersdorf. Wechselvolle Aussicht mit reizenden Landschaftsbildern. 3 St.

6. Der *Grosse Schneeberg*, 5—6 St. Zunächst nach Kieselingswalde, $4\frac{1}{2}$ km, am Ende dieses grossen, $1\frac{1}{2}$ St. langen Dorfes Abstecher nach links zu den *Sieben Hirten*, Wegweiser! Es sind dies sieben grosse, 10 m hohe und 20 bis 30 m breite Sandsteinblöcke, welche sich ein paar hundert Schritte vom Dorfe entfernt auf dem Abhange des Kieselingswalder Bergrückens aufürmen. Sie sind mit unzähligen Muschelabdrücken bedeckt. Der vierte, Quargquetsche genannt, ist senkrecht in zwei parallele Wände gespalten; ein dazwischen geklemmter Stein stellt den Quargsack vor. — In den weitberühmten Steinbrüchen viele Versteinerungen. 1881 wurde eine versteinerte Kornähre gefunden. Der Besitzer, Herr Prosswitz dort, zeigt sie gern. Auf die Strasse nach *Kieselingswalde* (Brauerei bei Brosig, Gasthaus Zu den sieben Hirten) zurück. Hinter dem Dorfe durchschreiten wir ein Stück Wald, hierauf das Dörfchen Weisswasser und treten dann in den Bergforst ein, welcher nur eine kurze Strecke bei dem Dorfe Heudorf unterbrochen wird. In dem Klessengrund mit seinen teils romantischen, teils idyllischen Scenerien, sind wir nun angelangt. Dahinter öffnet sich das Thal, um sich bald zur wildromantischen Schlucht, dem

Rücken des Heubergs, zu verengen. Derselbe wird erklettert, und nach zweistündigem Marsch ist die Schweizerei auf dem Grossen Schneeberg erreicht. (Tour 39.) Rückweg: Wölfelsgrund mit dem Wölfelsfall, Wölfelsdorf, Weissbrot, Habelschwerdt.

7. Der *Wölfelsfall*, zu Wagen $1\frac{1}{2}$ St., zu Fuss $2\frac{1}{2}$ St. von Habelschwerdt. Man gelangt dahin auf gut chausseiertem Wege über *Weissbrot*, *Wölfelsdorf*, sehr lang ausgedehntes Dorf, dem Grafen Althann gehörig; das schöne Schloss umgiebt ein geschmackvoller Garten mit Orangerie, Steinbildwerken und einer Fontaine, links hinter demselben nach *Wölfelsgrund*, weitläufiges, aber echtes Gebirgsdorf, mit dem **Wölfelsfall*, von der Wölfel gebildet, die am nordwestl. Abhänge des Schneebergs im „Schwarzen Borne“ ihren Ursprung hat und hier donnernd und brausend in die Tiefe fällt. (*Gasthof zum Wölfelsfall*; Pächter Seifert, unmittelbar vor dem Fall, den man von einer über das Ufer der Wölfel gebauten Veranda bequem betrachten kann; *Gasthof zur guten Laune*, Pächter F. Weiss, etwas weiter östl.; beide im schweizer Stil, mit zahlreichen Fremden-Wohnungen und Pensionat; Verpflegung in beiden vorzüglich.) Der Fall wird sowohl von der über denselben gespannten gusseisernen Brücke als auch von dem Becken von unten aus betrachtet; eine Mauer mit einer Thür schliesst ihn nämlich gänzlich ab, jedoch ist die Pforte stets offen und der Besuch unentgeltlich. Man steigt hinter der Thür zunächst 49 Stufen aufwärts und dann auf 217 Stufen zum Grunde des Beckens hinab. Die Wölfel stürzt 25 m tief in eine enge Felschlucht, die zu einem weiten Wasserbecken ausgewaschen ist. Der Fall bedarf keiner Spannung und gilt als der schönste Schlesiens; besonders schön ist sein Anblick von unten bei Mondschein. Erhaben und schauerlich zugleich.

Für *Fussreisende von Habelschwerdt*: Bald hinter der Stelle, wo die Mittelwalder Strasse die Eisenbahn überschreitet (Durchstich), Tafeln zur Bezeichnung des Weges, führt ein bequemer Fussweg in circa $1\frac{1}{4}$ St., hinter der Kapelle bei Wölfelsdorf, Schloss und Brauerei bleiben rechts, ins Oberdorf. In diesem fort bis hinter die Mühle, hier wird der Dorfbach überschritten, und auf steilem, kurzem Pfade gelangt man auf die Strasse nach Wölfelsgrund.

Wölfelsgrund, 518 m, ist auch als Sommerfrische sehr beliebt. Es hat sich auch ein Arzt hier niedergelassen, in dessen Villa Bäder verabreicht werden. *Wölfelsgrund* liegt in einer hochromantischen Thalschlucht, die vom Grossen Schneeberg in nordwestl. Richtung sich hinzieht und begrenzt wird nördl. vom Mittelberg, der Sommer- und Heulehne, südl. vom Kleinen Schneeberg, dem Neundorfer Kamm, der Bildsteinkoppe und dem Urnitzberg, westl. vom Schiefel-

und Rollberg. Gegen W. ist ein schmaler Streifen offen geblieben, und durch ihn hindurch erblicken wir das Thal von Ebersdorf und in der Ferne das freundliche Mineralbad Langenau. Sehr interessant ist eine Wanderung im tiefgrünen Grunde, an der rauschenden Wölfel hinauf bis etwa zu dem ehemaligen Eisenhammer, besonders nachmittags zu empfehlen.

38. Der Spitzige Berg (Maria Schnee).

Dicht hinter der „Villa Jänisch“ im Wölfelsgrund führt der gut bezeichnete Weg in 1 St. auf die Höhe des Spitzigen Bergs. Touristen ist dieser Weg auch von Habelschwerdt aus zu empfehlen und ihnen entschieden zu widerraten, den alten, sehr steilen und beschwerlichen Fussweg von der Urnitzmühle aus zu wählen.

Der **Spitzige Berg**, 870 m, ist einer der bedeutendsten und am meisten vorgeschobenen Vorberge des Schneegebirges und bietet eine der schönsten und umfassendsten Aussichten über die Grafschaft. Besonders imposant präsentiert sich hier der Glatzer Schneeberg mit seinem breiten, mächtigen Rücken, l. von ihm der Schwarze Berg, r. der Kleine Schneeberg, ihm vorlagernd der Streitzberg mit seinen einsamen Häusern. Das ganze Thal der Neisse, von der Gegend ihrer Quellen bis hinab zu den Festungswerken von Glatz, mit den Städten Mittelwalde, Habelschwerdt, Glatz, zahlreichen Dörfern, Kirchen, einzelnen Gehöften, umgeben von lachenden Fluren, und die gesamten, dahinter aufsteigenden Bergketten liegen vor dem Beschauer.

Ein grosses, neues *Gasthaus*, verbunden mit Pensionat, sorgt für gute Verpflegung und Unterkommen.

Unweit der höchsten Spitze ein Gnadenbild der heil. Jungfrau Maria in einem schmucken, saubern Kirchlein, „Maria zum Schnee“ (St. Mariae ad nives), zahlreich von frommen Pilgern besucht. Es steht auf einer ziemlich flachen Stelle der Westseite und birgt in sich die aus Holz geschnitzte Marien-Statue, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aus Mariazell hierher gebracht worden ist. — Auf der höchsten Spitze des Berges steht ein Aussichtsturm. Der Schlüssel dazu ist bei der Kirche zu erfragen, wenn der Turmwächter nicht anwesend ist.

Der Spitzige Berg hängt an seiner Ostseite mittelst mehrerer Zwischenhöhen, darunter zunächst die Winterlehne, 891 m, mit dem Schneeberg zusammen, und kann

man, mit Führer, über die nahe Kolonie Spitzberg, auf sehr interessantem Wege direkt zu ihm von hier aus gelangen.

Vom Spitzigen Berg nach Landeck, über Puhu-Berg, 940 m, einsames Gasthaus, gut, 2 St.; der Weg ist durch Wegweiser genau bezeichnet. Von hier auf der schönen Prinz Albrecht-Strasse noch 2 St.

Puhu, Mittelpunkt interessanter Partien und beachtenswerter Aussichtspunkt.

1. Auf den **Grossen Schneeberg** 2 St. Vom Puhu-Gasthause auf dem Schlegelsteige, an der Absenkung des den Schneeberg mit dem Schwarzen Berg verbindenden Rückens. Schöner, durch Laub- und Nadelholz führender Weg. Führer nötig.

2. Der **Schwarze Berg**, 1205 m, in der Nähe, dicht an der Chaussee. Aussicht vorzüglich auf das Altvater-Gebirge. Führer unerlässlich. 1 St.

3. Nach dem **Wölfelsfall**, 7,5 km, auf der Prinz Albrecht-Strasse nach Wölfelsgrund.

4. Nach **Landeck** auf der Prinz Albrecht-Strasse über Seitenberg, Schreckendorf, Ober-Thalheim. 2 St.

5. Nach den **Sieben Hirten** über Weisswasser nach Kieslingswalde.

39. Der Grosse Schneeberg.

Rechts von der Kirche in Wölfelsgrund führt ein breiter, schöner Fahrweg über die Wölfel; dem Flusse, der in zahlreichen Kaskaden herniederstürzt, entgegen, durch das sich noch weit im Walde hinziehende Dorf, allmählich in die Höhe. Nur einmal zweigt sich ein Weg ab, der über Urnitzberg nach Mittelwalde führt und durch einen Wegweiser bezeichnet ist. Der letzte Teil des Weges nur ist steil, bis zum Wegweiser. Von hier zieht sich der Weg rechts in 20 Min. zum *Gasthaus*, im schweizer Stil, grosses, schönes Gebäude, von der 1883 verstorbenen Prinzessin Marianne der Niederlande erbaut, auf weiter, grüner Matte, den Haselwiesen, gelegen, 1218 m, mit hübscher Aussicht nach Langenau.

Der **Grosse Schneeberg** ist 1425 m ü. M.; sein kahler Gipfel bildet ein umfangreiches Plateau, das nirgends eine vollständige Rundsicht bietet. Er wird bis hinauf auf den Gipfel befahren: von Landeck über Seitenberg, Altmohrau, durch den Klessengrund; von Habelschwerdt über Wölfelsdorf und Wölfelsgrund. Interessanter sind die vielen Fusswege, an den betreffenden Stellen angegeben. Der Gipfel besteht aus einer Hochebene, 357 m von N. nach S., 517 m von O. nach W., und ist im Jahre kaum vier Monate von Schnee frei; doch im Juni wandelt er sich in eine weite, blühende Bergwiese um, so dass dann das Vieh der an das Gasthaus anlehenden Schweizerei mehrere Monate hindurch

die trefflichste Weide findet. Knieholz kommt nicht vor, dagegen mehrere subalpine Pflanzenarten auf dem Gipfel. Auf der Mitte bezeichnet eine *Grenzsäule* die Grenzen von Böhmen, Mähren und Schlesien, ein Punkt, der keine Fernsicht bietet. Umgehen wir aber den Rand der Hochebene, so öffnen sich nach und nach schöne Landschaften. Eine vortreffliche Fernsicht erschliesst der Standpunkt beim *Schwalbenstein*, einer freien, weit vorragenden Felsenmasse am Osthang des Schneebergs. Von dort kann der Wanderer (nur mit Führer) den in der Nähe gelegenen *Quarglöchern* (drei mit Tropfstein- und Kalksinter-Bildungen bedeckten Höhlen), einen Besuch abstatten. Im Innern kriechend, vernimmt man ein die Stille unterbrechendes Rauschen, unbedeutender Genuss! Die Marchquellen, Wegweiser, sind am Südabhange, während die Wölfel auf der Nordseite des Berges ihren Ursprung hat. Der *Otterstein*, $\frac{1}{2}$ St. nördl. der Schweizerei, Serpentinfels mit Aussicht, 1102 m. — Erreichung eines Aussichtsturms wird angestrebt.

Abstieg vom Grossen Schneeberg.

1. *Nach Grulich* $4\frac{1}{4}$ St. Durch das Thal der March auf dem Wege nach den Quarglöchern, in der Thalsohle im Waldesschatten fort. Nach 2 St. Ende des Waldes. Die Häuser links Ober-, später Gross-Mohrau, liegen in Mähren, rechts Nieder-Mohrau, in Böhmen. In Ober-Mohrau, nahe am Walde, einfaches Gasthaus. Aus dem Dorfe dann rechts heraus auf dem Feldwege, zwischen Mohrau und Ober-Lipka, über die Eisenbahn, in die Strasse, welche von Rotfloss kommend, südl. nach Grulich führt. Oder: Von der Schweizerei den Kamm entlang über den Kleinen Schneeberg, die Klappersteine bis Lipka.

Grulich, kleine Stadt mit 3000 Einw., 570 m, Station der österreichischen Nordwestbahn. (*Bauk*, am Ringe; *Zum goldenen Brunnen*.) $\frac{1}{2}$ St. südöstl. ein Minoritenkloster auf dem *Muttergottesberg*, 722 m, bietet prächtige Aussicht bis zur Schneekoppe. Hinter der 1696 gegründeten Kirche das Klostergebäude.

2. *Nach Wölfelsgrund und Wölfelsfall*, s. Seite 182.

3. *Nach Habelschwerdt*, s. Seite 180.

4. *Nach Mittelwalde*, siehe Tour 41.

5. *Nach Landeck durch den Klessengrund*, siehe Landeck, Tour 42.

6. *Nach Landeck über den Schlegelsteig*, 3 St. Von der Schweizerei nördl. bis zum Henschuppen, hier l. ab und nach ungefähr 10 Min. Wegweiser r. in den Schlegelsteig. Durch weites Waldgebiet, mit mächtigen Ahorn-Riesenbäumen, führt derselbe ohne Abweichung fort; es wird im weiten Sudetengebirge kaum eine zweite so urwaldmässige Partie geben wie diese. Aus dem Walde heraus kommen wir auf dem Fusswege fort bis zur Kirche von Johannsberg; hier hinab, durch den Hof einer Brettmühle, auf die Puhu-Strasse nach *Heudorf, Seitenberg*. In der Brauerei Unterkunft. Bis hierher 2 St. — Von hier auf der Chaussee über *Schreckendorf, Ulbersdorf*, letzteres liegt jenseits der Biele, nach **Landeck** in 1 St.

7. Ein sehr steiler, aber auch höchst interessanter Weg, vom Sudetenverein bezeichnet, führt direkt hinab über Neu-Rumburg nach *Altstadt* in Mähren.

8. Durch den *Kamnitzgrund* am Nordostabhange. Bei der Försterei von Neu-Kamnitz erreicht man die Strasse nach Wilhelmsthal. Es ist der kürzeste, und in botanischer und geognostischer Beziehung der interessanteste Weg.

40. Bad Nieder-Langenu.

Im südl. Teile der Grafschaft, 6,5 km von der Kreisstadt Habelschwerdt, in einem äusserst lieblichen Thale, von mässig hohen, bewaldeten Bergen ringsum eingeschlossen, daher vor widrigen Winden geschützt, liegt der freundliche Badeort, das Idyll unter den Bädern Schlesiens, 357 m ü. M., an der Bahn Breslau - Glatz - Mittelwalde, vom Bahnhofe 10 Minuten entfernt, welche Entfernung man auf bequemem Fusswege, mit Ruhesitzen, oder zu Wagen, auf herrlicher, durch Wald angelegter Fahrstrasse zurücklegen kann. Der *Bahnhof* schon, an steilem Bergabhänge, an dessen Fusse unten in der Tiefe die Neisse rauscht, von Wald umgeben und köstliche Aussicht nach Süd und West gewährend, gehört durch seine Lage zu den interessantesten Deutschlands. Die Bade- und Logierhäuser, neu und zweckentsprechend gebaut, liegen frei im Park oder von Gärten umschlossen, nicht zu nahe an einander, gesund und freundlich.

Die *Mineralquellen* sind Eisensäuerlinge; das Wasser perlt stark und braust auf, wenn man es mit Wein und Zucker vermischt.

Fernere Kurmittel: ein vorzügliches Eisenmoor, Milch und Molken.

Kurtaxe, inkl. erster ärztlicher Konsultation, eine Person 20 M., zwei und mehrere von einer Familie 25 M. — Post und Telegraph.

Gasthöfe: *Kurhaus*. — *Annahof*. — *Schneider*. — *Jägerhof*. — Wohnungen reichlich vorhanden. — Im Logierhause *Lindenhof* Wohnung des Badearztes.

Die meisten Einrichtungen stammen aus jüngster Zeit (seit 1839 ist das Bad im Besitz der Familie Hanke) und empfehlen sich durch ausserordentliche Sauberkeit und Akkuratess. Trink-, Bade- und Logierhäuser sind zweckmässig und angenehm eingerichtet, aber ohne Luxus, denn Langenu ist ein Kurort, der sich noch durch Wohlfeilheit auszeichnet.

Die Umgebung bietet eine grosse Menge interessanter, bequem erreichbarer Partien als auch grösserer Ausflüge in die Gebirgswelt der Grafschaft Glatz. 1. *Kronen- (Krähen-) Berg*, $\frac{1}{4}$ St., 452 m. — 2. *Belvedere-Berg*, 10–15 Min. westl. — 3. *Grafenfichte*, 2 km nordwestl., 443 m, und *Steinberg* mit der scharfen Ecke, 45 Min. nordwestl., sind die nächstgelegenen vier Hauptorientierungspunkte, von welchen man die eigentümlichen Schönheiten der Glatzer Gebirgsländschaften überschaut. Es giebt keine andere Gegend, wo das Schneegebirge sich so grossartig darstellt, als vom *Belvedere-Berg* und der *Grafenfichte*. — Ferner:

Dreitannenberg. Schöner Aussichtspunkt. 3 St.

Ruine *Schnallenstein* über Harrenweil. $3\frac{1}{2}$ St.

Hirschenhäuser über Rosenthal. 5 St.

Heidelberg über die Mandelfichte. 4 St.

Wüstung bei Habelschwerdt über Hohndorf. $3\frac{1}{2}$ St.

Belvedere, zurück über Verlorenwasser und durchs Buckelthal.

Wölfelsfall über Ebersdorf auf dem sogenannten Kirchsteige. 6 St.

Maria Schnee, 6 St., event. auch der Grosse Schneeberg u. s. w. Die Zeitaugaben gelten für Hin- und Rückweg.

41. Mittelwalde,

429 m, 2600 Einw., südlichste Stadt der Grafschaft, liegt an der Neisse, welche in ihrer Nähe entspringt, Endstation der Eisenbahn Breslau-Mittelwalde, Einmündung zweier österreichischer Bahnen von Grulich und Wildenschwerdt. Es ist ein günstiger Ausgangspunkt für verschiedene Partien in der Grafschaft. Es werden Sonntags-Billets von Breslau bis Mittelwalde und Ebersdorf und von Mittelwalde nach Ebersdorf, Langenau, Habelschwerdt, Rengersdorf und Glatz während der Sommer-Saison ausgegeben. Gute Bewirtung im *Goldenen Stern*. Wagen und Führer. Restaur. bei *Gubert*. Interessant das gräflich v. Althann'sche Doppelschloss. Auf dem Markt schöne Marienstatue, umgeben von Heiligen. Hauptgrenz-Zollamt. G. G.-V.

Kleine Ausflüge von dem schmucken, 10 m höher als die Stadt gelegenen Grenzbahnhof Mittelwalde:

1. Einsiedelthal $\frac{1}{2}$ St., Steinschulze 1 St., Wichstahl $1\frac{1}{2}$ St.; auf der Rücktour auch von Wichstahl-Lichtenau die Eisenbahn zu benutzen.
2. Hirschenhäuser $\frac{1}{2}$ St. Aussichtspunkt.
3. Tschiak mit Jagdhaus $1\frac{1}{2}$ St.

Von der Stadt aus:

4. Meisenberg, Dreihöfe, Schwedenschanze $\frac{1}{2}$ St.
5. Grulich, Partie zu Wagen $1\frac{1}{2}$ St., per Bahn $1\frac{1}{2}$ km.

Waldwege auf vorbenannten Touren sind durch Wegweiser genau gekennzeichnet.

6. Von Grulich, vergl. Tour 39 (nach Grumberg, Altstadt, Goldenstein bis hinauf nach dem Städtchen Spieglitz, dicht unter dem Grossen Schneeberg (Partie für Naturfreunde).

7. Ruine Schnallenstein. Wildromantische Umgebung: der Höllengrund, düstere Waldschlucht. Nachmittagspartie auf der Mittelwalder-Rosenthaler Kreischausee. In der Nähe des Schnallensteins, eine starke Viertelstunde, die „Salzlöcher“, Tropfsteinhöhlen im Urkalk.

42. Bad Landeck.

Nächste Eisenbahn-Station Glatz, Linie Breslau-Mittelwalde. Post vom Bahnhof Glatz nach Bad Landeck, 29 km, 6mal täglich in 4 St. — Direkte Billets mit Gepäckbeförderung bis Landeck. — In Berlin Retourbillets II. und III. Klasse mit sechswöchentlicher Gültigkeit.

Von Berlin über Kohlfurt-Hirschberg in 11 St. 36 Min.; von Breslau in 2 St. 42 Min. — Omnibus vom Bahnhof. Droschken.

Von Station *Kamenz* direkt zu Wagen über *Reichenstein*. Für mehrere zusammengehörige Personen nicht nur billiger, sondern auch viel schöner. Omnibus 2mal täglich nach Landeck. Privatwagen auf Bahnhof Kamenz.

Für Reisende aus Oberschlesien: Station *Patschkau*, Wagen vom Bahnhofe. Prächtiger Weg mit grossen, landschaftlichen Reizen über: Weissbach, Jauernig, Krautenwalder Grund, Krautenwalde. Auf der Passhöhe, 710 m, preuss. Grenze. Herrlicher Rückblick! Tief unten vor uns Bad und Stadt Landeck. Touristen zu empfehlen!

Eisenbahn von Breslau nach Kamenz, sowie von Liegnitz-Königszell bis Kamenz. — Post von Kamenz nach Reichenstein, 11 km, $1\frac{2}{3}$ St.

Reichenstein, 348 m, am Fusse des Reichensteiner Gebirges, an dem Vereinigungspunkte der Kunststrassen Kamenz-Landeck und Patschkau-Glatz, ist ein kleines Städtchen, 2300 Einw., das seinen Namen und Ursprung uraltem Bergbau auf Gold (angeblich schon seit 527) verdankt. Jetzt ist der Abbau auf Gold nur Nebenprodukt des Arsensiks geworden, und befinden sich hier die bedeutendsten Arsenikwerke Deutschlands.

Gasthöfe: *Löwe*, *Stern*.

In kaum einer viertelstündigen Entfernung von der Stadt, am Ausgange des interessanten Schlackenthals, mit grosser Gastwirtschaft, zieht sich die Landesgrenze hin. Hart an derselben, jenseits, das vielbesuchte Weinhaus, die „Gucke“. Von dem hochgelegenen Hause hat man hübsche Aussicht, besonders auf Schloss Weisswasser. Dieses Schloss, das waldige Schlackenthal mit mehreren Aussichtspunkten, der Kreuzberg und Maifritzdorf mit seiner Bergkapelle sind nächst der Gucke die besuchenswertesten Partien in der Nähe.

Zu Fuss von Reichenstein durch das Schlackenthal, von hier in $\frac{1}{2}$ St. durch den Erlengraben in die österreichische Kolonie *Tannzapfen*, vulgo Zapfen, mit gutem, vielbesuchtem Weinhaus. Von hier über den Predigtstuhl, oder durch den Bärenwinkel, in $\frac{3}{4}$ St. nach Rosenkranz, Kolonie mit Kapelle und gutem Gasthause, auf der Dorfstrasse fort, in 25 Min. am Zollhause auf die Chaussee nach Landeck.

Zu Wagen von Reichenstein in Serpentina auf die Höhe des Reichensteiner Gebirges, oben links ganz westl. der Jaunersberg, gegenwärtig Aussicht verwaschen. Aussichtsturm erwünscht! Und nun, unter beständig schönem Blick, gemach abwärts nach Schönau; hier gelangen wir in das Bielethal und (8 km) durch Nieder-Thalheim nach Landeck.

Stadt Landeck (*Blauer Hirsch*), 431 m, an der Biele mit 2800 Einw., hat ein hübsches Rathaus und ist Besitzerin des in Ober-Thalheim liegenden Bades Landeck, welches 10 Min. östl. an beiden Ufern der Biele sich ausbreitet.

Hotels in Bad Landeck: *Hotel zum Schlössel*, mit Post und Telegraph, gut. — *Karlshof*, mit Garten. — *Hotel Deutsches Haus*. — *Hotel Bismarck*. — *Löwe*. — *Krone*. — *Emmas Hotel* (jüdisch). Ausser in den erwähnten Hotels: *Restaurant Kurhaus*. — *Wilhelmshöhe*. — *Felsenhalle*, am Fusse des Dreiecker, mit wunderbarer Aussicht. — *Simon*, jüdisch.

Unterhaltung wird gewährt durch die täglich zweimaligen Konzerte der Kurkapelle. Tanz-Réunions im Kurhause, und Theater.

Kurtaxe: 21 M. pro Person und Familie von 2 Personen; ein drittes und folgendes Mitglied noch 1,50 M.; Erholungsgäste 9 M.

Bäder-Tarif: Ein Bassinbad kostet 75 Pf. bis 1 M. 25 Pf., ein Wannensbad 75 Pf. bis 1 M. 50 Pf., je nach der Badeanstalt und der Tagesstunde, eine äussere Douche 50 und 60 Pf., eine innere Douche 50 Pf., ein volles Moorbad (einschliesslich des Reinigungsbades) 3 M., ein partielles Moorbad 25 Pf. bis 1 M. Kinder unter 10 Jahren von Kurgästen haben freies Baden im Bassin.

Dauer der Saison vom 1. Mai bis 30. September; nach Bedarf bleiben die Badeanstalten auch nach diesem Tage geöffnet.

Bad Landeck liegt im Bielethal, gegen W. und O. von Bergen umgeben, 450 m über der Ostsee. Infolge der meilenweit um Landeck ausgedehnten Waldungen ist zwar das Klima feucht, und die Regen- und trüben Tage herrschen vor, doch wird die Milde und Annehmlichkeit des Klimas dadurch nicht im mindesten alteriert, im Gegenteil, die niemals trockene, zugleich reine und nicht zu hoch temperierte Luft besitzt den belebenden, erfrischenden Cha-

rakter, der Landeck als klimatischen Kurort vorzüglich geeignet macht. Landeck besitzt fünf Quellen: *Georgenquelle* 23,2° R., *Marienquelle* 22,7° R., *Wiesenquelle* 21,6° R., *Mariannenquelle* 16° R., die alle zu den alkalisch-salinischen Schwefelwässern gezählt werden. Seine Hauptverwendung findet das Wasser in den Bädern, welche man nimmt: 1) im *Georgenbade*, 2) im *Marienbade*, 3) im *Steinbade*. Die Mariannenquelle und Wiesenquelle werden als Trinkquelle benutzt. Infolge des Schwefelwasserstoffgehalts schmeckt es abscheulich. Landeck ist vorzugsweise Frauenbad.

Privat-Kur- und Wasserheil-Anstalt *Thalheim*. Gute Pension. Besitzer Völkel. Kurtaxe 6 M.

Landeck, und zwar die St. Georgsquelle, jetzt „Altes Bad“, ist das älteste Bad in der Grafschaft; schon 1242 soll es von den Mongolen zerstört worden sein. Seit 1572 ist die Stadt im Besitz dieser Quelle. — Von hervorragenden Gästen, die Landeck mit Erfolg gebrauchten, erwähnen wir: Friedrich der Grosse, 1765; Friedrich Wilhelm III. mit der königl. Familie, 1813; Kaiser Alexander von Russland zu mehrwöchentlichem Besuche, 1813. Die hochselige Königin Luise, 1800, welche am 21. August den Grundstein zu dem neuen Gesellschaftssaal legte.

Landeck zeichnet sich noch aus durch die wundervolle Berg- und Waldnatur ringsum. Die Spaziergänge und Promenaden erstrecken sich weit in die nahen Waldungen und auf die nächsten Höhen. Hierzu gehören: 1. Der *Waldtempel*, 10 Min. vom *Georgenbade*, Restaurat., Lieblingsziel der Kurgäste. — 2. Der *Georgenberg*, 458 m, unmittelbar über dem gleichnamigen Bade; sein Gipfel trägt eine 1665 erbaute hübsche Kapelle, deren Altäre einige Bildwerke italienischer Meister zieren. — 3. Die *Felsenhalle*, Restaur. — 4. *Marienhöhe*, im nordwestl. Teile der neuen Parkanlagen, umfassende Aussicht. — 5. Der *Galgenberg*, jetzt *Bismarckhöhe*, 527 m, am linken Biele-Ufer; Orientierungspunkt über die Umgegend; Morgenspaziergang. — 6. *Obersdorf*, südl. von Landeck, schattiger Waldweg. — 7. Der *Dreikreuzberg*, der *Geiersberg* und der *Graue Stein*, am rechten Ufer der Biele gelegen, viel besuchte Höhen.

Ausflüge von Landeck:

1. Der *Schollenstein*, ca. 30 Min. Man gelangt vom *Waldtempel* am bequemsten dahin. Auf dem Wege kommt man beim *Hohenzöllernfelsen* vorüber, der, gleich dem *Schollenstein*, Blick in das reizende Bielethal bietet.

2. Ruine und Dorf *Karpenstein*. Interessante Waldpartie. 1 St. Der *Karpenstein* selbst 784 m. Nach den Resten der 1530 zerstörten Burg zu ur-

teilen, muss diese von beträchtlichem Umfang gewesen sein; seit 1500 gehört sie der Stadt Landeck eigentümlich. Durch die Thätigkeit der Sektion Landeck ist die Ausgrabung und Freilegung der alten Trümmerreste erfolgt, und sind dabei interessante Funde an Münzen, Waffenresten u. dergl. gemacht. Sie sind, zu einer Sammlung vereinigt, im Gasthofs zum Weissen Löwen ausgestellt. Vom neuen Aussichtsturm schöner Blick.

3. Nördlich der *Dreiecker*, 770 m. Es ist ein fast dreieckiger Granitblock, daher der Name, mit sehr schöner Aussicht über das ganze Bielethal mit Stadt und Bad Landeck; rechts das Reichensteiner Gebirge mit dem Jauersberge, l. (südl.) das Schneegebirge; zwischen beiden in blauer Ferne das Altvater-Gebirge.

4. Die *Überschaar*, ein spitzer Basaltkegel, dessen Spitze ein Belvedere trägt, 624 m. Herrliche Aussicht, besonders aufs Schneegebirge. $\frac{3}{4}$ St.

5. *Seitenberg* mit dem Eulenberge. In Seitenberg grosse Glasfabrik und prinzipaler Marmorbruch. Bis Seitenberg 8 km, zweimal täglich Omnibus, 1 St.; von dort zum Puhawirtshaus $\frac{3}{4}$ St. zu Fuss.

6. *Krautenwalde* an der Chaussee nach *Johannisberg*. Höchst interessante Kunststrasse, in Serpentina übers Gebirge führend. $3\frac{1}{2}$ St. Eine in reinsten Gotik vom verstorbenen Fürstbischof Heinrich Förster neu erbaute, sehenswerte Kirche.

7. *Heidelberg*, 903 m. Prachtige Rund- und Fernsicht. Aussichtsturm mit Orientierungstafel. Weg über Dorf Leuthen und Heideweg; von da führen Wegweiser durch den Wald an der Silberquelle vorbei bis hinauf. Zurück dieselbe Tour oder, auf der Höhe bleibend, über die *Überschaar*, 5 St. Ein Stück Weges unterhalb des Gipfels, am nördl. Abhange des Berges, liegt der *weisse Stein*, eine Felsgruppe, Gneistrümmer, von wo aus die Aussicht vom Gipfel ergänzt wird.

Weitere Partien:

Über *Seitenberg*, *Alt-Mohrau*, durch den *Klessengrund* nach dem *Schneeberge*, 1425 m, 26 km. — *Wölfelsfall*, 22,5 km. — *Spitzige Berg*, 22,5 km — *Kunzendorf*, 9 km. — *Ullersdorf*, 13 km. — *Grafenort*, 22,5 km. — Schloss *Johannisberg* bei *Jauernig*, 15 km. — *Nieder-Langenau*, 28 km. — Von Landeck zu Wagen auf der schönen Albrecht-Strasse über den *Puhu* und *Heudorf*; hier am Marmor-Obelisk, welcher als Wegweiser dient, auf der Höhe des Heuberges, den Wagen verlassen, diesen nach *Wölfelsgrund* vorausschicken und auf ganz herrlichem Wege zu Fuss nach dem *Spitzigen Berg* und von dort nach Dorf *Wölfelsgrund* und zum *Wölfelsfall* hinabsteigen. 22,5 km. Näheres siehe Tour 37 und 38.

Die Maximalsätze der Fahrtaxen sind polizeilich festgesetzt.

Von Landeck durch den *Klessengrund* nach dem *Glatzer Schneeberg*, 26 km. Von Landeck (Ober-Thalheim) nach Olbersdorf, bei einem eingegangenen Hüttenwerke vorbei, über die Landecker Biele ($\frac{1}{4}$ St.) nach Schreckendorf, *Alt-Mohrau*, Dorf *Klessengrund*, *Klessengrund*, *Schneeberg*.

Der *Klessengrund*, der an der Nordseite des Grossen Schneebergs anfängt, westlich vom *Mittelberg*, dem *Klessenkamm* und dem *Johannisberg*, östlich von der *Riemerkoppe* und dem *Kemnitzkamm* eingeschlossen wird, und durch das Waldesdunkel seiner hohen Bergwände, durch die Fülle und Frische seiner Bewässerung, die eine grosse Zahl *Brettmühlen* ins Leben gerufen hat, durch seine üppig grünen Auen und blumenreichen Wiesen, durch die Lage und die malerischen Gruppen seiner schlichten Gebirgshäuschen sowie durch seine stille Abgeschlossenheit zu den Lieblingspartien aller Reisenden gehört, führt uns an den Fuss des Berges. Aber erst in einer Höhe von fast 1000 m beginnt der fast ringsum aus dem übrigen Gebirge frei hervortretende und ziemlich steil emporsteigende Gipfel sich in seiner Mächtigkeit ungehindert dem Auge darzubieten.

Die Wanderung von unten, also von *Alt-Mohrau*, in den Morgen- oder Abendstunden, auf schönem Wege, ist zu empfehlen.

Von Landeck nach den *Saalwiesen*, Tagespartie. Proviant! Höchst romantische Partie, insbesondere für Botaniker. Auf den preuss. *Saalwiesen*

ein prächtiger Buchenhein, das Paradies genannt, ein Lieblingsaufenthalt der Prinzessin Marianne. Aussicht erst auf den $\frac{1}{4}$ St. entfernten mährischen Saalwiesen. Hier auch prachtvoller Pflanzenreichtum.

Von Landeck Fussweg über Ruine Karpenstein und Kolonie Schwarzeberg nach Altgersdorf, der in der Nähe der Kirche in die Dorfstrasse mündet; über Bielendorf nach den Saalwiesen.

Rückkehr, aber kaum ohne Führer, welcher in Bielendorf zu bekommen ist, in das schöne Mohrauer Thal hinab und über Wilhelmsthal, oder durch das Mühlbacher Thal über Seitenberg nach Landeck. Zu Wagen der Weg über Seitenberg, Gompersdorf, Alt- und Neu-Gersdorf, Bielendorf nach den Saalwiesen.

Von Landeck nach Glatz, 29 km, führt der Weg im lieblichen Bielethal zunächst nach **Kunzendorf** (9 km von Landeck, hier Aufstieg zum Grossen Schneeberg, Tour 39), gutes Gasthaus, ebenso die Schlossbrauerei, an der Biela, mit 1300 Einw. Das Schloss bietet wenig Reizvolles, dagegen grösster und wohl auch schönster Park der ganzen Grafschaft. Beliebter Ausflug der Landecker Badegäste. Ebenso **Ullersdorf** (Tour 39, zum Schneeberg von hier), 12 km von Landeck, dessen Häuserreihe sich unmerklich an Kunzendorf anschliesst. Hier hält der Omnibus einige Zeit. (*Hotel Heimann*, mit Pension.) Schönes, grosses Dorf, 2500 Einw., dem Grafen Magnis gehörig. Post und Telegraph. Apotheke. Herrlicher Park, Teppich-Gärtnerei und seltene Gewächse. Obelisk von Gusseisen, zur Erinnerung an die Anwesenheit der Königin Luise. — Herrliche Umgebung! Der Weg führt durch *Eisersdorf*, ein grosses, reiches Bauerndorf, dessen Kalkbrüche durch die Güte des Materials weit berühmt sind. Sehenswerter Park und imposantes Schloss, Herrn v. Löbecke gehörig, der auch Besitzer der grossen Baumwollen-Spinnerei ist, nach Glatz.

Das Bielethal, in welchem die genannten Ortschaften liegen, ist eins der schönsten Thäler in dem weiten Sudetengebiete und übertrifft an wechselreicher Scenerie und Lieblichkeit selbst die berühmten Punkte des Riesengebirges; gleichzeitig zählt es zu den fruchtbarsten Gefilden.

43. Glatz und Umgebung.

Glatz, Haupt- und Centralpunkt der Grafschaft Glatz, 294 m, liegt mit seinem Hauptteil am linken, stark ansteigenden Ufer der Neisse, hat 13 400 Einw., ist Station der Bahn Breslau-Mittelwalde und der Route Kohlfurt-Hirschberg-Dittersbach - Glatz und starke Festung. Centralsitz des Glatzer Gebirgs-Vereins (G. G.-V.). Es ist eine alte Stadt, bis 1742 zu Böhmen gehörig. Der böhmische Chronist Kos-

mas, welcher 1125 als Domherr zu Prag starb, berichtet, dass Glatz bereits 981 eine Feste gewesen, die Slawenitz, ein vornehmer Böhme und Vater des heil. Adalbert, besessen habe. Wenn nun, wie es höchst wahrscheinlich ist, dies eine Grenzfeste war, so ist auch der Name Glatz, böhmisch Klucz (ein Schlüssel), erklärt. Die Festungswerke bestehen aus dem mächtigen Schlossberg mit Donjon, Schlossturm, und zahlreichen Ravelins, aus dem gegenüber liegenden Schäferberg und mehreren Aussenforts.

Hotels in Glatz: *Hotel de Rome*, auf der äusseren Frankensteiner Strasse. — *Zum schwarzen Bär*, auf dem Ringe. — *Neu-Breslau*, Ring. — *Weisses Ross*, Rossmarkt. — *Weisses Lamm*, Grüne Strasse.

Restaurants: *Brosig, Brauerei* auf dem Mälzplan, mit Garten. — *Taberne* am Ringe.

Post und Omnibus nach Reinerz, 28 km, nach Landeck, 29 km.

Sehenswürdigkeiten: *Katholische Pfarrkirche*, 1137 erbaut, mit verschiedenen Altertümern, dem Grabe und Denkmal des heiligen Ernestus, Erzbischof von Prag, und mehrerer schlesischer Herzöge. Die *evangelische Kirche* ist zugleich Garnisonskirche (2200 Protestanten). Gymnasium mit Kirche im ehemaligen Jesuiten-Kollegium. Dem Bahnhofe gegenüber, bei Ludwigs Gastwirtschaft vorüber, *der Kranich*, nordöstl. Ende der hübschen, auf dem Festungsglaci angelegten Promenaden, mit ausgedehnter Übersicht der Umgegend, 15 Min.; über die Brücke nach der Stadt.

Schönste Aussicht über die Stadt und die ganze Grafschaft auf dem Schlossturm, *Donjon*, höchster Teil der Festung, wo die Statue des heil. Johann v. Nepomuk steht, welche Friedrich der Grosse mit dem Gesicht nach Böhmen wenden liess. „Lasst den heil. Nepomuk Böhmen ruhig weiter segnen“, sagte er dabei, „für mein Schlesien werde ich selbst sorgen.“ Billet auf der Kommandantur, Ring, 50 Pf. Vom Ringe südl., dann die erste Strasse rechts hinauf, Brunnen oben, gegen 100 m tief, im Felsen. Ein Holzkreuz, mit Lampen besetzt, wird hinabgelassen und erscheint unten auf der Wasserfläche wie ein kleiner Stern; Wasser wird hinabgegossen, es dauert einige Sekunden, ehe man es aufschlagen hört. (Trinkgeld verboten).

Die Umgebung von Glatz ist reich an interessanten und schönen Partien. Ausser dem schon erwähnten Kranich sind die nahegelegenen Dörfer: Hassitz, Scheibe, Kloster nebst Krankenanstalt der barmherzigen Schwestern, Neuland, Halbendorf, Marienthal, der *Rote Berg*, 396 m (zwischen Soritsch und Rengersdorf, Bahnstation), beliebte Spaziergänge.

Ausflüge von Glatz.

1. *Hutstein-Grafenort*. Mit der Bahn mittags 1 Uhr bis Rengersdorf; von da über die Bittnerkoppe durch den Wald nach dem Hutstein, $\frac{3}{4}$ St.;

dann auf demselben Pfade weiter über die Antonikapelle herunter nach Grafenort. Herrschaftliches, antikes Schloss (v. Holteys ehem. Aufenthalt) mit Park und Kunstgärtnerei; gute Gasthäuser. — Bequeme und äusserst lohnende Partie. Zurück den Fussweg an der Berglehne bis Rengersdorf ($\frac{3}{4}$ St.) zum Abendzuge 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

2. *Mariathal-Spittelberg*. Wallfahrtskapelle $\frac{1}{2}$ St. Von hier auf den *Fouqué-Berg* und über die *Überschaar* nach Königshain. (Linders Brauerei mit Garten.) $1\frac{3}{4}$ St. — Zurück die Fahrstrasse oder auch die Hochstrasse.

3. *Königshainer Spitzberg*, 751,4 m, $2\frac{1}{2}$ St. Prachtige Aussicht in das Grafschafter Land und ins Flachland von Schlesien. Aussichtsturm mit Orientierungskarte. An Sonn- und Feiertagen Bewirtung. Wege: a) über Mariathal und Königshain, vom Aufstieg am Wegweiser; b) über die Hochstrasse (Wegweiser); c) über die Überschaar und den Gebirgskamm. Letzterer Weg, durch Anstrich der Bäume markiert, erfordert 1 St. länger, führt aber stetig im Walde und bietet reiche Abwechslung an Ausblicken. Vom Spitzberge empfiehlt es sich, den Rückweg über Wartha per Bahn zu nehmen.

4. *Giersdorf-Wartha*, 3 St. Vom Bahnhof aus am Bahntrakt entlang bis Giersdorf, dann Chaussee bis Wartha. Interessanter Weg am bewaldeten Abhange des Zebenhauses, des Neisse- und Eichberges einerseits, am Neisseflusse andererseits. Zurück per Bahn.

5. *Steinwitz-Mühlendorf*. Waldpartie mit hübschen Aussichtspunkten. In Mühlendorf neu erbaute, grossartige Papierfabrik (Aktiengesellschaft) am Neisseflusse. 4 St.

6. *Eckersdorf und Ruine*. Gräfliches Schloss mit schönem Park und Gartenanlagen. Von der Ruine umfangreiche Aussicht. Turm mit Fernrohr. Weg per Bahn 1 Uhr mittags bis Möhlten, von da nach der Ruine $\frac{3}{4}$ St., bis in den Park noch $\frac{1}{2}$ St. Zurück durch Dorf Eckersdorf nach Möhlten ($\frac{3}{4}$ St.) zum Abendzuge, 7 Uhr.

7. *Nach der Kapuzinerplatte*, sehr lohnende Aussicht, Einkehr in Neufalkenhain bei Schneider, recht gute Verpflegung. Hinweg über Altwilmsdorf, Rückweg über Bad Alt-Heide. Tagespartie.

8. *Bad Langenau*. 6 km südl. von Habelschwerdt, Station der Eisenbahn Breslau-Mittelwalde. (Tour 33.)

9. *Nach der Heuscheuer*. Von Glatz per Bahn nach *Mittelsteine*. Am Bahnhof Wagen nach Albendorf, $\frac{3}{4}$ St., wie auch nach Wünschelburg, 9 km, $1-1\frac{1}{4}$ St.; ebenso Omnibus-Gelegenheit nach beiden Orten pro Person 50 resp. 60 Pf. Durch den Umweg über *Albendorf* wird die Tour zwar etwas verlängert, $\frac{1}{2}$ St., die Abschweifung lohnt sich aber immerhin. Von Albendorf führt der Weg über die *Neue Welt*, einfaches Gasthaus, in $\frac{3}{4}$ St. nach *Wünschelburg*. Weiteres unten. Für Fussgänger führt von Albendorf ein Weg am Bache aufwärts, das ganze Oberdorf entlang bis zur Försterei, $\frac{3}{4}$ St.; daselbst rechts hinauf auf die Höhe und am sogenannten Umfangswege weiter bis zur Chaussee, die von dort ohne Steigung in 1 St. nach Karlsberg führt.

Von Glatz direkt zu Wagen über Schwedeldorf, Bad Alt-Heide, Walddorf, von da fortwährend im Walde bis Karlsberg. 6 St.

10. Nach dem Grossen Schneeberg:

a) Bis Habelschwerdt per Bahn, dann weiter, wie unter „Habelschwerdt“ angegeben.

b) Fusstour von Ullersdorf, 5 km von Glatz, über Raumnitz, die Rosenberge, dann zwischen Konradswalde und Neuwaltertsdorf hindurch nach dem Puhu. Fortsetzung siehe Puhu.

Albendorf, das deutsche Jerusalem, Dorf mit 1800 Einw., Post und Telegr. (Gasthöfe: *Pauls Gasthof*; *Rothers Gasthof* zum gelben Löwen, gegenüber der Kirche; Omnibus auf Bahnhof Mittelsteine; *Hötzels* Fleischerei und Gastwirtschaft.) Die imposante **Kirche*, genau nach dem Plane des Tempels Salomonis errichtet, zu welcher 33 breite Stufen in die Höhe führen, welche an die 33 Lebensjahre des Heilandes erinnern, ist der berühmteste Wallfahrtsort der Grafschaft Glatz, zu welchem früher jährlich 80 000 Gläubige aus Schlesien und Böhmen pilgerten. Im Dorfe selbst erregen die Aufmerksamkeit

eine grosse Menge Kapellen und kleiner, kapellenähnlicher Häuschen, in welchem sich bildliche oder figürliche Veranschaulichungen aus der Lebensgeschichte Christi befinden, und die Namen von Thoren, Plätzen, Strassen, Hügeln, Teichen, die auf Jerusalem Bezug haben. In der Nähe der Kirche und der Stätten dieser Nachbildungen sieht der Ort einem belebten Marktflecken ähnlich, in welchem Verkaufsbude an Verkaufsbude stösst. Bei Bildhauer Wittig bewegliche Krippe, Meisterwerk, einzig in seiner Art und sehenswert! Nach der Sage stand einst da, wo jetzt die Kirche steht, eine Linde, unter der ein Blinder oft betete. Eines Tages sah er mit offenen Augen ein Bild der Maria mit dreifachem Strahlenkranze. Dankbar für die wunderbare Heilung, errichtete er unter der Linde einen steinernen Altar mit der Inschrift 1218. Der Bau der jetzigen Kirche sowie die Anlage des Ortes nach dem Muster Jerusalems geschah Ende des 17. Jahrhunderts durch einen Herrn von Osterberg, den das Sandsteindenkmal vor dem Pfarrhofe darstellt. Vom Kapellenberg, Kalvarienberg und vom Neuen Berg aus hübsche Aussicht in die Umgegend. Von Breslau aus erreicht man Albendorf am bequemsten vom Bahnhof Mittelsteine: per Wagen durch *Nieder-rathen* (schönes, sehr altes Schloss, in jüngster Zeit vergrössert).

Wünschelburg, an der Posna. Nebenfluss der Steine, ist ein kleines, nettes Städtchen in freundlicher Ebene gelegen, zählt etwas über 2000 Einw., Sektion des G. G.-V. Von hier kürzester Weg nach der Heuscheuer auf dem neu gebauten Pfade in 1½–2 St. (*Nitsches Hotel*, Gebirgsvereins-Lokal; *Fellgebels Hotel*; *Grüner Wald*, Pension, am Fusse des Gebirges, ½ St. von der Stadt.) Eine kleine Wegstunde entfernt liegt in Böhmen das vielbesuchte Weinhaus von Ringel in Kaltwasser. — 10 Min. oberhalb des Gasthauses Grüner Wald, an der Heuscheuer-Chaussee, Wegweiser: „*Gebirgsvereinsweg nach Karlsberg*“, zweigt sich der neu angelegte Fussweg rechts südwestl. ab, 10 Min. bis an den Absturz des nördl. Felsenkammes, herrlicher Blick; in weiteren 10–15 Min. zum Felsenthor, Grenze zwischen dem königl. und städt. Forst, und von diesem in 5 Min. bis zu dem sogenannten Umfangerswege, welcher sich von Passendorf über Leierdörfel und Karlsberg um die Grosse und Kleine Heuscheuer herumschlingelt. Sodann leitet der neue Weg in weiteren 15 Min. bis zum Ascherstein, Wegweiser, wo er sich mit dem alten, von Leierdörfel oder Klein-Karlsberg heraufkommenden Wege verbindet, um in 20 Min. endlich in Karlsberg einzumünden. Man kann hiermit drei Seitenpartien verbinden: *Magdalenens Lust* und *Hermannshöhe*, besuchenswerte Aussichtspunkte, der erstere in 15, der zweite in 10 Min. vom Hauptwege ab, Wegweiser, zu erreichen. Tour 33. 15 Min. vom Gasthause „Grüner Wald“, hinter Chausseestein 20,5, rechts auf bequemem Fusswege zu den Wasserfällen des Heuscheuerflusses „Posnabach“. Da der Fluss auch im heissesten Sommer genügend Wasser besitzt, ist die Partie lohnend.

44. Wartha, Kamenz, Frankenstein, Silberberg.

Von Glatz auf der schönsten Strecke der Bahn Breslau-Mittelwalde bis Wartha (Bahnhof 20 Min. östl. vom Städtchen entfernt; *Löwe*, *Adler*, *Bär*, *Brauerei* an der Brücke, bei Kleisen, mit hübschem Garten, unmittelbar an der Bahn), kleine Stadt am linken Neisse-Ufer, im gleichnamigen Passe, den der Fluss durch das Gebirge gerissen hat. Das auf drei Seiten von den reichbewaldeten Höhen des Wartha-Reichensteiner und Eulengebirges eingeschlossene Städtchen, das seinen Namen wahrscheinlich von einem längst ver-

schwundenen alten Schlosse, Bardo, führt, besitzt eine schöne, zweitürmige *Kirche* auf dem Markte. Die eigentliche *Wallfahrtskirche*, oder vielmehr Kapelle, mit dem wunderthätigen Muttergottesbilde, zu dem alljährlich viele tausende pilgern, befindet sich auf dem Wartha- oder Kapellenberg, 577 m. Höchster Punkt des Wartha-Gebirges, Aussicht verwachsen. Stationen am Wege. An seinem nördl. Abhang Weg zum „Bergsturz“, 6. Sept. 1598; 15 Min. nordwestl. die Schöne Aussicht.

Beide Punkte sind von Wartha leicht zu erreichen und ist ihr Besuch lohnend; da sie gleichzeitig auf dem Hin- und Rückwege zum Besuche des Königshainer Spitzbergs liegen, so können sie bei dieser grösseren Tour, im ganzen 4—5 Stunden, erledigt werden. Auf der Schönen Aussicht ist jüngst eine Schutzhütte errichtet worden, in welcher während der Sommerzeit Speisen und Getränke zu haben sind.

Der **Königshainer Spitzberg** wird von Wartha aus über einen Teil des Kapellenberges bestiegen: 1. bis zum Brunnen, dann rechts ab, am Fusse der Mohnkoppe vorüber, oder: 2. über Giersdorf, dann links ab in den Wald. Entzückend oben der Blick in den Glatzer Thalkessel und nördl. in die Ebene Schlesiens, von Schweidnitz bis Neisse. Zahlreiche Wegweiser geben überall die Richtung an. — Das Ganze ist Tagespartie.

Von Wartha nach Kamenz in $\frac{1}{2}$ St. per Bahn. Der Ort ist von der Bahn $\frac{3}{4}$ St. entfernt. Auf umbuschter Felshöhe nördl. von Kamenz (*Gasthof zum Adler*) erhebt sich das im gotischen Stil nach dem Vorbild einer Burg des Grafen Ripon an der schottischen Grenze nach des Altmeisters Schinkels Plan ausgeführte, von einem 100 Morgen grossen Naturpark umgebene und dem Prinzen Albrecht von Preussen gehörige Schloss. Das Innerere ist modern und prächtig ausgestattet und wird vom Kastellan gezeigt, mit Ausnahme der Kunstschatze im Entresol. Der sehr besuchenswerte *Park und Garten, von dem verstorbenen gräf. Magni'schen Schlossgärtner Bernkopf aus Ullersdorf mit vollendeter Kunst angelegt, ist täglich geöffnet. Die *Wasserkünste* sind Donnerstag und Sonntag Nachmittag von 3—5 Uhr in Thätigkeit. In der Mitte des Schlossteiches ruht ein Triton, welcher die stärkste der zahlreichen Fontänen enthält. Armdick steigt aus seinem ehernen Munde die mächtige Wassersäule empor, fast bis zur Höhe der Zinnen des Schlosses reichend. In ihrer Grossartigkeit weicht sie nur der noch mächtigeren Schwester in Wilhelmshöhe bei Kassel. Über eine reiche,

blühende Landschaft, von der Neisse mit starkem Gefälle durchrauscht, schweift das Auge. Nach S.W. begrenzt der mächtige Gebirgszug der Sudeten den Blick. An seinem Fusse gewahrt man die Städte Patschkau, Reichenstein, Wartha, Silberberg, Frankenstein, und über seinen Kamm hinüber ragen noch die blauen Spitzen des Altvaters, des Glatzer Schneeberges und der breite Rücken der Heuscheuer.

Kamenz hatte bis 1810 ein Cistercienser-Kloster, von dessen Gebäuden nur noch die Prälatur und die *Kirche* stehen. Im Chor der Kirche seit 1827 Tafel mit folgender Inschrift: „Hier stand und sang Friedrich II., König von Preussen, im Chlorkleide der Cistercienser 1745 mit dem Abte Tobias und den Geistlichen die Metten, während die feindlichen Kroaten ihn in hiesiger Kirche suchten und nur seinen Adjutanten fanden, den sie gefangen hinwegführten.“ Hinter dem Prälaturgebäude der ehemalige Konventgarten, in dessen Buchengängen sich Friedrich der Grosse zur Zeit des zweiten schlesischen Krieges gern am Flötenspiel ergötzte.

Am 1. Juli 1811 ging der gesamte Klosterbesitz, 31 Flecken und Dörfer, durch Kauf an die Prinzessin Wilhelmine von Oranien, die nachmalige Königin der Niederlande, über. Durch Vererbung 1838 an die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande, Erbauerin des Schlosses, und nach deren Tode an deren Sohn, den jetzigen Besitzer, Prinz Albrecht von Preussen, Regent von Braunschweig.

Kreuzung der Eisenbahn-Linien Breslau-Mittelwalde und Liegnitz-Neisse. Wagenwechsel. Droschken am Bahnhofe nach Landeck in $3\frac{1}{2}$ St. Zwischen Kamenz und Frankenstein l. das Neissethal, später das Reichensteiner Gebirge.

Frankenstein, Kreisstadt, Eisenbahnstation, alte Stadt, zwischen 1000 und 1015 erbaut, mit 7900 Einwohnern, ist noch mit alten Mauern umgeben. Im S.W. der Stadt die Ruine des alten Schlosses, welches in den Jahren 1516—1530 vom Herzog Karl I. von Münsterberg und Oels nach dem Muster des Ofener Schlosses erbaut wurde. (*Scholz' Hotel, Kehrs Hotel.*)

Rechts vom Frankenstein, ca. 8 km entfernt, liegt das Städtchen **Silberberg**, 1500 Einwohner (*Gasthaus Prinz von Preussen*), über welchem die einstmalige, kühn auf schroffen Felsengraten und abgegrenzten Bergkegeln aufgebaute Festung thront, — von Friedrich dem Grossen erbaut. Von Frankenstein, wo am Bahnhof stets Wagen zu haben sind, bequem in 1 St. zu erreichen. Zweimal täglich Post. Stadt wie Festung haben ihren Namen von altem, schon seit dem 14. Jahrhundert hier betriebenen Bergbau auf Silber. Der

Hussitenkrieg brachte ihn ins Stocken und der 30 jährige Krieg vernichtete ihn vollends. Silberspuren findet man noch heute. Hochinteressant die Besteigung des *Donjon*, 1 St. von Silberberg Herrliche Rundschau. Schöner noch auf der Bastei des Hahnenkammes; die Berge der Grafschaft, die reichen Gefilde, Städte, Dörfer der Schweidnitzer, Striegauer. Reichenbacher, Nimptscher, Frankensteiner und Münsterberger Kreise zeigen sich dem Blick. In südl. Richtung, bei den früheren Kasematten vorbei, die jetzt die Lokale für die Eppner'sche Uhrenfabrik enthalten, bei dem Zollhause vorüber bis zum Wegweiser nach *Neurode* (über Neudorf 11 km), hier rechts hinauf. Ein Invalide aus dem französischen Kriege macht den Führer in den weiten, jetzt im Verfall begriffenen Festungswerken, 50 Pf. Rückweg über den romantischen *Mannsgrund*.

■ Von Silberberg nach *Volpersdorf*, durch das Köpprichtal nach der *Hohen Eule*, über Wüstewaltersdorf bis Kynau. Interessante Tour.

In Silberberg, vom Donjon aus, hat man zur nächsten Eisenbahn-Station *Neurode*, Strecke Dittersbach-Glatz, über Neudorf, nur $1\frac{1}{2}$ Meile, 11 km. Man fährt dann über Charlottenbrunn nach Salzbrunn und in den Fürstensteiner Grund und zu den Partien im Hochwald- oder Waldenburger Gebirge. Die Strecke ist näher als die über Frankenstein.

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge.

Das Hochwald- oder Waldenburger Gebirge ist der Teil der Sudeten, welcher vorzugsweise im Waldenburger Kreise sich ausbreitet und als Verbindungsglied des Riesengebirges mit den Glatzer Gebirgen anzusehen ist. In seinem Bereiche liegt das Becken der Waldenburger Steinkohlen, in dem bis jetzt 19 verschiedene, übereinander liegende Flötze im Abbau sind. — Von seinen vielen bewaldeten Kegelbergen und Berggruppen, deren steile Abhänge dem Gebirge ein eigentümliches Gepräge geben, tragen einige die Ruinen ehemaliger Burgen. Mitten aus ihnen erhebt sich als höchster Punkt der Hochwald, 847 m, — bietet aber bei dichter Bewaldung keine Aussicht, vortreffliche dagegen der mit ihm verbundene *Sattewald*, 778 m, bei Salzbrunn. Oben kleine Wirtschaft.

45. Reichenbach, Schweidnitz, Fürstenstein.

Hinter Frankenstein zunächst Station *Gnadenfrei*, Herrnhuter-Kolonie, 1734 entstanden, 730 Einw. (Backwaren und Pfeffermünzküchel berühmt. Gemeinde-Gasthof.) Von hier bis Schweidnitz beständig links sitzen! Aussicht nach dem Eulengebirge, das bis auf 2 St. Entfernung an die Bahn herantritt.

Reichenbach (*in Schlesien*), freundliche Kreisstadt auf einer Anhöhe, 8000 Einwohner. Bedeutende Baumwollen-Industrie. (Gasthäuser: *Zum schwarzen Adler*. — *Zur Krone*. — *Biedermanns Bierstube* am Ringe.) Rundgang um die Stadt. Von der „*Hohen Schanze*“ ein Teil der städtischen Promenaden, Gesamtblick über das ganze Eulengebirge. Bequem zu erreichen ist das Dorf *Peterswaldau* mit der *Ulbrichshöhe*, zu Wagen 1 St. Herrlicher Spaziergang auch nach dem 1 St. entfernten *Bertholdsdorf* (Brauerei). Reichenbach ist Sitz des Eulen-Gebirgs-Vereins. Auskunfts-Bureau: *Biedermann'sche Bierstube*. — *Langenbielau*, 5 km entfernt, tägl. 2mal Post- und Omnibus-Verbindung, ebenso nach *Peterswaldau*. Beide Ortschaften, durch grossartige Baumwollen-Webereien berühmt, liegen am Fusse des Eulen-Gebirges.

Auf der Weiterfahrt links das grosse Dorf *Peilau*, 7200 Einwohner, neue, zweitürmige Kirche.

Von Haltestelle *Jakobsdorf* fährt man durch *Kreisau*, Besetzung des Feldmarschalls Grafen Moltke. Die kleine, rote Kapelle auf dem Hügel ist Grabstätte seiner Gemahlin.

Schweidnitz (*Bahnhofs-Restaurations*; Gasthöfe: *Krone*; *Scepter*; *Braukommune*, gute Gastwirtschaft; grosse *Brauerei* in dem nahen *Kroischwitz*), mit etwa 24000 Einwohnern, liegt am linken Ufer der *Weistritz*, 26 km von dem Ursprunge dieses Flüsschens entfernt. Grosse katholische *Pfarrkirche* mit dem höchsten Turme in Schlesien, 103 m. An Stelle der Festungswerke seit 1868 schöne Promenaden und elegante neue Stadtteile. Schlags *Orgelbau-Anstalt*. Das altbekannte „*Schweidnitzer Schöps-Bier*“ ist heut noch beliebt. Von hier nach dem *Zobten* über *Gross-Wierau* bis *Tampadel* 16 km, zu Wagen; dann den *Tampadler Weg* (siehe *Zobten*) hin- auf in 2 St.

Die meisten Reisenden fahren von *Frankenstein* bis *Freiburg* oder *Sorgau* unter dem *Fürstenstein*. In $\frac{1}{4}$ St. hat man *Königszelt* von *Schweidnitz* aus erreicht. *Königszelt*, nahe bei *Bunzelwitz*, denkwürdig durch den siebenjährigen Krieg, ist jetzt wichtig als Kreuzungspunkt für die vier Arme der *Freiburger Bahn*, von deren Endpunkten: *Breslau*, *Liegnitz*, *Freiburg*, *Waldenburg* die Züge hier zu gleicher Zeit eintreffen und 10–15 Min. halten. Erkundigung, ob Wagenwechsel! Nahe am Bahnhof *Gasthof zur Preussischen Krone*, mit Garten, auch Fahrgelegenheit. In der Nähe Station *Saarau*, grosse Fabrik-Anlagen der *Silesia*. Die nächste Station von *Königszelt* ist *Freiburg in Schlesien* (Gasthöfe siehe S. 199). Von *Freiburg* nach dem **Fürstenstein* 1 St. (siehe S. 199).

Striegau (*Deutscher Kaiser; Deutsches Haus; Felix' Garten*, Restauration und Bade-Anstalt, und *Gravals Hotel*), Station der Strecke: Frankenstein-Liegnitz, 12000 Einwohner. Alte und sehr grosse katholische Kirche mit hohem Dach. Bedeutende Strafanstalt mit grossartigen Einrichtungen. Die Industrie bekundet sich besonders durch Lederfabriken. An der Promenade schönes Siegesdenkmal: Säule, mit Borussia geschmückt. In einer Entfernung von etwa 3,7 km nordwestl. von der Stadt erheben sich der *Kreuzberg*, 345 m, der *Georgenberg*, 343,5 m, und der *Breiteberg*, 339 m. Die Aussicht von ersterem ist eine vorzügliche. Auf dem Breiteberg ist der von Kulmitz'sche Granitsteinbruch sowie die Granitschleifanstalt beachtenswert. Die Restauration am Kreuzberg ist auch für grössere Gesellschaften eingerichtet. Sektion des R.-G.-V. Eisenbahnverbindung Striegau, Rohnstock, Bolkenhain.

Das **Schlachtfeld von Hohenfriedberg** (4. Juni 1745) ist von Striegau aus am leichtesten zu besuchen. Auf der Siegeshöhe hat man eine der schönsten Aussichten von Schlesien, in der Rundschau 14 Städte und unzählige Dörfer. Oben ist eine Restauration erbaut und ein Aussichtsturm. In der Gastwirtschaft ist der betreffende Schlachtenplan einzusehen.

Man fährt von Striegau zurück bei Königszelt und dann nach Freiburg.

Vom Bahnhof in die Stadt Freiburg 7 Min.

Gasthöfe in Freiburg: *Schwarzer Adler. Zur Burg. Roter Hirsch. Schwarzer Bär. Zum Buchwald*, Landeshuter Strasse 227/28. — In Freiburg berühmte Fabriken für Regulatoren, die bedeutendste: Becker. Wagenfabrikation. Schlesische Leinen-Aktien-Gesellschaft, früher Kramsta & Söhne. Post nach Hohenfriedberg 10 km, von da ebenso weit nach Bolkenhain.

Von Freiburg nach dem Fürstenstein 1 St. Zunächst vom Bahnhofs in die Stadt; dann auf der Waldenburger Strasse südlich über Polsnitz. Hinter der Stadt führt auch ein Fussweg an der Polsnitz entlang, durch ein weites, grünes Thal in 1 St. nach dem Gasthaus Zur Schweizerei, am Eingang des Fürstensteiner Grundes.

Vom Bahnhof Sorgau nach dem Fürstenstein schöner Weg durchs *Hellabachthal*, welches dicht am Bahnhofs beginnt, in $\frac{1}{2}$ St. zur alten Burg Fürstenstein, zur neuen Burg $\frac{3}{4}$ St. Zusammenstellung: Alte und neue Burg, Grund, Schweizerei, bis Bahnhof Sorgau zurück $3\frac{1}{2}$ St.; für Touristen, die erst nach Salzbrunn wollen, von hier aus am bequemsten der Grund zu besuchen. Der Bahnhof selbst liegt romantisch, die Verpflegung ist gut, und Fuhrwerk wird vom Restaurateur gern besorgt. Aussteigen für Altwasser, Waldenburg und die Gebirgsbahn in den Zug drüben hinter dem Hause.

Fürstenstein und der *Fürstensteiner Grund. Wo sich das vom Hellabach durchschlängelte malerische Thal, der „Fürstensteiner Grund“, welches eine Fülle landschaftlicher Schönheiten seltenster Art bietet, immer mehr verengt und endlich in eine schwarzgrüne Waldschlucht tritt, erblicken wir die Zinnen und Türme einer *Burg über den Kronen der Bäume. Sie mahnt mit ihren Säulen und Bogen, mit ihren schmuckentblössten Mauern an eine längst vergangene Zeit; doch ist sie ein modernes, aus diesem Jahrhundert stammendes Bauwerk. Erbaut wurde sie vom Grafen Hans Heinrich VI. von Hochberg († 1833) kurz vor dem Jahre 1800 auf den Trümmern der Vorstinburg, die bis 1387 im Besitze der Herzöge von Schweidnitz gewesen sein soll. 1428 war sie in den Händen der Hussiten, später im Besitz einiger Raubritter. Die Herren von Hochberg,

Ahnen des Fürsten Pless, erwarben um 1519 durch Kauf das Eigentumsrecht der Burg und nahmen hier ihren Wohnsitz, bis der Bau des gegenüberliegenden neuen Schlosses vollendet war. Am 19. August 1800 vor König Friedrich Wilhelm III. und Königin Luise Turnier von 16 schles. Edelleuten auf dem Turnierplatz vor der Burg. Die an jenem Tage gebrauchten Waffen sieht man noch hier, ebenso die weissen Fahnen, welche damals von der altertümlich eingerichteten Schaubühne am Turnierplatz und vom Turme herabwehten. Sie hängen im Gerichtszimmer. Wir überschreiten die Zugbrücke, treten in den Burghof und rasten hier auf anmutigem, schattigen Platze. Das Burgthor ist mit zwei kleinen, spitz zugehenden, runden Türmen geziert; sein kunstreiches Steingerüst befand sich ursprünglich am Schlosse zu Kittlitztreben bei Bunzlau. (Der Kastellan liefert Getränke, kalte Küche und Eierspeisen.) Man führt uns in das vom Zauber der Romantik unwelte *Innere*. Alle hier aufbewahrten Gegenstände (Familienbilder der Hochberge, Stolberge und Bibra im Vorsaal, alte Waffen und Rüstungen in der Rüstkammer, zahlreiche Pokale im Kredenzzimmer) sind echt, keine Nachbildungen. Die alten Waffen sind grösstenteils von den Breslauer Innungen bei ihrer Auflösung hierher geschenkt worden. Ein aus zwei Hirschgeweihen bestehender Kronleuchter (aus dem Hause Adelsbach), kostbare Gefässe von chinesischem Porzellan, ein Feldbett Friedrich des Grossen, ein von einem Baschkiren im Jahre 1813 in die Decke geschossener Pfeil, das Altarbild in der Kapelle, von Tischbein (die heil. Anna unterrichtet ihren Enkel Jesus), sind das übrige Beachtenswerte. Der *Turm* bietet vorzügliche Aussicht.

In den Grund zurück und in demselben nördlich dem Flusse, Hellabach (von dem Dorfe Polsnitz aus *die Polsnitz* genannt) entlang, kommt man an ein einfaches Gasthaus, die *Schweizerei* (auch Nachtquartier), am Ausgang des Grundes, dahinter das gute *Gasthaus zur neuen Schweizerei*, mit einem Taxusbaum, dessen Alter auf nicht weniger als 800 Jahre geschätzt wird. Ein breiter Weg führt von hier südl. an der Bergelehne aufwärts, zunächst bei der Gärtnerei und weiterhin bei dem grossen, guten Kaffeehause vorbei, in den Parkanlagen fort zum **Neuen Schlosse**, 392 m, imposantes Gebäude mit 5 Stockwerken. Eintritt nur während der Abwesenheit des Besitzers, Fürst Pless, gestattet. (Portier wohnt in dem grossen Thorgebäude mit 2 Türmen, Baracke genannt; Trinkgeld.) Die innere Einrichtung ist geschmackvoll und luxuriös, dem Reichtum des Eigentümers entsprechend,

bietet aber nichts durch hohes Alter oder historische Bedeutung Bemerkenswertes. Wer die Palais grosser Städte mit ihren Einrichtungen kennt, wird kaum etwas Neues finden. Zu den besuchenswerten Aussichtspunkten um dasselbe, *Luisen-, Heinrich-, Schützen- und Ludwigsplatz*, zeigen niedrige Steine mit Inschriften die Richtung an.

Vom Fürstenstein nach Salzbrunn. Vom Ludwigsplatz führt ein bequemer Weg in den Grund und vereinigt sich hier mit dem Salzbrunner Pfade, auf dem wir nach dort, event. nach Bahnstation Sorgau wandern können.

Der Weg von Salzbrunn nach dem Fürstensteiner Grund ist folgender: Langweilige Wanderung durch *Mittel-* und *Nieder-Salzbrunn* bis zu den beiden Kirchen (rechts die evangel., links die kathol.). Einige Minuten hinter den beiden Kirchen überschreitet die Strasse den Hellabach, und links am Flusse zieht sich der Weg hin, der in den Fürstensteiner Grund führt, eine enge, 4 km lange Schlucht, vom Hellabach in vielfachen Krümmungen durchrauscht. Vor dem Eingange einige zu dem Dorfe Sorgau gehörende Häuser, *Zibs* genannt, dahinter Eingang in den Grund durch ein Gitterthor, und auf gut gepflegtem Fusswege dahin. Nach 20 Min. erblickt man „die alte Burg“ auf dem links vorspringenden Felsen. Ein bequemer Weg führt hinauf und mündet auf dem Turnierplatz, gleichzeitig mit dem von Salzbrunn her kommenden Fahrwege. Die Tour am besten zu Wagen!

Fussgängern empfehlen wir den staubfreien Fussweg auf der nordwestl. Seite des Ortes, welcher hinter dem Elisenhofe abgeht und in $\frac{1}{2}$ St. zu den Kirchen bringt. Von hier führt er jenseits des Hellabachs, von der Fahrstrasse links abbiegend, über Wiesen, bei einer Mühle rechts, später einer Meierei vorbei, in einer Kirschbaum-Allee, jenseits der Meierei, an das Gitterthor des Grundes, der zum Wildpark gehört.

Von der alten Burg in die wildromantische Schlucht des *Salzgrundes*, durch welchen die Salzbach fliest. Sehr lohnend; aber nicht mehr unbeschränkt zugänglich. Erlaubnis zum Eintritt in der Wildmeierei in Fürstenstein zu holen. Durch den Forst- und Jagdverein sind die Partien im Waldenburger und Eulengebirge überhaupt theils verschlossen, theils ist der Besuch erschwert, doch hat in neuerer Zeit der R.-G.-V. auch hier seine anerkennenswerte Thätigkeit vielfach entwickelt.

46. Der Kurort Salzbrunn.

Salzbrunn (Ober-Salzbrunn) ist Bahnstation der Breslau-Freiburger Bahn, (Zweigbahn: Sorgau-Halbstadt), in 2 St. von Breslau, in 8 St. von Berlin, von Prag in 9 St. und von Dresden in 6 St. erreichbar.

Reisetouren: 1. Wien - Gänserndorf - Brünn - Chotzen-Halbstadt-Salzbrunn. 2. Prag-Kollin-Chozen-Halbstadt-Salzbrunn. 3. Dresden-Görlitz-Kohlfurt-Hirschberg-Ruhbank-Salzbrunn. 4. Magdeburg-Leipzig-Dresden; weiter wie 3. 5. Hamburg-Berlin-Görlitz; weiter wie 3. 6. Berlin-Kohlfurt; weiter wie 3. 7. Stettin-Greifenhagen-Reppen-Liegnitz-Königszelt-Sorgau-Salzbrunn. 8. Breslau-Königszelt-Sorgau-Salzbrunn. Ab Ber'in, Stettin und Posen direkte Saisonbillets.

Klima. Salzbrunn liegt 407 m ü. M., in einem Gebirgszug der Sudeten, in bergumkränzt, geschütztem Thale; die Luft ist rein, rauch- und staubfrei, frisch und anregend; das Klima mittelwarm.

Saison: Vom 1. Mai bis 30. September.

Kurtaxe: Für den Kurgast (einschl. Musik) 20 M., für jedes kurgebrauchende Familien-Mitglied 10 M., nicht kurgebrauchendes Mitglied 3 M. Für Sommergäste 20 M., jedes Familienglied 3 M.

Hotels: *Kurhaus; Sonne*, Ankunftsstelle des Waldenburger Gebirgs-Vereins; *Preuss. Krone; Elisenhof; Adler*; Table d'hôte von 1,25—2,25 M.

Restaurationen: *Schwert*; *Zur Burg*; *Mendes Brauerei*, sehr besucht; *Kronprinz*. Mittagbrot 60—80 Pf.

Jüdische Restaurationen: *Fernbach*; *Rector*.

Die **Molkenanstalt**, unter direkter Leitung der fürstl. Brunnen-Inspektion, ist die grösste Deutschlands. Zur Beschaffung der Eselinnenmilch werden 63 Eselinnen gehalten. Kefir.

Bäder werden aus besonderen Quellen gespeist: 1. Wiesenbad, 2. Heilbad, 3. im Gasthofs zur Sonne, hier auch Moorbäder. 4. im Kramerbad.

Salzbrunn, von alters her bewährt und daher vorzugsweise aufgesucht von Lungen- und Unterleibs-Kranken, liegt im Kreise Waldenburg, im Thale des Salzaches, zählt 6000 Einw. und ist ganz stadähnlich gebaut.

Die Hauptgebäude des Ortes konzentrieren sich um den „Oberbrunnen“ und die inneren Promenaden, wo der Kursaal, die Elisenhalle — zum Promenieren bei ungünstigem Wetter — und zahlreiche Kaufhallen sich befinden. Hinter letzteren ist das Theater, westl. davon die katholische Marienkapelle, östl. die evangelische Kapelle. — Vor der Elisenhalle spielt die Bade-Musik.

Vom Badeplatze aus ziehen sich nach allen Richtungen die schönen, gut gepflegten Promenaden hin; in denselben, auf dem Wege nach der Wilhelmshöhe, der viel besuchte Aussichtsturm *Annahöhe*. Daneben die *Schöne Aussicht*. Kaffeehaus *Friedrichsruhe*, $\frac{1}{4}$ St., namentlich gegen Abend viel besucht. Um dieselbe Zeit am lohnendsten nach der **Wilhelmshöhe**, ansteigend $\frac{3}{4}$ St., gute Gastwirtschaft und schönste Aussicht, besonders von dem im Ruinenstil errichteten Turm; über das freundliche Salzbrunner Thal im W. erhebt sich der Sattelwald mit den Forstbergen, im S.W. der Hochwald, im S. das Eulengebirge, während im O. und NO. die weite schlesische Ebene bis Breslau hin sich ausbreitet, aus der der Zobten mächtig aufsteigt.

Von Salzbrunn nach Altwasser. Über die *Wilhelmshöhe*.

Altwasser (Gasthöfe: *Villa Nova*; *Schwarzer Adler*). Grosse Porzellan-Manufaktur von Thielsch in der Nähe des Bahnhofs; bei der Kreuzung von Eisenbahn und Strasse die grosse Spiegelfabrik, Aktien-Gesellschaft, und mehrere andere Fabrik-Anlagen. Infolge der unermesslichen Steinkohlenlager ein blühender Bergbau. Vom Bahnhof Altwasser auf der Strasse südl. 10 Min., bis Chausseestein 0,22; hier Mündung des Fuchsstollen. Eine Fahrt auf kleinen Eisenbahnwagen zu jeder Zeit gegen 75 Pf. pro Person. Meldung beim Steiger. — Altwasser ist zum Sommeraufenthalt, der vielen Fabriken wegen, und wegen des Dampfes, der die ganze Atmosphäre erfüllt, nicht zu empfehlen; die früheren Quellen sind versiegt.

Ausflüge: Nach dem *Schweizerhaus*, nördl. der Kirche. — *Waldenburg* $\frac{1}{2}$ St., angenehmer Fussweg. — *Bad Charlottenbrunn*, Bahnverbindung über *Waldenburg-Dittersbach*. — Zur Besteigung der *Vogelkoppe*, $\frac{3}{4}$ St. hinter dem *Schweizerhaus*, 598 m, muss man Erlaubnis in der *Villa Nova* in *Altwasser* einholen. Umfassende Rundsicht

Weg von Altwasser nach Wilhelmshöhe: Beim Bahnhof in *Altwasser* überschreiten wir die Gebirgsbahn und gehen auf dem Fahrweg an mehreren Stollen vorüber bis zum *Waldchen*, in welchem bald ein breiter Fussweg rechts abgeht. Später tritt derselbe aus dem Walde und führt eine kurze Zeit zwischen dem *Waldsaum* und *freien Felde* entlang, tritt dann aber wieder in den Wald ein und bringt in kurzer Zeit zur *Wilhelmshöhe*. $\frac{1}{2}$ St. — Von der *Wilhelmshöhe* in *Nadelholz-Promenaden* hinab, bei der *Annahöhe* vorüber, nach *Salzbrunn*, 20 Min.

Von Salzbrunn nach dem Sattelwald 2 St. Über *Konradsthal* nach *Liebersdorf* $\frac{3}{4}$ St. — Hinter der Kirche, ca. 8 Min., führt ein Fahrweg auf den *Sattelwald* $\frac{3}{4}$ St. Rüstige Fussgänger, welche vor einem steilen Aufstieg nicht zurückschrecken, lassen sich im *Gasthause* zu *Liebersdorf* einen Fussweg zeigen, welcher durch ein herrliches Thal hinaufführt. Auf dem höchsten Punkte des Berges, 778 m, angekommen, wird man durch ein herrliches Panorama belohnt: bis *Jauer*, *Striegau*, *Hirschberg*, *Schweidnitz*, *Reichenbach* streift der Blick. Gegen *Böhmen* zu wird das Bild im Süden in weiter Ferne durch das *Riesengebirge* begrenzt. Eine einfache *Restauration* sorgt für leibliche Erquickung.

Von *Breslau* aus werden die mit *Extrazug* Reisenden noch Zeit finden, die *Burg Fürstenstein* mit dem Grund zu besuchen, und noch rechtzeitig in *Sorgau* oder *Freiburg* zum Abgang der Bahn ankommen. — Wer nach *Landeshut* und *Adersbach* und *Weckelsdorf* will, geht vom *Sattelwald* südwärts hinab nach *Gablau* $\frac{1}{2}$ St., weiter nach *Schwarzwaldau* 1 St., mit *Ruine Liebenau*; dagegen südwestl. in $\frac{1}{4}$ St. nach *Wittgendorf*, Haltepunkt der *Schlesischen Gebirgsbahn*, zur Tour nach *Hirschberg*.

Weitere Ausflüge per Bahn ins *Riesen-* und *Glatzer Gebirge*, *Görbersdorf*, *Adersbach*, *Weckelsdorf* in *Tagespartien* möglich.

47. Waldenburg.

Waldenburg in *Schlesien*, Station der *Schlesischen Gebirgsbahn*. (*Gasthöfe*: *Schwarzes Ross*; *Gelber Löwe*; *Zum deutschen Hause* (billig); *Restaurationen*: *Gorkauer Halle*, *Hausdorfsche Bierhalle*, *Capellas Brauerei* mit Garten, *Heisigs Weinhandlung*), *Kreisstadt* an dem *Hellabache*, 400 m ü. M., zählt gegen 18 000 *Einw.* und ist von allen Seiten von bewaldeten Bergen eingeschlossen. Hauptort der *Steinkohलगewinnung*. Vom *Bahnhofe*, der entfernt von der Stadt liegt, kommt man bei den *Krister'schen Porzellanöfen* und *Glashütten* vorbei. *Waldenburg* ist Sitz des *Schweidnitzer Bergamts*. Geburtsort des *Historikers Wolfgang Menzel*.

Sehenswert: der *Marktplatz* mit dem *Rathause* und Springbrunnen, die evangel. *Kirche*; daneben das uralte kathol. Marienkirchlein, *Gymnasium* und *Kreisständehaus*. Von Bahnhof Waldenburg nach Charlottenbrunn 12 km.

Von Waldenburg nach Ruine Neuhaus $1\frac{1}{4}$ St., über Ober-Waldenburg und Dittersbach bis zum Dominialhofe von Neuhaus, durch den Hof, oder beim Förster vorbei in 10 Min. auf die Höhe zur Ruine, mit noch ziemlich gut erhaltenen Mauern, auf dem Burgberge, 1366 von Herzog Bolko II. erbaut. Sie wurde 1478 auf Befehl des Königs Mathias von Ungarn zerstört. Die näheren Umgebungen sind reizend und die Aussicht lohnend.

Die Partie auch von Charlottenbrunn aus über Lehmwasser durch den Nesselgrund hinauf, $1\frac{1}{2}$ St. Unweit der Kaudersberg; 680 m. Von der Burg in 20 Min. auf den Bahnhof in Dittersbach. Fussweg: zwischen Dominialhof und Brauerei hinaus; von dort per Bahn in 20 Min. nach Charlottenbrunn zurück.

48. Bad Charlottenbrunn.

Station der Schlesischen Gebirgsbahn, 2 km vom Orte, Post und Wagen am Bahnhof. Wagen- und Führer-Taxe. Eisenbahn täglich viermal über Wüste-Giersdorf, Neurode, Mittelsteine (Besuch der Heuschener), Glatz $1\frac{1}{2}$ St. Ferner über Dittersbach, Fellhammer zu den Stationen im Riesengebirge; auch über Salzbrunn nach Breslau.

Hotels: *Deutsches Haus*; *Kurhaus*; *Friedenshoffnung*; *Preussische Krone*; Restauration *Grundhof*; *Kunerts* Restaurant; *Puschels* Garten; jüdische Restauration von *Tobias*; Weinstube von *Ettel*.

Saison: Vom 1. Mai bis 30. September.

Kurmittel: Zwei Quellen: die alkalische Theresien-Quelle, der Eisensäuerling Charlotten-Quelle; Bade-, Milch- und Schweizer Molken-Anstalt.

Kurtaxe für einen Kurgast 18 M., für die Familie 21 M., falls beim Kurgebrauch mehr als zwei Familienmitglieder eine Kur gebrauchen 25 M., die Aufenthaltstaxe für Sommerfrischler beträgt für eine Person 10 M., für die Familie 15 M.

Wohnungen: 6—24 M. pro Woche.

Charlottenbrunn, 469 m ü. M., in einem von herrlichen Tannenwäldungen dicht umschlossenen, nur nach S.S.O. offenen Thale, im Kreise Waldenburg gelegen, wird wegen seiner freundlichen Umgebung, seiner guten Luft und wegen der Ruhe und Abgeschlossenheit gegen alles geräuschvolle Treiben auch zahlreich von Sommergästen besucht.

Die reizende Lage des Ortes kommt am besten zur Geltung bei Heydens Buche an der hoch gelegenen Waldenburger Kunststrasse.

Die Mineralquellen wurden 1723 entdeckt, und der damalige Besitzer von Tannhausen, Feldmarschall-Lieutenant v. Scher, liess sie fassen, baute ein Vorwerk und mehrere Häuser und gab dem neuen Orte den Namen Charlottenbrunn, nach seiner Gemahlin Charlotte geb. Reichsgräfin Pückler.

Im Innern bietet der Ort ausser dem hübschen Brunnen-

platz mit dem eleganten Badehause, welches in seinem Parterre 24 Badezellen, kalte und warme Douche, Wart- und Lesezimmer, in seinen oberen Stockwerken ein Menge grösserer und kleinerer Logis sowie in unmittelbarer Nähe einen schönen Garten hat, nichts besonders Sehenswerthes, dagegen ist die Umgegend voller Reiz. Der hier bestehende Gebirgs-Verein hat durch Anlage neuer und Verbesserung bereits bestehender Wege, Aufstellen von zahlreichen Wegweisern etc. das Besteigen der Berge und den Zugang zu beliebten Aussichtspunkten erleichtert. Die mit Vorliebe besuchten nahen Aussichtspunkte: *Göpperts Höhe*, *Clementinens Höhe*, *Beinerts Höhe*, *Heydens Höhe* und das sogenannte *Brautbänkel* sind in einladende Ruheplätze umgewandelt und mit Tafeln versehen worden. Ferner besuchenswert: die *Bismarck-Anlagen* mit dem Bismarck-Denkmal; der **Karlshain**. Man erreicht ihn vom Brunnenplatz westl. ansteigend in $\frac{1}{8}$ St. Er wird von vielen Wegen durchkreuzt, deren jeder zu irgendeinem Platze führt, welcher durch eine Steinschrift bezeichnet, ein Denkmal oder Statue geschmückt ist, oder zu einer mineralisch, geologisch oder botanisch interessanten Gruppe bringt. Schöpfer des Ganzen ist der verstorbene Apotheker Dr. Beinert, dessen Denkmal, Sandsteinobelisk, hinter dem Platze mit der reizenden Aussicht, Garves Ruh, errichtet ist. Oberhalb Garves Ruh 17faches Echo auf dem *Kaiser Wilhelms-Punkte*.

Blockberg im N.O. von Charlottenbrunn; Heydens Buche, Brautbänkel, Mönchshain nördl.; Bellevue und Clementinenhöhe östl. daneben.

Tannhausen, grosses an Charlottenbrunn angrenzendes Dorf, mit stattlichem Schlosse, katholischer Kirche und Fabriken. Mehrere gute Gasthöfe. Von hier nach der Buche und Langenbrachen, dem Haubenstein und dem Kastnerwalde.

Lehmwassee, Dorf mit Brauerei. Von hier nach Drechslergrund, Nesselgrund, zum Scharfenstein. Von den letzten Häusern in Nesselgrund und der Passhöhe in einer halben Stunde zur Ruine Neubaus. Eine der hervorragendsten Partien. (Siehe Waldenburg.)

Hornschloss und der Lange Berg; $\frac{1}{2}$ Tag-Partie. Aufstieg gewöhnlich vom Gasthause „Zum frohen Morgen“ in Reimsbach, inmitten des an Naturschönheiten reichen Reimsbachtals. In der Thalschlucht läuft geräuschvoll ein geschwindes Bächlein dahin, und bei dem sogenannten Käthenstein giebt es nach Regentagen einen ganz ansehnlichen Wasserfall.

Mit Post über Hausdorf nach *Wüste-Waltersdorf*, 2 St. (Mälzers Gasthof), grosses, gewerbereiches Dorf mit Kunstbleichen, Baumwollen- und Leinen-Fabriken, am Fusse des Hohenstein, auch Eulen- und Babelstein genannt. Von demselben beste Fernsicht nach Schlesien: Gegend von Charlottenbrunn, Weistritzthal, Fürstenstein, Kynsburg; dann Schweidnitz und Striegau, der Zobtenberg und in der Ferne der Gröditzberg sowie Breslau. — Mit Eisenbahn von Charlottenbrunn in wenigen Minuten nach Wüste-Giersdorf.

Von Charlottenbrunn nach Braunau, schöne Strasse über das böhmische Dorf Johannsberg (Restauration), mit hübscher Aussicht nach Böhmen.

Durch die Eisenbahnverbindung sind Ausflüge ins Glatzer Gebirge, Riesengebirge, Heuschener bequem und entsprechend billig auszuführen.

Nach der Kynsburg 2 St. *Das Schlesier-Thal.* Vom Deutschen Hause in Charlottenbrunn nordöstl. führt ein staubfreier Fussweg über Wäldchen und Bärsdorf 2 St. mit lieblicher Umgebung und schöner Aussicht in das Weistritzthal nach dem Dorfe Kynau. In Wäldchen bei dem Hause No. 9 die Königlinde, ein aus Eisen gegossener Baumstamm, innerhalb der Rest eines Lindenstammes, an dem ein Ring, an welchen Friedrich d. Gr. 1762 sein Pferd angebunden hatte. Beim Absterben des Stammes wurde von Friedrich Wilhelm IV. im Jahre 1858 dies eiserne Erinnerungszeichen errichtet. Vormittags Post über Tannhausen, Hausdorf nach Kynau (Gasthaus zur Kynsburg), in dessen unmittelbarer Nähe den bewaldeten Bergkegel ein Denkstein aus der Zeit deutscher Romantik, die *Kynsburg, 422 m, krönt (Gasthaus oben, auch Nachtquartier). Turm und Zinnen der ehemaligen Ritterburg ragen noch wie vor 600 Jahren zur Zeit ihrer Erbauung stolz empor, obwohl Zeit, Stürme und zerstörende Menschenhand so manche der geräumigen Hallen, so manchen festen Gewölbebogen zu Falle gebracht. Zur Zeit des Hussitenkrieges, überhaupt im 15. Jahrhundert, diente die Bergfeste jenen Rittern als Wohnung, die des verachteten Krämers Eigentum mit eherner Faust für sich in Anspruch nahmen, und wird sie deshalb von den älteren Chronisten eine wahre „Mörderherberge“ genannt. Sie wechselte häufig ihre Burgherren. Als 1753 der letzte Besitzer die Burg verliess, begann der Verfall des Gebäudes, bis 1789 ein ganzer Flügel zusammenstürzte. 1823 erkaufte die Bauern den Bau, um das Gestein zu anderen Bauten zu verwenden. Dass dies nicht zur Ausführung gelangte, verdankt man dem verdienten Breslauer Altertumsforscher Büsching. Dieser erstand die Burg durch ein Nachgebot und trug für ihre Restaurierung Sorge. Das Vorgebäude am Thor liess er in ein freundliches Gasthaus, den Burghof in einen Garten, die Kapelle in ein Zimmer umwandeln und sorgte dafür, dass der Turm wieder besteigbar wurde.

Eine Wanderung durch die Gemächer des ehrwürdigen Gebäudes ist höchst interessant. In das Innere gelangt man durch ein mit reicher Reliefeinfassung in Stein geziertes Thor; von der Vorhalle aus führt eine Thür in den früheren Burgkeller, der dem jetzigen Besitzer der Herrschaft Kynau als Familiengruft dient. Über dem dritten Eingangsthor sieht man die Wappen der Grafen Hohenzollern und v. Rochow, dem Schwiegersohn des Erstgenannten.

Der Kastellan, der dem Besucher das Geleit giebt, zeigt jenen finstern Raum, in dem die armen Opfer der Raub-

ritter, den Qualen des Hungertodes preisgegeben, geschmacht haben, die Fenster der Hallen, die Schlossküche und andere interessante Räume. Die Rüstkammer enthält eine ansehnliche Sammlung von Waffen und Rüstungen; ein Skelett und mehrere Schädel entstammen offenbar dem Studierzimmer eines Anatomiebeflissenen, der Führer aber knüpft eine romantische Erzählung von einem unglücklichen ritterlichen Liebespaar daran.

Vom Turm herrliche Rundsicht auf die üppig bewaldeten Berge, zu deren Füßen die Weistritz, vernehmbar rauschend, dahinfließt. Im Osten tauchen die Türme von Schweidnitz aus der Berge grünen Gipfeln hervor. Die Geschichte der Kynsburg nebst Sagen ist auf der Burg käuflich zu haben. Im siebenjährigen Kriege sind aber beinahe alle Urkunden verloren gegangen; eine österreichische Feldschneiderei, die damals auf der Burg längere Zeit etabliert war, hat fast alle Dokumente in Muster und Masse zu Soldaten-Uniformen verwandelt. Ziemlich allgemein wird 1198 als Erbauungsjahr angenommen, urkundlich findet man die Kynsburg zuerst unter den Bolkonen, Herzöge von Schweidnitz und Jauer, erwähnt. Auch sie umschwebt ein Kranz von Sagen und Dichtungen, von denen „der treue Hund“ aber auf einer wahren Begebenheit beruht.

Nach dem *Schlesier-Thal* geht man den sogenannten Karetweg hinab, auf der Strasse nördl. weiter, westlich abseits des Flusses Weistritz fort. Diese Strecke gerade, 4 km, ist es wert, dass man sie zu Fuss durchwandere, denn sie führt durch den reizendsten Teil des Weistritzthals, das *Schlesier-Thal* (nach dem hier liegenden kleinen Dörfchen *Schlesier-Thal* so benannt), ausserordentlich reiche Flora; beim Umwenden romantische Aussicht nach der Burg. Herrlicher Baumwuchs auf den Bergen, welche die schmalen Wiesenflächen umgeben. Bei *Breitenhain* kommen Fluss und Strasse wieder zusammen.

Beim Dörfchen *Schlesier-Thal* mündet rechts das romantische Mühlbachthal. — Das *Thal des Goldenen Waldes* erreichen wir thalabwärts von der Kynsburg, ca. 2 km Entfernung. Vom Eingange desselben in 20 Min. zur Mühle, hier einfache Bewirtung. Das einsame Thal, von einem kleinen Bache durchrauscht, hat herrlichen Wald. Nach Charlottenburg über Dittmannsdorf und Reussendorf in 2 Stunden zurück.

Wer aber nach Schweidnitz will, geht im Hauptthal weiter nach *Ober-Weistritz* (von hier noch 1 St.), Brauerei, verlässt in Ober-Weistritz, bei der Brücke, die nun am rechten Ufer des Flusses sich fortsetzende Chaussee und wandert auf einem tiefliegenden Fussweg, später Feldweg, am linken Ufer fort,

hinter *Burkersdorf* (Sieg Friedrich des Grossen 1762 über die Österreicher unter Daun) durch Polnisch-Weistritz und Kroischwitz nach **Schweidnitz** (siehe Seite 198). Hin- und Rückweg 9–10 St. Wer zu Wagen ist, bleibt auf der Chaussee; ebenfalls wem daran liegt, schnell die Eisenbahn zu erreichen. $\frac{1}{2}$ St. vor Schweidnitz ist Haltestelle *Jakobsdorf*, Linie: Liegnitz-Frankenstein-Neisse. Zu Wagen nach der Kynsburg, durch das Weistritzthal nach Kynau.

Den *Goldenen Wald* erreicht man zu Wagen über Reussendorf, Dittmannsdorf, hier durch die angenehmen Thal- und Waldgründe des Goldenen Waldes nach Breitenhain, über Kynau und Kynsburg zurück.

49. Die Bahn Dittersbach-Glatz.

Diese Linie ist die Fortsetzung der Schlesischen Gebirgsbahn. Sie führt von *Dittersbach* zunächst über einen Viadukt mit drei Öffnungen von je 40 m Weite; dahinter der Tunnel durch den Ochsenkopf, 776,55 m, eines der grössten Bauwerke Schlesiens, seine Länge beträgt 1600 m. Hinter dem Tunnel führt die Bahn durch *Lehnwasser*, *Sophienau* (mit Bahnhof Charlottenbrunn), *Tannhausen*, *Donnerau*, **Wüste-Giersdorf** (*Sonne*, gut), grosse Bleichen, Maschinenspinnereien und Webereien sowie Humanitäts-Anstalten der Gebrüder Reichenheim. Hier ein zweiter Viadukt mit vier Öffnungen; Partie nach der nahen Rumpelmühle, mit Restauration und dem Rumpelbrunnen, die stärkste Quelle der Weistritz. Dann durch *Dörnhan*, *Königswalde* (hier ein zweiter Tunnel von 1100 m Länge), *Ludwigsdorf* und über 3 grosse Viadukte nach Neurode.

Neurode, in einem engen, von der Walditz durchflossenen Bergkessel, 7000 Einw., ziemlich bedeutende Tuchfabrikation, Sekt. des G.-G.-V. In der Umgebung viel Kohlenbergbau. (*Vielhauers Hotel*, Auskunftsstelle; *Wildenhofs Hotel*; *Scholz' Gasthof zum Stern*; Restauration Stadtbrauerei.)

Partien um Neurode.

Der ***Annaberg**, 35 Min., 647 m. Gastwirtschaft. Auf dem höchsten Punkte, die „Rote Höhe“, Schutzpavillon; von hier vollständige und prächtigste Rundschau auf sämtliche Gebirge der Grafschaft. — Berndt sagt von diesem Aussichtspunkt: „Grösseres gewährt die Koppe, aber Schöneres nicht. Der Besuch der Roten Höhe ist allen Touristen dringend zu empfehlen.“ Am Annafeste, 26. Juli, Gottesdienst und daran schliessendes Volksfest.

Rösner-Höhe. Per Bahn nach Ludwigsdorf, $\frac{1}{2}$ St. hinauf (Wegweiser); oben Gastwirtschaft. Schattiger Aufenthalt, lohnende Eisenbahnfahrt.

Hentschelkoppe. Durch die Stadt bei den Scheunen hinauf, Gottesacker bleibt rechts. Kapelle zu den 14 Nothelfern; schon hier schöner Blick über die Stadt (20 Minuten), noch etwas höher, dann eben fort auf die Waldwiese,

nach *Kunzendorf* herunter (Herdens Gasthaus und Nikes Gasthaus), von da in 30 Min. nach *Neurode*.

Köpprich. Kunzendorfer Chaussee, beim Gasthaus zum Schlössel über die Brücke *anter* dem Köpprich-Viadukt durch, in $\frac{3}{4}$ St. Schreibers Gasthaus, malerisch gelegen; Eisenhüttenwerk. Die Chaussee nach Köpprich führt von Neurode über *Volpersdorf*.

Mölke. Per Bahn nach Ludwigsdorf; in $\frac{3}{4}$ St. bequem nach Mölke (Wegweiser). Grosse Kohlengrube und Anlage mit Wäsche, Gasthaus, hübscher Wald.

Scharfjenseck. In $\frac{1}{4}$ St. auf der Walditzer Chaussee, rechts schöner Bergwald; gutes Gasthaus.

Kohlendorf, hochinteressante Mineraliensammlung beim Obersteiger Völkel. Grosse Kohlengrube im Schlosse (Schichtmeisterei). G.-V. Über Hausdorf zur Tränke, Försterei. Am Tränkeberge der Pilz, angenehme Aussicht, Hälfte des Weges zur Sonnenkoppe.

Mittelsteine; am Bahnhof Post, Omnibus, Wagen nach Wiinschelburg (9 km) und Albendorf $\frac{3}{4}$ St.; zum Besuche der Heuscheuer, siehe Tour 33. *Möhlten*, *Glatz*, hier Anschluss an die Strecke Breslau-Mittelwalde.

50. Von Charlottenbrunn nach Hirschberg.

Vom Bahnhof Sophienau-Charlottenbrunn durch den Ochsenkopf-Tunnel über den Viadukt bei Dittersbach (siehe vorige Route) nach Station *Dittersbach* (gute Würstchen), Knotenpunkt der Freiburger Bahn über Waldenburg, Altwasser nach Sorgau und der Gebirgsbahn: Glatz-Hirschberg-Lauban-Kohlfurt. Aussicht vom Bahnhof auf die nach O. liegende Bergkette: r. der dicke Kegel, der Schwarze Berg, l. von ihm der Ochsenkopf mit Tunneldurchbruch, und die Kaudersberge. Der kleine, dunkle Hügel vor dem Schwarzen Berg, der Burgberg, mit Ruine Neuhaus. Bei der nächsten Station, *Fellhammer*, zweigen mehrere Linien ab: 1. über Salzbrunn nach Sorgau in 30 Min., 2. über Waldenburg, Altwasser nach Sorgau und 3. über Halbstadt; hier beginnt die österreichische Südnorddeutsche Verbindungsbahn und führt a) nach Braunau, b) nach Weckelsdorf und Nachod. Zum Besuche der Bäder Kudowa, Reinerz sowie der Heuscheuer geeignet. In Halbstadt Zollrevision; alles aussteigen! Auf dieser letzteren Zweig-Route zunächst nach Station *Schlesisch-Friedland*. Hier aussteigen für Görbersdorf und Adersbach.

Weiterhin auf der Haupt-Route Station *Gottesberg*, die höchstgelegene Stadt Schlesiens, auf dem Plauzenberge, 592 m hoch, 7000 Einw., mit sehr rauhem Klima. Sie verdankt ihre Entstehung 1532 dem Bergbau, welcher bis zum 30jährigen Kriege sehr reiche Ausbeute an Silber und Blei gab. Die Stadt steht auf Porphyry, welcher Gänge von

Schwerspat enthält, der silberhaltigen Bleiglanz, Blende und einige Spuren von Kupfererz birgt. Jetzt gewinnt man Steinkohlen. Sekt. des R.-G.-V. Gute Brauerei. Ausschank im Rathause.

In Gottesberg die *Friedenshöhe*, 625 m, mit Restauration und hübscher Rundesicht. Vom Markte geht man über die Ober-Strasse bis zu einem Wegweiser, der rechts hinauf zeigt. Aussicht: südl. die runde Kuppe, der Wildberg, dahinter der eigentümlich gestaltete Storchberg, südwestl. Alt-Lässig mit dem hervortretenden Schlosse. Nach O. die Höhen des Waldenburger Gebirges und direkt zu unseren Füssen malerisch das Städtchen Gottesberg. Vom Bahnhof $\frac{1}{4}$ St. Für Fussgänger der nächste Weg von hier über Alt-Lässig, Langwaltersdorf und Friedland nach Adersbach und Weckelsdorf, 22,5 km.

Ruhbank, Dorf mit 600 Einw. Blick nach der Koppe. Aussteigepunkt für die Eisenbahn Landeshut-Liebau-Schwadowitz-Josefstadt, und für die über Trautenau, Freiheit nach Johannisbad Reisenden.

Station *Merzdorf*, grosse Spinnfabrik; daneben ein Gasthaus. Postverbindung nach dem 2 Meilen entfernten *Bolkenhain*, in dessen Nähe die Burgruinen: Bolkoburg, Schweinhaus, Nimmersath. Die Strasse führt über Wernersdorf, Thomasdorf, Würgsdorf nach Bolkenhain.

Bolkenhain, kleines Städtchen, 3030 Einwohner (Schwarzer Adler, gute Verpflegung. Der Wirt, ein gefälliger Herr, giebt Touristen gern Anskunft. — Empfehlenswerte Weinstube mit Garten. Aussicht auf Burg Schweinhaus bei Noske — In der Nähe der Burg das Borsche Kaffeehaus mit Veranda, gut und billig). Zur Bolkoburg geht man auf dem neuen, vom R.-G.-V. angelegten Wege, der ausserhalb um die Burg führt und entzückende Aussicht gewährt; auch vom Markte aus südl. bei der kathol. Kirche vorbei, und dann das nächste Quergässchen nach W. ansteigend, bis zu einer Kapelle, dann rechts. Im Häuschen am Burghor wohnt der Kastellan, der aufschliesst und herumführt. Trinkgeld. — Die **Bolkoburg** ist eine der ältesten und grössten Burgen Schlesiens. Noch immer schauen ihre wüsten aber festen Basaltmauern über die Häuser der Stadt, die am Fusse des Burgberges liegt, in das bevölkerte Thal nach Nimmersath und über Schweinhaus hinaus in die Ebene um Janer (18 km). Durch den grossen, inneren Hof, der einen tiefen Brunnen enthielt, gelangt man zu den Gemächern, Gewölben und Kellern. Gute, vom R.-G.-V. errichtete Treppen leiten in die noch bis 1810 von einem Beamten des Klosters Grüssau bewohnten Zimmer resp. auf den Turm. Seit dieser Zeit, durch Säkularisation der Klöster Staatseigentum geworden, liess man alles achtlos zerfallen, bis in neuester Zeit durch die Thätigkeit des R.-G.-V. der Zerstörung Einhalt geboten wurde. Burg und Stadt sind sehr alt. Schon beim Einfalle der Mongolen in Schlesien, 1241, waren sie vorhanden und wurden von ihnen verwüstet. Bolko I liess beide wiederherstellen und die Stadt mit einer Mauer umgeben. Kaiser Rudolf von Habsburg war als Graf 1267 hier zum Besuch und verweilte zwei Tage. — Nach dem Aussterben der Schweidnitzer Piasten wurde die Burg böhmische Domäne und mehrere Male verpfändet und zuletzt verkauft. Der letzte Besitzer war das Kloster Grüssau; durch dessen Säkularisation kam sie, wie schon oben bemerkt, an den Preussischen Staat.

Nach Passirung des Burghores wende man sich gleich rechts und trete in einen der Altane der Umfassungsmauer, um den schönen Blick nach S. zu haben; sodann geht man wieder an den Eingang der Burg zurück. Zunächst in dem inneren Burghof ein riesiger, unförmlicher Turm, dessen Mauern eine Dicke von mehr als 4 m haben. Seine Erbauung wird von Sachverständigen in der Zeit zwischen 800—900 nach Christi angenommen. Im übrigen gleicht die Ruine den unzählig anderen in Deutschland.

Ausser der Burg ist noch der alte historische *Knie-Berg* — jetzt soll

er Wilhelmshöhe heissen — wegen schöner Aussicht und hübschen Promenadenanlagen besuchenswert. Er erhebt sich unmittelbar neben der Stadt, und es steht auf seiner höchsten Stelle seit alter Zeit ein Kreuzifix zur Erinnerung, dass hier die in der Umgegend wohnenden heidnischen Herren vor dem mächtigen Karl dem Grossen auf die Kniee sanken und gelobten, das Christentum anzunehmen.

Von Bolkenhain nördlich, am Abhange des Steinberges, $\frac{3}{8}$ Meilen von der Stadt entfernt, liegen die Überreste der **Burg Schweinhaus**, in der Nähe des gleichnamigen Dörfchens, das älteste Stammschloss der schlesischen Adelsfamilie von Schweinichen. Erbauungsjahr (über 400 Jahre reicht es nicht hinauf), ebenso der Ursprung ihrer Erbauer und ersten Besitzer unbekannt. Vom Schulhause geht ein Fussweg steil hinan, bequemer ein Fahrweg vom herrschaftlichen Hofe. Hier ist auch der Schlüssel vom Vogt zu erbitten. Schon von fern bemerkt man die vielen Mauern, Giebel und Turmreste dieser einst so bedeutenden Burg, die keine Ruine sein dürfte, wenn sich nicht zerstörende Menschenhände so unglücklich daran versucht hätten. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges konnten darin noch die Kriegsmannschaften beherbergt werden. Zu Anfang dieses Jahrhunderts führten bequeme Sandstein-Treppen durch die gewölbten Aufgänge, und war der grösste Teil des Schlosses unter Dach; jetzt sind die Sparren meist zusammengebrochen und gestohlen, und von den Steinen der gesprengten Mauern ist das Schulhaus gebaut worden. Im Innern ist das Sehenswerteste der Speisesaal mit Spuren von kunstloser Stuckaturarbeit. Der alte Rittersaal befindet sich im Hauptturm, der Rettig genannt, aus seinen Fenstern herrliche Aussicht. Vom Burgplatz überraschend schöner Blick in das Thal hinab.

Das kleine, unscheinbare Kirchlein in der Nähe ist für Kenner interessant, weil es der kurzen Periode des Übergangs vom romanischen zum gotischen Stil angehört; die Zeit der Erbauung dürfte um 1230 anzunehmen sein. Auf dem Kirchhofe kunstvolles Denkmal der jungen Frau eines der letzten Burgherren. **Ruine Nimmersath**, vergl. Partien um Jannowitz.

Jannowitz (siehe Tour 15). Aussteigen für Fischbach, über das Bolzenschloss, Mariannenfels, die Falkenberge, ebenso für das 1,8 km entfernte, hochliegende *Kupferberg*. Zwischen Jannowitz und Schildau wird der Rohrlacher Tunnel passiert, der, in Granit ausgeführt, eine Länge von 298 m hat.

Schildau, $\frac{1}{4}$ St. vom gleichnamigen Orte, liegt am Bober, 347 m. Schloss mit vier runden Ecktürmen. Park. Nördlich davon auf kleiner Anhöhe ein Belvedere, „Eisberg“ genannt. Aussteigen für Erdmannsdorf und Schmiedeberg, ebenso zum Besuche von Eichberg, Molkenberg. $\frac{1}{2}$ St. nordwestl. **Eichberg** mit grosser Papierfabrik der Familie von Decker in Berl in, 345 m. (*Gasthaus zum Pelikan*.) Hübsche Umgebung. $\frac{1}{2}$ St. über dem Orte erhebt sich der *Molkenberg*; an Stelle der 1429 zerstörten Burg Molkenhaus ein Pavillon, Weg vom Dominial-Gehöft, mit prachtvoller *Aussicht, namentlich nach Hirschberg zu; besonders grossartig erscheint der Eisenbahn-Viadukt. Von Schildau über den Bober durch den Park von Lomnitz nach Station Lomnitz $\frac{1}{2}$ St.; von hier über Station Mittel-Zillerthal nach Schmiedeberg in Schlesien auf der Zweigbahn Hirschberg-Schmiedeberg.

Nächste Station: **Hirschberg**. Ausgang der Zweigbahn nach Schmiedeberg in Schlesien.

51. Breslau.

Hotels: *Galisch Hotel*, Tauentzien-Platz, Hotel des deutschen Offizier-Vereins; *Goldene Gans*, Junkern-Strasse; *Weisser Adler*, Ohlauer-Strasse; *Hotel du Nord*, am Centralbahnhof; *Kaiserhof*, Neue Taschen-Strasse, *Hotel de Silésie*, Bischof-Strasse 4; *Deutsches Haus*, Albrecht-Strasse; *Riegners Hotel*, König-Strasse; *Labuskes Hotel* (Scholz), Ohlauer-Strasse; *Mülers Hotel*, Albrecht-Strasse; *Weisses Ross*, Nikolai-Strasse; *Gebauers Hotel*, Tauentzien-Platz; *König von Ungarn*, Bischof-Strasse.

Hotel-garnis: *Wieczorek*, Tauentzien-Strasse 8a; *Meude*, Albrecht-Strasse 11; *Leschke*, Claassen-Strasse 9 und 10; *Weiringer*, Herberge zur Heimat, Holtey-Strasse 6/8.

Wein: *Hansen*, Schweidnitzer-Strasse; *Gebrüder Selbstherr*, *Lübbert & Sohn*, *J. K. Lange*, alle drei Junkern-Strasse; *Waitek*, Messer-Gasse; *Bodega*, Schweidnitzer-Strasse 27.

Bier: *Kiessling*, Junkern-Strasse 9, *Kunicke*, Bischof-Strasse 13; *Münchener Löwenbräu*, Schweidnitzer Strasse 36; *Münchener Bürgerbräu*, Schweidnitzer-Strasse 19; *Schweidnitzer Keller*, Rathaus; *Altdeutsche Bierstube* im „Grünen Baum“, Ketzberg 1, schon seit 600 Jahren Kretschmerei in dem betreffenden Hause; *Stadthaus-Keller*, Markt; *Münchener Kindt*, Zwinger-Platz 3; *Spatenbräu*, Zwinger-Strasse 6; *Kipke*, Friedrich Wilhelm-Strasse 75; *Haase*, Katharinen-Strasse 19 (Kattern, das ist Katharinen-Ecke), gehörte einst dem alten, an derselben Strasse gelegenen Katharinen-Kloster; *Brauerei Pfeifferhof*, Schweidnitzer-Strasse 51; *Kiegnier*, König-Strasse 4; *Café Restaurant*, Karl-Strasse 37; *Paschke*, Alte Taschen-Strasse 21; *Liebichs Höhe*, Promenade und Taschen-Strasse; *Vincenzhaus*, Seminargasse 15; *Börsenkeller*, Graupen-Strasse und Promenade, u. a.

Wiener Cafés: *Central*, König-Strasse 9; *Kaiserkrone*, Schweidnitzer Stadtgraben 10; *Fahrig*, Zwinger-Platz 2; *Calvo*, Taschen-Strasse 19; *Royal*, Albrecht-Strasse 12.

Konditoreien: *Perini*, Junkern-Strasse 2; *Stromenger*, Neue Graupen-Strasse 2 und Ohlauer-Strasse 28; *Brunies*, Junkern-Strasse 30; *Wende*, Albrecht-Strasse 33 und Junkern-Strasse 34; *Orlandi & Steiner*, Albrecht-Strasse 5.

Öffentliche Gesellschaftsgärten: An der Promenade *Liebichs Höhe*, mit Aussichts-Turm; *Münchener Bürgerbräu*, *Münchener Hackerbräu*, *Kirchners*, *Triebes*, *Weicherts* und *Dominikaner-Garten*; *Pariser Garten*, Taschen-Strasse und Weiden-Strasse; *Paschke*, Alte Taschen-Strasse 21.

Konzertgärten: *Zeitgarten*, an der Promenade; *Tivoli*, Kaiser Wilhelm-Strasse 20 und Neudorfer-Strasse 35; *Konzerthaus*, Garten-Strasse 16, und *Liebichs Etablissement*, Garten-Strasse 19.

Theater: *Stadt-Theater*, Schweidnitzer-Strasse; *Lobe-Theater*, Lessing-Strasse 8; *Thalia-Theater*, Schwert-Strasse 3; *Viktoria-Theater*, Neue Taschen-Strasse; *Helmi-Theater*, Nikolai-Strasse 27.

Droschken: Für 1, 2, 3, 4 Personen zu 50, 60, 80 und 100 Pf. bis zu den Stadtbarriären sowie zu den Bahnhöfen. In der Nacht, 10¹/₂—11 Uhr, die Hälfte mehr; nach 11 Uhr den doppelten Betrag. Zeitfahrten bis zu 1 Stunde 125, 130, 175 und 200 Pf. Droschken I. Klasse in allen Fällen das 1¹/₂ fache des Tarifs für II. Klasse.

Omnibus pro Person 10 Pf.

Pferdebahnen je nach der Entfernung 10—30 Pf.

Dampfschiffe: 1. Ober-Wasser: von der Promenade zwischen der Sandbrücke und Augustaplatz alle halbe St. nach dem Zoologischen Garten, Oderschlösschen (Zedlitz) und Wilhelmshafen. 2. Unter-Wasser: von der Königsbrücke alle 1—2 St. nach Pöpelwitz, Oswitz und Masselwitz. Ferner nach Ohlau, 2 Uhr nachm. Abfahrt von der Landungsstelle an der Sandbrücke.

Bahnhöfe: *Oberschlesischer (Centralbahnhof)*, im Südosten der Stadt, für die Züge der Posener Bahn, der Oberschlesischen (Warschau-Wien), der Glatz-Mittelwalder-Zobtener und die Schnellzüge der Niederschlesisch-Märkischen Bahn. — Der *Freiburger Bahnhof* und der *Niederschlesisch-Märkische*

Bahnhof am Berliner Platz für die gewöhnliche Personenzüge und die Strecke Breslau-Dzieditz. — Bahnhof für die *Rechte-Oder-Ufer-Bahn*, im Norden der Stadt.

Post: Hauptpostamt, Graben 36; Stadt-Post-Agenturen in den einzelnen Stadtteilen.

Telegraph (Nachtdienst), Hauptamt Museumsplatz 11. Ferner in der neuen Börse, Graupen-Strasse, auf allen Bahnhöfen und bei fast allen Postämtern.

Breslau, Hauptstadt der Provinz Schlesien, an der Oder und Ohlau, Sitz einer Universität, gegen 310,000 Einw., gehörte nacheinander zu Polen, Böhmen, Ungarn, den schles. Herzögen und zu Österreich; der erste schlesische Krieg brachte Breslau 1742 an Preussen.

Der Hauptverkehr herrscht am Ringe, am Blücherplatz, in der Schweidnitzer- und Ohlauerstrasse. Das **Rathaus**, mitten auf dem grossen Ringe, aus dem 14. Jahrh., 1887 äusserlich renoviert, ist eins der schönsten gotischen Bau-denkmäler jener Zeit. Im Innern ist der *Fürstensäul* sehenswert. Meldung wegen Besichtigung beim Rathaus-Inspektor. Auf der Südseite der Eingang in den berühmten *Schweidnitzer Keller*, in welchem 1335 das erste Bier geschenkt wurde. In den Stunden vor Tische und des Abends findet man hier Gelegenheit, das Breslauer Volksleben kennen zu lernen. Nach 1 Uhr oft Studenten-Kneipe. Den Platz zieren die *Reiterstandbilder Friedrich des Grossen* und *Friedrich Wilhelms III.*, beide von *Kiss*. — Vor dem Rathaus steht eine 1492 errichtete Staupsäule. — Neben dem Rathaus das *Stadthaus*, nach Stülers Entwurf 1863 errichtet, mit der Stadt-Bibliothek; sie enthält seltene und kostbare Manuskripte: den „Froissard“ mit kunstvollen Miniaturen, die „Divina Comedia“, die berühmte Weltkarte des Gerhard Mercator-Duisburg von 1569 etc. Unten im „Stadtkeller“ grosses Bierlokal.

Auf dem benachbarten Blücherplatz das *Standbild Blüchers*, von *Rauch*. Hier auch das alte, von Langhans erbaute Börsenhaus, jetzt Ressourcen-Gebäude; die **Neue Börse** (Börsenstunden 11—1 Uhr) ist in der Graupenstrasse, Ecke der Promenade, grossartiges, nach Lüddeckes Entwürfen im gotischen Stil aufgeführtes Gebäude.

In der Nähe das *königliche Palais*, hinter demselben am Exerzierplatz das *Ständehaus*. — Am Exerzierplatz mündet die Schweidnitzerstrasse mit dem 1872 neu erbauten Stadttheater. Auf dem Tauentzienplatz das *Denkmal Tauentziens*, von Schadow.

Von den Kirchen sind zu beachten: Die *Elisabethkirche*, evangelisch, 1257 erbaut, 1858 renoviert, Oderstrasse, beim Ringe. Der **Dom**, 1147 bis 1176 erbaut, der älteste Teil,

welcher das hohe Chor in sich schliesst, gegen 950. Von besonderer Schönheit sind die Konsolen, welche die Gewölbebogen tragen, in herrlichen altgotischen Blattmotiven. Ferner sind beachtenswert einzelne Messingplatten der Bischofgräber nahe am kostbaren Hochaltar und die hübsche Arbeit der Chorstühle. In der Sakristei reiche Messgewänder. In der kurfürstlichen Kapelle herrliche Marmorarbeiten, und die „Madonna unter Tannen“, von Lucas Cranach, in der Kapelle Johannes des Täufers. Die früher mit Säulenkuppeln gekrönten Türme infolge Brandes im vorigen Jahrhundert abgestumpft; desgleichen auch der Turm der Sandkirche. — Die *Maria-Magdalenenkirche*, aus dem 12. Jahrh., bei der Albrechtsstrasse; 1887 brannte ein Turm nieder; an der Südseite Portal der 1529. abgebrochenen Vincentinerkirche auf dem Elbing; ein hervorragendes Denkmal altdeutscher Kunst. — Die *Liebfrauen- oder Sandkirche*, aus dem 12. Jahrh., im Innern von erhabenem Eindruck. — Die *Kreuzkirche*, Doppelkirche, 2 Kirchen übereinander, von 1288. — Die *Michaelskirche* (rein gotisch). — Die *Bernhardinerkirche*, evangelisch, berühmte Hedwigtafel. — Neue gotische Kirchen: Nicolaikirche, Nicolaiplatz, nahe Friedrich-Wilhelm-Strasse (kathol.), Salvatorkirche, Bohrauerstr., nahe Centralbahnhof (evangel.). — Die *Synagoge*, prachtvoller Rohbau im romanischen Stil, erbaut von Oppler.

Die **Universität**, nahe der Oderbrücke, in einem alten Kollegiats-Gebäude der Jesuiten. Zur Universität gehören: die Universitäts-Bibliothek, Neue Sandstrasse 4, das Lesezimmer an allen Wochentagen geöffnet von 11—3 Uhr; die Sternwarte, geöffnet Mittw. und Sonnab. 9—11 Uhr, auch sonst nach vorhergegangener Meldung beim Direktor zugänglich; das Chemische Laboratorium, das Mineralogische und Physikalische Kabinett, ein schöner *Botanischer Garten* (beim Dom) mit lehrreicher Darstellung der Kohlenformationen; ein *Anatomisches Museum*, Katharinenstr. 16, Mittw. 2—4 Uhr nach vorheriger Meldung; ein *Zoologisches Museum* (11—12 Uhr), Fremde erlangen auch zu anderer Zeit durch Meldung beim Konservator Tiemann Zutritt; der *Zoologische Garten* mit hübschen Anlagen, Dampfschiffe von der Sandbrücke dahin. Eingang hinter der Passbrücke am Grüneicher Wege und an der Oder.

Das **Museum der bildenden Künste**, auf dem Museumsplatz, an den Wochentagen (ausser Montag) 10—2 Uhr, Sonntags 11—2 Uhr geöffnet. Im östl. Flügel das *Museum schlesischer Altertümer*, geöffnet Sonntag, Mittwoch, Sonnabend, nachm. von 3—5. Eintritt 50 Pf.; ausser dieser Zeit gegen

Meldung 1 M., während der Sommermonate auch Montags zu den angegebenen Stunden zugänglich.

Die früheren Festungswerke wurden 1807 von den Franzosen geschleift, und die in *Promenaden verwandelten Wälle gewähren namentlich von der Liebichshöhe hübsche Aussichten. Am Fusse der Liebichshöhe eine Büste Schleiermachers, der in Breslau 1768 geboren ist. Die *Liebichshöhe, 1866 errichtet, ist ein beliebter Sammelpunkt der Bewohner Breslaus. Rechts und links führen Treppen auf die Terrassen (mit Restauration). Eine Wendeltreppe führt auf den Turm, der aus zwei Galerien besteht; von der letzten schöne Aussicht auf die Stadt, den Zobten, bei klarem Wetter bis zum Riesengebirge. Auf der Kuppel eine Victoria.

Die *Ziegelbastion*, jetzt „*Holtey-Höhe*“ auf der Promenade an der Oder. Denkmal von Karl von Holtey. Hübsche Aussicht.

Ausflüge von Breslau. (Für 1/2 Tag.)

Benutzung der in allen Buchhandlungen zu erhaltenden Messtischblätter, welche alle Fusswege angeben.

1. **Pöpelwitz** (Pferdebahn) bietet in seinem schattigen Eichenpark angenehmen Aufenthalt. Ansehnliche Anzahl von Gastwirtschaften.
2. **Kleinburg** (Pferdebahn), schattige Gärten von Rauchfuss und Kurgarten.
3. **Scheitnig** (Pferdebahn), prächtiger Park mit Gastwirtsch. *Mac-Garten* mit Promenaden am Ufer. Zahlreiche Restaurationen, *Russische Villa* und Gärten.
4. **Oswitz** an der Oder. (Dampfer an der Königsbrücke täglich von 2 Uhr mittags ab alle Stunden.) Schöne Waldpartien; Schwedenschanze mit reizender Aussicht; Kapelle mit Gruft der Familie von Korn; Kreuzwegstationen. Rieselfelder von Breslau.
5. **Masselwitz** an der Oder. (Station der Dampfer im Unterwasser.) Waldpartien; Villa-Restaurationen mit Park und Spielwiese; Brauerei mit schattigem Garten.
6. **Weidendamm** und **Morgenau** an der Oder (Dampfer, Oberwasser). Spaziergänge auf eichenbeschattetem Damme.
7. **Zoologischer Garten** (gute Restauration), **Oderschlösschen**. Beides Dampferstationen im Oberwasser. Überfahrt nach Villa **Zedlitz** mit schattigem Garten, wird vorzugsweise auf der schattigen Strasse am linken Oderufer — vom Weidendamm ab — besucht; Fortsetzung des Weges nach dem beliebten Kaffeegarten in Pirscham.
8. **Wilhelmshafen** an der Oder. Dampferstation. In der Nähe die Strachate, schöner Naturwald.
9. **Hünern**. Chaussee über **Rosenthal** (Seifferts Garten und Ballpavillon) und **Lillenthal**; schöne Parkpartien; gute Restauration. (Zu Wagen.) Droschke für den Nachmittag 5 M.
10. **Lissa** (Märkische Bahn), Sonn- und Feiertags Extrazug. Grosser Park. In der Nähe das Schlachtfeld von Leuthen mit Siegestsäule.
11. **Sibyllenort** (Rechte Oderufer-Bahn), Sonn- und Feiertags Extrazug. Englischer Park mit Tiergarten, Jagdschloss des Königs von Sachsen, reich an Kunstschätzen.
12. **Obernigk** (Bahn Breslau-Posen), herrliche Waldpartien. Inmitten des Waldes Kiefernadel-Bad **Sitten** mit guter Restauration im Kurhause, Brauerei und „in den Sitten“. Jährlich 600—700 Kurgäste. Umgegend, das sogenannte Katzengebirge, mit mehrfachen hübschen Partien. Holteys Wohnhäuschen.

13. **Kanth** (Breslau-Freiberger Bahn). Stadtforst; Weg durch den Wald nach Schosnitz mit alter Kirche. Brauereigarten, angenehmer Aufenthalt. Gasthof *Stadt Breslau*, gut und billig. Ausflug nach *Kriblowitz*, zu Fuss kaum 1 St., hier Mausoleum des Fürsten Blücher, der 1819 starb.

14. **Ohlau** (Oberschlesische Bahn). Schöne Promenade; Schiesshausgarten. (*Goldener Löwe, Schwarzer Adler.*)

15. **Brieg** (Oberschlesische Bahn), alte Stadt, 18 000 Einwohner, einst Residenz der Piasten-Herzöge. Grossartige Gärtnereion des Fabrikbesitzers Haupt, die zu den grössten und schönsten Deutschlands gehören. Bedeutende Fabriken für Leder, Posamente

Für einen ganzen Tag.

1. **Strehlen** (Oberschlesische Bahn). Granitbrüche. (Gasthöfe: Schwarzer Bär, Fürst Blücher.) Ausflug auf den Rummelsberg (11 km) durch den Wald, 376 m ü. M. Auf dem Gipfel Turm und Restauration.

2. **Heinrichau** (Oberschlesische Bahn). Grosser Schlosspark; Cistercienser-Klosterkirche. Kloster als Schloss eingerichtet. Heinrichau ist jetzt Eigentum der Grossherzogin von Sachsen-Weimar. (*Deutsches Haus.*)

3. **Kamenz** (Oberschlesische Bahn), siehe Route 44.

4. **Wartha** (Oberschlesische Bahn), siehe Route 44.

5. **Freiburg, Fürstensteiner Grund, Salzbrunn** (Stationen der Freiburger Bahn), siehe Route 45 und 46.

6. **Schweidnitz** (Freiberger Bahn), siehe Route 45.

7. **Charlottenbrunn** (Freiberger Bahn bis Altwasser, Post und Privatfuhrwerk 3 M.), siehe Route 48.

8. **Charlottenbrunn**. Bahnfahrt bis Wüste-Giersdorf. Zu Fuss von hier durch Lomnitz, den Dreiwassergrund, über den Langen Berg, das Hornschloss nach Charlottenbrunn, $4\frac{1}{2}$ —5 St.

9. **Striegau** (Station der Freiburger Bahn), siehe Route 45.

10. **Trebnitz**. (Wagen oder Oberschlesische Bahn bis Oqernigk und Göbels Wagen.) Reizender Buchenwald mit Restauration. Berühmte Klosterkirche mit Grabmal der heil. Hedwig in der Hedwigskapelle. Vor dem Hochaltar Grabstätte Heinrich I. (des Bärtigen). Die unterirdische Kapelle mit dem Hedwigsbrunnen. Reliquien-Schatz. Vom Klosterplatz rechts nach dem Weinberg mit überraschender Aussicht vom Gipfel. Brauereigarten; Göbels Hotel. Im Walde Kirchlein mit Einsiedelei.

11. **Kloster Leubus**, 50 km. Mit der Niederschlesisch-Märkischen Bahn bis Maltzsch a./O. Überfahrt; dann Fusswanderung durch den prächtigen Oderwald. Hart an der Oder, dicht am Walde, liegt das Kloster auf massiger Anhöhe. Lohnende Aussicht bis zu den Sudeten. Die Klosterkirche, 1150 erbaut, reich an Denkmälern hier bestatteter Fürsten und Prälaten sowie an Gemälden Willmanns. Die herrlichen Stiftsgebäude der ehemaligen Cistercienser-Abtei sind zu einer Irren-Heilanstalt eingerichtet.

12. **Bad Langenau**. (Oberschlesische Bahn, Haltestelle 15 Min. vom Orte.) Ausflug nach dem Wölfelsfall und Wölfelsgrund. Siehe Route 40 und 37.

13. **Heuscheuer**. Oberschlesische Bahn bis Station Mittelsteine. Zu Wagen nach Wünschelburg 9 km; von hier kürzester Aufstieg in $1\frac{1}{2}$ —2 St. Siehe Route 33

14. **Albendorf**. Dieselbe Tour wie vorstehend nach Mittelsteine. Von hier $\frac{3}{4}$ St. Siehe Tour 43.

15. **Bad Alt-Haide**. Oberschlesische Bahn bis Glatz, dann noch 13 km. Siehe Route 36

16. **Reichenstein**. Oberschlesische Bahn bis Kamenz; dann Post 11 km — Vergl. Tour 44 und 42.

17. **Jauernig-Johannisberg**. Oberschlesische Bahn bis Patschkau, Post, 9 km, in 1 St. Verbindung mit Jauernig (Johannisberg) durch Post-Omnibus. Mittagessen in **Johannisberg**. (*Hotel Krouprinz*, mit grossem Garten. *Deutsches Haus.*) Über der Stadt auf steilem Felsen Schloss Johannisberg, Sommer-Residenz der Fürst-Bischöfe von Breslau; enthält wertvolle Gemälde und Kunstschätze, — hübsche Aussicht. Daneben Restauration „Die Halle“. Nachmittags: Besuch des Krebsgrundes, über den Serpentinsteig, hin und zurück 4 St., bequem.

18. **Weckelsdorf** (Freiburger Bahn). Billet-Station Weckelsdorf. Zu den Felsen von der Station 1 St. Über Weckelsdorf vergl. Route 17.

19. **Adersbach**. Freiburger Bahn, Billet nach Friedland. Von hier bis Adersbach 10 km. Wagen pro Tag 8—10 M. Siehe Tour 17.

Auf zwei Tage.

1. **Adersbach und Weckelsdorf**. Siehe Tour 17.

2. **Bad Landeck** (Oberschlesische Bahn). Siehe Tour 42.

3. **Glatz** (Oberschlesische Bahn). Siehe Tour 43.

4. **Frankenstein** (Freiburger Bahn), siehe Route 44. Ausflug nach Silberberg, Kamenz und Wartha, Reichenstein oder Neurode.

5. **Landeshut und Kloster Grüssau** (Freiburger Bahn über Ruhbank), siehe Route 16. Besuch der Schlachtfelder Trautenau, Skalitz, Königgrätz (Bahnverbindung), oder Tour nach Schmiedeberg und von dort auf die Schneekoppe.

6. **Hirschberg** (Freiburger Bahn und Gebirgsbahn), siehe Route 1. Nach **Warmbrunn**. Über Hermsdorf auf den Kynast; Kochelfall; Josephinenhütte und Schreiberhau.

7. **Salzbrunn, Charlottenbrunn**. Zeisgrund mit Ruine *Zeiskenschloss*, siehe Tour 46 und 48. Das *Zeiskenschloss* (richtiger Burg Czeschhaus), 2 St. von Salzbrunn. Weg: nach Nieder-Adelsbach 1 St., hier bis zur Niedermühle am Ende des Dorfes $\frac{1}{4}$ St., am Bache nördl. fort in den Zeisgrund $\frac{1}{2}$ St., bis zur Stelle, wo ein Fahrweg das Thal schneidet, er führt links über den Bach, kurz darauf wenige Schritte, wo die Strasse links biegt, steigt der Weg zu den unbedeutenden Mauerresten. — Rückweg: Vom Zeisbach nach Osten zur Kolonie Zeisberg $\frac{1}{2}$ St.; beim letzten Hause, 100 Schritte östl., den Fussweg rechts über eine Wiese, dann Feldweg. Das neue Schloss Fürstenstein beständig als Ziel im Auge behaltend, in $\frac{1}{3}$ St. nach Polnitz, am Nordausgange des Fürstensteiner Grundes. 1 St. nach Freiburg.

8. **Heuscheuer, Hohe Eule, Annaberg bei Neurode**. Mit dem ersten Frühzuge vom Freiburger Bahnhof über Dittersbach nach Mittelsteine. Von Mittelsteine zu Wagen (solche stehen immer bereit) nach Wünschelburg 1 St. Rast in Hotel Nitsche (Gebirgsvereinslokal) oder Fellgiebel. Von da nach 15 Min. zu Wagen bis zum Grünen Wald-Gasthaus und dann zu Fuss zu den **Wasserfällen** 15 Min. Von den Fällen führt der Leiersteig in $1\frac{1}{4}$ St. nach Karlsberg, während von da aus die Spitze der **Heuscheuer** in $\frac{3}{4}$ St. zu ersteigen ist. Am nächsten Tage früh gegen 7 Uhr mit Wagen über Hausdorf nach Falkenberg $1\frac{1}{2}$ St. und von da zu Fuss nach der Eulchenke. Rast, da auf der Spitze der **Hohen Eule** (1014 m) keine Restauration. Der Aussichtsturm ist von da in 20 Min. erreicht. Grossartiger Rundblick. Der Abstieg kann auch über die Ladestätte (Waldpartie) nach Eulenburg und Falkenberg genommen werden, bei Hitze besonders zu empfehlen. Wagenpreis hin und zurück: Einspänner 6 M., Zweispänner 8 M.

Nachmittag Besteigung des *Annaberges*, oben überraschende Rundschau (s. Seite 208). Abstieg nach Neurode 20 Min.: Bahn nach Breslau über Kamenz.

52. Der Zobten und das Zobtengebirge.

Abfahrt: Breslau, Central-Bahnhof, mit der Sekundär-Bahn bis Station Zobten in $1\frac{1}{4}$ St. (37 km) oder Station Ströbel (10 Min. weiter), 3 mal täglich. Man wählt zum Aussteigen zweckmässig Station Zobten und fährt von Ströbel ab zurück.

Gasthöfe in Zobten: *Blauer Hirsch*, *Geerlichs Hotel*, II. Kl., gut, *Goldenes Kreuz*, *Goldene Krone*.

Städtchen **Zobten**, 177 m, sehr alt. Urkundlich bereits 148 als „Markt unterm Berge“ (forum sub monte) in einem Privilegium des Papstes Eugenius III.; dagegen 1193 in einer Urkunde des Papstes Cölestin III. „Sobot“ und 1220

in einem Privilegium des Herzogs Heinrich des Bärtigen „Sobotka“ genannt; es ist aber zweifellos, dass es 1100, zur Zeit Peter Wlasts schon bestanden hat. 1399 wurde der Ort, bis dahin Marktflecken, von Kaiser Wenzel mit Stadtrechten begnadigt.

Am Fusse des Turmes der kathol. Pfarrkirche ist an einem Strebepfeiler ein eingemauerter Löwe, der in ähnlicher Ausführung am Zobten noch in drei anderen Exemplaren vorkommt: zwei am Schloss in Gorkau, dem alten Augustiner-Chorherrenstift. einer in Marxdorf. letzterer vom Volke Wolf genannt. Diese Steingebilde sind, nach Sanitäts-Rat Dr. Grempler-Breslau, Grenzzeichen Peter Wlasts. Zobten ist der Geburtsort des Romandichters van der Velde. Im Jahre 1813 übernahm hier der Major von Lützwow seine bekannte Freischar; in der Kirche des nahe gelegenen Rogau, Station Rogau-Rosenau, wurde sie für den Kampf eingesegnet. Lützwow-Denkmal und Marmortafel am Hause Schweidnitzer Strasse 25. Quartier des Dichters und Lützwowers Theodor Körner. Denkmal des schlesischen Dialekt-Dichters Dr. Robert Rössler, im Garten der Villa Rössler. Porträt-Büste von Rachner-Breslau. Das Städtchen eignet sich gut zur Sommerfrische. (*Villa „Peter Wlast“*).

Der Zobten ist kein allein stehender Berg, sondern der höchste Scheitel einer mehrfach gegliederten Höhengruppe, die in ihren einzelnen Teilen vielfach romantische Wege mit zahlreichen prächtigen Aussichtspunkten bietet. Der Zobtener G.-V. hat mit Unterstützung der königl. Forstverwaltung für guten Zugang überall gesorgt.

Am bequemsten gelangt man auf den Zobten: durch die Stadt, auf dem bei der Annakirche (Wilhelmsplatz) vorbeiführenden Wege, da dieser nur kurze, steile Stellen enthält, und bis auf den Gipfel, $1\frac{3}{4}$ —2 St., fahrbar ist. Unweit der Annakirche ein Granitblock, „der geharnischte Kopf“, mit eingehauenen Kreuze. Bedeutung unbekannt. Hat man die Stadt verlassen, so geht man r. ab durch eine kleine Mulde, dann südl. einer Ebereschen-Allee nach der Försterei, hinter welcher der Wald und zugleich der Aufstieg beginnt. Auf der ersten Höhe (Aussicht!) gelangt man an eine Kapelle mit daneben stehendem Kreuz, darauf $1\frac{1}{4}$ km ziemliche Steigung, zuletzt in mehrfachen Krümmungen, die dann über den sogenannten Ziegenrücken bedeutender wird. Die letzte, steilste Strecke heisst „der hohe Schuss“. Vor dem letzteren erblickt man seitwärts r. eine Steingruppe, alte rohe Bildhauerarbeit, „die Jungfrau ohne Kopf, mit dem Fisch und Bären“. (Kopf in Bruchstücken im Museum schlesischer Altertümer in Breslau.)

Es knüpft sich daran folgende Sage: Auf dem Zobten wohnte vor Zeiten eine schlesische Fürstin, Maria Wlast. Diese schickte ihre Dienstmagd hinab, um einen Hecht zu holen, weil von dessen Genuss ihr kranker Lieblingsbär wieder genesen sollte. Inzwischen war letzterer aus der Burg entflohen, streifte im Walde umher und traf das Mädchen an der bezeichneten Stelle, wo er ihren Kopf abbriss. Einige hundert Schritt tiefer der Kreuzstein.

Auf der andern Seite des Zobten: der Mönch, am Fusse des Lerchenberges bei Kieferndorf, und der Wolf, bei Marxdorf, erinnert an einen Verzweigungskampf zwischen beiden, dem sie beide erlagen.

Ein zweiter Weg auf den Zobtenberg führt von der Südseite der Stadt aus und heisst der Haubweg oder Tampadeler Weg, ebenfalls fahrbar, jedoch mit weniger Abwechslung und Aussicht.

Der dritte, kürzeste Weg — am Berge hinan, aber sehr steil — führt über Gorkau (rüstige Bergsteiger können den Gipfel in 1 St. erreichen); er wird gewöhnlich zum Abstieg benutzt.

Von anderen Wegen bietet das Zobtengebirge: aus Zobten über Striegelmühl, über den Nordabhang des Zobtenberges (Sauweg genannt), von wo man unter Umgehung des Gipfels auf dem (steilen) Wege nach Gorkau weiter gehen kann. Ferner von der bei dem ersten Weg erwähnten Kapelle links ab, etwa 2 km nach der sogenannten Kurve, einem lauschigen Rundplatze mit Anlagen, Bänken und einem Granitwürfel (Erinnerungszeichen an die Betriebsregulierung 1882), 5 Minuten weiter überschreitet man den Striegelmühler Bergweg und 150 Schritt weiter liegt der „Sau“ genannte Granitblock, an welchen sich die Sage knüpft, dass hier Herzog Boleslaw III., auf der Saujagd über einen Felsblock stürzend, in Gefahr gegen die ihn annehmende Sau geriet, in welcher kritischem Augenblick Peter Wlast das Schwein angriff, dabei aber schwer von ihm verwundet wurde, es jedoch erlegte. Zur Erinnerung hieran habe der Herzog den Steinblock dahin setzen lassen und den Zobtenberg an Peter Wlast als Lehen verliehen. Die „Sau“ war früher mit einer grossen Menge kleiner Steine bedeckt, da jeder Vorübergehende nach einer alten Gewohnheit mit dem Ausruf: „Sau, da hast du einen Ferkel!“ einen Stein nach derselben zu werfen pflegte. Etwa 2 km weiter gelangt man zur sogenannten Terrasse, mit herrlicher Aussicht nach O. Lohnende Partien bieten ferner die Wege im S. des Zobtengebirges, zwischen den Orten Kaltenbrunn, Wierau, Tampadel, Silsterwitz, Schieferstein.

Der Gipfel des Zobtenberges, 718 m, bildet eine längliche, $\frac{1}{2}$ ha betragende, von Bäumen umschlossene Wiese, von welcher man eine weite Rundschau genießt, die zu den schönsten und vielseitigsten in ganz Schlesien gehört. Am südwestl. Rande Gastwirtschaft, in welcher gegen 200 Nachtgäste Unterkommen finden. Dieselbe wird wegen des prachtvollen Sonnen-Aufgangs stark besucht. Auf der erhöhten Stelle im S.W., auf 12 m hohem Felsen, erhebt sich die Bergkapelle mit Türmchen. Ein zweiter, 16 m höherer Gipfel des Zobtenberges, von dem vorerwähnten durch eine 300 Schritt lange, querlaufende Vertiefung getrennt, besteht aus einem schroff abfallenden Felsgrat (eigentümlich dunkler Granit), dessen südl. Punkt die *Schaubühne* oder *Kanzel* genannt wird, von hier bei günstiger Beleuchtung prächtiger Blick auf die Sudetenkette bis Riesengebirge. Etwa 65 m hinter dem Südrande der Gipfelwiese zieht sich ein verfallener Steinwall hin, welchen man als Überrest der zweiten Burg-Ringmauer bezeichnet.

Vor grauen Zeiten soll hier die Asenburg der Havarhaler gestanden haben; dann wurden von den Slaven religiöse Feste begangen, und von den Freudenfeuern, welche diese Feste verherrlichten (*sobudki*), soll der Zobten seinen Namen erhalten haben. Später finden wir hier einen Grafen Peter Wlast, welcher die Zobtenburg von Herzog Boleslaw III. von Polen 1103 zu Lehen erhalten hatte und auf demselben ein Kloster gründete, das mit Mönchen aus Arras in Frankreich besetzt ward. Diesen geistlichen Herren behagte indessen die rauhe Bergluft auf die Dauer nicht, und sie siedelten sich am Fusse des Berges, in Gorkau, an. Die Burg blieb indessen noch bewohnt und diente unter dem Namen der Forstinburg den Herzögen von Schweidnitz-Jauer zum Sitze. Um 1369 gehörte sie zum Wittum der Herzogin Agnes von Schweidnitz und wurde durch

Burggrafen verwaltet. 1428 wurde sie von dem wilden Hussitenführer Hans Cholda erobert, der sich hier festsetzte und Wegelagerung trieb. Die vereinigten Breslauer und Schweidnitzer erstürmten die Burg und reinigten sie von den Räufern. Doch nun siedelte sich eine andere Räuberbande unter dem grimmigen Hauptmann Hammerschlag an. Abermals vereinigten sich Breslauer und Schweidnitzer, und 1471 wurde das Raubschloss mit Hilfe der grossen Schweidnitzer Büchse erobert und zerstört. Geringe Mauerreste sind noch heute übrig. Der Zobten blieb bis 1702 verödet, wo die Kapelle durch den Prälaten Sievert erbaut wurde. 1834 vom Blitz zerstört, wurde sie 1851 vom damaligen Fürstbischof von Breslau, Kardinal Diepenbrock, erbaut und 1854 dem Gottesdienste übergeben, welcher am Sonntag nach dem 2. Juli stattfindet und zugleich eine Art Volksfest für die Umgegend ist.

Der Zobtenberg wird unlagert von mehreren niedrigen Kuppen, unter denen der Engelsberg, 316 m, der Mittelberg, 415 m, auf seinem höchsten Punkte ein Kreuz tragend, daher er auch oft Kreuzberg genannt wird, und der Stollberg, 370 m, an seinem östl. Abhange das besuchenswerte Dorf Striegelmühl, dicht am Walde, mit schöner Aussicht, die bedeutendsten sind.

Bei heiterem Wetter sieht man vom Zobtenberge deutlich die Städte Breslau, Strehlen, Ohlau, Grottkau, Münsterberg, Nimptsch, Frankenstein, Reichenbach, Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Jauer, Liegnitz, Neumarkt u. s. w. Vorzüglich schön und erhaben ist die Aussicht auf das Gesenke, das Glatzer und Riesengebirge.

Der Rückweg über Gorkau geht von dem Wege nach der Stadt Zobten links auf schmalen Pfaden steil hinab.

Gorkau hat eine anmutige Lage am Fusse des Zobtenberges. An bemerkenswerten Altertümern birgt es einen uralten Turm, an den das neue Schloss angebaut ist, mit einem Zimmer, dessen Wände und Gewölbe von sehr alten Wandgemälden bedeckt sind (über der Thür eingegraben die Jahreszahl 1024), ferner die Steingebilde eines Bären und Löwen, deren Ursprung noch in der vorchristlichen Zeit zu suchen sein dürfte. Gorkau hat eine grosse Brauerei mit dazu gehörender guter und hübscher Restauration *Rosalienthal*, mit parkähnlichem Garten und herrlicher Aussicht. 10 Min. Entfernung. Sehr besucht.

Der Zobtenberg, der fast ganz abgesondert mitten in der Ebene zu liegen scheint und im grössten Teile Schlesiens sichtbar ist, hat zu allen Zeiten, fast mehr als alle anderen Berge des Landes, die Aufmerksamkeit der Bewohner auf sich gezogen und ihr Interesse wachgerufen. Die Anhänglichkeit an ihn hat sich bis in die jüngste Zeit erhalten, denn im Jahre 1886 wurde er noch von mehr als 20 000 Personen besucht. Mit Rücksicht auf seine erprobte Rolle als Wetterprophet sagt Karl v. Holtey von ihm:

Ach Zutaabarg! Du schiener, bloer Hübel,
 Du bist ur 'när a Wächter uf 'em Turm
 Du meld'st uns iglich Guttes, iglich Übel,
 Du meld'st uns Rügen, Sunnenschein und Sturm.
 Wie ufte ho ieh nich aus meinem Stübel
 Nach Dir gelinzt *) und Deiner Ohneturm,
 Denn war 'sche bloo, do kunnt mer Rügen spieren,
 Und war 'sche groo, do gingen her spozieren.

*) gesehen.



Alphabetisches Register.

(Die Zahlen geben die Seiten an. Die durch **fotteren** Druck hervorgehobenen Zahlen bedeuten, dass auf den betreffenden Seiten **Ausführliches** zu finden.)

- Abruzzen** 32. 43.
Abendburg 68. 147.
Adlerstein bei Marklissa 150.
Adlerstein bei Hirschberg 33.
Adersbach 35. 109. **113.** 133.
Agnetendorf 55.
Aichelburg 135.
Albendorf 193.
Allgemeines 1.
Altenberg 33.
Alt-Haide, Bad 179.
Alt-Kemnitz 8.
Alt-Paka 162.
Altschlesische Baude 61. 71.
Altwasser 202.
Ameisenberg 104.
Annaberg bei Neurode 208.
Annakapelle 85.
Annakirche 108.
Antons Buche 129.
Arnau 133.
Arnsberg 81.
Arnsdorf 93.
Auerwiesbauden 126.
Aupafall 124.
Aupa-, Gross- 130. **135.**
Aupa-, Klein- 87.
Aupa-Thal, Grosses 129.
Aupa-Thal, Kleines 87.
Aussicht, Goldene, bei Hain 58.
Aussicht, Goldene, bei Hirschberg 31.
Aussicht, Schöne, am Kynast 53.
Baberhäuser 91.
Bantenhäuser 129.
Bauden 12.
Bäregrund 119.
Bei der Hütte 126.
Bekleidung des Reiseden 3.
Berbisdorf 33.
Bergschmiede 137.
Bernskenstein 34.
Berntenplan 129.
Berthelsdorf 32.
Besserberg 45.
Bibersteine 43.
Birkigt 94.
Bismarckhöhe 55 ff. 61.
Blaugrund 127. **129.**
Blaugrundbach 127.
Blauen Steine 127. **132.**
Blechkehl 10. 48. 51.
Bobertal, das 104.
Böhmisch-Berg 128.
Bohnwiesbauden 128.
Bolkenhain 210.
Bolkoburg 210.
Bolzenschloss 32. **107.**
Brandkoppe 127. 129.
Braunau 116.
Breslau 212 ff.
Brieg 216.
Brotbaude 84.
Bruchfloss 48.
Brückenberg 78. 83.
Brunnberg 10. **127.**
Buchberg, der 154.
Buchberger Klemme 120.
Buchwald 101. **104.**
Buschkäthe 33.
Buran 50.
Burkersdorf 208.
Charlottenbrunn, Bad 204 ff.
Chlum 133.
Czechische Radeformen 7.
Dachtebauden 123.
Denzinfelsen 112.
Dessefälle 158.
Deutsch-Tscherbenei 172.
Dittersbach bei Waldenburg 117. **209.**
Dohlenberg 181.
Doktorberg 43.
Donjon 192.
Dreiecker 190.
Dreihäuser 126.
Drei Eichen 32. 43.
Dreisteine 83.
Dreitannenberg 186.
Dunkelthal, das 128. 130. **134.**
Dunkelthal (Dorf) 134.
Eckersdorf 193.
Eglitz, Fluss 98.
Eglitz, Thal 98.
Eichberg 211.
Eisenbahnfahrt 2.
Eisenberg 33.
Eisenbrod 162.
Eisenkoppe 124.
Eisersdorf 191.
Elbfall, der 71. 122. 119.
Elbfallbaude, die 71. 122.
Elbgrund, der 119. **122.**
Elbquelle, die 71. 119.
Elbseiffen, der 119.
Elbwiese 71.
Elisabethfels 117.
Erdmannsdorf 35. 101. **103.**
Eule, Hohe, die 217.
Eulengrund 96.
Falgendorf 115.
Falkenberge 106.
Falkenstein 106.
Faltengebirge 117.
Faltisweg 81.
Faule Stein 59.
Feilhammer 209.

- Fichtig** (Fichtiglehne) 81. 87.
 Finkenberg 137.
 Finsterstein 120.
 Fischbach 35. 105.
 Flins, Weisser 147.
 Flinsberg 63. 139. 141 ff.
 Floriansberg 131.
 Forstbad 133.
 Forstbauden (Forstlangwasser) 101.
 Forstberg 106.
 Frankenstein 196.
 Freiburg 199.
 Freiheit 130. 132. 162.
 Friedeberg 140. 145.
 Friedenshöhe 210.
 Friedland, Böhmisches 152.
 Friedland bei Waldenburg 113. 117.
 Friedrichsthal 122.
 Friedrich-Wilhelmstein 106.
 Friesensteine 100.
 Fuchsbauden 128.
 Fuchsberg 128.
 Führer 5.
 Führer-Taxen 6.
 Füllebauden 129.
 Fürstenstein, Schloss u. Grund 199.
Gablonz 151. 157.
 Galgenberg 33.
 Galhübel 124.
 Gasthäuser und Bauden 2.
 Gebirgsflora 11.
 Gehänge, das 97.
 Geiergucke 127.
 Geierstein 143.
 Geld 2.
 Geologischer Bau des Riesengebirges 10.
 Gewitterstein 33.
 Giersdorf bei Warmbrunn 35. 46.
 Giersdorf bei Wartha 193.
 Glatz, Grafschaft 169.
 Glatz, Stadt 191.
 Gnadenfrei 197.
 Goldbrunnen 97.
 Gorkau 220.
 Görbersdorf 117. 118.
 Görlitz 163 ff.
 Gottesberg 209.
 Gräberberg 84.
 Gräbersteine 84.
 Greifenstein, Ruine 35. 145.
 Grenzbauden 81. 87. 137.
 Grenzdorf 50.
 Gross-Anpa 130. 135.
 Gross-Labney 116.
 Grossvaterstuhl, der 171.
 Grottau i. B. 168.
 Grulich 185.
 Grunau 32.
 Grund, Grüner 124.
 Grüne Koppe 147.
 Grunewald, Dorf 178.
 Grüssau 110.
Habelschwerdt 180.
 Hain (Dorf) 58. 89.
 Haindorf (Kloster) 152.
 Hainfall 90.
 Hakelsdorf 120.
 Hampelbaude 82.
 Hanapeterschau 125.
 Harrachsdorf 48.
 Hartenberg 63.
 Hasenbaude 83.
 Haupteintrittspunkte im Norden 8.
 Haupteintrittspunkte im Süden 9.
 Heerdberg 55.
 Heidelberg 125. 190.
 Heidelberghäuser 63.
 Heinrichan 216.
 Heinrichsburg 102.
 Helikon 31.
 Hentschelkoppe 208.
 Herischdorf 37. 43.
 Hermelstein 129.
 Hermsdorf u. K. 35. 46.
 Hermsdorferwasser 55.
 Hermsdorf 144.
 Heuberg 182.
 Heudorf 190.
 Heufuder 144. 147.
 Heuscheuer 117. 169. 193. 217.
 Heuschober 128.
 Himmelreich, das 88.
 Hirschberg 28 ff.
 Hochstein 63. 66. 67. 68. 146.
 Hochwald- oder Waldenburger Gebirge 197.
 Hochwald bei Zittau 168.
 Hofbaude 126. 128.
 Hofbauden, die 50.
 Hofbaudenwasser 119.
 Hoffmannsbaude 182.
 Hofgrabenfall 122.
 Hogolie 33.
 Hoheneibe 125. 162.
 Hohenfriedberg 199.
 Hohlenstein, kleiner 52.
 Hohlenstein 65. 88.
 Hohler Tump 88.
 Hohes Rad 10. 73.
 Hohe Stein 84.
 Hollmannsbaude 123.
 Hölle, die 55.
 Hopfenberg 33.
 Hořnoves 175.
 Hornschloss 205.
 Hummelberg 55.
 Hünern 215.
 Hutberg 117.
 Hutstein-Grafenort 192.
 Hüttenbach 50.
 Hüttenwasser 74.
Isergebirge 68. 138 ff.
 Iserhäuser 144. 145.
 Iserthal, Grosses 159.
 Iserthaler 126.
 Jablonek 50.
 Jakobsthal 47. 148.
 Jannowitz 107. 211.
 Jauernig 216.
 Jeschken, der 156. 169.
 Jestelkoppe 181.
 Johannisbad 127. 130 ff.
 Johannisberg (Schloss) 216.
 Josephinenhütte 65.
 Josephsthal 157.
 Josephstein 179.
 Jungbuch 132.
Kaiserswaldau 44.
 Kaiser Wilhelms-Punkt (Charlottenbrunn) 205.
 Kaltenberg 48. 49. 51.
 Kamenz 195.
 Kammel, das 124.
 Kamnitz, Fluss 158. 160.
 Kamnitzgrund 185.
 Kammwanderung 69.
 Kanth 216.
 Kapellenberg bei Hirschberg 33. 35.
 Kapellenberg bei Wartha 195.
 Kapuzinerplatte 180. 193.
 Karlsberg 170.
 Karlsruhin 205.
 Karlsthal 148.
 Karpenstein, Ruine und Dorf 189.
 Kauffing 109.
 Kavalierberg 30.
 Keilbanden 128.
 Keilberg 127. 128.
 Keilwasser 125.
 Kemnitzberg 148.
 Kesselbaude 51. 126.
 Kesselgraben 51.
 Kesselgrube 51.

- Kesselkoppe 122.
 Kesselschloss 143.
 Kesselstein 62.
 Kesselwasser 125. 127.
 Ketschdorf 109.
 Keulige Buchberg 96.
 Kiese Wald 162.
 Kieslingswalde 181.
 Kirchhöfel, das 57.
 Klaus, die 132.
 Klausbauden 121.
 Klauswasser 121. 124.
 Kleinburg 215.
 Klein-Iser (Dorf) 154.
 Klein-Seal 162.
 Kleines Rad 74.
 Kleinstein 74.
 Klessengrund 181. 190.
 Knie-Berg, der 210.
 Kobelhäuser 148
 Kobelwasser 148.
 Kobelwiese 148.
 Kochelfall 36. 64.
 Kochelhäuser 61.
 Kochel, kleine 37.
 Kochelthal 36.
 Kolbenberg 10. 130
 Kolbenkamm 130.
 Kolbenwasser 130.
 Kohlendorf 209.
 Kohlfurt 8.
 Koppe, zur, v. Hirschberg 35.
 Koppe, zur, v. Krummhübel 97.
 Koppe, zur, v. Warmbrunn 46.
 Koppenplan 76.
 Korallensteine 59.
 Koschelkamin 10. 127.
 Königgrätz 175.
 Königszelt 198.
 Köpprich 209.
 Kozakow 162.
 Kranichfloss 48.
 Kranichwiese 48.
 Kratzau 169.
 Krausebauden 120. 121. 126.
 Krausemühle 120.
 Krautenwalde 190.
 Kreisau 198.
 Kreuzberg 120.
 Kreuzberg bei Habelschwerdt 181.
 Kreuzberg bei Hirschberg 30.
 Kreuzberg bei Striegau 199.
 Kreuzschenke im Aupa-
 thal 130. 135.
- Kreuzschenke bei Wiesen-
 thal 157.
 Krillowitz 216.
 Krislic 127.
 Krkonos 10. 51
 Krummenau 9.
 Krummhübel 93. 95.
 Kudowa, Bad 173.
 Kuhberg, der 132.
 Kumberg 128.
 Kummerhartberg 46.
 Kunnersdorf 37.
 Kunzendorf bei Flins-
 berg 149.
 Kunzendorf bei Glatz 191.
 Kupferberg 108.
 Kutschenstein 106.
 Kynast, der 53.
 Kynast, Panorama 54.
 Kynsburg, die 206.
 Kynwasser 89.
- Ladig, der 132.
 Lahn, Schöne, die 123.
 Lahnberg 75.
 Lahnbauden 128.
 Landeck, Bad 187 ff. 216.
 Landeshut 81. 109.
 Landskrone 165.
 Lange Grund 123. 124. 125.
 Langenberg 129.
 Langenau bei Hirschberg 38.
 Langenau, Nieder-, Bad 186.
 Langenbielau 198.
 Lauban 139.
 Lausche 168.
 Lausitzer Gebirge, das 154.
 Lahn 33.
 Lahnhaus, Ruine 33.
 Lahnwasser 205.
 Leierbauden 123.
 Leischnerbauden 137.
 Leiterweg 61.
 Leubus, Kloster 216.
 Liebau 112.
 Linbeckerfloss 48.
 Lieberwerda, Bad 139. 149. 151.
 Lissa 215.
 Löchau 117.
 Löcher, wilde 172.
 Lomnitz, Grosse 76. 82. 92.
 Lomnitz, Kleine 76.
 Lomnitz, Dorf 93. 211.
 Lomnitzthal 76.
 Lomnitzthal, Grosses 92.
- Lomnitzthal, Kleines 93.
 Löwenbach 87.
 Ludersteine 92.
 Ludwigsbande 63. 146.
 Lusdorf 149.
- Mannsteine, die 74.
 Mariafels 47.
 Mariaunfels 106. 108.
 Maria Stern bei Braunau 117.
 Maria-Schnee (Grafschaft Glatz) 183.
 Mariathal 61.
 Mariathal-Spittelberg 193.
 Marklissa 150.
 Marschendorf 130. 134.
 Märzberg 145.
 Masselwitz 215.
 Matha-Mohren 116.
 Maxdorf 157.
 Mädelkamm 74.
 Mädelsteine 74.
 Mädelwiese 74.
 Meffersdorf 144. 150.
 Melzergrund 97.
 Mense, Hohe, die 178.
 Merckelsdorf 113.
 Merzdorf bei Braunau 117.
 Merzdorf bei Ruhbank 210.
 Mernitz (Fluss) 159.
 Mittagstein 75. 83.
 Mittelberg 90.
 Mittelsteine 209.
 Mittelwalde 187.
 Mohennrich-Felsen 149.
 Mohorn-Mühle 137.
 Molkenschloss 32.
 Moltkefels 63.
 Morchenstern 158.
 Mordhöhe 81.
 Mühlten 209.
 Mölke 209.
 Mummel, die 159.
 Mummel, Kleine 48.
 Mummelfall 48. 49.
 Mummelfalle 148.
 Mühlberg 62.
 Münchengrätz 161.
 Münzthal 108.
 Musikerstein 64.
 Muskyberg 161.
- Nachod 173. 174.
 Naworer Wiese 71.
 Neuhaus, Ruine 204.
 Nenrode 208.
 Neuschlesische Baude 70.
 Neuwelt 47. 49. 148. 150.
 Niederhof 125.
 Nieder-Langenau (Bad) 186. 216.

- Nimmersath 108.
 Nonnenfelsen 168.
Obernigk 215.
 Ochsenbänden 128.
 Ochsenkopf 208.
 Ohlau 216.
 Oswitz 215.
 Otterstein 185.
 Ottilienberg 31.
 Oybin, Berg 167.
 Oybin, Kurort 166.
Paka, Alt- 162.
 Paka, Neu- 115.
 Pansker-Berg 178.
 Pantsche 120.
 Pantschefall 72. 74. 122.
 Passendorf 170.
 Pecka (Ruine) 115.
 Pelsdorf 162.
 Peterbaude 58. 74. 123.
 Petersdorf 62. 63.
 Peterswaldau 198.
 Petz- oder Petzer-Baude
 86. 129. 136.
 Pferdekopf 70.
 Pflanzenwelt des Riesen-
 gebirges 10.
 Pfropfberg 102.
 Pladderwasser 87.
 Plagnitz 96.
 Planur-Berg 126.
 Planur-Rücken 120.
 Platten 127.
 Plattenfall 48. 149.
 Podolberg 161.
 Politz 116.
 Polsnitz (Dorf und Fluss)
 200.
 Pommerndorf 129.
 Popelberg 46.
 Popelloch 46.
 Pöpelwitz 215.
 Pratsch 55.
 Prelloweg, der 128.
 Proksenbänden 148.
 Prudelberg 102.
 Pudelfall 73. 120. 122.
 Pudelgraben 73.
 Pudelwasser 119.
 Puhu 184.
Quarglöcher 71.
 Quarzmännel 71.
 Quargesteine 71.
 Querbach 148.
 Queisthal, das 140 ff.
 Quirl, Dorf 103. 104.
 Quirlthal 57.
Rabenberg 96.
 Rabenstein 65.
 Radowenz, versteinertes
 Wald 115.
 Reichenbach 198.
 Reichenberg 154.
 Reichenstein 188.
 Reifträger 10. 48. 61. 70.
 Reinerz, Stadt u. Bad 175.
 Reise nach dem Riesen-
 gebirge 8.
 Reise durch das Riesen-
 gebirge 28.
 Reisekosten 2.
 Reisepläne 13 ff.
 Reiseregeln 4.
 Rennerbaude 124.
 Rennerbänden, Vorder-
 128.
 Rennerbänden, Hinter-
 126.
 Retourbillets 2.
 Riebeisen 120.
 Riesenbaude 77. 82. 124.
 Riesengebirge, das 9.
 Riesengebirgsverein 6.
 Riesen-(Aupa-)Grund 86.
 129.
 Riesengrund, Gemeinde
 129.
 Rietstein 150.
 Ringelkoppe 117.
 Rochlitz 49. 50. 127.
 Rosenberg 10. 129. 137.
 Rosengarten 108.
 Rote Berg 192.
 Rote Grund 89.
 Rotes Wasser 92.
 Röserer-Höhe 208.
 Rudelstadt 108.
 Ruhbank 210.
 Ruhsteine 92.
 Ruhrenberg 129.
 Rundreisebillets, kombi-
 nierbare 2.
 Rübzahl (Berggeist) 12.
 Rübzahl- oder Teufels-
 kanzel 72.
 Rübzahl Würfel 70.
 Rübzahl Weinkeller 64.
 Rückers 179.
Saalwiesen, die 190.
 Sabrich 2.
 Sagen 12.
 Salzbrunn, Kurort 201.
 Sattelwald 203.
 Sausteine 48.
 Schärfe, die 57.
 Scheibenberg-Birkenbrand
 149.
 Scheitnig 215.
 Scheudelwiese 61.
 Schildau 211.
 Schindelgrund 57.
 Schlegelsteig, der 185.
 Schlemmbachthal, das
 149.
 Schlesiethal 207.
 Schmiedeburg 95. 98.
 Schnallenstein (Ruine)
 187.
 Schneeegrube, Grosse 59.
 Schneeegrube, Kleine 59.
 Schneeegrube, Agneten-
 dorfer 59.
 Schneeegruben, die 59. 72.
 Schneeegrubenbaude 72.
 126.
 Schneekoppe 10. 77 ff.
 111.
 Schnurrbartsbaude 97.
 Schollenstein, der 189.
 Schosshübfelsen 60.
 Scholzenberg 42.
 Schömberg 111. 113.
 Schönau 34.
 Schüsselbänden 51.
 Schwarzbach, Bad 144.
 149.
 Schwarzbachfall 149.
 Schwarzbrunnberg 157.
 Schwarze Berg 128. 132.
 Schwarze Grube, siehe
 Agnetendorfer Schnee-
 grube.
 Schwarzenberg (Dorf) 131.
 Schwarzenberg-Rücken
 128.
 Schwarze Koppe 81. 96.
 Schwarzschlagerbänden
 128.
 Schwarzenthal 128. 129.
 131. 132.
 Schweidnitz 198. 208. 216.
 Schweinhaus (Ruine) 211.
 Schwerta 150.
 Schwozer Koppe 127.
 Seidelhäuser 129.
 Seidorf 94.
 Seitenberg 190.
 Semil 162.
 Sichrow, Schloss 161.
 Sieben Gründe, die 119.
 Sieben Hirten, die 181.
 Sieghübel 154.
 Silberberg 196.
 Simmerberg 129.
 Skalitz, Böhmisches- 175.
 Sorgau, Bahnhof 199.
 Speisen und Getränke 3.
 Spindelmühl 121. 133. 51.

- Spindlerbaude 74. 122.
 Spitzberg, Aupathal 130.
 Spitzberg, Königshainer
 193. 195.
 Spitzberg, Kleiner, bei
 Warmbrunn 32.
 Spitzberg, Probsthainer 34.
 Spitzberg bei den Schnee-
 gruben 71.
 Spitzberg, Tannwalder 158.
 Spitzige Berg 183.
 Stangenberg, der 102.
 Stogreifen 116.
 Steinboden 127.
 Steinwitz-Mühldorf 193.
 Stephanshöhe 49. 150.
 Sternbaude 71.
 Sternla, das 127.
 Stonsdorf 102.
 Strehlen 216.
 Striegau 199. 216.
 St. Peter 121.
 St. Peter-Thal 121.
 Sturmhaube, Grosse 55.
 59. 73.
 Sturmhaube, Kleine 59.
 75.
 Swarow 158.
 Sybillenort 215.

 Tabakssteg 101.
 Tafelfichte 147.
 Tafelstein 96.
 Tannenbaude 101.
 Tannhausen 205.
 Tannwald 151. 158. 162.
 Tannwasserfall 91.
 Tanbenhaus 153.
 Teich, Grosser 82.
 Teich, Kleiner 82.
 Teichbaude 76.
 Teufelsgärtchen 127. 137.
 Teufelsgrund 120.
 Teufelswiese 120. 123.
 Thal des goldenen Waldes
 207.
 Theresienhöhe 132.
 Tiefer Graben 55.
 Tierleben des Riesenge-
 birges 11.

 Tippeltbauden 128.
 Trafalgarfelsen 31.
 Trautenau 193.
 Trebnitz 216.
 Treppel 148.
 Trögelberg 168.
 Tschocha 150.
 Tumpsahütte 91.
 Turmstein 55. 60.
 Turmwasserfall 55. 60.
 Turnau 161.

 Überschaar, Berg 190.
 Überschaar, Dorf 149.
 Ulbrichshöhe 198.
 Ullersdorf 191.
 Urlasgrund 86. 128. 129.
 Urlasgrundbach 128.
 Urlasmühle 128.

 Weilchenkoppe 71.
 Victorialhöhe 144.
 Vincenz Buchberger, Zum
 121.
 Vogelberg 90.
 Vogelkoppe 203.
 Vogelstein, Grosser 90.
 Vogelstein, Kleiner 90.
 Voigtsdorf bei Warm-
 brunn 44.
 Voigtsdorf bei Schönberg
 113.
 Vorderbauden 121.
 Vostas 115. 116.

 Wachtstein 53.
 Wachurberg 120.
 Waldenburg 203.
 Wanderstein 60.
 Wang, Kirche 83. 91. 96.
 Warmbrunn, Bad 37.
 Wartha 194.
 Wasserbaude 137.
 Weckelsdorf 113. 116.
 Weckersdorf 116.
 Weigelstein 71.
 Weissbach 153.
 Weisse Steinrücke (Flies)
 68.

 Weisswasser 77. 119. 120.
 Weisswassergrund 92.
 120. 123.
 Weisse Wiese 126.
 Weltende 31.
 Weyrichsberg 42.
 Wiesenbaude 123. 124.
 126. 127.
 Wiesenenthal 157.
 Wilhelmshöhe bei Salz-
 brunn 202.
 Wilhelmshöhe bei Wur-
 zeldorf 49.
 Willenberg 34.
 Witkowitz 127.
 Wittighaus 153. 158.
 Wolfshan 96.
 Wolfshübel 96.
 Wolfskamm 10. 50.
 Wölfelsdorf 182.
 Wölfelsfall 182.
 Wölfelsgrund 182.
 Wossekerbaude 71.
 Wurzelford, Bad 49.
 Wünschelburg 117. 194.
 Wüste-Giersdorf 208.
 Wüste-Waltersdorf 205.
 Wüstung, die 181.

 Zackel, das 61. 66.
 Zackelfall 36. 61. 65. 66.
 Zackelthal, das 36. 63. 64.
 Zacken, Kleiner 63.
 Zackenberg 64.
 Zackenkamm 37.
 Zackenthal, Grosses 36.
 Zackenthal, Kleines 37.
 Zehgrund 129.
 Zeiskenschloss (Ruine) 217.
 Zeit der Reise 1.
 Ziegenrücken 10. 124.
 Ziegensteine 67.
 Zillertal 93. 103.
 Zinneckerbauden 128.
 Zittau 165.
 Zobten, Berg 218.
 Zobten, Stadt 217.
 Zoll 5.
 Zuckerschale 64.
 Zwicin, Berg 126. 128. 138.

Der unterzeichnete Herausgeber von **Griebens Reise-Bibliothek** richtet an die geehrten Benutzer des vorliegenden Buches die ergebene Bitte, die nachstehenden zwei Seiten ausfüllen und ihm übersenden zu wollen. So können die Erfahrungen jedes (einzelnen im Interesse des reisenden Publikums Berücksichtigung finden.

Berlin W.,
Köthenerstrasse 32.

Albert Goldschmidt,
Verlags-Buchhändler.

Folgendes ist in der 11. Auflage des Führers :

Das Riesengebirge

(Griebens Reise-Bibliothek)

zu ändern oder hinzuzufügen:

Zum abschneiden!

Mit folgenden in der 11. Auflage von
Das Riesengebirge (Griebens Reise-Bibliothek)
aufgeführten Hotels etc. bin ich zufrieden gewesen:

Zum abschneiden!

Mit folgenden in der 11. Auflage von
Das Riesengebirge (Griebens Reise-Bibliothek)
aufgeführten Hotels etc. **bin ich nicht** zufrieden
gewesen:

(Man wolle den Grund der Unzufriedenheit angeben.)

Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek.

AUSWAHL

gediegenster Romane und Novellen für Haus und Reise.

Preis pro Band:

50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf.

Diese Unterhaltungs-Bibliothek bietet die besten Erzählungen, Romane und Novellen zu einem **erstaunlich wohlfeilen Preise**. Es werden in die Bibliothek nur Werke aufgenommen, welche — fern vom politischen, religiösen oder sonstigen Parteigetriebe — die angenehme und anregende Unterhaltung der Leser garantiren. Man lasse sich in den Sortiments- oder Bahnhofs-Buchhandlungen „**Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek**“ vorlegen. Bei brieflicher Bestellung wird der Betrag am besten durch Postanweisung eingezahlt oder in Briefmarken beigefügt.

Neu erschienene Bände:

- Gräfin Schwerin**, Im Wechsel der Zeiten. 1 M.
E. A. König, Das Medaillon. 1 M.
L. Schücking, Virago. 50 f.
M. Widdern, Altjungferchens Geburtstag. 1 M.
C. Fontane, Die Wette. 50 f.
O. Girndt, Auf einen Schelm gebühren sich anderthalb. 50 f.
M. Ring, Hanka. 1 M.
B. Frey, Die Erbin von Glückshafen. 1 M. 50 f.
A. Streckfuss, Der verlorene Sohn. 1 M. 50 f.
Fr. Gerstäcker, Ein Plagiar. 50 f.

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franco
die Verlagsbuchhandlung von

Albert Goldschmidt, Berlin W.

Köthenerstrasse 32.

Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek.

AUSWAHL
gediegenster Romane und Novellen für Haus und Reise.

Neu erschienene Bände:

- M. von Schlägel**, Zweierlei Tuch. 50 *g*.
E. A. König, Eine unselige Leidenschaft. 1 *M*.
Gräfin Schwerin, Neues Leben. 1 *M*. 50 *g*.
E. von Waldow, Ein Dämon. 50 *g*.
M. Ring, Das verkaufte Herz. 1 *M*.
Graf Grabowski, Lebendig begraben. 50 *g*.
E. Pitaval, Nachtbilder. 50 *g*.
L. Schücking, Die Sklaven des Herzens. 50 *g*.
A. Streckfuss, Ein Thaler. 1 *M*.
J. D. H. Temme, Die Weddinger 50 *g*.
Gräfin Schwerin, Ein Kuss. 50 *g*.
E. A. König, Dondorf & Söhne. 1 *M*.
J. Mühlfeld, Die Erben von Moosdorf. 50 *g*.
Ed. Adolay, Miss Hetty. 50 *g*.
A. Gnevkow, Die Meisterstochter. 50 *g*.
H. Köhler, Der neue Hauslehrer. 50 *g*.
M. Widdern, Ebbe und Fluth. 50 *g*.
K. Neumann-Strehla, Prinz Lieschen. 50 *g*.
L. Schücking, Das Capital. 50 *g*.
E. Pitaval, Ein verrathenes Herz. 50 *g*.
M. von Schlägel, Der baumwollene Husar. 50 *g*.
R. Scipio, Der Advokat von Readersville. 1 *M*.
E. von Waldow, Das Geheimniss des rothen Thurmes. 50 *g*.
A. Streckfuss, Dorenberg. 50 *g*.
M. Widdern, Am Dieventeich. 50 *g*.
O. Girndt, Die Rettung des Königs. 50 *g*.
C. Fontane, Schicksalswege. 50 *g*.
H. Gréville, Susanne Normis. 1 *M*.
A. Fromm, Donnerlotte. 50 *g*.
J. D. H. Temme, Ein Verlobungsfest. 50 *g*.

Zu beziehen durch alle Sortiments- und Bahnhofs-
Buchhandlungen, auch aus der Verlagshandlung:

Albert Goldschmidt, Berlin W.

Köthenerstrasse 32.

Anleitung

zum

Zimmerturnen

für

Kurgäste, Rekonvaleszenten, aber auch für Gesunde

von

Dr. J. Nitsche,

Königlich Preussischer Stabsarzt a. D.,
Fürstlich Pless'scher Brunnenarzt in Salzbrunn.

Mit Illustrationen. Preis 60 Pf.

„Ein recht praktisches, durch prägnante Kürze ausgezeichnetes Büchlein. Nach kurz gehaltener Einleitung über die Funktionen der Körperorgane und speziell der Muskeln giebt der Verfasser in drei Abteilungen eine Auswahl von zweckmässigen und gut gewählten Zimmerturnübungen. Die erste Gruppe umfasst Übungen, welche ganz leicht sind und keine Anstrengung erfordern, die zweite solche mit mässiger Anstrengung und die dritte Übung für Kräftige. Dabei sind ganz besonders die Bewegungen bezeichnet, welche geeignet sind, kräftige Entwicklung einer schwachen Brust zu erzielen, und ebenso diejenigen, welche für manchen mit Fettleibigkeit und träger Verdauung passen. — Das Büchlein ist sowohl Ärzten als Patienten zu empfehlen.“

(Schlesische Zeitung.)

— — „Das Büchlein will unmittelbar praktisch wirken und wird Bade- und Kurgästen, zur Sommerfrische Reisenden, Rekonvaleszenten und Anfängern eine wirksame und erfreuliche Stütze und sicherer Führer sein, um manche sonst nutzlos verbrachte Stunden in sich selber belohnender, erfrischender Thätigkeit hinzubringen.“

(Frankfurter Journal.)

Das Buch ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auch versendet dasselbe gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken franco

Die Verlagsbuchhandlung von Albert Goldschmidt,

Berlin W., Hötthenerstr. 32.

Im Verlage von **Albert Goldschmidt, Berlin W.**,
ist erschienen:

Deutschland.

Praktisches Reisehandbuch.

Bearbeitet von Th. Stromer.

Mit vielen Karten und Plänen.

Fünfte Auflage.

Preis 6 Mark.

Dresden

und die Sächsische Schweiz.

Praktisches Handbuch für Reisende.

Vierzehnte Auflage.

Neu bearbeitet vom Oberlehrer **H. Stiehler.**

Preis 1 Mark 50 Pfg.

Die Ost- und Nordsee-Bäder.

Praktischer Wegweiser mit neuen Karten

Dritte Auflage.

Preis 1 Mark 50 Pfg.

Verlag von **Albert Goldschmidt, Berlin W.**

Agnetendorf.
Beyer's Hotel

in Agnetendorf, letzte Station nach Peterbaude, den Schneegruben und der Bismarckhöhe, empfiehlt prächtige Sommerwohnungen, gutes Restaurant, billiges Logis. — Gebirgsführer- und Träger-Station. [5101]

Breslau.

Galisch-Hotel.

Altrenommiertes Haus ersten Ranges.*)

In schöner bevorzugtester Lage des Centrums der Stadt, nahe den Bahnhöfen, Theatern, Museen und Promenaden. Elegante Einrichtung, mässige Preise, Weinrestaurant, Küche und Keller von bestem Ruf, Bäder und Equipagen im Hause, Fernsprechanchluss. [4881]

*) Hotel des deutschen Officier-Vereins.

Gebrüder Quitz.

Fischbach in Schlesien.

Riha's Gasthof zur Forelle

mit neuerbautem **Gesellschaftssalon** in **Fischbach** hält sich zu zahlreichem Besuch angelegentlichst empfohlen. [52151]

FRIEDLAND,
Regbz. Breslau.

J. Elsner's Hotel zum weissen Ross.

Obere Ringecke, an der Strasse nach Adersbach gelegen, hält sich dem geehrten reisenden Publikum angelegentlichst empfohlen

Freundlich eingerichtete Fremdenzimmer mit guten Betten. [5227]

— Vorzügliche Küche, feine Weine und Biere. —

Hotel-Omnibus am Bahnhof, Wagen zur Weiterfahrt sind im Hotel stets zu haben, Hochachtungsvoll **J. Elsner**, Besitzer.

Spindelmühle Friedrichsthal VILLA KRAUS.

Prachtvoll in Friedrichsthal gelegen, elegant eingerichtete Fremdenzimmer, anerkannt gute Küche und beste Getränke, aufmerksame Bedienung, solide Preise.

[5011]

Ludwig Kraus, Besitzer.

Spindelmühle.

[4931]

Villa Rübezahl.

Logirhaus und Restauration, dicht am Walde.

Prächtigste Aussicht. — Empfiehlt seine eleganten Sommerwohnungen und gute Küche. — Beste Bedienung.

Das erste Sanatorium
für
Lungenkranke

wurde von
Dr. Brehmer in Görbersdorf

1854 in der schwindsuchtsfreien Zone errichtet, es wird daher mit gutem Erfolge von den Schwindsüchtigen besucht, und ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Die Resultate der Winterkur stehen denen der Sommerkur in nichts nach, da ausgedehnte Wintergärten die Kurhäuser miteinander verbinden. Den ärztlichen Dienst versieht mit vier Assistenten *Dr. Brehmer* selbst, von dem die jetzt anerkannte Heilmethode der Lungenschwindsucht ausgegangen ist.

Die Anstalt ist mit dem höchsten Komfort, den eine gute Krankenpflege zu geben vermag, eingerichtet. Die Patientenzimmer sind gut ventilirt, die Luft in denselben erneuert sich stündlich drei Mal; die Preise sind dabei sehr mässig. Die Pension für Wohnung, Bedienung, alle Arten Bäder und vollständige Beköstigung beträgt pro Woche von 36 Mark an, ausschliesslich bedingt durch die Wahl der Stube.

Görbersdorf ist Post- und Telegraphenstation.

Briefe etc. sind zu richten an die

[4873]

Dr. BREHMER'sche Heilanstalt in Görbersdorf.

GÖRLITZ.
Hotel Stadt Dresden.

Bevorzugte Lage, unmittelbar am Bahnhof.

[5258]

Besitzer: **Otto Schneider.**

HERMSDORF u. K.

Fischer's

Gasthaus zum goldenen Stern

neben der ev. Kirche

empfiehlt sich einem geehrten reisenden Publikum zu geneigter Beachtung.

Billiges Nachtlogis 1 Mark. Gute Bedienung.

Tietze's Hotel

in HERMSDORF unterm Kynast, schlesisches Riesengebirge, hält sich dem geehrten reisenden Publikum, sowie den Familien, welche längeren Aufenthalt nehmen wollen, bestens empfohlen. 60 Zimmer und Salons, grosser schattiger Garten mit Colonnaden und reizender Aussicht. Pension. [4766]

W. Labuske, Hotel „Zum weissen Ross“, früher Titz, Hirschberg in Schlesien.

Empfehle mein Hotel und Restaurant einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. Solide Preise. Reelle Bedienung. Gut gepflegte Biere und exquisite Küche. Omnibus zu jedem Zuge am Bahnhof. [4769]

Hochachtungsvoll

Wilhelm Labuske, früher Breslau, Ohlauerstr. 75.
Vorzügliches Restaurant mit altdeutscher Bierstube.

JULIUS SEIFERT,

HIRSCHBERG, Bahnhofstr. 6,

hält sein reichhaltigst sortirtes grosses Lager der feinsten und neuesten Galanterie-, Bijouterie-, Lederwaaren- und Papier-Ausstattung

zu Präsenten geeignet

bei billigsten Preisen geneigter Beachtung empfohlen.

Grösste Auswahl feinsten photographischer Ansichten vom Riesengebirge in allen Formaten, auch als Album zusammengestellt.

Originelle Gebirgs-Postkarten.

Lampenschirme mit natürlichen Blumen.

Riesengebirgs-Flora:

Briefbogen und Couverts, auch Gratulations-Karten mit naturgetreu farbig geprägten Gebirgsblumen. [4770]

Hirschberg i. Schl. Hotel Deutsches Haus,

Besitzer: **H. Scherwat**,

am Markt gelegen, Haltestelle der Omnibusse nach Warmbrunn-Schreiberhau, *vollständig renovirt*, empfiehlt sich den geehrten Herren Reisenden und Touristen. Vorzügliche Verpflegung. Omnibus zu jedem Zuge. [5247]

Hotel Johannisbad

in Johannisbad (Böhmen).

[5110]

Empfehle mein bestgelegenes Hotel, mit allem Comfort ausgestattete Zimmer, sehr billige Preise, für Herren Touristen Vorzugspreis, Zimmer 80 kr. Güte feine Küche nach der Karte und Couvert zu jeder Zeit von 80 kr. bis 3 Fl., bei längerem Aufenthalt Arrangement für Pension, Café-Salon, Speise-Garten. Echtes Pilsener, Nürnberger und Trautenauer Bier, vorzügliche Weine. Vor und nach der Saison ermässigte Preise. Equipagen im Hause. **Adalbert Hlava**, Hotelier.

In **Johannisbad** (im böhm. Riesengebirge)

Friedrich Erben's

Wein- und Bierstube mit Delikatessen-Handlung und direktem Versand von österr. und ungarischen Weinen in Gebinden ab **Wien, Pressburg, Oedenburg** u. a. O. Zollsatz nach Deutschland auf 100 K. Wein 24 Mk. [4762]

NACHOD.

[5208]

Hotel Samm

neu gebaut mit 15 comfortablen Fremdenzimmern am Ringplatz neben Dechantei. Exquisite Küche, Pilsner und Nachoder Bier, in- und ausländische Weine. Omnibus 3mal täglich von Nachod nach Skalitz und retour; Fahr-Gelegenheit im Hause jeder Zeit bereit. Mein Hotel ist das erste in Nachod. **Josef H. Tuma.**

Rosalienthal - Gorkau.

Am Fusse des Zobten.

Grossartiger Park mit Colonnaden. Restaurationsräume geräumig und comfortabel; Billard, Fremdenzimmer, Saal etc. Speisen und Getränke gut bei prompter Bedienung.

Von den Bahnhöfen: Strübel 15 Min., Zobten 25 Min.

[4998]

A. Wendler, Restaurateur.

==== KURING'S ====

Hotel zum goldenen Stern in Schmiedeberg, [4764]

gut und comfortabel eingerichtet, empfiehlt sich einer gütigen Beachtung.

Schneekoppe.

Preis - Courant

der

Restauration auf der Schneekoppe.

Warme Speisen.

Weinsuppe 80 Pf., Biersuppe 50 Pf., Bouillon 30 Pf., Kalbs-Cotelettes 1,20 Mk., Wiener Schnitzel 1,20 Mk., Beefsteak (deutsch) 1,20 Mk., Beefsteak von Filet 1,50 Mk., Rinderbraten 1 Mk., Kalbsbraten 1 Mk., Rehbraten 1,50 Mk., Hirschbraten 1,20 Mk., Brathuhn 1,50 Mk., Backhuhn 1,50 Mk., Goulache 1 Mk.

Div. Mehlspeisen von 80 Pf. bis 1 Mk.

Warme Getränke.

1 Tasse Kaffee 50 Pf., 1 Tasse Thee 50 Pf., 1 Grogg 50 Pf., 1 Punsch 50 Pf.
1 Glühwein 75 Pf.

Kalte Getränke.

[4872]

Weine in verschiedenen Marken laut ausliegender Weinkarte.

1 Glas Bier 30 Pf., 1 Flasche Selter 40 Pf.

**Zimmer 2 Mk., gegen Osten gelegen 2,50 Mk.,
Matratzenlager 1 Mk.**

Emil Pohl, Besitzer.

König's Hotel

in Schreiberhau

empfeht sich hiermit geneigter Beachtung.

**40 Fremdenzimmer, Garten und Kolonnade,
prachtvolle Aussicht nach dem Hochgebirge.**

Gute Küche und Getränke. Aufmerksame Bedienung.

Station für Reitpferde, Führer und Stuhlträger.

[4758]

F. Lamm.

Schreiberhau.**Hotel Josephinen - Hütte**

neben der gräflichen Glashütte,
empfehlte sein bedeutend vergrössertes Hotel dem reisenden
Publikum zur gütigen Beachtung.

— Anerkannt gute Speisen und Getränke. —

à la carte zu jeder Tageszeit.

[4765]

Führer- und Reitpferde-Station.

Schreiberhau.**GASTHOF MARIENTHAL.**

Unmittelbar am Walde, sehr schön im Thale am Zacken gelegen, hält sich allen
Herrschaften bestens empfohlen. 16 gut eingerichtete Zimmer. Speisesaal. Billard
und Gesellschaftszimmer. Schöner Garten mit Veranda. Solide Preise, gute Be-
dienung. Stallung. Gebirgsführer, Stuhlträger und Reitpferde stehen zu Diensten.

[5250]

Besitzer: **Fr. Hein.**

Neue schlesische Baude

[5134]

$\frac{3}{4}$ Stunde vom Zackelfall. 20 Min. vom Pferdekopf, einer der schönsten
Aussichtspunkte des Gebirges. Erfrischungs-Station für Besucher der Schnee-
gruben. Billige Logis. — **30 gute Betten.** — Vorzügliche Speisen und Getränke
zu mässigen Preisen. Für Schulen u. Vereine ermässigte Preise. **G. Adolph.**

Peterbaude

neues, grosses Gasthaus, mit Speise-Saal u. 40 Fremden-Zimmern.
Touristen und zu längerem Aufenthalte bestens empfohlen.

Vom zehnten Tage an Pensionspreise billigst.

Im Winter von hier beliebte Hörnerschlittenfahrten nach
Agnietendorf. —

[4760]

Besitzer: **Zinnecker.**

Schneegrubenbaude

mit schönster Aussicht ins Hirschberger Thal — von Schreiber-
hau $2\frac{1}{2}$ Std., von Agnietendorf 2 Std., empfiehlt sich dem reisenden
Publikum zur gütigen Beachtung. — Station von Reit-Eseln.

[4759]

Hochachtungsvoll

Michallick.

RENNERBAUDE

auf der weissen Wiese, am Wege von Spindelmühle, 6 km, nach der Schneekoppe
ebensoweit, herrlich gelegen, empfiehlt sich dem reisenden Publikum einer gütigen
Beachtung. Schöne geschützte Glas-Veranda, gute, preiswürdige Speisen und Ge-
tränke, billige Nacht Logis.

[4761]

Besitzer **Buchberger.**

Petz-Kretscham

altbewährtes gutes Gast- und Weinhaus am Anfange des Riesengrundes gelegen, empfiehlt sich dem reisenden Publikum. Station der Führer, Träger, Droschken und Bergpferde. Logis für Nachtgäste, auch zu längerem Aufenthalte. Gute und billige Speisen und Getränke. Pension von 10 tägigem Aufenthalte an. [4763]

Besitzer: **Hofer.****Hotel de Prusse**

(I. Rang)

[4768]

Bad Warmbrunn

am Schlossplatz

mit 40 komfortable eingerichteten Fremdenzimmern.

Table d'hôte 1 Uhr — à la carte zu jeder Tageszeit.

Anerkannt gute Küche und Keller,
einheimische und fremde Biere, geräumiger Garten
am Hotel.

Aufmerksame Bedienung, solide Preise.Besitzerin: **Otilie Menzel.**Warmbrunn **Hermann Thomas** vis-à-vis dem gräf. Schloss

[4767]

Restaurant zum Rosengarten.

Billige Logis für das reisende Publikum. Gute Küche und Getränke. Während der Bade-Saison Table d'hôte Mittags 1 Uhr à Couvert 1,75 M., im Abonnement 1,50 M. à la carte zu jeder Tageszeit. Lese-Kabinet mit ca. 20 Zeitungen.

„Schlösschen“ Warmbrunn i. Schl.

Nahe den Bädern und der Promenade. 60 Zimmer, 6 Balkons, Aussicht auf das Riesengebirge, schattiger Garten, billige Pension, anerkannt vorzügliche Küche. Zimmer von 5 Mk. ab wöchentlich, auch Logis für Touristen. [3957]

E. Walter.**Zobten am Berge.****Gnerlichs Hotel.**

empfiehlt seine geschmackvoll eingerichteten Lokalitäten dem geehrten reisenden Publikum. Reelle Bedienung zugesichert. Gute Biere und Weine. Warme und kalte Küche zu jeder Tageszeit. Komfortabel eingerichtete Fremdenzimmer. Marmor-Billard. Wagen zu jedem Zuge am Bahuhof. [4997]

Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek.

AUSWAHL

gediegenster Romane und Novellen für Haus und Reise.

Preis pro Band:

50 Pf., 75 Pf., 1 M., 1 M. 50 Pf.

Diese Unterhaltungs-Bibliothek bietet die besten Erzählungen, Romane und Novellen zu einem **erstaunlich wohlfeilen Preise**. Es werden in die Bibliothek nur Werke aufgenommen, welche — fern vom politischen, religiösen oder sonstigen Parteigetriebe — die angenehme und anregende Unterhaltung der Leser garantiren. Man lasse sich in den Sortiments- oder Bahnhofs-Buchhandlungen „**Goldschmidts Unterhaltungs-Bibliothek**“ vorlegen. Bei brieflicher Bestellung wird der Betrag am besten durch Postanweisung eingezahlt oder in Briefmarken beigelegt.

Neu erschienene Bände:

- Gräfin Schwerin**, Im Wechsel der Zeiten. 1 *M.*
- E. A. König**, Das Medaillon. 1 *M.*
- L. Schücking**, Virago. 50 *g.*
- M. Widdern**, Altjüngferchens Geburtstag. 1 *M.*
- C. Fontane**, Die Wette. 50 *g.*
- O. Girndt**, Auf einen Schelm gebühren sich anderthalb. 50 *g.*
- M. Ring**, Hanka. 1 *M.*
- B. Frey**, Die Erbin von Glückshafen. 1 *M.* 50 *g.*
- A. Streckfuss**, Der verlorene Sohn. 1 *M.* 50 *g.*
- Fr. Gerstäcker**, Ein Plagiar. 50 *g.*

Kataloge versendet auf Wunsch gratis und franco die Verlagsbuchhandlung von

Albert Goldschmidt, Berlin W.

Köthenerstrasse 32.



KÖLN a. Rhein.

Kaiserl. Königl. Grossherzogl. etc. Hoflieferanten.

Dampf- u. Maschinenbetrieb von 550 Pferdekraft.

Beste Rohmaterialien, sorgfältigste Verarbeitung. — Feine Choccoladen zum Trinken und zum Essen. — Cacao in Tafeln und in Pulver. — Schnelllöslicher Puder-Cacao. — Feine Dessert-Bonbons und Zuckerwaaren. — Haltbare Biscuits und Waffeln. — Conservirte Früchte und Marmeladen. — Pharmaceutische Präparate. — Chinesische Thees und japanesische Industriewaaren.

Die Fabrikate der Firma wurden durch 34 Ehrendiplome, goldene, silberne und bronzene Medaillen prämiirt.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin der meisten europäischen Höfe.

Ein eigenes chemisches Laboratorium, unter Leitung eines staatlich geprüften Chemikers, untersucht alle Rohmaterialien, zur Verwendung kommende Farben, Emballagen etc. vor der Benutzung und bietet dadurch alle Garantien, welche die heutige Hygiene mit Recht beansprucht. [4114]

Export nach allen Ländern.

Handwritten text on the left side of the page, possibly bleed-through from the reverse side. The text is faint and difficult to decipher but appears to include several lines of cursive script.

Biblioteka Śląska w Katowicach

Id: 0030000394181



I 343738

SL